Professor Josef Karlmann Brechenmacher

Deutsches Namenbuch

42d.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/deutschesnamenbu00brec

Deutsches Namenbuch

von

Josef Karlmann Brechenmacher

Oberstudiendirektor i. R.

Zweite Auflage

Ernst Klett Verlag · Stuttgart

B742d

65059
15-5-39

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Zur Einführung

Das „Deutsche Namenbuch" ist hervorgewachsen aus den Vorträgen und Übungen, mit denen ich seit 16 Jahren den sprachkundlichen Unterricht in der obersten Klasse unserer Lehranstalt zu beschließen pflege. Ich setze den Überblick über das weitschichtige Gebiet der Vornamen, der Geschlechtsnamen und der (heimatlichen) Ortsnamen jeweils an den Schluß des deutschkundlichen Gesamtunterrichts, weil sich die einzelnen Erscheinungen des Lautwandels wie auch die wichtigsten Tatsachen des Bedeutungswechsels nirgend so prachtvoll zusammenfassen und vertiefen, nirgend auch so glücklich mit kulturgeschichtlichen Erkenntnissen verknüpfen und versetzen lassen wie in einem planvollen Aufriß der Geschichte unserer Namenwelt mit anschließenden Einzeluntersuchungen. Jeder alteingesessene Name erweist sich dabei als ein blutvoller Organismus, dessen Querschnitt uns Wachstum, inneren Gehalt und Umweltgeschichte des Wortsymbols zu erkennen gibt. Die aus solchem Unterricht sich von selbst ergebende Nötigung, auch die Namen der Hörer und ihrer Bekannten in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, mit kulturgeschichtlichem Leben zu erfüllen und in einen sprachgeschichtlichen Rahmen zu stecken, ließ mir eine weiter ausgreifende Vorbereitung dieser Lehrstunden ratsam erscheinen. Ich fing an, die namenkundlichen Beobachtungen, die sich bei den für jeden Deutschlehrer unabweislichen Gängen durch die Schrifttümer der Jahrhunderte ergaben, zu sammeln, zu ordnen und zu verknüpfen. So entstand nach und nach eine abecelich geschichtete Reihe von weit über 30 000 Blättern mit einer Unmenge von Belegen aus Urkundenbüchern, Regesten, Matrikeln, kulturgeschichtlichen Monographien und dergleichen. Zusammen mit den mehr als 100 000 Namen in den Registern der Werke meiner onomatologischen Handbücherei war das immerhin ein Material, das zur Formung einiger Ergebnisse verlocken konnte.

Als ich jedoch daran ging, für den II. Band der „Deutschen Sprachkunde" die Abschnitte über die Vor- und Geschlechtsnamen zu bearbeiten — die Flur- und Ortsnamen hatte ich von vornherein für eine heimatkundliche Sonderveröffentlichung ausgeschieden — gewann ich bald die Überzeugung,

daß es unmöglich sein würde, auf zwei oder drei Bogen das zu leisten, was in der Grundabsicht meiner Deutschen Sprachkunde überhaupt liegt, nämlich den Lehrern aller Schulgattungen wie auch den Sprachfreunden insgesamt die Möglichkeit zu verschaffen, näher an die Quellen heranzutreten und sozusagen aus dem Vollen zu schöpfen. Namenkundliche Belehrungen, die sich auf die paar Dutzend Beispiele der landläufigen Sprachlehrbücher stützen, müssen sich notwendig in armseliger Wortmacherei verlieren und unterbleiben besser ganz. Wenn es nicht gelingt, die Namen so lebendig zu machen, daß die mit ihnen bezeichneten Geschlechterfolgen gleichsam unter der Wölbung vertrauter Lautverbindungen hindurchschreiten, so bleibt alles schulische Bemühen vergeblich. Nun liegt aber die Sache heute so, daß der Namenbestand selbst einer kleineren Stadt schon das volle Bild des unerhörten Reichtums und der verwirrenden Mannigfaltigkeit unserer Namenwelt darbietet. Und selbst die Namenwelt eines kleinen Bauerndorfes ist oft ein tiefer See, in dem auch das Senkblei des erfahrenen Forschers nicht immer Grund findet. Wenn also die namenkundlichen Belehrungen, die jetzt in den Lehrplänen aller deutschen Länder vorgesehen sind, eine für spätere Ernten bestimmte Aussaat sein sollen, so muß der Lehrer durch das Zeughaus der Namenwelt hindurchgeführt werden, damit er imstande ist, sein Handwerkszeug mit jenem freien und freudigen Zuge zu wählen, der die erste Bedingung des unterrichtlichen Erfolges, aber auch die Grundbedingung der künstlerischen pädagogischen Leistung ist.

Das ist die Veranlassung und die Entstehungsgeschichte des „Deutschen Namenbuches".

Aber ich habe bei der Auswahl und methodischen Zusammenordnung der rund 12 000 Namen dieses Buches nicht bloß an die Lehrpersonen gedacht. Die familiengeschichtlichen Forschungen sind in den letzten zwanzig Jahren in überraschender Weise in Fluß geraten. Die Teilnahme weiter Kreise für Ahnenreihen, Stammbäume, Geschlechterzusammenhang und Bluterbe ist geweckt worden. Familiengeschichtliche Verbände sind allerorten entstanden; Namenfragen werden mit mehr oder weniger Geschick selbst in kleinen Tageszeitungen erörtert, und wir haben jetzt in Deutschland mehrere hundert Geschlechter, die das Gemeinschaftsgefühl ihrer Sippenangehörigen durch eigene Familienzeitschriften zum Ausdruck bringen. Das liegt wohl in der Zeit begründet. Wir können nicht mehr ohne bohrenden Seelenschmerz über die geschändeten Grenzen unseres Vaterlandes hinausschauen: daher wendet sich der Blick nach innen. Aber dieser Blick darf nicht den Zug grämlichen Entsagens haben. In der Arbeit, die wir unseren Vorfahren widmen, muß eine aufbauende Kraft liegen, die den Nachfahren zugute kommen soll. Die engen Belange des Familien- und Ahnengefühls müssen,

wenn sie nicht fruchtlos abdorren sollen, insgesamt einem großen Mittelpunkte zustreben: sie müssen von der Schwerkraft unseres stolzesten Besitztums, unserer Sprache, angezogen und gehalten werden. Alles Namengut ist Sprachgut. Es gibt in Deutschland nicht einen völlig sinnlosen Namen. In jedem Namen drängt sich eine Abfolge von Denkbewegungen und geschichtlichen Tatsachen zusammen. Die Jahrhunderte haben den zeugenden Kern, die Namenveranlassung, vielleicht verkrustet; aber weder Gedankenlosigkeit noch Schreiberwillkür hat diesen lebendigen Kern abzutöten vermocht. In jedem Namen glimmt noch der Funke, der einst aus der Seele unserer Sprache geschlagen wurde. Daher soll die Arbeit, die wir der Welt unserer Namen widmen, im tiefsten Sinn eine Arbeit im Dienste unserer Sprache sein. Und was könnten wir in unserem völkischen Elende Verheißenderes tun, als an unserer Sprache zu arbeiten? Kommen wird doch einmal der Tag, wo sich diese Arbeit in Kraft umsetzt, und wenn unsere Nachfahren mit freierem Blick in die Welt hinausschauen sollen, so müssen wir diese Arbeit mit jener zähen Sachlichkeit leisten, die zum Begriffe „deutsch" gehört.

Freilich — wir sind noch weit vom Ziele entfernt. Die Namenforschung steht, so viel auch im einzelnen geleistet worden ist, noch in den Anfängen. Für das weitschimmernde Meer der altdeutschen Vornamen hat Förstemanns mächtige Arbeitskraft eine Anzahl sicherer Punkte gelotet. Der Namenschatz der deutschen Urkunden vor 1100 ist so gut wie geborgen. Wir sehen in die Gedankenwelt vieler tausend Namen hinein. Für die sichere Deutung des starken Restes werden wir freilich erst festen Boden unter die Füße bekommen, wenn Förstemanns Arbeit auch für die übrigen germanischen Stämme geleistet sein wird. Um vieles unsicherer aber ist der Boden, auf dem sich die mehr als hunderttausend deutschen Familiennamen aufgelagert haben. Zwischen dem Auftreten und Festwerden dieser Namen im 12. und 13. Jahrhundert und der Anlegung von Kirchenbüchern im 16. und 17. Jahrhundert, durch welche der Blutfaden ununterbrochen bis zu den heute lebenden Inhabern dieser Namen herabgeführt werden kann, liegt eine Kluft, in der sich die Überzahl der bürgerlichen Namen hilflos verknäuelt. Wir können den heutigen Trägern von Namen wie Hildebrandt, Künstle, Schäffler, Grathwohl usw. genau sagen, was ihre Namen sprachlich bedeuten; wir können ihre Ahnenreihen bis ins 16., unter besonders günstigen Umständen bis ins 15. Jahrhundert hinauf verfolgen: aber wir vermögen in den allerwenigsten Fällen zu sagen, unter welchen Umständen und Einflüssen diese Namen unveräußerliches Erbgut geworden sind. Analogieschlüsse helfen über manche Klippe hinweg, lösen aber die Schwierigkeiten nicht. Die fortschreitende Veröffentlichung der immer noch gewaltigen Urkundenbestände in Verbindung mit der allerorten getätigten genealogischen Kleinarbeit wird noch eine

Menge von Namengeheimnissen entschleiern: ein Rest wird für immer dunkel bleiben.

Die zahlenmäßig noch gar nicht erfaßte Menge deutscher Familiennamen — Kleinpauls Schätzung geht auf 50 000, die meine auf weit über 100 000 verschiedene Familiennamen — mußte bei der mit dem 14. Jahrhundert einsetzenden Verflachung unserer Sprache eine große Anzahl gleicher Formen ergeben, d. h. es mußten viele Namen, die ursprünglich ganz verschieden lauteten, weil sie aus verschiedenen Stämmen gebildet waren, unter dem Zwange der Diphthongierung und des Quantitätsgesetzes in der Schreibung zusammenfallen. Das sind die von den Namenforschern gefürchteten „Konkurrenzen", über die Andresen schon vor 45 Jahren in einem aufschlußreichen Buche geplaudert hat. Der Name Nitsche, Nitzschke z. B. kann mit urkundlicher Sicherheit auf altdeutsches Nithard wie auf Nikolaus zurückgeführt werden. Die Kley am Rhein haben als Eponymus einen Nikolaus, die in Franken einen Eligius. Spahn kann Übername sein, kann aber auch von dem hannöverschen Orte dieses Namens ausgegangen sein. Und so in sehr vielen Fällen. Ich habe die Möglichkeit verschiedener Ableitung eines Namens nicht immer ausdrücklich mitgeteilt, um die Lesbarkeit der Darstellung nicht allzusehr zu gefährden. Dagegen weist das sorgfältig angelegte Namenverzeichnis am Schlusse des Buches die sämtlichen von mir berücksichtigten Konkurrenzen nach.

Vollständigkeit habe ich in keiner Sparte des Buches angestrebt. Das zurückbehaltene Material würde allein mehrere Bände füllen. Ausgeschieden habe ich eine Menge von Namen, die mir einer allzu verwegenen Deutung unterlegen zu sein schienen. Auch die heute noch verbreiteten Namen, deren Deutung ihren Trägern peinlich werden könnte, sind weggeblieben. Nachweisungen über frühes Auftreten eines Namens habe ich vielfach gegeben; doch konnten der Mehrzahl der Namen solche Belege nicht beigegeben werden, weil schließlich mit Recht auch die Beglaubigung dieser Belege gefordert worden wäre und das unaufhörliche Zitieren von Socin, Reichert, Jecht, Bahlow, der zahlreichen Urkundenbücher, Regestenwerke, Matrikeln, Zeitschriftenreihen usw. den Benützer des Buches ermüdet hätte. In den namenkundlichen Monographien, die ich mir für genauere Ausarbeitung vorgemerkt habe, gehören solche Nachweisungen zur Sache und werden jeweils an ihrem Orte nachgeholt werden.

Mit einem der vorhandenen Namenbücher in Wettbewerb zu treten, liegt mir nicht im Sinn. Ich beabsichtigte nur, den ungeheuren und unübersichtlichen und doch so unendlich anziehenden Stoff in einer Weise zu formen und zu gestalten, daß weitere Kreise an den inneren Reichtum unserer Namenwelt herankommen. Wie weit mir dies auf den ersten Wurf gelungen, muß ich der Beurteilung des sachkundlichen Benützers überlassen. Was ich den

Forschern von Förstemann bis auf Nied, Götze, Bahlow usw. verdanke, liegt zutage. Was ich an Eigenem, namentlich in unscheinbaren statistischen Durchzählungen, gegeben, mag der Würdigung durch Fachmänner unterstellt bleiben. Ich habe mich nicht jeder Meinung angeschlossen, und die Zahl der Namendeutungen, die ich ablehne, geht in die Tausende. Ein gut Teil der Unsicherheit in der Namendeutung geht aber auf den sehr empfindlichen Mangel einer Namengeographie zurück. Wenn der von Cascorbi gegebene Aufriß der geographischen Verbreitung unserer Familiennamen in allen Teilen und für jede geschlossene Landschaft gründlich ausgebaut sein wird, werden wir in sehr viele Namengeschichten deutlicher hineinsehen. Die Feststellung kultischer Einflüsse, auf die zuerst Nied mit großer und glücklicher Entschiedenheit hingewiesen hat, wird dabei eine bedeutsame Rolle zu spielen berufen sein.

Auf dem Gebiete der Geschlechtsnamenkunde sind wir mehr als auf irgendeinem anderen dazu verurteilt, durch Irrtum zur Wahrheit zu reisen. Auch das vorliegende Buch hat nicht die Anmaßung, das Letzte und Endgültige geben zu wollen. Ich habe gesammelt, geordnet, gesichtet und gesiebt. Alle Spreu auszusondern waren meine Augen nicht scharf genug. Wer einen stärkeren Atem hat als ich, wird aus den Tausenden der gegebenen Namen eine gute Handvoll wegblasen. Ich beuge mich willig jeder urkundlich belegten besseren Meinung. Von der fröhlichen Arbeit aber, die ausdauernden Benützern des Buches erblühen wird, erwarte ich eine gesegnete Ernte für unsere Nachfahren. In dieser Meinung entlasse ich das Buch aus der Gefangenschaft getürmter Zettelkästen und hoffe, daß es die Ehrfurcht vor dem Reichtum, der Schönheit und der unerschöpflichen Zeugungskraft unserer geliebten Sprache, die Ehrfurcht auch vor der Gesinnungshoheit und dem gerechten Sippenstolz der Ahnen erhöhe und mehre.

Rottweil

Josef Karlmann Brechenmacher

Inhalt

Seite

Zur Einführung V

Erster Teil: Vornamen

1. Namenschöpfung im Schoße der Familie 3
2. Die Namengebung 10
3. Die altdeutschen Namenstämme 18
   1. Kampf und Kampfgesinnung 19
   2. Wehr und Waffen 26
   3. Würde und Besitz. Land und Volk 29
   4. Geistige und körperliche Tüchtigkeit 33
   5. Götterverehrung 38
   6. Tiere als Sinnbilder 39
   7. Die Bezeichnung der Völker und der Himmelsrichtungen in Eigennamen 41
4. Die Kurzformen und die Verkleinerungsformen der Vollnamen 42
   Lehrbeispiel: Die Namen mit „rîch" 44
5. Deutschnamige Heilige 51
   a) Männliche Taufnamen deutscher Prägung 52
   b) Weibliche Taufnamen deutscher Prägung 59
   c) Weibliche Taufnamen fremder Prägung 62

Zweiter Teil: Familiennamen

1. Die Entstehung der Familiennamen 67
   Lehrbeispiele: 1. Familiennamen aus den mit rîch zusammengesetzten Personennamen 71
   2. Familiennamen aus den mit sig zusammengesetzten Personennamen 74
   3. Familiennamen aus den mit diet zusammengesetzten Personennamen 78
2. Familiennamen aus altdeutschen Vornamen 82
   a) aus altdeutschen Vollnamen 83
   b) aus altdeutschen Kurzformen . . . . .
   c) aus altdeutschen Verkleinerungsformen . . . . .

Seite

1. Die l-Gruppe 95
2. Die z-Gruppe 98
3. Die k-Gruppe 99

d) Die Namen auf -mann 100

3. Familiennamen aus nichtdeutschen Taufnamen 102

Zugabe: Abgewürdigte Taufnamen aus alten Heiligenverzeichnissen . 119

Lehrbeispiele: 1. Hans 122
2. Karl 133
3. Martin 139
4. Franz 145
5. Nikolaus 149

4. Die Herkunftsnamen 158
5. Die Hausnamen 197
6. Die Vaternamen 210
7. Eigenschaftsnamen 217
8. Namen von Beruf und Amt 233
   1. Der Bauer und die übrigen landwirtschaftlichen Berufe 233
   2. Der Schmied und das eisenverarbeitende Gewerbe 242
   3. Der Schreiner und die übrigen Vertreter des Holzgewerbes . . 247
   4. Der Schneider und die tuchverarbeitenden Gewerbe 253
   5. Bäcker und Müller 256
   6. Wirt und Metzger 260
   7. Der Schuhmacher und das lederverarbeitende Gewerbe 265
   8. Töpfer und Maurer 269
   9. Der Jäger und die waldwirtschaftlichen Berufe 270
   10. Die Kriegshandwerker 273
   11. Der Kaufmann 277
   12. Beamtennamen 280
9. Necknamen und Übernamen 288
10. Satznamen 308

Anhang: Auffallende und seltsame Namen 317

Schrifttum 327

Namenweiser 335

Erſter Teil

Vornamen

1. Namenschöpfung im Schoße der Familie.

In dem ewigen Gedicht des Homeros von den Wanderfahrten des Odysseus richtet Alkinoos, der Phäakenbeherrscher, an den listenreichen Ithaker die Aufforderung (Odyssee VIII, 551 ff.):

> Nenne den Namen zuerst, wie Vater und Mutter dich riefen,
> und jedweder daheim, und die ringsumwohnenden Nachbarn!
> Denn ganz namenlos ist keiner doch unter den Menschen,
> weder gering noch groß, nachdem einmal er zur Welt kam,
> sondern benannt wird jeder, sobald ihn die Mutter geboren.

In der Tat, der Name ist mit dem Menschen so unzertrennlich verbunden wie sein Schatten; er ist das ursprünglichste soziale Erfordernis. Die ersten Namen müssen im Schoße der Familie geprägt worden sein schon zu einer Zeit, da die menschliche Sprache selber noch in der Wiege lag. Die Familie ist ja die Urzelle der Menschengemeinschaft. Das Gemeinschaftsgefühl kommt aber zuerst dadurch äußerlich zum Ausdruck, daß die Möglichkeit besteht, die einzelnen Familienglieder zu benennen und dadurch voneinander und von den Art- und Sippengenossen zu unterscheiden. Daß die anfangs sicherlich ganz individuellen Benennungen appellativ wurden, d. h. daß sie schließlich über den Familienkreis hinaus allgemeine Geltung erlangten, beruht darauf, daß diese ersten Namen aus Sprachelementen gebildet wurden, die sich in gesetzmäßiger Gleichförmigkeit auf die Lippen jedes in die Gemeinschaft hineinwachsenden Menschenkindes legten.

Die erste Triebäußerung des Neugeborenen ist der Schrei nach Nahrung. Diese Äußerung wird auf die allereinfachste Weise vollzogen, indem der Mund zu einem sehr vernehmbaren Laute weit geöffnet wird. Das ist zunächst eine reflektorische Bewegung. Aber indem die Lautkundgebung bei geschlossenem Munde vorbereitet wird, entsteht das **m**, und der nachfolgende Öffnungslaut muß sich als **a** darstellen, da das Kind mit der Zunge noch keine Artikulationsbewegung hervorzubringen vermag. Beim **a** bleibt nämlich die Zunge tief und flach im Mundraume liegen, und zu seiner Hervorbringung brauchen nur die Stimmbänder in schwingende Bewegung versetzt zu werden, was auf mechanische Weise geschieht. So erhalten wir die Lallwurzel **ma** und durch deren Verdopplung (Reduplikation) das Wort **Mama**.*) Dieses

*) Zur Psychologie dieses Vorgangs vgl. besonders: Hermann Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, 9. Kap.: Urschöpfung. Halle 1909⁴ S. 174 ff.

„Mama" bezeichnet nun ursprünglich sicherlich nicht die Mutter, sondern die Nahrungsquelle des Kindes, also die Mutterbrust. So ist denn auch im Lat. mamma = Mutterbrust, Brustwarze, und mit eingeschobenem Dental griech. μαζός = Mutterbrust. Man mag sich hier daran erinnern, daß auch heute noch ein die Tonleiter herabkletterndes m, m-m der unbewachte Ausdruck starker Genußfreude oder heftigen Besitzverlangens ist. Aus der Bedeutung mamma = Mutterbrust entwickelt sich sehr natürlich das Kosewort für die Spenderin dieser Nahrungsquelle: lat. mamma, griech. μάμμα und μάμμη = Mutter und ähnlich in unzähligen anderen Sprachen. Wenn Walde (Lateinisches etymologisches Wörterbuch) Bedenken dagegen hat, für die beiden lat. mamma (1. Mutterbrust, 2. Mutter) dieselbe Wurzel anzusetzen, weil es nicht sehr glaublich sei, daß das Kosewort Mamma auch von den Zitzen der Schweine und Hunde gebraucht werde, so ist darauf hinzuweisen, daß derartige Begriffsübertragungen in alter Zeit sehr häufig waren und daß der Urmensch in einem viel näheren Verhältnis zu seinen Haustieren stand als der der Natur entfremdete Mensch von heute.*) Letzteres wird durch die ältesten Märchen aller Völker in starker Übereinstimmung erwiesen. Auch im Schwäbischen ist Mamme = Mutterbrust (fränkisch: Mammelich = die Brüste). „Mamme" und „Mämmele" heißt das Saugfläschchen der kleinen Kinder, auch der Lutscher, Schlotzer (Gummizäpfchen oder Leinenbeutelchen zum Saugen). Das Trinken kleiner Kinder wird als „mammeln" bezeichnet. Im übrigen findet sich im Schwäbischen die Unterscheidung, daß die gewöhnlichen Leute die Form Mämä haben, während die „Gebildeten" Máma sprechen und die mit französischem Firnis die Form Mämá bevorzugen. Es wird danach keiner Erläuterung bedürfen, daß alle indogermanischen Formen des Wortes Mutter (altindisch matár, griech. μήτηρ, lat. mater, ahd. muoter usw.) von der Lallwurzel ma aus gebildet sind.

Eine neue Wortgruppe entsteht durch Wegfall des Anlauts. Diese Abformung tritt ein bei Umkehrung der Lallwurzel: **Amme.** Das Wort Amme bedeutete früher bei uns wie auch schon im Ahd. durchaus Mutter; erst als die französische Unsitte aufkam, die Kinder nicht mehr selbst zu stillen, wurde Amme die Bezeichnung der die Brust reichenden Frauensperson. Auch dieses „Amme" ist uralt — vgl. altindisch amba = Mutter, griech. ἀμμάς, ἄμμις = Mutter u. v. a. Ein vorauszusetzendes lat. amma ist zufällig, weil nur der

*) Wir sprechen doch auch von einem Mutterschwein, einer Schweinmutter, einem Muttertier usw.; der Stammbaum von Rassetieren weist die Ausdrücke Vater, Mutter, Bruder, Schwester usw. auf; bei den Vögeln unterscheiden wir Männchen und Weibchen, und nicht anders ist es, wenn z. B. lat. matrix = Mutterleib zugleich auch das Zuchttier bezeichnet. Das natürliche Empfinden der Alten nahm an solcherlei Begriffsübertragungen keinen Anstoß.

Hausſprache angehörig, nicht belegt; daß es in der Volksſprache vorhanden war, beweiſt lat. amita = des Vaters Schweſter. Aus dieſem lat. amita entſtand entweder durch kinderſprachliche Wiederholung [ami]'t[a] + am[i]ta oder durch hiatushinderndes t (ma-t-ante) das franzöſiſche **tante**, das wir im 17. Jahrhundert recht überflüſſigerweiſe übernommen haben. Es iſt wunderhübſch, daß aus dem liebkoſenden Lallwort ama = Mutter das lateiniſche Zeitwort amare = lieben entſtanden iſt. In ſchwäbiſch Ammenkindle, Ammenſöhnle, Ammenbüble lebt die alte Bedeutung von Amme = Mutter deutlich fort, ebenſo in der Bezeichnung „Ammele" (neben Mammele) für das Saugfläſchchen der Kleinſten. Wenn der ſchwäbiſche Bauer ein Kalb entwöhnt, ſo führt er das junge Tier rückwärts von der Mutter weg und ſpricht beim Anbinden: I bind di an den Stamm; laß di it jomerə nach deiner Amm. — Bei dieſer Gelegenheit ſei bemerkt, daß Hebamme nicht die Heb-Amme iſt, wie ſich das Volk den Namen der Wehmutter zurechtlegt, ſondern entweder Umbildung des ahd. Partiz. Präſ. hevianna = die Helfende, oder aber Zuſammenſetzung mit ahd. ana = Großmutter iſt. Zu letzterer Annahme würde ſpätmhd. hevemuter (= Hebemutter) und mittelniederdeutſch hevemoder ſtimmen.

Wird der Mundverſchluß heftiger gelöſt, ſo entſteht die Lallwurzel pa, redupliziert **Papa**. Im Schwäbiſchen herrſcht bábbă, gebildeter **Páppa**, franzöſelnd Papá. Wer ſprechenlernende Kinder beobachtet hat, weiß, daß die Lautverbindung pa ſpäter erſcheint als ma. So erklärt es ſich, daß Papa ſich als Bezeichnung des für das Kind erſt in zweiter Linie in Betracht kommenden Vaters feſtſetzte, und zwar wiederum ſchon in der älteſten Zeit, vgl. griech. *πάππα*, lat. pâpa, pappa. Aus der Lallwurzel pa ſind alle indogermaniſchen Formen des Wortes Vater hervorgegangen, altindiſch pitár, griech. *πατήϱ*, lat. pater, got. fadar uſw. Daß „Vater" heute ſo weit von den indogermaniſchen Formen abſteht, iſt bekanntlich eine Folge der germaniſchen Lautverſchiebung, die etwa ein halbes Jahrtauſend vor Chriſti Geburt die germaniſchen Sprachen ſchuf. Mit der lat. Sproßform patruus (griech. *πάτϱως*) = Vatersbruder urverwandt iſt ahd. fetiro, fatirro **(Vetter)**, welches urſprünglich gleichfalls „Vatersbruder" bedeutete, dann aber, weil es als Ehrenname auch entfernteren männlichen Verwandten beigelegt wurde, die bekannte Bedeutungserweiterung erfuhr. Aus dem lat. papa, welches ſeit Ausgang des 5. Jahrh. auch Bezeichnung des abendländiſchen Patriarchen, nämlich des römiſchen Biſchofs war, entſtand **Papſt** (ahd. bei Notker bâbes, mhd. bâbest, bâpst). Dagegen ſtammt **Pfaffe** (ahd. pfaffo, mhd. pfaffe), wie zuerſt Kluge nachgewieſen hat, nicht aus lat. papa, ſondern iſt durch Vermittlung der Goten, und zwar noch vor der zweiten (hochdeutſchen) Lautverſchiebung, aus dem Griechiſchen zu uns gekommen. „In der griechiſchen

Kirche unterschied man πάπας = Papst und παπᾶς = clericus minor (niederer Geistlicher), und an die letztere Bedeutung knüpft die deutsche Sippe an." Gleicher Herkunft ist das russische Pope = niederer Geistlicher.

Wie neben Mama die Form Amme steht, so hat auch Papa eine vokalisch anlautende Nebenform. Aus der Bibel (z. B. Markus 14, 36; Römer 8, 15; Galater 4, 6) kennen wir die aramäische Form abba = Vater. Aus dem vom Syrischen in das Kirchenlatein eingedrungenen abba stammt das deutsche **Abt** (ahd. abbat, mhd. abbet, abt) = Mönchsvater. Das schließende t der deutschen Form schreibt sich von den lat. Biegungsformen (Gen.: abbatis usw.) her. Gleicher Herkunft ist französisch Abbé.

Neben dem alten Vaternamen mit labialem Konsonantengerüst besteht noch heute ein ebenso alter mit dentalem Aufbau: **Datta, Datte, Dätte, Atte, Ätte.** Diese im Schwäbischen seinerzeit stark verbreiteten Formen scheinen jetzt im Rückgang begriffen und ziehen sich mehr und mehr in die Kindersprache zurück. Ein schwäbisches Sprichwort besagt: Dr Ätte ist wie d'Amm (= Mutter), dr Epfel fellt it weit vom Stamm. Wie weit auch die mit dem Dental gebildete Lallform Atte zurückreicht, zeigt das lat. Kosewort atta und das bei Homer so häufige ἄττα = Vater. Im Gotischen ist das gewöhnliche Wort für Vater atta. Es lautet ahd. atto, mhd. atte, ätte. Heute ist es eigentlich nur noch in den oberdeutschen Mundarten zu Hause, darüber hinaus besonders im Judendeutsch üblich, das ja auch sonst viel altes Sprachgut bewahrt. Aus dem got. atta stammt **Attila** = Väterchen, der Name der Gottesgeißel. Den wirklichen Namen dieses Völkerwürgers kennen wir bekanntlich nicht. Daß uns die gotische Benennung des Hunnenhäuptlings überliefert ist, erklärt sich aus der besonderen Stellung und Geltung der überwundenen Goten am Hofe dieses Mongolenfürsten. Darüber spricht sich die deutsche Heldensage genugsam aus. Die ahd. Form Ezzilo, mhd. Etzel ist natürlich unter Einwirkung der zweiten Lautverschiebung entstanden. Gelegentlich hat Datte die weitere Bedeutung einer Respektperson in sich aufgenommen, so in der Balinger Gegend. Über einen früher dort herrschenden, an das oberbayrische Haberfeldtreiben erinnernden Volksbrauch wird berichtet:

In einigen zu Balingen gehörigen Ortschaften ist eine ganz besondere Gewohnheit, um alle Uneinigkeiten zwischen Eheleuten zu verhüten oder wenigstens in ihrer Geburt zu ersticken. Von den gesetztesten Bauern wird in der Stille ein ehrlicher und untadelhafter Mann gewählt, welchen sie den Datte nennen. Dieser wählt sich zwei Gehilfen. Sobald der sogenannte Datte hört, daß Eheleute uneinig sind und sich gegeneinander unartig betragen, so erkundigt er sich genau, ob dieses Gerücht begründet sei. Wenn er nun erfährt, daß es sich so verhält, so geht er des Nachts mit seinen zwei Gehilfen vor das Haus der uneinigen Eheleute, klopft an, und auf die Frage: „Wer da?" antwortet er nichts weiter als: „Der Datte kommt!" Alsdann geht er wieder weg und hat diesmal keine weitere Absicht, als sie wohl-

meinend zu warnen, daß sie Frieden machen sollen. Tun sie es, so hat er seinen löblichen Zweck erreicht; tun sie es aber nicht, so kommt er zum zweitenmal in finsterer Nacht, klopft stärker an und sagt noch einmal: „Der Datte kommt." Wenn sie sich auch das zweitemal nicht warnen lassen, so kommt er endlich mit seinen zwei Gehilfen, und da er sich vorher genau erkundigt hat, welches der schuldige Teil sei, so klopft er nicht nur an, sondern wenn man ihm die Tür aufgemacht hat, kommt er vermummt, macht sich mit einem derben Prügel über den Schuldigen her und klopft ihn meisterlich ab. Man weiß seit langer Zeit keine Ehehändel in diesen Orten. Nachdem aber der Datte einmal in seinem Eifer zu weit gegangen und jemand zu hart durchgeprügelt hatte, so kam's zur Klage, und diese Gewohnheit wurde von der Landesregierung ernstlich untersagt, worüber Näheres zu sehen in Prof. Siebenkees' Juristischem Magazin I, 548ff. (1748). Dergleichen Gebrauch bestand lange auch in Hechingen.*)

Die nächste Verwandtschaft zu dem Lallwort Datte zeigen **Döte** und **Dote**. Der Dot (Döte, Dötle) ist der geistliche Vater, der Taufpate (patrinus), die Dote die geistliche Mutter, die Taufpatin (matrina). Auch diese Bezeichnungen finden sich schon im Ahd.: toto (masc.) und tota (fem.)**)

Für die Kinder spielen in der Familie eine wichtige Rolle die Großeltern. Auch für sie hat der Kindermund schon vor Jahrtausenden Lallworte geprägt, von denen der breite und tiefe Strom der Sprachentwicklung einige bis an den Strand der Gegenwart getragen hat. Der Großvater ist der **Ahn**, ahd. ano, mhd. ane, an, die Großmutter ist die **Ahne**, ahd. ana, mhd. ane. Das Schwäbische hat dafür eine bunte Menge von Formen. Der Großvater heißt der Ahn, Ähn, Ehne, mit Metathesis des Nasals Nēnē, Nēlē. Die Großmutter ist die Ahn, Ahnə, Nānā, Nēnā. Alle diese Formen sind durchaus auf die Großeltern beschränkt. Das mehrzahlige Ahnen (= Vorfahren, Altvordern) der Schriftsprache, welches natürlich von obigem Ahn stammt, ist dem Schwäbischen unbekannt. Daß auch diesem Ahn eine indogermanische Lallwurzel zugrunde liegt, bezeugt lat. anus = altes Weib, griech. *ἀννίς* = Großmutter.

Aus dem ahd. ano = Großvater stammt auch **Enkel**, ahd. eninchilî, eninchli, mhd. enenkel, eninkel, woraus unter Ausstoßung des zweiten n nhd. Enkel wurde. Der Enkel ist also eigentlich „das Großväterchen", der zum Großvater gehörige. Der Lateiner wird dabei an einen ähnlichen Vorgang denken, der das zu avus = Großvater gehörige avunculus = Bruder der Mutter, Oheim geschaffen hat. Auch die lateinische Sippe avus = Großvater, ava = Großmutter geht auf kindliche Lallsilben zurück. Im Deutschen haben wir die hier in Betracht kommende Lallwurzel nur in dem ersten Teil des Wortes **Oheim** = Bruder des Vaters oder der Mutter, ahd. ôheim,

*) Vgl. J. E. Fabri im Geographischen Magazin 1783, 1 S. 28. — Vulpius in „Kuriositäten" II, Weimar 1812 S. 278. — Birlinger in „Aus Schwaben" II S. 502. — Schwabenspiegel 1911 Nr. 4 S. 32.

**) Näheres hierüber in meiner Schwäbischen Sprachkunde S. 189 f.

mhd. ôheim und œheim, daher bei Dichtern, z. B. Uhland, Ohm neben Ohm. Oheim bedeutet also ursprünglich „der im Heim des Großvaters Lebende". Leider ist dieses edle deutsche Wort im 18. Jahrhundert durch das französische Onkel (< avunculus) verdrängt worden, ebenso wie Muhme = Schwester des Vaters oder der Mutter durch das schon oben besprochene Tante. Dieses **Muhme** (ahd. môma, muoma, mhd. muome) bedeutet eigentlich Mutters Schwester und ist eine kindliche Abformung von Mutter, gerade wie lat. matertera = Mutters Schwester eine Weiterbildung (eine Art Komparativ) von mater ist. In alter Zeit gab es im Germanischen auch eine aus dem Worte Vater entwickelte besondere Bezeichnung von Vaters Schwester, die jetzt nur noch in dem sehr verdunkelten Base fortlebt (sieh unten!). Seit dem 15. Jahrhundert ist Muhme Gattungsname für alle möglichen weiblichen Verwandten. Muhme war früher auch im Schwäbischen gang und gäbe, ist aber seit langem durch Base oder das widerwärtige Tante verdrängt.

Base (ahd. basa, mhd. base) bezeichnete ursprünglich die Schwester des Vaters wie Muhme die Schwester der Mutter. Auch dieses Wort ist in der Kinderstube gewachsen, insofern es eine lallende oder kosende Umformung von badarswëso (< fadarswëso) ist. Die Übertragung des Wortes Base auf die weiblichen Seitenverwandten ist aber im allgemeinen noch älter als bei Muhme. Doch führt Fischers Schwäb. Wörterbuch I, 663 einen Beleg aus dem Roten Buch von Rottweil an, wo Base deutlich als Vaters Schwester gegenüber Muhme abgehoben ist. Im Schwäbischen herrscht sonst neben „Bas" die aus dem Diminutivum stammende Form Bäs, während Bäsle mehr das Geschwisterkind (französelnd Kusine) bezeichnet.

Aber auch sich selber hat das lallende Kind Namen gegeben, oder vielmehr: die Eltern entnahmen (wie das heute noch in ungezählten Fällen geschieht) die Bezeichnung des kleinen Lieblings aus dessen ersten unbeholfenen Verlautbarungen. Hierher gehört z. B. **Babi**, das doch auch im Schwäbischen (wiewohl es im Schwäb. Wörterbuch fehlt) so verbreitet ist, daß man Entlehnung aus dem Englischen nicht anzunehmen braucht, ganz abgesehen davon, daß der Engländer garnicht babi, sondern bêbe spricht. Der Brite hat sein baby, babe = Säugling, Kindchen eben nicht anders als wir reduplizierend aus der Lallwurzel ba gebildet. Wir finden darum im Englischen ebensogut wie bei uns babble = kindisch schwätzen und babbler = stammelnder Schwätzer. Eher ist französisch bébé = Säugling, Puppe aus dem Englischen entlehnt, da dies der neuenglischen Aussprache von baby entspricht und englische Bonnen in Frankreich seit langem zum guten Ton gehören. Im Deutschen hat das allen diesen Formen zugrunde liegende Kosewort in **Bube** eine starke Bedeutungserweiterung erfahren. Diese Bildung muß weit

ins Germanische zurückreichen, denn sie ist schon im Ahd. zu Mannsnamen wie Bobo, Buobo erstarrt. Zugrunde liegt offenbar eine das männliche Geschlecht bezeichnende Ablautform von babi = Mädchen (vgl. mhd. bâbe, bôbe = altes Weib). Der Sprachgebrauch der oberdeutschen Mundarten steht der ursprünglichen Bedeutung von Bube = männliches Kind noch näher als die Verwendung dieses Wortes im Mittel- und Niederdeutschen, wo Bube mit Vorliebe den nichtswürdigen, zuchtlosen Menschen bezeichnet. Im Schwäbischen ist Bube insbesondere der Sohn, auch dann noch, wenn dieser selber schon graue Haare hat. Ich hörte einmal einen 85jährigen Mann sich rühmen, daß er der einzige im Dorfe sei, der den Schultheißen einen Lausbuben heißen dürfe. Auf meine verwunderte Frage, wie das komme, sagte der Alte verschmitzt: Ja, wisset Se, der Schultes ist halt mei Bue. Sodann bezeichnet Bube, da das Wort Knabe im Schwäbischen ganz fehlt, auch den jungen Burschen im Gegensatz zu den Erwachsenen. Wenn der Schwabe mit „Bube" einen Tadel aussprechen will, so erläutert er seine Absicht durch Zusammensetzungen wie Lausbub, Spitzbub, Rotzbub u.ä. Es ist ja auch bezeichnend, daß, wo die lutherische Bibel „böse Buben" setzt, die oberdeutschen Bibeln „Kinder Belials" sagen. Karl Julius Weber in seinem „Demokritos" erzählt, daß ein Mädchen bei Erklärung der Warnung des Jesus Sirach: Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht! den Prediger anmutig gefragt habe: Ja — aber wenn mich die guten Buben locken? Dieser Scherz kann nur auf oberdeutschem Boden gewachsen sein, wo man den Sprachgebrauch Luthers nicht kennt. — An die schwäbische Kurzform Bue (so auch Buele neben Büeble) erinnert engl. boy.

Schließlich sei erwähnt, daß auch das jetzt gar nicht mehr so harmlose Wort **Buhle** zu den in der Kinderstube geprägten Wörtern gehört. Es ist die Lallform von Bruder. Dazu stimmt nicht nur das lange Zeit ausschließlich männliche Geschlecht des Wortes (die weibliche Form tritt erst gegen Ende der mhd. Periode auf), sondern auch der Umstand, daß Buhle heute noch in vielen Mundarten kosendes Wort für Bruder ist. Ähnliche auf unentwickeltes Sprechvermögen zurückgehende Formen kennt jeder, der mit sprachlichem Bedacht in eine Kinderstube hineingehorcht hat. Die kindliche Unterschlagung des **r** haben wir ja auch schon oben bei Base beobachtet. Daß schon im Ahd. buolo als Eigenname fest ist, kann als Beweis dafür gelten, daß die Anfänge dieses Wortes weit vor unsere Zeitrechnung zurückreichen. Allmählich wurde Buhle trauliche Anrede der männlichen Verwandten, und von da ist der Übergang zu „Geliebter" (im geschlechtlichen Sinne) gegeben. Nachdem dieser Begriff fest war, konnte leicht Genuswechsel eintreten: die Buhle = Geliebte, Konkubine. Dem Schwäbischen war das Wort früher keineswegs fremd, und die Bedeutung Buhle = männlicher Verwandter reicht, wie man aus den im

Schwäbischen Wörterbuch gegebenen Beispielen sehen kann, bis ins 15. Jahrhundert. Jetzt ist Buhle im Schwäbischen ausgestorben und an seine Stelle ist, soweit der Geliebte bezeichnet werden soll, Kerle oder Bue oder Schatz getreten. Nur in den Geschlechtsnamen Buhl, Buol lebt dieses alte Wort auch bei uns fort.

Wir wollen diese lehrreiche Gruppe nicht abschließen ohne zu bemerken, daß unsere Sprache zweifellos noch eine Masse Wortgut weiterführt, dessen Wurzeln bis an die Wiege der Menschheit zurückreichen. Die vielerlei Vorgänge des Laut- und Bedeutungswandels haben jedoch den etymologischen Tatbestand so verdunkelt, daß wir in der Regel nicht über die indogermanische Sprachenfamilie hinauskommen. Von der hier besprochenen ältesten Namenschöpfung im Schoße der Familie bis zu den auf Erz, Stein und Pergament geschriebenen Urkunden, die die im sprachwissenschaftlichen Sinne ältesten Namen ergeben, klafft ein ungeheurer Zeitraum, der mit den heutigen Mitteln der Wissenschaft nicht überbrückt werden kann und in dessen Schlünden wohl für immer der Schlüssel zu den belangreichsten Rätseln der Sprachgeschichte ruhen wird.

2. Die Namengebung.

Wenn ein Kind ins Leben tritt, so steht es gleichsam noch außerhalb der Gesellschaft, und es ist die erste Sorge der Eltern, das neugeborene Wesen in die Gemeinschaften einzugliedern, denen sie selber angehören. Durch die Namengebung, die ursprünglich ein Geschenk war und auch lange noch mit Geschenken verbunden blieb, wurde das Kind in die Familie und damit in die Sippe und in die Volksgemeinschaft aufgenommen; durch die Taufe wurde es ein Glied der unsichtbaren geistigen Gemeinschaft der Kirche.

Schon in der Urzeit wie noch heute bei den Naturvölkern ist die Namengebung mit religiösen Handlungen verknüpft und geschieht wegen ihrer sozialen Wirkungen vor Zeugen.*) Bei den alten Indern war die Mitwirkung eines Brahmanen bei der Namenerteilung unerläßlich. Die Juden gaben ihren Töchtern am Tage der Geburt, ihren Söhnen am achten Tage bei der Vornahme der Beschneidung einen Namen.**) Bei den Griechen und Römern herrschte der Gebrauch, die Kinder bei der Namengebung dem

*) Die Gebräuche der einzelnen Völker bei der Namengebung sind eingehend dargestellt bei Ploß, Das Kind in Brauch und Sitte der Völker, 3. umgearb. Aufl. von Dr. Renz, Leipzig 1911 S. 408 ff.

**) Vgl. die anschauliche Schilderung bei Luk. 1, 59.

Oberprieſter im Tempel vorzuſtellen und dabei zu opfern.*) Auch bei den Germanen wurde das Kind erſt durch die mit Waſſerbegießung — alſo einer Art heidniſcher Taufe — verknüpfte Namengebung in den Familienverband aufgenommen und durfte danach nicht mehr ausgeſetzt werden. Der freigeborene Germanenknabe erhielt zugleich mit dem Namen Geſchenke, die in Landbeſitz, Waffen, Koſtbarkeiten, zuweilen auch in einem unfreien Neugeborenen beſtanden, der dann mit dem freien Knaben aufgezogen wurde und deſſen Eigentum blieb.**)

Die ſoziale und religiöſe Bedeutung der Namengebung machte ſchon in Urzeiten die Bereitſtellung ſinnvoller Namenelemente notwendig. Das alte Sprichwort nomen et omen***) — Name und Vorbedeutung — hat eine ſehr ſachliche Unterlage: man ſah und ſuchte in dem Namen eines Dinges Beziehung zu deſſen Weſen. Für die Urzeit, wo noch hinter jedem Wort das Ding aufſtand, das in der Lautverbindung ſymboliſiert war, iſt das nicht anders als ſelbſtverſtändlich. Der Bericht 2. Moſ. 3, 13 ff. hat einen tiefen Sinn.

Moſes ſoll auf Befehl des Herrn die Iſraeliten aus Ägypten führen. Er wendet ein: Wenn ich zu ihnen komme und ſage: Der Gott eurer Väter hat mich geſandt, und ſie mich fragen: Wie heißt er? — was ſoll ich ihnen antworten? Der Herr erwiderte: Jahwe: ich bin, der ich bin, das iſt mein Name für ewige Zeiten und meine Benennung von Geſchlecht zu Geſchlecht.

Und wenn das Rumpelſtilzchen in dem bekannten Kindermärchen ſeine Macht verliert, nachdem man ſeinen Namen erfahren hat, ſo iſt das wiederum nur ein Nachklang aus jenen fernen Zeiten, wo Name und Weſenhaftigkeit eines Dinges noch in lebendigſter Beziehung ſtanden. Daraus erklärt ſich denn auch, daß die geiſtige Haltung eines Volkes durchaus und ſtreng auf die Namengebung abfärbte. Die große Maſſe der altiſraelitiſchen Namen atmet jene religiöſe Inbrunſt, die das „Volk Gottes" ſo hoch über die zeitgenöſſiſchen Nationen emporhebt. Das Alte Teſtament gibt in vielen Fällen die Bedeutung der Namen ausdrücklich an. Joſua iſt der, „deſſen Hilfe von Gott iſt",

*) Vgl. K. Fr. Hermann, Lehrbuch der griechiſchen Privataltertümer. Tübingen 1882³ S. 283 ff., wo auch das Schrifttum verzeichnet iſt.

**) „Schon die Germanen tauften ihre Kinder, d. h. tauchten ſie in friſchkaltes Waſſer zum Zeichen der Reinigung und Heiligung. Zugleich legte ein erbetener Taufzeuge ihnen den eigenen oder ſonſt einen Namen bei; beſonders gern hatte man den Namen des Mutterbruders, denn dieſer galt nach dem Vater für den nächſten Verwandten, oder auch den des Großvaters, wobei man, falls dieſer ſchon geſtorben war, von dem Glauben ausgehen mochte, daß er in dem Kinde wiedergeboren, daß ſeine Seele nun in den Leib des Kindes gewandert ſei: denn auch die Germanen glaubten die Unſterblichkeit in Form einer Seelenwanderung und Wiedergeburt." (Wackernagel, Kl. Schr. I S. 25. Dort auch die Nachweiſungen.)

***) Dieſer Denktext findet ſich in der Form: nomen atque omen zuerſt bei Plautus (um 254—184 v. Chr.), Perſa IV, 4, 73.

Eleazar entspricht unserm „Gotthilf", Nathanael ist „der von Gott Gegebene", Johannes „der von Jehova Geschenkte", Zacharias der, „dessen Jehova gedenkt" usw. Als Gott seinen Bund mit Abram (= hoher Vater) schloß und ihn zum Vater einer Völkermenge machte, änderte er gleichzeitig dessen Namen: „Und nicht fürder wird heißen dein Name Abram, sondern dein Name wird sein Abraham (= Vater der Fülle), weil zum Vater einer Völkermenge ich dich bestimme." (1. Mos. 17.) Als Jakob mit dem Herrn rang und ihn nicht lassen wollte, fragte dieser: „Welches ist dein Name?" Jener antwortete: „Jakob." Und der Herr sprach: „Nicht Jakob wird ferner heißen dein Name, sondern Israel (= Gotteskämpfer); denn weil du tapfer gekämpft mit Gott, wieviel mehr wirst über Männer du siegen!" Da fragte ihn Jakob: „Zeige mir doch an deinen Namen!" Und er antwortete: „Wozu fragst du nach meinem Namen?" Und er segnete ihn. (1. Mos. 32.) In der Heiligen Schrift ist Namensänderung immer der Ausdruck einer Art Wiedergeburt. Da der Herr dem Isaias die Herrlichkeit Sions verkündigt, fügt er sogleich bei: „Und gegeben ist dir ein neuer Name, welchen der Mund des Herrn bezeichnen wird." (Is. 62, 2.) Der Name des von Gott verworfenen Volkes soll ein Fluchwort werden. „Und hinterlassen werdet ihr euren Namen zum Fluchworte meinen Auserwählten." (Is. 65, 15.) Als Simon, Sohn des Jonas, seine Berufung erhält, empfängt er zugleich einen neuen Namen: Du wirst Kephas, das ist Petrus heißen. (Joh. 1, 42.)

Bei den alten Indern war es Vorschrift, daß der Name des Neugeborenen auf die Kaste hinwies, der die Familie angehörte. Diesen sozialen Gesichtspunkt sehen wir denn auch wirksam in der älteren Edda. Dort wird in der Rigsthula (Rigsmal) berichtet, wie ein Urahne der Götter die drei Stände gegründet: die Knechte, die Bauern und die Edelinge (Jarle). Über die Sprossen von Knecht und Magd wird gesagt:

Ihrer Zelle froh zeugten sie Kinder;
sie hießen, hört ich, Schreier und Kuhbursch,
Flegel und Viehbrems', Kebser und Stinker,
Klotz und Starkknoch, Faulenzer und Dunkelbraun,
Fettwanst und Krummer. Sie düngten die Äcker,
Zogen Hecken, züchteten Schweine,
Geißen hüteten sie und gruben Torf.
Die Dirnen hießen Klotzig und Stämmig,
Dickwade und Herdnase, Schreihals und Magd,
Haderlump und Kranichbein.
Dorther entstammt der Stand der Knechte.

Von den freien Bauern:

Ihrer Zelle froh zeugten sie Kinder;
sie hießen Mann und Kerl, Freibauer und Schmied,
Erbbauern und Breit, Garbenbart und Bursch.
Es führten die Töchter folgende Namen:
Frau und Braut, Stolz und Übermut,
Hochmut und Weib, Scham und Willenshart.

Von den Edelingen, den Jarlen:

In behaglichem Heim hausten sie beide, gewannen Kinder und genossen die Zeit.

Sohn war der älteste, Kind der zweite, Knabe und Erbwart, Sprößling und König.*)

Das hochgesinnte Volk der Griechen, dessen Personennamen am auffallendsten mit denen der Germanen übereinkommen, legte in den Namen mit Vorliebe Segenswünsche nieder. So ist Sophokles der Weisheitberühmte, Themistokles der durch Gerechtigkeit Berühmte, Perikles der rundum Berühmte, Demosthenes der Volksgewaltige; Timotheus entspricht unserem Fürchtegott, Alkinoos unserem Hartmut, Andromachos unserm Manwig, Aristagoras unserm Meinrad usw. Daß die Griechen diese Namen durchaus nicht gedankenlos erteilten, sehen wir aus einer Stelle bei Herodot IX, 91.

In den Perserkriegen kamen einst Abgesandte von Samos zu dem spartanischen Feldherrn Leotychides und flehten um Hilfe. „Wie nun der fremde Freund von Samos so fleißig bat, fragte Leotychides, sei es mit Absicht, einer Vorbedeutung halber, sei es nur aus Zufall, nach göttlichem Willen: ‚Mein Freund von Samos, wie ist dein Name?' Jener antwortete: Hegesistratos (= Heerführer). Da nahm er ihm jede weitere Rede vom Munde weg, die etwa Hegesistratos noch sagen wollte, und sprach rasch: ‚Ich nehme den Vorboten an, den Hegesistratos, o Freund von Samos!' Alsbald traten die Samier mit Pflicht und Eid in Bundesgenossenschaft mit den Hellenen. Die Gesandten fuhren ab; doch den Hegesistratos hieß er mit den Hellenen fahren, da er seinen Namen zum Vorboten nahm."

Von dem indogermanischen Gebrauch, doppelstämmige Namen solcher Art zu erteilen, weichen die Römer, wie es scheint unter etruskischem Einfluß, sehr erheblich ab. Der nüchterne Sinn der Welteroberer gibt sich kund in der Vorliebe für realistische Benennungen wie Agricola = Ackerbauer, Fabius = Bohnenmann, Cicero = Erbsenmann, Porcius = Schweinezüchter; Rufus = der Rote, Paullus = der Kleine, Longus = der Lange, Crassus = der Dicke, Claudius = der Lahme, Plautus = der Plattfuß; Sextus = der Sechste, Septimus = der Siebente, Oktavianus = der Achte, Dezius = der Zehnte (Sohn) usw.

Die schönste, die reichste, man darf sagen die adeligste Namenwelt aller Völker haben die Germanen geschaffen. Es tut sich darin kund ihre schon den Alten bekannte Tapferkeit,**) ihr unbeugsamer Mut, ihre Anhänglichkeit an

*) Vgl. Hugo Gering, Die Edda. Leipzig o. J. S. 111 ff. und Karl Simrock, Die Edda, Berlin 1926 S. 284 ff., wo aber beidesmal die z. T. schwierigen Namen nicht übersetzt sind. Ich habe die Übertragungen nach den Erläuterungen der beiden Ausgaben eingesetzt.

**) „Wer hat mehr Mut als die Germanen? Wer stürmt mit größerer Gewalt? Wer liebt leidenschaftlicher die Waffen, mit denen sie gleichsam geboren, in denen sie aufgezogen werden? Die allein sind ihre Sorge, alles andere kümmert sie wenig." Seneca (um 54 v. Chr.— 38 n. Chr.), De ira I, 11 —. „Ihr habt," läßt der jüdische

Heimat und Sippe, ihr Stolz auf Besitz und Ruhm, ihre Wertschätzung von Freundschaft und Treue, ihre naive Freude an allem, was den Kern- und Vollmenschen macht, ihre Ehrfurcht vor den Himmlischen. „Da preisen zunächst unzählige Männernamen," sagt Karl Lucae, „bei lebendiger Abwechslung im Ausdruck den Krieg und Sieg und Ruhm durch deren eigene Namen, aus andern klingen uns die Waffen und Rüstungsstücke der Helden entgegen, wieder andere betonen die höchsten kriegerischen Eigenschaften oder zählen ihre Träger der Gesamtheit der streitbaren Männer, dem Heere, zu. Und da der Krieg für die Sicherung der Mark, für die Freiheit des Landes und seiner Verfassung geführt wird, so gibt eine weitere stattliche Namenmenge ein treues Abbild auch aller dieser Verhältnisse, deutet auf Herrschaft und Gewalt der Fürsten, auf die Verschiedenheit der Stände, ehrt den ererbten Grundbesitz und spricht sich für Schutz und Sicherheit aus. Und so fehlt es denn auch nicht an solchen Namen, in denen der Geist des Friedens, die pflichtschuldige Mitwirkung des Mannes zum Frieden innerhalb der eigenen Volksgenossenschaft Ausdruck gefunden, Namen, welche dem Wohlwollen und der Freundschaft, der Klugheit und Besonnenheit das Wort reden, besonders aber der Bedeutung des Rat erteilenden Mannes, dessen guter Rat von der stets bewaffneten Volksversammlung mit Waffengeklirr gebilligt zu werden pflegte ..." Von der herzlosen, oft rohen Satire, die sich in so vielen römischen Namen austobt, ist in der germanischen Namenwelt kaum eine Spur. Die bei den Römern häufige Numerierung der Söhne kommt nur als versprengte und jüngere, wohl aus der Bekanntschaft mit den Römern zu erklärende Abirrung vor. Wenn von den Wortstämmen, die wir in der germanischen Namenwelt kennen lernen, so viele in der heutigen Sprache nicht mehr vorhanden sind oder nur mühsam unter der lastenden Decke darüber wuchernden Wortgutes gefunden werden können, so hängt das nicht bloß mit dem hohen Alter dieser Wortstämme zusammen — die meisten von ihnen reichen ja weit hinter unsere Zeitrechnung zurück —; vielmehr ist anzunehmen, daß eine nicht geringe Zahl der zu germanischen Namen verwendeten Wortstämme ursprünglich sakralen Charakter hatten, also nur in der religiösen und der dieser gleichgestellten kriegerischen Poesie verwendet wurden, ungefähr so, wie heutigentags „Brünne", „Panier", „Minne" usw. der höheren poetischen Sprache vorbehalten bleiben. Eine nicht geringe Zahl solcher Namenstämme hat schon im Ahd. ihr Eigenleben verloren.

Geschichtsschreiber Josephus (37 — um 100 n. Chr.) den König Agrippa zu den Juden sagen, „ihr habt ohne Zweifel von den Germanen gehört. Ihr habt ihre Stärke gesehen und die Größe ihrer Gestalt. Sie haben aber einen Geist, der größer ist als ihre Leiber, eine Seele, die den Tod verachtet, und einen grimmigeren Zorn als die wilden Tiere."

Ein besonderes Merkmal der echten germanischen Namen ist ihre Zweistämmigkeit. In der Reihe der ungezählten Tausende von germanischen Namen, die sich aus Urkunden, Totenbüchern und Chroniken für das erste Jahrtausend n. Chr. nachweisen lassen, finden sich nur verschwindend wenige einstämmige Namen, und auch bei diesen ist eine freilich schon früh eingetretene Verkürzung zu vermuten. Was die Kurz- und Koseformen (Typus: Otto) anlangt, die freilich bis in die Anfänge unserer Geschichte hinabreichen, so ist längst erwiesen, daß sie aus zweistämmigen Formen hervorgegangen sind. Da auch die Griechen, die Kelten und manche andere indogermanische Völker Zweistämmigkeit ihrer Namen festhielten, muß dieser Gebrauch in jene fernen Zeiten zurückreichen, da diese Völker noch eine große Familie bildeten. Den eigentlichen Grund dieser Zweistämmigkeit kennen wir nicht. Wir kennen nur einzelne Bruchstücke der germanischen Praxis und wissen z. B., daß unsere Vorfahren es liebten, den Namen des Kindes aus Gliedern des Vater- und Mutternamens zusammenzufügen, gerade wie heute ein Sohn auf den Namen Karl Maria getauft werden kann, weil der Vater Karl und die Mutter oder die spendefreudige Patin Maria heißt. Wenn also z. B. der Vater Siegfried und die Mutter Gerlinde hieß, so konnten Glieder dieser beiden Namen zu dem Knabennamen Gerfried oder zu dem Mädchennamen Sieglinde zusammengefügt werden. Oder wenn der Vater Heriwald und die Mutter Gertrud hieß, so konnte der Sohn Gerwald, das Töchterchen Waldtrud heißen. „Nehmen wir," sagt Edward Schröder in seinem Büchlein über die deutschen Personennamen, „ein vornehmes Elternpaar aus den Tagen des großen Karl — sie mögen Hildibrand und Gertrud heißen, mit alten, schönen, leicht deutbaren Namen: Kampfschwert und Speertraut. Ihnen werden zehn Kinder geboren, gleich viel Mädchen und Jungen; diese alle können sie benennen mit Namen, die durch Umstellung und Austausch der Elemente ihrer eigenen Namen gebildet sind: für die Knaben: Hildiger, Trudger, Brandger, Gerbrand, Trudbrand, für die Mädchen Hilditrud, Trudhild, Gerhild, Brandtrud, Brandhild. Alle diese Namen sind derart, daß wir sie unbedenklich der alten Schicht verständnisvoller Bildungen zuweisen würden, und doch bedurften Herr Hildibrand und Frau Gertrud zu ihrer Bildung keines Sprachverständnisses." Doch konnte diese Übung erst allgemein werden, als die ursprüngliche Bedeutung der Namenstämme verblaßt war.

Vielfach machen wir auch die Beobachtung, daß die Kinder einer Familie oder die Glieder einer Sippe stabreimende Namen führen, wodurch gleichsam die verwandtschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck gebracht wird. So heißen die aus dem Nibelungenlied bekannten Burgunderkönige Gunther, Gernot und Giselher, deren Vater Gibich. Die Eltern Sigfrids heißen

Sigismund und Siglinde. Der Vater des Waffenmeisters Hildebrand heißt Heribrand, sein Sohn Hadubrand. Die Kinder der hl. Wunna, der Schwester des hl. Bonifatius (dessen germanischer Name Winfrid war), heißen Willibald, Wunibald und Walburga.

Man könnte fragen, ob die verfügbaren Namenstämme ausgereicht haben, fortwährend solche Neuschöpfungen zu gestatten? Darauf ist zu antworten, daß der Reichtum der altdeutschen Namenwelt so über alle Begriffe groß ist, daß ein langes und tätiges Gelehrtenleben dazu gehört, um ihn auch nur zu überschauen. Der Sprachforscher Fick, dem wir ein aufschlußreiches Buch über diesen Gegenstand verdanken, bemerkt hierüber: „Durch die feste Beschränkung auf einen ganz geschlossenen Ausschuß von Namenwörtern, durch eine große Freiheit in der Zusammensetzung dieser Namenwörter, durch eine systematische Umkehrung der Vollnamen, endlich durch eine wunderbar reiche und gesetzmäßige Durchführung der Kosenamenbildung haben die Germanen ihrem Sinne für Individualität und demgemäß für individuelle Benennung in ihrer nationalen Namengebung völlig Genüge geleistet. Ja, man könnte vermöge einer erschöpfenden Durchführung der germanischen Namenbildungsgesetze eine derartige Masse deutscher Namen erzeugen, daß noch heutzutage jeder der 60 Millionen Deutschen mit einem eigenen Namen bekleidet werden könnte, wie denn die gesamte romanische Namenwelt sich noch heute in die Fetzen des altgermanischen Namenprachtgewandes kleidet."

Eine für die Schüler besonders wichtige Angelegenheit pflegt die Beantwortung der Frage zu sein, ob denn die alten Deutschen ihre Namen noch verstanden haben. Wenn man die bejammernswürdige Hilflosigkeit in Betracht zieht, mit der die meisten lebenden Menschen den beiden Namen gegenüberstehen, mit denen sie durch die Welt gehen, erscheint diese Frage ebenso verständlich wie berechtigt. Ganz gewiß haben die Germanen die Elemente, aus denen sie Namen bildeten, verstanden. Schon die Feierlichkeit, mit der die Namengebung vollzogen wurde, spricht dafür. Die Vergleichung mit der Taufe kleiner Kinder, wie sie heute vollzogen wird, ist unzutreffend; denn bei diesem liturgischen Akte ist die Namengebung völlig belanglos, wie denn ja bei der urchristlichen Erwachsenentaufe der in die Kirche Aufzunehmende seinen Namen bereits mitbrachte. So klar verständlich den Griechen ihre Namen waren, wie wir an dem oben beigebrachten Zeugnis von Herodot gesehen haben, so durchsichtig waren die Namen den alten Germanen. Wir haben Anhaltspunkte, daß dieses Verständnis bis gegen das Ende der Völkerwanderung ziemlich allgemein war, wenn auch einzelne Namenstämme schon in der großen Wanderzeit volksetymologisch umgedeutet wurden. Im allgemeinen kann man sagen, daß bis zum Untergang der

alten heidnischen Dichtung und Weltanschauung, also bis in die Zeit der Karolinger hinein, die Namen ganz ebenso verstanden wurden, wie wir etwa heute die pietistischen Namen „Fürchtegott" und „Leberecht", die in Märchen vorkommenden Namen „Habenichts" und „Haltefest" oder die Satznamen „Tunichtgut" und „Taugenichts" ohne weiteres richtig auffassen. Es ist gewiß kein Zufall und keine unerhörte Ausnahme, daß jene gelehrte Nonne, die in der Mitte des zehnten Jahrhunderts in dem Kloster Gandersheim (im heutigen Braunschweig) mit großer Fertigkeit lateinisch dichtete, die aber gewiß nie germanistische Anwandlungen hatte, ihren wunderschönen Namen Hrotswith (Roswitha) vollkommen richtig mit clamor validus = „weithinschallender (starker) Ruf" übersetzte. Es scheint auch, daß die Grundwörter der Namen von unsern Vorfahren behutsamer behandelt wurden als die Bestimmungswörter. Wenigstens hatte in älterer Zeit das Grundwort des Namens stets dasselbe Geschlecht wie das zu benennende Kind. Auch waren, wie sich aus der folgenden Aufstellung ergeben wird, nicht wenige Wortstämme nur als Grundwort männlicher Namen möglich. Der Name Richard (= der königliche Kampftüchtige) konnte beispielsweise zu Ricarda umgebildet werden; aber die Umkehrung dieses Namens: Hartrich (noch erhalten in dem schwäbischen Geschlechtsnamen Hertrich) konnte keine „Hartrica" ergeben. Die Durchsichtigkeit der Namenwelt ging zuerst jenen deutschen Stämmen verloren, die sich auf fremdem Boden angesiedelt hatten und allmählich einer fremden Kultur unterlagen, also den Westfranken in Gallien, den Westgoten in Spanien, den Burgundern auf romanischem Lehnland. Diese Volksteile waren es auch, die zuerst eine scharfe Unterscheidung der männlichen und weiblichen Namenstämme aufgaben; sie waren es, die schließlich die überkommenen Namenglieder mechanisch zusammenfügten und damit jene Namengebilde erzielten, die nicht mehr verstanden werden konnten und daher auch heute einer sinnvollen Deutung widerstreben.

Eine andere Frage ist, ob in geschichtlicher Zeit noch die logische Beziehung zwischen den beiden Namengliedern gefühlt wurde. Wir übersetzen Sigmar als „Siegglänzender", Romuald als „Ruhmwaltender", Hilderich (Childerich) als „Kampfherrscher". Ob aber die Träger dieser Namen, die sicher oft genug nichts mit Sieg, Ruhm und Herrschaft zu tun hatten, eine derartige Beziehung zwischen den Elementen ihrer Namen herstellten, steht dahin.*) Wo es sich um hochragende Männer handelte, mag der Name der Betreffenden in dieser Weise ausgedeutet worden sein, und ein Chariovaldus (1. Jahrh.) mochte sich als der „Heerwaltende", ein Marbod (1. Jahrh.) als

*) Gegen die Annahme eines logischen Verhältnisses zwischen den Gliedern zusammengesetzter Namen wendet sich Andresen in einem Aufsatz (Nord und Süd, Band XLI, 1887 S. 379 f.) mit auffallender, aber sicherlich einseitiger Heftigkeit.

der „glänzend Gebietende" fühlen. Aber je weiter wir in der Entwicklung der Namenwelt heraufkommen, desto mehr schwindet dieses Verhältnis, und in einem so schönen Namen wie Wolfram (Wolf + Rabe) oder Arnulf (Adler + Wolf) vermögen wir eine Beziehung zwischen den Namengliedern schlechthin nicht mehr herzustellen, und es war eine solche wohl überhaupt nie vorhanden. Wenn wir also in der folgenden Aufstellung altdeutscher Namen zuweilen, wo der Sinn dazu herausfordert, solche Beziehungen herstellen, indem wir z. B. Hildmar als den „Kampfglänzenden", Gundolf als den „Kampfwolf" übersetzen, so soll damit keineswegs behauptet werden, daß unsere Vorfahren bei dem Klange dieser Namen eben dasselbe hörten; vielmehr sind derlei Übertragungen, die natürlich in mannigfacher Form möglich sind, nur ein bequemes Mittel, dem Benutzer der Reihen die sprachliche Bedeutung der einzelnen Namenglieder rasch zu vergegenwärtigen.

Das Hauptwerk für die altdeutschen Personennamen ist Förstemanns Altdeutsches Namenbuch (1. Aufl. 1856, 2. Aufl. 1900). Förstemann hat, eine Anregung Jakob Grimms aufgreifend, mit beispiellosem Fleiße die in gedruckten und ungedruckten Quellen vorkommenden altdeutschen Namen gesammelt. Er geht dabei nicht über das Jahr 1100 hinaus, um nicht mit den um diese Zeit entstehenden Familiennamen zusammenzustoßen. Das von ihm beigebrachte unbegreiflich reiche und für jeden einzelnen Fall zuverlässig belegte Namengut umfaßt also streng die althochdeutsche Periode und die darunter liegende germanische Schicht. Die Namenstämme gibt Förstemann in der gemäß den unerbittlichen Lautgesetzen zu erschließenden urgermanischen Form. Da diese Gebilde unsere Schüler sehr fremdartig anmuten, habe ich in der folgenden Auslese eine Form des Namenstammes gewählt, die unserem heutigen Sprachempfinden näher liegt. Jeder einzelne Name der nachfolgenden Reihe ist in dem Jahrtausend vor 1100, also in dem Raum zwischen dem Beginn unserer Zeitrechnung und dem Ausklang des Althochdeutschen, zu belegen, manche hundert- und mehrhundertfach. Um mich nicht unnötig zu wiederholen, gebe ich die Namenreihen nur nach dem *ersten* Namenglied, also sozusagen nach dem Bestimmungswort. Nicht wenige Namenstämme sind als Grundwort überhaupt nicht zu belegen. Der Lehrer, der einen bestimmten Namen behandeln will, hat es ja leicht, an Hand der Reihen die Beispiele, in denen der gesuchte Stamm als Grundwort auftritt, zusammenzustellen.

3. Die altdeutschen Namenstämme.

Die hier folgende Auslese aus dem altdeutschen Namengut umfaßt nur die verbreitetsten Stämme. Sehr viele von ihnen reichen in die Zeit der Völkerwanderung, einige in die Jahrhunderte vor Beginn unserer Zeitrechnung zurück. Wegen der gelegentlich beigefügten Übersetzung vgl. die Bemerkungen oben S. 17 f.

Förstemann hat auch noch in der zweiten Aufl. seines grundlegenden Werkes oft genug solche logische Beziehungen hergestellt. Für die Urzeit ist eine Abhängigkeit des Bestimmungswortes vom Grundworte ohne weiteres anzunehmen.

1. Kampf und Kampfgesinnung.

hildi. Das ahd. hiltja, hilta bedeutet Kampf, Schlacht, und ist urverwandt mit griech. *κλᾶν* = brechen, gewaltsam trennen, lat. clades = Verletzung, Unheil, Niederlage, gladius = Schwert. Hildr ist der Name der am häufigsten genannten Walküre. Als Grundwort bildet hildi fast nur Frauennamen — Förstemann zählt deren 309 auf gegen 8 männliche. Der älteste weibliche Name dieser Art ist Thusnelda (< Thyrsinhilda = Riesenkämpferin), der älteste männliche Hiltimunt (= der Kampfschützende) — jener aus dem 1., dieser aus dem 3. Jahrh. Daß auch die Frauennamen vielfach von Kampfgetöse und Waffengeklirr erfüllt sind, erklärt sich leicht aus der Rolle, die der germanischen Frau in der großen kriegerischen Wanderzeit des Volkes zufiel. Schon die ältesten Berichte über das Auftreten der Germanen heben den Anteil der Frauen an den Kriegshandlungen des Volkes hervor. PN.:

Hildibald = der Kampfkühne
Hildibert = der Kampfprächtige
Hildibrand = Kampfschwert
Hildifrid = Kampfschützer
Hildimar = der Kampfglänzende
Hildimod (Helmut) = der Kampfmutige
Hildiwin = der Kampffreund
Hiltimunt = der Kampfschützende
Hiltiwig = der Schlachtenkämpfer
Hildirich (westfränkisch **Childerich**) = Kampfherrscher
Hildegunde = die Schlachtenkämpferin
Hildegard = Kampfstätte
Hildburg = Kampfburg
Hiltraut, Hildtrud = die Kampfliebende

hathu. Das ahd. hadu- bezeichnet Kampf, Streit. Zur Namenbildung wurde dieser Stamm schon in vorchristlicher Zeit verwendet, wie die mit Catu- anlautenden keltischen Namen (Caturix, Catuvolcus usw.) beweisen. Der nordgermanische Kriegsgott heißt Hödhr, eine Walküre Hödh. Förstemann hat 72 Namen mit anlautendem, 79 mit auslautendem hadu. Der Stamm hat sich in nhd. Hader = Streit, Zwist erhalten. PN.:

Hadubald = der Kampfkühne
Hadubrecht, Hadubert = der Kampfprächtige
Hadufrid = der im Kampf Schützende
Hadamar = der Kampfglänzende
Hadarich = der Kampfherrscher
Haduwig, Hedwig = die Schlachtenkämpferin

gundi. Das ahd. gund = Kampf, Streit, urverwandt mit griech. *φόνος* = Mord, und *θενεῖν* = schlagen, hauen, stechen, kommt schon zu Beginn unserer Zeitrechnung nur mehr in Zusammensetzungen und in Namen vor. Förstemann hat 93 Namen mit gund als Grundwort (vom 6. Jahrh. an), 124 mit gund als Bestimmungswort (vom 3. Jahrh. an). PN.:

Gundobald = der Kampfkühne
Gundobert = der Kampfprächtige
Gundhart = der Kampfstarke
Gundemar = der Kampfglänzende

Gunderich = der Kampfherrscher
Gundwig = der Schlachtenkämpfer
Gundolf = der Kampfwolf
Gunther = das Kampfheer
Guntram = der Kampfrabe
Gundhilde = Schlachtenkämpferin
Gudrun (Gundruna) = Kampfzauberin
Gunderada = die Kampfberatende

wîg. Das ahd. wîg = Kampf, Streit, Krieg ist urverwandt mit. lat **vincere** = die Oberhand gewinnen, siegen. Im heutigen Hochdeutsch haben wir diese Wurzel nur noch in weigern = widerstreben (< ahd. weigarôn = sich widersetzen). Förstemann hat 75 Namen mit anlautendem, 69 mit auslautendem wîg, letztere vom 5. Jahrh. an. PN.:

Wigibald = der Kampfkühne
Wigbert = der Kampfprächtige
Wighart = der Kampfstarke
Wigmar = der Kampfglänzende
Wigmund = der Kampfschützende
Wigmut = der Kampfmutige
Wigand = der Kämpfende
Wigirich = der Kampfherrscher
Klodwig = der Ruhmkämpfer
Hartwig = der starke Kämpfer
Hadwig (Hedwig) = die Schlachtenkämpferin

badu. Im Ahd. kommt der Stamm bad- = Kampf nur noch in Zusammensetzungen vor. Im Hochd. fehlt das Wort ganz. PN.:

Badomar = der Kampfglänzende
Badwig = Kampf + Streit
Badegund = Kampf + Streit
Baturich = Kampfherrscher
Badulf = Kampfwolf
Baduhilt = die Kämpferin

baga. Die im Ahd. noch verbreiteten Wörter bâgan = streiten, und bâga = Zank, Streit, fehlen in der heutigen Sprache. PN.:

Baghart = im Streite stark
Bagulf = Streitwolf
Baghilde (Bechthilde) = Streit u. Kampf
Bagnanda = die Streitkühne

sac. Das got. sakjô bedeutet ebenso wie ahd. sahha = Streit. Dann mengt sich der Begriff „Rechtsstreit" ein, den wir noch in deutschem „Sache" erkennen — vgl. Rechtssache, Widersacher, Sachwalter, „Verhandlungen in Sachen X. Y." Hierher:

Sachmar **Sachrich** **Sachhart** **Sachwald**
Sachward **Sachhilt** **Sagintrud** **Saginhild**

rang. Das ahd. rang = Kampf (< ringan) kommt vor in den PN.:

Rangibert = der Kampfglänzende
Ranghar = Kampfheer
Rangarich = Kampfherrscher
Rangwig = Ringkämpfer

sintha. Das ahd. sind bedeutet „Weg", „Zug", ursprünglich, wie bei „Gang" und „Reise", wohl „Kriegszug", „Heerfahrt", was auch durch ahd. gisindi = Gefolgschaft, Troß bestätigt wird. Die Namen mit sind begegnen seit dem 6. Jahrh., und zwar innerhalb des Ahd. in 205 verschiedenen Formen (52 mal anlautend, 153 mal auslautend). Die bekanntesten sind:

Sindbold = der Wegkühne
Sindbert (Simprecht) = der Heerfahrt-Prächtige
Sindram = Kriegszug + Rabe
Sindmar = der auf dem Kriegszug Glänzende

gang. Wenn auch ahd. gangan = gehen ist, so zeigt doch altnord. gangr = Ansturm, daß dieses gang ursprünglich den Kriegszug meint. Ganz ebenso bedeutete ja unser heutiges Reise ursprünglich „Heerfahrt", „Kriegszug" (vgl. „reisig"). Die Namen mit Gang begegnen seit dem 6. Jahrh.

Am bekanntesten **Gangwolf** und dessen Umkehrung **Wolfgang** = der dem Wolf nachgeht.

sturm. Das ahd. sturmi bedeutet „Aufregung", „Kampf", was sich noch in „stürmen" = Sturmläuten und in schwäb. sturm = wild, aufgeregt erhalten hat. Da die Namen Sturm besonders in der Gegend von Fulda häufig sind, ist Einmischung des Heiligennamens Sturmius wahrscheinlich. (Der hl. Sturmi[us], Abt von Fulda, Lieblingsjünger des hl. Bonifatius, starb 779.)

gîs, gîsel, gil. Das ahd. gîsal bedeutet Kriegsgefangener, Bürgschaftsgefangener, Geisel. Da als Geiseln nur Abkömmlinge vornehmer Geschlechter genommen wurden, wird dem Worte gîsal die Bedeutung „Edeling", „Sohn guter Herkunft" unterschoben. Dazu stimmt, daß es unter den auf -gîsel ausgehenden Namen keinen einzigen weiblichen gibt. Die Namen mit gîsel lassen sich bis ins 4. Jahrh. zurückführen, die mit der einfachen Form gîs begegnen erst im 5. Jahrh. Die Namen mit der zusammengezogenen Form gil fallen fast alle ins 8. Jahrh. Als zweites Namenglied kommt gîs 151 mal, gîsel 50 mal, gil 11 mal vor. Die gebräuchlichsten Formen sind:

Gisbert	**Giselbrecht**	**Giselbald**	**Gisela**
Gisher	**Giselhart**	**Giselfrid**	**Giselburg**
Gismar	**Giselher**	**Giselhelm**	**Giseltrut**
Gismunt	**Giselmar**	**Giselwin**	**Giselheid**

gar. Dieser Stamm gehört zu ahd. garo = bereit, fertig, das im Nhd. sich zu dem Adverb „gar" verdünnt hat. In den altdeutschen PN. wird es durch „kampfbereit" zu übersetzen sein. Daher kommt es vom 5. Jahrh. an besonders als Grundwort männlicher Namen vor (Ansgar, Beringar — im ganzen in 109 verschiedenen Namen). Als erstes Namenglied erscheint der Stamm in

Garibald	**Garibert**	**Garibrand**	**Garfrid**
Garman	**Garimund**	**Garwin**	**Garulf**

gast. In ahd. gast = Gast, Fremdling wird man, wo es in Namen vorkommt, vorzugsweise den fremden Recken, Krieger zu sehen haben. Die hierhergehörigen Namen zählen zu den ältesten und bieten sich schon vom 3. Jahrh. an. Auslautend kommt gast in 44 Formen vor (Arbogast usw.). Als Bestimmungswort ist es nicht eben häufig.

hard. Unser heutiges „hart" = fest hat Bedeutungsverengerung erlitten. Wie das urverwandte griech. κρατύς = stark, gewaltig beweist, bedeutete hard ursprünglich „kräftig", „tüchtig", in PN. insbesondere „kampftüchtig", „stark". Es darf auch an franz. hardi = kühn, hardiesse = Kühnheit erinnert werden, das aus germ. hard entlehnt ist und als hardy ins Englische übergegangen ist. Dieses hard bildet seit dem 3. Jahrh. eine außerordentliche Menge von Namen und kommt als Grundwort in 295 verschiedenen männlichen Namen vor, zu denen sich noch 15 weibliche gesellen, die indes nicht über das 7. Jahrh. hinaufreichen, also in eine Zeit fallen, da „hard" schon die Aufgabe einer bloßen Nachsilbe zu übernehmen beginnt. Anlautend erscheint hard u. a. in

Hartbald	**Hartbert**	**Hertbrand**	**Hartfrid**
Hartger	**Hartgrim**	**Hartlieb**	**Hartman**
Hartmar	**Hartmut**	**Hartmund**	**Hertrich**
Hartwig	**Hartwin**	**Hardulf**	**Harttrudis**

bald. Das ahd. bald bedeutet kühn, tapfer, freimütig; das mhd. balt gesellt dazu noch die Begriffe „rasch", „schnell", und das nhd. Adverb „bald" erlitt noch weitere Schwächung. Die Balthen waren ein westgotisches Adelsgeschlecht, dessen Name noch in „Baltisches Meer", „Baltischer Landrücken" usw. erhalten ist. PN. mit bald sind seit dem 4. Jahrh. so häufig, daß auslautendes bald etwa vom 10. Jahrh. an als Bildungssilbe empfunden wurde (vgl. unser „Raufbold", „Witzbold" usw.). Förstemann hat 236 altdeutsche Namen mit auslautendem bald (199 männliche, 37 weibliche). Als erster Stamm erscheint es in:

Baldbrecht	= der Kühn-Prächtige	**Baldrich**	= der kühne Herrscher
Baldfrid	= der Kühn-Schützende	**Baldwald**	= der kühn Waltende
Baldger	= kühn + Ger	**Baldwig**	= der kühne Kämpfer
Baldhart	= der Kühn-Starke	**Baldwin**	= der kühne Freund
Baldher	= kühn + Heer	**Baldulf**	= kühn + Wolf
Baldram	= kühn + Rabe	**Baldtrud**	= kühn + lieb
Baldman	= der kühne Held	**Baldgard**	= kühn + häuslich
Baldemar	= der Kühn-Glänzende	**Baldhilde**	= die kühne Kämpferin
Baldmut	= der Kühngemute	**Baldlindis**	= kühn + Schild
Baldmunt	= der Kühn-Schützende	**Baldrada**	= die im Rate Kühne

nand. Das ahd. nendan (got. nanthjan) bedeutet „wagen", „vorwärts streben". Der Stamm reicht noch ins Mhd. (genenden = Mut fassen), stirbt aber dann aus. Als Grundwort erscheint nand bezeichnenderweise fast nur bei männlichen Namen. Als erstes Glied erscheint es in den PN.:

Nandbrecht	**Nandger**	**Nandgis**	**Nandgrim**
Nandhart	**Nandher**	**Nandrat**	**Nandrich**
Nandwig	**Nandwin**	**Nandulf**	**Nandelfried**

nîd. Das ahd. nîd, mhd. nît war noch = Kampfzorn. Unser „Neid" = gehässige Gesinnung hat also eine Bedeutungsverengerung erlitten. In den hierher gehörigen ahd. Namen, die, wie es scheint, nicht vor dem 8. Jahrhundert einsetzen, steckt also „kriegerischer Eifer". PN.:

Nitbald	**Nitbrecht**	**Nitbod**	**Nitger**
Nithard	**Nidher**	**Nidmar**	**Nidrich**
Nidram	**Nidmut**	**Nidolf**	**Nithildis**

nôt = Bedrängnis. In den mit diesem Stamm gebildeten PN. steckt „Kampfdrangsal", weshalb auch sämtliche 41 Namen mit nôt als Grundwort männlich sind. Hierher:

Notbald	**Notbert**	**Notfrid**	**Notger** (Notker)
Notgrim	**Nothart**	**Not-har**	**Nothelm**
Notmar	**Notrich**	**Notwig**	**Notwin**
Nodulf	**Nothild**	**Notburgis**	**Nodalinde**

roc. Bei den diesen Stamm enthaltenden Namen bleibt ungewiß, ob ahd. rohôn = brüllen, oder ahd. ruoh = Sorge, Bedacht zugrunde liegt. Im ersteren Fall, der mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist der Schlachtruf gemeint. Dieses ahd. rohôn, das urverwandt ist mit lat. rugire = brüllen, haben wir noch in röcheln. Die mit roc zusammengesetzten Namen kommen seit dem 5. Jahrh. vorzugsweise in Bayern und Schwaben vor. Die 38 Namen, die roc als Grundwort haben, sind bezeichnenderweise sämtliche männlich. Es darf demnach die Bedeutung rohôn als ursprünglich angenommen werden. PN.:

Rocbert	**Rohfrid**	**Rochhart**	**Rocswint**
Rochold	**Rochwin**	**Hrocculf**	**Roc-her**

held. Der Stamm des nhd. Held bezeichnet bei seinem ersten Auftreten den Mann, den ausharrenden Kämpfer. Die damit zusammengesetzten PN. erscheinen schon vom 3. Jahrh. an:

Heldbald	**Heldbert**	**Heldgast**	**Heldram**
Heldmund	**Heldrad**	**Heldrich**	**Heldwin**
Heldolf	**Heldgund**	**Heldlind**	**Heltrud**

man = Mann erscheint schon vom 1. Jahrh. an in Namen. In den 183 Formen mit auslautendem man darf man stets die Bedeutung „Mann" = tüchtiger, vollkommener Mensch annehmen. Anlautendes man kann indes auch aus anderen Stämmen entartet sein. PN.:

Manfred	**Manhard**	**Manuald (Manwald)**	**Manhild**

dëgan, mhd. dëgen = Krieger, Held. PN.:

Degenbald	**Degenbert**	**Degenbrand**	**Degenhard**
Degmar	**Degenmunt**	**Degenrich**	**Degenhilt**

hari = Heer, Volk. Vom 4. Jahrh. an entfaltet dieser Wortstamm eine außerordentliche Fruchtbarkeit und erschöpft sich dann im 11. Jahrh. Förste-

mann hat 116 verschiedene Namen mit anlautendem und 372 mit auslautendem hari. Daß diese auf deutschem Boden ausnahmslos männlich sind, ist ein Beweis dafür, daß in der ältesten Zeit wenigstens auf den Sinn des Grundworts eines Namens geachtet wurde. (Als erstes Wortglied können diese Formen auch bei weiblichen Namen stehen.) PN.:

Haribald = der Heerkühne
Haribert (Herbert) = der Heerprächtige
Haribod = der Heergebietende
Haribrand = Heerschwert
Harifrid = der Heerschützende
Herigast = Heerrecke
Harihard = der Heerstarke
Hariman (Hermann) = Heeresheld
Harimot = der Heermutige
Harimund = Heerschützer
Herwalt (Cariovalda) = der Heerwaltende
Herwart = Heerwart
Herwig = Heerkämpfer
Hariwin = Heerfreund
Hartrudis = die Heerliebe
Harigundis = die Heerkämpferin
Harihildis = die Heerkämpferin
Heriburg = die Heerschützende

burg < bergen. Die Namen mit anlautendem burg erscheinen seit dem 6. Jahrh., die mit auslautendem burg (179 verschiedene Formen, diese sämtlich weiblich) seit dem 7. Jahrh. Als Grundbedeutung ist „Schutz", „Sicherheit" anzunehmen. PN.:

Burghart **Burgman** **Burgwald** **Burgwart** **Burgolf**

sig. Got. sigis, ahd. sigu = Sieg ist einer der beliebtesten Namenstämme in germanischer Zeit und seit dem 1. Jahrh. nachweisbar. Merkwürdigerweise kommt er an erster Stelle viel häufiger vor denn als Grundwort. Die verbreitetsten PN. sind:

Sigisbert = der Siegprächtige
Sigfrid = der Siegschützende
Sigismund = der Siegschützende
Sigibald = der Siegkühne
Sigibod = der Sieggebietende
Sigibrand = Siegschwert
Sighard = der Siegstarke
Sigher = Siegesheer
Sighelm = Siegeshelm
Sigiram = Sieg + Rabe
Siginand = der Siegkühne
Sigmar = der Siegglänzende
Sigmut = Siegesmut
Sigirich = der Siegherrschende
Sigwald = der Siegwaltende
Sigwart = der Siegwartende
Sigwin = der Siegfreund
Sigulf = Sieg + Wolf
Sigberga = die Siegschützende
Sigtrud = die Siegliebe
Sighilde = die Siegkämpferin
Siglinde = Siegesschild

rod. Das ahd. hruot = Ruhm lebt in unserer Sprache nur in Namen fort. Der Stamm hruot war bei den Alemannen und Bayern ebenso beliebt wie hlût (chlod-) bei den Franken. Die vom 8. Jahrh. an auftauchenden PN. mit auslautendem -rod sind bezeichnenderweise stets männlich. Aber schon vom 5. Jahrh. an erscheinen die Namen mit anlautendem rod in auffallend großer Zahl:

Rotbald = der Ruhmkühne
Ro(d)bert = der Ruhmesprächtige
Rotbod = der Ruhmgebietende
Rotbrand = Ruhmschwert
Ruodtag = der Ruhmglänzende
Rotfrid = der Ruhmschützende

Rotfolk	= Ruhmvolk	**Rotnand**	= der Ruhmkühne
Rudiger	= Ruhmspeer	**Rotrat**	= der rühmlich Ratende
Chrodegang	= Ruhmesweg	**Roderich**	= Ruhmesherrscher
Rotgrim	= Ruhmeshelm	**Rotwald**	= der Ruhmeswaltende
Rothard	= der Ruhmesstarke	**Rodwig**	= der Ruhmkämpfer
Rothar	= Ruhmesheer	**Rodwin**	= der berühmte Freund
Rothelm	= Ruhmeshelm	**Rudolf**	= Ruhm + Wolf
Rotram	= Ruhm + Rabe	**Rotberta**	= die Ruhmprächtige
Ro(t)land	= Ruhmland	**Rodburga**	= die Ruhmschützende
Rottman	= Ruhmesheld	**Ro(t)traut**	= die Ruhmliebe
Rotmar	= der Ruhmglänzende	**Rodheidis**	= die Ruhmesgeartete
Rotmut	= der rühmlich Gesinnte	**Rothildis**	= die Ruhmkämpferin
Rotmund	= der Ruhmschützende	**Roswitha*)**	= die Ruhmesstarke

ruom. Das ahd. hruom, hrôm, ruom = „Ruhm, Ehre, weitverbreiteter Ruf" gehört zu rufen wie das folgende lût zu laut. Der Stamm bildet seit dem 5. Jahrh. Namen, steht jedoch nur an erster Stelle:

Rumbold	**Rumbert**	**Rumfrid**	**Rumhard**
Rumger	**Rumher**	**Rumrich**	**Romuald**
Romuin	**Romulf**	**Rumtruda**	**Rumhilde**

lût. Das ahd. hlût = klar ist zunächst verwandt mit nhd. laut = weithin hörbar. Urverwandtschaft mit lat. [in]clutus = berühmt, griech. κλυτός = berühmt ist nicht unbestritten, doch um so wahrscheinlicher, als auch eine Menge griechischer PN. mit κλέος = Ruhm gebildet sind (Perikles = der rundum Berühmte, Themistokles = der durch Gerechtigkeit Berühmte, Sophokles = der Weisheitberühmte usw.). In den ff. PN. (auslautend findet sich der Stamm nicht) kann hlût mit „Ruhm", „berühmt" übersetzt werden. Das anlautende h fällt häufig ab:

Lutbald	**Chlodobert**	**Lutbrand**	**Lutfrid**
Ludiger	**Lothar**	**Ludehelm**	**Ludman**
Chlodomir	**Chloderich**	**Lutwald**	**Chlodwig**
Lutwin	**Ludolf**	**Chlothilde**	**Lutburgis**

frid. In dem ahd. fridu, frido stecken die Begriffe „Schutz" und „Sicherheit", wie denn auch der zugrunde liegende Stamm fri „schonen" bedeutet. Vom 4. Jahrh. an sind viele Hundert mit frid zusammengesetzte PN. nachweisbar. Förstemann gibt 266 Formen mit auslautendem frid, fred (darunter 220 männliche, 46 weibliche). Von den mit frid anlautenden PN. nenne ich:

Fridibald	**Fridubert**	**Fredebod**	**Fridubrant**
Fridutag	**Friduger**	**Fridolin**	**Fridehart**
Frid-her	**Fridihelm**	**Fridemar**	**Fridemund**

*) Roswitha (= Hruodswinda) von Gandersheim, die berühmte dichtende Nonne des 10. Jahrhunderts, hat ihren Namen noch recht wohl verstanden; denn sie übersetzte ihn mit clamor validus.

Fridrich	**Fridwald**	**Fridwar**	**Fridewart**
Fridewig	**Fridewin**	**Fridulf**	**Fridaburg**
Fredegund	**Fridihilt**	**Fridelind**	**Fredesind**

2. Wehr und Waffen.

ger. Die Hauptwaffe unserer Vorfahren, der Ger, bildet seit den ältesten Zeiten Eigennamen. Förstemann weist deren für die ahd. Zeit 313 verschiedene Formen nach, und zwar 118 mit anlautendem, 195 mit auslautendem ger. PN.:

Gerbald = der Speerkühne
Gerbert = der Speerprächtige
Gerbod = der Speergebietende
Gerbrand = Speer + Schwert
Gerhard = der Speerstarke
German = der Speermann
Germar = der Speerglänzende
Germut = der Speermutige
Germund = der Speerschützende
Gernot = der Speerbedrängende
Gerwald = der Speerwaltende
Gerwig = der Speerkämpfer
Gerwin = der Speerfreund
Garulf = der Speerwolf
Gerlinde = Speer + Schild
Gertrud = die Speerliebe

brand. Das ahd. brant = Feuerbrand bedeutet in den seit dem 5. Jahrh. nachweisbaren, besonders bei den Langobarden verbreiteten PN. metaphorisch „Schwert" (= die wie Feuerbrand blinkende Schwertklinge). Als Grundwort kommt brand viel häufiger (86 mal, darunter 81 mal männlich) denn als Bestimmungswort (24 mal) vor. PN.:

Brandhari = Schwertheer
Brandrich = Schwertherrscher
Brandwin = Schwertfreund
Brandulf = Schwertwolf
Brandtrut = die Schwertliebe
Brandhilde = die Schwertkämpferin

ag, agil, agin. Der Stamm ag mit seinen Erweiterungen agil und agin erscheint in ahd. ecka = hervorstehende Spitze, Schneide der Waffe, welches urverwandt ist mit lat. acies = Schneide, Schärfe. Natürlich gehört auch nhd. Ecke hierher. In den zahlreichen alten PN. bezeichnet dieser Stamm wohl meist die Schwertesschärfe, metonymisch das Schwert:

a) **Eckbert** = der Schwertprächtige
Egfrid = der Schwertschützende
Ekhart = der Schwertstarke
Egiman = Schwertmann
Agimar = der Schwertglänzende
Agarich = der Schwertherrscher
Egwald = der Schwertwaltende
Egward = der Schwerthüter
Agiolf = Schwertwolf

b) **Agilbert** = der Schwertprächtige
Agilfrid = der Schwertschützende
Agilard = der Schwertstarke
Agilmar = der Schwertglänzende
Agilrich = Schwertherrscher
Agilulf = der Schwertwolf
Agilwin = der Schwertfreund
Agilburg = die Schwertschützende
Agiltrud = die Schwertliebe

c) **Eginbald** = der Schwertkühne
Egimbert = der Schwertglänzende
Eginhard = der Schwertstarke
Eginher (Einher) = Schwertheer
Aginald (Eginold) = der Schwertwaltende
Einwig = der Schwertkämpfer
Aginulf = der Schwertwolf
Einfrid = der Schwertschützende
Einmut = der Schwertgemute

bil. Das ahd. bill bezeichnet das Schwert, die Streitaxt, mhd. bil ist die Spitzhacke (vgl. engl. bill = Axt, Hacke). Im Schwäb. ist Bill der Steinpickel, die Scharfhaue. PN.:

Bilifrid	= der Schwertschützende	**Bilimot**	= der Schwertmutige
Biliram	= Schwertrabe	**Bilimunt**	= der Schwertschützende
Bilimer	= der Schwertglänzende	**Biligard**	= die Schwerthegende

Das schon im 8. Jahrh. häufige **Biligrim** (= Schwert + Helm) ist später mit dem aus peregrinus erflossenen Pilgrim, Pilger zusammengefallen.

ort. Das ahd. ort meint die Spitze der Waffe, auch die Waffe selbst, wie denn heute noch im Schwäb. Ort = Schusterahle ist. Die hierhergehörigen PN. werden seit dem 8. Jahrh. häufig:

Orthart	**Ortgrim**	**Orthar**	**Ortlieb**
Ortmut	**Ortnit**	**Ortwig**	**Ortwin**

gaida = Lanzenspitze bildet besonders bei den Langobarden Namen wie:

Gaidepert	**Gaidemar**	**Gaiderich**	**Gaidwald**
Gaidwin	**Gaidulf**	**Geitlind**	**Geithild**

asc = Esche. In alten PN. ist dabei wohl an die Lanze gedacht, deren Schaft von Eschenholz.

Eschmund	**Eschrich**	**Eschman**	**Eschwin**

helm < ahd. hëlan = verbergen, Helm also „der Bergende". Seit dem 6. Jahrhundert massenhaft in Namen, darunter 103 mal auslautend:

Helmbald	= der Helmkühne	**Helmold**	= der Helmwaltende
Helmbrecht	= der Helmprächtige	**Helmward**	= der Helmwartende
Helmfrid	= der Helmschützende	**Helmwin**	= der Helmfreund
Helmger	= Helm + Ger	**Helmulf**	= Helmwolf
Helmhart	= der Helmstarke	**Helmberga**	= die Helmbergende
Helmher	= Helm + Heer	**Helmburg**	= die Helmbergende
Helmunt	= der Helmschützende	**Helmtrut**	= die Helmliebe
Helmrich	= der Helmherrscher	**Helmgunde**	= die Helmkämpferin

grim. Das angels. grîma = Maske, Larve, Helm hat im Ahd. keine Entsprechung. Der germ. Stamm drang in die romanischen Sprachen, von wo wir ihn als Grimasse (franz. grimace, span. grimazo usw.) wieder zurückerhalten haben. Die Volksetymologie lehnt dieses Wort wie wohl auch die folgenden Namen an grimm = wild, schrecklich an. Die PN. mit grim (74 mal auslautend) begegnen seit dem 5. Jahrh.:

Grimbald	= der Helmkühne	**Grimwald**	(Grimoald) = der Helmwaltende
Grimbert	= der Helmprächtige	**Grimulf**	= Helmwolf
Grimbod	= der Helmgebietende	**Grimberga** u. **Grimburg**	= die Helmschützende
Grimfrid	= der Helmschützende	**Grimtrut**	= die Helmliebe
Grimhard	= der Helmstarke	**Grimhilde**	= die im Helm Kämpfende
Grimmar	= der Helmglänzende		
Grimmund	= der Helmschützende		

Der Name Grimhilde (Kriemhilde) ist in sehr vielen abweichenden Formen bezeugt. Vgl. Bohnenberger in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache Bd. XXIV (1899), S. 221 ff.

kol wird zu altnord. kollir = Helm gestellt (nicht zu verwechseln mit dem erst im 12. Jahrh. aus franz. collier [dieses < lat. collare = Halsband] übernommenen Koller = Halsbekleidung als Teil der Rüstung). PN.:

Kolbert = der Helmprächtige **Kolman** = der Helmtüchtige

rant. Das ahd. rant bedeutet Schild. In das mhd. rant hat sich bereits der Begriff „Schildrand", „Einfassung" gemengt, und mhd. Rand ist nur noch „Grenze einer Fläche". Die altd. PN. mit rant meinen natürlich den Schild:

Randbert = der Schildprächtige
Randfrid = der Schildschützende
Rantger = Schild + Speer
Rant-her = Schildheer
Rantwald = der Schildwaltende
Rantweg = der Schildkämpfer
Randwin = der Schildfreund
Randulf = Schildwolf
Randgunda = die Schildkämpferin
Randtrut = die Schildliebe

lind ist ein vieldeutiger Stamm. Im ahd. lind, das wir ja noch in lind, gelind haben, steckt ebenso wie im engl. lithe der Begriff „biegsam, geschmeidig". Dazu stimmt die Urverwandtschaft mit lat. lentus = biegsam, geschmeidig. Förstemann, Walde u. a. nehmen an, daß auch lint = Schlange (erhalten in Lindwurm) und linta = Linde zu dem Stamm gehören. Die Schlange ist das geschmeidige Tier, und am Holz der Linde fiel die Biegsamkeit auf. Für die Schilde wurde Lindenholz (wegen seiner Zähigkeit) bevorzugt, so daß „Linde" geradezu „Schild" bedeutet. Aus Lindenbast wurden Gürtel verfertigt. All diese Umstände wirken zusammen, daß lind vorzugsweise für weibliche Namen verwendet wird. Förstemann hat 168 Formen mit auslautendem lind, die mit dem 5. Jahrh. beginnen. Als Bestimmungswort ist lind selten:

Lintfrid **Lintgar** **Linthard** **Lindolf** **Lindburg**

brünne, ahd. brunna, prunja = Brustharnisch. PN.:

Brunger **Brunhard** **Brunher** **Brunnihild**
Brunmund **Brunward** **Brunulf** **Brunfrid**

Am häufigsten von diesen Namen ist Brunhild = die im Brustharnisch Kämpfende. Seit dem 6. Jahrh. vielfältig belegt. Auch Name einer Walküre.

ring. „Wie bei orta an das Schwert und den Spieß, bei randu an den Schild, so ist bei ring vorzugsweise an den (Ring-)Panzer zu denken, und Ortulf, Randulf, Hringulf stehen so in der Bedeutung nebeneinander. Im Altsächs. hat ring geradezu die Bedeutung von homo, vir." (Förstemann I, 877). PN.:

Ringhelm **Ringwald** **Ringwin** **Ringolf**

sar. Das ahd. saro, mhd. sar bedeutet Rüstung. In der heutigen Sprache fehlt das Wort. Nur Geschlechtsnamen wie Sarwerk, Sarwirk, Sallwürk (= der Rüstungen fertigt) halten die Erinnerung daran fest. PN.:

Sarabert	**Sarabod**	**Sarohard**	**Saramar**
Sarwald	**Sarwin**	**Sarulf**	**Sarohildis**

îsan = Eisen. Dieser Stamm vermischt sich mit îs (= Eis). Beide Wörter haben, wie Jakob Grimm bemerkt, den Begriff der Härte und des Glanzes gemeinsam. PN.:

Isibold	**Isbert**	**Isbrand**	**Iseger**
Isher	**Ismar**	**Isimund**	**Isold**
Iswart	**Iswin**	**Iselbert**	**Isanbald**
Isenbrand	**Isenburg**	**Isenfrid**	**Isingar**
Isengrim	**Isenhart**	**Isanhar**	**Isenman**
Isenrich	**Isinberga**	**Isandrut**	**Isanhilt**

war. In diesem Stamm mischt sich ahd. wari = Wehr (< warjan = wehren) und ahd. wâri = wahr. Auch das Eindringen anderer Stämme wie ahd. wer = Mann ist möglich. Eine Scheidung ist kaum möglich, da der Stamm war schon vom 3. Jahrh. an Namen bildet. Förstemann hat 113 Formen mit auslautendem war (68 männliche, 45 weibliche). Bei den mit war beginnenden PN., von denen ich die bekanntesten hierhersetze, besteht also eine gewisse Freiheit der Übersetzung:

Warbald	**Werbrecht**	**Warfrid**	**Werihard**
Warman	**Werimer**	**Warmunt**	**Warmut**
Werinant	**Warburg**	**Warhilde**	**Warlinde**

band. Langobardisches bando = Kriegsfahne (Banner, Panier gehen auf den germ. Stamm band zurück). Bei Paulus Diaconus I, 20 heißt es: quod vexillum bandum appellant. PN.:

Bandhart	**Bandrad**	**Bandulf**

marc. Ahd. marah = Pferd (vgl. Marschalk, ahd. marahscalh = Roßknecht). Ob auch ahd. marca = Grenze, Grenzland sich hineingemischt hat, hält Förstemann für zweifelhaft. Die mit marc zusammengesetzten Namen reichen bis in die Anfänge unserer Zeitrechnung zurück und finden sich bei allen deutschen Stämmen:

Markbold	**Markbod**	**Markfrid**	**Markrad**
Markwald	**Markwart**	**Markwin**	**Markulf**
Marktrudis	**Markhildis**	**Markswinth**	**Markburg**

3. Würde und Besitz. Land und Volk.

rîch ist ein „schon aus vorgermanischer Zeit als Namenwort überlieferter Stamm", der mit lat. rex = König, Herrscher urverwandt ist. Das ahd. rîchi = Reich, Herrschaftsgebiet ist davon abgeleitet, ebenso reich = viel

besitzend. In germ. Namen erscheint rîch als Grundwort schon vom 1. Jahrh. an, und zwar in 254 natürlich durchweg männlichen Namenformen. Später verdünnte sich das massenhaft auftretende -rich zu einer bloßen Nachsilbe (Gänserich, Wüterich usw.). Die mit -rîch beginnenden Namen sind naturgemäß etwas jünger und begegnen nicht vor dem 4. Jahrh. Es gehören hierher:

Richbald	**Rigobert**	**Richbod**	**Richfrid**	**Ric=ker**
Richard	**Richhelm**	**Richman**	**Richmar**	**Richmut**
Richmund	**Richnand**	**Rigold**	**Richwin**	**Rigulf**
Richberga	**Richburg**	**Richtrud**	**Richgund**	**Richheid**
Richharda = Ricarda		**Richhildis**	**Richlindis**	**Richswinth**

kuni. In den hierhergehörigen Namen ist nicht mehr mit Sicherheit auszumachen, ob sie zu dem Stamm von ahd. chunni = Sippe, Geschlecht, oder zu ahd. kuoni = kühn gehören. Der verbreitete Name Konrad z. B. läßt beide Deutungen zu. Seltsamerweise kommt dieser Stamm als Grundwort so gut wie gar nicht vor.

Zu den Namen, deren urkundliche Schreibung Herkunft von kuoni = kühn vermuten läßt, rechnet Förstemann u. a.:

Konrad = kühn im Rat **Konrich** = der kühn Herrschende

Zu chunni, urverwandt mit lat. genus, sind zu rechnen:

Kunibald	**Kunibert**	**Kunibrand**	**Kunifrid**
Kuniger	**Kunihard**	**Kunimund**	**Kuniwald**
Kuniburga	**Kunigund**	**Kunihildis**	**Kunimunda**

erl. Das altsächsische erl = Mann, Edelmann, Graf hat sich erhalten in engl. earl = Graf. Das altnordische Jarl kommt auch in Fontanes Ballade „Gorm Grymme" vor. PN.:

Erlebad	**Erlebald**	**Erlabert**	**Erlabod**
Erlafrid	**Erlhard**	**Erlman**	**Erlmar**
Erlmund	**Erlwig**	**Erlewin**	**Erlulf**
Erletrud	**Erlegardis**	**Erleheid**	**Erleswind**

ôd = Besitz, Reichtum. Die entsprechenden englischen (angelsächsischen) Formen lauten ed. PN.:

Otbert	**Otbrand**	**Otfrid**	**Otger**
Otgrim	**Othard**	**Other**	**Othelm**
Otram	**Otmar**	**Edgar**	**Edmund**
Otrich	**Odwaker**	**Edwald**	**Edward**
Edwin	**Othold**	**Otgund**	**Otheid**

adel. Ahd. adal bedeutet Geschlecht, besonders „edles Geschlecht". Als Grundwort kaum vorkommend, bildet adel um so häufiger das erste Glied alter PN.:

Adelbald = der Adelskühne **Adelmar** = der Adelglänzende
Adalbert = der Adelsprächtige **Adelmut** = der adlig Gesinnte

Adelbrand = Adel + Schwert
Adelbod = der Adelgebietende
Adelfrid = der Adelschützende
Adelfuns (Alfons) = adelbereit
Adelger = Adel + Ger
Adelgrim = Adel + Helm
Adalhard = der Adelsstarke
Adelram = Adel + Rabe
Adelman = adliger Held
Adelmunt = der Adelschützende
Adalrich (Alrich) = Adelsherrscher
Adalwig = der adlige Kämpfer
Adalwin = der adlige Freund
Adalulf = Adel + Wolf
Adelberga = adlige Schützerin
Adelgund = adlige Kämpferin
Adelheit = adlig Geartete
Adellinde = Adel + Schild

uodal. Das ahd. uodal = Erbgut, freies Landeigen steht im Ablaut zu ahd. adal = ausgezeichnetes Geschlecht. Adel und Landbesitz sind also von Haus aus zusammengehörige Begriffe. Auf älterer Sprachstufe erscheint der Stamm als othal, später wird er meist zu ul- zusammengezogen. Er kommt nur als erstes Namenglied vor:

Odelbald	**Udilbert**	**Odelbrand**	**Odelfrid**
Odelgar	**Odelhard**	**Odelher**	**Odelhelm**
Uodalman	**Otelmar**	**Odalmunt**	**Udalrat**
Uodalrich (Ulrich)	**Odalscalc**	**Udalwin**	**Udilolf**
Odelberga	**Odeltrud**	**Odelheid**	**Odelhildis**

land = Land, insbesondere „Heimatland", „Vaterland". In PN. seit dem 5. Jahrh. viel gebraucht, auslautend in 62 Namen, deren bekannteste Roland und Uhland (= Uodallant) sind. Als erstes Namenglied in:

Lantbold	**Lamprecht**	**Landbod**	**Lamprand**
Landfrid	**Landger**	**Landgrim**	**Lanthard**
Landhelm	**Lantman**	**Landmar**	**Landrat**
Landrich	**Lantwald**	**Landwig**	**Landwin**
Landberga	**Landburgis**	**Lan(d)trud**	**Landhildis**

arbi = das Erbe. In den ff. altdeutschen Namen ist dabei wohl an Grundbesitz und Reichtum an Herden gedacht:

Arbogast	**Erbman**	**Erbmar**	**Erbwin**

wald. Das ahd. waltan = walten, regieren ist urverwandt mit lat. valere = stark sein. Der Stamm ist schon seit dem 1. Jahrh. zur Bildung von Namen äußerst beliebt. Auslautend erscheint er in 347 männlichen und nur ganz wenigen weiblichen Namen. Auf romanischem Boden wird das w des Stammes vokalisiert: -oald, -uald; -old, -ald, verderbt: hold. (Raginwald > Reinald, Reinold, Reinhold.) Als erstes Namenglied in:

Waldobert (Gualbert)	**Walbodo**	**Waldbrand**	**Waldfrid**
Waldger	**Waldgrim**	**Waldhart**	**Walther**
Waldram	**Waldman**	**Waldemar**	**Waldmunt**
Waltrat	**Walderich**	**Waldulf**	**Walburga**
Waltrudis	**Waldgundis**	**Waldheide**	**Waldhilde**

êra = Ehre. Stößt leicht mit dem Stamm hari (= Heer) zusammen. Zu êra können mit einiger Sicherheit gerechnet werden:

Erinbald	**Erinbert**	**Erinfrid**	**Erinhard**
Ernald	**Ernwig**	**Ernwin**	**Ernulf**
Erinburgis	**Erintrud**	**Ernegundis**	**Erenhild**

bod ist der Stamm von nhd. [ge]bieten. Die damit gebildeten Namen reichen bis ins 1. Jahrh. zurück (Marbod!). Der Sinn von „Gebieter" schließt es aus, daß der Stamm als Grundwort in weiblichen Namen erscheint. Die 114 Beispiele, die Förstemann aus alter Zeit nachweist, sind sämtliche männlich. Als erstes Glied kann der Stamm natürlich auch wie allenthalben weibliche Namen bilden. PN.:

Bodmar	**Bodrad**	**Bodwin**	**Bodward**

ercan. Ahd. ercan = freigeboren, echt, rein, edel. Urverwandt mit griech. ἀργός = hell und lat. argentum = Silber. Das Wort ist unserer Sprache verlorengegangen. Mit ercan anlautende Namen reichen ins 6. Jahrh. zurück; doch ist der Stamm nie als Grundwort verwendet. PN.:

Erchinbold	**Erchinbert**	**Erchanbod**	**Erchanfrid**
Erchanhard	**Erkenher**	**Erkenram**	**Erchanmar**
Erchanmot	**Erkannot**	**Erkanrad**	**Erchanolt**
Erkanolf	**Erkantrud**	**Erchanhild**	**Erchanlind**

diet. Das ahd. diot (got. thiuda), als Grundlage des Wortes „deutsch" allgemein bekannt, bedeutet „Volk". Als erstes Namenglied ist dieser Stamm „geradezu der lebendigste aller Stämme in Namen und über alle Mundarten verbreitet, auch schon seit dem ersten Jahrh. nachzuweisen" (Förstemann). Ich vermische in den ff. Zeugnissen absichtlich die deutschen Formen (diet) mit denen der früheren Sprachstufe (Theud-) und den latinisierten Formen (Theo-):

Theudobald : Diebold = der Volkskühne
Theudobert : Dietbert = der Volksprächtige
Theudobod = der Volksgebietende
Theudobrand : Dieprand = Volk + Schwert
Theudofrid : Dietfrid = der Volksschützende
Teutgrim = Volk + Helm
Theuthard : Diethard = der Volksstarke
Diethelm = Volk + Helm
Theotman : Dietman = Volksheld
Theudemar : Dietmar = der Volksglänzende
Theudimund : Dietmund = der Volksschützende
Theotnand : Dietnant = der Volkskühne
Theudrad : Dietrat = der Volksberatende
Theoderich : Dietrich = der Volksherrscher
Theudowald : Dietwald = der Volkswaltende
Theotwig : Dietwich = der Volkskämpfer
Thiodolf : Dietulf = Volk + Wolf
Theotwin : Dietwein = Volksfreund
Theotrudis = die Volksliebende
Teutgundis = die Volkskämpferin
Diethilde = die Volkskämpferin
Theudelinde = Schild ihres Volkes

folc = Volk, insbesondere die Gesamtheit der Kriegstüchtigen. Als Grundwort kommt der Stamm spärlich vor, desto häufiger als erstes Namenglied:

Folkbald = der Volkskühne
Folkbert = der Volksprächtige
Folkbod = der Volksgebietende
Folktag = der Volksglänzende
Volker = Volksheer
Volkhart = der Volksstarke
Volkram = Volk + Rabe
Volkman = Volksheld
Volkmar = der Volksglänzende
Folkmut = der Volksmutige
Folkmund = der Volksschützende
Folkuand = der Volkskühne
Fulkerich = der Volksherrscher
Folkwig = der Volkskämpfer
Folkwin = der Volksfreund
Folkhilde = die Volkskämpferin

liut. Das ahd. liut = Volk ist in unserem „Leute" erhalten. Die mit diesem Stamm zusammengesetzten Namen gehören zu der ältesten Schicht. In modernen Formen erscheint (wie gelegentlich schon vor 1000 Jahren) die Form luit. PN.:

Luitbold	**Luitbert**	**Leutbrand**	**Leutfrid**
Leutgar	**Leutgrim**	**Luithard**	**Leutmar**
Liutmunt	**Leutrad**	**Leuderich**	**Luithold**
Leutwin	**Luidolf**	**Luitheide**	**Luithildis**

heim. Das ahd. heim bedeutet Haus, Wohnort, das got. haims Dorf, Flecken. Sie sind urverwandt mit griech. *κώμη* = Dorf. In PN. steht heim nur an erster Stelle, stößt indes sicher zuweilen mit dem aus hagan zusammengezogenen hein zusammen. Förstemann rechnet zu den heim-Namen:

Heimbald	**Heimbert**	**Heimbod**	**Heimfried**
Heimger	**Heimhart**	**Heimram**	**Heimmund**
Heimrad	**Heinrich**	**Heimwald**	**Heimulf**

4. Geistige und körperliche Tüchtigkeit.

rât. In den zahllosen, mit diesem Stamm zusammengesetzten Namen, die seit dem 5. Jahrh. erscheinen, darf man ahd. rât unbedenklich mit „Beratung", „Rat", „Ratgeber" übersetzen. Auslautend kommt der Stamm in 303 Namen vor (männlich und weiblich). Anlautend:

Ratbald	**Radbert**	**Ratbod**	**Rat-her**
Ratfrid	**Ratger**	**Rathard**	**Rathelm**
Ratmann	**Ratmar**	**Ratmut**	**Ratmund**
Radwald	**Ratwart**	**Ratwig**	**Ratwin**
Radulf	**Ratberga**	**Radburg**	**Ratdrut**
Radgunda	**Ratheida**	**Rathildis**	**Ratlinda**

ragin. Das gotische ragin = Rat kommt schon im Ahd. nicht mehr als selbständiges Wort vor. Gegenüber dem vorigen rât scheint ragin eine höhere, edlere Bedeutung zu haben, insoferne es besonders vom Ratschluß der Götter und Schicksalsmächte angewendet wird. Der Stamm erscheint vom 6. Jahrhundert an bei allen deutschen Stämmen, aber nur an erster Stelle, natürlich schon früh zu rein zusammengezogen:

Raginbald : Reinbold
Ragimbod : Reinbod
Raganbert : Reinbert
Reginbrand : Reinbrand

Ragintag	: Reindag	**Raganfrid**	: Reinfrid
Raginger	: Reinker	**Raginhard**	: Reinhard
Raganhar	: Rein(h)er	**Raganhelm**	: Reinhelm
Reginman	: Reinmann	**Raginmar**	: Reinmar
Raginmut	: Reinmut	**Raginmund**	: Reinmund
Raganrich	: Reinrich	**Raginald**	: Reinald
Raginward	: Reinward	**Raganwin**	: Reinwin
Raginolf	: Reinulf	**Raganberga**	: Reinberga
Reginburgis	: Reinburg	**Ragantrudis**	: Reintrude
Raganhildis	: Reinhilde	**Raganlindis**	: Reinlinde
Raginfwinda	: Regifwind	**Ragangardis**	: Reindgerd

mund. Das ahd. munt bedeutet Schutz, Beſchützer, und iſt in Vormund, Mündel erhalten. Es wird Urverwandtſchaft mit lat. manus = Hand angenommen, ſo daß alſo Vormund „der ſchützend die Hand über einen Haltende" bedeutet. Auslautend erſcheint mund ſchon im 1. Jahrh. (Sigimund); zahlreicher werden die Belege im 4. und 5. Jahrh., vermutlich „durch die altgermaniſchen, beſonders aus den langobardiſchen Geſetzen erſichtlichen Rechtsverhältniſſe". Da die von Förſtemann nachgewieſenen 172 Namenformen mit auslautendem mund ſämtlich männlich ſind, wird mund am beſten durch „Schützer" oder „der Beſchützende" verdeutſcht. Anlautend iſt mund nicht häufig:

Muntfrid	**Munthelm**	**Munderich**	**Mundoald**

hag, in erweiterter Form hagan, gehört zu einem ſchon im Ahd. verlorenen Verb hagan = ſchützen, hegen, deſſen letzte Spur wir in nhd. behagen = ſich geſchützt fühlen, haben. Verwandt ſind Hag, Gehege. Wie heim, ſo kommt auch hag(an) faſt nur als erſtes Namenglied vor, häufig in der zuſammengezogenen Form hein:

Hagbald	**Hagbert**	**Heinfried**	**Heinhard**
Haganrich	**Heinolt**	**Hagenulf**	**Heglinde**

win. Ahd. wini = Freund kommt ſeit dem 5. Jahrhundert in Namen vor, als Grundwort natürlich nur in (226) männlichen Namen. Die wenigen (17) weiblichen Formen mit ſchließendem win konnten nur auf einem Boden entſtehen, wo die Bedeutung des Stammes verblaßt war. Auf romaniſcher Zunge wurde -win > -oin, -uin (Balduin = Baldwin). Als Beſtimmungswort finden wir den Stamm win in folgenden PN.:

Winibald	**Winibert**	**Winfrid**	**Winiger**
Winigis	**Winihard**	**Winiman**	**Winimar**
Winimund	**Winirad**	**Winirich**	**Winulf**
Winitrud	**Winigunde**	**Winihild**	**Winberga**

ward = Wart, Hüter erſcheint ſeit dem 6. Jahrh. in Namen, vornehmlich als Grundwort männlicher PN. (137 Formen). Auf romaniſchem Boden

erscheint -ward als -uard (Eduard), -oard (Odoardo). Als Bestimmungswort ist dieser Stamm selten:

Wartman **Wartmund** **Wartger** **Wartburg**

mut. Das ahd. muot ist „Seelenstimmung, Gesinnung". Die Bedeutungsverengerung „wagende Kampfgesinnung" tritt erst seit dem 13. Jahrh. ein. Auf der älteren Sprachstufe (altniederdeutsch usw.) erscheint die Form môd. Zahlreicher werden die mit diesem Stamm gebildeten Namen erst im 6. Jahrh. Auslautend erscheint mut, môd in 137 verschiedenen Namen, anlautend u. a. in:

Mutbrecht **Modegisil** **Mot-har** **Mutrich**
Modoald **Motwin** **Modulf** **Mutgund**

mar. Das ahd. Eigenschaftswort mâri = „glänzend, herrlich, berühmt, bekannt" ist mit leicht verständlicher Bedeutungsverengerung in unserem „Märe", „Märchen" erhalten. Der Stamm mar bildet schon vor unserer Zeitrechnung PN. Auslautend erscheint er in 247 verschiedenen Namen, die begreiflicherweise durchweg männlich sind. Als erstes Namenglied haben wir mar in:

Marbert **Marbod** **Marfrid** **Merhard**
Marwald **Merowech (Marwig)** **Martac** **Marwin**
Marulf **Meritrud** **Merihilda** **Merifwinth**

bercht — brecht. Das ahd. Eigenschaftswort berht, beraht bedeutet „glänzend", „prächtig" (vgl. engl. bright). Dieser Stamm bildet seit dem 6. Jahrh. eine Unmenge von Namen und formt sich dabei mannigfaltig ab:

berht perht bert pert braht praht brat prat

Als Grundwort kommt er in nicht weniger als 389 männlichen und 63 weiblichen Namen vor. Von den letzteren ist am bekanntesten Berta (Berchta = Name einer altgermanischen Göttin). Als erstes Glied erscheint der Stamm in folgenden PN.:

Bertfrid **Bertger** **Berthard** **Berthelm**
Bertram **Bertmar** **Bertmund** **Bertrad**
Bertrand **Bertrich** **Bertwig** **Bertwin**
Berchtolf **Bertfinda** **Bertrada** **Bertlinda**

lieb, ahd. liub = lieb, seit dem 5. Jahrh. besonders weibliche Namen bildend. Auslautend in 65 Namenformen. Als erstes Namenglied in:

Liobdag **Liupfrid** **Liobger** **Liubhard** **Liubman**
Leobmar **Liobmut** **Liupmunt** **Liuberich** **Leubold**
Liobwin **Liubtrud** **Liubhild** **Lioblind** **Liobfwinda**

trût. Das ahd. trût bedeutet traut, lieb, wert. Dieser Umstand mag die Bildung der seit dem 6. Jahrh. in großer Zahl auftretenden weiblichen Namen mit auslautendem trût (drud) begünstigt haben. Förstemann hat ihrer 173. Mit diesem trût mag sich aber auch das altgermanische Ding-

wort thrûthiz = Kraft, Stärke vermischt haben. Eine nordische Walküre heißt Thrûdhr = die Gewaltige. Da nun aber Kraft und Stärke unseren Vorfahren besonders lieb und wert waren, ist ein Bedeutungsausgleich zwischen den beiden Stämmen recht wohl denkbar. In weiblichen Namen mag man trût mit „lieb, wert", in männlichen Namen mit „Kraft, Stärke" übersetzen. PN.:

Trutbald	**Trudbert**	**Truthart**	**Truthelm**
Trutman	**Trutmar**	**Trutmund**	**Trutwig**
Trutwin	**Trutolf**	**Truthildis**	**Trutlinda**

swind. Das ahd. swind = stark, gewaltig, gescheit, listig hat sich in nhd. geschwind erhalten. Bedeutungsabschwächung ähnlich wie bei bald. Mit swind werden namentlich weibliche Namen gebildet, und zwar vom 5. Jahrh. an. Förstemann gibt ihrer 106 mit auslautendem swind. Als erstes Namenglied erscheint swind vom 6. Jahrh. an:

Schwindbald	**Schwindbrecht**	**Schwindbot**	**Schwindfrid**
Schwindger	**Schwindhart**	**Schwindmut**	**Schwendulf**

thras bedeutet im Gotischen „schnell", „verwegen". PN.:

Trasibert	**Trasmar**	**Trasamund**	**Trasulf**

fasti = fest. PN.:

Fastman	**Fastmar**	**Fastmut**	**Fastwin**	**Fastrad**

wil, unserem „Wille" entsprechend, kommt nur als erstes Namenglied vor:

Willibald	**Willibert (Wilprecht)**	**Willibad**	**Willibod**
Willifrid	**Williger**	**Willigis**	**Willihard**
Wilhelm	**Williram**	**Willman**	**Willimar**
Willimut	**Willimunt**	**Willrich**	**Wilulf**
Willitrud	**Willigund**	**Willihild**	**Williswinth**

mag, magan. Der in unserem „mögen", „vermögen" „Macht" steckende Stamm mag bedeutet „Kraft" — ahd. magan = die Kraft zu etwas haben. Vom Ende des 8. Jahrh. an erscheint die umgelautete Form megin, die oft zu main-, mein- zusammengezogen wird:

Meinbold	**Meinbert**	**Meinbod**	**Meinfrid**
Meinhard	**Meinhar**	**Meinrad**	**Mainrich**
Meinhold	**Meintrud**	**Meinhild**	**Meinswith**

heid. Förstemann bemerkt: „Das got. masculinum haidus heißt Art und Weise, das altnordische heidhr dagegen Ehre, Stand, Würde; das entsprechende Sanskritwort kêtus bedeutet Lichterscheinung, Bild, Gestalt. Ich glaube, daß das Wort, als es in den germ. Sprachen für die Namen verwandt zu werden begann, etwa ‚Form, Gestalt, Erscheinung', und zwar wesentlich schöne Erscheinung bedeutet haben mag. Dann ist es natürlich, daß es sich besonders dazu eignete, als zweiter Teil für Feminina verwandt zu werden. Diese Namen müssen possessiven Sinn gehabt haben,

z. B. Perhthaid etwa ‚glänzende Schönheit besitzend, Lichtgestalt'. Und diese massenhafte Verwendung in weiblichen Namen scheint mir der Anlaß gewesen zu sein, weshalb im Ahd. das Wort überhaupt ins Femininum überging, bis es schließlich zur farblosen Endung (Nachsilbe) für weibliche Wörter herabsank." (Vgl. Deutsche Sprachkunde S. 203.) Förstemann weist 79 auf heid endigende weibliche Namen nach, von denen heute nur noch Adelheid große Verbreitung hat.

Heidmar **Heidrich** **Heidulf** **Heibert**

flâd. Das mhd. vlât = Sauberkeit, Zierlichkeit, Schönheit kommt im Nhd. nur noch in Unflat und auch im Ahd. nur in Zusammensetzungen vor. Dieser Stamm bildet vom 5. Jahrh. an als zweites Namenglied viele weibliche Namen (am bekanntesten Audofleda — Name der Gemahlin Theodorichs des Großen). Anlautend nicht häufig:

Fladebert **Flademar** **Flatberga** **Flattrudis**

hug. Ahd. hugu = Sinn, Geist, Verstand, Gedächtnis. Einer der beiden Raben, die zu Odins Seite sitzen, heißt Hugin = Gedanke. PN.:

Hugbald **Hu(g)bert** **Hugibrand** **Hug=ger**
Hughard **Hugmar** **Hugimut** **Hugmund**
Hugirat **Hugwald** **Hugiwolf** **Hugiswind**

danc. Das ahd. danc (altsächsisch thank), das unserem „Dank" zugrunde liegt, gehört zu „denken" und bedeutet „Gedanke, Meinung, Absicht". Unter den 21 Formen mit auslautendem danc ist nur ein einziger weiblicher Name. Als Bestimmungswort begegnet es in:

Dankbald **Dankbert** **Dankfrid** **Dankhard**
Thankmar **Dankrat** **Dankulf** **Dankhild**

heil. Ahd. heil = unverletzt, gesund. PN.:

Heilbrecht **Heilfrid** **Heilman** **Heilmar** **Heilmut**
Heilmund **Heilrat** **Heilrich** **Heilwig** **Heilwin**
Heiltrud **Heilgart** **Heilgund** **Heilswind** **Heilburg**

heilig. Ahd. heilig ist Ableitung von Heil = Gesundheit, Glück und bedeutet ursprünglich gewiß „unverletzlich". Der Stamm erscheint in Namen nicht vor dem 8. Jahrh., scheint also durch das Christentum Boden gewonnen zu haben:

Heligbert **Halagmund** **Heiligtrud** **Heiligflat**

êwa. Ahd. êwa, êa = Ewigkeit, dann: immerdar geltendes Recht, endlich (seit Notker) „Rechtsverhältnis zwischen Mann und Frau", ist urverwandt mit. lat. aevum = Zeit, Ewigkeit, griech. *αἰών* = Ewigkeit. PN.:

Eubert **Eubod** **Efrid** **Eoman**
Eomar **Emund** **Erich** **Ewald**

tag. Jakob Grimm vermutet, daß in unserem „Tag" (gemeingerm. dag) die Begriffe „Helle, Glanz, Schönheit" stecken, die sich aus dem Gegensatz zur Nacht ja auch leicht erklären. Als erstes Namenglied kommt tag früher (vom 4. Jahrh. an) vor denn als Grundwort, als welches es in Namen erst vom 8. Jahrh. an erscheint. Mit Beziehung auf die 53 männlichen Namen mit auslautendem tag, die aus ahd. Zeit erhalten sind, meint Förstemann, daß damit zuerst Personen nach dem Tage ihrer Geburt bezeichnet wurden, also entsprechend dem heutigen FN. Freitag, Sonntag. Gewißheit hierüber ist heute nicht mehr zu erlangen; aber es steht nichts im Wege, das tag in den ff. PN. mit „Glanz, Helle" zu übersetzen:

Dagobald	**Dagobert**	**Dagabrand**	**Tagabod**
Tagafrid	**Daggrim**	**Tagahard**	**Taghelm**
Dagram	**Dagomar**	**Tagamund**	**Tagerich**
Dagwald	**Dagwin**	**Dagatrud**	**Taghildis**

amal = Arbeit. Die mit amal als erstem Wortglied gebildeten PN. sind besonders bei den Ostgoten beliebt, deren bedeutendstes Königsgeschlecht ja unter dem Namen Amaler bekannt ist. PN.:

Amalbert	**Amalfrid**	**Amalger**	**Amalhard**
Amalrich	**Amalwin**	**Amalburgis**	**Amaltrud**
Amalgundis	**Amalheid**	**Amalhilde**	**Amalaswintha**

geb, zu ahd. gëban = geben, gëba = Gabe. Auslautend selten (am bekanntesten seit Gerhart Hauptmann der weibliche Name Ottegebe, im 10. Jahrh. Ottogeba). PN.:

Gebhard	**Gebmund**	**Gebrad**	**Gebwin**	**Gibulf**

filu = viel, urverwandt mit griech. *πολύς* und in Namen wie griech. Polyverwendet (vgl. Polybios, Polykrates):

Filibert	**Filibrand**	**Filiman**	**Filmar** (Vilmar)

5. Götterverehrung.

got „ist die gemeingermanische Bezeichnung für Gottheit im weitesten Sinne". Etymologie sehr umstritten. Die mit got zusammengesetzten Namen sind ursprünglich heidnisch; aber es ist anzunehmen, daß sie vom Christentum begünstigt wurden, denn auffallend viele Zeugnisse fallen in die Jahrhunderte der Christianisierung. Natürlich kann got (cot) nur an erster Stelle stehen:

Gottbald	**Gottbert**	**Gottfrid**	**Godegisel**
Gotthelm	**Gottram**	**Kottmann**	**Gottmar**
Gottmund	**Kottrat**	**Gottwald**	**Gottwin**
Gottschalk	**Gotetrud**	**Godahildis**	**Gotelinde**

irmin. Nach dem Gotte Irmin, den man als Beiname des Himmelsgottes Ziu faßt, waren die Hermionen genannt, wie die Ingwäonen nach dem

Gotte Ingwi. Dem Kulte des Gottes Irmin dienten die Irmensäulen, deren bekannteste von Karl dem Großen am Eresberg in Westfalen zerstört wurde. Die alten Sachsen nannten die Milchstraße Irminstraße. Die Bedeutung des Namens Irmin ist nicht gesichert. Als Grundwort kommt dieser Stamm natürlich nicht vor. PN:

a)	**Irminbald**	**Irminbert**	**Erminfrid**	**Erminger**
	Irminhard	**Irminrad**	**Ermanrich**	**Ermenold**
	Erminolf	**Erminburg**	**Ermintrud**	**Irmingard**
	Irminhild	**Erminlind**	**Irminswind**	**Irminrada**
b)	**Ermbert**	**Irmfrid**	**Irmhard**	**Ermoald**

ingwi. Tacitus bezeugt die Verehrung eines Gottes Ingwio. Der Mittelpunkt des Kultus muß im heutigen Schleswig-Holstein bezw. auf einer der Nordseeinseln gesucht werden. Die Deutung des Namens ist strittig; doch muß die Verehrung dieses Gottes verbreitet gewesen sein, wie die vielen überlieferten Namen mit anlautendem ing- beweisen:

Ingbald	**Ingbert**	**Ingobod**	**Ingibrand**
Ingofrid	**Inghart**	**Ingram**	**Ingmar**
Ingrad	**Ingwald**	**Ingeburg**	**Ingihilt**

ans, ôs. Das älteste Zeugnis für die Ansen (anses) = Halbgötter der Germanen findet sich um 550 bei Jordanes. Dem gemeingerm. ans = Gott entspricht angelsächsisch ôs = Gott. Die Form Asen dringt im 19. Jahrh. durch. Der Stamm kommt nur anlautend vor:

a)	**Ansbald**	**Ansbert**	**Asbrand**	**Ansfrid**
	Ansgar	**Asgrim**	**Anselm**	**Ansmar**
	Ansmund	**Anserich**	**Answald**	**Answin**
	Ansitruda	**Ansegundis**	**Ansehildis**	**Aslind**
b)	**Osbald**	**Osbert**	**Osdag**	**Osfred**
	Osman	**Osmund**	**Oswald**	**Oswig**

alp, alf. Der Name der nhd. als Elfen bezeichneten Naturgeister wird früh von allen deutschen Stämmen zur Bildung von PN. verwendet, doch fast ausschließlich als Bestimmungswort:

Alfdag	**Alfger**	**Albgast**	**Alp-hart**	**Alfhelm**
Alfmar	**Alberich**	**Albwin**	**Alftrud**	**Albigund**

6. Tiere als Sinnbilder.

Zwei Umstände sind es, die der Bezeichnung bestimmter Tiere Eingang in unsere Namenwelt verschafft haben. Einmal sind es die Beziehungen gewisser Tiere zu den Göttern. Wolf und Rabe z. B. sind die Diener Wodans, des obersten Gottes. Zwei Wölfe, Geri (= gierig) und Freki (= frech, d. h. ursprünglich: kühn) begleiten ihn auf seinen Sturmzügen. Zwei Raben, später Muninn (= der Gedächtnisstarke) und Huginn (= der Verstandesreiche) sitzen auf seinen Schultern. Täglich fliegen sie um die ganze Welt, um ihren Herrn über alle Dinge zu unterrichten. Über Odins Saal hängt ein Wolf und schwebt ein Adler, beides Sturmtiere. Auch für andere Tiere, z. B. den Eber, lassen sich Beziehungen zu den Göttern nachweisen.

Sodann ist zu bedenken, daß die Germanen mit der ganzen Natur, vor allem mit der Tierwelt in viel innigerem Einverständnis lebten als wir entartete Nachfahren. Das echte Volksmärchen spiegelt noch an vielen Stellen dieses vertraute Verhältnis. Die endlosen Wälder herbergten noch den starken Bären, den gewaltigen Urstier, den gierigen Wolf, den grimmigen Eber. Der Bär galt den Germanen als der König der Tiere. Mit ihm, mit dem Ur und Eber zu ringen, war freien Jägers Lust; dem heimtückischen Wolf stellte schon der Knabe nach. So lernten unsere Vorfahren die Eigenschaften der Tiere kennen, ihre Vorzüge schätzen. So stark wie den Bären, so ungestüm wie den Ur, so grimmig wie den Eber, so flink wie den Aar dachten sie sich den Kämpfer; die Gottesnähe des Wolfes und des Raben wünschte man den Kindern, und so ist es nicht zu verwundern, daß die Namen dieser Tiere als religiöse oder natürliche Sinnbilder schon früh unter den namenbildenden Wortstämmen erscheinen. Ich nenne die verbreitetsten Beispiele:

wolf bildet seit dem 4. Jahrh. eine Unzahl von Namen. Als Grundwort männlicher PN. kommt es, meist zu ulf, olf abgeschwächt, in nicht weniger als 464 Namen vor. An erster Stelle steht es in:

Wolfbald	**Wolfbern**	**Wulfbert**	**Wulfdag**
Wolfbodo	**Wolfbrand**	**Wol(f)frid**	**Wolfger**
Wolfgang	**Wolfgrim**	**Wolfhard**	**Wolfhelm**
Wolfram	**Wolfroc**	**Wolfmar**	**Wolfmund**
Wolfnand	**Wolfrad**	**Wulfrich**	**Wolfburga**
Wolftrud	**Wolfgundis**	**Wolfheida**	**Wolfhilda**

bero. Ahd. bero, altnordisch björn = Bär. Grundbedeutung „der Braune", wie denn auch der Bär in der Tierfabel „Meister Braun" heißt. Im Volksglauben war er, wie Grimm hervorhebt, „ein höheres, heiliges Wesen". PN.:

Berfrid	**Bernhard**	**Berman**	**Bermut**
Berwald	**Berward**	**Berwig**	**Berwin**
Berulf	**Beringer**	**Bernhelm**	**Bernwald**
Ber(n)hildis	**Berlindis**	**Bernswind**	**Bergund**

eber. In der altnord. Dichtung steht Eber metaphorisch oft für „Fürst", „Herr". Der Stamm kommt in PN. seit dem 6. Jahrh. vor, doch nur an erster Stelle:

Eberbert	**Ebertag**	**Eberfrid**	**Eberhard**
Eberhelm	**Eberman**	**Ebermar**	**Ebermut**
Ebermunt	**Ebernand**	**Eberwin**	**Eberhild**

lew. Obwohl der Löwe den germanischen Wäldern fremd war, taucht der Name des königlichen Tieres seit dem 5. Jahrh. in germanischen Namen auf. Unsere Vorfahren haben den Leu (ahd. leo, lewo, daher mundartlich „Löb") zweifellos durch die Römer kennengelernt — man denke an die Amphitheater bei Basel, in Trier usw. Hierher:

Leogisil	**Lewald**	**Leonbrand**	**Leonhard**

ûr = Auerochs, Sinnbild der Größe und Stärke:

Urmar	**Urold**	**Urolf**	**Urnulf**

ar. Ahd. aro, arn = Adler. In PN. fast immer an erster Stelle:

Arbrecht	**Arfrid**	**Arwald**	**Arinbert**
Arnhelm	**Arnwald**	**Arnulf**	**Arnhild**

ram < hraban = Rabe. Die mit diesem Stamm zusammengesetzten Namen erscheinen seit dem 6. Jahrh. besonders häufig bei den Franken, bei denen Wodan langnachhaltende Verehrung genoß. Als Grundwort tritt hraban — schon von Anfang meist in der zusammengezogenen Form ram — in 142 verschiedenen Namen auf. An erster Stelle haben wir es in:

Rambert	**Ramfrid**	**Rabenger**	**Ramwolf**

swan. Der Schwan (ahd. swan, swana) gelangte wohl durch den verbreiteten Mythus von den Schwanenjungfrauen in die Reihe der namenbildenden Stämme:

Swanabold	**Swanaburga**	**Swanahilda**

7. Die Bezeichnung der Völker und der Himmelsrichtungen in Eigennamen.

angel. In diesem Namen treffen mehrere Stämme zusammen, deren Sonderung heute nicht mehr möglich ist: 1. der Volksname Angil, der uns in der Zusammensetzung „Angelsachse" geläufig ist (der Volksstamm der Angeln wohnte zur Zeit des Tacitus im heutigen Schleswig und zog im 5. Jahrh. mit den Sachsen nach England), 2. ahd. ango = Spitze, Stachel (woraus heutiges „Angel"), also eine Waffe, 3. das lat. angelus = Engel, das sich seit der Christianisierung in diese Namenreihe gemischt hat. Als Grundwort kommt der Stamm nicht vor. PN.:

Engelbald	**Engelbert**	**Engelfrid**	**Engelhart**
Engelhelm	**Engelram**	**Engelman**	**Engelmar**
Engelmut	**Engelmund**	**Engelrad**	**Engelrich**
Engelberga	**Engeltrud**	**Engelheid**	**Engelhilda**

hûn. Germanische Eigennamen mit anlautendem hûn- waren schon vor dem Einbruch der Hunnen vorhanden (Hunila kommt als Name einer Gotin schon im 3. Jahrh. vor); man sieht darin den Namen eines nicht mehr näher bekannten germ. Volksstammes. Die Rolle, die die Hunnen ein halbes Jahrhundert hindurch in Europa spielten, bewirkte, daß sich mit deutschem hûn der gleichlautende Name dieses Volksstammes vermischte. Erst vom 13. Jahrh. ab gesellt sich zu mhd. hiune (daher gelegentlich „Heune") der Begriff „Riese" (Hüne). Hierher gehören:

Hunibald	=	**Humbold**		**Hunibert**	=	**Humbert**	
Hunfrid		**Hunimund**		**Hunrich**		**Hunwald**	

wal. Es sind in diesem nur als Bestimmungswort vorkommenden Namenteil zwei Stämme zusammengeflossen: 1. ahd. wal = Niederlage (ur-

sprünglich = die Erschlagenen, dann: Kampfplatz. Vgl. Walstatt, Walhalla, Walküre), 2. ahd. walah, walh = Fremder, besonders Romane. Mit Wale, das noch in „welsch" erhalten ist, bezeichneten die Germanen zunächst ihre westlichen Nachbarn, die Kelten (Volcae), später die Romanen schlechthin. PN.:

Walafrid **Walaher** **Walaram** **Walarich**

ost. Sehr früh erscheinen in germ. PN. die Bezeichnungen der Himmelsgegenden, „ein rechtes Denkmal der Wanderungen unserer Vorfahren bis auf die sogenannte Völkerwanderung herab. Diese Wörter scheinen in den Namen solche Personen zu bezeichnen, die aus den genannten Weltgegenden herkommen". (Förstemann.) Bei den Franken überwiegen daher die Namen mit ost (austa), bei den Sachsen die mit nord. PN.:

Osterbald **Austrobert** **Ostermund** **Osterwald**

nord. PN.:

Nordbold **Nor(d)bert** **Nor(d)man** **Nordwin**

sund ist die hochdeutsche Form des aus dem Niederländischen stammenden „Süd" (vgl. „Sundgau" und die vielen Orte Sontheim, Sonthofen usw.). PN.:

Sundbert **Sunthart** **Sundolf** **Sundwald**

west kommt in PN. selten vor, da die Völkerflut der Germanen in der Hauptsache von Ost und Nord ausging:

Westeralp **Wistremar** **Wistrimund** **Westrulf**

4. Die Kurzformen und die Verkleinerungsformen der Vollnamen.

Die altdeutschen Namen waren, wie im vorigen Abschnitt gezeigt wurde, grundsätzlich doppelstämmig. Aber ganz so, wie wir im familiären Verkehr Wilhelm zu Willi, Heinrich zu Heine, Ludwig zu Lude verkürzen, liebten es auch schon die ältesten unserer Vorfahren, die feierlichen Vollnamen auf eine für den Umgang bequeme Formel zu bringen. Schon im 2. Jahrh. v. Chr. kommt ein Cotto, im 1. Jahrh. v. Chr. ein Nasua vor. Solche Formen, bei denen in der Regel das Grundwort, also das zweite Namenglied, unterdrückt wird, nennen wir Kurzformen. Die überlieferte Gestalt dieser Kurzformen gestattet uns keinen sicheren Schluß auf den ursprünglichen Vollnamen. Ein „Otto", „Odo" läßt nicht mehr erkennen, ob es zu einem Otfrid, Otker, Authari oder zu einem Audowaker (Odoaker) gehört; bei einem „Arno" bleibt ungewiß, ob ein Arnhelm, Arnwald (Arnold) oder Arnulf dahinter steckt. Förstemann hat für das erste Jahrtausend unserer

Geschichte nicht weniger als 1201 verschiedene Kurzformen (873 männliche, 328 weibliche) festgestellt, wobei die Unzahl der Nebenformen noch gar nicht berücksichtigt ist. Diese Kurzformen sind insofern von der größten Wichtigkeit, als von ihnen Tausende und aber Tausende der heutigen Familiennamen ausgegangen sind.

Erstaunlich groß ist auch der Reichtum an Verkleinerungsformen (Koseformen, Schmeichelformen), die, wiederum durchweg aus dem ersten Namenglied, mit einer fast mathematischen Regelmäßigkeit gebildet werden. Wir unterscheiden hier drei Hauptgruppen: die Verkleinerung durch ableitendes l, k und z.

Am häufigsten tritt das ableitende l auf, das ja auch der Kern der hochdeutschen Verkleinerungssilbe „lein" (mundartlich: li, le, 'l) ist. Diese Bildungsweise ist im wesentlichen hochdeutsch; doch fehlt sie auch dem Altniederdeutschen nicht ganz. Förstemann verzeichnet 877 Namen mit 'l, li, lo (weiblich la), lîn, von denen viele schon seit dem 3. Jahrh. wuchern. Das Altsächsische bevorzugt für die Verkleinerung das ableitende k (c), das durch die hochdeutsche Lautverschiebung zu ch wurde und sich zu heutigem „chen" erweitert hat. Einem oberdeutschen Fridolin (Stamm frid) entspricht also ein angelsächsisches Frideko, einem oberdeutschen Berilo (Stamm bera wie in Bernhard) ein niederdeutsches Beriko usw. Diese co-Formen sind seit dem 4. Jahrh. nachzuweisen.

Eine dritte Verkleinerungssilbe, die in der heutigen Schriftsprache nur auf die Namenwelt beschränkt ist, hat als Grundlage ein z, das seiner Natur gemäß am liebsten an Stämme mit auslautendem Dental (d, t, n) antritt. Den Formen mit l, li, lo, lîn; k, ki, ko, kîn entsprechen also Verkleinerungsformen mit z, zi, zo, zîn. Ein mit Walt- anlautender Name (z. B. Walther) kann also kosend zu Walzo (heutiges Walz), ein mit Sigi- anlautender Name zu Sigizo (heutiges Seitz) werden. Natürlich können entsprechend modernem „Wägelchen", „Sächelchen" die Verkleinerungssilben gehäuft auftreten. Neben einfachem Walzo kommt Walzili (z + l) und Walzico (z + k) vor; neben einfachem Leuzo (heutiges Leuze) steht Leuzilin (z + l) und Leuziko (z + k). Da auch diese Verkleinerungsformen für die Bildung von Familiennamen von der allergrößten Bedeutung sind, gebe ich zur Probe den folgenden kleinen Überblick, der natürlich nur je eine Verkleinerungsform des Vollnamens bringen kann. Zu den in der ersten Reihe stehenden modernen Vornamen ist indes zu bemerken, daß damit nur eine Möglichkeit angedeutet werden soll; denn ein Burco kann, wie bereits bemerkt, zu jedem mit burc- anautenden, ein Gero zu jedem mit ger- anlautenden Namen gehören.

Heutiger Vorname	altdeutsche Kurzform	altdeutsche Verkleinerungsformen mit l	k (ch)	z
Adolf	Atto	Atili	Adik	—
Alboin	Albo	Albeli	Albecho	Albizo
Ansgar	Anso	Anselo	Asico	—
Arnold	Arno	—	Arnico	—
Bernhard	Bero	Berilo	Berico	Benzo
Bothmar	Bodo	Bodilo	Potícho	Buzo
Burkhard	Burco	Burgala	—	Burgizo
Dagmar	Dago	Dagalo	—	Tagizi
Dietrich	Dieto	Dietilo	Tidico	Diezo
Eberhard	Eber	Eberlin	Eberco	—
Edward	Edo	Etila	Edic	—
Egbert	Ego	—	Egicus	Egizin
Ewald	Evo	Ewuli	Eveco	Evizo
Friedrich	Frido	Fridolin	Fridecho	Frizo
Gebhard	Gebo	Gibelin	Gibico	Gebizo
Gerhard	Gero	Gerlo	Gerich	Gerzo
Gotthard	Godo	Godilo	Godaco	Godizo
Gunther	Gundo	Gundela	Gundicho	Gunzo
Hartmann	Herto	Hertilo	—	—
Heinrich	Heimo	Heimilo	Heimicho	Heimezo
Hermann	Heri	Herilo	Herico	Herizo
Hubert	Hug	Hukili	—	Hugizo
Humbert	Huno	Hunilo	Hunico	Hunzo
Konrad	Kuno	Kunulo	Kunico	Kunzo
Lamprecht	Lando	Landolin	Landico	Lanzo
Ludwig	Ludo	—	Luttico	Luzo
Meinrad	Meino	—	Meinziko	Menzo
Otfrid	Odo	Audilo	Otich	Auzo
Paltram	Baldo	Baldilo	Baldicho	Balzo
Reinhold	Raino	—	Reinco	Renzo
Richard	Rico	Richilo	—	Richizo
Robert	Ruodo	Rodilo	Rodicho	Ruozo
Siegfried	Sicco	Sigilo	—	Sigizo
Trutbert	Trudo	Trutili	—	Truzo
Volkmar	Fulco	Folchili	—	—
Walther	Waldo	Waltilo	Waldiko	Walzo
Werner	Werno	—	Wernicho	Werinzo
Wigbert	Wigo	Wigilo	—	Wegezo
Wilhelm	Willo	Willilo	Willico	Wilzo
Winfrid	Wino	Winilo	Winicho	Winizo
Wolfgang	Wulfo	Wulfilo	Wulfico	—

Lehrbeispiel: Die Namen mit „rich“.

Aus der langen Reihe der Namenstämme greife ich einen heraus, um die Gestaltungsmöglichkeit des Stoffes darzustellen. Natürlich läßt sich jeder der oben auf-

geführten Namenstämme in ähnlicher Weise zu einem Gesamtbild formen; aber es muß dem Lehrer überlassen bleiben, die in dem Namengut seiner Schüler und der Dorfgenossen vorherrschenden Stämme auszuwählen und gleichsam in das große Ganze der Sprache und der Kultur hineinzustellen.

1. **Ziel.** Wir wollen heute sehen, wie das Saatkorn einer einzelnen Namensilbe in der deutschen Namenwelt aufgeht, wie es zu einem stolzen Baum von mehrtausendjähriger Dauer heranwächst, der seine Früchte schüttelt über die Geschlechter der Menschen und Fruchtkeime auch in das Ackerland der Sprache versenkt. Wir wählen uns hierfür den bereits genannten Namenstamm rîch.

2. **Aufbauendes Lehrgespräch.** 1. Stufe: die Bedeutung des Stammes rîch. Wir haben hundertfältig die Beobachtung gemacht, daß auch die Namenwörter keine sinnlose Zusammenfügung von Lauten sind, sondern daß hinter jedem Namenstamm so gut wie hinter jedem Begriffswort eine deutlich umrissene Gedankengestalt aufsteigt. So haben wir in wig den Kämpfer, in brand das Schwert, in grim den Helm erkannt, und auch in rîch muß sich uns ein Begriff offenbaren. Aber wie schälen wir den heraus? Wenn ein Wortstamm verblaßt ist, so darf man ihm hohes Alter zuschreiben; wenn ein Wortstamm sehr alt ist, d. h. wenn er bis hinter die Anfänge unserer Zeitrechnung zurückreicht, so darf man annehmen, daß er auch in den urverwandten Sprachen triebkräftig war. Die Germanen gehörten ja vor grauer Zeit zu jener großen Völkerfamilie, von der sich u. a. auch die Griechen und die Römer abgespalten haben. Die germanische Sprache ist also mit der griechischen und mit der lateinischen Sprache urverwandt, und das Wortgut, das schon die Germanen ihr eigen nannten, findet sich großenteils, wenn auch gemäß den unerbittlichen Lautgesetzen mannigfach verändert, in diesen urverwandten Sprachen. Die älteste germ. Sprache, von der uns schriftliche Denkmäler erhalten sind, ist die gotische. Wenn ich euch sage, daß unser rîch im Gotischen rix (geschrieben reiks) gelautet hat, so findet ihr leicht das benachbarte lateinische Wort (rex). Was rex heißt, haben wir bei anderen Gelegenheiten bereits gehört. Ihr wißt z. B., daß Pontius Pilatus auf das Kreuz die Inschrift setzen ließ: J. N. R. J. = Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. Dieses rex heißt also Herrscher, König. Und ganz dasselbe steckt auch in unserem rîch. Dieses lat. rex, got. reiks, ahd. rîch ist aus der gleichen Wurzel erwachsen wie regieren = herrschen, nämlich aus der Wurzel reg*). Dem hohen Sinn der Germanen schien es angemessen, dieses königliche rîch in Namen zu verwenden; denn unsere ältesten Namen sind ja Segenswünsche für den Lebensweg der Neugeborenen, und was liegt näher, als z. B. dem

*) Unerörtert mag in der Volksschule bleiben, daß rîch eine urgermanische, d. h. lange vor Beginn unserer Zeitrechnung erfolgte Entlehnung aus keltischem rîg ist.

Sprossen eines hochragenden Geschlechts den Wunsch mit auf die Lebensreise zu geben, daß er ein mächtiger, ein glücklicher, ein schwert- oder friedengebietender Herrscher werden möge? So begegnet uns schon im 2. Jahrh. v. Chr. der germ. Name Bojorix, und bald darauf finden wir einen Mitkämpfer der Cimbernkriege Caesorix zubenannt. Beim Hellwerden unserer Geschichte sehen wir dann den Namenstamm rîch bereits in üppigem Wachstum.

Erstes Ergebnis: rîch ist urverwandt mit lat. rex und bedeutet „König", „Herrscher".

2. Stufe: mit rîch zusammengesetzte Vollnamen. Wir haben bereits erfahren, daß die germ. Personennamen doppelstämmig sind. Der Stamm rîch kann also an erster wie an zweiter Stelle stehen. Welche Art der Zusammensetzung wird die ältere und ursprünglichere sein? (rîch als Grundwort.) Warum? (Der mit dem Worte rîch beabsichtigte Segenswunsch kommt nur in der Grundstellung des Stammes zum Ausdruck.) Auch ist ohne weiteres klar, daß das männliche Dingwort rîch, wenn es als Grundwort gesetzt wird, nur männliche PN. bilden kann. Wie kommen nun diese Namen zustande? Sehr einfach: irgendeiner der seit alters gültigen Namenstämme wird dem Grundwort rîch als Bestimmungswort vorausgesetzt. Wir stellen zunächst die Beispiele zusammen, die wir bereits kennengelernt haben und bemerken nur, daß die beigegebene Umschreibung, die die Schüler soweit als möglich selber finden sollen, ein Notbehelf ist, wie bereits oben (S. 18) ausgeführt:

Hilderich (Childerich) = der Kampfherrscher
Gundarich = der Kampfherrscher
Baturich = der Kampfherrscher
Sachrich = der im Streit Herrschende
Rangarich = Kampfherrscher
Geiserich*) = der Speerherrscher
Hartrich = der gewaltige Herrscher
Baldrich = der kühne Herrscher
Randrich = der kühn wagende Herrscher
Ridrich = der durch Kampfzorn Herrschende
Rotrich = der in Kampfdrangsal Herrschende
Heldrich = der Heldenkönig
Degenrich = der über Krieger Herrschende
Sigrich = der Siegeskönig
Roderich = der Ruhmesherrscher
Rumrich = der Ruhmherrschende
Chloderich = der berühmte Herrscher
Friedrich = der schutzgewährende Herrscher
Brandrich = der durch das Schwert Herrschende
Agarich = der durch das Schwert Herrschende
Gaiderich = der durch den Speer Herrschende
Escherich = der durch die Lanze Herrschende
Helmrich = der Helmkönig
Isanrich = der glänzende Herrscher
Otrich = der durch Besitz Herrschende

*) Der Name dieses Wandalenkönigs ist mit altem ei (= ai) auszusprechen. Die bei uns herkömmliche Aussprache mit jungem ei führt auf ein ganz anderes Etymon.

Adalrich = der adlige Herrscher
Ulrich = der durch Erbbesitz Herrschende
Landrich = Herrscher des Vaterlandes
Walderich = der waltende Herrscher
Dietrich = der Volksherrscher
Fulkrich = der Volksherrscher
Leuderich = der Volksherrscher
Heinrich = der im Hause Herrschende
Raganrich = der im Rat Herrschende
Munderich = der schützende Herrscher
Haganrich = der hegende Herrscher
Winrich = der Freund-König
Mutrich = der hochgesinnte Herrscher
Bertarich = der prächtig Herrschende
Liuberich = der traute Herrscher
Willrich = der willensfeste Herrscher
Maganrich (Meinrich) = der mit Macht Herrschende
Heidrich = der würdevoll Herrschende
Heilrich = der glücklich Herrschende
Erich = der immerdar Herrschende
Tagerich = der glänzend Herrschende
Amalrich = Amalerkönig
Alberich = Elfenkönig

Aus dem ersten Jahrtausend der deutschen Geschichte sind 254 verschiedene Mannsnamen mit dem Grundwort rîch urkundlich belegt. Alle obigen Beispiele sind aus dieser Reihe genommen: es hat also seit 1000—2000 Jahren deutsche Männer gegeben, die so geheißen haben. Natürlich gab es noch weit mehr solche rîch-Namen; denn auf *einen* Namen, der uns zufällig erhalten ist, kommen gewiß Dutzende oder Hunderte von Namen, besonders solche von kleinen Leuten, die nie auf einem Pergament verewigt wurden. Dazu kommt, daß die uns aus dem ersten Jahrtausend erhaltenen Schriftdenkmäler gewiß nur ein winziger Bruchteil dessen sind, was einst die Registraturen der Klöster, der Reichs- und Landesbeamtungen füllte. Wenn man die Bestimmungswörter der oben gegebenen Namenreihe überfliegt, so wird man manchen Namenstamm vermissen, den wir kennengelernt haben. Es fehlen da z. B. Namen mit anlautendem

wig	bag	sintha	man	burc	bil	ort	grim
kol	rant	brünne	ring	mark	arbi	bod	ercan
rat	ward	trût	swind	fast	flâd	hug	geb

Und doch unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Namenstämme vor das Grundwort rîch treten konnten, daß es also Namen wie Wigrich, Bagrich, Sintharich, Manrich, Burgrich, Bilrich, Ortrich, Grimrich usw. gegeben hat. (Der Lehrer wählt natürlich nur solche Stämme, die besprochen worden sind, läßt sie dann aber auch durch die Schüler übersetzen.)

Der Reichtum, der sich in dieser Namenreihe kundtut, wird noch vermehrt durch die Möglichkeit, rîch auch als Bestimmungswort zu verwenden. Die dadurch entstehende Gruppe ist jünger als die vorige. Es zeigt sich auch hier, daß die große Freiheit in der Namenbildung erst dann begann, als die Bedeutung der Namenstämme für weite Teile des Volkes verblaßt war. In den Urkunden *vor* 1100 wimmelt es von

Richbald	Rigobert	Richbod	Ricdag	Ricfrid
Ricger	Richhar	Richhelm	Ricram	Ricman

Richmar	Richmut	Richmund	Richsind	Recceswinth
Rigwald	Richwart	Ricwin	Ricolf	Richard

Heute ist von all diesen Namen nur der letztgenannte in weiteren Kreisen verbreitet: Rich(h)ard = der fürstlich Gewaltige*). Hier zeigt sich, daß eben auch die Namen einer gewissen Mode unterliegen.

Als Grundwort konnte rîch, wie wir gesehen haben, keine weiblichen Namen bilden; aber als Bestimmungswort kommt dieser Stamm auch in sehr vielen Frauennamen vor:

Richolda 8	Rigberga 8	Ricberta 8	Ricburgis 8
Rictrudis 8	Ricflata 8	Ricfrida 8	Richgarda 8
Richgund 6	Richhaid 8	Richarda 8	Richhildis 8
Richlindis 8	Richliba 8	Richmoda 11	Richswind 8

Die beigefügten Zahlen geben das Jahrhundert an, in welchem der Name zuerst erhoben werden kann. Wir sehen daraus, daß die Frauennamen das durch und durch männliche rîch erst ertrugen, als dessen Bedeutung nicht mehr oder nicht mehr voll gefühlt wurde. Will man diese Namen trotzdem übersetzen, so mag man das vorgesetzte rîch als „fürstlich, königlich, herrschend" deuten. Richolda wäre dann „die königlich Kühne", Ricberta „die königlich Prächtige", Richgundis „die fürstliche Kämpferin", Richhaid „die fürstlich Geartete" usw. Aber es ist wahrscheinlich, daß nur die allerwenigsten Zeitgenossen der Frauen, die diese Namen trugen, sich eines derartigen Zusammenhanges der beiden Namenglieder bewußt waren. Von all den genannten Frauennamen mit rîch erfreut sich heute nur einer besonderer Beliebtheit: Ricarda. Eine vielgenannte Dichterin heißt Ricarda Huch. Es ist falsch, diesen schönen Namen als eingeführte italienische Ware zu bezeichnen. Nicht bloß der Name selber, sondern auch seine Form ist durch und durch altdeutsch, und die Tatsache, daß der Name auch in Italien blüht, zeigt nur, daß die Romanen bis auf den heutigen Tag von dem Reichtum des altdeutschen Namengutes zehren. Wir fassen zusammen:

Zweites Ergebnis:

1. Der Stamm rîch bildet schon in vorchristlicher Zeit germanische Personennamen.
2. Die ältesten Namen dieser Art haben rîch als Grundwort und werden nur männlichen Personen zugeteilt.
3. Später wird rîch auch als erstes Namenglied verwendet und kann so auch weibliche Namen bilden.

*) Von der Freiheit der Übersetzung will ich bei dieser Gelegenheit einige Proben geben. Richard wird wiedergegeben: von Wasserzieher als „starker Fürst", von Tetzner als „der tüchtige Fürst oder der fürstliche Walter", von Ortjohann als „starker Herrscher", von Allgäuer ebenso als „der starke Herrscher", von Kapff als „der durch Reichtum Starke", von Wentscher als „der tüchtige Fürst" usw.

3. Stufe: Verkürzung der Vollnamen. Mit den oben vorgeführten fast endlosen Möglichkeiten der Zusammensetzung ist die Fruchtbarkeit des Namensstammes rîch noch keineswegs erschöpft. Im gemütlichen Verkehr und im häuslichen Leben wurde nämlich der Vollname schon aus Bequemlichkeitsrücksichten auf eine kürzere Formel gebracht, gerade so, wie ihr einen Kameraden mit dem Namen Ulrich als Ul oder Ule, ein Mädchen mit dem Namen Adelheid als Adele benennt. Man nennt solche Formen Kurzformen. Wie mögen unsere Vorfahren den Namen Richard, Rigobert usw. abgekürzt haben? (Richo, Rigo.) In der Tat sind uns aus alter Zeit die Kurzformen Ric, Rico, Ricco, Richo, Riggo, bei den Frauennamen Richa und Ricca überliefert. Daneben gibt es aber auch Schmeichelformen, die wohl zuerst für die Kinder geprägt wurden, dann aber auch an Erwachsenen hafteten. Ein Bübchen Namens Eberhard ist uns heute noch ein Eberle, ein Mädchen Namens Gundhilde ein Gundele. Man nennt solche Formen Verkleinerungsformen (Koseformen, Schmeichelnamen). Auch bei den mit rîch zusammengesetzten Namen begegnen wir schon früh solchen Koseformen. Im 5. Jahrh. heißt ein Suevenfürst Ricilas; später werden Formen wie Richili (9. Jahrh.), Richilin (9. Jahrh.) zahlreich. Das sind die Verkleinerungsformen mit dem ableitenden Laut **l**, der auch unsere Verkleinerungssilbe „lein" gebildet hat (in hochalemannischem Munde li, in schwäbischem Munde le und lə, in bayrisch-österreichischem Munde 'l). — Die zweite Art der Verkleinerungsformen, nämlich die mit ableitendem **k**, finden wir bei den mit rîch anlautenden Namen nicht. Grund? (Der auf einen Gaumenlaut ausgehende Stamm erträgt nicht die Ansetzung eines k.) Wir sagen ja auch nicht verkleinernd „Dächchen", „Bächchen", usw. Dagegen ist das verkleinernde **z**, das in der heutigen Sprache*) fast ganz auf die Namen beschränkt ist (Kunz, Heinz, Fritz), auch an die Schmeichelformen der rîch-Namen angetreten:

Richizo	Rikizo	Richezo	Rikezo
Rigizo	Rigezo	Richinzo	Richenzo

Und bei den weiblichen Namen:

Richiza Richeza Rikiza Rigiza Richenza Richensa

Alle diese Kurz- und Koseformen sind der höchsten Beachtung wert; denn sie vermitteln uns das Verständnis einer Unzahl heutiger Familiennamen, wie wir später sehen werden. — Wir können zusammenfassen:

Drittes Ergebnis: Aus den mit rîch anlautenden Namen werden Kurzformen und Verkleinerungsformen gebildet, die sich vielfach als Familiennamen bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

*) Spuren dieses verkleinernden **z** liegen noch vor in Spatz < ahd. sparo, Petz < ahd. bëro, Wanze < ahd. wantlûs.

4. Stufe: Das Fortleben des Stammes rîch in unserer Sprache. Das alte Dingwort rîch = Herrscher, König mußte in der Entwicklung unserer Sprache der einheimischen Bezeichnung „König" und dem entlehnten Titel „Kaiser" weichen. Die Könige von ehedem unterschrieben sich wohl gelegentlich rex, aber nie Rîch. Das Obsiegen der Bezeichnung „König" hängt damit zusammen, daß die ersten Geschlechter den König stellten, wie denn auch König (ahd. kuning, engl. zusammengezogen king) wörtlich „Mann von edlem Geschlecht" heißt. (Das got. kuni, ahd. kunni = Geschlecht ist urverwandt mit lat. genus = Geschlecht, gens = Stamm.) Aber das Wort rîch ist unserer Sprache trotzdem nicht verlorengegangen, nur hat es sich müssen einen Bedeutungswandel gefallen lassen. Der Herr, der rex, der reiks, der rîch ist nicht denkbar ohne Herrschaft, und daher bildete man schon ahd. aus dem männlichen Dingwort rîch ein sächliches Dingwort rîchi = Herrschaft, Herrschaftsgebiet. Jetzt seht ihr schon, welches wichtige Wort unseres heutigen Sprachschatzes daraus hervorgegangen ist: Das Reich. Und weil man sich den Herrscher nicht anders als mächtig, als viel besitzend denken kann, so bildete man, ebenfalls schon vor tausend Jahren, aus rîch das Eigenschaftswort rîchi = mächtig, viel besitzend. Aus diesen Gedankengängen seht ihr nun wohl gleich ein Eigenschaftswort hervorspringen: reich. Diese deutsche Prägung hat auch anderen Völkern gefallen: die Franzosen haben daraus ihr riche, die Italiener ihr ricco, die Spanier und Portugiesen ihr rico gemacht, die alle unserem „reich" entsprechen. Und die Spanier haben unser Wort nach Amerika hinübergetragen, wo es u. a. in dem Namen einer der großen Antillen weiterlebt: Portorico = reicher Hafen.

Von den auf -rich endigenden altdeutschen Vornamen ging aber noch eine andere Entwicklung aus. Bei der massenhaften Verwendung des Grundwortes -rich in Namen mußte die Bedeutung dieses edlen Stammes mit der Zeit verblassen. Mehr und mehr erhält das alte Wort den Charakter einer bloßen Bildungssilbe, einer Nachsilbe, und teilt damit das Schicksal vieler anderen Wörter, die, wie wir früher (Deutsche Sprachkunde S. 203 u. ö.) gesehen haben, ihres Ranges als Dingwörter entkleidet wurden und zu bloßen Bildungssilben herabsanken. Man empfand schließlich das auslautende -rich als ein Mittel zur Bildung männlicher Namen. So entstand das seit dem 12. Jahrhundert nachweisbare Wüterich und das 400 Jahre jüngere Fähnrich. Daneben laufen gelegentliche Scherzbildungen wie Bräuterich, Elferich, denen gegenüber die Schriftsprache noch Zurückhaltung übt. Auch für Wegerich nimmt Kluge dieses verblaßte -rich an. Bei Gänserich, Täuberich ist indes Einfluß des schon im Ahd. vorhandenen Enterich anzunehmen, über dessen Entstehung in der Schwäbischen Sprachkunde S. 172f. gehandelt ist. Hede-

rich dagegen ist ein Fremdwort (< hederacea), desgleichen Estrich (< mlat. astricus), worüber Deutsche Sprachkunde S. 368.

Zusammenfassung. Viertes Ergebnis: 1. Das Namenwort rîch hat unserer Sprache die sproßfähigen Wörter Reich und reich geliefert. — Auslautendes -rich dagegen ist zu einer Nachsilbe herabgesunken.

3. Sicherung des Gesamtergebnisses.

5. Deutschnamige Heilige.

Das Wortgut der vorausgehenden Namenreihen reicht, wie wir gesehen haben, in die fernste Heidenzeit hinein. Jahrhundertelang ließ das Christentum, auch nachdem es erstarkt war, auf deutschem Boden die überkommenen Namen unangetastet und verwendete sie ausgiebig als Taufnamen. Erst mit dem sinkenden Mittelalter mischen sich Taufnamen fremden Gepräges in die waffenklirrende und ruhmspiegelnde Reihe der germanischen Namen, und nach der Reformation erringen jene in der Auswirkung des Gegensatzes zwischen Katholiken und Protestanten und unter dem Einfluß des römischen Festkalenders die unbedingte Vorherrschaft. Ein Beispiel mag dies zeigen. Ich wähle dazu die alte Reichsstadt Rottweil, deren Namenbestände aus den letzten siebenhundert Jahren ich verzettelt und durchforscht habe. Zur Darstellung der Namenverhältnisse in den verschiedenen Zeitabschnitten eignet sich diese etwas über 10 000 Einwohner zählende Stadt sehr gut, da sie ein sorgfältig gedrucktes Urkundenbuch besitzt und ein glücklicher Zufall auch das Steuerbuch von 1441 gerettet hat, das alle steuerfähigen Männer und Frauen aufzählt — also eine Urkunde aus der Zeit, wo der erste Einbruch der Fremdnamen einen gewissen Höhepunkt erreicht hat. Bis zum Jahr 1300 treten in Rottweil nur 6 fremde Taufnamen auf, 4 männliche und 2 weibliche: Nikolaus (1200), Johann (1278), Jakob (1297), Philipp (1299), Mige (= Amie, 1293), Katharina (1297). Aber 1441 liegt die Sache bereits so, daß 46 verschiedenen deutschen Taufnamen — 36 männlichen und 10 weiblichen — (die Kurz- und Koseformen nicht besonders gerechnet) 47 fremde (30 + 17) gegenüberstehen. Es führen einen deutschen Rufnamen 599 Personen (496 männliche, 103 weibliche), einen fremden 704 Personen (463 + 241). Nach dem jüngsten, 1926 erschienenen Stadtbuch, das alle selbständigen, über 20 Jahre alten Personen erfaßt, hat sich das Bild in der Weise geändert, daß auf 100 verschiedene deutsche Namen 157 fremde kommen, und zwar tragen 1603 Personen (1382 + 221) deutsche, 1830 (1247 + 583) fremde Taufnamen. Die verhältnismäßig günstige deutsche Ziffer wird jedoch nur erzielt

durch die Masse der Karl (268), Wilhelm (128) und Otto (84) — also 480 Männer mit nur drei verschiedenen Taufnamen. Die Gruppe der im Stadtbuch nicht erfaßten Jugendlichen weist indes einen beträchtlichen Zustrom alter deutscher Namen auf, worüber an einem anderen Ort zu handeln ist.

Da der Gebrauch deutscher Taufnamen vielfach durch das geringe Wissen von den deutschnamigen Heiligen behindert wird, gebe ich im folgenden eine Aufzählung der bekanntesten Heiligen mit kerndeutschen Namen, wobei ich keinen Unterschied mache, ob der betr. Namenträger auf deutschem oder (jetzt) romanischem Boden gewirkt hat. Man muß sich dabei erinnern, daß lange Zeit auch bei den romanischen Völkern die herrlichen altdeutschen Namen das Übergewicht hatten. Die jedem Namen beigefügten kurzen Nachrichten über die Lebensumstände des betr. Heiligen dienen dazu, die Unterscheidung von andern Heiligen gleichen Namens zu erleichtern. Der in Klammer gesetzte Monatstag gibt das Fest des Heiligen an. Die Erklärung der allermeisten dieser Namen ergibt sich aus dem Abschnitt über die altdeutschen Namenstämme.

a) Männliche Taufnamen deutscher Prägung.

Abbo (Albo), Bischof von Metz, † 707 (15. April).

Ablebertus, Bischof von Arras und Cambrai, † Anfang des 8. Jahrh. (15. Jan.).

Adalbaldus, Gemahl der hl. Riktrudis, ermordet 652 (2. Febr.).

Adalbero, Abt von Ellwangen, † 910 (9. Okt.).

Adalbert (Albert, Albrecht), Erzbischof von Magdeburg, † 981 (20. Juni).

Adalgisus, Priester und Einsiedler, † um 670 (2. Juni).

Adalhelm, Abt von Burgos, † um 1100 (30. Jan.).

Adalrich, Mönch auf der Ufenau im Zürichersee (29. Sept.).

Adalwin, Abt auf dem Blandinienberg in Gent, † 995 (15. Juni).

Adelbold, Bischof von Winchester, † Anfang des 12. Jahrh. (23. Sept.).

Adelgar, Erzbischof von Hamburg, † 909 (15. Mai).

Adelhard (Alard), Stifter des Klosters Korvei, † 826 (2. Jan.).

Adelinus, Abt, † um 700 (15. Juni).

Adelmann, Mönch des Klosters Colingham in Schottland, † um 670 (2. Dez.).

Adelwald (Ethelwald), Ordenspriester, † 700 (23. März).

Ado, Erzbischof von Vienne, † 875 (16. Dez.).

Adolf, Bischof von Osnabrück, † 1224 (11. Februar).

Agamund, Mönch, † 870 (25. Sept.).

Agibod, Mönch zu Bobbio, † 7. Jahrh. (6. Aug.).

Agilbert, Bischof von Dorchester, † 7. Jahrh. (11. Okt.).

Agilfried, Bischof von Lüttich, † 754 (28. Juni).

Agilo, Abt, † 957 (3. Mai).

Agilulf (Eilulf), Bischof von Köln, † 750 (9. Juli).

Agilus, Abt, † um 650 (30. Aug.).

Agobardus (Egbert), Erzbischof von Lyon, † 840 (6. Juni).

Agofredus (Egfried), Abt des Klosters zum hl. Kreuz in der Normandie, † 8. Jahrh. (21. Juni).

Aichardus (Eginhard), Abt, † um 687 (15. Sept.).

Aigulf, Märtyrer, † um 675 (3. Sept.)
Alarich (< Adalrich), Mönch in Einsiedeln, † 973 (29. Sept.).
Alard, Abt in Flandern, † 1087 (7. Mai).
Alberich, Abt von Citeaux, † 1109 (26. Jan.).
Albero (< Adalbero), Bischof von Lüttich, † 12. Jahrh. (1. Jan.).
Albert, Bischof von Lüttich, ermordet 1192 (21. Nov.).
Albwin (Albuin), Bischof von Buraburg, † 786 (26. Okt.).
Aldebrand, Bischof von Fossombrone, † 1219 (1. Mai).
Aldemar, Ordenspriester auf Monte Cassino, † 1087 (24. März).
Aldrich, Bischof von Le Mans, † 856 (7. Jan.).
Alfons (< Adalfuns) von Liguore, Kirchenlehrer, † 1787 (2. Aug.).
Alfrik, Erzbischof von Canterbury, † 1066 (28. Aug.).
Alfwold, Bischof von Sherburn, † 1050 (25. März).
Algotus, Bischof von Chur, † 1160 (17. Jan.).
Alkwin (Alkuin), Abt, † 804 (19. Mai).
Alnobert, Bischof von Seez, † 7. Jahrh. (16. Mai).
Alnotus, Hirte bei der hl. Werburga, dann Eremit, erschlagen um 705 (27. Febr.).
Altfried, Bischof von Hildesheim, † 875 (15. Aug.).
Altmann, Bischof von Passau, † 1091 (8. Aug.).
Alto, Stifter und Abt von Altmünster, † 760 (9. Febr.).
Alwig (< Adalwig), 22. Abt von Reichenau, † 958 (13. Mai).
Amaswind, Abt, † 982 (22. Dez.).
Angilbert (Engelbert), Schüler Alkwins (Alkuins), † 814 (18. Febr.).
Angilhelm, Bischof von Auxerre, † 828 (7. Juli).
Anno, Erzbischof von Köln, † 1075 (4. Dez.).
Ansarich, Bischof von Soissons, † 7. Jahrh. (5. Sept.).
Ansbald, Abt des Klosters Prüm, † 886 (12. Juli).
Ansbert, Erzbischof von Rouen, † 695 (9. Febr.).
Ansegis, Abt von Fontanelle, † 833 (20. Juli).
Anselm, Bischof von Lucca, † 1086 (18. März).
Ansgar, Erzbischof von Hamburg-Bremen † 865 (3. Febr.).
Answald, Abt von Gregor-Münster (Elsaß), † 680 (16. Nov.).
Answer, Märtyrer, Ordenspriester in Ratzeburg (Mecklenburg), 1066 gesteinigt (15. Juli).
Answin, Bischof von Camerino, † 840 (13. März).
Anthelm, Bischof von Belley, † 1178 (26. Juni).
Arbogast, Bischof von Straßburg, 6. Jahrh. (21. Juli).
Ardwin, † 1018 im Kloster Frutelle (2. März).
Arno, erster Erzbischof von Salzburg, † 821 (24. Febr.).
Arnold, Bischof von Soissons, † 1087 (15. Aug.).
Arnulf, Bischof von Metz, † 641 (28. Juli).
Austrobertus, Erzbischof von Vienne, † um 841 (5. Juni).
Badulfus, Abt von Ainay, † um 900 (19. Aug.).
Baburad, Bischof von Paderborn, † 862 (17. Sept.).
Balderich, Abt zu Montfaucon, † 640 (16. Okt.).
Baldomar, Schlosser, dann Mönch, † um 660 (27. Febr.).
Baldwin, Abt zu St. Edmund, † 1097 (30. Dez.).
Balto (Walto), Abt zu Wessobrunn, †1157 (27. Dez.)
Baltram, Abt von Lure (Besançon), † 960 (15. Aug.).
Bandarid, Bischof von Soissons, † 6. Jahrh. (1. Aug.).
Bardo, Erzbischof von Mainz, † 1051 (10. Juni).

Batho, Statthalter von Österreich, † 954 (17. Juni).
Benno, Bischof von Meißen, † 1106 (16. Juni).
Berengar, Mönch, † 1093 (26. Mai).
Bernhard von Clairvaux, Kirchenlehrer, † 1153 (20. Aug.).
Berno, Abt von Cluni, † 927 (13. Jan.).
Bernold, Bischof von Utrecht, † 1054 (19. Juli).
Bernulf, Bischof von Asti, im 9. Jahrh. von den Sarazenen erschlagen (24. März)
Bernward, Bischof von Hildesheim, † 1022 (20. Nov.).
Bertharius, Bischof von Chartres, † um 623 (2. Aug.).
Bertilo, Chorbischof und Abt von St. Benigna bei Dijon, † um 878 (26. März).
Bertin, Abt von Sithiu, † um 709 (5. Sept.).
Bertold, Abt von Engelberg, † 1197 (3. Nov.).
Bertrand, Patriarch von Aquileja, † 1350 (6. Juni).
Bertulf, Abt von Bobbio, † 640 (19. Aug.).
Bertwin, Mönch zu Othbell, † 698 (11. Nov.).
Blidmund, Abt, † um 650 (3. Jan.).
Bodo, Bischof von Toul, Bruder der hl. Salaberga, † um 670 (11. Sept.).
Boso, Bischof von Merseburg, † 10. Jahrhundert (29. Dez.).
Botulfus, Abt, Bruder des hl. Adulphus, † 655 (17. Juni).
Bruno, Stifter des Karthäuserordens, † 1101 (6. Okt.).
Brunolf, Bischof von Skara (Schweden), † 1317 (6. Febr.).
Burkhard, Bischof von Würzburg, † 754 (14. Okt.).
Dagobert, König von Austrasien, 679 ermordet (23. Dez.).
Diemo, Prior im Kloster Hirschau, † 1140 (11. Febr.).
Dietger, Bischof von Eichstätt, † um 800 (7. Juni).
Dietmar, Bekehrer der Slawen, † um 1152 (17. Mai).
Dietrich, Bischof von Metz, † 984 (7. Sept.).
Disibod, Gründer des Klosters Disibodenberg, † im 7. Jahrh. (8. Juli).
Ebbo, Erzbischof von Sens, † um 750 (27. Aug.).
Eberhard, Erzbischof von Salzburg, † 1164 (22. Juni).
Ebermund, Stifter des Klosters Fontenay, † um 720 (10. Juni).
Ebrulf, Gründer der Abtei von St. Evroult, † 596 (29. Dez.).
Edelwald, Einsiedler, † um 700 (23. März).
Edgar, König der Angelsachsen, † 975 (8. Juli).
Edmund, König der Ostangeln, von den heidnischen Dänen ermordet 870 (20. Nov.).
Edward (Eduard), König von England † 1066 (5. Jan.).
Edwin, angelsächsischer König, † 633 (12. Okt.).
Egbert, Mönch in Melfont, † 729 (24. April).
Eginbert (Aibertus), Eremit, † 1140 (7. April).
Egino, Abt von St. Ulrich in Augsburg, † 1120 (15. Juli).
Egwin, Bischof von Worcester, † 720 (11. Jan.).
Ekkehard (Eckard), Gründer des Prämonstratenserklosters Scheda, † 12. Jahrh. (1. Juli).
Elingar, Abt von Tegernsee, † 1056 (13. Mai).
Elmar, Bischof von Lüttich (28. Aug.).
Emmerich, Sohn des hl. Stefan, Königs von Ungarn, † 1031 (4. Nov.).
Engelbert (Engelbrecht), Erzbischof von Köln, † 1225 (7. Nov.).
Engelhard, Franziskaner, † um 1230 (12. März).
Engelmar, Einsiedler, ermordet 1100 (14. Jan.).
Engelmund, Abt, † 8. Jahrh. (21. Juni).

Eowald, Märtyrer unter Dacian (7. Mai).
Erchanbert, Abt von Altaich, † um 1000 (27. Juni).
Erembert, Bischof von Toulouse, † 671 (14. Mai).
Erenfried, Stifter des Klosters Braunweiler bei Köln, † 11. Jahrh. (21. Mai).
Erhard, Bischof von Regensburg, 7. Jahrhundert (8. Jan.).
Erich, König von Schweden, † 1160 (18. Mai).
Erkanwald, Bischof von London, † 686 (30. April).
Erlwin, geistlicher Vater der hl. Erzbischöfe von Canterbury Lanfrank und Anselm, † 1078 (26. Aug.).
Ermenfrid, Abt von Cusance (Burgund), † um 670 (25. Sept.).
Ermin, Abt von Lobbes, † 737 (25. April).
Erminwald (Erminoald), Abt von Prüfening, † 1121 (6. Jan.).
Ernst, Abt von Zwiefalten, beim 2. Kreuzzug von den Türken gefangen, 1148 zu Mekka zu Tode gemartert (7. Nov.).
Erpo, Bischof von Münster, † 1097 (9. Nov.).
Ewald, zwei Brüder gleichen Namens, nach der Haarfarbe der „weiße" und der „schwarze" genannt, erlitten um 695 im Münsterland den Martertod (3. Okt.).
Fastradus, Abt im Hennegau, † 1163 (20. Mai).
Ferdinand, König von Kastilien, † 1252 (30. Mai).
Filibert, Abt, † 684 (20. Aug.).
Flodobert, Abt, † 673 (31. Dez.).
Folkwin, Bischof von Terouenne, † 855 (14. Dez.).
Frambald, Abt, † um 542 (15. Aug.).
Frankus, Eremit, 13. Jahrh. (5. Juni).
Franz (verwelschte Form von Frank), Name mehrerer Heiligen. Erster Träger Franz von Assisi, † 1226 (4. Okt.), Franz von Borgia, † 1572 (10. Okt.), Franz Xaver, † 1552 (3. Dez.).
Fredegand, Abt bei Antwerpen, † um 730 (17. Juli).
Fredulf (Frodulf), Bekenner, † 7. Jahrh. (4. Aug.).
Fridebert, Bischof von Hagustald (Engl.), † 767 (19. Dez.).
Fridolin, Glaubensbote im 7. Jahrh., Stifter d. Klosters Säkkingen (6. März).
Friedrich, Bischof von Utrecht, † 838 (18. Juli).
Frodobert, Abt von Münsterzell, † 7. Jahrh. (8. Jan.).
Frodowin, Abt von Novalese, † 816 (10. Mai).
Frowin, Abt von Engelberg, † 1178 (27. März).
Fulbert, Bischof von Chartres, † 1029 (10. April).
Fulcherius, Patriarch von Jerusalem, † 12. Jahrh. (20. Nov.).
Fulko, Kreuzzugprediger, † 1201 (2. März)
Fulrad, Abt von St. Denis, † 784 (16. Juli).
Gandolf, Minorit, † 1260 (3. April).
Gangolf, Einsiedler, 760 zu Varennes ermordet (11. Mai und 6. Aug.).
Gebhard, Bischof von Konstanz, † 995 (27. Aug.).
Gerald, Abt von Silva Major bei Bordeaux, † 1095 (5. April).
Gerbald (Garibald), Bischof von Regensburg, † um 752 (8. Jan.).
Gerbrand, Abt in Friesland, † 1218 (13. Okt.).
Gerhard, Bischof von Toul, † 994 (13. April).
Gerlach, Einsiedler, † 1170 (5. Jan.).
German, Bischof von Auxerre, † um 450 (31. Juli).
Germar, Abt von Flay, † 658 (24. Sept.).
Gerulf, um die Mitte des 8. Jahrh. bei Gent auf der Heimkehr von der Firmung ermordet (21. Sept.).
Gerwald (Gerald, Gerold), Erzbischof von Braga, † 1108 (5. Dez.).
Gerwig, Stifter des Klosters Waldsassen, † 1200 (5. Okt.).
Gerwin, (Gervinus), Abt von St. Riquier, † 1073 (3. März).

Gilbert, Abt von Neufontaines, † 1152 (24. Okt.).

Giselmar, Mönch zu Korvei, † 870 (31. Mai).

Gismund, Franziskaner, † um 1241 (20. Mai).

Gondulf (Gundolf), Bischof von Metz, † 823 (6. Sept.).

Goswin, Abt von Anchin (Hennegau), † 1166 (9. Okt.).

Gottfried, Bischof von Amiens, † 1115 (8. Nov.).

Gotthard, Bischof von Hildesheim, † 1038 (4. Mai).

Gottschalk, Wendenfürst, Märtyrer, † 1066 (7. Juni).

Grimbald, erster Abt von Winchester, † 903 (8. Juli).

Grimwald (Grimoald), Erzpriester, † 12. Jahrh. (29. Sept.).

Gumbert (< Gundobert), Abtbischof im 8. Jahrh., Gründer des Klosters Ansbach (15. Juli).

Gundekar, Bischof von Eichstätt, † 1075 (2. Aug.).

Gunther (Günther), Einsiedler, † 1045 im Böhmerwald (9. Okt.)

Guntmar, Ritter, Gründer des Klosters Lierre (Brabant), † zu Ende des 8. Jahrh. (11. Okt.).

Guntram, Frankenkönig, † 593 (28. März).

Hadubrand, Abt in Holland, † 1198 (23. Dez.).

Hadumar, erster Bischof von Paderborn † 815 (9. Aug.).

Hadwindus, Bischof von Le Mans, † 652 (20. Jan.).

Hariolf, Gründer des Klosters Ellwangen, † zu Ende des 8. Jahrh. (13. Aug.).

Hartmann, Bischof von Brixen, † 1164 (23. Dez.).

Hartwig, Erzbischof von Salzburg, † 991 (14. Juni).

Hatto, schwäbischer Benediktiner in Ottobeuren, † 985 (4. Juli).

Heimo, Bischof von Halberstadt, † 853 (27. März).

Heimrad, Klausner in Hessen, † 1019 (28. Juni).

Heinrich, deutscher Kaiser, † 1024 (15. Juli) — Heinrich von Zwiefalten, Prior zu Ochsenhausen, † 1240 (4. Nov.).

Heribald, Bischof von Auxerre, † 9. Jahrhundert (25. April).

Heribert (Herbert), Erzbischof von Köln, † 1021 (16. März).

Heridag, der erste Pfarrer Hamburgs, von Karl dem Großen gesetzt, † 9. Jahrhundert (3. Febr.).

Herifrid, Bischof von Auxerre, † 909 (15. Okt.).

Herigar, einer der Apostel Schwedens, † 9. Jahrh. (3. Aug.).

Hermann, später Josef zubenannt, Mystiker, † 1241 (7. April).

Hermenegild, gotischer Märtyrer, † 586 (13. April).

Hidulfus, Bekenner, † um 707 (23. Juni).

Hildebald, erster Erzbischof von Köln, † 9. Jahrh. (3. Sept.).

Hildebert, Abt von Fontenelle, † 700 (18. Febr.).

Hildebrand, Abt zu St. Bertin, † 968 (10. Juni).

Hildemann, Bischof von Beauvais, † 846 (11. Dez.).

Hildeward, Bischof von Toul, † 8. Jahrh. (8. Dez.).

Hildigrim, Schüler des hl. Liudger, † 827 (19. Juni).

Hildimar, Gründer des Klosters Arouaise bei Bapaume, † 1097 (13. Jan.).

Hildwin, Erzbischof von Mailand, † 937 (15. Sept.).

Hinkmar (Ingmar), Erzbischof von Reims, † 882 (21. Dez.).

Hitto, Bruder der Klausnerin Wiborada, † 10. Jahrh. (24. Nov.).

Hubert, Bischof von Lüttich, † 727 (3. Nov.).

Hugo, Abt von Cluni, † 1109 (29. April).

Humbald, Bischof von Auxerre, † 1115 (20. Okt.).

Humbert, Abtbischof von Maroilles, † um 682 (25. März).

Hunfrid, Bischof von Thérouanne, † 870 (8. März).

Ildefons, Erzbischof von Toledo, † 667 (23. Jan.).

Isfried, Bischof von Ratzeburg, † 1204 (15. Juni).

Ivo, Pfarrer zu Lohanec (Bretagne), † 1303 (19. Mai).

Karl, 1. Karl der Große, † 814 (28. Jan.). 2. Karl der Gute, Graf von Flandern, † 1127 (2. März). 3. Karl Borromäus, Erzbischof von Mailand, † 1584 (4. Nov.)

Karlmann, ältester Sohn Karl Martells, † 754 (17. Aug.).

Klodulf, Bischof von Metz, † 694 (8. Juni).

Klodwald, Einsiedler zu Nogent, † im 6. Jahrh. (7. Sept.).

Kolmannus, Märtyrer in Österreich, † 1012 (13. Okt.).

Konrad, Bischof von Konstanz, † 975 (Fest am letzten Sonntag des Kirchenjahrs).

Kunibert, Bischof von Köln, † um 663 (12. Nov.).

Lambert, Bischof von Maastricht, † um 706 (17. Sept.).

Landerich, Bischof von Paris, † um 660 (10. Juni).

Landfrank (Lanfrank), Bischof von Pavia, † 1194 (23. Juni).

Landolin, Gründer des Klosters Lobbes (Laubach im Hennegau), † 686 (15. Juni).

Landulf, Bischof von Asti, † 1134 (7. Juni).

Leonhard (Lienhard), Stifter und Abt des Klosters Noblac, † um 559 (6. Nov.).

Leopold, Markgraf von Österreich, Stifter vieler Klöster, † 1136 (15. Nov.).

Libertus, Märtyrer, † 835 (14. Juli).

Liebhard, Bischof zu Osimo, † 7. Jahrh. (7. Nov.).

Lothar, Bischof von Seez (Normandie), † 756 (15. Juni).

Ludolf, Abt von Korvei, † 983 (13. Aug.).

Ludwig, Gründer des Klosters Arnstein (bei Trier), † 1185 (25. Okt.). — Ludwig IX., König von Frankreich, † 1270 (25. Aug.).

Luitbrand, Bischof von Palestrina, † 11. Jahrh. (18. Okt.).

Luitgar (Liutgar, Leodegar), Bischof von Autun, † 678 (2. Okt.).

Luitpold, Eremit in Bayern, † 12. Jahrh. (30. Jan.).

Luthard, Graf von Cleve, Klosterstifter, † 9. Jahrh. (15. Sept.).

Lutwin, Bischof von Trier, Gründer der Abtei Mettlach, † 713 (29. Sept.).

Mainhard, Bischof von Urbino, † 11. Jahrh. (1. Juni).

Mangold, Abt von St. Georg im Schwarzwald, † 12. Jahrh. (17. Febr.).

Marbod, Bischof von Rennes, † Anfang des 12. Jahrh. (11. Sept.).

Markulf, Abt zu Nanteuil, † 6. Jahrh. (1. Mai).

Marquard, Bischof von Hildesheim, † 880 (2. Febr.).

Meinhard, Bischof von Livland, † 1196 (21. Okt.).

Meinrad (Menrad), Einsiedler, erschlagen 861 (21. Jan.).

Meinulf, Patenkind Karls des Großen, Stifter des Klosters Bödecken, † 847 (5. Okt.).

Nithard, Neffe des hl. Ansgar, Märtyrer, † 9. Jahrhundert (3. Febr.).

Norbert, Erzbischof von Magdeburg, Stifter des Prämonstratenserordens, † 1134 (6. Juni).

Notker, Mönch in St. Gallen, Sequenzendichter, † 912 (6. April).

Odilo, Abt von Stablo, † 954 (13. Okt.).

Odo (Otto), 1. Erzbischof von Canterbury, † 959 (4. Juli). — 2. Bischof von Cambrai, † 1113 (19. Juni). — 3. Abt von Cluni, † 942 (18. Nov.) .

Odorich, Minorit, † 1331 (14. Jan.).

Odulf, friesischer Glaubensprediger, † um 865 (12. Juni).

Odwin, Abt im Hennegau, † 1093 (13. Juni).

Osmund, Bischof von Salisbury, † 1099 (4. Dez.).

Oswald, König von Northumbrien, † 642 (5. Aug.).

Oswin, Märtyrer in England, † 651 (20. Aug.).

Otmar, Abt von St. Gallen, † 759 (16. Nov.).

Otto, Bischof von Bamberg, Apostel der Pommern, † 1139 (30. Sept.).

Radbod, Bischof von Utrecht, † 917 (29. Nov.).

Radulf, Erzbischof von Bourges, † 866 (21. Juni).

Ragnobert Bischof von Bayeux, † um 650 (16. Mai).

Raimund, Ordensgeneral, Seelenführer der hl. Katharina, † 1399 zu Nürnberg (5. Okt.). — R. Nonnatus, so genannt, weil er aus dem Schoße seiner verstorbenen Mutter herausgeschnitten werden mußte, Apostel der Gefangenen, † 1240 (31. Aug.).

Rainald, Bischof von Nocera (Umbrien), † 1225 (9. Febr.).

Rainer, Erzbischof von Spalato, † 1180 (4. Aug.).

Ratfried, Märtyrer, † 892 (3. Dez.).

Rathard, Stifter des Klosters Diessen am Ammersee, † um 825 (8. Aug.).

Reginard, Bischof von Lüttich, † 1037 (5. Dez.).

Reginbald, Bischof von Speier und Limburg, † 1039 (13. Okt.).

Reginbert (Reinbert), Einsiedler, Gründer von St. Blasien, † 962 (29. Dez.).

Reinald (Rainald), Erzbischof von Ravenna, † 1321 (18. Aug.).

Reinbert, Märtyrer, † um 675 (13. Juni).

Reinbod (Regimbodo), Abt zu Hirschau, † 896 (1. Nov.).

Reinmar, Probst zu St. Amat (Douai), † Anfang des 12. Jahrh. (21. April).

Rembert (Rimbert), Erzbischof von Hamburg, † 888 (11. Juni).

Richard, Vater der hhl. Willibald, Wunibald und Walburgis, † um 720 (7. Febr.).

Richbrecht, Bischof von Säben (Brixen), † um 975 (10. Dez.).

Rigobert, Erzbischof von Reims, † um 730 (4. Jan.).

Rigomar, Priester zu Souligné, † im 6. Jahrh. (24. Aug.).

Rimbert, Erzbischof von Bremen-Hamburg, † 888 (4. Febr.).

Robert, als 2. Abt von Clairvaux Nachfolger des hl. Bernhard, † 1157 (29. April).

Rodulf, Bischof von Gubbio, † 1061 (17. Okt.). Der Name begegnet zuweilen in der verwelschten Form Raoul.

Roger, Zisterzienserabt von Elan, † 1160 (4. Jan.).

Roland, Einsiedler in Parma, † 1386 (15. Sept.).

Romuald (Rumwald), Stifter des Kamaldulenserordens, † 1027 (7. Febr.).

Rudolf, Erzbischof von Bourges, † 866, (21. Juni).

Rupert, erster Bischof von Salzburg, † 715 (27. März und 24. Sept.). — Rupert, selig, Abt von Ottobeuren, † 1145 (15. Aug.).

Ruthard, Erzbischof von Mainz, † 1109 (29. Okt.).

Sebald, Einsiedler, Schutzheiliger Nürnbergs, † zwischen dem 8. und 10. Jahrh. (19. Aug.).

Siegfried, Apostel Schwedens, † um 1045 (11. Febr.).

Sigibald, Bischof von Metz, † 741 (26. Okt.).

Sigibert, König der Ostangeln, † 637 (29. Okt.). — Stifter und Abt von Disentis, † um 636 (11. Juli).

Sigiran(us), Abt, Gründer des Klosters Lonrey bei Bourges, † um 690 (4. Dez.).

Sigismund, König der Burgunden, ertränkt 524 (1. Mai).

Sigo, Bischof von Clermont, † 9. Jahrh. (10. Febr.).

Simpertus, Bischof von Augsburg, † um 808 (13. Okt.).

Sindulf, Einsiedler in den Ardennen, † um 600 (20. Okt.).

Swidbert (Suitbert), Missionsbischof, Gründer des Klosters Kaiserswerth, † 713 (1. März).

Theobald, Einsiedler in Schwaben, später bei Vicenza, † 1066 (30. Juni).

Theoderich (Dietrich), Bischof von Metz, † 984 (7. Sept.). — Bischof von Minden, Märtyrer, † 880 (2. Febr.).

Theodulf, Abt von St. Thierry, † 590 (1. Mai).

Theofrid (Dietfrid), Märtyrer, † 732 (19. Okt.).

Trudbert, Glaubensprediger im Breisgau, † 607 (26. April).

Trudo, Glaubensprediger in Maastricht, † um 695 (23. Nov.).

Ubaldus, Bischof von Gubbio, † 1160 (16. Mai).

Ulrich, Bischof von Augsburg, † 973 (4. Juli).

Utto, Abt von Metten, † 829 (3. Okt.).

Volkrad (Fulrad), Abt von St. Denis, † 784 (17. Febr.).

Volkwin (Folkuin), erster Abt von Sittichenbach, † 1172 (18. Sept.).

Walarich, Schüler des hl. Kolumban, † um 622 (1. April).

Waldebert, Abt von Luxeuil, † um 670 (2. Mai).

Waldefried, Märtyrer, † 9. Jahrh. (3. Dez.).

Walderich, Stifter des Klosters Murrhardt, † im 9. Jahrh. (29. Nov.).

Walfrid, Abt von Palazzuolo, † um 765 (15. Febr.).

Walther, Ritter (Urbild des auch von Gottfried Keller dichterisch verherrlichten Ritters, für den Maria im Turnier eintritt), † um 1220 (22. Jan.).

Walto, Abt von Wessobrunn, † 12. Jahrh. (27. Dez.).

Warin, Bischof von Palestrina, † 1159 (6. Febr.).

Werner, Märtyrer, † 1287 zu Oberwesel (19. April).

Wernfried, Missionsgenosse des hl. Willibrord, † um 760 (27. Aug.).

Wido (verwelscht Guido), Pilgrim, † um 1012 (25. Juni und 12. Sept.).

Wigbert, Abt von Fritzlar, † um 737 (13. Aug.).

Wilfrid, Bischof von York, † 710 (12. Okt.).

Wilhelm, zweiter Abt von Hirsau, † 1091 (5. Juli).

Willehad, Bischof von Bremen, † 789 (8. Nov. und 13. Juli).

Willibald, Bischof von Eichstätt, † um 786 (7. Juli).

Willibert (Wilbert), Erzbischof von Köln, † 889 (11. Sept.).

Willibrord, Apostel der Friesen, † 739 (7. Nov.).

Willigis, Erzbischof von Mainz, † 1011 (23. Febr.).

Winither (Winter), Einsiedler des 8. Jahrh., Schutzheiliger von München-Neuhausen (29. Dez.).

Wolfgang, Bischof von Regensburg, † 994 (31. Okt.).

Wolfhelm, Abt von Brauweiler, † 1091 (22. April).

Wolfram, Glaubensprediger in Friesland, 7. Jahrh. (20. Juli).

Wunibald, Bruder des hl. Willibald, Gründer des Klosters Heidenheim, † 761 (18. Dez.).

b) Weibliche Taufnamen deutscher Prägung.

(Die aus männlichen Vornamen vermittelst den Endungen -a und -ina gebildeten weiblichen Namen — Typus Karola, Karolina — sind hier nicht weiter berücksichtigt.)

Ada, Äbtissin von St. Julian bei Le Mans, † zu Ende des 7. Jahrh. (4. Mai).

Adalfrida (Alfreda), Klausnerin zu Croyland in England, † um 834 (30. Dez.).

Adalsind, Tochter des hl. Adalbald und der hl. Riktrudis, Nonne, † 715 (24. Dez.).

Adela, Gründerin des Stiftes Pfalzel bei Trier, † 734. (Die Betonung Adèle ist französelnder Unsinn).

Adelberga, erste Äbtissin des Klosters zum hl. Berge bei Verdun, † 1057.

Adelgunde, Gründerin und erste Äbtissin von Maubeuge, † um 685 (30. Jan.).

Adelheid, Gemahlin des Kaisers Otto I., † 999 (16. Dez.). Nebenform: Adelaide (frz. Adélaide, engl. Adelaide.)

Adelina, Schwester des hl. Vitalis (20. Okt.).

Adelindis, Äbtissin in Buchau am Federsee, † 10. Jahrh. (28. Aug.).

Adeltrudis, Äbtissin, Tochter des hl. Vinzenz und der hl. Waldetrudis, † 696 (25. Febr.).

Adilia, Schwester des hl. Bavo, Nonne, † 7. Jahrh. (30. Juni).

Agilberta, Äbtissin, † 7. Jahrh. (11. Aug.).

Agletrudis, Tochter des hl. Bavo, † 640 (2. Okt.).

Amalberga (Amalie), Nonne zu Maubeuge, † um 690 (10. Juli). — Nonne zu Münster-Bilsen, † 772 (10. Juli).

Angilberga, Tochter Ludwigs des Deutschen, † 915 (12. Jan.).

Anstrudis, Tochter der hl. Salaberga, Äbtissin, † 8. Jahrh. (17. Okt.).

Answaldis, Äbtissin zu Maubeuge, † 1040 (24. Aug.).

Atala (Athala), Äbtissin zu Straßburg, † 741 (3. Dez.).

Austreberta, Äbtissin von Pavilly, † 704 (10. Febr.).

Austregildis, Mutter des hl. Erzbischofs Lupus, † um 708 (1. Sept.).

Balda, Äbtissin des Klosters Jouarre, † 700 (9. Dez.).

Bathildis (Balthildis), fränkische Königin, † um 680 (26. Jan.).

Berlindis, Tochter der hl. Nona von Lothringen, † um 700 (3. Febr.).

Bertha, Gründerin und Äbtissin von Avenay, zu Ende des 7. Jahrh. ermordet (1. Mai).

Bertwara, Klosterstifterin, † um 689 (4. Dez.).

Bilhildis, Gründerin und Äbtissin des Klosters Altmünster, † um 700 (27. Nov.).

Biltrud, Gründerin und Äbtissin des Klosters Bergen, 10. Jahrh. (6. Jan.).

Blithildis, Schülerin der hl. Burgundofara, † um 650 (30. März).

Diemutha, Nonne zu Wessobrunn, † zu Anfang des 12. Jahrh. (29. März).

Diethilde (Theudehildis), Äbtissin von Fredenhorst, 9. Jahrh. (30. Jan.).

Edelburga, Tochter des hl. Ethelbert, † 7. Jahrh. (4. Okt.).

Edelwida, Gemahlin des angelsächsischen Königs Alfred, † 904 (20. Juli).

Edigna, Einsiedlerin zu Puch bei Fürstenfeldbruck, † 1109 (26. Febr.).

Editha, Nonne zu Wilton (England), † 984 (16. Sept.).

Elfleda, Tochter des Königs Alfred in England, Nonne, † 930 (11. Nov.).

Emma, Gründerin des Benediktinerinnenklosters Gurk, † um 1045 (29. Juni).

Engelburga, Gemahlin des Kaisers Ludwig II., † 890.

Erentrudis, Nichte des hl. Rupert, Äbtissin, † 718 (30. Juni).

Ermelind, brabantische Einsiedlerin, † zu Ende des 6. Jahrh. (29. Okt.).

Ermenburgis, Äbtissin, † um 670 (21. Jan.).

Fastrada, Mutter des hl. Gregor von Utrecht, 8. Jahrh. (21. Juli).

Franka, Äbtissin, † 1218 (25. April).

Frideburga, Äbtissin zu Metz, † 640 (19. März).

Frideswinda, Äbtissin zu Oxford, † 8. Jahrh. (19. Okt.).

Gerburgis, Äbtissin von Gandersheim, † 9. Jahrh. (24. Juli).

Germana, Märtyrin, † um 407 (1. Okt.). — Hirtin und Dulderin, † 1601 (7. Mai).

Gertrud, jüngste Tochter der hl. Elisabeth, † 1297 (13. Aug.). — Gertrud die Große von Helfta, † 1302 (15. Nov.).

Gilberta, Ursulinerin zu Clermont, † 1625 (6. Febr.).

Gisela, Gemahlin Stefans I. von Ungarn, Erzieherin des hl. Emmerich, † 1095 (7. Mai). Die Betonung Gisella ist fremdtümelnde Dummheit.

Godeberta (Gottberta), Schutzherrin von Noyon, † um 700 (11. April).
Godelieba (Gottlieba), Märtyrin, † 1070 (6. Juli).
Gotelindis, Klausnerin in St. Gallen, † 1015 (15. Sept.).
Gudula (Guda), Tochter der hl. Amalberga, † 712 (8. Jan.).
Gundelindis, Äbtissin von Niedermünster im Elsaß, † 8. Jahrh. (3. Dez.).
Gundhilde, Äbtissin im Kloster Biblisheim (Elsaß), † 12. Jahrh. (21. Febr.).
Hadwig (Hedwig), Tochter der hl. Ida, † im 9. Jahrh. (17. Okt.). — Herzogin von Schlesien, Muhme der hl. Elisabeth von Thüringen, † 1243 (17. Okt.).
Helmtrudis, Einsiedlerin auf dem Berge Iburg, 10. Jahrh. (31. Mai).
Heriburga, Schwester des hl. Liudger, † um 845 (16. Okt.).
Heriswitha, Schwester der hl. Hilda, † 7. Jahrh. (1. Dez.).
Herlindis, Schwester der hl. Reinhildis, erste Äbtissin von Alten-Eick (Belgien), † 745 (22. März).
Herswindis, Äbtissin im heutigen Belgien, † 1028 (4. Mai).
Hilda, Äbtissin von Whitby (Grafschaft York), † 680 (17. Nov.).
Hildegard, Mystikerin, Äbtissin des Klosters Rupertsberg (Bingen), † 1179 (17. Sept.).
Hildegund, Gründerin des Klosters Mehre (Köln), † um 1183 (6. Febr.).
Hiltrud, Einsiedlerin, † um 790 (27. Sept.).
Hugolina, Einsiedlerin, † um 1300 (8. Aug.).
Humberga, Schwester des hl. Theobald, † 12. Jahrh. (29. Juni).
Hunegundis, Äbtissin, † 690 (25. Aug.).
Ida von Herzfeld, Gemahlin des Sachsenherzogs Eckbert, † um 813 (26. Nov.). — Ida von Toggenburg, † 1226 (3. Nov.)
Iduberga (Itta), Mutter der hl. Gertrud von Nivelles, † 652 (8. Mai).
Irmgard, Einsiedlerin in Süchteln bei Köln, † nach 1082 (4. Sept.).
Irmgilda, Klarissin zu Pfullingen, † um 1300 (1. Mai).
Irmina, Äbtissin von Öhren bei Trier, † 708 (18. Dez.).
Irmingard, Äbtissin von Frauenwörth im Chiemsee, später von Buchau am Federsee, † 866 (16. Juli).
Klodesindis, Äbtissin in Metz, † um 608 (25. Juli).
Klothilde, Gemahlin des Frankenkönigs Chlodowech, † 545 (3. Juni).
Kunigunde, Gemahlin Kaiser Heinrichs des Heiligen, † 1039 (3. März).
Landrada, Äbtissin von Münster-Bilsen (Limburg), † um 690 (8. Juli).
Lidwina (Lydia), mit Visionen und Ekstasen begnadigte Jungfrau, † 1433 zu Schiedam bei Rotterdam (14. April).
Lioba, Verwandte des hl. Bonifatius, Äbtissin in Tauberbischofsheim, † um 782 (28. Sept.).
Luitberga, Einsiedlerin im Harz, 9. Jahrh. (30. Dez.).
Luitgard, Mystikerin, † 1246 (16. Juni).
Manegildis, Schutzherrin von Ste. Ménéhould, † 5. Jahrh. (14. Okt.).
Mathalberta, Äbtissin zu Maubeuge, † 705 (7. Sept.).
Mathilde (= Mechtilde), Gemahlin König Heinrichs I., Mutter Ottos des Großen, † 968 (14. März).
Mechthild (= Mathilde), Schwester der hl. Gertrud der Großen, Mystikerin, † 1299 (19. Nov. und 26. Febr.).
Monegundis, Klausnerin bei Tours, † 570 (2. Juli).
Notburga, Dienstmagd im Schlosse der Grafen von Rothenburg, † 1313 (14. Sept.).
Oda, Stifterin der St. Georgskirche in Amay (Belgien), † um 600 (23. Okt.).
Odilia (Ottilie), Patronin des Elsaß, † um 720 (13. Dez.).
Plektrudis (Bliktrudis), Gemahlin Pippins von Heristal, † nach 717 (11. Aug.).
Rachhildis, Einsiedlerin bei St. Gallen, † 946 (23. Nov.).
Radegundis, Dienstmagd auf Schloß

Wellenburg bei Augsburg, † um 1300 (13. Aug.). — Gemahlin des Königs Klotar, später Nonne, † 587 (13. Aug.).

Regina (< einem mit Ragin- zusammengesetzten altd. Mannsnamen, nicht < lat. regina), Märtyrin (7. Sept.).

Regiswindis, als Kind von ihrer Amme erwürgt und in den Neckar geworfen, um 839 (15. Juli).

Regulinda, Gemahlin des Herzogs Burkhard I. von Schwaben, Äbtissin zu Zürich, † 959 (16. Aug.).

Reinoldis (< Raginhildis), Schwester der hl. Gudula, von den Hunnen (Ungarn) getötet, 7. Jahrh. (16. Juli).

Richardis, Gemahlin Kaiser Karls III., † 893 (18. Sept.).

Richhildis (Richilde), Nonne in Poitiers, 6. Jahrh.

Richtrudis, erste Äbtissin von Marchiennes, † um 687 (12. Mai).

Rosamunde, Mutter des hl. Einsiedlers Adjutor, † um 1100 (30. April).

Rotraut, Nichte Karls des Großen, 9. Jahrh. (22. Juni).

Salaberga, Stifterin und Äbtissin von St.-Jean zu Laon, † 665 (22. Sept.).

Sigolena (Sigga), Äbtissin des Klosters Troclar, 7. Jahrh. (24. Juli).

Sigrada, Mutter des hl. Leodegar, † um 678 (4. Aug.).

Stilla, Schwester des Erzbischofs Konrad von Salzburg, † um 1141 (19. Juli).

Theudelinde (Theodelinde) Königin der Langobarden, um 600 (22. Jan.).

Walburga, Schwester der hhl. Willibald und Wunibald, Äbtissin, † 779 (25. Febr. und 1. Mai).

Waldetrudis, Tochter der hl. Bertila, † um 686 (9. April).

Waltrada, Äbtissin in Metz, 7. Jahrh. (5. Mai).

Wiborada, Einsiedlerin bei St. Gallen, 926 von den Ungarn getötet (2. Mai).

Wilbirgis, Einsiedlerin zu St. Florian (Oberösterreich), † 1289 (11. Dez.).

Wiltrudis, Herzogin von Bayern, Stifterin des Klosters zum hl. Kreuz in Bergen (Eichstätt), † 10. Jahrh. (6. Jan.).

Wulfhilda, Äbtissin von Barking (Engl.), † um 990 (9. Dez.).

c) Anhang: Weibliche Taufnamen fremder Prägung.

Der Aufgabe dieses Buches entsprechend werden die fremden weiblichen Vornamen ohne näheres Eingehen auf deren Etymologie nur in einer kurzen Übersicht geboten. Von den männlichen Taufnamen fremder Prägung werden unten diejenigen näher besprochen, aus deren frühem Gebrauch sich noch Familiennamen entwickelten.

Agathe, griech., die Gute, < Agathon.

Agnes, griech., die Reine, Keusche.

Alice, franz. Form von Alexandrina, also eigentlich: die gegen Männer sich Verteidigende. Gelegentlich < Elisabeth.

Alma, lat. die Nährende, soweit nicht weibl. Kurzform eines mit Amal- zusammengesetzten deutschen Namens, vgl. Amalie.

Alwine, die Tempelfreundin, wenn nicht weibl. Kurzform von deutschem Adalwin.

Amanda, lat. die Liebenswerte, < Amandus

Amaranth, griech. die Unverwelkliche.

Anastasia, griech. die Auferstandene, < Anastasius.

Angela, Angelika braucht durchaus nicht auf lat. angelus = Engel gezogen zu werden, denn der Name kommt im deutschen Altertum oft genug als Nebenform des kerndeutschen Männernamens Angilo (der zum Volk der Angeln Gehörige) vor.

Anna, hebr. die Gnade, Gotteshuld. Es gibt aber auch ein deutsches Anna, das als Nebenform von Anno schon im 8. Jahrh. vorkommt.

Apollonia, griech. < Apollo, Apollonius.
Auguste, lat. die Erhabene, Erlauchte, < Augustus.
Babette, Nebenform von Barbara, s. d.
Balbine, lat. die Stammelnde.
Barbara, griech. die Fremde.
Beate, lat. die Glückliche.
Beatrix, lat. die Beglückerin.
Betty < Elisabeth, s. d.
Bibiana < Viviana, lat. die Lebhafte.
Blanda, Blandine, lat. die Schmeichelnde.
Blanka, it. Bianca = die Weiße, Glänzende. Trotz der fremd erscheinenden Form kerndeutsch, denn alle romanischen Sprachen haben das germ. blanc = weiß übernommen.
Brigitte = die Glänzende ist nordische Nebenform zu Berta, also germanisch.
Cäcilie, Cilly, lat. die Blinde.
Camilla, griech. Tempelmädchen.
Charlotte, frz. Ableitung zu deutschem Karl
Christine < Christian = der Christ.
Claudia, Claudiana, lat. die Lahme, < Claudius.
Cölestine, lat. die Himmlische.
Diotima, lat. die Gottesfürchtige.
Dominika, lat. die Herrliche.
Dorothea, Dora, griech. die Gottesgabe. Umkehrung: Theodora.
Eleonore, griech. die Erbarmende. Kurzform: Nora.
Elisabeth, hebr., schwierig zu übersetzen. Die älteste hebr. Form Elischeba bedeutet wörtlich: Mein Gott war der Unglücksgott (da die Geburt eines Mädchens bei den Hebräern weniger willkommen war). Bei den Kurzformen **Else, Elise** tritt Vermischung mit den altd. Namen Else, Ilse ein.
Ella < Erla = Herrin, Edle ist deutsch.
Elvira ist westgotische (spanische) Form des deutschen Alwara = die Allbewahrende.
Emerentia, lat. die Würdige.
Emilie, griech. die Einnehmende oder lat.: die Eifrige, < Amilius.
Erika entweder < Erich, oder lat. Heidekind.
Eugenie, griech. die Wohlgeborene.
Eulalia, griech. die Wohlredende.
Euphemia, Effi, griech. die in gutem Ruf Stehende.
Euphrosyne, griech. die Heitere, Frohsinnige.
Eva, hebr. die Lebenspendende.
Fanny, engl. Kurzform < Franziska, s. d.
Felizitas, lat. die Glückliche.
Flora, lat. die Blühende.
Franziska < Franziskus, dieses aus deutschem Frank.
Grete < Margarete, s. d.
Hanna, 1. Kurzform von Johanna, 2. hebr. = Anna, s. d.
Helene, griech. entweder die Fassende (wenn zu heilon = fassen) oder die Leuchtende (wenn zu Helios gehörig).
Henriette, franz. Ableitung von Heinrich. Vgl. ital. Enrica.
Hortensia, lat. Gärtnerin.
Jenny, engl. Form von Johanna.
Jette, Kurzform von Henriette, s. d.
Johanna < Johannes = Gott ist gnädig.
Josefine, Josepha < hebr. Joseph = er gebe Vermehrung!
Irene, griech. der Friede.
Isabella entweder < Elisabeth (span. Isabel) oder < hebr. Jezabel = Baal erhob. Später an Bella = die Schöne angeglichen.
Judith, hebr., „die Frau aus Jehud", einem Städtchen in Dan.
Julie, Juliana < Julius. Dieses < griechisch Jovilius (zu Jupiter).
Justine, lat. die Gerechte.
Jutta < Judith s. d., oder < Guda, Gutta (deutsch!).
Katharina, griech. die Reine.
Klara, lat. die Berühmte, Lautere.
Klementine, lat. die Sanfte.
Konstanzia, Konstantine, lat. die Standhafte.
Kordelia, Kordula, lat. das Herzchen, die Herzliche.
Kreszenzia, lat. die Wachsende.
Lätitia, lat. die Freude.
Laura < Laurentia, lat. die Lorbeergeschmückte.

Lenore, Lore < Eleonore, s. d.
Leonie, Leontine < Leo = der Löwe.
Lidda, Liddy, engl. Kurzform von Adelheid, also deutsch.
Lene teils zu Helene s. d., teils zu Magdalene s. d.
Lina, Kurzform eines auf -lina endenden Namens, gewöhnlich < Karoline, doch auch < Magdalene.
Lotte < Charlotte, s. d.
Ludmilla, slaw. die dem Volk Liebe.
Lukretia, lat. die Einnehmende.
Luise, französelnd Louise, latinisiert Ludowika, < Ludwig, also im Kern deutsch.
Luzia, lat. die Leuchtende. Selten gewordene Nebenform Luzinde.
Lydia, lat. die Lydierin.
Magdalena, hebr. die aus Magdala Stammende (Stadt am Westufer des Galiläischen Meeres). Kurzform: Magda, frz. Madeleine.
Margareta, umstrittener Name, wohl griech. = Perle. Franz. Margot. Jakob Grimms Deutung, wonach M. urdeutsch wäre und Meergrieß, Meersand (also „Perle") bedeutete, ist aufgegeben.
Maria. Zahllose Deutungen. Bardenhewer kommt in seinem grundgelehrten Buch „Der Name Maria, Geschichte der Deutung desselben" (Freiburg 1895) zu dem Ergebnis: „Der Name ist entweder ‚widerspenstig' oder ‚wohlbeleibt' zu übersetzen. So schwierig es sich erwiesen hat, einen Frauennamen von der Bedeutung ‚widerspenstig' befriedigend zu erklären, so einleuchtend ist es, daß ein Frauenname ‚wohlbeleibt', d. i. nach der Anschauung des Orientalen ‚schön' allen berechtigten Anforderungen entspricht." (S. 155.)
Martha, hebr. die Herrin. Russische Form: Marfa.
Melanie, griech. die Schwarze.
Meta < Margareta oder Mechthild.
Minna, Mina, Kurzform von Wilhelmine, seltener von Hermine.
Monika, griech. die Einsame, oder lat.: die Mahnende.
Nanne, bei uns (Schwaben) Koseform für Anna.
Natalie, lat. die am Weihnachtsfest Geborene.
Nelly, Koseform für Kornelie, s. d.
Olga, russ. die Hehre, < germ. Helgi.
Paula, Pauline, lat. die Kleine, < Paulus.
Peregrina, lat. die Pilgerin, die Fremde.
Perpetua, lat. die Beständige.
Philomele, griech. die Gesangsfreundin.
Philomene, griech. die Geliebte.
Pia, lat. die Fromme.
Prudentia, lat. die Kluge.
Rebekka, hebr. Strick, also: die Bestrickende.
Regina, nicht lat. „Königin", sondern weibl. Form von altd. Ragino, der Ratende.
Regula, lat. Richtschnur, Ordnung.
Renate, lat. die Wiedergeborene.
Rosa, lat. die Rose. Älteres Rosa ist indes Kurzform von Rosamunde u. ä., ebenso **Rosalie, Rosine.**
Ruth, hebr. die Erquickung.
Sabine, lat. eine aus dem Volk der Sabiner.
Sara, hebr. Herrin, kann aber auch Kurzform eines mit Sar- anlautenden altd. Namens sein.
Scholastika, lat. die Lernende.
Selma < Anselma, also deutsch.
Sibylle, griech. die von Gott Beratene.
Sophie, griech. die Weisheit.
Stephanie, griech. die Bekränzte.
Susanna, hebr. die Lilie.
Thekla < Theokla, griech. die Gottberühmte.
Theresia, griech. Jägerin; älteres Therasia = die von der Insel Thera Gebürtige.
Ursula, lat. die kleine Bärin, d. h. Tochter eines mit dem Namen Urs.
Verena, lat. die Zurückhaltende.
Veronika, griech. die Siegträgerin; in griech. Aussprache Berenike.
Viktoria, lat. Sieg.
Wally, engl. Kurzform zu Valentine, lat. die Starke.
Zita, roman. Kosewort für „Mädchen".

Zweiter Teil

Familiennamen

1. Die Entstehung der Familiennamen.

Lange Jahrtausende genügte unsern Vorfahren ein Name. Der Reichtum der Namenwelt war ja so groß, daß jeder der Volksgenossen einen Namen tragen konnte, der keinem andern Sippen- oder Stammesglied zugehörte und der gleichwohl weder fremd noch gesucht klang. Es herrschte also in der Zeit der Einnamigkeit jenes schöne Verhältnis, das wir im kleinen noch innerhalb der Familie und mancher Dorfgenossenschaften finden, wo die Benennungen Hermann, Heinrich, Konrad, oder Adelheid, Kunigunde, Mathilde völlig ausreichen. Dieser Zustand erhielt sich bis ins 11. Jahrhundert hinein. Dann aber beginnt eine große Wandlung: man fängt an, dem allgemein geltenden Namen (Vornamen) eine unterscheidende Bezeichnung hinzuzufügen, und aus dieser Gewohnheit gingen in auffallend rascher Entwicklung die Familiennamen hervor, auch Geschlechtsnamen, Zunamen, Schreibnamen genannt. Jede einzelne dieser Bezeichnungen wirft Licht auf die Entstehung der Zweitnamen. In den Ausdrücken „Familienname", „Geschlechtsname" bekundet sich ein deutliches Streben, die Sippe mit allem, was ihr erb- und eigentümlich zugehört, zusammenzuhalten. In „Zuname" steckt die verdrießliche Feststellung, daß die Behörden für ihre Zwecke, nämlich um niemanden dem engmaschigen Netze der Steuer-, Fron- und anderen bürgerlichen Verpflichtungen entschlüpfen zu lassen, auch für den geringsten Hintersassen einen zweiten Namen bereit halten, und der bei uns noch vor einem Menschenalter sehr gebräuchliche Ausdruck „Schreibname"*) deutet an, daß die Dorfgenossen, die im Verkehr unter sich ja nur die Vornamen gebrauchen, sich des Geschlechtsnamens nur im schriftlichen Verkehr oder bei amtlichen Anlässen bedienen.

Bei der raschen Entwicklung des reichen Schatzes unserer Geschlechtsnamen haben verschiedene Umstände mitgewirkt, vielleicht auch das Beispiel von Italien her, wo Geschlechtsnamen im eigentlichen Sinn, d. h. unterscheidende Namen bedeutender Geschlechter, schon einige Jahrhunderte früher sich festzusetzen begonnen hatten. Gewiß ist, daß bei uns zuerst der Hochadel sich der Geschlechtsnamen bediente, ohne Zweifel, „weil ihn die Rücksicht auf erblichen Besitz oder erbliche politische Rechte dazu nötigte,

*) Auf die Frage: Wie heißest du? nennt der schwäbische Naturbursche stets seinen Vornamen. Will man den Familiennamen erfahren, so muß man fragen: Wie schreibt ihr euch?

seine Ansprüche durch einen erblichen Namen zu sichern". Dies geschah zu Ende des 11. Jahrhunderts. So fügte um 1080 ein Graf Konrad seinem Namen die Bezeichnung „zu Wirtenberg" an, und aus gleichem Grunde und in gleicher Weise benannte sich in unserer Nachbarschaft ein Herr Berthold „von Zähringen", ein Herr Otto „von Wittelsbach" usw. Die Entstehung des Adels setzt ja ganz gewaltige Verschiebungen des Besitzes voraus, und man begreift leicht, daß bei dem allgemeinen Verfall der Sippenverbände sehr schnell auch der niedere Adel sich nach seinen Gütern benannte, gleichsam als Anmeldung eines dauernden Besitzanspruches gegenüber den Rechtsverhältnissen der früheren Dorfverfassung. Bei den mittelhochdeutschen Dichtern, also um 1200, sind diese Namen schon ganz fest: Wolfram von Eschenbach, Hartmann von der Aue, Walther von der Vogelweide, Friedrich von Hausen usw. Das Nibelungenlied macht uns mit Volker von Alzei, mit Hagen von Tronje, mit Rüdiger von Bechlarn usw. bekannt. Rasch ahmten auch die stolzen Patrizier der Städte diese neue Sitte nach und nannten sich nach einem ihrer Güter. Da nun eben um diese Zeit der Verkehr stark anschwoll, die Siedlungsdichte im Bezirk der Städte wuchs und große Verschiebungen des Besitzes besonders infolge der Kreuzzüge eintraten, so folgten auch die Bürger — nicht immer läßt sich unterscheiden, ob freiwillig oder gezwungen — dem Beispiel der Vornehmen. In Süddeutschland und am Rhein finden wir bürgerliche Familiennamen schon im 12. Jahrhundert, in Köln kurz nach 1100, in Zürich von 1145, in Basel von 1168 an. Zögernd folgten die Städte Mittel- und Norddeutschlands. Auf dem platten Lande werden Familiennamen erst im 13., 14., 15. Jahrhundert, stellenweise noch später, allgemein.

Diese neuen Namen sind im Anfange noch durchaus nicht fest. Es konnte vorkommen, daß sich der Sohn nach einem andern Gut benannte als der Vater es getan hatte; oder wenn sich der Vater Straßburger geschrieben hatte, weil er aus Straßburg zugezogen war, so konnte sich der Sohn, eben in dem deutlichen Bewußtsein, daß er selber mit Straßburg nichts zu tun habe, Frankfurter oder Mentzer schreiben, je nachdem er in Frankfurt oder in Mainz ansässig war. So wird auch häufig in der ersten Zeit bei Besitzwechsel der bisher geführte Zweitname aufgegeben, dergestalt, daß sich z. B. der Vater „Bock" schrieb, weil er das Haus „zum Bock" besaß, der Sohn aber sich „Spieß" oder „Zurlinden" benannte, weil er das Haus „zum Spieß" oder „zur Linden" bewohnte. Noch 1525 heißt in Baumanns Bauernkriegsakten S. 342—344 ein Bauer in ein und derselben Urkunde abwechselnd Jorg Rogginmaier und Jerg Mairrogk.*)

*) Es kann — gegenüber den Irrtümern, die aus älteren Namenbüchern fortgeschleppt werden — nicht oft genug betont werden, daß die Namenschöpfung weit über das 13. und 14. Jahrhundert hinausreicht. Eine ganze Reihe heutiger FN. kann

Wie locker anfangs dieser Zweitname saß, kann man aus jedem Urkundenbuche erheben. Da heißt es unzähligemale: Kuonradus dictus Beck, also: Konrad, genannt der Beck, oder: Fridericus cognomine der Wirt, also: Friedrich, zubenannt der Wirt, oder: Henricus filius Petri, also: Heinrich, Sohn des Petrus. Schließlich fiel das vermittelnde dictus, cognomine, filius weg, und so ergaben sich im 3. oder 4. Geschlecht die Namen Konrad Beck, Friedrich Wirt, Heinrich Petri usw. Als nun aber diese Zweitnamen in die Bürgerrollen, Steuerlisten, Zinsrodel und andere amtliche Verzeichnisse aufgenommen wurden, verloren sie mehr und mehr den Charakter des Zufälligen und Willkürlichen; ein Namenwechsel war nun nicht mehr so leicht möglich, und die anfangs freigewählten oder stillschweigend übernommenen, oft auch nur geduldeten Zweitnamen wurden feste, erbliche, bald auch durch gesetzliche Maßnahmen geschützte Familien- oder Geschlechtsnamen.

Einzelheiten dieser denkwürdigen Entwicklung werden wir bei der Besprechung der wichtigsten Namengruppen aufzuzeigen Gelegenheit haben.

Wir betrachten nun zunächst die Sachgebiete, die das Wortgut für unsere Familiennamen geliefert haben und gehen dabei von den altdeutschen PN. als dem ältesten Namenmaterial aus.

Familiennamen aus altdeutschen Mannsnamen.

Wenn man einen prüfenden Blick auf die Namenreihen des nächsten besten Stadtbuches wirft, so gewahrt man, daß ein sehr erheblicher Hundertsatz der heutigen FN. aus altdeutschen PN. hervorgegangen ist. Da wimmelt es von

Alber	Benz	Berner	Bertsch	Betz	Biber
Bilger	Boos	Botz	Buck	Buggle	Bürk
Butz	Lutz	Kuno	Kunz	Kunzmann	Kienzle
Dieter	Dietz	Diesch	Eberle	Egli	Arb
Erbe	Fritz	Gerlach	Gehring	Götz	Grimm

erst nach etwa 1450 entstanden sein. Aus den vielen Urkundenzeugnissen, die ohne ablenkende Quellenerörterung in die folgenden Abschnitte hineingearbeitet sind, mag eins hier stehen: „Oftmals führen solche [Haus-] Besitzer zwei oder abwechselnd den einen oder den andern Namen. So wird Hennig Twalkenmeyer, der 1482 und 1520 das Haus ‚to der Schrapen' (= zum Roßkamm) besaß, im Jahre 1508 Hennig Schrape genannt. Hans Arberg, der Besitzer des Hauses ‚zum Rudenkrans' (= Rautenkranz), gibt den Namen seiner Väter auf und nennt sich Hans Rudenkrantz. Das Haus ‚zum Strauße' gehörte von 1461 ab dem Cord van Scheppenstede. Im Jahr 1467 nennt sich dieser nach seinem Hause Cord Struß, und der folgende Besitzer, doch wohl sein Sohn, heißt Hans Struß. Henning Kock aber 1499 wird auch Henning Slottelborch geheißen (nach dem Hause ‚tor Slottelborch' = zur Schlüsselburg)". Schütte, Häuser- und Familiennamen in Braunschweig. Zeitschrift für den deutschen Unterricht XXIV (1910) S. 631 f.

Günther	Hartmann	Hermann	Heim	Heine	Haug
Heinzmann	Kolb	Kollmann	Kottmann	Kraft	Lotz
Manz	Marquart	Ott	Reiner	Rink	Ritz
Rösch	Rommel	Schad	Scholl	Schaupp	Schorp
Schupp	Seitz	Sintz	Uhl	Volkmer	Werner
Wetzel	Will	Wolf	Zeiß	Zorn	Zweigle

Diese Gruppe der FN. ist zwar nicht die älteste, aber das ihr zugrunde liegende Wortgut ist im ganzen älter als bei irgendeiner andern Namengruppe; denn fast alle diese FN. waren schon zur Zeit der Völkerwanderung als PN. im Gebrauch, und nicht wenige von ihnen reichen hinter die Dämmerungen unserer Geschichte zurück. Aber wie hat man sich den Vorgang zu denken, der im Verlaufe des 12. und 13. Jahrh. diese altdeutschen PN. zu FN. umgestempelt hat? Wie die Berufs-, die Haus-, die Spitz-, die Satznamen entstanden sind, das können wir uns genau vergegenwärtigen, weil die begleitenden Umstände dieses Vorgangs sich auch heute noch wiederholen; wie aber Taufnamen als FN. fest werden konnten, bedarf einer weiter ausholenden Begründung.

Es ist ein altgermanischer Gebrauch, innerhalb der Sippe einen bestimmten Namen oder Namensstamm durch die Geschlechterreihe hindurchzuführen, gleichsam um die blutmäßige Zusammengehörigkeit zu unterstreichen und den Anspruch auf die dem betreffenden Geschlecht zukommenden Rechte kundzutun und aufrechtzuerhalten. Socin führt (S. 101 ff.) aus Urkunden eine Menge von Belegen an, wo insbesondere der Stammhalter den Namen des Vaters oder Großvaters trägt. Dieser uralte Gebrauch ist von manchen Fürstenhäusern bis in unsere Tage herein beibehalten worden. Bei den Wirtenbergern herrschen die Eberharde und Ulriche vor, bei den Hohenzollern sind die Friedrich und Wilhelm, bei den Zähringern die Berthold, bei den Wittelsbachern die Otto gewöhnlich; die Kerlinge zeigten eine Vorliebe für Karl und Ludwig, die sächsischen Kaiser für Otto (daher geradezu „Ottonen"), die Fürstenberger für Egon, die Fürsten von Reuß für Heinrich usw. Jedes genealogische Handbuch liefert dafür eine Fülle von Beispielen. „Wenn bis auf den heutigen Tag so viele der seltensten altgermanischen Namen als Familiennamen fortleben, Namen, die doch schon im 12. und 13. Jahrh. nicht mehr als Taufnamen gebraucht wurden, so bietet der Familiensinn, welcher die der Sippe eigentümlichen Namen nie in gänzliche Vergessenheit sinken ließ, die einzige Möglichkeit zur Erklärung des scheinbaren Widerspruchs." (Socin S. 98.) Auch das Landvolk hütet mancherorts diesen altgermanischen Brauch bis auf den heutigen Tag. Rochholz berichtet aus dem Aargau: „Die Vornamen bleiben sich in einer und derselben Familie stets gleich, indem sie fortwährend vom Großvater auf das Enkelkind übertragen

werden." Ebenso gilt in Schwaben gegenüber einem fremden Namen des Erstgeborenen vielfach noch der Satz, den wir schon bei Luk. I, 61 lesen: „Es ist doch niemand in der Verwandtschaft, der diesen Namen hat!" Socin faßt seine diesbezüglichen Forschungen in den Sätzen zusammen: „Es muß sich auch unter der Herrschaft der Einnamigkeit in den Sippen die Erinnerung an einen Stammvater, gewissermaßen den Heros Eponymus, Jahrhunderte hindurch erhalten haben und dieser Name periodisch wiederholt worden sein ... Sind die Familiennamen, deren Grundlage ein altgermanischer Name ist, eine Verallgemeinerung des vereinzelten Vorkommens doppelten Namens vom 5.—12. Jahrhundert? Die Annahme, daß die Doppelnamigkeit aus dem Genetivverhältnis hervorgegangen sei, müssen wir im großen und ganzen zurückweisen; dagegen bejahen wir die vorliegende Frage. Es besteht von den ältesten Zeiten her eine Tradition, wenigstens bei den Leuten von Stand. Die Art, wie die Doppelnamigkeit zum Ausdruck gebracht wird: durch cognomento, cognomine, qui dicitur — ist ganz die gleiche wie bei den Doppelnamen des ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts, welchen dann die Familiennamen ohne jenen entbehrlich werdenden Zusatz folgen. Bei diesen altgermanischen Zunamen überwiegen ferner die Kurzformen, und so ist es auch bei den späteren Familiennamen, während die altgermanischen Einzelnamen und die späteren Taufnamen vorzugsweise zweistämmig sind. Wir sind geneigt, der deutschen Doppelnamigkeit wenigstens in diesem Teile das lateinische Benennungssystem*) als Ursprung zuzuweisen." (S. 188, 231.)

Wir stellen nun im folgenden eine Anzahl häufiger FN. heraus, die aus altdeutschen PN. entstanden sind. Die an die Spitze gestellten Lehrbeispiele haben den Zweck, die näheren sprachlich-sachlichen Erläuterungen aufzunehmen, die in den danach folgenden Beispielreihen nicht in jedem einzelnen Falle wiederholt werden können.

Lehrbeispiele.

1. Familiennamen aus den mit rîch zusammengesetzten Personennamen.

1. **Aufbauendes Lehrgespräch.** 1. Stufe: Die germanischen Vollnamen mit dem Bestimmungsworte Rîch-. Wir haben die altdeut-

*) Schon in der vorrepublikanischen Zeit führte der Römer zwei Namen, den Vornamen (praenomen), z. B. Marcus, und den Geschlechtsnamen (nomen), z. B. Fabius. Dazu kommt seit den ersten Zeiten der Republik noch ein Zuname (cognomen), der die unter der gens (dem Geschlecht) begriffene Familie näher bezeichnete. Cäsar heißt z. B. mit seinem vollen Namen: Cajus Julius Cäsar. Cajus ist der Vorname, Julius der Name der gens oder des Geschlechts, Cäsar der Name der Familie. Cajus konnte jedermann heißen; auch der Stamm der Julier war zahlreich; aber Cäsar ist ein enger Familienname, und deshalb wurde der römische Bürger mit dem cognomen als der individuellsten Bezeichnung benannt.

schen PN. kennengelernt, die mit dem uralten Namenstamm rîch (= Herrscher, König) zusammengesetzt sind (oben S. 30). Dabei haben wir festgestellt, daß solche Namen schon seit dem 2. Jahrh. v. Chr. bei den Germanen nachzuweisen sind und daß sie in der Zeit der Einnamigkeit, also bis zum Ende des 12. Jahrh., bei allen deutschen Stämmen sehr beliebt waren. Manche Sippen hatten für die rîch-Namen eine besondere Vorliebe, so daß immer wenigstens einer der Söhne einen mit rîch zusammengesetzten Namen erhielt. Wenn nun z. B. der Name Richard jahrhundertelang in einer und derselben Familie herkömmlich war, so begreift es sich leicht, daß dieser Name schon in der Zeit der Einnamigkeit, also **vor** dem 12. Jahrh., als eine Art Zunamen empfunden wurde. Als dann vom 12. Jahrh. an der Gebrauch der Familiennamen allgemein wurde, da lag für die Geschlechter, die bisher den Namen Richard gepflegt hatten, nichts näher, als sich nun eben **Richard** zu benennen, und diesen Namen finden wir denn auch wirklich heute noch in den Adreßbüchern. Da hieß es dann anfänglich in den Urkunden: Henricus cognomine (zubenannt) Richard, oder Kuonradus dictus (genannt) Richard, d. h. Heinrich (Konrad) aus dem Geschlechte der Richarde. Schließlich fiel das vermittelnde cognomine oder dictus weg, und es blieb der Heinrich Richard, Konrad Richard. Mit der Zeit schwand das Verständnis des Grundwortes hart = gewaltig; dann kam es vor, daß sich das Geschlecht ebenso schrieb, wie der Name ausgesprochen wurde, nämlich **Richert**, ja sogar **Richt**. Überhaupt muß ein für allemal bemerkt werden, daß in der Schreibung der FN. sich zwei Haltungen unterscheiden lassen. Das eine Geschlecht hütet ängstlich den Lautbestand des altererbten Namens, daher die vielen altväterischen Formen unter unsern FN.; das andere Geschlecht paßt den Namen dem vollzogenen Lautwandel an, wie wir gleich hier an zahlreichen Beispielen sehen werden. Aus dem 6. Jahrh. ist uns der Name eines Frankenfürsten Ricohard überliefert. Dieses Ricohard ist natürlich nur eine ältere Schreibung für Rich(h)ard; aber es ergab eine andere Gruppe von FN., nämlich **Rickhardt, Rickart, Rickert, Rickhert, Riegert.** Auf welscher Zunge wurde das c (k) des Stammes nach vorn gedrückt und dadurch gequetscht, und so entstanden die Namen **Ritschard, Ritscher, Ritsert.** Wo die ursprüngliche Länge des î sich bis übers 13. Jahrh. hinaus gerettet hatte, entstanden gelegentlich der Diphthongierung des î > ei die Formen **Reichard, Reichhardt, Reichert.** Das Genetivverhältnis, das in Urkundenfloskeln wie Henricus filius Ricardi, Kuonrat Sohn Richarts zum Ausdruck kommt, ist an Namen wie **Reichards, Richarts, Reichhards, Reichartz, Reicherz, Reckerts** haften geblieben. Der gelehrte Italiener **Riccardi** hat einen gut deutschen Namen. Die Bezeichnung der Sohnschaft, die besonders im Norden üblich war, erkennen wir an **Richardson, Richardsen.**

Das ist also schon eine tüchtige Handvoll FN. allein aus dem PN. Richard. Natürlich sehen wir ganz dieselbe Bildungsweise bei allen anderen mit rîch zusammengesetzten Namen wirksam. Ein Ricbald wird zu **Rippold** — diese Form ist schon für das Jahr 801 bezeugt — **Rieboldt, Ribet,** mit Abfall des schließenden d zu **Rippel, Riebel, Riebele,** mit Zwielautung des î: **Reibold, Reibel.** Aus altem Ricbrecht (Rigobert) sehen wir ganz in gleicher Weise **Rieprecht, Riepert, Ribbert; Rieber, Rieper; Reiprecht, Reibert; Reiber; Ripperts** und **Reibers** entstehen. Den Ricfrid finden wir heute als **Riffert, Riffahrt, Riffarth, Reiffert, Reiffarth; Reiffer, Reiferts** und **Reifers.** Der **Richey** braucht sich nicht für was Besonderes zu halten, wenn jemand die Dummheit begeht, diesen Namen französisch auszusprechen; denn das ist der schöne deutsche Name Richhaid = der königlich Geartete. Dasselbe gilt von dem Namen **Richet** < Richhad. Die alten PN. Ric=her und Ric=ger sind in den heutigen FN. **Riecker, Rieger, Riegger, Rickher, Riekehr, Reicher, Reiger, Riechers, Richers, Rickers, Reygers** nicht mehr auseinanderzuhalten, da c + h und c + g zusammengeflossen sind. Rîch=helm ist heute als **Reichhelm** vorhanden, Rîchlant als **Rielaadt, Reichland,** Rîcman als **Rieckmann, Rickmann, Riemann, Reichmann, Reimann,** Ric=mar als **Rickmers,** Rîchmut als **Reichmut, Reichmet.** Der Name Rîchwald — der fürstlich Waltende — erscheint schon im 7. Jahrh. mit erweichtem (vokalisierten) w als Ricoald. Auf ihn gehen zurück die FN. **Reichwald, Reicholdt, Reichhold, Reichelt, Riewaldt, Riewold, Riekelt;** mit Genetiv: **Rickelts, Reichholz;** als Vatername: **Richelson, Richelsen.** Dem Rîchmund begegnen wir als **Reichmund,** dem Ricward als **Rickwardt, Requardt,** dem Rîchwîn als **Richwien, Richwein, Reichwein,** dem Ric(w)ulf als **Rigolf, Riegloff, Rieloff, Rickoff, Rickhoff.**

2. Stufe: Die von den alten Kurzformen und Verkleinerungsformen ausgehenden FN. Fast noch größer ist die Fruchtbarkeit, die die alten Kurz= und Verkleinerungsformen der Rîch=Namen entfaltet haben. Das erklärt sich leicht aus dem Überwiegen dieser Formen im familiären Gebrauch. Aber wenn schon altdeutsches Rîh, Rico nicht mehr erkennen läßt, welcher der vielen mit rîch zusammengesetzten Vollnamen zugrunde liegt, so können wir heute eine solche Entscheidung natürlich noch viel weniger treffen. Aus der Kurzform Rîh, Rich ist **Rieck, Reich** entstanden. Der Name **Rick** setzt früh eingetretene Verkürzung des ursprünglich langen î voraus. Die schon im 8. Jahrhundert beglaubigten Kurzformen Rîco, Rîcho ergaben **Rigo, Riecke, Ricke, Rieche, Reiche, Reicke.** Auch die schwachen Genetivformen **Ricken, Riecken,** und die starken **Ricks, Rix, Rickens, Reichs** gehören hierher. Den für das Jahr 838 beglaubigten Rîching haben wir heute als **Reiching.**

Die bisher genannten Formen heißen einstämmige Kürzungen, weil sie aus dem Lautbestand des einen Stammes rîch gebildet sind. Von zweistämmigen Kürzungen redet man, wenn zur Namenbildung noch der Anlaut des Grundwortes gezogen wird, wenn also ein Ric-bert zu **Riebe, Rippe, Ribbe, Reibe** wird. Die eben genannten Namen leben auch noch in den Genetivformen **Rieben, Riepen, Rippen, Reipen.** Wie wir hier sehen (und später noch oft sehen werden), ist der Gaumenlaut des ersten Namenstammes unterdrückt, weil sich Gaumenlaut (k, ch) und Lippenlaut (b) beim bequemen Sprechen nicht gut nebeneinander vertragen. In dem Namen **Ripping** zeigt die Silbe ing Herkunft von einem Rippo an; wir haben hier einen sogen. Abkömmlingsnamen vor uns, der uns weiter unten noch eingehend beschäftigen wird. — Bei den Verkleinerungsformen haben wir (oben S. 43 f.) schon früher solche mit l, k und z unterschieden. Aus den im 9. Jahrhundert belegten Formen Richili, Rîchilin hat sich ein **Riechel, Riegel, Reichel, Reichle, Reichlin (Reuchlin?), Reigel, Reil** gebildet. Hierher gehören auch die patronymischen Namen **Reichling** und **Rehling.** Diesen mehr oberdeutschen Bildungen entsprechen die mit dem vorzugsweise niederdeutschen Verkleinerungslaut k gebildeten Namen **Riebicke, Ripke, Rübke.** Verkleinerungsformen mit z, etwa aus dem im 10. Jahrh. öfters vorkommenden Rîchizo, sind: **Ritz, Ritze, Riß, Rietsch; Rietschel, Rietschle, Ritzel, Ritzler.**

2. **Werkstatt.** Der Lehrer stellt die in der Gegend vorkommenden, den Schülern bekannten Namen, soweit sie in diese Reihe gehören, zusammen und läßt die Schüler das Verständnis der bisher entwickelten Grundsätze der Namenschöpfung daran erproben.

2. Familiennamen aus den mit sig- zusammengesetzten Personennamen.

1. **Aufbauendes Lehrgespräch.** 1. Stufe: Die altdeutschen Vollnamen mit Sig- als Quelle von FN. Die Namen mit Sig-, deren wir bereits eine große Zahl kennengelernt haben (oben S. 24), leuchten zugleich mit dem Beginn unserer Zeitrechnung auf. Der älteste Träger eines solchen Siegnamens*) ist der Schwiegervater des großen Cheruskers Arminius: Segestes. Leider ist dieser Name im Munde derer, die ihn uns überliefert haben, nämlich des griechischen Geographen Strabo (63 v. Chr. bis 23 n. Chr.) und des römischen Geschichtsschreibers Tacitus (55—117 n. Chr.), so verunstaltet worden, daß eine sichere Deutung kaum mehr möglich ist. Aber der Bruder dieses Segestes hieß Segimer = Sigimar, sein Sohn Sigimund. Sigmar hieß auch der Vater des Arminius. In der Folge bildete dieser stolze

*) Aus dem 1. Jahrh. v. Chr. ist, angeblich als Name eines Goten, ein Comosicus überliefert, der aber zu unsicher ist, wie denn überhaupt Namen mit auslautendem -sig ganz selten sind.

Stamm eine Unzahl von PN., die, wie aus der Fülle der Belege zu schließen, im ganzen ersten Jahrtausend außerordentlich beliebt gewesen sein müssen. Wie schon das angeführte Beispiel aus der Familie des Segestes zeigt, waren die Sieg-Namen nicht selten das Wahrzeichen bestimmter Geschlechter und entwickelten sich zu einer Art Kennzeichnung der Sippen. Als dann der Gebrauch von FN. allgemein wurde, traten diese alten Sippennamen ganz von selbst als feste Geschlechtsnamen auf. Es ist klar, daß ein Name, der tausend Jahre lang von Mund zu Mund ging, in der mannigfachsten Weise verändert werden mußte, und zwar haben an dieser Umformung beide Stämme, aus denen die Vollnamen zusammengesetzt waren, gleichen Anteil. Wir können das gleich an dem sagenberühmten Namen **Siegfried** zeigen, den wir in dieser vollen Form auch heute noch in Adreßbüchern antreffen. Hier wird besonders der zweite Stamm abgeschliffen, der ursprünglich den Halbton hatte, schließlich aber tonlos wurde und dadurch an seinem Lautbestand mannigfache Einbuße erlitt. Ein ursprünglicher Siegfried kann sich heute **Siefert, Sievert, Sifarth, Sifahrt, Siffart** oder **Seffert** schreiben. Etwas jünger sind die Formen, die in der ersten Silbe ein ei aufweisen. Dieses ei, das seiner Herkunft nach ganz verschieden ist von dem Zwielaut ei etwa in Leib, Seite, Reiter, haben wir bei anderer Gelegenheit bereits kennengelernt: liegt > leit, legt > lait, traget > trait, saget > sait, Maget > Maid usw. So sehen wir leicht, wie die Namen **Seifried, Seyfried, Seifert, Seuffert, Seiffert, Seufer, Seiffer, Seifermann** entstanden sind. In **Seyfahrt, Seifhardt** ist der zweite Stamm, in **Seefried** der erste Stamm umgedeutet. Ein alter Genetiv haftet an den Namen **Sievers, Siefers, Seifritz.** Wie dieser Wesfall entstanden ist, können wir noch heute deutlich verfolgen: wenn ein Geschlecht „Seifried" heißt, so sagt man von dessen Kindern: Sie gehören Seifrieds. Als man die Lautverbindung ds nur mehr mit dem Ohr auffaßte, schrieb man sie, wie wir in der Folge noch oft sehen werden, als z und tz. Hans Sachs hat aus dem Seyfritz gar noch einen „Säufritz" gemacht. Bei sehr vielen Namen finden wir auch ein ing (ling) am Schluß, wodurch die Zugehörigkeit zu einer Sippe bezeichnet wird. Wir sprechen weiter unten ausführlich davon. Ein **Sieverling, Seiferling, Seevering** ist also ein Abkömmling des Geschlechtes Siegfried.

Ähnlichen Umbildungen unterliegen auch die übrigen Namen mit anlautendem Sig-. Aus Sigibald wird zunächst **Sieboldt, Siebelt;** mit Abfall des schließenden Zahnlauts **Siebel, Sybel;** mit gesenktem i **Sebald, Seepolt;** mit Auflösung des inlautenden g im ersten Stamm: **Seibold, Seyboldt, Seypold, Seibelt, Seibel, Seippel, Seubel, Seibt;** mit altem starken Genetiv **Siebolds, Seibolz, Siebels, Siebelis.** Auf die zuletzt genannte Form führt Andresen die drolligen Namen **Siebeliſt** und **Siebenliſt** zurück. Der **Siebeling**

ist Abkömmling eines Siebel. Der schon im 5. Jahrh. vorkommende PN. Sigibercht (= der Siegprächtige) hat als alte Nebenformen Sigibert und Sigibrecht. Daraus entwickelten sich die FN. **Siebrecht, Siebert, Sibbert, Sieber; Siebarth, Siebard; Segebart, Segebrecht, Sebert, Seeber; Seibert, Seubert, Seiber; Sieberts, Syberts, Siebraß; Sieberling, Sipperling.** Den seit dem 7. Jahrh. nachweisbaren Sigibrand finden wir schon 842 als Segeprand, 918 als Segebrand, woher die FN. **Seebrandt** neben **Siebrand, Sibrandt, Sibbern, Sieberns, Seibranz.** Auch der seit dem 8. Jahrh. häufige PN. Sigibodo kommt schon 1015 als Segebodo vor, woher die auf den ersten Blick befremdenden FN. **Seegeboth, Segebath, Seebode,** neben **Sieboth, Seyboth, Sieboß,** und — sehr gekürzt — **Seibt.** Der Name Sigifuns hat als Grundwort einen Stamm, den wir auch in Alfons (im 7. Jahrh. Adalfuns) finden: ahd. funs = willig, bereit. Wir finden diesen Sigifuns heute etwas verstümmelt als **Siefuß** und **Seifüßl.** Die Sig-ger (= Siegesspeer) und Sig-her (Siegesheer) lassen sich begreiflicherweise heute nicht mehr auseinanderhalten, da g + g und g + h dieselbe Lautverbindung ergeben hat. Man kann also die FN. **Sieger, Sicher, Seeger, Seyer, Sigers, Segers, Syring, Sehring, Segerlin, Segerling** der einen oder der anderen Grundform zuweisen. Wo aber das schließende t noch haftet, da liegt der PN. Sigihard zugrunde: **Sighart, Siegert, Sichart, Sickert, Sichert, Seegert, Seichert.** Eindeutiger sind die Abformungen von Sigimar: **Sigmar, Simar, Siemer, Simmer, Siemers, Siemering, Semmring** (Sigmaringen heißt im Volksmund allenthalben Semmeringen), **Siemerling, Seymer.** Sigimund hieß, wie wir bereits gehört, im 1. Jahrh. der Sohn des Segestes; Sigismund nennt sich im 5. Jahrh. ein Burgunderfürst, der Schwiegersohn des großen Theoderich. Der Name lebt heute als **Siegmund, Sismond, Siemond, Siemund, Simmonds, Segmund** (ein Segimund schon im Jahr 524), **Seimund** (ein Seymund schon im Jahr 962). Das berühmte Geschlecht der Sismondi, das aus dem Burgundenland kommt, hat einen gut deutschen Namen. Altes Sigiward liefert uns die FN. **Sigwart, Siwert, Siwerts, Süvern, Sieverding, Sieverding, Sieversen, Seewarth, Sewert, Seiwert.** Da das anlautende w des zweiten Stammes in v (f) übergehen konnte, ist gelegentliche Vermischung mit den auf Siegfried zurückgehenden FN. denkbar. Der Sigiwin hat sich als **Siegwein** recht gut erhalten, ist aber auch noch in **Siebein** (mit verhärtetem w), **Seguin** (mit erweichtem w), **Sewening** unschwer zu erkennen. Von den weniger häufigen sig-Namen nennen wir noch: Sigirod > **Siegroth, Sirot,** Sigiland > **Siegland, Sielandt,** Sigileip > **Sielipp, Sielaff,** Sigiman > **Siegmann, Sickmann, Seemann, Seegmann,** Sigimut > **Simmet,** Sigurich > **Sierich, Sierck, Sehrich, Seerig, Seyrich,** Sigiwald > **Siegwald, Seewald, Seiwaldt,** Sigiwolf (Sigulf) **Sieloff.**

2. Stufe: Die aus Kurzformen und Verkleinerungsformen gebildeten FN. Die soeben besprochenen Vollnamen wurden im täglichen Verkehr natürlich mannigfach abgeschliffen. Die ältesten erreichbaren Kurzformen sind Sigo (vom 4. Jahrh. an), Siggo, Sico, Sicco, Secco. Es ist leicht zu sehen, welche uns geläufigen FN. daraus hervorgegangen sind: **Sick, Sigg, Sieg, Sieck, Seeck, Sigge, Sicke,** mit altem Wesfall **Sickes.** Diese Formen nennen wir einstämmige Kürzungen, weil zu ihrer Bildung nur der sig-Stamm benützt wird. Wenn auch noch der Anlaut des zweiten Stammes für die Bildung solcher Formen in Anspruch genommen wird, so reden wir von zweistämmigen Kurzformen. Ein Sigibert, Sigibrand, Sigibodo kann in der Weise verkürzt werden, daß das anlautende **b** des zweiten Stammes an die Stelle des inlautenden **g** des ersten Stammes tritt. Es entstehen dann Namen wie **Sipp, Siebe, Seebe, Seip,** mit schwachem Genetiv **Sieben,** mit starkem Genetiv **Sips, Seebes.** Auf gleiche Weise ergibt ein Sigifrid **Sief, Seiff,** ein Sigimar, Sigimund, Sigimut: **Siem, Sehm, Seume, Siemes, Siemen, Siemens** (soweit nicht Simon).

Bei den Verkleinerungsformen, die aus einer zärtlichen Haltung des Gemüts hervorgegangen sind, betrachten wir zunächst die, die vorzugsweise in Süddeutschland zu Hause sind, nämlich die l-Verkleinerungen. Die Sigilo, Sigilin waren schon vor tausend Jahren sehr beliebt. Ihnen verdanken wir die FN. **Siegle, Siegele, Siegel, Sigl, Sickel, Sieckel,** zusammengezogen **Siehl,** erweitert durch kosendes -man: **Siemann,** mit gesenktem i: **Segel, Sello, Selle,** mit Auflösung des inlautenden g: **Seil, Saile,** mit der Abkömmlingssilbe -ing: **Siegling, Sieling, Seiling, Sehling, Seeling.** Im 7. Jahrh. finden wir öfters die Form Sigolenus; hieraus **Sieglen, Siglen.** Daß wir bei den sig-Namen eigentliche k-Verkleinerungen, wie sie sonst in Norddeutschland an Stelle der im oberdeutschen Sprachgebiet bevorzugten l-Bildungen beliebt sind, nicht finden, wundert uns nicht; denn die k-Silbe knüpft nicht gern an einen mit g schließenden Stamm an. Nur doppelte Verkleinerungen wie **Segelke, Seelecke** (genau unserm „Wägelchen", „Sächelchen" entsprechend) kommen vor, wo also die verkleinernde k-Silbe an ein l antritt. Dagegen haben die uralten z-Verkleinerungen weitverbreitete FN. geschaffen. Einem Sigilo entspricht ein Sigizo, woraus **Sietz, Sitz, Sietsch, Segitz, Seetz, Seitz, Seiß, Saiß,** mit doppelter Verkleinerung **Seißl** und **Seitzke.** Die Mannigfaltigkeit dieser Formen wird noch dadurch vermehrt, daß auch die zweistämmigen Kurzformen Verkleinerungssilben ansetzen können. Freilich entsteht dadurch eine gewisse Unsicherheit der Deutung, insofern z. B. ein **Siebel, Sybel, Seippel, Siebels** ebensogut als Abform von Sigibald wie als Verkleinerungsform der zweistämmigen Kürzung Sibo betrachtet werden kann. Diese Unsicherheit ist aber insofern von geringer Bedeutung, als eben Sibo

unmittelbar auf Sigibald zurückgehen kann. Deutlicher empfinden wir den Ableitungslaut in **Sieble, Seible.** Eindeutig sind auch die k-Verkleinerungen von Sibo: **Siebich, Siebeck, Siebicke, Siepke, Seibicke.** Die Kurzform Sifo, die einen mit f anlautenden zweiten Namenstamm voraussetzt (also etwa Sigifrid), ergibt **Siffle, Süffle, Siefken,** die Kurzform Simo, die einen mit **m** anlautenden zweiten Namenstamm bedingt (also etwa Sigi**m**ar), liefert einen **Siemel, Simmel,** oder patronymisch erweitert einen **Siemsen** und **Simelink.**

2. **Werkstatt** wie oben S. 74.

3. Familiennamen aus den mit diet- zusammengesetzten Personennamen.

1. **Aufbauendes Lehrgespräch.** 1. Stufe: Vollnamen mit dem Bestimmungswort diet. Schon den Römern war jenes starke Stammesgefühl der Germanen aufgefallen, das später die Politik des Reiches bestimmte und sich noch in der Gegenwart lebhaft auswirkt. Auch die germanische Namenwelt bringt von den ersten Dämmerungen der Geschichte an dieses heftige Stammesgefühl zum Ausdruck, und zwar vornehmlich in den drei Namenstämmen leut (urgerm. leudi, ahd. liut), volk (urgerm. fulca, ahd. folc) und diet (urgerm. theuda, got. thiuda, ahd. diot), von denen der letztere „geradezu der lebendigste aller Stämme in Namen und über alle Mundarten verbreitet ist". Die gewaltige Bedeutung dieses Stammes springt in die Augen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Name diot es ist, der unser geliebtes deutsch gebildet hat. So wie das Dingwort diot „Volk", „Volksstamm" bedeutet, so steckt in dem daraus gebildeten Eigenschaftswort diutisc (mhd. diutisch, diutsch) der Begriff „volksmäßig". Unser „deutsch" deckt sich also genau mit dem überflüssigen Fremdwort national. Das Wort „deutsch" im heutigen Sinne war natürlich erst möglich, als die germanischen Stämme zu einer politischen Einheit zusammengefaßt waren, also erst in der Zeit Karls des Großen. In der Tat begegnen wir dem Worte diutisc, und zwar in lateinischem Gewand (theotiscus) — vermutlich eine Schöpfung des Angelsachsen Alkuin, des bedeutendsten Hofgelehrten Karls — zuerst im Jahr 788. Es drückt zunächst den Gegensatz der „volkstümlichen", volkseigenen Sprache zur lateinischen Gelehrten- und Amtssprache aus, dient aber bald auch zur Bezeichnung des Volkes selber. Es ist klar, daß ein Stamm von so mächtiger Triebkraft sehr bald auch PN. bilden mußte, und in der Tat finden wir schon im 2. Jahrh. v. Chr. einen Teutobod als Führer der Teutonen, um dieselbe Zeit auch einen Bastarnerkönig Teutagonis. Im 1. Jahrh. v. Chr. taucht ein Theudoricus (= Theoderich) auf, und diesen Namen tragen später sehr viele germanische Volksführer. Der Vater

des großen Theoderich heißt Theudemar (Theodemer), ein gleichzeitiger Westgotenkönig Theuderad. Im 5. Jahrh. finden wir eine Theudelinde als Tochter des bayrischen Herzogs Garibald, im 6. Jahrh. zwei Frankenkönige Namens Theudobald und Teudobert, desgleichen einen Westgotenkönig Theudegisel und einen Ostgotenkönig Theudoad, letztern als Neffen Theoderichs des Großen. Auch in der Familie der Merowinger sind diese Diet-Namen verbreitet. Klodwig hatte eine Tochter Theoderichs des Großen zur Gemahlin und nannte daher seinen ältesten Sohn Theoderich, dieser seinen Sohn Theodebert, dieser seinen Sohn Theodobald. Die Theoderiche gehen in dem Geschlecht der Merowinger bis zum Jahr 737. So war es nun auch in zahlreichen andern Sippen, und wir brauchen uns daher nicht zu wundern, daß in dem Augenblicke, da der Gebrauch der Zweitnamen aufkommt, sich die Diet-Namen in großer Zahl und mit hervorragendem Erfolge als FN. darbieten. Wir wollen nun sehen, wie der Mund der Jahrhunderte die einzelnen mit Diet- anlautenden Namen umformte.

Nehmen wir den in der Geschichte wie in der späteren Sage gleich berühmten Namen Theoderich, der zugleich der verbreitetste aller dieser Namen war. Die gotische Form Thiudareiks wird in griechisch-römischem Munde zu Theodoricus, in deutschem Munde zu Dieterich, Dietrich. (Der dem heutigen englischen th entsprechende Anlaut mußte gesetzmäßig zu d werden; die Vollnamen mit dem interdentalen Th bezeichnen alle eine ältere Sprachstufe.) Daher die FN. **Dieterich, Diederich, Diederick, Ditterich, Dederich** (schon im Jahr 1047 Thederic), **Dietrich, Dietreich, Tittrich, Deutrich, Dereich,** zusammengezogen **Dierk, Dirck.** Alten Genetiv haben behalten **Diederichs, Dietrichs** (verlateinert **Dieterici**), **Dirks, Dierks, Derix, Dörks, Dürks.** Die Sohnschaft wird bezeichnet durch **Diederichsen, Dierksen, Dierking.** Im Französischen finden wir unsern Dietrich sehr häufig als **Thierry.** Der Name Dietrich war so verbreitet, daß man mit ihm seit dem 15. Jahrh. sogar den Diebsschlüssel bezeichnet. Daß diese Bezeichnung des Nachschlüssels von dem PN. Dietrich ausgeht, wird durch die schwedische Bezeichnung Dyrk (dänisch Dirk) erwiesen, welches, wie wir gesehen haben, Kurzformen von Dietrich sind. Anderwärts heißt der Diebsschlüssel Peterchen oder Klaus.

Die ehemalige Beliebtheit des Namens Theobald (älter: Theudobald) zeigt sich in den FN. **Diebold, Diepoldt, Dippelt, Tippold, Tippelt, Deubold.** Mit abgefallenem d: **Diebel, Dippel,** verderbt: **Tiedebohl;** mit verdunkeltem Vokal der Tonsilbe: **Debald, Debold, Tobald, Döbold, Topel, Döpel, Deubel, Dübel, Teuffel, Teipel, Deibel, Deibele,** französisch **Thibaut.** Auf die Verbreitung des Namens Theobald wirkte auch die Verehrung des 1070 heilig gesprochenen Kamaldulenser Einsiedlers Theobald ein, dessen Fest am 1. Juli

auch in deutschen Diözesen, besonders im Westen, gefeiert wurde. Im Elsaß war die Verehrung eines andern hl. Theobald, Bischofs von Gubbio, volkstümlich. In Thann i. E. war um 1500 „ein mächtige große Wallfahrt aus allen Land, da dortselbst viel Mirakel und Wunderzeichen geschehen durch den hochwürdigen Himmelfürsten und Nothelfer St. Tiebolt." (Ried S. 71.)

Der Theudobert, deutsch Dietbert, läßt in den FN. natürlich den unbequemen Dental vor dem Anlaut des zweiten Stammes in der Regel fallen, und so entstehen die **Diebert, Teubert, Dobert, Dubbert, Taubert** (Teupert schon i. J. 970), mit Abfall des schließenden t: **Tieber, Dipper, Teuber,** mit Bezeichnung des alten Genetivverhältnisses **Dübbers, Dobers.** Der aus dem Jahr 770 belegte Theotperacht hat sich in dem merkwürdigen **Tauberecht** nicht übel erhalten, desgleichen **Tauberat** < Theotberaht.

In den von Theudhar (Diether = Volksheer) ausgehenden FN. ist das stammhafte h meist verschwunden: **Dieter, Deter, Deuter, Teder;** genetivisch **Dieters, Dieders, Deders, Deiters;** die Sohnschaft anzeigend **Dedersen, Detering, Dettring,** kosend **Dieterle, Dieterlen, Döderlein,** die letztere Gruppe mit patronymischer Erweiterung **Dederling, Teterling.** Die in St. Gallen für das Jahr 752 belegte Nebenform Dudar (< Tudhari) erklärt uns FN. wie **Dotter, Dödter, Tödter.** Daneben auch Erweiterung durch das kosende -man: **Dietermann, Determann.** Wo das schließende d (t) noch haftet, erkennen wir leicht den alten PN. Teudhard: **Diethart, Dietert, Dittert, Detthardt, Detert, Dautert,** mit der Sohnschaftssilbe ing **Detharding, Dederding.** Die Teutman sind vom 8. Jahrh. an nicht selten; wir haben sie heute noch als **Dietmann, Diedemann, Tiedemann, Dittmann, Tittmann, Tettmann,** auch **Tutmann** (i. J. 861 ein Tutaman); im ersten Stamm gekürzt **Thiemann, Diemann.** Der Theodemer begegnet uns als **Dietmar, Dittmar, Dittmer, Dettmer,** genetivisch **Dittmers, Tiedmers, Dettmers,** mit Ausstoßung des den ersten Stamm schließenden Dentals: **Diemar, Diemer, Thiemer, Themar, Teumer, Teimer; Detmering, Diemerling.**

Die auffallendsten Abformungen hat sich der germ. PN. Theudowald gefallen lassen müssen. Zwar kommt wohlerhaltenes **Dietwald, Dittwald** noch vor; aber viel häufiger sind die Formen, in denen der zweite Stamm gelitten hat. Schon die Belege aus dem ersten Jahrtausend zeigen die Auflösung des zwischen zwei Vokalen stehenden **w,** z. B. Theudoald i. J. 615. Der so verderbte zweite Stamm wurde in vielen Namen zu = hold umgedeutet, woraus die genetivische Form -holz (= holds) erwuchs: **Diethold, Diethölz,** der erstere Name verschleift zu **Dietelt.** Wo sich aber der zweite Stamm gut erhalten hat, mußte sich das Grundwort Verkürzung gefallen lassen: **Diewalt, Dewald, Thewald.** So ist auch bei Theud(w)ulf das anlautende w des zweiten Stammes schon in germanischer Zeit verlorenge-

gangen. In den hierher gehörigen PN. ist der l-Umsprung beliebt: neben **Didolf: Diedloff, Tietloff, Dittloff,** neben **Dedolph: Dettloff, Deudeloff, Teutloff, Dettlef,** zusammengezogen **Delff.** Auch der Genetiv **Detlefs** kommt zusammengezogen vor: **Delfs.** An der Wasserkante sind die **Detleffen** verbreitet.

Von den weniger geläufigen Diet-Namen leben als FN.: **Dietbrand, Dittebrandt,** zusammengezogen **Dibbern** (< Theudobrand); **Thiedegg** (< Theodag); **Diefert, Düfert, Teufert, Defert, Diefer, Düfer** (< Theudofrid); **Dietger, Dücker** (< Teutger); **Dietram** (< Teuthram); **Diethelm** (< Theothelm); **Dietrock** (< Theotaroh); **Dietmund** (< Theudimund); **Dietward** (< Theotward); **Dietwig, Tittwich** (< Theotwig); **Dietwein, Dewin** (< Theodowin).

2. Stufe: FN. aus Kurz- und Verkleinerungsformen. Je beliebter und verbreiteter ein Name war, desto vielgestaltigere Kurzformen bildeten sich für den gemütlichen Verkehr heraus. Einen großen Reichtum an solchen weisen auch die Diet-Namen auf. Am verbreitetsten war, schon zu Beginn des Mittelalters, die Form Theudo, Theodo, deutsch Dieto. Ein Alemannenherzog des 7. Jahrh. heißt Theodo, der Sohn des Bayernherzogs Thassilo heißt Dido; daneben begegnen zur gleichen Zeit die Kurzformen Dudo, Thedo, Ditto u. ä. Kein Wunder, daß sich für die FN. eine große Mannigfaltigkeit ergab: **Tiedt, Dieth, Ditt, Diede, Tiede, Dede, Thede, Detto, Dode, Thode, Dodt, Todt, Dudde, Thute, Daude, Taude, Thedy, Deut.** Davon die schwachen Genetive: **Thieden, Tiaden, Didden, Tidden, Tedten, Doden, Duden, Dudden,** und die starken Genetive **Dittes, Tittes, Tiedens,** mit der Sohnschaftsendung **Dütting.**

Diese Kürzungen sind sämtlich einstämmige Kürzungen. Es wird aber auch oft der Anlaut des zweiten Stammes zur Bildung von Kurzformen beigezogen, und es entstehen dann neue, weniger durchsichtige Formen. Diese zweistämmigen Kürzungen lassen das Bestreben erkennen, das wesentlichste Stück des zweiten Namenstammes zu schützen. So konnte sich aus einem Dietbald, Dietbert, Dietbrand mit Unterdrückung des schließenden t im ersten Stamm die Kurzform Diepo, Tiebo bilden. Diese erklärt uns FN. wie **Tiebe, Dippe, Topp, Dopp, Tubbe, Duppe,** wobei natürlich vorausgesetzt wird, daß der Tonvokal denselben Schwankungen unterliegt wie bei den weiter oben vorgeführten einstämmigen Kurzformen. Oder von den Namen Dietmar, Teutmann wurde das anlautende **m** des zweiten Stammes zur Bildung der schon seit dem 8. Jahrh. massenhaft auftretenden Kurzform Tiemo benützt. Diese wirft Licht auf die FN. **Diehm, Diem, Dehm, Thiem, Thimm, Timm, Dieme, Thimme, Thimmo, Timme, Temme,** genetivisch **Tiems.**

Von den Verkleinerungsformen nehmen wir wiederum zuerst die-

jenigen, die mit dem ableitenden l gebildet sind. Ein Mannsname Theudila begegnet schon um 550; er kommt in den nächsten Jahrhunderten in den Formen Teutilo, Theotilo, Thietilo, Tutilo vor. Davon die FN. **Dietel, Diedel, Dietle, Tittel, Dittel, Dedel, Dodel, Deitel, Teidel, Dudel** (letzterer schon im 8. Jahrh. in genau dieser Form); zusammengezogen **Thielo, Thiele, Tielemann, Tille, Till, Tillmann, Thele, Theile, Deyhl, Tilly**; mit schwachem Genetiv **Dielen, Thielen, Thelen, Tholen**, starkformig **Dietels, Detels.** Wenn sich die Sohnschaftsbezeichnung ing an solche Schmeichelformen hängt, entsteht der Eindruck eines ling: **Tilling, Tettling, Dehling.** Der schönklingende, besonders im 7. Jahrh. häufige Name Teudolin setzt sich als **Dietlen, Dietlein** fort. — Die k-Verkleinerung kommt seit dem 8. Jahrh. in den Formen Theodicho, Thiediko, Tetiko vor und ergibt die FN. **Tiedge, Tieck, Ticke, Dicke, Tedicke, Tiedeke, Dedich, Docke, Thoke, Duttke**; wesfällig **Dicken, Decken, Dittges, Dickens.** — Von den alten z-Verkleinerungen sind am häufigsten die Formen Teuzo, Thiezo, Diozo. Wir sehen da leicht eine Anzahl weitverbreiteter FN. herausspringen: **Diez, Tietz, Dietze, Tietsch, Ditz, Diß, Deetz, Teetz, Deitz, Deiß, Deuß, Deutsch, Dietzmann, Deutschmann**; mit Genetiv: **Tietzen, Deussen**; patronymisch **Deussing.** Doppelte Verkleinerung liegt vor in **Dietzel, Dießl, Deutzel, Tetzel; Thielike, Tielcke, Tölke; Tetzke, Dutschke.** Alle drei Verkleinerungslaute zeigen sich in **Dietzelke.**

Wenn dann schließlich noch die zweistämmigen Kürzungen eine Verkleinerungssilbe ansetzen, so stoßen diese Formen, namentlich die mit l gebildeten, leicht mit den Abformungen bestimmter Vollnamen zusammen. Setzt z. B. die zweistämmige Kurzform Tiebo ein l an, so entstehen ganz dieselben Formen, die sich etwa aus Theobald, Dietbold ergeben, also **Diebel, Dippel, Tippel, Deubel, Deibele** u. ä. Sicherer sind in diesem Fall die k-Verkleinerungen, da sich Schmeichelformen ja nur aus Kurzformen bilden: **Dipke, Tiebeck, Döbbeke,** wesfällig **Töpken.** In gleicher Weise entsteht aus der zweistämmigen Kurzform Thimmo: **Dimmel, Timmel, Timke, Diemke, Thiemich.**

2. **Werkstatt** wie oben S. 74.

2. Familiennamen aus altdeutschen Vornamen.

Nachdem die vorausgegangenen Lehrbeispiele alle wesentlichen Erläuterungen aufgenommen haben, können wir dazu übergehen, Beispielreihen aufzustellen. Auch hier behalten wir die Unterscheidung von Vollnamen, Kurzformen und Verkleinerungsformen bei. Bei der Auswahl der FN. ist nicht auf ein bestimmtes Stammesgebiet Bedacht genommen — das wäre Aufgabe eines besonderen Werkes und es müßte dabei sehr viel mehr als bloß das urkundlich überlieferte Namengut berücksichtigt werden —; dagegen sollen die Namen bedeutender Menschen, die in den Gesichtskreis

der Schüler treten können, nach Möglichkeit bevorzugt werden. Die sämtlichen unten folgenden FN. können als heute lebend nachgewiesen werden. Die angegebenen Urformen sind ausnahmslos vor dem Jahr 1100 belegt.

a) FN. aus altdeutschen Vollnamen.

Die dem Ursprungsnamen beigefügte Zahl gibt das Jahrhundert an, in dem der betr. Name zum erstenmal urkundlich beglaubigt ist.

Acker < Agihar 8.
Adelgeiß < Athalgis 7.
Adelmann, Allmann < Adalman 8.
Ader < Adohar 8.
Aderholz (gen.) < Adroald 7.
Adler, Ahler < Adalhar 8.
Ahlmann, Allmann < Alaman 6.
Ahlwardt < Athalward 9.
Ahner < Agenhar 7.
Ahnert < Aginhard 8.
Ahrenhold (gen. **-holz**) < Arinwald 6.
Aicher, Eicher < Agihar 8.
Ailer < Agelhar 8.
Alber < Athalbero 9 oder Adalbert 6.
Albrand, Ellbrandt < Adalbrand 9.
Albrecht < Athalbrecht 6.
Alf, Aleff < Atha[w]ulf 5.
Alfert < Athalfrid 8.
Alger, Alker < Athalger 8.
Allmer(s) (gen.) < Adalmar 8.
Allwein < Adalwin 7.
Altag, Alldag < Adaldag 9.
Altherr, Alter < Althar 9.
Altmann, Ollmann < Aldman 8.
Altum < Altduom 8.
Altwein < Aldawin 6.
Ammer, Ahmer < Adamar 7.
Anker, Anger < Anager 8.
Anser < Ansheri 8.
Appelt < Adabald 8.
Appert, Abert <Adubert 8.
Apprich < Abbarich 9.
Arbert, Erbert < Erbhart 9.
Archenholz (gen.)< Erchanoald 6.
Armbrecht < Arinpert 7.
Arndt, Arendt < Arnoald 6.
Arner, Erner < Arnheri 9.
Arnwaldt < Arinwald 6.
Asberth, Osbarth < Ansobert 7.
Ascher, Escher < Asc=hari 8.
Aschhold, Eschholz < Ascolt 10.
Aspern < Ansiprand 8.
Aßmann < Ansiman 9.
Ba(h)der, Baader < Bathari 6.
Bahlmann < Baldoman 9.
Baldemann < Baldoman 9.
Baldewein < Baldawin 8.
Ballert, Bollert < Baldhard 8.
Balluff, Ballauf < Baldulf 8.
Bammer < Badomar 7.
Banger < Banager 9.
Bärwald < Beroald 7.
Baumann < Buman 9.
Bechtolf < Berchtolf 7.
Beckert, Pickard < Bighard.
Be(h)ringer < Beringar 8.
Be(h)rmann < Berman 8.
Beinert < Beinhard 9.
Benner < Berinher 8.
Bennert < Berinhard 7.
Be(r)chter < Berchthari 6.
Be(r)chtold < Berchtwald 7.
Berger < Beri=ger 8.
Berndt, Behrend < Berinhard 7.
Berner < Berinher 8.
Bernert < Berinhard 7.
Bertram(s) < Beracht=hraban 6.
Bertuch < Perachtroch 9.
Berwein < Berowin 8.
Biehler, Pieler < Bilihar 8.
Bierholz (gen.) < Beroald 7.
Bierwirth < Beroward 8.
Bitter < Bidheri 8.
Blankertz (gen.) < Blankard 11.
Blicker < Bliger 8.
Boder, Butter < Bodohar 7.
Bodmer, Bothmer < Bodomar 8.
Bohnhardt, Böhnh= < Bonard 8.
Boller, Poller < Baldheri 8.
Bollmann, Boldt= < Baldoman 9.

Bolter, Bolder < Baldheri 8.
Borchert, Borchardt < Burghard 6.
Borchmann < Burgman 8.
Bor(g)mann < Burgman 8.
Börner < Berinher 8.
Braunger < Brun=ger 8.
Brecht(el) < Athalbrecht 6.
Bronner < Brunheri 9.
Brunner, Braunert < Brunheri 9.
Brunnert, Braunert < Brunhard 9.
Brunold < Brunwald 9.
Burger < Burghar 8.
Burghold (gen.: =z) < Burgoald 7.
Bürkert, Borchert < Burghard 6.
Burkhart < Burghard 6.
Daffert < Dagafrid 8.
Dahlmann < Dalman 8.
Dähnert, Dennert < Theganhard 8.
Dähnhardt < Denihard 8.
Daiber < Dagobert 6.
Daimer < Dagomar 9.
Dankert, Denkert < Thanc=hard 9.
Dannert, T= < Denihard 8.
Dappert < Dagaberht 6.
Daubert < Davipert 9.
Deghardt < Tagahart 8.
Deinhardt < Theganhard 8.
Demuth < Diomuot 9.
Dencker < Thanc=heri 9.
Dettmer < Dedmar 9.
Diemer < Thiomar 9.
Dieringer < Thurin=ger 9.
Domherr < Dom(h)arius 7.
Dommert < Domhard 6.
Dörwald < Deorowald 7.
Dreſſelt, Dreſſel < Thraſolt 7.
Dußmann < Tuſaman 10.
Eberer < Ebarheri 8.
Ebert, Ebertz < Ebarhard 8.
Eberwein < Eburwin 7.
Eckbert < Agibert 8.
Eckebrecht < Eckibrecht 8.
Ecker, Egger < Agihar 8.
Eckert, Eckart < Agihard 8.
Eckhold, Eckholz <Agiowald 7.
Eckmann, Eimann < Egiman 11.
Edeler < Adalhar 8.
Edelmann < Adalman 8.
Edelwirth, Edelwert < Athalward 9.
Eg(e)ler < Agelhar 8.
Egenolf < Aginulf 7.
Eger < Agihar 8.
Eggert, Egert < Agihard 8.
Egloff, Eckwolf < Agiulf 5.
Egner, Eigner < Agenhar 7.
Eh(e)mann < Eoman.
Ehlert < Agilhard 8 oder Adalhard 8.
Ehrenfried < Erinfrid 8.
Ehrenreich < Erenricus 5.
Ehrentraut < Erindrud 8.
Ehrenwein < Erinwin 8.
Eichert < Agihard 8.
Eiffert < Agifrid 8.
Eig(e)ner < Agenhar 7.
Eilhard, Eylert < Agilhard 8.
Eimer < Agamar 7.
Einhard(t) < Eginhard 8.
Einold < Agin(w)ald 8.
Eiſenbart(h) < Iſanperacht 8.
Eiſenbrand < Iſanbrand 8.
Eiſengrein < Iſangrim 8.
Eiſenhart < Iſanhard 8.
Eiſenmann < Iſanman 9.
Ekelmann < Aigliman 6.
Elfrath < Alberad 8.
Ellbrecht, Elbert < Agilbert 7.
Elsmann < Alſeman 11.
Elwert < Agilward 8.
Emmerich < Emmerich 9.
Emmler, Emeler < Amalhari 5.
Ender < Andahar 6.
Engelbert, =brecht < Angilbert 7.
Eng(e)ler < Angilher 8.
Engelfried < Angilfrid 6.
Engelhard(t) < Angilhart 8.
Engelmann < Angilman 8.
Enger < Inguheri 7.
Engert, Inghardt < Ingohard 8.
Engler < Ingalhar 8.
Englert < Angilhart 8.
Entrich < Andarich 5.
Erkenbrecht < Ercanprecht 7.
Erker < Argar 8.
Erlemann < Erlman 9.
Erle(n)wein < Erliwin 8.
Erler, Ehrler < Erl=her 8.

Ernst < Ernust 8.
Escherich < Ascarich 7.
Eschmann, Aschmann < Ascman.
Eßwein < Ansowin 5.
Euler < Agelhar 8.
Ewald(t) < Ewald 7.
Ewert < Egward 11.
Eyber < Agibert 8.
Faber, < Faber 8.
Fährmann < Faraman 9.
Fastenrath < Fastarat 8.
Fastmann < Fastman 9.
Feder < Faber 8.
Fehrmann < Faraman 9.
Feinholz (gen.) < Feginolt 9.
Fielmann < Filiman 9.
Fillmann < Filiman 9.
Flöter, Floder < Flothar 6.
Folkwein < Folcwin 8.
Fortmann < Fartman 8.
Fredrich, =rick < Frithuric 5.
Freiert, Freyert < Friard 6.
Freyer < Friher 8.
Fricker < Frithuger 8 oder Fric=her 8.
Frieder < Fridehere 9.
Friedewald < Fridwald 8.
Friedreich < Frithuric 5.
Friedwein < Friduwin 8.
Fritzenschaft < Friuntscaf 9.
Frohwein < Frowini 6.
Frommelt < Frumold 8.
Frommer < Frumiheri 5.
Frommert < Frumihard.
Frommholz (gen.) < Frumold 8.
Frorich < Froaricus 7.
Gammert < Gam(h)ard 7.
Gangloff < Gangulf 7.
Gant(h)er < Ganthar 8.
Garlepp < Gerleip 8.
Geber < Gebaheri 9.
Gebert < Gebahard 9.
Gebrath < Gebarat 8.
Gehrmann < Gereman 8.
Gehrt, Gerdes < Gerhard 7.
Geiler < Gailhar 6.
Geiselhardt < Gisalhard 7.
Geiselmann < Gisleman 9.
Geisler < Gisilhar 5.
Geismar < Gisemar 7.
Gellert < Gisalhard 7.
Gelter < Gelt=her 8.
Genther < Gant=har 8.
Gerbald < Gairebald 7.
Gerbert < Gairbert 7.
Gerbrandt < Gerbrand 9.
Ger(h)ard < Gerhard 7.
Gerlach, Görlich < Gerolach 8.
Germar, Germer < Geremar 6.
Germund < Gaermunt 8.
Gerok < Gerroh.
Gerold < Gairoald 6.
Gerwinus < Gerewin 8.
Geßler < Gisilhar 5.
Giesebrecht < Gisipert 8.
Gießwein < Giso(w)in 8.
Gilbert < Gisilbert 7 oder Gilabert 8.
Glaubrecht < Glauperacht 8.
Goddang < Godedanc 8.
Gönner < Genear 8.
Göpfert < Godefrid 7.
Göppert < Godibert 7.
Gösser < Gaut(h)er 8.
Gößwein < Goßwin 8.
Gotter < Godehar 8.
Gotthold < Godowald 7.
Göttler < Godalhar 8.
Göttlich < Godelec 9.
Gottlieb < Goteleib 6.
Gottschall < Godascalc 7.
Gottwald < Godowald 7.
Grabert < Grabhard 8.
Grad(mann) < Grado 9.
Gramann < Graman 8.
Grimmer < Grimheri 8.
Grimmert < Grimhard 8.
Grisar < Crisa(har).
Groner, K= < Gruonheri.
Großmann < Grozman 9.
Grunert < Cronhard 9.
Gumbel < Gundobald 5.
Gumpert < Gundobert 7.
Gundert < Gundhard 8.
Gundlach < Gundalah 9.
Gundolf < Gundulf 6.
Günther < Gundahar 5.
Guter(mann) < Guatheri 8.

Gutmann < Guotman 9.
Gutzmann, Gotz- < Cosman 8.
Ha(a)ger < Hagihari 8.
Haarmann < Hariman 7.
Habrich < Hadubrecht 8.
Hacker, Heyer < Hagihari 8.
Hackert < Hagihard 9.
Haiber < Hagabert 9.
Haigis < Hahkis 9.
Haipt < Hagabald 11.
Haltrich < (H)Altarich 6.
Hambrecht < Haginprecht 8.
Hammer < Hadumar 1.
Hanold < Haganold 7.
Happold, Happelt < Hathubald 8.
Harder, Herder < Hartheri 6.
Harprecht < Hariberacht 6.
Hartleben < Hartleib 9.
Hartlieb < Hartlib 10.
Hauber(t) < Hugubert 6.
Hausmann < Huseman 11.
Hebert < Hadubert 8.
Heerbrand(t) < Haribrant 8.
He(e)rdegen < Heridegan 9.
Heerwarth < Hariward 8.
Hegewald < Hagoald 8.
Hegner < Haginher 11.
Heideloff < Heidulf 7.
Heidenreich < Heidinrich 8.
Heider < Haid-her 9.
Heidrich < Haidrich 8.
Heilig < Heluco 9.
Heilmann < Heilman 9.
Heiner, Henner < Haginher 11.
Heinold < Heinold 8.
Heizmann < Haiziman 11.
Heldwein < Hildiwin 8.
Helf(e)rich < Hilperich 5.
Helfert < Helbfrid 8.
Hellbrandt < Hildibrand 6.
Heller < Heldiher 8.
Hellmuth < Hildimuot 6.
Hellwig, Helbig < Hailwich 11.
Helmert < Helmhart 8.
Helmholtz (gen.) < Helmold 8.
Helmolt < Helmold 8.
Helwig < Hiltiwig 8.
Hen(d)rich < Haganrich 7.
Herbart < Haribert 6.
Herger, Herker < Argar 8.
Herget < Heregaud 6.
Herold < Hariwald 1.
Herrgott < Herigaud 6.
Herrig < Haririch 7.
Herrlich < Herileich 8.
Herter < Hartheri 6.
Hertrich < Hardarich 5.
Herwegh < Hariwig 7.
Herzlieb < Herzlib 9.
Hilbert, -pert < Hildibert 6.
Hiller < Hildiher 8.
Hillger < Hildiger 6.
Hillig, Hilcke < Heluco 9.
Hillmer < Hildimar 6.
Hinckeldey < Angildeo 8.
Hirsemann < Ursiman 7.
Hobrecht < Hohprecht 8.
Ho(ch)muth < Hohmuot 11.
Höcker, Hoyer < Huc-ger 7.
Hoffmann < Hovaman 9.
Hohmann < Homan 9.
Hohner, Hauner < Hun-her 8.
Holder, Hölder < Huldear 11.
Höllreich < Hulderich 7.
Höllwarth < Hildiward 8.
Hol(t)zmann < Holzman 9.
Honold, gen. **Huhnholz** < Hunwald 8.
Hörmann < Hariman 7.
Hornung, Hornig < Hornung 8.
Hubert < Hugubert 6.
Hüffer < Hugifrid.
Hugger, Hucker < Huc-ger 7.
Humboldt, Humblot < Hunibald 8.
Hummel, Hommel < Hunibald 8.
Hummer < Hugimar oder < Hunmar 8.
Humperdinck (patr.) < Hunibert 7.
Humpert, Umbrecht < Hunibrecht 7.
Hundert < Honthard 8.
Hunger, Höniger < Hungar 9.
Huppert < Hugubert 6.
Immer < Ingumar 1 oder < Irminher 7.
Kastert < Gastarat 8.
Kaupert < Gawibert 8.
Kempel < Kunibald 9.
Kenner < Genear 8.

Kett(e)ler < Gadelher 11.
Keudell < Gaidvald 8.
Kiepert, G= < Gebahard 9.
Kollmann < Coloman 9.
Kompert < Kunibert 7.
Koffer, Kotzer < Gaut(h)er 8.
Koßmann < Kozman 8.
Kottmann < Godeman 8.
Krautwig < Chrodowig 8.
Kuhlmann < Coloman 9.
Kühnelt, gen.: **Kühnholz** < Kunialb 8.
Kuhner, Kühner < Kunihari 8.
Kuhnert, Kühnert < Kunihard 8.
Kullmann < Coloman 9.
Kümmel < Kunibald 9.
Kummer < Kunemar oder Gomoharius 4.
Kurth, Korth, Körte < Kunrad 8.
Lammertz (gen.) < Landobert 7.
Lampert, Lammert < Landobert 7.
Lamprecht, =bert < Landobert 7.
Lander, Lender < Lant=har 6.
Landfried < Landefrid 8.
Lebert, Laubert < Liudbert 6.
Leder < Leit=her 8.
Lehnhard, Lehnert < Leonhard 6.
Leipoldt, Liebholz < Liudbald 6.
Leiprand, Lipprand < Liutbrand 8.
Leiter, Leider < Leit=her 8.
Lenker, Lenger(er) < Lantger 8.
Leukart < Lecard 8.
Leuthold < Leitolt 8 oder Leudowald 6.
Leutwein < Liutwin 8.
Lewald, Lenthold < Leudowald 6.
Lieber, Lauber < Liubheri 8.
Liebert, Lebhart < Liubhard 7.
Lieb(e)traut < Liubtrud 8.
Liebrecht, Lippert < Liudbercht 11.
Liebreich < Liubirich 7.
Lienhard(t) < Leonhard 6.
Lier, Liers < Liuthari 6.
Linder < Lindheri.
Linnartz (gen.) < Leonhard 6.
Lippmann < Lipman 9.
Lippolt, Lippelt < Liudbald 6.
Littmann < Liutman 8.
Littolf < Liutolf 6.
Lober, Löper < Lobaheri 9.
Löhner < Lonhar 6.
Lotter < Chlodochar 5.
Ludolf < Chlodulf 7.
Ludwig < Chlodowech 5.
Lueger < Liudiger 7.
Lüger < Ludiger 7.
Luithardt < Liuthard 7.
Luthardt < Chlodhart 8.
Luther < Chlodochar 5 (schon im 8. Jahrhundert in der Form Luther).
Luthmer, Lummer < Liudemar 6.
Machold < Magoald 8.
Mädler, Mettler < Madalhari 8.
Mager, Maager < Mag=her 8.
Ma(h)der, Mäder < Math=heri 9.
Mahler, Mähler < Madalher 8.
Mählert < Madalhart 8.
Mahrholtz, Meer= < Maroald 6.
Maifahrt < Magefrid 9.
Makart < Magihart.
Mangold < Managold 7.
Markart, Merkert < Marc=hard 9.
Marquart < Marchoward 8.
Meder, Metter < Math=heri 9.
Meffert < Magafrid 9.
Mehner, Menner < Maganhar 6.
Meinert < Maganhard 7.
Meinherz (gen.) < Maganhard 7.
Meinhold < Maginold 6.
Menger < Meginger 9.
Merker < Marc=hari 6.
Mombert, =pert < Munibert 8.
Moppert < Modobert 9.
Mühlbrecht < Modelpert 9.
Muther, Moder < Muatheri 5.
Neidhardt < Nidhard 8.
Neumann < Neoman 9.
Niebert, Nieber < Nitbert 8.
Niepoldt, Nippel < Nitbald 9.
Nieter, Neidherr < Nid=her 8.
Nocker, Nöcker < Notger 8.
Nolte, Nolle < (Ar)noald 6.
Nopper < Nodobert 8.
Normann < Nordeman 8.
Nörpel < Nord(i)bald 8.
Notter, Noder < Nothar 10.
Nübling < Nibilung 8.
Obert, Ober < Audobercht 6.
Oder, Otter < Authari 6.

Offer(mann) < Autfrid 6.
Ohlbrecht, U- < Uodalbercht 8.
Ohler < Odolher 8.
Opelt, Oppold < Audobald 8.
Ortlepp < Ortlaip 8.
Ortlieb < Ortliub 9.
Ortwein < Ortwin 6.
Öfer < Ansheri 8.
Osmann < Ansiman 9.
Oßwald(t) < Ansowald 6.
Oftwald < Oftold 8.
Ötker < Audagar 8.
Palmer, Ballmer < Baldomar 7.
Pilger, Billger < Biligrim 8.
Plappert < Blatbert 8.
Pollmann, Bohlmann < Baldoman 9.
Prechter < Percht-hari 6.
Rabert < Radobert 7.
Racker, Röttger < Radiger 6.
Rahmer, Rettmer < Ratamar 5.
Ralph, Radloff < Radulf 7.
Rappold < Radbald 8.
Raßmann < Razman 11.
Rathmann < Radman 9.
Raumer < Rumhari 6.
Raymund < Raginmund 6.
Redlich < Radlaicus 9.
Reger, Röger < Raghar 9.
Reiber < Ripher 8.
Reimer < Raginmar 6 oder Rinmar 9.
Reinbert < Raganbert 7.
Reinbod < Ragimbod 8.
Reiner, Regener < Raganhar 6.
Reinfried < Raganfrid 7.
Reinhard, Reinert < Raginhard 8.
Reinhold < Raginald 6.
Reiniger, Renger < Ragingar 8.
Rei(n)mann < Reginman 9.
Reißmann < Rizaman 11.
Rembold < Raganbald 7.
Rembrandt < Reginbrand 10.
Renger, Rencker < Ranghar 8.
Renner < Raganhar 6.
Retter, Ratherr < Radheri 6.
Rienhard < Raginhard 8 oder Rinhard 9.
Ringwald < Ringolt.
Rochholz (gen.) < Rochold 8.
Rohmer < Hrotmar 7.
Roland < Hrodland 8.
Rolf(f) < Hrodulf 5.
Rolfus, Rollfuß < Hrodulf 5.
Roloff < Hrodulf 5.
Rombold < Ruombald 9.
Romer, Römer < Rumhari 6.
Rothacker < Hrodachar 8.
Rothwald < Hrodowald 6.
Rotmund < Hrodmund 7.
Röttger < Hrotger 8.
Rückert < Ruoc-hart 9.
Rudiger, -gier < Ruodiger 8.
Ruprecht < Hruadperacht 6.
Ruttmann < Hrodman 8.
Sahlmann, Seelmann < Salaman 8.
Sander, Sandherr < Sandheri 9.
Sannwald < Sandolt 9.
Schmucker < Smukheri.
Schönherr, Schöner < Sconhari 8.
Schönholtz (genet.) < Sconoald.
Schwarzmann < Swarzman 9.
Schwehr < Swid-her 7.
Schweikert < Swidgard.
Schwieger, Schweiker < Swidiger 8.
Seelmann < Saluman 8.
Seemann < Seman 9.
Sehrwald < Sarnald 9.
Selbherr < Selphar 8.
Selmar, Sellmer < Salumar 7.
Senn(e)wald < Senewald 8.
Siller < Silarius 7.
Singer < Singar 8.
Sohmer < Sumo 9 (+ her).
Sommer < Suntmar.
Stahlhart < Stahelhart 8.
Starkloff < Starculf 8.
Steimer, Steinmar < Steinmar 10.
Steiner < Stein-her 8.
Steinhardt < Stainhard 8.
Stiehler, Stiller < Stillihere 9.
Streiter < Strit-her 9.
Sünder < Sunthari 8.
Thiemann < Thioman 9.
Thierolf, D- < Deorulf 8.
Thomer, D- < Domarius 7.
Tonger < Tuon-ger 9.
Traumer, Trumer < Trutmar 9.
Trautmann < Trutmann 8.

Trautwein < Trudewin 8.
Trümmer, D- < Trutmar 9.
Uhland < Odollant 9.
Uhler, Ulherr < Uodalher 8.
Uhlmann, Ull- < Uodalman 8.
Ulmer, Ohlmer < Uodalmar 6.
Umbrecht, Umbreit < Unebert 9.
Umfried, Unfried < Unifrid 8.
Unger < Un-ger 11.
Unmuth < Unmuot 10.
Unruh < Un-hroc 8.
Vater, Vatter < Fader 8.
Vetter(le), —li < Fader 8.
Vilmar < Filomar 3.
Volberth < Folcobert 7.
Völker, Volger < Fulc-har 6.
Volkert < Fulc-hard 8.
Volkholtz (gen.) < Fulcuald 7.
Volkmann < Volcaman 8.
Volkmar, Volkmer < Volcamar 8.
Volkwarth < Folcward 7.
Vollbehr < Folcobert 7.
Vollmar, Vollmer < Volcamar 8.
Vollmuth < Folkmuot 8.
Vollrath < Fulchorad 8.
Wachsmuth < Wasmuot 9.
Wachter, — ä —, < Wechtor 8.
Wacker < Wac-hari 8.
Wahnfried < Wanfrid 8.
Wahrmann < Waraman 8.
Wahrmund < Waramunt 5.
Wahrmut < Warmuot 9.
Waldemar < Waldomar 7.
Waller, Wahler < Walaheri 6.
Wallroth < Waldorat 7.
Wander < Want-her 8.
Wanger, Wanker < Wan-ger 9.
Wanner, Wehner < Wanheri 6.
Warmuth < Warmuot 9.
Warner < Warinhari 6.
Wartmann < Wardman 9.
Wasmuth < Wasmuot 9.
Waßmann < Wazaman 10.
Wecker, We(e)ger < Wachari 8.
Wedekind < Widukind 8.
Weg(e)rich < Wigirich 7.
Wehnert < Wanhard 11.
We(h)ringer < Werin-ger 9.
Wehrmann, Wöhrm — < Waraman 8.
Weichert < Wighard 7.
Weichmann, Weig- < Wigman 8.
Weid(e)lich < Widolaic 8.
Weigelt < Wigolt 11.
Weiger < Wigheri 8.
Weigert, Weik- < Wighard 7.
Weiher, Wey- < Wigheri 8.
Weiland < Wioland 8.
Weimer < Weimar 7.
Weinand < Wignand 9.
Weingardt < Winigard 8.
Weinhart < Winihard 8.
Weinhold < Winoald 8.
Weinmann < Winiman 7.
Weinr(e)ich < Winirich 8.
Weismann < Wiseman 8.
Weitbrecht < Witbrecht 8.
Weitzmann < Wiziman 10.
Welcker < Walaheri 6.
Welter, Wolter < Walthari 6.
Weltrich < Waldarich 7.
Wenger, Wenker < Waniger 9.
Werner, Wörner < Warinhari 6.
Wernert, Werneth < Werinhard 8.
Werther, Werder < Werdheri 9.
Werthmann < Werdman 9.
Wetter, Weder < Withari 8.
Wibbelt, Wiebelt < Wigibald 8.
oder < Witubald 7.
Wichern < Wicchern 8.
Wichert, Wick- < Wighard 7.
Wichmann, Weg- < Wigman 8.
Wicker, Wigger < Wigheri 8.
Widerholt, Wiebelt < Widarolt 8.
Wieder < Withari 8.
Wiegleb < Wiglef 9.
Wieland, Wieladt < Wioland 8.
Wiemann < Wigman 8.
Wiemar, Weimer < Wigmar 7.
Wiener < Winiheri 8.
Wieprecht, Wei- < Wigbercht 6.
Wigger, Weiger < Wigheri 8.
Wiggert, Weigert < Wighard 7.
Wilbrandt < Willibrand 9.
Willemer < Willamar 6.
Willmann, Wilmanns < Williman 9.
Willmuth < Willimuat 8.

Wilm, Wilms < Willahelm 7.
Wilpert < Willaperht 8.
Wimmer < Winimar 8.
Windholz (genet.) < Winidolt 10.
Winghart < Winc-hart 11.
Winker < Winegar 7.
Winter < Winidhari 4.
Wißmann < Wiseman 8.
Wittmann, Wiede- < Widiman 9.
Wittmer, Wid- < Witimar 4.
Witzemann < Wiziman 10.
Wöhler, Woller < Waldheri 6.
Wohlfahrt < Wolfhard 8.
Wohlgemut < Wolamuot 8.
Wohlleben < Wolleip.
Wohlrabe < Wolf-hraban 7.
Woldemar, Wollmer < Waldomar 7.
Wolfram < Wolf-hraban 7.
Wollmer < Wolamar 8.
Wöllwarth < Ulfoard 8.
Wolpert, Wollbert < Waldobert 7. oder < Wolpert 8.
Woltmann < Waldman 8.
Wülker, Wolker < Wulfger 8.
Wüterich < Wodaricus 8.
Wychram < Wichraban 8.
Zacher < Zach-heri 8.
Zeidler, Seidler < Zidalari.
Zillmann < Ciliman 8.
Zittelmann < Citilo 9.

b) FN. aus altdeutschen Kurzformen.

Aar, Ahr < Ara 7.
Ade, Atten < Ado, Atto 7.
Adel, Alle < Athalus 4.
Adi(s) < Adi 7.
Ahr, Aar < Aro 7.
Ahren(s) < Arin 8.
Alf < Alpho 8.
Alt, Alte < Aldo 7.
Angele < Angilo 4.
App < Abbo 7 (< Abbio 3).
Arb, Arps < Arbo 8.
Asch, Asche < Asco 8.
Auer < Uro 8.
Auster < Austro 9.
Baas, Baß, Bäse < Baso 7.
Bab < Babo 7.
Bade, Bethe < Bado 8.
Bagge, Backe < Bacco 8.
Bahl, Pahl < Baldo 4.
Bahrdt, Barth, Barde < Bardo 8.
Bai < Baio 7.
Balde, Balle, Bahle < Baldo 4.
Bär, Bähr < Bëro 8.
Bauch, Bauke < Bauco 7.
Behn, Benne < Benno 8.
Beil, Beyhl < Bilo 9.
Bein, Peine < Baino 8.
Benk < Penco 9.
Berth, Precht < Percht 7
Bie < Biho 8
Bieg, Bigge, Pick < Bigo 8.
Bier < Bëro 8.
Biese, Bese < Biso 9.
Bilse < Bilisa 11.
Bippus < Pippo 9.
Blank, Blenk < Blancho 10.
Blau, Blauw < Blawo 9.
Blind < Plinta 4.
Blohm, Bloem < Bloma.
Blum(e), Bluhm < Bloma.
Bob, Bopp, Poppe < Bobo 6.
Bock, Boch < Bugo 8.
Bode, Bothe, Both < Bodo 7.
Bohl(e), Böhl(e) < Bolo 8.
Bolte, Bolle, Boll < Baldo 4.
Boos, Boese, Bohse < Boso 6.
Bopp, Popp(e) < Bobo 6.
Boß, Bosse < Bozo 8.
Brandt, Brandes < Prando 8.
Braun, Braune < Bruno 8.
Brehm < Brimo 11.
Brett, Brede, Briet < Britto 9.
Briehm < Brimo 11.
Briese, Brüse < Briso 8.
Brunn, Brünne < Bruno 8.
Bruno, Bruhn < Bruno 8.
Bub(e) < Bobo 6.
Buck, Bugge < Bugo, Bucco 8.
Buhl(e), Buol < Bolo 8.
Burck, Burke < Burco 5.

Buri, Burry < Buro 8.
Burth < Burdo.
Buß, Buſſe < Bozo 8.
Butz(e) < Bozo 8.
Camp(e) < Campo 8.
Daaſe, Dahſe < Taſo 6.
Dahn, Dähne < Dano 8.
Damm(e) < Tamma 10.
Dank < Thanco 6.
Danz < Danzo 8.
Daur < Duro 8.
Deck, Deecke < Dago 5.
Degen, Dein < Thegan 8.
Dehn, Dehne < Dano 8.
Denk(e), Denck < Thanco 6.
Diehr, Diers < Dioro 9.
Dierolf < Deorulf 8.
Dill, Till < Dillo 8.
Dohn < Dono 8.
Dom, Dohm < Duomo 8.
Donner, Donders < Thunar 8.
Dörr, Duhr < Dioro 9.
Doß < Doſſo 8.
Drude, Draudt < Trudo 8.
Duden < Dodo 6.
Dürr, Diehr < Dioro 9.
Eber, Ebers, Evers < Ebaro 6.
Eble, Ebel < Ebalus 8.
Edel, Elle < Athalus 4.
Ege, Ecke, Eck < Eggo 4.
Egel, Eule < Agilo 4.
Egen, Ehne < Agino 8.
Eha < Eha(wald) 8, Eha(mot) 8.
Elbe(n) < Albo 8.
Emmel(e) < Amalo 5.
Ende, Ente < Ando 7.
Enge < Ingo 7.
Engel < Angilo 4.
Epp < Abbo 7, (< Abbio 3).
Erb, Erbe, Erbs < Arbo 8.
Erck < Archo 9.
Erl, Erle < Erlo 9.
Eſche < Asco 8.
Eyth, Eith < Aido 9.
Fack, Fach, Fecke < Facco 9.
Fahl < Fahlo 6.
Fahr, Fähr, Farr < Faro 4.
Falch < Falho 6.
Falk(e), Falck(e) < Falho 6.
Faul(mann) < Faulo 9, (< Fawila 8).
Fecht < Fechto 8.
Fehr, Fehre, Fehrs < Faro 4.
Feige, Fiege < Ficcho 9.
Fein < Fagin 9.
Fendt, Fant(e) < Fanto 8.
Fick(e), Fieck < Ficcho 9.
Finn < Fino 8.
Flad, Flatt, Flathe < Flato 11.
Fock(e), Bock(e) < Fucco 8.
Fran(c)k, Franke < Franco 6.
Frech(e) < Fricco 8.
Frei, Frey < Frija 6.
Frenk, Frenken < Franco 6.
Freund(t) < Friunt 8.
Freyſe, Freſe < Friſo 8.
Frick(e), Friecke < Fricco 8
Fried(e), Frede < Frido 6.
Fries, Frieſe, Frieß < Friſo 8.
Frieſen < Friſini 9.
Fromm(e), Frumm < Frumo 5.
Gade, Gäde < Gaddo 7.
Gapp, Gaap < Gabo 8.
Gaſt, Kaſt < Gaſti 8.
Gaudy < Gauto 7.
Gaupp < Gawo 8.
Gauß < Gauto 7, Gauz 8.
Gehr(e), Göhr < Gero 8.
Geil, Gayl(e) < Gailo 8.
Geis, Geiß < Giſo 7.
Geiſel, Geiſſel < Giſilo 7.
Geng(e) < Gangi 9.
Gier(e), Giehr < Gero 8.
Gieſe, Geyſe < Giſo 7.
Gieſel < Giſilo 7.
Gill, Giehl < Gilo 10.
Gluth, Glode < Chlodio 4.
Gnant < Gnanno 11.
Göß < Gazo 9.
Goethe < Godo 6 oder < Gauto 7 oder < Gotho 8.
Gött(e) Gothe < Godo 6.
Grau, Graw < Grawo 8.
Greif(f) < Griffo 9, (< Grippo 6).
Grimm(e) < Grimo 7.
Groß, Groſſe < Grozo 9.
Grün(e), Gruhn < Grun 9.

Grupp < Grup(ilo) 11.
Gude, Gut(h) < Godo 6.
Ha(a)b < Habo 8.
Haag, Hag(e) < Hago 6.
Haas, Hase < Haso 9.
Hack(e), Haack < Hago 6.
Hagen < Hagano 7.
Hahn(e), Hanne < Hagano 7.
Haid(e), Hayd < Haido 8.
Hain, Hayn < Hagano 7.
Haist < Heist(ilo) 9.
Hall, Hahl < Halo 8.
Halt < Haldo (< Aldo) 7.
Hamm, Hemme < Hamo 8.
Hammer < Hamar 8.
Happe < Habo 8.
Harden < Harto 9.
Har(d)t, Harth < Harto 9.
Hasse, Haß < Hasso 9.
Hauff < Huso 8.
Haug, Hauk < Hugi 8.
Haun < Huno 8.
Heck, Häcke < Hago 6.
Heer, Hehr(e) < Herio 8.
Hege, Heye < Hago 6.
Hehl < Halo 8.
Heigis (gen.) < Haica 7.
Heil, Heyl < Heilo 8.
Heiland < Hailant 8.
Heim(e), Haym < Heimo 8.
Hein(e), Heyne < Hagano 7.
Held, Heldt < Helido 7.
Helle < Hildo 9.
Helm(s) < Helmo 8.
Heni, Heno < Hagano 7.
Henne, Hehn < Hagano 7.
Hepp < Heppo oder Heibo 8.
Herb < Erbo (Herbo) 8.
Herle < Erlo 9.
Herr(e) < Herio 8.
Herth(e), Herdt < Harto 9.
Her(t)z < Hiruz 8.
Heß, Hesse < Hasso 9.
Hey < Haio 8.
Heyd(en), Heidt < Haido 8.
Heyl, Heile < Hailo 8.
Heyse < Iso 8.
Hildt < Hildo 9.
Hille < Hillo 7.
Hils < Ilso 8.
Hipp < Hibo 8.
Hirsch(e), Hirtz < Hiruz 8.
Hoch(e) < Hoho 8.
Hohn, Höhn(e) < Huno 8.
Holl(e), Hold < Holdo 9.
Huch, Huck < Hugi 8.
Hugo, Hug(e) < Huguo 7.
Huhn(e), Hunn < Huno 8.
Hulde < Holdo 9.
Hundt < Hundo 9.
Hut(h) < Hodo 8.
Jehle < Gailo 8.
Ihle, Ihlein < Uotilo 8 oder Ilo 8.
Ils < Ilso 8.
Jopp, Jupp < Joppo 9.
Jung(e) < Jungo 10.
Kamm < Gamio 7.
Kant, Kanth < Gando 7.
Kapp, Kappe < Gabo 8.
Karl(e) < Carol(us) 7.
Kaß, Käß < Cazo 8.
Kathan < Chotan 11 oder Katan 9.
Katt(e) < Cado 9.
Katz < Cazo 8.
Kees < Cazo 8.
Kehl(e) < Gelo 8.
Kehr < Gero 8.
Keil < Gailo 8.
Keith < Gaido 9.
Kemp(e), Kempf < Campo 8.
Kempff, Kämpff < Campo 8.
Kerl(e) < Carol(us) 7.
Kern < Cherno.
Kiesel, Kießl < Gisilo 7.
Kieß, Kiese < Giso 7.
Kille, Kiel < Gilo 10.
Kind < Chindo 7.
Kla(a)r < Claro 9.
Klett(e) < Cletto 8.
Klink < Chlincho 9.
Klode, Kloth < Chlodio 4.
Klopp < Cloppo 8.
Knauß < Chnuz 8.
Knecht < Chnect(elin) 9.
Knoll < Chnol.
Kohl, Koll < Colo 8.

Kohn, Cohn < Cuno 8.
Kolb(e) < Cholbo 8.
Kölle, Cölle < Colo 8.
Kopp(e) < Cobbo 9.
Koß, Koſſe < Gauto 7.
Kracht (nd.) < Craft 8.
Kraf(ſ)t < Craft 8.
Kran(t)z < Grantzo 8.
Krapp < Crappo 10.
Krohn < Grun 9.
Krom(e) < Hruam 8.
Kub(b)e < Cobbo 9.
Kuhn(e), Kiene < Cuno 8.
Kuhn(e), Kühn(e) < Cuno 8.
Lamm < Lamo 9.
Lamp(e) < Lampo 10.
Land(e) < Landa 7.
Lang(e) < Lango 10.
Laub(e) < Leubo 6.
Laun < Launus 8.
Lauth, Laute < Hludio 4.
Lehle, Lalle < Lallo 8.
Lehm < Lamo 9.
Lehre < Lari 10.
Lempp < Lampo 10.
Lente < Leudo 7.
Lieb(e), Liepe, Lippe < Leubo 6.
Lind(e), Lend(e) < Linto 8.
Lint, Lincke, Lingg < Lingo 11 oder Linco 8.
Linz < Linzo 10.
Liſt < Liſta 9.
Löb, Löw(e) < Lewo 11.
Lubbe, Lübbe < Leubo 6.
Luck(e), Lück(e) < Luico 10.
Lude, Luth < Hludio 4.
Luden (gen.) < Liuto 7.
Luib < Liupo 9.
Mack(e), Macho < Mago 8.
Madel, Mahle < Madalo 9.
Magen, Mayn < Magan 8.
Magg, Maag < Mago 8.
Mahl(e), Malle < Malo 8.
Mahr, Maar < Marus 8.
Mann < Mannus 1.
Mark, March < Marchius 6.
Maſch(e) < Masco 8.
Math, Matt < Matto 8.
Mauch < Mauco 8 oder Mucho 9.
Mau(e) < Mawo 8.
Maute < Muato 8.
May(e), Mey(e) < Magio 6.
Meer, Mehr < Marus 8.
Mehl(e) < Mahali 8.
Melle < Malo 8.
Mende, Menth < Manto 8.
Menne, Meine < Megino 8.
Merk, -ck < Marchius 6.
Mey < Mago 8.
Milde(n) < Mildo 8.
Mode < Muato 8.
Mohn, Mone < Muno 8.
Mohr, Möhr < Maurus 8.
Momme < Momo 8.
Mund(t), Munte < Mundo 6.
Muſch < Musco 9.
Muth < Muato 8.
Nacke < Nahho 8.
Nagel, Neil < Nagal 9.
Nanne(n) < Nanno 9.
Naß, Naſſe < Naſua 1 v. Chr.
Nath, Nette < Nato 8.
Naue < Nivo 7.
Neeſe, Nehſe < Naſua 1 v. Chr.
Neid(t) < Nitho 8.
Neu(e), Ney < Nivo 7.
Niete, Nied < Nitho 8.
Nonne < Nunno 6.
Nord, Northe < Nordo 9.
Noth, Nott < Noto 9.
Ort(h) < Ort 8.
Ott, Otte < Odo (Audo) 7.
Pape < Babo 7.
Pathe, Päthe < Bado 8.
Piel, Piele < Bilo 9.
Planck < Blancho 10.
Pott < Bodo 7.
Preiß, Preuß < Briſo 8.
Priem, Preim < Brimo 11.
Primo < Brimo 11.
Quidde < Wido (Guido!) 7.
Rab(e), Raab < Hraban 6.
Raff < Raffo 11.
Raidt, Reidt < Raido 9.
Rand(t) < Rando 4.
Ranke, Renck(e) < Renco 11

Rapp(e) < Hraban 6.
Rath(e), Rade < Rado 6.
Reck(e) < Rakio 8.
Regen < Ragino 6.
Rehm < Rimo 8.
Reich < Rico 8.
Reif(f) < Ripi 10.
Reim < Rimo 8.
Rein, Renn < Raganus 8.
Reis < Risi 8.
Reiß(e) < Rizo 11.
Rette, Reth < Rado 6.
Reyne, Rehn < Ragino 6.
Rieck < Rico 8.
Ried(e), Ritt < Rido 10.
Riehm(e) < Rimo 8.
Ries, Reis < Risi 8.
Rieſe, Reiſe < Riſo 9.
Ring(e) < Rincho 8.
Rink, Rinck < Rincho 8.
Riß, Riſſe < Rizo 11.
Riſt < Ruſto 9.
Ritz(e) < Rizo 11.
Rogg(e), Rock(e) < Rocco 7.
Roh, Roch, Röck < Hrocus 4.
Rohm, Rom < Ruom 8.
Rohn(e) < Runo 11.
Rohr < Roro 6.
Roſt, Ruſt < Ruſto 9.
Roth(e), Rohde < Hrodo 8.
Röth(e), Röde < Hrodo 8.
Ruf, Ruoff < Rudolf 5.
Ruge < Rugo 9.
Ruhe < Roho 8.
Rumpf < Rumpho 8.
Rupp < Rubo 8.
Ruth(e), Rutte < Ruodo 8.
Saal, Sahl < Saluo 5.
Sachs, Sachſe < Saxo 7.
Sack, Sach < Sacco 8.
Sahr, Saar < Sarus 4.
Sand(t), Sande < Sando 8.
Saſſe, Saß, Sax < Saxo 7.
Scha(a)r, Scharr < Scarius 9.
Schack(e) < Scakka 8.
Schad < Scatto 8.
Schalk, -ch < Scalco 8.
Scharff, Scharfe < Scarpo 8.
Scherr, Scheer < Scarius 9.
Schick, Schicke < Scich 11.
Schier < Sciri 9.
Schill, Schild(t) < Scilto 9.
Schlatt < Slato 10.
Schlauch < Slaugo 8.
Schlick < Slico 9.
Schnell(e) < Snello 8.
Schön(e), Schoon < Scono 8.
Schöpf(e) < Scopo 9.
Schoppe < Scopo 9.
Schott < Scot 9.
Schrott, Schroth < Scrot 8.
Schurr, Schure < Scuro 11.
Schurz < Scurz 9.
Schwab(e) < Swabo 8.
Schwa(h)n < Swano 9.
Schwar(t)z < Swarzo 6.
Schwend(t) < Swint 9.
Schwind(t) < Swint 9.
Seele, Sehl, Selle < Saluo 5.
Sehr, Seer < Sarus 4.
Senne < Sanno 9.
Sepp < Sibja 6.
Seume < Seymo 11.
Siebe < Sibja 6.
Sommer < Sumar 8.
Stahl, Stähle < Stahal 8.
Starck, Stärk < Starco 8.
Stehle < Stahal 8.
Stein, Stehn < Staino 8.
Sterck < Starco 8.
Stier, Steur < Stiuri 9.
Stilke < Stilico 4.
Still(e), Stiehl < Stillo 4.
Stinde < Stindo 9.
Storm < Sturmi 8.
Storz < Storzo 9.
Strahl < Stralo 8.
Strauß < Struz 8.
Strehle < Strello 9.
Streit < Strito 9.
Stridde < Strito 9.
Strub < Strupo 8.
Stuck < Stucchus 8.
Stump(f) < Stumpo 10.
Sturm < Sturmi 8.
Tag, Tacke < Dago 5.

Tell(e) < Tallo 7.
Temm(e) < Tamma 10.
Thal, Dahl < Tallo 7.
Thiel(e), Thilo < Dillo 8.
Thier, Theuer < Dioro 9.
Thon, Thöne < Dono 8.
Thum, Thym < Duomo 8.
Thun < Dono 8.
Tod, Todt, Thode < Dodo 6.
Traa < Thraw 8.
Traub(e) < Trubo 10.
Treß, Dreß < Thraso 5.
Trüb(e) < Trubo 10.
Trude, Traut(e) < Trudo 8.
Tuch < Tugus 8.
Uhde < Audo 7, Udo 8.
Uhl(e), Uhle < Uotilo 8, Ulo 9.
Uhr < Uro 8.
Vock(e) < Fucco 8.
Vogel < Fugal 9.
Volk, Völck(e) < Fulco 8.
Waag(e), Wach < Wago 6.
Wacker < Wacar 7.
Wadt, Wedde < Wado 6.
Wahl(e) < Walch 7.
Wahn < Wano 8.
Wahr < Waro 3.
Walch, Walk < Walch 7.
Wald(e), Wälde < Waldo 6.
Wallach < Walach 7.
Wallot(h) < Wallot 7.
Wandel, Wendel < Wandalus 5.
Wand(t) < Wando 8.
Warth < Wardo 8.
Weck, Wecke < Vacco 6.
Wehl, Welk < Walch 7.
Wehl, Welle < Willo 5 oder < Wealo 8.
Wehr(e) < Waro 3.
Weide, Weidt < Wido 7.
Weig, Weicke < Wigo 9.
Weigand < Wigand 8.
Weil, Weyl < Willo 5, Weilo 5.
Wein(e) < Wino 8.
Weiſe < Wiſo 9.
Welte, Welti < Waldo 6.
Wenck(e) < Winco 11.
Wend(t) < Wandi 9.
Wern, Wörn < Warin 7.
Werth, Werdt < Werdo 8.
Wette < Wetti 9.
Wiebe < Wibo 8.
Wiech < Wiho 4.
Wi(e)gand < Wigand 8.
Wiehl(e) < Willo 5 oder < Wealo 8.
Wiehn, Wien < Wini 8.
Wieſe < Wiſo 9.
Wigge, Wicke < Wigo 9.
Wild(t), Wilde < Wilto 9.
Will(e) < Willo 5.
Winck(e) < Winco 11.
Wind(t) < Winid 9.
Wirt(h), Würth < Wërdo, Wirdo 8.
Wiß, Wietze < Wizo 8.
Witt(e), Wiede < Widо 7.
Wolf(f), Wulf < Wulf 5.
Wolke, Wolck < Wolco 10.
Wolle, Wohl < Waldo 6.
Wothe, Wode < Woto 8.
Wünne < Wunno 10.
Wurm(b) < Wurm 8.
Wuth(e), Wude < Woto 8.
Zach, Zeche < Zacco 8.
Zart(mann) < Zart 9.
Zeiß, Zeitz < Zizo 11.
Zell(e), Zehl(e) < Tilo 8.
Zie(h)r < Ziero 8.
Ziel, Ziehl < Tilo 8.
Zug < Zuogo 8.

c) FN. aus altdeutschen Verkleinerungsformen.

1. Die l-Gruppe.

Abele < Abbelin 11.
Aberle < Adubert 8.
Aierle < Agihari 8.
Atzel < Azzilo 8.
Bandel < Bandilo.
Bartel(s) < Bertilo 8.
Bebel < Babilo.
Bechtel, Bechtle < Perchtelo 8.

Beisel(e) < Biso 9.
Bendel < Pentilo 11.
Bentele < Pentilo 11.
Bickel < Bigo 8.
Blau(e)l < Blawo 9.
Bleil, Bleyle < Blidilo 9.
Blümel < Bloma.
Böckel, Böckle < Bucco.
Brandel, Brändle < Brandila 5.
Bräunle < Bruno 8.
Brechtel, Prechtl < Perchtelo 8.
Brendel < Brandila 5.
Brill < Britilo 8.
Brüll < Britilo 8.
Budel < Bodilo 7.
Buggle < Bucco.
Bürgel, Bürgle < Burgolenus 6.
Bürkle, Birkle < Burco 5.
Dangel < Thancilo 9.
Dankel < Thanco 6.
Dassel < Dasilo 6 (Thassilo).
Dehmel < Damo.
Denzel < Danzo 8, Tenzil 9.
Dommel < Duomelo 11.
Eberle < Ebaro 6.
Eble < Eppo.
Eckel < Agi 7.
Egi, Ege < Agi 7.
Egle < Agila 4.
Ehrle < Eralo 9.
Eichele < Eichili 9.
Eisele < Islo 10.
Eitel < Aido 9.
Enslin < Ansila 3.
Epple < Abbo oder < Eppo.
Ertle < Ardo 9 oder Ort(ilo) 8.
Eschle < Ascelin 9.
Etzel < Azzilo 8.
Eule, Eile < Agila 4.
Fastl < Fastila 6.
Fehrle < Faro 4.
Fendl < Fanto 8.
Fiesel < Fisel 9.
Fischel < Fiskilo 8.
Fißl < Fisel 9.
Frankl, Fränkl < Franco 6.
Franklin < Francolin 8.
Frenkel < Franco 6.
Friedel < Frithila 4.
Frommel < Frumo 5.
Gabel < Gabilo 9.
Gäbele, Geppel < Gabilo 9.
Gäckle < Gekkilo 11.
Gaugele < Gaugius 8.
Gaul < Gawilo (< Gawo 8).
Geckle < Gekkilo 11.
Geibel < Geibo.
Gerle < Gero 8.
Giegel, Gigl < Giki 9.
Gierl < Giro.
Gindele < Gantalo 9.
Goll(e) < Godilo 6.
Göppel < Godbilo.
Gössel, Götzel < Gozilo 7.
Göttle, Gödel < Godilo 6.
Gradl < Grado 9.
Grimmel < Grimila 5.
Güll < Godilo 6.
Gundel, Gündell < Gundo 6.
Gütle < Guatilo 8.
Habbel < Hadu(bert) 8.
Häberle(in) < Haduperht 8.
Häckel < Hagilo 9.
Hagel < Hagilo 9.
Hägele < Hagilo 9.
Hahl, Heyl < Hagilo 9.
Hähnle < Hagano 7.
Haidlen, Heydl < Heidilo 8.
Hammel < Hemilo 9.
Hämmerle < Hamar 8.
Händ(e)l < Handilo 10.
Härle < Herilo 9.
Hartl, Härtel < Hertilo.
Hassel < Hasso 9.
Hebel, Hebbel < Hadu(bert) 8.
Heberle < Haduperht 8.
Hechel < Hagilo 9.
Hegel(e) < Hagilo 9.
Heimle < Haimilo 8.
Heindl < Hagano 7.
Heinkele < Hagano 7.
Heinzel(mann) < Hagano 7.
Heitele < Heidilo 8.
Helmle < Helmo 8.
Henckel < Hagano 7.
Henle < Hagano 7.

Henſel, Henzel < Hagano 7.
Hermle < Hermo 8.
Heſſel < Haſſi 8.
Hippel < Hildi(brand) 6.
Hirzel < Hiruz 8.
Hödel < Hodilo 8.
Högerle < Hoger 9.
Hölzel < Hulzilo 8.
Honerlein < Hon=her 8.
Hößle, Hösle < Hoſo 9.
Hügel < Hukili 9.
Huggle < Hukili 9.
Hummel < Huni(bald) 8.
Jäckle < Jeckili 10.
Kehrle < Gerlo 8.
Kemmel < Kemmulo 8.
Kempel < Campo 8.
Kienle < Chumulo 9.
Kienzle < Chunzo 8.
Knittel < Cnutil(o) 8.
Knoll(e) < Chnoti(lo) 8.
Knöpfle < Chnodo(bert).
Kohnle < Chunulo 9.
Kroll, Krull < Hrodilo 8.
Kühnle < Chunulo 9.
Kümmerle < Gundemar 6.
Kunzelmann < Chunzo 8.
Lämmle < Lampulo 9.
Leitl < Laitu 5.
Liebel < Liubilo 8.
Mährle(n) < Maro 6.
Mandel < Manto 8.
Männle < Manno 8.
Märklin < Marclin 9.
Mäſchle < Masco 8.
Mederle < Mat=heri 9.
Mehrle < Merila 6.
Meil(e) < Megilo 8.
Mendel(e) < Manto 8.
Mentel, Mendle < Manto 8.
Menzel < Maginzo 10.
Merkle, Merkel < Marchilo 9.
Metzel < Mazili 9.
Mohl, Moll < Motilo 8.
Möhrle < Mauro (Moro) 8.
Nädele < Nato 8.
Nägele < Nagal 9.
Neidel < Nidilo 8.
Netzel, Nö= < Noti 8.
Niedel, Nittel < Nidilo 8.
Nobel < Nodo(bert) 8.
Nolle < Noddilo 8.
Oberle, Oberlin < Audobert 6.
Öfele < Offo.
Oppel < Oppo.
Örtle, Örtel < Ort(ilo) 8.
Öſterle < Auſtro 8.
Öttle < Audo 7.
Pätel < Badilo 6.
Pletl < Blidilo 9.
Prantl < Brandila 5.
Quenzel < Quanzo 8.
Rädle, Rädl < Ratilo 8.
Raisle < Riſi 8.
Ratzel < Razo 9.
Regel(mann) < Ragilo 7.
Reichle < Richilin 9.
Remmele, Rü=, Ri= < Ruomo 8.
Rethel < Ratilo 8.
Ried(e)l < Rido 10.
Riehl < Rid(ilo) 10.
Ringel, Ringle < Rincho 8.
Ritzel < Rizili 11.
Rodel, Rudel < Hrodilo 8.
Rödel, Röthel < Hrodilo 8.
Rolle, Röhle < Rodilo 8.
Rommel < Ruomo 8.
Rubel(e), Rüpel < Ruod(bert) 6.
Rühle < Ruodilo 8.
Rümelin < Ruomo 8.
Rummel < Ruomo 8.
Schätzle < Scazelo 10.
Schelkle < Scalchili (< Scalco 8).
Scherl(e) < Skerilo 9.
Scheuerle < Scurilo 9.
Schlegel < Slegil 9.
Schmiedel < Smidilo 9.
Schönle < Scono 9.
Schottel, Schöttle < Scot(ilo) 9.
Schrödel < Scroto 9.
Schwäble < Suabilo 8.
Schwebel < Suabilo 8.
Seid(e)l < Situli 8.
Sendel(e) < Sando 8 oder Sindila 6
Sperl < Spero 8.
Stählin < Stahal 8.

Stein(d)el < Staino 10.
Stengle < Stango 8.
Streißle < Stru(zi)lo 8.
Stützle < Studo 10.
Thümmel, Dümmel < Duomelo 11.
Trentel, Trentlein < Drudilo 8.
Übele < Ubilo 10.
Völkel, Völkle < Folchili 9.
Wäckerle < Wacar 7.
Waibel < Waibilo 9.
Waidele < Widulin 8.
Walzel < Walzo 10.
Weckerle < Wacar 7.
Wedel(l) < Wadil 9.
Wehrle < Wero 8.
Weig(e)l(e) < Wigilo 8.
Wein(d)el < Winilo 9.
Weitzel < Wizolus 10.
Wenzel < Wanzo 8.
Wesel, Weisel < Wisili 10.
Wessel < Wazili 9.
Wetzel < Wazili 9.
Wiesel < Wisili 10.
Witzel < Wizolus 10.
Wölfli < Wulfila 4.
Wörle, Werle, Wehrle < Wero 8.
Zängerle, Zingerle < Zangar 8.
Zörlein < Zar(ilo) 8.

2. Die z-Gruppe.

Antz < Anzo 8.
Balz < Balzo 9.
Banz < Bando 6.
Bartsch < Bero 8.
Batz(el) < Bado 8.
Beltz < Balzo 9.
Benz < Bando 6.
Berntz < Bernizo 10.
Betz < Bazzo 8.
Biltz < Bilizo 11.
Bolz(e) < Balzo 9.
Bonz < Bonizo 10.
Borz < Burgizo 10.
Bosse < Burgizo 10.
Branz < Prando 8.
Brenz < Prando 8.
Bunz < Punzo 11.
Burtz < Burgizo 10.
Busse < Burgizo 10.
Conz < Chunzo.
Danz, Tanz < Thanco 6.
Deiß < Tagizi 10.
Deitz < Tagizi 10.
Denz(el) < Thanco 6.
Drentz < Truzo 8.
Dunz, Duntze < Tunizo 10.
Eitz < Egizo 9.
Enz < Anzo 8.
Folz < Fulco 8.
Frantz < Frodo 8.
Fritz(e), Fritsch < Frithezo 11.
Gantz < Gando 7.
Genz < Gando 7.
Götz(e) < Godizo 10.
Grimmeisen < Grimizo 10.
Grunz < Grun 5.
Guntz < Gunzo 7.
Güntz < Gunzi 8.
Gutsch < Godizo 10.
Hanz < Hagano 7.
Heinse < Heinze < Hagano 7.
Hein(t)ze < Hagano 7.
Heinz(mann) < Hagano 7.
Heiß, Heyse < Heisso < Haizo 9.
Heiz(mann) < Haizo 9.
Hentz < Hagano 7.
Hetzel < Hezil 10.
Hilz < Hildi 8.
Hintz(e) < Hagano 7.
Hitze(l) < Hizo 9.
Hotze, Hutze < Hozo 8.
Huß, Husse < Hozo 8.
Hutzel < Hug 8.
Intz < Iuzo 9.
Klotz < Chlodio 4.
Kunz(e) < Chunzo.
Lanz < Lanzo 8.
Lenz < Lanzo 8.
Leutsch < Liuzo 10.
Leutze < Liudiz 9.
Li(e)nz < Linzo 10.
Lietz(e) < Liudiz 9.

Lotze < Lotto 8.
Lutz(e) < Luzo 10.
Ma(a)ß < Mazo 8.
Manz < Manno 8 oder Mantio 8.
Martz < Marizo 9.
Meinz < Maginzo 10.
Meitz < Megizo 10.
Menz < Mantio 8.
Merz < Marizo 9.
Metz < Mazo 8.
Motz < Mozo 8.
Munz, Münz < Mundo 6.
Mutz, Mütze < Mozo 8.
Naatz < Nazo 11.
Nanz < Nanzo 8.
Nietzsche < Nizo 9.
Nitz(e) < Nizo 9.
Nor(t)z < Nordo 9.
Nößl, Nössel < Nozo 6.
Notz, Nötzel < Nozo 6.
Opitz < Obizo 11.
Pel(t)z < Balzo 9.
Pertz < Bero 6.
Pilz < Bilizo 11.
Quantz < Quanzo 8.
Ratz, Reetz < Razo 9.
Reinz < Reginzo 9.
Rentsch < Renzo 11.
Renz < Renzo 11.
Roos, Rose < Rozo 10.
Ru(e)ß < Ruozo 10.
Rutz, Ruetz, Rutsch, Rütschy < Ruozo 10.
Scherz < Scarius 9.
Schilz < Scilto 9.
Schinz < Scinus 9.
Schnatz < Snazi 11.
Schütz(e) < Scuzzeo 9.
Sentz < Sanzo 9.
Setz < Sazo 11.
Sinz(el) < Sinzo 11.
Struß, Strauß < Strullo 8.
Strutz < Strullo 8.
Stütz < Studo 10.
Teetz < Dazzo 8.
Trautz < Truzo 8.
Utz < Uzo 8.
Volz < Fulco 8.
Walz(el) < Walzo 10.
Weltze < Walzo 10.
Wenz < Wanzo 8, Wancio 10.
Wernz < Werinzo 9.
Wetzel < Wazili 9, oft auch < Warinhari 6.
Wilz < Willizo 10.
Winz < Winizo 8.
Wirz, Würtz < Werdo 8.
Witz(el) < Wizo 8.
Wörnz < Werinzo 9.
Wörz < Werdo 8.
Wu(t)z < Wozo 11.

3. Die k-Gruppe.

Abegg, Abick < Abbic 9.
Adickes < Addic 8.
Albig < Albiko 10.
Arnecke < Arno 8.
Backe < Baducho 8.
Balke < Bald(ic)o 4.
Bäseke < Baso 7.
Benecke < Bernico 8.
Benk < Bernico 8 oder Bennic 9.
Bethge < Baducho 8.
Billig < Pilicho 9.
Birch < Bërico 8.
Blühmke < Bloma.
Bock < Poticho 8.
Bölcke < Pilicho 9.
Bong(e), Bonk(e) < Bonigo 10.
Botz < Bodo 7.
Brenck < Brendeke 11.
Einig, Einicke < Agino 8.
Encke < Agino 8.
Essig, -ch < Escus 6.
Eyk, Eicke < Egica 7.
Gädeke < Godica 9.
Gaudig, Gaudy < Gaudo 7.
Gesske(n) < Gibica 5.
Gericke < Gerico 8.
Gieseke < Gisikin 11.
Gluck < Chludio 4.
Gödeke < Godica 9.
Gunkel < Gundicho 8.

Hank, Hancke < Hannicho 8.
Heide < Hago 6.
Hennecke, Hennig < Hannicho 8.
King < Chunico 10.
Kluck < Chludio 4.
König < Chunico 10.
Könnecke < Chunico 10.
Künkele < Chunico 10.
Lem(b)ke < Lampo 10.
Lüdecke < Luttiko 11.
Lüttke < Luttiko 11.
Mayne < Magin(co) 8.
Mehnig < Megino 8.
Menck < Megino 8.
Mensch < Mennisco 9.
Mielke < Milike 9.
Mink < Megino 8.
Mörike < Morico 8.
Mügge, Mücke < Muat(ic)o 8.
Munk < Mundo 6.
Nacke < Nat(ic)o 8.
Nock(e) < Nothicho 9.
Oncken < Unaca 9.
Plümicke < Bloma.
Polko < Bald(ic)o 4.
Ratke < Radacho 10.
Reineke, Reinick(e) < Reinco 11.
Reinke(=ens) < Reinco 11.
Rieck < Hruodicho 8.
Ronge < Runicus 7.
Rüegg < Hruodicho 8.
Runge < Runicus 7.
Schwenk(el) < Swanucho 8.
Siebeck < Sibico 8.
Staack(e) < Stacco 9.
Stach < Stacco 9.
Uhrich < Urich zu Uro 8.
Warnecke, Wernick < Wernicho.
Wartig < Werdico 8.
Wenig < Wanicho 9.
Wilcke < Willico 8.
Winke, Weinecke < Winicho 8.
Wittig < Widuch 6.
Würdig < Werdico 8.
Wuttke < Wodicho 10.
Wyneken < Winicho 8.

d) Die Namen auf =mann.

Eine Gruppe für sich bilden die in jeder größeren Namenliste auffallenden Vor= und Familiennamen mit dem Grundworte =mann. Der Rottweiler Urkundenbestand weist für den Zeitraum 1200—1500 die folgenden Namen mit =mann auf:

Vornamen	Familiennamen			
Ehnmann	Baumann	Fridmann	Kofmann	Salmann
Fromann	Biedermann	Frimann	Lachmann	Salzmann
Hansmann	Bumann	Frumann	Lademann	Scheuermann
Hartmann	Betzmann	Gramann	Letschmann	Stegmann
Henmann	Coftmann	Gutmann	Lutmann	Stuckmann
Hermann	Edelmann	Hamann	Rebmann	Studmann
Kunmann	Emann	Hartmann	Ribelmann	Weinmann
Lupmann	Finmann	Hermann	Rotmann	Witzmann
Ottmann	Fötelmann	Käßmann	Rusmann	Zimmermann
Volkmann				

Man sieht auf den ersten Blick, daß hier ganz verschiedene Namenschichten durcheinander geraten sind. Und zwar handelt es sich um folgende Gruppen:

1. Altdeutsche Vollnamen mit =mann als Grundwort. Der Namenstamm man reicht in die Anfänge unserer Zeitrechnung zurück. Schon Tacitus (Germania 2) nennt einen Mannus als den Stammvater

der Ingväonen, Herminonen und Istväonen. Vom 8. Jahrh. an ist Manno ein sehr häufiger Vorname. Förstemann gibt für die Zeit vor 1100 nicht weniger als 183 Vollnamen mit dem Grundwort -man. Ich setze diejenigen Beispiele hierher, die als die Urform der oben angeführten alten Rottweiler Namen gelten können. Die beigefügte Zahl bezeichnet das Jahrhundert, für welches der betr. Name zuerst nachgewiesen werden kann:

Enman 9	Folcman 8	Frithuman 10	Godeman 8
Framan 9	Buman 9	Friman 11	Liudman 8
Hariman 7	Pazaman 10	Graman 8	Salaman 8
Hartman 8	Godasman 8	Guotman 9	Winiman 7
Cunzman	Adalman 8	Hartman 8	Wiziman 10
Liubman 8	Eoman	Chezeman	

Diese Gruppe gehört also dem altdeutschen Namenschatze an und hat eine Menge von FN. geliefert. Das diminutive Gepräge geht diesen Namen noch ganz ab.

2. Kurzformen mit angehängtem -man. Zwischen dem 10. und 12. Jahrh. klammert sich dieses -man an die damals massenhaft gebildeten Kurzformen an, insbesondere an solche mit schließendem z: Atzmann, Betzmann, Diezmann, Enzmann, Heizmann, Lanzmann, Razmann, Watzmann usw. Im Zusammenhang damit nimmt der Namenstamm -man mehr und mehr die Bedeutung einer Verkleinerungssilbe an, und da bei der so häufigen Gleichnamigkeit von Vater und Sohn die Unterscheidung mit beigefügtem -mann dem Namen des Abkömmlings zugeteilt wurde, nahm dieses -mann zugleich patronymischen Sinn an. So heißt der Sohn eines Hans: Hanselmann, Hansmann, Henselmann, der eines Heinrich: Heinemann, Hanmann, Hammann, der eines Peter: Petermann, der eines Till: Tillmann, Dillmann usw. Im 13. und 14. Jahrh., als unsere FN. fest wurden, hat diese Art der Namengebung ihre Hochblüte, und es scheint, als habe man den damals wuchernden Kurzformen durch diese Verlängerung „das fehlende Gewicht und die Würde des Vollnamens" zu verleihen beabsichtigt.

3. Bezeichnung von Stand und Beruf. Appellatives „-mann" dient in dieser Zeit auch zur Bildung von Berufsnamen wie Hausmann, Hofmann, Lehmann, Landmann, Holzmann, Waldmann, Fuhrmann, Kaufmann, Salzmann, Schiffmann, Sackmann usw.

4. Wohnstättennamen. Zu gleicher Zeit entstanden zahlreiche FN. mit -mann, deren Bestimmungswort die Wohnstätte oder die Herkunft bezeichnet: Ostermann, Westermann, Sudermann, Nordmann (Normann), Lochmann, Eichelmann, Stegmann, Kellermann, Winkelmann, Ortmann, Bachmann, Wassermann usw. Diese Art der Zusammensetzung entwickelte eine schier unheimliche Fruchtbarkeit; aber die richtige Erklärung der hierher

gehörigen Namen setzt genaue Vertrautheit mit dem Flurnamenbestand und der Topographie der betr. Gegend voraus. Reichert zeigt an Breslauer Namen des 13. und 14. Jahrh., wie dieser Namentyp entstand. Es stehen da nebeneinander:

Mathis vom Hofe: Hofmann	Johannes bei dem Borne: Burnmann
Albrecht an dem Ende: Endemann	Petze im Loche: Lochmann
Peter von der Oder: Odirmann	Dietrich uf dem Sande: Sandmann

5. Verbindung mit Eigenschaftsbezeichnungen. Eine verhältnismäßig junge Namengruppe fügt ein gleichgewichthaltendes -mann auch an einfache Eigenschaftsbezeichnungen. So stehen jetzt nebeneinander:

Alt, Altmann	Jung, Jungmann	Hoch, Homann	Kurz, Kurzmann
Groß, Großmann	Bieder, Biedermann	Stark, Starkmann	Reich, Reichmann
Schöne, Schönmann	Weiß, Wittmann	Schwarz, Schwarzmann	Deutsch, Deutschmann

3. Familiennamen aus nichtdeutschen Taufnamen.

Bis zur Wende des 12./13. Jahrh. war die Hauptmasse der Vornamen, also der Taufnamen, durchaus deutsch. Der germanische Namenschatz war ja so unermeßlich groß, daß unsern Vorfahren der Gedanke an eine Entlehnung fremdländischer Namen gar nicht kommen konnte. Wucherte doch das deutsche Namengut allenthalben auf welschem Boden! Erst zu Ende des 12. Jahrhunderts tut sich eine Wendung in der bisherigen Haltung kund. Zuerst sind es einzelne Kleriker, die, dem Vorgange romanischer Länder folgend, Fremdnamen aufgreifen. Das hängt zunächst mit der Sitte zusammen, beim Eintritt in den geistlichen Stand den Namen zu wechseln. Man wollte das „Anziehen eines neuen Menschen" auch äußerlich bekunden, indem man sich den Namen dessen zulegte, dem man nachzustreben gewillt war. Ein solcher Namenwechsel war gelegentlich schon viel früher vorgekommen. Zwar hatte der römische Presbyter Dionysius an seinem Namen nicht Anstoß genommen, als er (259) Papst wurde; aber ein anderer römischer Presbyter mit Namen Merkurius legte sich, als er (533) Papst wurde, den Namen Johannes bei.*) In gleicher Weise hatte der Angelsachse Winfrid

*) Die ältesten Christen dachten nicht daran, bei ihrer (im reifen Alter vollzogenen) Taufe den Namen zu ändern. Unter den Bischöfen, die auf dem ersten allgemeinen Konzil die Akten unterschrieben, sind solche mit dem Namen Nestor, Telemach, Äneas, Orion, Letodor, Athenodor, Artemidor usw. Doch kommen schon im 4. Jahrh. gelegentlich Beispiele von Namensänderung aus religiösen Gründen vor. Eusebius berichtet von fünf ägyptischen Männern, die ihre heidnischen Namen vor dem Martyrium abgelegt und sich Elias, Jeremias, Isaias, Samuel und Daniel genannt hatten. Der hl. Johannes Chrysostomus (gest. 407) richtet an die Gläubigen die Aufforderung: „Nicht die ersten besten Namen sollen den Kindern gegeben werden,

seit seiner thüringischen Mission (719) den Namen Bonifatius angenommen. Doch blieben diese Beispiele ziemlich vereinzelt, bis der Heiligenkultus eine auch die Masse des niederen Volkes ergreifende Angelegenheit geworden war. Beim Adel und bei der Ritterschaft finden wir fremde Taufnamen vom Beginn des 13. Jahrh. an, bald auch bei dem nachahmungsbeflissenen Stadtvolk. Bei Handwerkern und Bauern nahmen die fremden Taufnamen erst vom Ende des 13. Jahrh. an überhand.

Dem Vordringen fremder Taufnamen ist vor allem der Umstand günstig, daß beim Übergang vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen, also in der Zeit des völligen Zerfalls der alten vollklingenden Endungen die fremden Heiligennamen sich leichter dem germanischen Betonungsgesetz und der deutschen Wortform anpaßten. Ein Johannes wurde Johann, ein Martinus Martin, ein Andreas Andres, ein Philippus Philipp usw. Es konnte unter diesen Umständen der Fall eintreten, daß der fremde Name sich mit einem altererbten heimischen Namen deckte. Ein bezeichnendes Beispiel sind die schon vom 6. Jahrh. an häufigen urdeutschen Namen Marchius, Marcus, Marcho (zu ahd. marah = Pferd), die die Übernahme des lateinischen Heiligennamens Markus (zu dem Götternamen Mars) erleichterten. Derartige Gleichungen begegnen in der altdeutschen Namenwelt häufig und bewirken natürlich auch eine den Unkundigen stutzig machende Verschiedenheit in der Erklärung der daraus hervorgegangenen Familiennamen. Als den ungefähren Zeitpunkt des Volkstümlichwerdens fremder Taufnamen auf deutschem Boden infolge der Angleichung an die deutsche Sprachform bezeichnet Socin (S. 83) das Jahr 1270. Für die Stadt Rottweil, deren Urkundenmaterial ich durchgearbeitet habe, liegt die Sache so, daß im ganzen 13. Jahrh. nur vier fremde Taufnamen vorkommen, nämlich um 1200 ein Nicolaus, 1278 ein Johann (Kleriker!), 1297 eine Katharina, 1298 ein Jacob. Alle anderen Vornamen sind deutsch. Auch die Kleriker tragen, von der eben erwähnten Ausnahme abgesehen, sämtlich deutsche Namen. Die Nachweisungen im einzelnen muß ich, als nicht hierher gehörig, für eine besondere Arbeit zurückbehalten.

Dem Durchbruch fremder Taufnamen war sodann der Umstand günstig, daß von der Mitte des 13. Jahrh. an die Zahl der deutschen Urkunden zunimmt,

---

sondern die Namen von heiligen Männern, die durch Tugend hervorragten und mit Zuversicht vor Gott auftreten konnten." Und Ambrosius (gest. 397) hebt als Grund, warum den Kindern der Name eines Märtyrers gegeben werden solle, den Schutz hervor, der aus einer solchen Benennung den Kindern erwachse. „Erwäge," so läßt er die Witwe Juliana ihren Sohn Laurentius ermahnen, „zu welchem Berufe der Vater dich bestimmte, als er dich Laurentius nannte ... Er hat dich uns erfleht; erstatte du, was wir von dir durch die Erteilung dieses Namens versprochen haben." (Thalhofer, Handbuch der kathol. Liturgik 1912² II S. 282.)

wodurch die dem deutschen Lautstand angepaßten Fremdnamen ohne weiteres den Stempel der Urtümlichkeit erhalten.

Der entscheidende Anstoß kam aber von innen heraus. Im Zeitalter der Kreuzzüge hatte die Heiligenverehrung mannigfache Antriebe erhalten. Der Siegeszug, den die Legenda aurea des Jakob von Voragine (Viraggio) noch im 13. Jahrh. antrat, erhärtet mehr als irgendein anderer Nachweis die heute selbst dem Katholiken kaum mehr verständliche Volkstümlichkeit der Landes-, Orts- und Wallfahrtsheiligen. Edmund Nied, der für die Aufhellung dieser Verhältnisse das meiste getan hat, faßt diese religiösen Triebkräfte wie folgt zusammen:

„Wenn einst die angelsächsischen Benediktinermissionäre getreu der päpstlichen Weisung in Deutschland neben anderem in weitherziger Duldung auch das altdeutsche Namensystem unangetastet gelassen hatten, so waren nun nach der endgültigen Durchdringung des germanischen Geistes mit den christlich-religiösen Idealen zur Zeit der Kreuzzüge und dem gewaltigen Aufschwung, den die Heiligenverehrung eben durch diese und während dieser Zeit genommen hatte, die Wege für das Eindringen des Heiligenpatronats auch als Namenspatronat geebnet. Es wäre geradezu zu verwundern, wenn in einer Zeit, wo die neuen Orden der Zisterzienser, Franziskaner und Dominikaner neue Andachten und neue Heilige und die aus dem Orient gekommenen Ritterorden, Karmeliter und Kreuzfahrer, welche die neuen oder neubelebten Kulte der so beliebt gewordenen morgenländischen Volksheiligen und dazu ganze Wagenladungen Reliquien aus Palästina und dem 1204 eroberten und vollständig ausgeplünderten reliquienreichen Konstantinopel brachten, wenn zu einer Zeit, wo die Legenden verschlungen wurden wie heute die Romane, wo der Heiligenkalender den Kindern in der Schule ins Gedächtnis gehämmert wurde wie das Vaterunser und die zehn Gebote, weil man im Leben ihn täglich brauchte, indem ja Urkunden, Termine und Zinstage, Feste, Wetter, Kraut und Bohnen, kurz alles sich nach Heiligen-, nicht nach Monatstagen richtete, wie noch heute vielfach beim Landvolk; zu verwundern wäre es, wenn das Aufkommen der Bruderschafts- und Zunftpatrone, wenn das ins Ungemessene gewachsene Vertrauen zu den großen Schutzpatronen, wenn „das Fest" in jedem Orte, die glänzende Feier des Kirchenpatrons, mit einem Worte, wenn die vom 12. bis zum 15. Jahrhundert stets wachsende Verehrung der Heiligen, wie sie so vielfach dem Leben dieser Zeit ihren Stempel aufdrückt in Wallfahrten, Bruderschaften, Wetterregeln, in unzähligen Werken der Prosa und Poesie, in den Bände füllenden Heiligenleben der Acta Sanctorum und der Monumenta Germaniae, in Baukunst, Plastik, Malerei, in Münzen, Siegeln und Geweben usw., wenn all das bloß auf die Namengebung keinen Einfluß gehabt hätte. Eher wird man die traditionellen Hemmnisse bei solchen Dingen dafür verantwortlich machen müssen, daß der alte heidnisch-germanische Namenschatz trotz seiner verschwenderischen Fülle und Gestaltungskraft unter der Einwirkung des im Mittelalter alles beherrschenden Heiligenkultus nicht schon früher zusammengeschmolzen ist." (S. 23.)

Der Höhepunkt dieser religiösen Bewegung fällt nun eben in die Zeit, wo die Sitte der FN. aufkommt. Da ist es denn ganz natürlich, daß namentlich die untern Schichten, vor allem die Bauern, bei denen sich die FN. ja überhaupt nur zögernd festsetzen, die auf deutsche Art zurechtgeschliffenen

Heiligennamen*) als Geschlechtsnamen übernehmen. Der Vorgang dabei ist wesentlich derselbe wie bei dem Festwerden altdeutscher Mannsnamen. War einmal ein Heiligenname in der Familie, so vererbte er sich auf Sohn und Enkel, und so hießen denn die Angehörigen einer den Namen Hans pflegenden Familie schlechthin die Hanser, Hensel, Johansen, Janssen usw., die Abkömmlinge einer den Namen Jakob bevorzugenden Familie Jäckle, Kopp, Jakobsen, Jacoby usw., die mit dem durchziehenden Namen Andreas Andresen, Entriß, Enderle, Rees usw. Für bestimmte Fremdnamen, die zuerst hereinfluteten, wie Petrus, Johannes, Jakobus, Nikolaus, Martin, Thomas, Andreas, Matthias, Philipp gilt das Gesagte im ganzen deutschen Sprachgebiet. Aber die Schichtung der durch diese Fremdnamen entstandenen FN. wird vielfach durchbrochen durch die Lokalheiligen, als welche in erster Linie die Kirchenpatrone und die Wallfahrtsheiligen sowie die 14 Nothelfer in Betracht kommen. Der moderne Mensch ist gar nicht mehr imstande, sich einen Begriff von der Bedeutung dieser Heiligen für das soziale Leben zu machen. Aber schon die aufmerksame Durchsicht des nächsten besten Urkundenbuches reicht hin, um zu einer einigermaßen zutreffenden Auffassung von der das ganze bürgerliche Leben beherrschenden Bedeutung der Lokalheiligen zu gelangen. Was uns jetzt noch in Sprichwörtern, Redensarten, Wetterregeln, Appellativen, auch im medizinischen Volksaberglauben davon entgegentritt, sind nur ganz winzige Trümmer des mächtigen Tempels religiös gearteten Denkens. Sauer bemerkt (im Freiburger Diözesanarchiv 1907 S. 221) ganz richtig:

„Will man sich heute nur eine blasse Vorstellung davon machen, wie tief der Kirchenheilige ins Volksbewußtsein ehedem eingedrungen ist, welche ungeheure

*) Über die Formung fremder Taufnamen auf deutscher Zunge haben wir ein wertvolles Zeugnis in Georg Witzels „Onomasticon Ecclesiae. Die Taufnamen der Christen deutsch und christlich ausgelegt" vom Jahr 1541. Dort heißt es:

„Es ist furwar nicht fein, das eben wir Deudschen Christen also unfleißig und faul sind, unsere eigen Tauffnamen auszusprechen. Haben uns daran gewehnet, das wir auch offt schöne Namen kaum halb aussprechen und machen so lame Dinge daraus, das spöttlich laut. Sollen wir Johan sagen, so sprechen wir Hen oder Hensel, sollen die Sachsen Andres sagen, so sprechen sie Drebes und für Matthes Debes, für Erasimus Kres, für Hieronymus machen etliche Gruner, für Egidius Gilgen, für Cyriacus Cilies, für Christoph Stoffel, für Jakob Fekel, für Pancratius Cratz, für Dionysius Nys, für Silvester Fester, für Laurenz Lenz, für Nicolaen Clas usw. Und solche Verkürzung der Tauffnamen wirt noch mehr gehöret, wenn man die Weibsbild nennet. Da wirt gestümmelt der name Elisabeth, darfür etliche Lys sagen, und für Catharin sagen etliche Trein, etliche Trin, für Cecilia Cilien, für Appolonia Plön, für Gertrud Gele, für Margret Maret oder Gret, für Kunigund Kön, für Magdalen Lene, für Lucia Cey, wie ich's in Sachsen gehöret, für Agnes Nese, für Dorothe Dördel oder Dörle, für Sophia Zoff."

Rolle er im ganzen sozialen Leben und in der öffentlichen Meinung spielt, so überblicke man etwas die Gebräuche, die an den Festtagen der ältesten und beliebtesten Kirchenpatrone üblich waren, eines hl. Martin, eines hl. Michael, eines hl. Georg, eines hl. Nikolaus u. a. Im Kirchenpatron verkörperte sich ganz eigentlich der Schutzgeist eines Gemeinwesens, den man in frohen Tagen jubelnd feierte, den man anrief in Tagen schwerer öffentlicher wie privater Bedrängnis, dem man persönlich Stiftungen machte pro salute et remedio animae, wie auch heute noch der Ausdruck ‚der Heilige' für den Kirchenfonds mancherorts üblich ist. Sein Name geht auf eine große Anzahl der Täuflinge über und gibt diesen eine Art Herkunftsmarke für das ganze Leben. Hervorragende Heilige üben durch die Namengebung einen Einfluß auf ganze Distrikte, ja sogar ganze Länder aus ... Die großen Wallfahrtsheiligen, mit denen die ganze abendländische Kulturwelt im Mittelalter ausgestattet war, haben den materiellen Menschen, auch den einfachsten Bauer und Bürger, seinem monotonen Dasein oft genug entrissen."

Wenn Aventin (1477—1534) und nach ihm manche andere das Vordringen fremder Taufnamen auf antideutsche („römische", „ultramontane") Politik zurückführen zu müssen meinten,*) so irrten sie sehr. Das Volk empfand Namen wie Endres < Andreas, Bolay < Pelagius, Severing < Severinus, Künstle < Konstantin usw. durchaus nicht anders als die in ähnlicher Weise gekürzten oder umgebildeten altdeutschen Vollnamen. War doch seit der Karolingerzeit ein großer, und seit dem Verklingen der ahd. Sprache der allergrößte Teil des ererbten Namenschatzes für die breite Masse des Volkes unverständlich geworden. Wir sehen denn auch den Volksmund unaufhörlich an den eindringenden fremden Taufnamen modeln.**) Charakteristisch hierfür

*) Die Stelle bei dem berühmten bayrischen Geschichtsschreiber Aventin (Turmair) lautet: „Diese Namen Peter, Georg, Hans, Paul, Anna, Katharina, Margaretha usw. seynd bey den Teutschen neuwe; es haben sie unsere Vorfahren nicht gebraucht, haben erst nach Keyser Fridrichs des andern Tode eingedrungen, nachdem das Hl. Römische Reich in Abfall ist bracht worden durch Anrichten der römischen Geistlichkeit, durch welcher List die Christen noch heutigentags uneins sind." (Socin S. 85, Nied S. 21.)

**) Die Widmansche Chronik von Hall (und ihr folgend Crusius II 148) erzählt, daß in der Kirche des bei Schwäb. Hall gelegenen Ortes Enslingen der eine Altar den 14 Nothelfern, der andere den hhl. Gunther, Viktor und Quirin geweiht gewesen. „Und dieweil der gemeine Bauersmann diser drey Heylligen Nahmen ungewohnt weren zu nennen, hießen sie solche drey Heylligen St. Gunter, Viter undt Quiter. Die aber, so gröbers Verstandts waren und diese Heylligen gar nicht nennen kunden, nenntens ‚zun drey seltzamen Heylligen'. Dieses Nahmens halber entstunde anno domini 1497 eine wallfahrt zu ernanter kirchen. Wann dann die wallende in solche kirche kamen, funden sie dazumahl kein zierdt uff dieser drey Heylligen altar, dann drey kleiner alabasterner Bildlein, ernanndte drey heylligе bedeuttend, aber uff dem andern Nebenaltar ein taffel mit bildtnussen der 14 nothelffer. Demnach sie achten die wallfahrt nicht zue dem ungezierten altar, sondern den 14 Nothelffern sein, uf welchen altar sie ihre opffer antwortteten. Also wurden diese drey seltzame Heyllige undern banckh geschoben, ihrer vergessen, und die wallfahrt uff die 14 nothelffer gewendet" ... Württ. Geschichtsquellen VI S. 226 f.

sind die Volksetymologien, deren Andresen (S. 237 ff.) eine Menge anführt: aus Christian wird Kirsten und danach Kirschstein, aus Pankraz Baumgratz, gelegentlich sogar, da man in dem schließenden z ein ts, also einen verkappten Genetiv vermutete, Bankrat, aus Cornelius Kees und Nelke, aus Ambrosius Brosche und Bröse le, aus Eustachius Stachel, aus Martinus Mörtel, ja sogar Mörder usw. Die nachfolgenden Aufstellungen werden dafür reichlich Beispiele liefern. Dieses Arbeiten der Volksphantasie geht bis in die neuere Zeit herein. Eine im 18. Jahrh. aus der Türkei eingewanderte und in Magdeburg ansässig gewordene Familie mit dem Namen Mustapha mußte sich zu Mustopf umdeuten lassen und trägt diesen Namen noch heutigentags.

Die abendländische Kirche hat von sich aus nichts gegen die deutschen Namen getan. Erst als der Humanismus in bewußtem und gewolltem Gegensatz zur Kirche auf die Namenwelt des klassischen Altertums zurückgriff und Taufnamen wie Aristoteles, Aristides, Hermes, Horatius, Cäsar, Cicero usw. aufbrachte, erging auf Veranlassung des Tridentiner Konzils die bekannte Bestimmung des Catechismus Romanus (vom Jahr 1566), „daß der dem Getauften beizulegende Name von einem Menschen hergenommen werden solle, der wegen seiner ausgezeichneten Frömmigkeit und Gottesfurcht in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden ist". Ingleichen verpflichtete das 1614 ausgegebene Rituale Romanum den Priester, „dafür zu sorgen, daß keine obszönen, fabelhaften, lächerlichen Namen beigelegt werden, noch solche von falschen Göttern oder gottlosen heidnischen Menschen, sondern soweit es möglich ist, die Namen von Heiligen, durch deren Vorbild die Gläubigen zu einem frommen Leben angeregt werden und durch deren Fürbitte sie Schutz empfangen mögen". Auf den heutigen Bestand an FN. konnten aber diese Verordnungen nicht den geringsten Einfluß mehr üben, da ja im 16. Jahrh. die FN. längst fest waren. Auch gab es und gibt es kein Hindernis, die in großer Zahl vorhandenen wunderschönen deutschen Heiligennamen zu verwenden; nur sind diese vielfach in beschämende Vergessenheit versunken.*)

Überblickt man die in den folgenden Reihen mitgeteilten FN., die aus fremden Taufnamen entstanden sind, so hat man alle Ursache, über den Reichtum dieser Bildungen zu staunen. Wenn auch die Zahl der sog. Konkurrenzen, d. h. der Möglichkeiten verschiedener Herleitung, gerade in dieser Reihe sehr groß ist, so scheint es doch, als ob — entgegen der meist vertretenen Ansicht — eine stattliche Anzahl von FN. vor allem in bäuerlichen Kreisen erst zu Ende des 13. und im Verlauf des 14., ja des 15. Jahrh. fest geworden sei. Und zwar handelt es sich hier meist um lokale Namen, die ursprünglich nur in bestimmten Gegenden

*) Vgl. darüber die verdienstvolle Schrift von A. Schütte, Die deutschen Heiligen, Münster 1923, und unsere Aufzählung oben S. 52 ff.

vorkommen und erst durch Abwanderung der betreffenden Familien oder Familienglieder in andere Gegenden verpflanzt wurden. Der Name Boley, Bolay geht z. B. nachweislich vom Rottweiler Gebiet aus, weil der Kirchenheilige der dortigen Altstadt, Pelagius, seinen Namen zunächst als Vorname an die Pfarrkinder abgab, worauf sich aus älterem Pelay ein FN. Boley entwickelte, ganz wie aus Remigius ein Romey, aus Eligius ein Elay (vgl. franz. Eloi) wurde. Derartige Nameninseln gibt es unzählige in ganz Deutschland. Sie sind seit der Einführung der Freizügigkeit und der mächtigen Entwicklung des Verkehrs in voller Auflösung, und ihre im Meer der Namenwelt treibenden Trümmer führen den Namenforscher, namentlich wenn er die kirchlichen Einflüsse des sinkenden Mittelalters unterschätzt, vielfach auf falsche Spuren.

In der folgenden Übersicht gebe ich eine Reihe von FN., deren Herkunft aus fremden Taufnamen durch die Lokalforschung wenigstens für bestimmte Gegenden verbürgt ist. Das Verdienst, die hagiologischen Einflüsse auf die Bildung von FN. zum erstenmal nachdrücklich herausgestellt zu haben, gebührt Dr. Edmund Nied, dessen Schrift „Heiligenverehrung und Namengebung" in den Krämpfen unseres Währungszerfalles leider nur in sehr verkümmerter Form erscheinen konnte. Die deutschnamigen Heiligen habe ich hier ausgeschieden, weil es sich im einzelnen Fall natürlich nur schwer entscheiden läßt, ob z. B. ein Lienhard oder Lehnert auf den altdeutschen (heidnischen) Vollnamen Leonhard oder auf den großen alemannisch-fränkischen Volksheiligen dieses Namens zurückgeht. Nur wo im Kultuszentrum solcher Heiligen die aus deren Namen abgeleiteten FN. wuchern, kann man mit einiger Sicherheit sagen, daß sie hagiologischen Einflüssen ihre Verbreitung verdanken.

Abel = Hauch, Vergänglichkeit, Nichtigkeit. Kommt als Taufname kaum vor. Die FN. Abel, Abele, Able usw. sind Kurzformen eines mit Atha- zusammengesetzten Namens (s. oben S. 30).

Abram = erhabener Vater, später **Abraham** = Vater der Menge. Früher Taufname. FN.: **Abram, Abrams, Abraham, Abrahams, Abrahamson, Abramsen, Brahms**; slaw. **Abrahamovicz, Abramowitsch**; litauisch **Abromeit**, verderbt **Obermeit.**

Viele davon auch jüdisch. Der FN. **Aberle** ist als Judenname auf Abraham, als Christenname auf Albrecht zu ziehen. Sieh auch S. 95.

Adam = Erde, Erdentsprossener. Früher häufiger Taufname. FN.: **Adam, Hadam, Adamus, Adami, Adä, Adams, Adamsen.** Slaw. **Adamek, Adamczek, Adamczewsky.** Litauisch **Adomeit, Adomat.** Zss.: **Jörgadel, Jöriadel, Hannodel** (Johann Adam).

Zu beachten, daß Adam im Mittelalter vielerorts Appellativum war. Man nannte einen bestimmten öffentlichen Sünder Adam, führte ihn am Aschermittwoch mit einem Spottkleid angetan in die Kirche und trieb ihn dann nach beendigtem Gottesdienst aus. Während der Fastenzeit durfte er keine Fußbekleidung tragen

und mußte im Freien schlafen. Am Gründonnerstag nach der Weihe des hl. Öls wurde er wieder in die Kirche eingeführt und vom Volk beschenkt.

Ägidius = Schildhalter, Schutzherr (Ägis = der schreckenerregende Schild des Zeus; dann Sinnbild der schirmenden Obhut der Götter). Der hl. Abt und Nothelfer Ägidius starb zwischen 721 und 725 in der Provence. Seine Ruhestätte wurde ein auch von Deutschen vielbesuchter Wallfahrtsort; seine Verehrung war in Deutschland schon in alter Zeit allgemein. Fest 1. Sept. FN.: **Ägidi, Egidi, Egidy; Giedel, Gietl, Gittel, Gittl, Gillies, Gilles, Gillis, Gieles, Gils, Gille, Gilli, Gill, Güll, Gietmann, Gillmann, Gilson, Gillessen, Gillissen, Gillig, Gilg, Gilgen, Gilgmann.** Bei den Formen **Ilg, Ilgen, Illig, Ilges** ist, wie auch bei **Gilg, Gilgen,** die Möglichkeit einer Deutung auf Lilie gegeben; denn Lilie ist (unter Einwirkung des ital. giglio) schon mhd. gilge, jilge, ilge.

Agricola = Landwirt. Märtyrer zu Bologna, † 304. Fest 4. Nov. FN.: **Grickel, Krickl, Kreckel.**

Alexander = männerabwehrend. Der Taufname bezieht sich auf den Papst Alexander I., der i. J. 116 als Märtyrer starb. Fest 3. Mai. FN.: **Alex, Xander, Sander, Sanders, Santer, Zander, Zanders.** Gelegentlich vermischen sich damit die aus Alexius = Schützer entstandenen FN. **Alexi, Alex, Lex, Lexer, Alechs, Alles.** Alexius war durch seine im Mittelalter oft bearbeitete Legende allgemein bekannt. Fest 17. Juli.

Ambrosius = der Unsterbliche. Kirchenlehrer (333–397). Fest 7. Dez. FN.: **Ambrosi, Ambros; Brosius, Brosi, Brose, Bruse, Bröse, Broos, Brosch, Brusch, Bräsike, Brösicke, Brösche.**

Anastasius = der [in der Taufe] Auferstandene. Fest 27. April. FN.: **Stase, Stassen.**

Andreas = der Mannhafte. Fest 30. Nov. Verehrung schon früh und allgemein. FN.: **Andres, Andre, Ander, Andrä, Andrea, Andreä, Anders, Andrieß, Andresen, Endre, Endres, Entreß, Entriß,** mit französelndem Akut: **André, Andrée, Indres, Enderle, Enderlin, Anthes, Drees, Dreesen, Dreese, Dresel, Treß, Dreßlein, Dreske, Dräseke, Driessen, Dreis, Drais, Treiß, Dreyse, Dreves, Drebes, Rees, Andersohn, Andersen;** Zss.: **Andermann, Dreesmann, Driesmann** usw.

Antonius ist ein uralter römischer Name, der, was indes schwer zu belegen ist, aus Antius = Vormann hervorgegangen sein soll, wie Antoninus < Antonius. Die meisten der unten angeführten FN. beziehen sich auf den ägyptischen Einsiedler Antonius, den Vater des christlichen Mönchtums, der 356 oder 357 im Alter von 105 Jahren starb. Seine Volkstümlichkeit namentlich bei den Bauern erklärt sich aus dem alten Glauben, daß diesem Hl. Macht über eine rotlaufartige Krankheit der Schweine („höllisch Feuer" genannt) verliehen sei, woher auch das bekannte Attribut des Heiligen kommt. Aber auch der hl. Antonius von Padua (1135—1231, heiliggesprochen 1232) kann noch FN. vermittelt haben, da er schon früh namentlich als Wiederbringer verlorener Gegenstände verehrt wurde. FN.: **Antony, Anton, Antons; Tonius, Tonjes, Tonges, Tonge, Thonig, Thony, Thon, Thonn, Tonne, Tönnies, Tönniges, Tönges, Thönnes, Tönis, Tönsmann, Thöne, Tenius, Thenne, Tenge, Thüns, Tönnes, Thonissen, Thonssen, Töniessen, Thönessen, Tönsen, Thennissen; Donius, Doniges, Donges, Donis, Donnig, Dony, Don, Dohn, Dohnen, Dohnke, Dönges, Dönniges, Dönig, Dönecke, Dehnicke, Dennes, Dengs, Denni, Dennig, Dengel, Donie.**

Apollonius < Apollo. Der Name war im Zeitalter der Apolloniusromane Mode. FN.: **Plönnies** (— ⏑⏑), **Plönes, Plohn, Plöhn, Lönnies, Löhns, Löns, Lohny, Lonnig, Lohn.**

Augustinus < Augustus = heilig, geweiht, erhaben. Die aus diesem Namen gebildeten FN. beziehen sich sicherlich in den allerseltensten Fällen auf Augustinus,

den Apostel Englands († 604), sondern auf den im ganzen Abendland verehrten großen Kirchenlehrer Augustinus, der 430 als Bischof von Hippo starb. Fest 28. August. FN.: **Augustin, Augustini, August, Augst, Augsten, Augstein, Augenstein, Agust, Agsten, Austin, Austen, Aust, Austmann; Stinus, Stienes, Stienen, Stinnes; Gust, Gusti, Gustmann, Gustke.**

Aurelius = Goldsohn. Patron des Klosters Hirsau, wohin der Leib des hl. Bischofs 830 gekommen war. Fest 9. Nov. FN. **Orell.**

Balthasar = [Bel] schirme sein Leben. Einer der hl. drei Könige. Fest 6. Jan. Die Übertragung der Gebeine der drei Könige von Mailand nach Köln im Jahr 1164 geschah früh genug, um die nun rasch beliebt werdenden Namen der Magier in FN. zu überführen: **Baltes, Baldes, Balles, Balz, Bälz, Belz, Baltzar, Balzer, Bälzer, Belzer, Balser, Belser, Balster; Saar, Sahr.** — Obwohl die Kurzformen Saar, Sahr < Balthasar urkundlich gut belegt sind, können ganz dieselben Namen aus dem altdeutschen PN. Saro hervorgegangen sein. Im einzelnen Fall können da, wie immer, nur die Urkunden entscheiden.

Bartholomäus = Sohn des Tholmai. Kult früher sehr verbreitet. Patron der Gerber und Metzger. Fest 24. Aug. FN.: **Bartholomäi, Bartelmäs, Bartholmes, Bartelmus; Barthel, Bartels, Barth, Bart, Bartz, Bärthel, Bärtle; Meus, Mevus, Mewisen, Möwes, Möbes, Möbus, Meese, Mieves, Meub.**

Beatus = der Selige. Der hl. B. gilt als der älteste Glaubensbote der Schweiz. Er soll 112 am Thunersee (wo auch die Beatushöhle) gestorben sein. Fest 9. Mai. FN.: **Batt.**

Benediktus = der Gesegnete. Vater des abendländischen Mönchtums. Fest 21. März FN.: **Benedikt, Benditt, Benedetti, Benedix, Bendix; Dix, Dikt, Diktus, Diktes, Dikten.** Selten hierher gehören die Formen Benno, Behn usw., die auf altdeutsche Namen (Benno schon im 8. Jahrh. häufig) wie Bernhard zurückgehen.

Blasius wird als Verkürzung von Basilius betrachtet. Der hl. Blasius war Bischof von Sebaste in Armenien, starb 316 als Märtyrer, nach andern in der diokletianischen Verfolgung. Reliquien von ihm gelangten nach Deutschland (Lübeck, Mainz, Minden, Braunschweig, besonders aber St. Blasien). Als einer der 14 Nothelfer, besonders aber als Patron der Ärzte (Halssegen!) genoß er schon früh allenthalben die größte Verehrung. Sein Fest war früher am 15., jetzt 3. Februar. FN.: **Blasius, Blasi, Bläsi, Blase, Bläse, Blasen, Bläsen, Blaas, Blaß, Plaß, Bläß, Blese, Blees, Blesen, Bleses, Bleske, Bläske, Blesgen, Plaßmann.** Im deutschen Südwesten begegnet auch die (frz.) Form **Blaise**, im Osten die (slaw.) **Blaszyk.** Die bei uns verbreiteten Formen **Bläsing,** besonders **Blessing,** deren Herkunft von Blasius urkundlich gesichert ist, haben das -ing sicherlich nur in Angleichung an Blesen: Blesin: Bläsing: Blessing, da die Produktivität der Abkömmlingssilbe -ing zur Zeit des Einströmens fremder Heiligennamen in unsere Namenwelt längst aufgehört hatte.

Briccius (Brictius), Name unerklärt, wohl keltisch. Als Schüler und Nachfolger des hl. Martinus, des Bischofs von Tours, auch bei uns verehrt, z. B. Kirchenpatron von Wurmlingen O.A. Tuttlingen. (Dort wird der Name als brize ausgesprochen. Das Rottweiler Urkundenbuch verzeichnet für 1455 einen Martin Bricius.) Fest 13. Nov. FN.: **Britsch, Brütsch, Brix, Brixius, Britzius, Britz, Britze, Britzke.**

Christian, ursprünglich Appellativum, die Zugehörigkeit zu Christus bezeichnend. Schon früh Taufname, in neuerer Zeit im nördlichen Deutschland mehr als bei uns. FN.: **Christian, Christiani, Christen, Christ, Krist, Christians, Christensen, Christel, Christl, Kristlin, Christahn; Kirsten, Kirstan, Kirstein, Kirschstein, Kersten, Kerschstein, Kerschensteiner, Kirsting, Kirsching, Kisting, Kirst, Kersting; Karsten, Carsten, Karstein, Karstens, Carstensen** usw.

Christophorus = Christusträger. Der Name dieses schon im frühen Mittelalter verehrten, besonders aber seit den Kreuzzügen volkstümlichen Nothelfers taucht

im 6. Jahrh. auf. Die geschichtlichen Bestandteile der bekannten Legende lassen sich also heute nicht mehr aussondern. Da der Hl. besonders als Patron gegen Überschwemmung, Pest und jähen Tod verehrt wurde, findet sich sein riesengroßes Bild heute noch an Wohnhäusern, Kirchen, Brücken, und es ist kein Zufall, daß der älteste erhaltene Holzschnitt (von 1423) den hl. Ch. darstellt. Fest 25. Juli. FN.: **Christophory, Christopher, Christoffel, Christof; Stoffer, Stofer, Stoffers, Stöffers, Stoffel, Stoffels, Stöffel, Toffel, Töffel; Offer, Offers.** Die beiden letzteren Formen beziehen sich auf den legendären Namen Offorus (Offerus), den der Riese vor seinem Christuserlebnis getragen haben soll.

Cornelius = der Hornfeste. Der Name ist besonders in der Erzdiözese Köln verbreitet, weil das Haupt des hl. Papstes C. († 253) in Cornelimünster bei Aachen verehrt wurde. Fest 14. Sept. FN.: **Kornelius, Cornelis, Cornels, Corneli, Kornel, Cornehl, Kornöhl, Korneliussen, Cornelissen; Nelius, Nelles, Nell, Nellen, Nellies, Nelissen, Neels, Nehl, Nehlsen, Nelson, Nels, Nöhles, Nelsen, Nelke, Niel, Nielen, Nilius, Nilles, Nille, Nill, Nieltz, Nielsch, Nielsen, Nilges.** Mieck (Niederrheinische FN., Düsseldorf 1886) weist sogar **Kees, Käs** als Kurzformen von C. nach. Andresen (Volksetymologie, 1899[6] S. 243) stimmt dieser Ableitung zu.

Cyprian = auf Cypern beheimatet Kirchenlehrer, † 258 als Bischof von Karthago. Fest 14. (und 26.) Sept. FN.: **Zipper, Zipperle, Zipperlein, Supprian.**

Cyriakus = der Herrliche (also = Dominikus). Einer der 14 Nothelfer. Reliquien in Bayern und im Elsaß, daher in Süddeutschland besonders volkstümlich. Fest 8. Aug. FN.: **Cyriax, Zieriaks, Zilias, Zilgus, Zilies, Zillessen, Zirk, Zilch.**

Damian = Bändiger. S. unter Kosmas. FN.: **Damian, Deman, Dehmann, Dohmjahn.**

Daniel = mein Richter ist Gott. Früher oft Taufname. FN.: **Daniel, Daniels, Danielis, Danigel, Danehl, Dannöhl, Danneil, Danielsen, Danelius.**

David = der Geliebte. Sein Fest am 29. Dez., daher früher häufiger Taufname. Schwäb. Verkleinerungsformen: Dofele, Vidle. FN.: **David, Davidis, Davids, Dawitz, Davidson, Dawyson, Davison, Doflein, Dofele.**

Demetrius = der Göttin Demeter zugehörig. Der hl. D. von Thessalonich starb 306 (290?) als Märtyrer. Fest 8. Okt. FN.: **Demeter, Demitter,** im Osten **Dimitri.**

Dionysius = dem Gotte Dionysos gehörig. Name mehrerer Heiligen. Für die FN. kommt indes nur der hl. Dionysius, erster Bischof von Paris, in Betracht, der um 285 das Martyrium erlitten haben soll. Fest 9. Okt. Er wurde besonders von den Franken verehrt; aber auch St. Emmeran in Regensburg behauptete, seinen Leib zu besitzen. Daher in Deutschland häufiger Kirchenpatron. FN.: **Dinnies, Dinnes, Dinges, Denis; Nisius, Niese, Nisi, Nisse, Nies, Nieß, Nys, Niesen, Niessen, Niesel, Niessel, Nissel, Nißl, Nißle, Nisle, Nüßle, Nüßlin, Nieske, Nüsgen, Neis, Neissen; Sintenis** (< San Denis).

Dominikus = dem Herrn gehörig. Ausgebreitete Verehrung unter den Heiligen dieses Namens genoß bei uns nur der 1234 heiliggesprochene Stifter des Dominikanerordens (1170—1221), der seinerseits als Namenspatron den hl. Dominikus von Silos (Benediktinerabt im 11. Jahrh.) verehrte. Fest 4. Aug. FN.: **Dominikus, Domenici, Dominick, Domnik; Minikus.** Vereinzelt auch **Kuß, Kußle,** da diese Kurzformen des Taufnamens gut bezeugt sind.

Eligius = der Auserwählte. Der hl. Eligius, ursprünglich Goldschmied, seit 641 Bischof von Noyon, † um 660, wurde als Patron der Goldarbeiter und Schmiede auch bei uns hoch verehrt. Fest 1. Dez. FN.: **Eley, Eloy; Ley, Leyen, Loy, Loyen; Kloy, Kley, Gleye.** Die Formen mit vorgesetztem Guttural scheinen aus einer in Schwaben wie in Bayern bezeugten volkstümlichen Form Heloge hervorgegangen zu sein.

Erasmus = der Liebenswürdige. Patron der Drechsler und Schiffer. Fest 2. Juni. FN.: **Erasmi, Rasmus, Rasmussen, Asmus, Asmussen, Aßmy, Erras, Asam.**

Eustachius = der Beständige, Standhafte. Patron der Jäger. Fest 20. Sept. FN.: **Staches, Stache, Stachel, Stachmann, Stächele.** Von der Nebenform Eustathius die FN. **Staats, Stets.**

Florian = der Blühende. Der hl. Märtyrer Florian, römischer Veteran, wurde beim Ausbruch der diokletianischen Verfolgung am 4. Mai 304 in Lauriacum (Lorch in Oberösterreich) in der Enns ertränkt und an dem Orte beigesetzt, wo heute St. Florian steht. Als Patron gegen Feuersgefahr und anhaltende Dürre viel verehrt. Fest 4. Mai. FN.: **Florian, Flory, Flohr, Fluri, Fluhr.** Doch können einzelne dieser Namen wie **Flor, Florin, Deflorin, Flöricke, Flörke, Flöring** auf Latinisierung eines Wohnstättennamens zurückgehen. So heißt schon 1269 einer mit dem Namen „zem Blumen" (ursprünglich also Haus- oder Flurname) abwechselnd Heinricus de Flore und Henricus ad Florem.

Franz sieh unten bei den Lehrbeispielen!

Gabriel = Held Gottes. FN.: **Gabriel, Gabrieli, Kaprell, Kapprehl, Gaber.**

Gallus = Hahn. Im Süden des deutschen Sprachgebiets verbreitet wegen der alten Verehrung des bekannten Glaubensboten, der St. Gallen gründete und 627 (645?) zu Arbon starb. Fest 16. Okt. FN.: **Gall, Galle, Kalle, Galli, Gally, Kallen, Call, Callesen, Callsen, Galler, Gallmann.**

Georg = Bauer. Fest 23. April. Im Morgenland seit dem 4. Jahrh., im Abendland namentlich seit den Kreuzzügen hoch gefeiert. Patron der Ritter und einer der 14 Nothelfer. Häufiger Kirchenpatron: in Bayern 209, in Freiburg 55 mal usw. FN.: **Georg, Georgius, Gorges, Gorgs; Georgi, Georgii, Georgis, Görges, Görgis, Görg, Görig, Görgel, Görgens, Görgensen, Gery, Gerg, Gergen, Gürgen, Girg; Jörg, Jörgen, Jerger, Jörger, Jorges, Jörgas, Joris, Jörgens, Jörgensen, Jörn, Jörns, Jürgensen, Jürgs, Jürg, Jürgen; Hansjörg, Kirchgeorg, Georgensohn, Domgörgen.**

Gereon — Herkunft des Namens unsicher, da die an den Namen des hl. Gereon und seiner 318 Genossen (um 304 bei Köln enthauptet) geknüpfte Überlieferung sich nicht über das 11. Jahrh. hinaus verfolgen läßt. St. G. ist in Köln und in der Schweiz Kirchenpatron. Fest 10. Okt. FN. **Irion < Jereon > Jerion > Jirion > Jrion.**

Gervasius. Die Gebeine des Märtyrers sollen 1164 nach der Eroberung Mailands nach Breisach gekommen sein; daher gehen von dort FN. aus wie: **Gerbes, Faas, Vaas, Fees, Fäsin, Fasel, Fesel.**

Gideon = Held, Vernichter. FN. **Gideon, Gideonsen.**

Gregor = der Wachsame. Obwohl Stadler 99 hl. Gregor aufzählt, gehen die älteren TN. durchweg auf Papst Gregor den Großen († 604). Fest 12. März. FN.: **Gregor, Gregori, Greger, Gröger, Gregerius, Greggers, Gregersen, Grieger, Gorius, Gohres, Gorris, Gorissen, Gorr, Gorre, Görries, Görres, Göhre, Gormann,** slaw. **Gregoritsch.**

Hieronymus = der Heiliggenannte. Fest 30. Sept. FN.: **Grolmes, Grolms, Grulm, Grummes, Grom, Gruner, Gruhner; Rohne, Roon; Mues, Muß, Müssel, Missel, Müßle.**

Hilarius = der Freudige. Von den vielen Heiligen dieses Namens kommt nur der als Bischof von Poitiers 367 gestorbene Hilarius in Betracht, der als „Athanasius des Abendlandes" 1852 zum Kirchenlehrer erhoben wurde. Fest 14. Jan. Für seine Verehrung wirkte in Deutschland besonders der hl. Fridolin. In der Diözese Freiburg z. B. ist Hilarius 9 mal Kirchenpatron. Da das anlautende h früher viel härter gesprochen wurde, setzte sich bei uns unter dem Druck der ursprünglichen Betonung die Nebenform Glarius fest. FN.: **Glaris, Claar, Klar, Klares, Klarmann, Klär, Klähr, Klärs, Klärle, Kleer, Glorius; Lahres, Lahrs, Lahr, Lehr, Lähr, Leers, Lehrle.**

Jakobus = der Fersenhalter (weil jüngerer Zwillingsbruder des Esau). Der im Mittelalter ungemein beliebte Name bezieht sich aber weder auf den Patriarchen, noch auf den jüngeren Apostel Jakobus, sondern auf Jakobus Major, den Liebling des Herrn (Fest 25. Juli). Zu seinen Reliquien in Compostella (Spanien) wallfahrteten auch ungezählte Deutsche (daher die Redensart: der wahre Jakob, d. h. einer, der wirklich am Grab des Apostels gebetet hatte), und die vielen Schottenklöster wirkten für seine Verehrung. Auch als Kirchenpatron sehr häufig. FN.: **Jakob, Jacobs, Jacobi, Jakober, Jakobsohn, Jakobsen, Jack, Jackel, Jagel, Jäckel, Jäckle, Jäggle, Jeckel, Jöckl, Jäggli, Jäcklin, Jäcklein, Jegel, Jockel, Jogel, Jock, Jöck, Jöckle, Kobus, Kob, Köbes, Kopsch, Kopp, Koppens, Kopke, Köpke, Köble;** Zss.: **Hansjakob, Koppmann;** slaw.: **Jakubowski, Jakusch, Jakobiak** usw.

Januarius < Janus, Beschützer der Tore. Fest 19. Sept. Der FN. **Jenner** ist hierherzuziehen, da der Heilige auch bei uns Kirchenpatron war.

Joachim = von Gott aufgestellt. Fest 20. März. FN.: **Joachimi, Achim, Jochem, Jocham, Jochim, Jochen, Jochum, Juchem, Joch, Jauch.**

Job, der Dulder, war Patron der Aussätzigen und stand unterm 9. Mai im Kalender. Die FN. **Job** (kath.), **Hiob** (evang.), **Jobb, Jopp, Joop**, nd. **Jobke, Jöbgen** können aber ebensowohl auf den ahd. Namen Joppo zurückgehen.

Jodocus, ein keltischer, nicht sicher zu deutender Name. Der hl. Jodocus (auch Judocus), aus einer bretonischen Grafenfamilie stammend, als Einsiedler 669 gestorben, wurde seit dem 10. Jahrh. namentlich auch in Süddeutschland verehrt. In Freiburg ist er 7 mal, in Württ. 3 mal Kirchenpatron. Fest 13. Dez. FN.: **Jos, Joos, Joß** (vgl. frz. Josse), **Jossen, Jöser, Jösel, Jößlin, Jodel, Jodl, Josenhans** (= Hans, Sohn eines Jodocus); **Jost, Johst, Joost, Joosten, Joest, Joscht, Jöst, Jöster, Jester, Jostel, Joostmann, Jobst** (im Münchner Meßbuch von 1526 wird der 13. Dez. als „Jobstag" bezeichnet). Zu den Formen mit schließendem t (die zuweilen fälschlich zu Justus gezogen werden), vgl. mhd. obß: nhd. Obst, mhd. ieze: nhd. jetzt usw.

Johannes sieh unten bei den Lehrbeispielen!

Josef = er vermehre! Der alttestamentliche Josef war schon früh, besonders in jüdischen Kreisen, Vorname. Die Verehrung des Pflegevaters Jesu ist aber erst in neuerer Zeit volkstümlich geworden. Erst 1621 wurde der 19. März gebotener Feiertag, 1729 kam der hl. Josef in die Allerheiligenlitanei, 1889 erklärte ihn Leo XIII. als Patron aller Stände. Vom 18. Jahrh. an überflügelt Josef als Taufname langsam den bisher herrschenden Johannes, und heute wiegen auf dem Lande die „Sepp" entschieden vor. Von den folgenden FN. dürften aber die allermeisten den alttestamentlichen Josef meinen: **Joseph, Josefs, Josephi, Josephsohn, Sepp;** slaw. **Josewsky.**

Isaak = er wird lachen. Gelegentlicher Taufname. In dem 1541 erschienenen Onomasticon Ecclesiæ von Witzel heißt es: „sollt Isaak rufen und rief Sack." Die folgenden FN. sind aber doch zumeist jüdisch: **Isack, Eisig, Islin, Sack, Säckle, Itzig** (> **Hitzig**).

Im Schwäb. zuweilen appellativ für einen Geizkragen, insofern Isaak zu „In Sack" umgedeutet wird.

Isidor = von der Göttin Isis geschenkt. Von den Heiligen dieses Namens konnte am ehesten der Märtyrer J. von Chios, unter Decius zwischen 249 und 251 enthauptet, auf die Namengebung Einfluß nehmen, da seine Gebeine im 12. Jahrh. nach Venedig kamen, von wo aus der Name in einzelne deutsche Kalender überging. Fest 15. Mai. (Der spanische Bauernheilige Isidor, dessen Fest gleichfalls auf den 15. Mai fällt, kommt hier nicht in Betracht, da seine Heiligsprechung erst 1622 erfolgte.) FN.: **Dörries, Dory, Thory, Dörrle, Dörge.**

Israel = Gotteskämpfer, als Beiname des Patriarchen Jakob auch gelegentlich Vorname. FN.: Israel, Israeli (Disraeli, Name des bekannten 1848 verst. engl.

Literarhistorikers), **Israels** (Name des 1911 gest. holländischen Genremalers), **Isser, Ysser.**

Julius < Jovilius (Juppiter). Die Ableitung aus juvenis = jugendlich ist wegen lautlicher Schwierigkeiten abzulehnen. Nebenform: Julianus. Von den 142 Heiligen dieses Namens kommt bei uns wohl nur der auch in Deutschland verehrte hl. Julianus, erster Bischof von Le Mans († um 400) in Betracht, von dem Reliquien im Jahr 1243 nach Paderborn kamen. Fest 27. Jan. FN.: **Juhl, Juhle, Julg, Jülg, Luß.**

Karl sieh unten bei den Lehrbeispielen!

Kaspar = Schatzmeister. Einer der hl. drei Könige. Fest 6. Jan. FN.: **Kaspar, Kasper, Caspar, Casper, Gaspar, Gastpar, Caspari, Gasper, Gaspers, Kesper;** aus Koseformen: **Kapper, Kaps, Kapp;** mit Erweichung des Anlauts: **Jasper, Jaspers, Jaspersen, Jesper, Jespersen;** slaw. **Kasparek, Kasperczyk.**

Kilian, ein Name keltischer Herkunft. Der Bischof und Patron von Würzburg, als Märtyrer 689 gestorben, genoß im Frankenland und weit darüber hinaus frühe Verehrung. Allein in Württ. ist er 20mal Kirchenpatron. Fest 8. Juli. FN.: **Kilian, Kiliani, Kilgan, Kilges, Killgus, Killy, Kille, Kill.**

Klemens = der Milde. Schon im christl. Altertum hoch verehrt. Patron der Schiffer. Fest 23. Nov. FN.: **Clemens, Klemenz, Clement, Clemensen, Klemt, Klemz, Klems, Klehm, Klemm, Klemme, Klemke, Kliemt, Klimpt, Klimke, Clementi.** — **Menz** kann gelegentlich hierher gehören, da die Gleichung Klemens > Menz oberdeutsch gut bezeugt ist. Sonst gehört Menz zu dem altdeutschen Namenstamm Magan (sieh oben S. 36. Vgl. S. 99).

Konstantin = der Beständige. Der Name Konstantins des Großen († 337), des ersten christlichen Kaisers, des Sohnes der hl. Helena, war auch bei uns schon früh Taufname. Daraus haben sich ff. FN. entwickelt: **Constant, Kunst, Kunstmann, Künstle, Gutekunst;** entnasalierte Formen: **Koste, Kuste, Köstle, Köstlin, Köstel, Kostmann.**

Kosmas = der Geschmückte. Die aus Arabien stammenden Zwillingsbrüder Kosmas und Damian übten unentgeltlich die Heilkunde, wurden um 303 als Christen enthauptet und schon früh als Patrone der Ärzte und Apotheker verehrt. Reliquien von ihnen kamen schon 965 nach Bremen, 1649 nach München. Fest 27. Sept. FN.: **Koschmann, Koßmann, Gosche.**

Laurentius = der Lorbeergeschmückte (oder = aus Laurentium). Das berühmteste Opfer der valerianischen Verfolgung, † 258. Fest 10. Aug. Auch in Deutschland schon früh und allgemein verehrt, in Bayern z. B. 116mal Kirchenpatron. FN.: **Laurenzi, Laurent, Laurenz, Laurens, Laur, Lauritz, Lauritzen, Labrenz, Lawrenz, Lorenz, Lorenzer, Lortz, Lortzing, Lohrenson, Lornsen, Lenz,** gelegentlich auch **Renz,** das sonst zu Ragan gehört.

Lazarus = Gotthilf. Fest 17. Dez. FN.: **Lazarus, Lazary, Latzer, Lasar, Laser, Lesar, Leser, Lesser.**

Liborius, Name unbekannter Herkunft (Gleichsetzung mit Liberius = der Freie ganz unsicher). Der hl. Liborius, ein Freund des hl. Martin von Tours, war zu Ende des 4. Jahrh. Bischof in Le Mans. Reliquien von ihm kamen 836 nach Paderborn, wo er Bistumspatron wurde. Fest 23. Juli. Die aus Liborius hervorgegangenen FN. sind besonders in Norddeutschland verbreitet: **Libor, Boris, Bories, Borries, Börries**(–◡◡), **Börres, Böres, Böhres, Bohris, Borg, Borges, Bohr.**

Lukas, gekürzte Form von Lucanus = der Lukaner, nach andern = der Erleuchtete (von lux, wie Lucius). Fest 18. Okt. FN.: **Lucas, Lukas, Luks, Lux, Luxen, Luck, Lukassen, Lucä, Luchs, Lauck, Laux, Luxmann, Leux, Leix, Leuchs.**

Makarius = der Glückselige. Von den vielen Heiligen dieses Namens dürfte in erster Linie der Schüler des hl. Antonius, M. der Ägypter, in Betracht kommen

(† vor 390), da dessen Leben in den Vitae Patrum viel gelesen wurde. Fest 15. Jan. FN.: **Mäker, Karius, Karig, Karis, Karges** (< Karius: Karjus: Karges), **Karge, Carry.**

Mansuetus = der Sanftmütige. Der hl. M. war der erste Bischof von Toul. Er starb um 375. Fest 3. Sept. Seine Verehrung war im Elsaß und in Baden zu Hause, von wo aus auch die FN. **Most, Möst** ausgehen.

Markus = Sohn des Mars (nach Mommsen und Walde), der Männliche (nach Klotz), der Hammer (nach Vanicek, der dabei an lat. marcus = großer Schmiedehammer denkt, während Walde eine Grundform Marteos ansetzt, also Zugehörigkeit dieses altrömischen Vornamens zu Mars voraussetzt). Fest 25. April. FN.: **Marcus, Marci, Marzi, Marks, Marx, Marxer, Merx, Markussen.**

Martin sieh unten bei den Lehrbeispielen!

Marzellus, Verkleinerungsform von Markus (s. d.). Papst Marzellus I., gest. 309. Fest 16. Jan. FN.: **Marzell, Marcelli.** Auf der alten angedeutschten Form Marzolf beruhen: **Martzloff, Marzluff.**

Maternus = der Mütterliche. An den Namen des ersten geschichtlich beglaubigten Bischofs von Köln (gest. im Anfang des 4. Jahrh.) knüpft sich eine bis in die Apostelzeit zurückgreifende Legende, deren wesentliche Bestandteile ungeschichtlich sind. In Trier soll sein Leib ruhen, weshalb die Verehrung des hl. Maternus besonders im Westen Deutschlands verbreitet ist (Fest 13. Sept.). Dort auch die FN. **Materne, Mattern, Mathern, Ternes.**

Matthäus, wie Matthias = Geschenk Jehovas. Fest 21. Sept. Patron der Steuer- und Zolleinnehmer. Da im Volksmund Matthäus und Matthias ineinanderfließen, sind die daraus entstandenen FN. nicht mit Sicherheit zu trennen. Es mögen daher manche hier angeführten FN. zu Matthias gehören: **Mathäus, Mathäi, Matheis, Matheus, Mathe, Mathes, Mattheß, Mattes, Matthe, Mades, Mathews, Matthei, Mathey, Mathäser, Matteſen, Matz, Mattle, Mattke, Madauß, Mothens, Mottes, Modes, Mode;** lat. **Matheſius; Theuß, Theuſſen, Dehus, Deuſſen*), Thebus, Thöbus, Debus, Thewes, Dewes, Dabes, Thebes, Döbes, Thevis, Tews**), Debs, Thewen, Theſen, Thöſen, Deſer, Teske, Theſſen, Deeß; Theweſſen, Thevisſen, Theeſing; Debusmann, Theesmann.**

Matthias = Geschenk Gottes. Fest 24. Febr. Da sein Grab in Trier im Mittelalter vielbesuchter Wallfahrtsort war, sind aus seinem Namen, besonders im deutschen Westen, viele FN. erwachsen wie: **Matthias, Mathies, Mathiaſen,**

---

*) Der bekannte Philosoph Paul Deussen (1845—1919) kann hierher gehören oder zu dem westfälischen Dorf Deusen, das eben wieder nichts anderes ist als der schwache Dativ des gekürzten Namens Matthäus.

**) Der bekannte Schulmann J. Tews, der aus einem Bauerngeschlecht des ostdeutschen Siedlungsgebietes stammt, äußert sich in seiner Selbstbiographie (Aus Arbeit und Leben, Berlin 1922, S. 13) über seinen Namen wie folgt: „Tews hieß der lettische Obergott (wohl eine Umgestaltung des Namens des griechischen Zeus) und bedeutet der Donnerer, der Polterer. An einen Zusammenhang mit dem Lettentum habe ich indessen nie glauben können und glauben mögen. Auch daß das Wort tew (schlagen) im Englischen vorkommt, hat mich nie zu der Annahme verführt, ein ins ostdeutsche Tiefland versprengter Engländer zu sein. Das häufige und zerstreute Vorkommen des Namens, insbesondere im deutschen Osten, rechtfertigt wohl die Annahme, daß er, wie so viele unserer Familiennamen, ein verkürzter Vorname ist: Matthäus: Tews. In einem hinterpommerschen Kirchenbuche kommt 1650 der Name Tewes als Vorname (‚Tewes Wendorp') vor. Rassenforscher haben mir wiederholt gesagt, mein Schädel sei ein echter niederdeutscher Bauernschädel, und meine Vorfahren seien höchst wahrscheinlich aus Westfalen nach Pommern gekommen ..."

Mathießen, Mathien, Mathin, Mathein, Matthis, Mathys, Mathy, Mattis, Mattiske, Mathais, Matheis, Mathein, Meteis, Matz, Matzer, Matzke, Metz, Matiewe, Mathiebe, Matthai, Matai, Matheier, Matthiasen, Mathiesen, Mathisson, Mathissen; Thias, Thies, Tieß, Thiesen, Thiessen, Thieser, Diesel, Thiesing, Dieske, Thys, Thisius, Thyssen, Dissen, Teis, Theiß, Deiß, Theißen, Theissing, Thiebes, Tiebe, Thivessen, Thywissen, Thieges, Thie; Hiese, Hiesel*), Heis, Heiß, Heyse, Heisel; Thießmeyer, Dißmann, Theißmann, Deismann, Tiggemann usw.

Mauritius = der Maure, der Mohr. Frühe und weitverbreitete Verehrung genoß der Führer der thebaischen Legion, der hl. Mauritius, der mit seiner christlichen Kriegerschar um 300 den Martertod erlitt. Sehr früh im Wallis verehrt (vgl. St. Moritz, das aus der im 6. Jahrh. gegründeten Abtei am Grabe der thebaischen Märtyrer erwachsen ist). Fest 22. Sept. FN.: **Mauritz, Moritz, Moritzer, Maritz, Meritz; Ritz, Ritzmann.**

Medardus < germ. Mathahardus = der mächtig Starke. Der hl. Medardus, Bischof zu Noyon und Tournai, † um 560, begraben in Soissons, wo die Benediktinerabtei St. Medard erstand. Reliquien auch in Trier und Köln. Fest 8. Juni. Im Mittelalter als Heu- und Weinpatron verehrt. FN.: **Meder, Mederle, Medert.** Weitere Formen übergehen wir, da sie auch aus altdeutschen mit Matha- zusammengesetzten Personennamen hervorgegangen sein können.

Melchior = König des Lichtes. Einer der hl. drei Könige. Fest 6. Jan. FN.: **Melchior, Melchier, Melcher, Melchers, Melchert, Melke, Melle.**

Michael = wer ist wie Gott? Fest 29. September. Vom 8. Jahrh. an auch bei uns allgemein verehrt. Das Mainzer Konzil vom Jahr 813 führte sein Fest in ganz Deutschland ein. Schutzpatron des christlichen Deutschland. Errichtung zahlloser Michaelskirchen und -kapellen auf Höhen, wo vordem Wodansstätten waren. Häufiger Kirchenpatron: in Bayern 161, in Freiburg 68mal usw. FN.: **Michael, Michel, Micheel, Michal; Michelis, Michaelis, Michaeli, Micheli, Michels, Michelis, Michaelsen, Michaelsohn, Mikkelsen, Michelmann, Michler, Micheler, Miggler, Mickler; Paulmichel, Kleinmichel;** franz. **Michelet.**

Moses = der aus dem Wasser Gezogene (so 2. Mos. 2, 10; die Sprachwissenschaft hält den Namen für ägyptisch und deutet ihn „Kind, Sohn"). Häufiger Judenname; da es aber eine Reihe christlicher Heiliger mit dem Namen Moses gibt, wurde der Name früher auch als Taufname verwendet. Die ff. FN. können ebensowohl christlich als jüdisch sein: **Moses, Moscheles, Mosse.**

Nikolaus sieh unten bei den Lehrbeispielen!

Noe = Ruhe, war früher zuweilen Taufname. FN.: **Noah** (evang.), **Noe** (kath.) **Nohe.**

Pankratius = allvermögend. Der volkstümliche Eisheilige. Fest 14. Mai. FN.: **Pankratz, Bankratz, Pongratz, Bongratz, Baumgratz, Pankrat, Bankrath, Bongrad, Gratius, Kratzius, Kraatz, Kratz, Gratze, Gratz, Kratzke, Gratzel, Krätz, Kretz, Grätz, Gretz, Gratzel, Krätzel, Crecelius.**

Paulinus < Paulus (s. d.). In Westdeutschland beziehen sich die unten angeführten Namen auf den hl. Paul nus, Bischof von Trier, †358. Anderwärts kann auch der hl. Paulinus von Nola († 431) Patron gewesen sein. In vielen Formen ist Paulinus und Paulus nicht auseinanderzuhalten. Zu Paulinus gehören sicher die FN. **Paulin, Paulini, Pöhlein, Pohlenz, Polenz.**

Paulus = gering, klein. Schon in altchristl. Zeit Taufname. FN.: **Paulus, Paul, Pauli, Pauly, Paule, Paulussen, Paulsohn, Paulsen, Paulsen, Pauling, Pohling, Pauler, Pauwel, Pawel, Pawleke, Pabel, Pobel, Pagel, Pägel,**

*) Der 1771 zu Dillingen hingerichtete „Bayrische Hiesel" hieß Matthias Klostermeier.

Pahl, Pahle, Paal, Paschke, Peschke, Pesch, Pöschel. Zahlreiche Zss.: **Paulmann, Pallmann, Paulhuber, Pauleder, Paulmichel, Kleinpaul**; slaw.: **Paulitschek, Paulack, Paulick.**

Pelagius = Meermann, Seemann. Von den Heiligen dieses Namens hat bei uns nur der Märtyrer P. zu Aemona († 282 oder 283) namenbildend gewirkt, weil er Patron des Bistums Konstanz war, wo sich (wie auch in Altstadt-Rottweil) Reliquien von ihm befinden. FN.: **Polay, Poley, Bolay, Boley, Bohley.**

Petrus = Fels. Schon in ahd. Zeit Taufname. FN.: **Peter, Peters, Petter, Petri, Petry, Pieter, Peterson, Petersen, Pierson, Person, Persuhn, Petering, Petsch, Pötsch, Petzold, Pätzold, Pietsch.** Zahllose Zss.: **Petermann, Petermüller, Petermichel, Petermeyer, Altpeter, Großpeter** (frz. Grandpierre) **Kleinpeter, Hintzpeter, Krummpeter, Schmidpeter, Hanspeter, Lanpeter** usw.

Philippus = Pferdefreund. Schon im Altertum als Vorname beliebt (Philipp von Mazedonien!). Fest 1. Mai. FN.: **Philipp, Philipps, Philippi, Filipp, Phlips, Flips, Filb, Philippsohn, Philippsen; Lipp, Lippus, Lipps, Lips,** lat. **Lipsius** (was indessen auch = Leipziger sein kann), **Lippe, Lippl, Lipke, Lippens; Lippmann, Lipsmeyer;** slaw. **Lipski.**

Pius = der Fromme. Der Taufname meint den Märtyrer Papst Pius I. († 157). Fest 11. Juli. FN.: **Pius, Pies, Pieske.**

Quintinus, Nebenform von Quintus = der Fünfte. Der hl. Quintinus, nach dem St. Quentin den Namen trägt, soll in der diokletianischen Verfolgung sein Leben gelassen haben. Das Jahr steht nicht fest. Fest 31. Okt. Sein Kult ist alt und auch in Deutschland früh verbreitet. FN.: **Quintus, Quintes, Quinten, Quentin, Quint, Quintenz.**

Quirinus = der Lanzenschwingende. Als Nothelfer gegen die englische Krankheit volkstümlich („St. Kürins Plag"). Fest 30. März, 16. Juni. FN.: **Quirin, Kiren, Kehry, Küry, Kury, Kuhrig, Krings, Krains.**

Remigius = der Ruderer. Von den verschiedenen Heiligen dieses Namens kommt für deutsche FN. nur der 535 † Bischof von Reims in Betracht, der an Weihnachten 496 den Frankenkönig Klodwig taufte. In der Diözese Freiburg ist er siebenmal Kirchenpatron. Fest 1. Okt. FN.: **Rehm, Remy, Romey, Romeis; Mieg, Mieck, Migge, Meis, Meiß.**

Romanus = der Römer. In Südwestdeutschland häufiger Taufname, wohl meist auf den hl. Abt R. von Dryes-Fontrouge, den Freund und Mitarbeiter des hl. Benediktus, zurückgehend († um 550). FN.: **Roman, Romann, Ruman, Ruhmann.**

Salomon = Friedensfürst. Arabisch: Selim, türkisch: Soliman. Jüdischdeutsche Abformungen: Salme, Salmon, Salman, Selman, Seligmann, Salle, Selig, Zalle, Schlaume, Schlome, Scholeme, Selmar, Sally. Schwäb. Kurzform Salle. Salomon war in der ersten Hälfte des Mittelalters häufiger Taufname; im 9. Jahrh. haben wir allein in Konstanz drei Bischöfe mit dem Namen Salomon. — FN.: **Salomon, Salmony, Seelig, Selig, Seligmann, Salle.**

Samson = kleine Sonne. FN.: **Simson, Simpson, Samson, Sampson.**

Samson war wie Christophorus im Mittelalter häufiges Hauszeichen; daher können die betr. FN. auch von Hausnamen ausgehen.

Samuel = der von Gott Erbetene. Auch Taufname. FN.: **Samuel, Samel, Samehl, Samelsohn, Zamel, Zahmel,** litauisch **Samuleit.**

Sebastian = der Ehrwürdige. Patron der Schützengilden und Pestheiliger. Fest 20. Jan. FN.: **Sebastiani, Seebaß; Bastian, Bastion, Bastien, Bastgen, Basting, Bastin, Basten, Baste, Bast, Bastl, Bästlin, Beste, Pästle, Best, Bestgen, Baist, Baischt, Baisch, Baischa, Baschian, Baschen, Basche, Basch, Besch, Beschle, Bäschle, Bösch; Wastl, Wastler, Wastlhuber.**

Servatius = der Gerettete. Der hl. S., Bischof von Tongern, 384 zu Maastricht gestorben, genoß schon im frühen Mittelalter weitverbreitete Verehrung. Fest

13. Mai. FN.: **Servatius, Servazi, Servatz, Servat, Servas, Servaes** (ae = langes a), **Servas, Serwe, Serbe; Zervas, Zerfaß, Zirfas, Zierfaß, Zervos, Zerwes, Zerwetz, Zierwes, Zirbes, Zerbe; Faatz, Faas, Fasen, Fahsel, Vaas, Vaasen, Vaesen, Vassen, Vosen, Voossen.**

Severin = der Strenge. In Köln trug schon im 8. Jahrh. eine Kirche seinen Namen, weshalb man als den namengebenden Heiligen den um 400 gestorbenen Bischof Severinus von Köln ansehen darf, dessen Legende freilich von ungeschichtlichen Zutaten wimmelt. Fest 23. Okt. FN.: **Sevrin, Seffrin, Severins, Severing; Fehrein, Frein, Freins, Frins, Frings.**

Silvester = Waldmann. Der legendenumsponnene Papst Silvester I. († 325). Fest 31. Dez. FN.: **Silvester, Silvest, Fester, Väster, Festor, Vesterling.**

Simon, hebr. Simeon = Erhörung. Die zu FN. gewordenen Simon-Namen beziehen sich auf Simon Zelotes (= den Eiferer). Fest 28. Okt. FN.: **Simon, Siemon, Simons, Simonis, Simonsen, Symons, Sieman, Siemens, Siemes, Sims, Simm, Simml, Simmel; Zimons, Schimon, Schimke, Schimmel;** slaw. **Szymank, Szimanski, Simanowski.**

Sixtus, eigentlich griech. Xystós = der Glatte. Der früher nicht seltene Taufname bezieht sich auf den Papst Sixtus II., der 258 als Märtyrer starb. Fest 6. Aug. FN.: **Sixt, Six.**

Stanislaus = Ruhm des Lagers (slaw. stan = Feldlager, slawa = Ruhm). Der hl. St., Bischof von Krakau, starb 1079 als Opfer seiner Pflichttreue. Er wurde 1253 heilig gesprochen. Fest 7. Mai. Der jetzt viel volkstümlichere Jesuitenheilige St. Kostka (1550—1568; 1670 selig-, 1726 heiliggesprochen) kommt für die FN. nicht mehr in Betracht. FN. **Stenzel.**

Stephanus = Kranz. Als Erzmärtyrer früh und allseitig verehrt. Fest 26. Dez. FN.: **Stephan, Stephani, Steffan, Steffen, Stephen, Stepfan, Stephens, Steffens, Steffensen, Steven, Stevens, Steff, Steffes, Steffel, Steffl, Stieve;** slaw. **Stefanowitz.**

Tobias = Gott ist gut. Früher beliebter Taufname, der im Schwäb. die Kurzformen Thobies, Tobis, Tobi, Tobl aufweist. FN.: **Tobias, Tobies, Tobiassen, Tobiesen, Tobien, Toben, Töben, Tobis, Tobisch, Thowes, Töwes, Döbes, Tobei.**

Thomas = Zwilling. Der Apostel (Fest 21. Dez.) war Patron der Baumeister, Zimmerleute und Feldmesser. FN.: **Thomas, Thoma, Thom, Tomis, Tömis, Thömen, Thoms, Domas, Dommes, Domma, Dohm, Dom, Dooms, Dohms, Domsch, Dam, Damas, Tams, Dahms, Thum, Duhm, Dumke, Thummel, Thümmel, Thomä, Thomasius, Thomassen, Thomsen, Maaß, Maaßen, Maaser, Mäßle, Massing; Thompson, Thomeck, Domeck, Damaschke***); **Thomann, Dohmann,**

---

*) Der bekannte Bodenreformer Adolf Damaschke erzählt (Aus meinem Leben, 1924, S. 5 f.), daß ihm auf einer seiner Vortragsreisen eine in Innsbruck gedruckte antisemitische Streitschrift „Das Recht der Jenseitigen" in die Hände gefallen sei, worin es geheißen habe: „Damaschke, Adolf ... (aus Damaskus stammend, nun getauft), der große Bodenreformer usw." Er knüpft daran die Bemerkung: „Wie krank muß doch unser Volk sein, wie fiebergeschwängert die Luft unserer Zeit, wenn derartiges möglich ist! Da sitzt in Tirol ein Mensch, der — ich nehme es an — in seiner Art ehrlich dem Deutschtum dienen will. In diesem Dienst trifft er auf eine Bewegung wie die Bodenreform. Er hält es nicht für seine Pflicht, selbst zu prüfen. Was er von Gegnern der Bodenreform gehört hat, läßt ihn diese Bewegung als fremd und schädlich erscheinen. Und mit einer Gewissenlosigkeit, die das Gegenteil von allem ist, was als deutsch gilt, setzt er sich hin und schreibt eine Unwahrheit, von der er will, daß sie schadet. ... An sich wäre es ja wohl möglich, daß der Name Damaschke

Damann, Themann, Demann, Thumann, Maßmann; Thomaier (Thomas Maier), **Dohmeier, Masmeyer** usw.

Urban = der Höfliche, der Städtische. Der Papst-Märtyrer Urban I. († 230) war als Patron der Weingärtner volkstümlich. Fest 25. Mai. FN.: **Urban, Urbany, Urben;** slaw. **Urbanek, Urbanski.**

Valentin = der Gesunde, Kräftige. Von den in Deutschland verehrten Heiligen dieses Namens kommt zuerst der um 273 gemarterte Bischof V. von Terni in Betracht, da dieser seit alters der Patron der Gichtbrüchigen und Fallsüchtigen ist. Fest 14. Febr. — In Bayern wird besonders der hl. V., Abt zu Mais in Tirol, Apostel Rhätiens, verehrt (gest. Mitte des 5. Jahrh.). Reliquien von ihm in Passau, wo er auch Diözesanpatron ist. Fest 7. Jan. — Der hl. V. genoß im Mittelalter allenthalben hohe Verehrung. Die Epilepsie heißt „St. Feltens Leiden", „St. Veltins Plag", gekürzt einfach: St. Felten. In bäuerlichen Kreisen lange beliebter Taufname; daher viele FN. wie **Valentini, Valtin, Velten, Felten, Velden, Feldten, Fell, Felle.** Der FN. **Valentiner, Wallenthiner** gehört wohl regelmäßig zu einem der Orte mit dem Namen St. Valentin (4 davon in Niederösterreich, 2 in Tirol).

Vinzenz = der Sieger. Als familiennamenbildend kommt nur der Name des auch in der Allerheiligenlitanei vertretenen Märtyrers Vinzenz von Saragossa in Betracht, der 304 zu Valencia sein Leben ließ. Die Legende dieses Heiligen wurde im Mittelalter mit Begeisterung gelesen. Von Frankreich aus verbreitet sich sein Kult auch nach Deutschland. Fest 22. Jan. FN.: **Vinzens, Winzenz, Vizens, Vitz, Fitz, Venz, Ventz, Fentz, Finzel, Fentzl, Venske, Fentzke; Zenz, Zenze, Zens, Sens, Zintz, Zensen.**

Vitus = der Lebende (besser zu lat. vita als zu lat. vitulus = Kalb). Einer der 14 Nothelfer, seit alter Zeit in hohem Grade volkstümlich. FN.: **Vitus, Vitz, Fitz, Vietsch, Fix, Fics, Vith, Vitt, Veitz, Vieth, Veit, Veith, Feith, Vaith, Feitel, Vaitl, Fittmann.** Einzelne Formen wie Vitus, Veit können auch auf dem altdeutschen Vornamen Wido beruhen, der lateinisch als Vitus wiedergegeben wird. Ein aus den Kreuzzügen bekannter König von Jerusalem heißt bald Guido (verwelschtes Wido), bald Veit von Lusignan.

Zacharias = Gottes Gedächtnis, „Jahwe ist eingedenk". FN.: **Zachariä, Zacher, Sacher** (bes. jüdisch), **Zacherle.**

Zugabe: Abgewürdigte Taufnamen aus alten Heiligenverzeichnissen.

Wer sich mit Urkunden oder Urkundenbüchern beschäftigt, stößt immer wieder auf seltsame und fremdartige Vornamen und ist vielleicht geneigt, falsche Schlüsse aus solchen Beobachtungen zu ziehen. In der Schweiz findet man häufig den Vornamen Urs (= Bär); in Nürnberg wie auch in den Akten der Salzmannschen

---

mit Damaskus zusammenhängt, wenigstens sah ich, daß einer der Führer der syrischen Araber im Kampf gegen den Zionismus den Namen Damaschky führt. Aber ich habe mit jener wunderbaren Stadt nichts weiter zu tun, als daß ich zwei unvergessene Tage in einem Palmenhof am quellenden Barradan verträumt habe. Der deutsche Name Damaschke erklärt sich viel nüchterner. Er tritt in verschiedenen Abwandlungen auf, so als Tamaschke. So heißt z. B. der Inhaber eines der bekanntesten Versandhäuser in Berlin. Außer Tamaschke erscheinen auch die Namen Domaschke, Tomaschke, Tomaske: der Name Damaschke bedeutet also „der kleine Thomas". Einmal ging ich durch eine kleine Stadt, wenn ich nicht irre, war es Biala in Mähren, in der nach den Schilderinschriften der Name Damaschke der vorherrschende zu sein schien."

Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal fällt ein Clericus*) auf. Der früheren Diözese Konstanz waren Namen wie Homobonus und Homodei wohl vertraut, und noch weiter zurück sind die Deogratias gar nicht selten. Bähnisch (S. 87) wundert sich, daß 1720 ein Geistlicher in Merseburg seinem Sohn den Namen Quod deus vult beigelegt hat. Erscheinungen solcher Art haben aber stets einen kultischen Grund. Für die Alten, die ihren Kalender besser kannten als wir, waren solche Namen nicht ungewöhnlicher als für uns ein Benediktus oder ein Bonaventura. Ich will hier eine Reihe solcher in Abgang gekommenen Heiligen aufstellen und mit den nötigsten hagiologischen Angaben ausstatten:

Achilles, drei Märtyrer dieses Namens. Fest 11. Mai, 12. Mai, 8. Sept. Dazu 6 hl. Achilleus, deren fünf als Märtyrer genannt werden.

Adventus, Märtyrer. Fest 15. Febr. Adventus, Bekenner im Gebiet von Tours. Fest 3. Nov. Adventor, Märtyrer aus der thebaischen Legion. Fest 20. Nov. und 20. Jan.

Advokatus, Märtyrer. Fest 13. März.

Amor, 4 Heilige dieses Namens. Am bekanntesten der hl. Amor (auch Amator), der das Benediktinerkloster zu Amorbach stiftete (Fest 17. Aug.), und der hl. Amor, der das Chorfrauenkloster Münsterbilsen (Lüttich) stiftete. Fest 8. Okt.

Apelles, mehrere Heilige dieses Namens, am gefeiertsten Apelles, Bischof von Smyrna im 1. Jahrh. Fest 22. April.

Aphrodisius, 14 Heilige dieses Namens. Einer von ihnen soll mit dem Hauptmann Longinus, der unter dem Kreuze Christi gestanden, den Martertod erlitten haben. Fest 15. März.

Apollo, 7 Heilige dieses Namens. Der älteste von ihnen soll zu den Jüngern Jesu gehört haben. Fest 9. Dez. — Sehr verbreitet war in der ältesten Zeit der Name Apollinaris (= dem Apollo geweiht). 18 Heilige dieses Namens.

Bacchus, Name dreier Märtyrer. Fest 7. Okt., 17. Dez.

Cäsar, soll Bischof von Durazzo gewesen sein. Fest 9. Dez. — Der ehrw. Cäsar von Bus († 1607) war Stifter der Väter der christlichen Lehre. Pius VII. sprach 1821 die Heroizität seiner Tugenden aus. Seit 1643 wird sein Fest am 15. April gefeiert. — Cäsarius ist Name von 15 Heiligen. Am berühmtesten St. Cesaire, Bischof von Arles († 542).

Caiman. In irischen Martyrologien werden unterm 14. und 18. März zwei Caimanus, unterm 22. Febr. ein Cainanus gefeiert.

Clerus, zwei Märtyrer. Fest 7. und 14. Jan. — Clericus, zwei Märtyrer. Fest 10. Mai und 11. Juli.

Collegus, Diakon, erlitt zu Alexandria den Martertod. Fest 18. März.

Dativus, 9 Heilige dieses Namens, sämtlich Märtyrer. Drei Märtyrinnen mit Namen Dativa.

Deogratias, Bischof von Karthago, † 456. Fest 22. März.

Diogenes, 13 Heilige dieses Namens, darunter 11 Märtyrer.

Diokletian, drei Märtyrer. Fest 14. April, 11. Mai, 16. Mai.

Dominus, Einsiedler im 7. Jahrh., in der Stefanskirche zu Gimel begraben. Fest 13. Nov.

Garibald, Schüler des hl. Bonifatius, Bischof von Regensburg, † um 752. Fest 8. Jan.

Habet-Deus, Bischof, starb um 500 in der arianischen Verfolgung. Fest 17. Febr.

Hermes, Name von 27 Heiligen. Der jüngste von ihnen ist Hermes Engler, ein Franziskanerbruder zu Brügge, † 1634. Fest 1. Juli.

Homobonus, Wohltäter der Armen, † 1197 zu Cremona, 1198 kanonisiert. Fest 13. Nov.

Homodei, Eremit aus Rimini, † 1519. Fest 22. Sept.

Horatius, Jesuitenmissionär und Märtyrer, † 1612. Fest 14. Dez.

Juvenal, Name von 9 Heiligen. Der jüngste von ihnen ist der in Tirol ver-

*) Beide als FN. fest geworden.

ehrte Kapuzinerbruder F., † 1698. Fest 18. April. Vgl. Beda Webers „Tiroler Ehrenglanz" V, 48.

Locus, Märtyrer. Fest 21. März.

Luzifer, Bischof von Cagliari, † 370. Fest 20. Mai. — Aus der Familie der Luziferi gingen noch ein Märtyrer L. u. 4 Märtyrinnen Luzifera hervor.

Martial, 51 Heilige dieses Namens, der jüngste ein Tiroler Kapuziner, † 1702. Fest 6. April.

Orientus, Bischof von Auch im 4. Jahrh. Fest 1. Mai.

Orion, 11 Märtyrer dieses Namens.

Papa, Märtyrer. Fest 20. Nov. — Vgl. die unter dem gleichen Tag gefeierte Märtyrin Mama.

Pastor, 7 Heilige dieses Namens, zumeist Märtyrer. Am bekanntesten der unterm 26. Juli gefeierte römische Priester, der die Familie der hhl. Jungfrauen Pudentiana und Praxedis bekehrte.

Philologus, soll ein Schüler des hl. Paulus und Bischof von Sinope gewesen sein. Fest 4. Nov.

Philosophus, Märtyrer zu Alexandria. Fest 28. Juli. Ein anderer Philosophus soll Bischof zu Vercelli gewesen sein. Fest 25. Nov.

Plato, Abt zu Konstantinopel, † 413. Fest 4. April. Drei weitere hl. Plato werden als Märtyrer verehrt.

Pompejus, 5 Heilige dieses Namens, darunter drei Märtyrer.

Poutius, Name von 12 Heiligen. Am bekanntesten der selige Abt P. von Abondance, † 1178. Fest 6. Dez.

Primitivus, Name von zwölf Märtyrern. Auch die fünf Primitiva sind sämtlich den Martertod gestorben.

Primus, Name von 42 Heiligen, zumeist Märtyrern. Ich habe den Namen oft in steiermärkischen Urkunden gefunden, wo er sich auf den in der diokletianischen Verfolgung verherrlichten Märtyrer P. bezieht, dessen Reliquien z. T. nach Stein (Krain) kamen. Fest 9. Juni. — Primulus Name von 5 Märtyrern.

Prinzipius, drei Heilige dieses Namens. Am bekanntesten P., Bischof von Soissons, Bruder des hl. Remigius, † um 505. Fest 25. Sept. — Dazu 3 hl. Prinzipia.

Prozessus, Name von 6 Heiligen. Viel verehrt wurde früher der hl. P., der im mamertinischen Gefängnis durch den Apostel Petrus bekehrt worden sein soll. (Fest 2. Juli.)

Projektus, 5 Heilige dieses Namens. Der zu Ravenna begrabene Bischof P. wurde am 25. Jan. gefeiert.

Quadratus, in der christlichen Urkirche ein häufiger Name. Zwölf Heilige. Von Eusebius wird der Bischof Qu. von Athen mit besonderer Auszeichnung genannt. † um 120. Fest 26. Mai.

Quodvultdeus, Bischof von Karthago, † um 444. Fest 26. Okt.

Salustius, fünf Märtyrer dieses Namens.

Saturnus, 9 Märtyrer dieses Namens. Noch mehr verbreitet Saturninus (122 Heilige). Dazu 23 Saturnina.

Satyr, 12 Heilige, unter ihnen am bekanntesten der Bruder des hl. Ambrosius u. der hl. Marzellina. Fest 17. Sept.

Senator, 7 Heilige. In allen Martyrologien steht der hl. S., Bischof von Mailand, † 480. Fest 28. Mai.

Serapion, 29 Heilige dieses Namens. Der jüngste von ihnen ist der Märtyrer S., der 1240 im Dienst der Christensklaven starb. Fest 7. Dez.

Solon, Bruder des hl. Melas, † zu Anfang des 5. Jahrh. Fest 10. Mai.

Virgil, Bischof von Arles, † um 606. Fest 10. Okt. — Der hl. V., Bischof von Salzburg, † 784, soll mit seinem wirklichen Namen — er war Ire — Feargil geheißen haben. Sein Fest fällt auf den 27. Nov.

Zotikus, 31 Heilige dieses Namens, von denen 30 in alter Zeit als Märtyrer verehrt wurden.

* * *

Die nachfolgenden Lehrbeispiele wollen an einzelnen verbreiteten Fremdnamen zeigen, wie sich der Übergang bevorzugter Taufnamen zu FN. vollzogen hat.

Lehrbeispiele.

1. Hans.

1. **Einführung.** Während des ganzen Mittelalters, also vom Ende des 5. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, war die Hauptmasse unserer Vornamen deutsch (germanisch). Bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts waren sogar reichlich 99 v. H. aller bei uns gebräuchlichen Vornamen deutsches Sprachgut. Die deutschen Kaiser bis auf Maximilian herab tragen durchweg deutsche Namen: Karl, Ludwig, Heinrich, Konrad, Otto, Friedrich usw. Nur Philipp von Schwaben (1198—1208) und der faule Wenzel (1378—1400) machen eine Ausnahme. Die Kinder Karls des Großen z. B. haben alle ohne Ausnahme wunderschöne deutsche Namen: Karl, Pippin, Ludwig, Lothar, Drogo, Theoderade (Theuderade), Hiltrude, Imma, Hruotrud (Rotraut), Bertha, Gisela, Adelheid, Hildegard. Dasselbe Bild gewähren die großen genealogischen Handbücher und Atlasse bis zum 13. und 14. Jahrhundert. Auch wenn man die Listen der Bischöfe unserer ältesten Diözesen (Mainz, Köln, Metz usw.) überfliegt, staunt man, kaum je andere Namen anzutreffen als altdeutsche. Erst die undeutsche Haltung jener großen geistigen Bewegung, die man mit dem schielenden Namen „Humanismus" bezeichnet, bringt (vom 15. Jahrh. an) eine Verschlechterung dieses Verhältnisses. Als die Bauer, Weber, Schneider, Habermann usw. sich ihrer ehrlichen deutschen Namen schämten und sich zu Agricola, Textor, Sartorius, Avenarius usw. umschrieben, da hielt man auch fremdländische Vornamen für vornehmer: Julius, Augustus, Alexander, Cäsar usw. — denn die waren wirklich „weit her" und gaben ihren Trägern den Abglanz einer gewissen schäbigen Größe. Diese Fremdlinge wären aber in dem wundervollen Urwald der altdeutschen Namen rasch abgestorben, wenn nicht die Kirchenspaltung von der religiösen Seite her eine auch die unteren Volksschichten ergreifende grundstürzende Änderung gebracht hätte. Die Neugläubigen (Lutheraner, Calvinisten, Zwinglianer usw.) griffen nun mit einer gewissen Gier zu den biblischen Namen. So stark war z. B. die Vorliebe der Calviner für alttestamentliche Namen, daß die Synode von Tournai vom Jahr 1574 es ausdrücklich verbot, katholischen Kindern alttestamentliche Namen zu geben: „Obwohl das an sich nicht zu mißbilligen wäre, so schreiben wir doch vor, daß man sich von solcher Namenbeilegung enthalten solle, weil dies jetzt ein besonderes Kennzeichen der Häretiker ist." Umgekehrt betonten nun die Katholiken die von den Neugläubigen abgewiesene Heiligenverehrung. Der Catechismus Romanus, der 1566 auf Veranlassung des tridentinischen Konzils erschien, bestimmt, „daß der dem Getauften beizulegende Name von einem Menschen hergenommen werden solle, welcher wegen seiner ausgezeichneten

Frömmigkeit und Gottesfurcht in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden ist," und zwar wegen des Tugendvorbildes und wegen der von dem Namenspatron zu erhoffenden Fürbitte. Getadelt werden dagegen diejenigen, „welche Namen von Heiden, vorzüglich von solchen, die sich durch Lasterhaftigkeit auszeichneten, sorgfältig aufsuchen und den Kindern beilegen, da man daraus ersehen kann, wie wenig sie das Streben nach christlicher Gottseligkeit schätzen, indem sie an der Erinnerung an lasterhafte Menschen so großen Gefallen finden und Anlaß geben, daß die Ohren der Gläubigen allenthalben von dergleichen unheiligen Namen umtönt werden".

Unter den wenigen biblischen Namen, die lange vor der Kirchenspaltung in der deutschen Familie heimisch geworden waren, steht an unbestritten erster Stelle der Name **Johannes.**

2. **Ziel.** Wir wollen heute sehen, wie der Name Johannes sich in der deutschen Familie festsetzte und welche Schicksale er gehabt hat.

3. **Aufbauendes Lehrgespräch.** 1. Stufe: Geschichtliche Grundlegung. Ihr kennt mehrere Heilige, die den Namen Johannes tragen?

1. Johann Baptist, Johannes der Täufer. Sein Fest ist auf den 24. Juni (sechs Monate vor der Geburt des Herrn) gelegt.
2. Johannes der Evangelist (27. Dez.).
3. Johann Gualbert, † 1073 (12. Juli).
4. Johann vom Kreuz, † 1591 (24. Nov.).
5. Johann v. Matha † 1213 (8. Febr.).
6. Johannes von Nepomuk, † 1393 (26. Mai).
7. Johann Baptist von La Salle, † 1719 (15. Mai).
8. Johann der Almosengeber, † 620 (23. Jan.).
9. Johann von Capistrano, † 1456 (28. März).
10. Johann von Gott, † 1550 (8. März)

usw. usw.

Wir haben ja auch mehrere Johannes in der Klasse. Wann feiert denn ihr euern Namenstag? Wenn man aber bei uns von Johanni spricht, so meint man immer den 24. Juni, der früher ein Festtag war und heute noch ein wichtiger Zeitpunkt im bäuerlichen Leben ist. (Johanni als Zinstermin, als Tag der Einstellung von Gesinde, Johanni-Jahrmärkte; Johanniswürmchen, die um Johanni fliegen; Johanniskäfer, die um Johanni zuweilen so massenhaft auftreten wie die Maikäfer; Johannisbeere, die in ihrer südlichen Heimat um Johanni reif wird; Johanniskraut = Hypericum, das um Johanni blüht und in der Volksmedizin früher eine außerordentliche Rolle spielte usw.) Auch zahllose Bauernregeln befassen sich mit Johanni — ihr wißt sicherlich auch einige davon?

Vor Johanni trucken, nach Johanni naß. — Johannisregen kommt ungelegen. — Regnet's an Johanni, so versaufen die Nuss'. — Am Johannisabend Zwiebel (um)legen, bringt ins Gewächs viel Segen. — Vor Johanni geht der Haber z' Rat, ob er g'rat. — Wenn der Kuckuck lang nach Johanni schreit, geit's Miß-

wachs und teure Zeit. — Der Tag des hl. Täufers heißt im Volksmund „Sommerjohanni", der Tag des hl. Evangeliſten „Winterjohanni". An Winterjohanni ſpielte früher „St. Johannes Minne" (Trunk von dem geweihten Wein) eine große Rolle. In meiner Jugend war dies der einzige Tag, wo wir Kinder ein winziges Schlückchen von dem „St. Johanniswein" bekamen.

Der eigentlich volkstümliche hl. Johannes iſt alſo Johannes der Täufer. Seine Geſchichte kennt ihr aus der Bibel. In der morgenländiſchen Kirche genoß er ſeit den älteſten Zeiten beſondere Verehrung.*) Vornehmlich die Taufkirchen waren (nachweislich ſeit dem 4. Jahrhundert) dieſem Heiligen geweiht. Unter den Kirchenvorſtehern, die die Beſchlüſſe des Konzils von Chalcedon (451) unterſchrieben, befanden ſich bereits 20 Johannes. Das alte Konſtantinopel z. B. hatte allein 15 Johanniskirchen. Mehrere religiöſe Genoſſenſchaften trugen ſeinen Namen. Trotzalledem iſt der Name Johannes als Taufname vor dem 12. Jahrhundert in Deutſchland äußerſt ſelten. Erſt durch den um 1070 in Jeruſalem gegründeten Johanniterorden, deſſen Ritter ſich als Vorkämpfer gegen die Ungläubigen mit Ruhm bedeckten — ihr kennt dieſe Helden aus Schillers „Kampf mit dem Drachen" und aus Schillers markigem Gedicht „Die Johanniter" — drang die Verehrung des Heiligen Johannes des Täufers in weitere Kreiſe des Abendlandes. Als dann die Aſche des Leibes nach Genua, das Haupt ſeit dem Anfang des 15. Jahrh. nach Amiens übergeführt worden war, zahlreiche Reliquien außerdem in Spanien, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Deutſchland aufbewahrt und Kirchen über ihnen gegründet wurden, wird der Name als Taufname ſehr gewöhnlich.**) Die Urkundenſammlungen vom 13. Jahrh. an erweiſen den Namen Johannes als den häufigſten der nichtdeutſchen Vornamen. Man zählt 994 Heilige mit dem Namen Johannes. In Göllers Repertorium Germanicum (Verzeichnis der in den Regiſtern Klemens VII. von Avignon vorkommenden Namen des Deutſchen Reiches 1378 bis 1394, Berlin 1916) kommt der Name Johannes 960 mal vor, während der nächſtfolgende Name Heinrich nur 330 mal auftaucht.***) Auch in der langen Liſte der Päpſte iſt Johannes (23 mal) der häufigſte Name. Schon

*) Dieſe beſondere Verehrung gründet ſich gewiß auch auf das Wort des Heilandes: „Wahrlich ſage ich euch: unter denen, die vom Weibe geboren wurden, iſt kein Größerer aufgeſtanden als Johannes der Täufer" (Matth. 11,11).

**) Vielleicht kann auch auf den alten Volksaberglauben hingewieſen werden, wonach der Blitz in kein Haus ſchlägt, in dem ein Johannes wohnt.

***) W. Streit in der „Zeitſchrift des allgemeinen deutſchen Sprachvereins" weiſt aus den Verzeichniſſen der Hörer der Hochſchule Bologna nach, daß unter den 520 Namen, die von 1289—1300 eingetragen wurden, 415, alſo volle vier Fünftel, deutſch waren. Von den 105 nichtdeutſchen Namen entfällt gerade die Hälfte (52) auf den Namen Johannes. Hundert Jahre ſpäter, in dem Zeitraum 1379—1391, ſind unter 137 Namen nur noch 87 deutſch, und unter den 50 fremden Namen ſind

Georg Witzel in seinem Onomasticon Ecclesiae vom Jahr 1541 sagt: „Es ist von Christi Geburt kein Mannsname so gemein gewesen als dieser und noch heutigen Tages." In Bayern ist Johannes der Täufer 244 mal Kirchenpatron (Johannes der Evangelist nur 21 mal), und ähnliche Verhältnisse zeigen sich in vielen alten Diözesen. Auch in der altchristlichen Kunst ist Johannes der Täufer der am häufigsten dargestellte Heilige. Aus all dem erklärt sich die frühe und einzigartige Beliebtheit des Taufnamens Johannes.

2. Stufe: Bedeutung und Form. Aber habt ihr, die ihr Johannes heißt, euch auch schon Gedanken darüber gemacht, was der Name Johannes bedeutet? Denn daß hinter jedem Namen irgendeine bedeutende Vorstellung, vielleicht sogar ein hoher Gedanke steht, das sehen wir ja schon an dem Worte Namen, welches eigentlich „Kennzeichen" bedeutet und fast gleichlautend schon vor 5000 Jahren im Munde der Indier war — vgl. auch nennen, das von Namen abgeleitet ist und eigentlich bedeutet: das Kennzeichen, das Merkmal eines Dinges angeben. Wenn ich euch die älteste (hebräische) Form von Johannes an die Tafel schreibe: Jehochanan, so seht ihr leicht den euch bekannten Gottnamen des israelitischen Volkes daraus hervorleuchten (Jehova, Jahwe). Der volle Name bedeutet: Jehova ist gnädig. Ihr wißt ja, daß die Israeliten in besonderer Weise die Kinder als ein Geschenk, als eine Gnade Gottes ansahen, und so war ihnen der Name Jehochanan ein Dankgebet für die Erhörung des Flehens um einen Sohn.*) Zacharias und Elisabeth waren ja auch schon alt, als ihnen endlich der erflehte Sohn geschenkt ward. Darum nannten sie ihn nicht Zacharias nach dem Vater, sondern in Dankbarkeit nach der Weisung des Engels Johannes (Luk. 1). Die volle Form Jehochanan erscheint schon im Hebräischen zu Jochanan abgeschwächt. Da aber das griechische Neue Testament Joannes (*Ἰωάννης*) schreibt, so ging diese Form ins Lateinische über und gelangte zu allen christlichen Völkern. In der deutschen Aussprache, für welche die Lautverbindung oa ungewöhnlich ist, schob sich schon früh ein h ein: Johannes. Auch das italienische Giovanni (spr. Dschowanni) und das russische Jwan schieben einen Mitlaut ein. Die französische Form ist Jean (altfranzösisch Jehan!), die englische John (spr. Dschonn), die spanische Juan, die ungarische Janos, die niederländische und niederdeutsche Jan usw.

Je häufiger ein Name ist, desto mehr wird an ihm gemodelt, und je länger ein Name ist, desto größere Angriffsflächen bietet er dem umge-

---

26 Johannes. Wieder 100 Jahre später, in dem Jahrzehnt von 1490—1500, sind unter 223 Namen nur noch 17 deutsche, und unter den 206 fremden Namen „nur" noch 70 Johannes.

*) Im Alten Testament begegnet der Name Johannes 27 mal und war besonders in der Makkabäerfamilie beliebt.

staltenden Volksmund. Mancher von euch hat das zu seinem Leidwesen an seinem eigenen Namen erfahren: aus einem Josef wird ein Sepp, aus einer Josefine eine Seffe. Alexander wird zu Lex oder zu Xander (Sander) gekürzt; Elisabeth erscheint als Elis, Lies, Liesa, Liesel, Else, Elsbeth, Beth, Bethle usw. Was ist allen diesen Umformungen gemeinsam? (Der Wortton wird gemäß dem deutschen Betonungsgesetz auf die erste Silbe geworfen; der Name wird daher stets in einer Weise gekürzt oder umgestaltet, daß der Ton auf die erste Silbe zu liegen kommt.) Wie ist es nun dem Namen Johannes ergangen? Der Ton auf der zweiten Silbe ist uns unbequem. Wie hilft sich da der Volksmund? Vielfach läßt man die Endsilbe weg und erhält die Form Johann (woneben auch die volle Form Johannes mit dem Ton auf der ersten Silbe vorkommt), noch kürzer: Jan, John. (Diese letztere Form niederdeutsch, also buchstabentreu zu sprechen, nicht etwa englisch als Dschonn!) Oder man kappt die erste Silbe ab und erhält damit die bei uns volkstümlichen Formen: Hannes, Hans, Hanne, Hansel, Hänsel usw.

3. Stufe: der Eigenname wird zum Familiennamen. Wie ihr schon wißt, trugen die Menschen viele Jahrhunderte lang nur einen Namen, ihren Taufnamen, und bei Völkern mit ganz einfachen Lebensverhältnissen ist das heute noch so. Vom 12. und 13. Jahrhundert an stellt sich bei uns die Notwendigkeit heraus, dem persönlichen Namen (Vornamen) noch einen Familien- oder Geschlechtsnamen (Zuname, Schreibname) zuzugesellen. Diese Familiennamen haben vielerlei Ursprünge, und wir werden davon noch eingehend sprechen. Eine Unmasse von Familiennamen ging aber aus den alten Taufnamen hervor, und da wundern wir uns gar nicht, daß die zahllosen Abformungen des Namens Johannes reichliches Material zur Festlegung der Familiennamen boten, zumal in der Bauernschaft, wo die Nötigung zur Beilegung eines zweiten Namens vielfach erst im 15. und 16. Jahrhundert eintrat. Der Geschlechtsname wurde ja in der Regel nicht willkürlich gewählt, sondern der Betreffende wurde unter einem kennzeichnenden Zusatz ja schon lange in den Einwohnerlisten, Steuerrollen, Zinsrodeln usw. geführt. Da wurde dann eben dieser kennzeichnende und unterscheidende Zusatz ganz von selbst zum Familiennamen. Es kam in älterer Zeit z. B. oft vor, daß zwei oder drei Söhne derselben Familie Johannes hießen. Da nannte man den älteren einfach Althans, den jüngeren Junghans; oder man unterschied nach der Größe oder Leibesbeschaffenheit: Großhans, Kleinhans, Langhans, Schwarzerjan, Strackerjan (= der aufrechte, sich strack tragende Johannes) usw. Wenn dann z. B. der Junghans ein Haus baute und eine Familie gründete, so hieß das Haus „des Junghansen Haus", und wenn die Söhne dieses Junghans Heinrich, Otto und Ludwig hießen, so liefen sie in den amtlichen Listen und Registern eben als

älteste Form	später	endlich
Heinrich, des Junghansen Sohn	Heinrich der Junghans	Heinrich Junghans
Otto, des Junghansen Sohn	Otto der Junghans	Otto Junghans
Ludwig, des Junghansen Sohn	Ludwig der Junghans	Ludwig Junghans

Oder es kam (wie auch heute noch) vor, daß der Urgroßvater, Großvater, Vater und Sohn Hans hieß; denn man benannte den ältesten Sohn gern nach dem Vater (wie ja auch gemäß dem Evangelienbericht der Sohn des Hohenpriesters Zacharias zunächst ohne weiteres Zacharias genannt werden sollte). Das war also die Familie der Hansen, und demnach hießen schließlich alle Glieder dieser Familie Hansen oder Hanser (er ist ein Hanser = ein Abkömmling der Familie Hans) oder Hansel oder Hanselmann usw. Auf diese Weise entstanden viele hundert Familiennamen aus dem einen Taufnamen Johannes. Wir wollen aus unserer Heimat die Namen zusammenstellen, die auf den Vornamen Johannes zurückgehen. (Die folgende Besprechung wird sich natürlich ganz individuell gestalten und demnach an jedem Orte anders sein müssen. Ich gebe hier, um die mannigfaltigen Bedürfnisse eines größeren Kreises zu befriedigen, eine Anzahl hierhergehöriger Namen, woraus selbstverständlich nur entnommen werden soll, was den Schülern des betreffenden Ortes naheliegt.)

Der volle Taufname Johannes oder Johann ist als Geschlechtsname selten. Schon häufiger sind die Formen, die die Abkunft von einem Johann bezeichnen: Johanni, Johannis, Joanni, Johannessohn, Johannson, Johansen u. ä. (Die genetivischen Formen leuchten den Schülern ohne weiteres ein, sobald man auf die Verhältnisse und Gewohnheiten des heutigen Lebens zurückgreift. Wenn z. B. euer Bäcker Schmidt oder Jahn heißt, so holt ihr das Brot „bei's Schmidts" [Schmitz!] oder „bei's Jahns", und wenn euer Metzger Reinhard oder Seibold heißt, so bezieht ihr euer Fleisch von Reinhards oder Reinerts [Reinerz!] oder Seibolds [Seibolz!] — alle diese Namen stehen denn auch wirklich in den Adreßbüchern —, und so in unzähligen Fällen, wie wir bei dem Lehrbeispiel „Entstehung unserer Familiennamen" gesehen haben).

Zahlreiche Geschlechtsnamen sind aus den mannigfachen Kurzformen des Namens Johann entstanden: John (mit dem ersten Vokal), Jan, Jahn (mit dem zweiten Vokal). Davon dann die Abkunftsformen: Johns, Johnen, Johner*), Jähn, Jahns, Jähns, Jahnen, Jehner, Jähnen; ferner Janning, Jahner, Janson, Jansen, Janssen,

*) Daß dieser Name auch noch anderer Herkunft sein kann, ist mir wohlbekannt. Das gilt auch für einige andere hier aufgeführte Formen. Es ist aber im Rahmen dieses Lehrstücks ganz unmöglich, auf die Konkurrenzen in der Erklärung der einzelnen Namen einzugehen, und ich muß dieserhalb auf die Spezialliteratur verweisen, z. B. auf die betr. umfangreiche Arbeit Andresens.

Janzohn, Janzen u. ä.; endlich Verkleinerungsformen wie Jahnel, Jähnel, Jähnl, Janecke, Janeck, Jahnke, Jancke, Jank, Jänicke, Jähnig, Jäneke, Jänke, Jencke, Jänichen, Jähnchen usw.

Von Hans schreiben sich folgende Familiennamen her: Hans, Hanne, Hannes, Althans, Junghans, Großhans, Guthans, Kleinhans, Langerhans, Schwarzhans, Hansemann, Hansmann, Hansjörg, Hansgirg, Hansjakob; Elsenhans (Sohn einer Else), Josenhans (Sohn einer Josefa); Hansing, Hanser, Hansen, Hannsson, Hanssen, Hennes, Henneßen, Hensen, Henssen, Hansel, Hanselmann, Hensel, Hänsle, Ahnishänsli (süddeutsch Aneshensel, d. h. Hänschen des Ahne = Großvater), Hansler, Hensler, Henseler; Henske, Henseken, Hanicke, Haneckel, Hannickel, Hanke, Hahncke, Hanotte (= Hans-Otto); Henne, Henn, Burhenne, Kleinhenne, Oberhenne, Weberhenne, Junghenne, Grotehenn usw. (Diese letztere Gruppe fließt mit den aus hagan stammenden Namen zusammen.)

4. Stufe: der Eigenname wird zum Gattungsnamen (Appellativum). Wir haben uns von der ungeheuren Verbreitung und erstaunlichen Vielformigkeit des Namens Johannes überzeugt. Nun wollen wir zum Schluß noch auf einen ganz merkwürdigen Vorgang achten, der sich ja auch bei andern Namen wiederholt. Der Name gehört doch eigentlich nur einer bestimmten Person; er ist der betreffenden Person eigen und heißt ja eben darum Eigenname. Nun kommt es aber vor, daß bestimmte Eigennamen auf eine ganze Gattung von Menschen übertragen werden, wenn nämlich diese Menschen dieselben Eigenschaften oder Eigentümlichkeiten haben, die man an dem eigentlichen Träger des Namens beobachtet. Ich will euch das an ein paar Beispielen aus der Bibel klar machen.

Das Alte Testament erzählt uns von einem mächtigen Herrscher Namens Nimrod, der ein gewaltiger Jäger gewesen sein soll. Nun nennt man auch heute noch einen beliebigen leidenschaftlichen oder erfolgreichen Jäger einen Nimrod. Welche Denkbewegung haben wir da vorgenommen? (Wir haben den Namen Nimrod auf einen Menschen übertragen, der gar nicht so heißt, sondern mit Nimrod nur dessen Leidenschaft teilt.) Wir haben also den Eigennamen zum Gattungsnamen gemacht. Unser „Nimrod" ist nicht mehr bloß einer, er dient zur Bezeichnung einer ganzen Gattung von Menschen. Oder ich greife in die Geschichte Davids. Da findet ihr einen Namen, der denselben Weg gemacht hat? (Goliath.) Wen nennen wir heute einen Goliath? (Einen ungewöhnlich großen und ungeschlachten Menschen.) Denkvorgang? — Auch unter den Aposteln ist einer, dessen Name, freilich in recht üblem Sinn, zum Gattungsnamen geworden ist? (Judas.) Welcherlei Menschen bezeichnen wir als Judasse? (Heuchlerische Verräter.) Aus der Ge-

schichte könnt ihr leicht ein paar Dutzend Namen zusammenbringen, die heute als Gattungsnamen dienen. (Z. B.: ein reicher Mann heißt ein Krösus, ein weiser Mann ein Solon, ein böses Weib eine Xanthippe; aus Cäsar ist Kaiser und Zar geworden usw.) Oder ich will euch ein Beispiel aus dem Schwäbischen nennen. Wenn euch einer recht unverschämt zum besten hält, so sagt ihr erbost: Ich laß nicht das Michele mit mir treiben; oder ich will euch lehren das Michele mit mir spielen! Was hat denn da das „Michele" zu tun? Nun seht, da ist eben der Name des Erzengels Michael auf dem Umweg über den vielverspotteten deutschen Michel zum Gattungsnamen geworden. Wir werden solche Beispiele mal in einer besonderen Stunde zusammenstellen.*) Heute wollen wir nur sehen, ob nicht auch einige der Formen des Namens Johannes zu Gattungsnamen breitgeschlagen worden sind. Wer sich schon in einem fremden Gasthof umgesehen hat, der wird gleich ein passendes Beispiel zur Hand haben! (Der Hausknecht heißt allgemein der „Johann" oder der „Jean".) Nun ja, der Reisende kann nicht wissen, ob der Hausknecht Isidor oder Kaspar oder Jakob heißt; darum ruft er ihn mit dem Namen, der an und für sich — wegen seiner fabelhaften Verbreitung — die größte Wahrscheinlichkeit des Richtigen bietet, nämlich mit dem Namen Johann: Der Johann soll meine Koffer zur Bahn bringen; der Johann soll einspannen usw. Reisende mit einem dünnen Bildungsfirnis setzen in diesem Fall „Jean", weil diese Form stumpfsinnigen Menschen vornehmer klingt. Aus der vielseitigen Inanspruchnahme des „Johann" ist die Redensart erwachsen: einem den Johann machen; der bildet sich wohl ein, daß ich ihm den Johann mache!**) Ein Kinderreim lautet:

Johann spann a,
drei Rößlein vorauf,
drei Katzen voran,
Johann sitz drauf.

Noch häufiger ist die Kurzform Hans in solchen (appellativen) Gebrauch übergegangen. Wie nennt man einen prahlerischen Aufschneider? (Prahlhans.) Einen pfennigfuchsenden Hungerleider? (Schmalhans.) Ein Sprichwort dazu? (Schmalhans ist der beste Küchenmeister.) Einen plumpen Spaßmacher? (Hanswurst.)***) Solche Zusammensetzungen mit Hans gab

*) Vgl. Deutsche Sprachkunde S. 345 ff.

**) Warum nannte Goethe seinen Faust Heinrich, da der vielbeschrieene Schwarzkünstler urkundlich doch Johannes hieß? Antwort: Der Name Johannes klang dem Dichter für seinen Helden zu bedientenmäßig, zumal er ihn des Metrums wegen zu Johann hätte verkürzen müssen.

***) Der seit 1519 nachweisbare Name Hanswurst (ursprünglich Hans Wurst, nd. Hans Worst geschrieben) bezeichnete, da Hans vornehmlich ein Bauernname war, einen plumpen, leibesstarken Menschen von sehr beschränkten Geistesgaben. In diesem Sinne gebraucht Luther das Wort sehr häufig. — Seit 1573 heißt dann auch der in Bühnenstücken auftretende Narr Hanswurst.

es früher eine ganze Menge: Hansnarr, Hans Aff, Hans Mist, Hans Nimmersatt, Hans Ohnesorge, Hans Guckindieluft, Hans Dampf in allen Gassen; Prozeßhansl usw. Nachklänge davon werden in einem schwäbischen Abzählverse hörbar:

Wie heißt? Hans Floh.
Hans Geist. Wie mai?
Wie weiter? Hans Papagei.
Hans Euter. Wie nimme?
Wie noch? Hans klimm me.

Im Schwäbischen haben wir das Scheltwort Hamballe, zusammengezogen aus Hans Balle (Balle = dummer Mensch, Tölpel). In Rottweil heißt eine Fastnachtfratze von monumentaler Häßlichkeit „Federhannes". Ein unleidlich geschäftiger Mensch heißt „Hans Dampf in allen Gassen" (ist auch der Titel einer Novelle von Zschokke). Welche Art von Leuten nennt man Hans guck in d' Luft? (Hochmütige Menschen, die den Abgrund ihrer Dummheit nicht sehen.) Eine schwäbische Redensart, die ihr auch schon gebraucht habt, lautet: Wenn das nicht wahr ist, will ich Hans heißen! Oder bei Beteuerungen: Ich will Hans heißen, wenn das nicht so ist! Und wie oft habt ihr nicht schon das warnende Sprüchlein gehört: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Ist da Hänschen nicht ein greifbarer Gattungsname? Damit ist ja jeder von euch gemeint. Und wie ist es in dem Lied vom Hans und von der Gret? (Hans bezeichnet hier schlechthin den jungen Burschen wie Gret oder Gretel das erwachsene Bauernmädchen.) Wasserzieher betitelt sein bekanntes, in mehreren Auflagen erschienenes Namenbüchlein einfach „Hans und Grete". Woher kommt die Redensart vom „Hans im Glück"? (Die Kinder kennen hoffentlich alle das so überschriebene Märchen*) der Brüder Grimm.) Und wie nennen die Bewohner unserer Wasserkante die Nordsee? (Blanker Hans. Die Schüler kennen wohl die Ballade „Trutz, blanke Hans" von Liliencron.) Sogar die niederdeutsche Kurzform Jan ist zu uns vorgedrungen. Zwar ist das Wort Janhagel = Pöbel, gemeines Volk (ursprünglich Johannes Hagel nach dem Fluchwort „Potz Hagel", dann Jan Hagel, endlich zusammengerückt Janhagel) bei uns nicht volksüblich, wohl aber die Formen Dummerjan (Dummrian — noch im 16. Jahrh. „Dummer Jan" geschrieben) — Stolprian, Schlendrian, Liedrian u. ä. Hans und Hänsel ist oft auch Kosename für Tiere, besonders für Pferde und abgerichtete Vögel. Wie heißt der sprechende Star in Hebels hübscher Erzählung „Der Star von Segringen"? Eure Väter, die Soldaten waren, können vom „Hannes" in Ulm erzählen, hoffentlich nur

*) Wo die Märchenlesung gepflegt wird, kann darauf hingewiesen werden, wie häufig die im Volksmärchen auftretenden Kinder Hans (Hänsel) und Gretel heißen.

vom Hörensagen. (Unter diesem „Hannes" verstand man das dortige Festungsgefängnis, das seinen Namen von einem früheren gefürchteten Kommandanten hatte. Beim Hannes gab es für straffällige Soldaten wirklich nichts zu lachen, und „Du kommst noch einmal zum Hannes nach Ulm" war früher im Schwäbischen die stärkste Drohung für einen ungeratenen Burschen und eine ärgere Beleidigung als der Hinweis auf das Zuchthaus.) Auch die Namen einiger vielberufener Räuber sind auf diese Weise Gattungsnamen geworden, z. B. der Schinderhannes (eigentlich Johannes Bückler, Anführer einer Räuberbande im Rheinland zu Ende des 18. Jahrhunderts, am 21. November 1803 in Mainz enthauptet. Über diesen merkwürdigen Gewaltmenschen hat sich eine umfangreiche Literatur gebildet, die in gelehrten Bibliographien verzeichnet ist. Der letzte große Roman, der sich mit dem Schinderhannes befaßt, ist Clara Viebigs Werk „Unter dem Freiheitsbaum" 1922), oder der Hannickel (Hannickel = Hans Nikolaus. Der berüchtigte, 1787 zu Sulz hingerichtete Räuber hieß mit seinem wirklichen Namen Jakob Reinhard. Wer sich mit diesem schwäbischen Rinaldo Rinaldini näher bekannt machen will, greife zu Hermann Kurz' „Schillers Heimatjahre").

Für den Lehrer sei noch erwähnt der Jean Potage (= Hans Suppe), der im französischen Lustspiel genau unserm Hanswurst entspricht, ferner John Bull (= Hans Ochs), der eine humoristische Personifikation des englischen Nationalcharakters ist und in Bildern als ein vierschrötiger, stets zum Boxen aufgelegter Kerl dargestellt wird.

4. **Zusammenfassung.** Wir sind jetzt weit in der Welt der Namen herumgekommen und haben manchen seltenen Pfad der Sprachentwicklung betreten. Was ich euch an dem einen Namen Johannes gezeigt habe, läßt sich natürlich an vielen anderen gebräuchlichen Namen ebenso darstellen. Wir werden mal in einer besondern Stunde ein paar Namen aus unserer Klasse untersuchen, und ihr sollt eure Freude daran haben, was wir dabei herausbringen. Zum Abschluß der heutigen Stunde wollen wir einen Blick auf die Stationen werfen, an denen uns unser Weg vorbeigeführt hat:

Ergebnisse: 1. Der Name Johannes ist hebräisch und bedeutet: Gott ist gnädig.

2. Seit alter Zeit genoß der hl. Johannes der Täufer besondere Verehrung.

Sein Name ist daher einer der ersten christlichen Taufnamen, die in Deutschland heimisch wurden.

Viele Jahrhunderte lang war Johannes der beliebteste und verbreitetste Taufname. Daher tritt der Name Johannes in unzähligen Abformungen, Kürzungen und Zusammensetzungen auf.

3. Vom 12. Jahrhundert an werden viele Abformungen des Namens Johannes als Familiennamen fest.

4. Nicht wenige der volkstümlichen Formen des Namens Johannes haben sich zu Gattungsnamen entwickelt.

5. Zahlreiche Eigennamen sind im deutschen Sprachgebrauch denselben Weg gegangen.

Für den bequemen Gebrauch des Lehrers stelle ich die häufigsten Abformungen des Namens Johannes aus zuverlässigen namenkundlichen Werken abecelich zusammen:

Aldejohann (nd.)
Althans
Aneshensel (Ahne = Großvater)
Bergjohann
Burhenne (Bauer Hans)
Elsenhans (Hans einer Else)
Engeljohann (von dem Hausnamen „zum Engel")
Fritzehans
Fritzschhans
Fuhljahn (fauler J.)
Fuhrhans
Gaudian (guter J.)
Godjohann (nd.)
Großhans
Großhenn
Großjohann
Grotehenn (Großer Hanne)
Grotjan (nd.)
Grotrian (großer J.)
Guderjahn
Guderian (guter J.)
Guldenhans
Guthans
Hahnel
Hähnel
Hahnemann
Hähnlein
Hänchen
Handel*)
Händel
Handl
Hanel
Hanisch
Hänisch
Hänle
Hanne
Hannecke
Hannesen
Hannicke
Hannickel (Hans Nikolaus)
Hannig
Hanotte (Hanne + Otto)
Hans
Hänsch
Hanschka
Hanschke
Hansel
Hanselmann
Hansemann
Hansen
Hänsgen
Hansgirg (=georg)
Hansjakob
Hansing
Hansjörg
Hansken
Hänsle
Hansler
Hansmann
Hanson
Hanssen
Hantsche
Hanusch
Hartmannshenn
Hehn
Henle
Henn
Henne
Hennemann
Hennes
Hennessen
Hensel
Henseler
Hensen
Henske
Hensken
Hensle
Hensmanns
Henssen
Henzel
Henzler
Hofjänn
Honsel
Jahn
Jähn
Jähnchen
Jahnel
Jahner
Jähnichen
Jähnig
Jahnke
Jähnl
Jahns
Jähns
Janasch
Jancke
Janeck
Janecke
Jäneke
Jangs
Jänicke
Jänigen
Janisch
Jänisch
Jank
Jänke
Jännemann
Janning
Janotte (Johann Otto)
Jans
Jänsch
Jansen
Janski
Janson
Janssen
Janssen
Januschke
Janzen
Janzohn
Janzon
Jaschke
Jäschke
Jehnen
Jencke
Jenisch
Jenison
Jennemann
Jenninger
Jenny
Jensch
Jensen

*) Die Formen mit d sind Diminutiva von Hanne. Zwischen n + l entwickelt sich gesetzmäßig d, wie Mandl < Männlein, Dirndl < Dirnlein usw.

Jeschke
Ilkenhans
Joanni
Joanning
Joantjes
Johann
Johannes
Johannessohn
Johannesson
Johanning
Johannings
Johannis
Johannpötter
Johanns
Johannsen
Johannsmann
Johannson
Johannssohn
Johänntjes
Johannzen
John
Johnen
Johner
Johnke
Jöhnke
Johns
Jonen
Josenhans
Junghann
Junghans
Junghenn
Jungjohann
Kleinhans
Kleinhenne
Kochjohann
Konanz (Konrad + Hans)
Kortejohann (Kurzj.)
Langerhans
Langhans
Lüttjohann (Kleinj.)
Meisterhans
Mertelhans (Martin + Hans)
Mesterjahn (Meisterjahn)
Meyerjohann
Ortjohann (Vorname Orto = Ortlieb = Schwertkind)
Ottenjan (J. des Otto)
Peterhensel
Petershans
Sanktjohanser
Schann (Jean)
Scheperjans (Schäferj.)
Schmaljohann
Schmidtjan
Schönejahn
Schönergan (j > g)
Schönjahn
Schönian (= Schönjan)
Schwarzhans
Smalian (Schmalj.)
Speckhans
Speerhans
Stallhans
Strackerjahn (schlanker Jahn)
Tilljohanns (Till ist Diminutiv von Dietrich)
Vogtsjohanns
Weberhenne
Wiesenhenne
Wittjohann (Weißj.)

2. Karl.

1. An jedem Orte weist die Geschichte der Taufnamen in der Vergangenheit und Gegenwart so viele merkwürdige Einzelzüge auf, daß es sich wohl verlohnt, aus der Fülle der Erscheinungen die eine oder die andere herauszugreifen, um sie in den ihr zugehörigen Kulturkreis einzureihen. Ich greife an dieser Stelle den Namen Karl heraus, der z. B. im heutigen Rottweil die unbedingte Vorherrschaft hat. Unter den 2629 selbständigen männlichen Personen über 20 Jahre, die das Stadtbuch nennt, stehen die Karl mit 268maligem Vorkommen weitaus an der ersten Stelle. Das will also besagen, daß mehr als 10 v. H. der erwachsenen männlichen Bevölkerung den Namen Karl tragen. Diese Beobachtung ist auch anderwärts zu machen. Bei Heinrich Seidel kommt einmal ein geiziges Ehepaar vor, das dem einzigen Sohn den „billigen Namen" Karl gibt.

Dieses mächtige Vordringen des Namens Karl ist um so auffallender, als das Rottweiler Steuerbuch von 1441 mit seinen 1340 Namen nicht einen einzigen Karl enthält, ja bis über das Jahr 1500 hinaus der Name Karl in Rottweil überhaupt nicht vorkommt. Anderswo liegen die Verhältnisse allerdings ganz ähnlich. In dem bis 1420 reichenden Eßlinger Urkundenbuch kommt ein Karl ebensowenig vor wie in dem bis 1314 reichenden Ulmer Urkundenbuch; auch Breslau weist bis 1400 unter den mehr als 100 000 statistisch erfaßten Namen nicht einen einzigen Karl auf.

Diese Erscheinung muß einen Grund haben. Man könnte darauf hin-

weisen, daß z. B. die Namen Josef und Maria, die heute in der vordersten Reihe stehen, vor dem Jahr 1500 ebenfalls nicht vorkommen, ja erst im 17. und 18. Jahrhundert Beliebtheit gewinnen; aber diese Vergleichung hinkt. Denn bei den Namen Josef und Maria war es zarte religiöse Scheu, die die Verwendung dieser heiligen Namen als Tauf- und Rufnamen für gewöhnliche Menschenkinder verhinderte. Der Name Karl aber war schon zu jener Zeit, da Rottweil zögernd in das Licht der Geschichte tritt, ein gar nicht seltener Vorname. Damals regierte ein mächtiger Kaiser mit diesem Namen, und in den folgenden Jahrhunderten erscholl dieses Karl als der Name weitgebietender Könige, mächtiger Fürsten und großer Herren. Ja, um die Zeit, als die älteren der im Rottweiler Steuerbuch von 1441 erfaßten Individuen das Licht der Welt erblickten, herrschte Kaiser Karl IV., dessen Name oft genug in alten Rottweiler Urkunden widerhallt. Der Ruf- und Taufname Karl war also im Volk wohl bekannt; wenn er gleichwohl nicht aufgegriffen wird, so muß das seinen besonderen Grund haben. Man könnte darauf hinweisen, daß im ausgehenden Mittelalter der Name Karl gerade bei den romanischen Völkern äußerst beliebt war. Es wimmelte damals in Frankreich und in England von Charles, in Italien von Carlo und in Spanien von Carlos — die Franzosen nehmen ja den großen Kaiser Karl als einen der Ihren in Beschlag. Aber ich glaube nicht, daß das ein Grund war, bei uns über diesen schönen Namen wegzusehen. Auch der Umstand, daß Karl vorzugsweise ein fränkischer Dynastenname war, wird unsere alemannischen Vorfahren bei aller ehrlichen Abneigung gegen die Franken wenig berührt haben. Den wahren Grund für die jahrhundertelange Vermeidung des Namens Karl suche ich in dem Umstand, daß es bis ins 17. Jahrhundert hinein keinen Heiligen mit dem Namen Karl gab, der eine anerkannte, vielbesuchte Kultstätte gehabt und eine volkstümliche Verehrung genossen hätte. Zwar gab es in Flandern (also auf niederfränkischem Boden) einen Grafen Karl, der 1127 vor einer Kirche in Brügge dem Mordanschlag zuchtloser Vasallen zum Opfer fiel und als selig verehrt wurde (Fest 2. März), auch einen gleichfalls als selig verehrten Zisterzienserabt Karl in Brabant, der im Kloster St. Agatha bei Lüttich 1212 starb (Fest 29. Januar); aber ich finde nicht die Spur eines Beweises, daß die Kunde von diesen Männern ins Alemannenland gedrungen wäre. Was sodann Karl den Großen anlangt, der 1165 durch den von Friedrich Barbarossa aufgestellten Gegenpapst Paschalis III. heilig gesprochen wurde, so hatte dieser Kanonisationsprozeß einen so fatalen politischen Beigeschmack, daß eine Verehrung dieses im Kalender unterm 28. Januar laufenden Heiligen im Volk nicht gedeihen konnte. Erst im Verlauf des 17. Jahrhunderts wird der Name Karl für die weitesten Kreise mit einem gewissen religiösen Gehalt erfüllt und strahlt eine aufrichtende Wärme aus,

und das war das Verdienst des Kardinal-Erzbischofs Karl Borromäus, der 1584 zu Mailand sein heldenmütiges Opferleben beschloß und 1610 von Paul IV. heilig gesprochen wurde (Fest 4. Nov.). Das war ein Heiliger nach dem Herzen des christlichen Volkes. Bei der lebhaften Verbindung der oberdeutschen Städte mit der Lombardei und insbesondere mit deren Hauptstadt Mailand (davon zeugt heute noch der Familienname Mailänder), stand dieser Heilige durchaus im Blickfeld unserer Vorfahren. Die Kunde von seiner Mildtätigkeit, zumal von seiner beispiellosen Selbstaufopferung bei der Pest 1576, drang auch über die Alpen und hat sich z. B. in den katholischen Volksschullesebüchern bis in unsere Zeit herein erhalten. Durch den im Verlauf der Gegenreformation verstärkten Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten gewannen die Heiligennamen als Taufnamen eine erhöhte Bedeutung, und wie im 15. Jahrh. in Rottweil plötzlich der Kult der hl. Mutter Anna emporschießt und seine gemütbezwingende Wirkung in einer ebenso plötzlichen Bevorzugung des Taufnamens Anna äußert, so kommt vom 17. Jahrhundert an der Name Karl zunächst bei den Katholiken zu Ehren, wird aber im 19. Jahrhundert auch auf seiten der Evangelischen volkstümlich.*)

2. Wie steht es nun aber mit der geschichtlichen Vergangenheit des Namens Karl? In altgermanischer Zeit ist in den uns erhaltenen Geschichtsdenkmälern keine Spur von ihm zu entdecken. Wenn man von einem sehr zweifelhaften Bischof Carolus von Worms, der im 7. Jahrhundert gelebt haben soll, absieht, so ist Karl Martell (689—741), der Sohn Pippins von Heristal, der erste nachweisbare Träger des Namens. Von da an bleibt der Name Karl in diesem kraftstrotzenden fränkischen Geschlecht, das in der Geschichte ja schlechthin das „karolingische" heißt und in Karl dem Großen einen in der europäischen Geschichte kaum mehr erreichten Gipfel erklomm. Karls des Großen Lieblingssohn hieß wiederum Karl. Vielleicht hätte die deutsche Geschichte eine ganz andere Wendung genommen, wenn dieser geborene Herrscher nicht schon vor seinem großen Vater ins Grab gesunken wäre (811). In der nächsten Linie finden wir Karl den Kahlen († 877), dann weiter Karl den Dicken († 888), Karl den Einfältigen († 929). Mit dem 992 verstorbenen Kerling Karl von Niederlothringen verschwindet der Name aus der Linie und macht später dem Namen Ludwig Platz. In unserer Gegend finden wir

*) Unter den 3306 Namen der im Catalogus personarum ecclesiasticarum et locorum Dioecesis Constantiensis von 1779 verzeichneten Geistlichen der Diözese Konstanz steht der Name Karl bereits an vierter Stelle (Reihenfolge: Johannes 594, Josef 154, Anton 64, Karl 36). Dazu kommen 61 doppelnamige Geistliche mit einem Karl an erster Stelle (darunter 18 Karl Josef, 11 Karl Anton) und 36 mit Karl an zweiter Stelle (darunter 19 Franz Karl, 7 Josef Karl).

den Namen Karl am früheſten im Urkundenbuch von St. Gallen (8. und 9. Jahrh.). Bei den mannigfachen Beziehungen dieſes Kulturzentrums zu dem kerlingiſchen Herrſcherhaus kann das nicht in Verwunderung ſetzen; aber ſonſt bleibt die Beobachtung Wackernagels zu Recht beſtehen, daß der Name Karl in alter Zeit auf oberdeutſchem Boden ebenſowenig gedeiht wie im Sachſenlande. Auch in dem ungeheuern von Socin gegebenen Namenmaterial aus dem Gebiet des Bistums Baſel, die Zeit von 1100—1300 umfaſſend, ſind die Zeugniſſe für den Gebrauch des Namens Karl überaus ſpärlich, obwohl im Baſelbiet welſcher Einfluß in Rechnung gezogen werden muß. Was ſodann die Form des Namens anlangt, ſo verſteht es ſich, daß heutiges Karl im Mittelalter nicht vorkommt; der Name lautet ſtets Carlus, Karlus, Charlus, im lateiniſchen Mäntelchen Carolus, Karolus. Der Wunderlichkeit halber ſei angemerkt, daß man ſich geſtritten hat, ob bei dieſen verlateinerten Formen die erſte oder die zweite Silbe zu betonen ſei. Die Verfechter der Ausſprache Carolus machten geltend, daß Carolus in der Sprache der Römer ja Sautrog bedeute. Aber nicht deswegen, ſondern gemäß dem Geſetz der Silbenmeſſung wäre Carolus zu betonen.

Aber auch die ſcheinbar aufgefüllten Formen Carlus, Charlus müſſen im 7. und 8. Jahrh. befremden; denn es ſind erſichtlich Kurzformen eines vorauszuſetzenden doppelſtämmigen Namens, den wir in Ermanglung älterer Zeugniſſe nicht mehr ſicher beſtimmen können.*) Der einzige hierher gehörige Vollname, den die Geſchichte durch die Jahrhunderte getragen hat, iſt Karlmann. So heißt (ſchon im 6. Jahrh.), alſo vor dem Auftreten der Kurzform Karl, der Vater des erſten Pippiniden, Pippins von Landen († 639), desgleichen ein Sohn Karl Martells und ein Sohn Pippins des Kurzen, alſo ein Bruder Karls des Großen. Dieſer letztere Karlmann ſtarb (771) früh genug, um einen furchtbaren Bruderkrieg zu verhindern. Das ſchlimme Verhältnis dieſer beiden Brüder zueinander erklärt es auch, weshalb unter den zahlreichen Kindern Karls des Großen kein Karlmann erſcheint. Erſt Ludwig der Deutſche benennt ſeinen Älteſten wieder Karlmann († 880). Im weſtfränkiſchen Reich finde ich den Namen nur einmal: ein Enkel Karls des Kahlen heißt Karlmann († 884). Einer dieſer Karlmanne, nämlich der Bruder Pippins des Kurzen, der bei der Reichsteilung 741 Auſtraſien, Schwaben und Thüringen erhalten hatte, aber 747 abdankte und ſpäter Mönch zu Monte Caſſino wurde, wo er auch begraben liegt, iſt unter die Zahl der Heiligen bzw. Seligen eingereiht (Feſt 17. Auguſt). Aber bei den Alemannen ſcheint er nie Verehrung genoſſen zu haben, wie denn überhaupt dieſer Name zu den ſeltenſten gehört, denen man in Urkunden be-

*) Zu der abweiſenden Stelle Socin S. 196, die oft übernommen wurde, vgl. ebenda S. 46: Karl < Karlmann.

gegnet. Die Alemannen hatten das Blutbad, das jener Karlmann 746 auf dem Cannstatter Wasen unter ihren Edlen angerichtet, schwerlich so rasch vergessen. Soweit dann später Karlmann auf oberdeutschem Sprachgebiet appellativisch (im Sinne eines „Gernegroß") gebraucht wurde, liegt zweifellos wortspielende Verwechslung mit Charlemagne (aus Carolus magnus) vor, wie denn die Franzosen häufig Charlemagne und Charlemain zusammenwerfen.

3. Werfen wir nun noch einen prüfenden Blick auf das Innere des Wortkörpers. Wir wissen ja, daß all den Namen, mit denen wir durchs Leben gehen, zumal den alten deutschen Namen, ein tiefer Sinn und eine hohe Bedeutung innewohnt. Sie waren, wenigstens im Jugendalter unseres Volkes, ein Symbolum dessen, was die Eltern und die Paten dereinst in dem eben ins Leben getretenen Menschenkinde zu sehen wünschten. Welches Bild steht nun hinter dem Wortschall des Namens Karl? Wenn wir die Umrisse der in „Karl" verkörperten Idee gewinnen wollen, so müssen wir uns an das altdeutsche Substantivum halten, aus dem der Name hervorgewachsen ist und das bis auf unsere Tage selbständig neben dem nomen proprium einhergeht, aber eine völlig verschiedene Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat. Dieses Wort ist ahd. charal, das „Mann" bedeutet, insbesondere „Ehemann", „Geliebter". Es muß in jene fernen Jahrtausende zurückreichen, wo die indogermanischen Völkerstämme noch eine einzige große Familie waren; denn das griechische γηραλέος = alt ist mit unserem charal urverwandt. Es steckt also in charal der Grundbegriff des reifen, des tüchtigen Mannes. Aber während der Taufname Karl seine volle Würde bis auf die Gegenwart behauptet hat, ist das gleichbedeutende Appellativum charal von Stufe zu Stufe gesunken. Um es gleich zu sagen: dieses charal ist unser heutiges — Kerl. Der schwäbische Gebrauch des Wortes Kerl läßt aber in prachtvoller Weise noch alle die Wandlungen erkennen, die das einst so vornehme Wort durchgemacht hat. „Kerl" im schwäbischen Munde durchläuft die ganze Tonleiter der Empfindungen. Es kann Hochachtung und Zufriedenheit bekunden (ein Hauptkerl, ein Staatskerl, ein Mordskerl; ein rechter, ganzer, feiner, famoser Kerl usw.), aber auch Ironie und Geringschätzung bis zur tiefsten Verachtung ausdrücken (ein netter, ein sauberer Kerl; Malefizkerl, Lumpenkerl, Saukerl u. ä.). Im besonderen bezeichnet Kerl im niedrigen Schwäbisch den Liebhaber, wobei vorausgesetzt wird, daß das betreffende Mädchen nicht eben wählerisch war („Hat das Mensch auch schon einen Kerl?"). Zur Zeit des Sturms und Drangs, also in den Anfängen der klassischen Periode, war Kerl ein sehr beliebtes Kraftwort. Auch der junge Schiller gebraucht es sehr häufig. In einem Briefe aus dem Jahr 1786 äußert er: „Ich glaube, ich würde ein ganz anderer Kerl sein." Schubart nennt Schiller einen „großen

Kerl", freilich in anderem Sinn, als der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. seine Leibgardisten „lange Kerls" nannte, und Goethe entschied die Frage, wer größer sei, er oder Schiller, mit der Bemerkung, die Deutschen sollten sich freuen, daß sie „zwei solche Kerle" hätten. Auch die übrigen germanischen Sprachen spiegeln das wechselnde Schicksal des Wortes. Im Schwedischen und Dänischen bezeichnet karl den freien Bauer; dagegen meint das englische churl den Bengel, Tölpel. Die Sage erzählt: „Als der nachmals große Karl von der Mühle, in der er der Sage nach aufgezogen worden war, mit etwas ungeschlachtem Äußern an den Hof kam, rief die Königin: ‚Schafft mir diesen Kerl da aus den Augen!'" König Pippin aber, der ihn als seinen Sohn erkannte, sprach: „Er soll hinfort Karl heißen!" Diese Sage kann nicht alt sein, da sie den Bedeutungswandel Karl—Kerl voraussetzt. Aber sie bestätigt die Beobachtung: der Eigenname Karl und der Gattungsname Kerl sind im Laufe der Jahrhunderte in ihrer Bedeutung weit auseinander getreten, obwohl beide Wörter eines Stammes sind.

Abschließend wäre noch zu erwähnen, daß der Vorname Karl natürlich auch eine Anzahl von Familiennamen geliefert hat: Karl, Karle, Carlsen, Karlin, Kerll. Die Entstehung eines derartigen Familiennamens hat man sich so zu denken, daß der Taufname Karl in einem bestimmten Geschlecht fortgepflanzt wurde, genau wie heute noch in vielen Fällen Großvater, Vater, Sohn, Enkel denselben Rufnamen führen. Der Name Karl war dann eben sozusagen das Wahrzeichen der Familie. Wenn dies zur Zeit, da die Familiennamen fest wurden, also bei uns im 13. und 14. Jahrh., der Fall war, so hieß das betreffende Geschlecht zur näheren Kennzeichnung einfach „Karle", wie heute noch gelegentlich die Benennungen „Karlesbauer", „Karleshöfer" an Personen oder Gütern haften, bei denen eine Beziehung zu dem Namen Karl nicht mehr ersichtlich ist. Wo wir den Familiennamen Karling, Kerling finden, dürfen wir ohne weiteres annehmen, daß die Vorfahren seines Trägers einst jenseits des Rheins wohnten; denn nach der Reichsteilung im Jahr 843 hießen die dem König Karl zugeteilten linksrheinischen Franken noch lange Karlinge, Kerlinge, genau wie die dem Lothar zugeteilten Landstriche heute noch Lothringen heißen. Im Stuttgarter Urkundenbuch ist zum Jahr 1480 ein Straßburger Bürger Marx Kärling genannt, dessen Name dem von Förstemann aus dem 11. Jahrh. erhobenen Charlinch genau entspricht. Wenn es sonst noch eines Beleges bedürfte, daß Karl und Kerl nicht auf oberdeutschem Boden gewachsen sind, so wäre darauf hinzuweisen, daß der Eigenname Karl ebenso wie das Appellativum Kerl auf hochalemannischer Erde stets mit aspiriertem Anlaut (also „hartem k") gesprochen wird. Wäre das Wort bei uns altheimisch, so müßte zum mindesten in der Schweiz Cherli gesprochen werden — genau wie Chaib statt unserem „Kaib" —, was aber

niemals der Fall ist. Endlich sei noch erwähnt, daß der Name des weltgebietenden Karl bei einer Reihe von slawischen Volksstämmen Königsname geworden ist: Kral (mit versetztem r) = König. Der Gebrauch dieses Wortes ist den Lesern Paul Kellers aus dessen Roman „Die alte Krone" wohl vertraut. Es ist da dem Namen des gefürchteten Frankenherrschers ganz dieselbe Ehre widerfahren wie dem Namen des größten Römers. Cäsar, der am Rhein die Alemannen bedrängte, ließ es sich wohl nicht träumen, daß sein Name die höchste Würde des germanischen Abendlandes bezeichnen würde. Das einstige Schreckwort „Kaësar" — so hörten die Germanen den furchtbaren Namen aussprechen — ging als „Kaiser" ruhmbekränzt durch die deutsche Geschichte. Aber gerade so schreckhaft, wie den westlichen Germanen der Name Cäsar geklungen hatte, war den auf Germanien andrängenden Slawen der Name Karl, und darum statteten sie ihre Könige mit dem Zauber dieses sieghaften Namens aus, der geheimnisvoll heute noch umgeht bei all den slawischen Stämmen, die jetzt wieder begehrlich über die schamlos entblößten Grenzen unseres Vaterlandes herüberstarren. Das ist die Ironie, das ist der Hohn der Weltgeschichte.

So haben wir denn mit der starkzähligen Sippe der Rottweiler Karle einen weiten Weg abgeschritten. Wir haben ein Stück Kultur- und Sprachgeschichte durchgeblättert und dabei erneut die Überzeugung gewonnen, daß Namen doch nicht „Schall und Rauch" sind, sondern daß in diesen Bildungen des menschlichen Geistes, unter deren wallendem Mantel die Menschengeschlechter über die Erde hinschreiten, ein unzerstörbares Leben webt, das nur hier und da von den Verkrustungen des Unverstandes und der Mißverständnisse gelöst sein will, um zu prangen wie am Tage seiner Schöpfung.

3. Martin.

1. Der große Bischof von Tours, der nach seinem Tode zum fränkischen Nationalheiligen emporwuchs und im Ablauf der nächsten Jahrhunderte dem Kulturleben auch aller anderen deutschen Stämme tiefe Spuren eingrub, war (316 oder 317) als das Kind heidnischer Eltern geboren und hatte daher auch einen vollwichtig heidnischen Namen erhalten: Martinus, d. h. der Kriegerische, dem Kriegsgott Mars gehörig. Er machte denn auch zuerst als Soldat seinem Namen Ehre; aber als er (zwischen 397 und 401) starb, war der Name Martinus bereits hoch über die heidnische Gedankenwelt emporgehoben und war ein Feuerzeichen des jungen christlichen Glaubens geworden, dem sein berühmter Träger als Apostel Galliens, als erster Klostergründer im Frankenreich, als erster Mönchsbischof des Abendlandes so wirksam Bahn gebrochen hatte. Das Grab des Heiligen in Tours, über dem sich seit dem Ende des 5. Jahrhunderts eine die Kraft der streitenden Kirche wun-

derſam kennzeichnende Baſilika wölbte, wurde das Ziel einer Völkerwallfahrt, und die Lebensbeſchreibung, die ein Schüler Martins, Sulpizius Severus, abgefaßt hatte, war während des ganzen Mittelalters eine der beliebteſten und verbreitetſten Erbauungsſchriften. „Der bekannte Geſchichtsſchreiber Gregor, der 19. Biſchof von Tours, machte das Todesjahr des heiligen Martin zu einem Haupteinſchnitt ſeines Geſchichtswerks, indem er die Zeit von der Paſſion Chriſti bis zum Hingang des heiligen Martinus als letzten Abſchnitt der Weltgeſchichte ſeinem eigentlichen Stoffe, nämlich der Geſchichte der fränkiſchen Könige vorausgehen läßt. Die fränkiſchen Könige ſelbſt aber pflegten, wenn ſie in die Schlacht gingen, den Mantel des heiligen Martinus zu tragen.“ Wohin immer die Franken ihre Macht ausdehnten, allüberall gaben ſie ihrer Verehrung des heiligen Martinus ſtarken, oft monumentalen Ausdruck. Es zeugen davon unzählige Niederlaſſungen, Klöſter, Kirchen und Kapellen, und ich brauche nur anzudeuten, daß auch das Wort Kapelle mit all ſeinen Verzweigungen aus dem verehrenden Andenken an die Cappa (Mantel) des heiligen Martinus erwachſen iſt. Zweimal (in den Jahren 374 und 383/84) war der Heilige an den Kaiſerhof in Trier gereiſt und hatte deutſchen Boden durchwandert. Als Kirchenpatron finden wir ihn in Bayern 245, in Freiburg 74, in Köln 69 mal. Er iſt auch der Schutzherr der jungen Diözeſe Rottenburg. Die Bedeutung ſeines Feſtes (11. November) für das Volksleben iſt bekannt. Noch heute wirken manche der zahlloſen, in ihrem Urſprung vielfach dunklen Volksbräuche, die ſich an das Feſt des Heiligen knüpften, nach. (Vgl. Samſon in den Hiſtoriſch-Politiſchen Blättern Bd. 130 [1902], S. 665 ff. und Bilfinger in der „Beſonderen Beilage“ des Staatsanzeigers für Württemberg 1902, S. 353 ff. und 399 ff.)

2. Ein Name wie der des großen Biſchofs von Tours, der nicht nur für die Kirche einen feſtlichen Klang hatte, ſondern auch Jahr für Jahr in Millionen Bauernſtuben genannt wurde, der an Geſinde-, Pacht- und Zinsterminen, in Bauernregeln und Volksbräuchen eine bis zum Ende des Mittelalters ſtets wachſende Rolle ſpielte, der mußte ſchließlich auch die Namengebung beeinfluſſen. Daß das ſchon ſehr frühe geſchah, ſehen wir an dem hl. Martin von Braga (geſt. 580), dem Bekehrer der arianiſchen Sueven in Spanien (Feſt 20. März) und an dem im gleichen Jahr verſtorbenen heiligen Einſiedler Martinus auf Monte Maſſico (Feſt 24. Oktober). Von den fünf Päpſten, die den Namen Martin führen, erwarb der erſte (geſt. 655) als vielgeprüfter Bekenner ebenfalls die Krone der Heiligkeit (Feſt 12. November). Von da an zweigt der Name zunächſt im romaniſchen Sprachgebiet fort und iſt zu einer außerordentlichen Vielgeſtaltigkeit der Formen gediehen. Indes beſchränken wir uns hier im weſentlichen auf das deutſche Namengut.

Schon im frühen Mittelalter begegnen einige germanische Namen, die mit einem Stamme Mart gebildet sind. Förstemann (1900² S. 1099) hebt aus westfränkischen Urkunden einen Gosmard und Ismard (beide dem 6. Jahrhundert angehörig) und einen Erimard (8. Jahrhundert) aus, bei denen aber dahingestellt bleiben muß, ob hier nicht der Name des römischen Kriegsgottes eingewirkt hat. Für Germanen, die lange unter Römern gewohnt haben, wäre diese Annahme nicht abzuweisen. Auffallend bleibt jedenfalls die Verwendung des Fremdnamens als Grundwort. Zweifelsfreier sind die Marthelm, Martoin (Martwin), Mardolf (Martwulf), die Förstemann noch für die althochdeutsche Periode belegt; denn wir finden auch sonst christliche Namen als Bestimmungswort in alten, ganz nach germanischer Weise gebildeten Personennamen — ich erinnere an Christomar (7. Jahrhundert), Christwin (8. Jahrh.), Christehildis (8. Jahrh.), Kirichman (Kirchmann, 9. Jahrh.) und manche andere. Auch die einfachen Marti, Merti aus dem 9. Jahrhundert dürfen zu unserem Heiligennamen gezogen werden.

Auf altem deutschen Boden dringen jedoch, wie bekannt, die fremdländischen Taufnamen erst viel später durch. Bis tief ins 13. Jahrhundert hinein ist fast der gesamte Namenbestand streng germanisch. Zuerst sind es die westdeutschen Grenzgebiete, die zögernd den Namen Martin übernehmen. Bei Dümpé (Regesta Badensia S. 95) finden wir schon zum Jahr 1165 einen auf der Reichenau sitzenden Bertoldus Martini, in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (XXXII S. 69) einen in Konstanz beheimateten Chuonradus filius Martini zum Jahr 1176, im Urkundenbuch der Stadt Zürich (S. 329) einen Ruodolfus filius Martini vom Jahr 1177. Doch sind das noch durchaus Ausnahmen. Im Kern der deutschen Landschaft dringt der Name Martin nur sehr langsam vor. Im Rottweiler Urkundenbuch finde ich das erste Zeugnis (Marti von Balingen) zum Jahr 1314, einen Martin von Frommern zum Jahr 1320, aber 1441 weist das Rottweiler Steuerbuch bereits 18 Martin auf. Im Eßlinger Urkundenbuch taucht 1317 ein „Martin der junge Schultheiß" auf; dann verschwindet dort der Name für geraume Zeit. Stuttgart hat zwar schon 1342 einen Weingarten „St. Martin"; aber erst 1418 finden wir einen „Büchsenmeister Martin" und dann 1433 einen Marti Kantengießer. Aber durch das ganze 15. Jahrhundert hindurch ist der Name Martin auch in Stuttgart auffallend spärlich vertreten.*)

Freilich ist von den Urkundenbüchern nur ein sehr zerrissenes Bild zu erwarten; denn einmal hat gewiß nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Gelegenheit gehabt, sich auf dem Pergament verewigen zu lassen, und zum

*) 1441 stand der Name Martin in Rottweil an 11. Stelle, 1925 ebenda an 27. Stelle.

andern ist gewiß nur ein winziger Bruchteil des Urkundengutes auf uns gekommen. Fest steht jedenfalls, daß der Name Martin sich im 13. und 14. Jahrhundert auf deutschem Boden festgesetzt hatte; denn er kam gerade noch recht, um sich an der Bildung von Familiennamen zu beteiligen. Das Festwerden von Familiennamen aus Vornamen setzt allerdings voraus, daß letztere durch mehrere Geschlechter hindurchgegangen sein müssen. Nun haben aber die neueren Forschungen zweifelsfrei ergeben, daß auch noch im 15. und 16. Jahrhundert Familiennamen entstanden, vor allem in bäuerlichen Kreisen, und da nun der Kultus des hl. Martin besonders im Leben des Bauern eine Rolle spielt, so darf man annehmen, daß die Hauptmasse der im folgenden aufgezählten Familiennamen auf dem platten Lande gebildet wurde. Darauf deutet ja auch der starke Einfluß der Mundart hin.

3. Die eindeutigen **Martin, Mardin, Martinus, Martinius** finden sich in jedem größeren Stadtbuch. Erstarrte Genetivformen, wie sie aus den alten umständlichen Bezeichnungen (z. B. „Kuonrat Sohn Martins") hervorgegangen sind, liegen vor in den Namen **Martins, Martens, Martis** (starker Genetiv), **Marten, Marthen** (schwacher Genetiv). Der lateinische Genetiv, wie er schon in den oben wiedergegebenen Zeugnissen von 1165ff. zutage tritt und wie er dann im 16./17. Jahrhundert eine widerwärtige Zeitmode wurde, erscheint in **Martini, Martiny.** Der Volksmund liebt verbreitete Namen auf die kürzeste Form zu bringen. So setzten sich Schreibungen fest wie **Marti, Marty, Marte, Marth, Mardt, Mahrt,** gelegentlich auch echt schwäbisches **Mâthe.** Bei dunkler Aussprache des **a** wie z. B. im Elsässischen, konnten leicht Schreibungen mit **o** entstehen. So erklären sich die Formen **Morthe, Morth,** ja selbst **Mord.** Bei mundartlicher (im Schwäbischen gesetzmäßiger) Quetschung des langen **i** der zweiten Silbe entstehen **Matein, Mathein** (vgl. Papier: Papeier). Sehr verbreitet sind auch die Formen, bei denen das tontragende **a** unter dem Einfluß des nachtonigen **i** zum **e** (ä) heraufgerissen wird — es ist die Erscheinung, die in der deutschen Sprache das Umlaut-e geschaffen hat, also: **Märtin, Märten, Mertin, Merthan, Merten, Merte, Merth**; mit erstarrtem Genetiv: **Märtens, Mertens, Merdens, Mertins, Mehrtens, Merdes, Mertes.** Als Kosenamen sind zu betrachten die mit der oberdeutschen Verkleinerungssilbe (lin, li, le) gebildeten Formen **Martle, Martl, Mertl, Mertel, Mörtel, Mörtl, Mertlin.** Ihnen entsprechen auf niederdeutschem Boden die mit k-Diminutivum (ke, ken, chen) gebildeten **Martinke, Mertinke, Märtgen, Martig, Mertig, Mertgen, Mertke.** Die alte Sohnschaftsendung, wie sie heute noch bei den Schweden, Dänen, Friesen lebendig ist, zeigt sich in den Familiennamen **Martinson,** abgeschwächt **Martinsen, Martinssen, Martensen, Mertinsen, Mortensen.** Im Schwäbischen wird die Abkunft oder Zugehörigkeit genau so durch die Endung -er

bezeichnet. So heißen die Abkömmlinge eines Martin kurzweg **Marter** (wie die eines Hans: Hanser usw.), **Märter, Merder.** So erklärt sich, wenigstens für bestimmte Fälle, der so furchtbare Name **Mörder,** der ja z. B. im Schwäbischen genau wie Märder, Merder ausgesprochen wird. Als ein kleiner hessischer Beamter mit dem Namen Mörder sich um die Stelle eines Schuldieners bewarb, machte der Großherzog zur Bedingung, daß jener seinen Namen ändere. Ich will aber nicht verschweigen, daß auch eine andere Erklärung des Namens Mörder vertreten wird. Götze (in den Neujahrsblättern der Badischen Historischen Kommission 1918, S. 18) bemerkt: „Das alte Ordensholz der Gemeinde Buch bei Schaffhausen heißt nach seinem ehemaligen Besitzer ‚im Orden'. Daraus entstand mit falscher Worttrennung die jüngere Form ‚Morden' und neuerdings mit fehlgreifendem Deutungsversuch ‚Mörderholz'. Wer Grundbesitz in jenem Gewann hatte, bekam aus harmloser Ursache den gefährlichen Namen Mörder: so heißen fünf Bürger in Freiburg zwischen 1470 und 1775. Zu ihnen gesellt sich 1460 Heidi Mörderlin."

Wie bei so vielen Eigennamen wurde auch bei Martin zuweilen die Tonsilbe abgekappt und so entstanden Namen wie **Thiennes, Thinnes, Tinnes** usw. Dazu gesellen sich natürlich mannigfache Zusammensetzungen wie **Martensmeyer, Märtlhuber, Schmittmarte** usw. Auf die fremdsprachlichen Familiennamen, die aus Martin entstanden sind, sei nur im Vorübergehen ein Blick geworfen: franz. **Martineau, Martigny, Martinet**; italienisch: **Martinelli, Martignani, Martinuzzi**; spanisch: **Martinez**; litauisch: **Martineit**; slawisch: **Marczinski, Merzinsky** usw.

4. Alle wahrhaft volkstümlichen Namen haben die Neigung zu appellativer Geltung. So ist auch der Name Martin in manchen Gegenden Gattungsbezeichnung geworden. In Frankreich, wo er im niederen Volke jahrhundertelang ungefähr dieselbe Rolle spielte wie bei uns der Name Johann, bezeichnet Martin den Eseltreiber (wie bei uns Johann den Hausknecht), den Bären (wie bei uns Reineke — aus Reinhard! — den Fuchs), auch mehrere Vogelarten, z. B. den blauen Habicht (etwa wie wir einen zahmen Star Matz — aus Matthäus! — benennen). Im Elsaß heißt ein Zierbengel (Gigerl) Schammertengi (= Jean-Martin), ein Schreckbild, mit dem man Kindern droht, Bennemärtel (= Benjamin-Martin). Ebendort heißt ein hochgewachsener Bursche Langmarti, ein dummer Kerl Stiermarte, ein finsterer mürrischer Mensch Gräßmärtel (gräß = finster), und wie wir von einem Brillennaze sprechen, so heißt dort der Brillenträger Brillenmarti. In Rottenburg a. N. droht man den Kindern mit dem Mordermate. In dem Simplizissimus des Grimmelshausen (III, 769) wird „Meister Marten" als Gemeinname der Metzger gebraucht. In den Akten der Hexenprozesse begegnet Merten oft als Name des Teufels. Im Nieder-

deutschen heißt der Hase Matten = Martin (vgl. das Gedicht „Matten-Has" von Klaus Groth), und in Fischarts Gargantua (1575) findet sich die Bemerkung, daß die Gaukler ihren Affen „Meister Märtin" und ebenso die Müller ihren Eseln und die Churwalen den Bären rufen.

Als gelehrte Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß nach dem hochangesehenen Chronisten Martin von Troppau, auch Martinus Polonus genannt (gest. 1278), die dem Namen nach nicht bekannten Chronisten einfach Martin zubenannt wurden, so Martinus Fuldensis (Ende des 14. Jahrhunderts), Martinus Gallus (12. Jahrhundert) und der in einem schwäbischen Minoritenkonvent wirkende Martinus Minorita (Ende des 13. Jahrhunderts).

Ein Kapitel für sich wären die Ortsnamen, die teils einer Stiftung zu Ehren des Volksheiligen ihren Namen verdanken, teils von einem Träger des Namens Martin ausgehen. Naturgemäß herrschen diese Ortsnamen in Frankreich vor. Dort sind es ihrer unzählige. Ritters Geographisch-Statistisches Lexikon zählt allein 202 selbständige Orte mit dem Namen St. Martin auf, dazu 34 einfache Martin, sehr viele Martinsville u. ä., 49 San Martin in Spanien und den früheren spanischen Kolonien, 13 Sao Martinho in Portugal, 27 San Martino in Italien. Dazu eine Unmenge Abformungen, mit denen ich den Leser nicht langweilen will. Im deutschen Sprachgebiet finden wir 48 St. Martin, mehrere Martinshorn, Martinsbruck, Martinsbuch, Martinsbüttel, Martinsburg, Martinsschacht, Martinsdorf, Martinshagen, Martinshaun, Martinsheim, Martinshöhe, Martinskirchen, Martinsmoos, Martinsreuth, Martinsried, Martinsrieth, Martinstein, Martinswaldau, Martinszell, Martinsegg; ferner Merten, Mertendorf, Mertenheim, Mertesdorf, Mertesheim, Märtenbach, Märtensmühl usw. In Württemberg finden wir ein Martens im Oberamt Biberach, ein Martinsbauer (Gemeinde Dietmanns) im Oberamt Waldsee, Martinshof (ebenda), Martinsmoos im Oberamt Calw. Dazu Flurnamen wie Martinsäcker, -beet, -berg, -beund, -brühl, -burg, -einöde, -fels, -gewend, -grube, -halde, -hau, -hof, -holz, -kirchle, -kopf, -moos, -platz, -steige, -straße, -wiese, Martens, Martenslehen, Martenau, Marter usw.

So hat der Heilige, der seinen Namen vor der Welt verbergen wollte, über sich selbst hinausgewirkt nicht nur in den Erntejahren seines tätigen Lebens, sondern sein Name ist ein Feuermal geworden für Unzählige, die ihm nachzustreben trachteten, die seinen Namen mit ehrfürchtigem Stolz trugen und ihn durch die Jahrhunderte vererbten. In dem breit wogenden Strome der Namenwelt wird das Symbolum Martinus fortgetragen werden bis zum Erlöschen unserer Kultur.

4. Franz.

Das Andenken des „großen Armen" in unsern Familiennamen.

Nehmen wir zunächst den Namen des Heiligen selbst unter die sprachgeschichtliche Lupe. Wie bekannt, hatte Franz von Assisi bei seiner Taufe (1182) den Namen Johannes (Giovanni) erhalten, der für diesen zweiten Vorläufer des Herrn gewiß nicht ohne Bedeutung war. Aber der Vater weilte damals ferne seiner Heimat in der Provence, dem Geburtsland seiner Gattin Pica, und als er zurückkehrte, „trug er ein anderes Ideal im Herzen als den kamelhaarigen Johannes und nannte fortan sein Söhnchen Franzesco, d. h. Französchen". Soweit sich feststellen läßt, war unser Heiliger schlechthin der erste Träger dieses Namens. Die Elemente dieses Namens freilich sind germanisch; es steckt darin wie in François der alte Völkername Francus. Die Franci, die um 240 in der Geschichte auftauchten (die sämtlichen Belege vom dritten Jahrhundert an bei Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen, Heidelberg, 1911, S. 89 ff.) werden als „die Freien, Kühnen, Ungestümen" gedeutet. Der Name des Volksstammes wurde dann, wie wir dies bei vielen anderen Völkernamen des Altertums beobachten können, ein beliebter Vorname. Den ältesten mir erreichbaren Beleg bietet der Bischof Franco von Aix (563—566). In den folgenden Jahrhunderten kommen die Namen Francho, Frenko, Francolin, Francarius, Francward häufig vor. Von ihnen stammen die häufigen Familiennamen **Frank, Franck, Franckh, Francke.**

Als der Name des Kaufmannssohnes von Assisi die Aufmerksamkeit der Welt erregte, war die Entwicklung der Familiennamen im besten Zug, und der Großteil der Städter hatte sich bereits einen zweiten Namen zugelegt. Es ist eines der sprechendsten Zeugnisse für die ungeheure Wirkung, die die Erscheinung des großen Armen auch in Deutschland ausübte, daß sein Name noch im 13. Jahrhundert auch bei uns als Geschlechtsname fest wurde. Zwar fließen die Belege für das erste Jahrhundert nach dem Tode des Heiligen noch spärlich. Man muß beachten, daß fremdländische Taufnamen noch im 13. Jahrhundert in Deutschland unbedingt Ausnahmen sind. Doch die über jedes begriffliche Maß gehende Wirkung, die die Erscheinung des seraphischen Vaters bei den Volksmassen in Deutschland auslöste, verschaffte dem Namen Franziskus bald Hausrecht in der Familie. Zunächst als Taufname. Zwar die ersten Versuche der Söhne des heiligen Franziskus, sich in Deutschland festzusetzen (1217), waren schmählich mißlungen. Die sechzig Brüder, die die Botschaft ihres Vaters nach Deutschland tragen sollten, waren der Sprache so gänzlich unkund, daß ihr ganzer deutscher Wortschatz aus dem Wörtchen „Ja" bestand. Als man sie nun fragte, ob sie zu den lombardischen Häreti-

kern gehörten, die das Land mit Irrlehren unterwühlen wollten, gaben sie nach ihrer Gewohnheit ein fröhliches Ja zur Antwort, worauf sie teils eingekerkert und mißhandelt, teils verjagt wurden. Aber Franziskus war nicht der Mann, ein Unternehmen nach dem ersten Fehlschlag aufzugeben. Als er von seiner Pilgerfahrt ins Morgenland zurückgekehrt war, hielt er am Pfingstfeste des Jahres 1221 ein Generalkapitel bei Portiuncula, an dem sich gegen 3000 Professen und Novizen beteiligten. Die für Deutschland wichtigen Vorgänge auf dieser geistlichen Tagung, die uns den raschen Siegeszug der Franziskanermission in Deutschland verständlich machen, erzählt uns ein Teilnehmer, Jordanus von Giano, der nachmals der erste Kustos der Thüringer Franziskanerprovinz wurde, in so anmutiger Weise, daß wir den Bericht in seinen Hauptteilen wiedergeben:

„Am Schlusse des Kapitels erinnerte sich der heilige Franziskus, daß die Einführung des Ordens in Deutschland nicht gelungen war. Und weil der Heilige durch Krankheit sich damals gehindert fühlte, ließ er durch Bruder Elias von Cortona dem Kapitel verkündigen, was er selber sagen wollte. Er saß zu Füßen des Bruders Elias und zog diesen am Habit. Elias neigte sich zu ihm und horchte auf seine Worte, dann stand er auf und sprach: ‚Brüder, so spricht der Bruder‘ — er meinte den heiligen Franziskus, welcher mit Vorzug der Bruder genannt wurde —, ‚es gibt eine Gegend, Deutschland mit Namen, wo christliche und fromme Menschen leben, die, wie ihr wißt, in Schweiß und Sonnenhitze, mit langen Stöcken und weiten Stiefeln, Gott und seinen Heiligen lobsingend, oft in unser Land kommen und die Gräber der Heiligen besuchen. Weil nun einigemale die zu ihnen gesandten Brüder übel behandelt worden sind und deshalb zurückkehrten, so zwingt Bruder Franziskus niemanden, zu ihnen zu gehen. Denen indes, welche von Eifer für Gott und die Seelen erfüllt dorthin gehen wollen, verspricht er dasselbe, ja ein noch größeres Verdienst des Gehorsams als denen, welche in eine überseeische Mission ziehen. Sollten nun unter den Brüdern einige gewillt sein, sich nach Deutschland zu begeben, so mögen sie sich erheben und zur Seite treten.‘ Da erhoben sich, fährt Jordanus fort, gegen neunzig Brüder, die sich mit Begeisterung für das Martyrium anboten, traten zur Seite, wie ihnen befohlen war und erwarteten den näheren Bescheid. Es befand sich aber beim Kapitel ein gewisser Bruder, welcher oft und oft zu Gott dem Herrn flehte, daß sein Glaube durch die lombardischen Ketzer nicht Schaden leide oder daß er nicht gar infolge der wilden Grausamkeit der Deutschen vom Glauben abfiele; Gott der Herr wolle ihn vor dem einen wie vor dem andern behüten. Er war der Meinung, daß die Brüder, welche sich in so großer Zahl erhoben hatten, um nach Deutschland zu gehen, sofort von den Deutschen würden gemartert werden; und da es ihm leid tat, daß er die Namen der Mitbrüder nicht kannte, welche kürzlich in Marokko als Märtyrer umgekommen waren, so wollte er sich diesmal zu rechter Zeit vorsehen. Er stand daher auf, ging zu den neunzig und fragte jeden einzeln: ‚Wer bist du und woher bist du?‘ Er glaubte nämlich, es sei ehrenvoll, wenn er nach ihrem Martyrium sagen könnte: ‚Den habe ich gekannt und jenen auch.‘ Jenen neunzig hatte sich Frater Palmerius aus Apulien beigesellt, ein Mann von heiterem Gemüt. Er war damals Diakon und ist später Guardian in Magdeburg geworden. Der neugierige Bruder kam nun auch zu ihm und fragte ihn nach seinem Namen. Jener antwortete: ‚Ich heiße Palmerius.‘ Bei diesen Worten hielt

er den Fragesteller fest und sagte zu ihm: ‚Du gehörst zu uns und wirst mit uns gehen.' Er wollte ihn zu den Deutschen mitnehmen, und doch hatte derselbe Gott den Herrn schon so oft gebeten, daß er ihn schicke, wohin er wolle, nur nicht zu den Deutschen. Er entsetzte sich vor dem bloßen Namen der Deutschen und erwiderte: ‚Ich gehöre nicht zu euch, sondern ich kam jetzt nur zu euch, um euch kennen zu lernen, aber nicht in der Absicht, mich euch anzuschließen.' Doch der lustige Palmerius zog ihn trotz seines Widerstrebens mit sich zur Erde und zwang ihn, sich unter die neunzig zu setzen, welche sich für Deutschland gemeldet hatten. Inzwischen wurde der neugierige Bruder für eine andere Provinz bestimmt. Für Deutschland aber ward Cäsarius von Speier zum Provinzial ernannt mit der Befugnis, sich aus den neunzig eine beliebige Zahl zu wählen. Der neugierige Bruder indes wiederholte beständig: ‚Ich gehöre nicht zu euch!' Man führte ihn zu Bruder Elias: ‚Ich befehle dir im heiligen Gehorsam, daß du dich endgültig entscheidest, ob du gehen willst oder nicht.' Nun begann er zu zweifeln, was er tun sollte. Denn einerseits verbot ihm das Gewissen, eine Wahl zu treffen, damit er nicht als eigenwillig erscheine; anderseits fürchtete er, daß er bei der Grausamkeit der Deutschen in den Qualen des Martyriums nicht bestehe und an der Seele Schaden nehme. In seiner äußersten Verlegenheit ging er zu einem Bruder, der schon von vielen Trübsalen heimgesucht worden war und in Ungarn seine Beinkleider sechsmal eingebüßt hatte. Diesen fragte er um Rat. Er erhielt die Antwort: ‚Gehe zu Bruder Elias und sprich: Ich will nicht gehen und ich will nicht bleiben; aber was du mir befiehlst, das werde ich tun. So wirst du deine Zweifel los werden.' Gesagt, getan. Bruder Elias befahl ihm, mit Cäsarius sogleich nach Deutschland zu ziehen ... Zum Schluß verrät der Verfasser des Berichts, daß er selber jener neugierige Bruder gewesen sei. ‚So kam Jordanus', sagt er, ‚nach Deutschland, entging der Wut der Deutschen, vor denen er sich entsetzt hatte und gehörte mit Cäsarius von Speier und andern zu den ersten, welche den Orden nach Deutschland verpflanzt haben'."

Die Mission begann noch im Jahr 1221 in Augsburg und hatte solchen Erfolg, daß Deutschland schon 1230 in zwei Provinzen, die sächsische und die rheinische, zerlegt werden mußte. Die letztere wurde 1239 in die niederdeutsche und oberdeutsche geteilt. Die Söhne des heiligen Franziskus wurden die Lieblinge des Volkes. Das älteste Verzeichnis der Ordensniederlassungen vom Jahr 1334 zählt in der oberdeutschen Provinz die Kustodien Elsaß, Basel, Rhein, Schwaben, Bodensee und Bayern mit 51 Klöstern auf; in der niederdeutschen Provinz bestanden sieben Kustodien mit 47 Klöstern, in der sächsischen Provinz zwölf Kustodien mit 88 Klöstern, in der österreichischen Provinz sechs Kustodien mit 20 Klöstern. Auch der (1221 gegründete) dritte Orden breitete sich in Deutschland erstaunlich rasch aus, und die heilige Elisabeth von Thüringen gehörte zu den ersten, welche ihm beitraten. 1228 wurde Franziskus heilig gesprochen.

All das erscheint nötig, angeführt zu werden; denn obschon noch gegen zweihundert Heilige den Namen nach dem seraphischen Vater tragen, gehen die Familiennamen, die wir nunmehr zu besprechen haben, insgesamt auf den Namen des Heiligen von Assisi zurück. Freilich mußte sich dieser auf deutscher Zunge mannigfache Abformungen gefallen lassen. Zunächst wurde ge-

mäß dem deutschen Betonungsgesetze der auf der zweiten Silbe ruhende Ton nach vorn geworfen, wodurch sich von selbst eine praktische Verkürzung des Namens ergab. Wer sich die Mühe gibt, ein größeres Lexikon aufzuschlagen, findet eine erstaunliche Menge von **Franz, Frantz, Brantz, Franze.** Den ältesten, jedoch nicht völlig gesicherten Beleg für den Familiennamen Franz bietet eine von Socin mitgeteilte Zofinger Urkunde von 1270, die einen „Dominus Franz civis Zovingensis" aufführt. Der älteste Franz, den ich in Rottweiler Urkunden finde, ist vom Jahr 1429: Heinrich Frantz, Sichelschmied. Im Rottweiler Steuerbuch von 1441 sind bereits vier Franz verzeichnet: Clos Frantz, Hainrich Frantz, Conrat Frantz der Salwürk (Waffenschmied), Martin Frantz. Die anderwärts häufig vorkommenden Formen **Frantzen, Franzen** weisen den erstarrten schwachen Genetiv auf. Wie der Volksmund aus der Form Franziska die Kurzform Frenze bildet, so hat das i der zweiten Silbe auch die Kurzformen **Frenz, Frentz, Frentzen, Fräntzen,** und mit erweichtem Auslaut **Frense** veranlaßt. Ihnen gesellen sich die oberdeutschen Verkleinerungsformen **Fränzle, Fränzl, Frenzel** samt dem altertümelnden **Franzelin** sowie die niederdeutschen Diminutiva **Franzke, Fränzke, Frenske** zu. Den patronymischen Bildungen **Franssen, Frenssen** (= Sohn eines Franz), die mehr im niederdeutschen Sprachgebiet zu Hause sind, schließen sich die patronymischen Bildungen mehr oberdeutschen Gepräges wie **Frantzer, Frentzer, Frenser, Franser** an. Ja, selbst die eine Abkömmlingschaft anzeigende Bildung -ing, die im Zeitalter des heiligen Franziskus ihre Produktivität längst eingebüßt hatte, hängt sich noch, offenbar unter instinktiver Nachwirkung des alten Bildungsgesetzes, an den Namen Franz an: **Franzinger, Frenzinger, Fränzinger.** (Vgl. Blasius: Blessing.) Eine Art nachträglicher Latinisierung weisen die Formen **Frantzius, Franzelius, Frenzelius** auf. Wie die Lies aus Elisabeth, so schneidet auch der **Zisk** aus Franziskus eben wahllos ein Stück des Namens heraus, um desto unterscheidungskräftiger zu wirken. Die bei uns ja immerhin seltene slawische Prägung **Frax** ist aus den östlichen Siedlungsgebieten zugezogen. Die **Franseky**, deren berühmtester Sproß uns aus dem Kriege von 1870 in guter Erinnerung ist, gehören nur mittelbar hierher. Sie haben ihren slawisch zugestutzten Namen wohl von einem Orte Franzen, deren es mehrere in Pommern gibt, wozu auch die Tatsache stimmt, daß der 1890 gestorbene preußische General seinen Namen stets „Franski" aussprach. Natürlich gibt es auch mancherlei zusammengesetzte Formen. Der **Franzmeyer** heißt so zur Unterscheidung von einem benachbarten Meyer (= Gutspächter), und der erste Träger des Namens Kampfranz, d. h. des auf einem Kamp (= offenes Feld) sitzenden Franz, hat sicher einen auf einem Brink oder in der Heide sitzenden Franz zur Voraussetzung. Bei dem **Franzmann** darf man indes nicht an

den unliebenswürdigen Nachbar jenseits des Rheines denken; denn die Gleichung Franzmann = Franzose ist noch jung. Vielmehr ist dieses -mann ein kosendes Anhängsel, das sich an eine Unmenge von Vornamen anschließt: Kottmann, Kunzmann, Heinzelmann, Dietmann usw. So haben wir denn, wenn wir einen Roman von Karl Frenzel oder von Gustav Frenssen lesen, wenn wir ein Lied von Robert Franz singen, eine politische Schrift von Konstantin Frantz studieren oder uns eine Violinsonate von Ferdinand Fränzel zu Gemüte führen, Gelegenheit genug, uns Gedanken zu machen über die schicksalhaften Wege eines Namens, der, obwohl einer bloßen Laune entsprungen, in seinen wenigen Buchstaben jetzt eine ganze Welt von Gottestrunkenheit, Armutsseligkeit und heiliger Poesie umschließt.

5. Nikolaus.

Die Umschichtung in der Welt der Taufnamen, die jedem auffällt, der das Einst und Jetzt darauf hin zu prüfen oder auch nur zu beobachten Gelegenheit hat, ist keineswegs bloß eine Wandlung des Geschmacks, wie selbst in wissenschaftlichen Namenbüchern zu lesen ist, sie ist vielmehr ein laut sprechendes Zeugnis für starke Umwälzungen im religiösen Bewußtsein und in der ganzen geistigen Haltung eines Volkes. Ich will nicht in Abrede stellen, daß die Mode in neuerer Zeit ihren rohen Despotismus auch auf dieses Gebiet erstreckt; aber das konnte erst geschehen, als die Namen sozusagen amtliche Spielmarken geworden waren und der Namengebung überhaupt der tiefere Sinn entzogen worden war. Niemals habe ich gefunden, daß in älterer Zeit, als unser Volk noch geistig gesund und stark war, die Namenspende von der Laune einer sinnlosen Mode abhängig war. Beim gotischen Menschen ist das Auftauchen und Umsichgreifen eines bestimmten Taufnamens stets ein sinnvoller Vorgang, der irgendeinen Punkt der kulturgeschichtlichen Entwicklung bezeichnet. Wir können heute ganz genau verfolgen, wie vom 12. Jahrhundert an fremde Taufnamen auf die bis dahin durchaus deutsche und daher sprachlich vollkommen geschlossene Namenmasse eindringen, wie diese Neulinge dann, nachdem sie sich dem deutschen Lautstand und Betonungsgesetz angepaßt, etwa vom Jahr 1270 an Boden gewinnen und im 14. und 15. Jahrhundert bis in die unterste Volksschicht hinabsickern. Wir finden, wie im Ablauf einer religiösen Welle z. B. die Namen Johannes, Nikolaus, Peter, Paul, Jakob usw. im 12. und 13. Jahrhundert Geltung erzwingen und schließlich in mancherlei Ab- und Umformungen das deutsche Namensystem überspinnen; wir sehen Namen steigen, sinken und verschwinden — aber niemals ist dieser Vorgang einer Laune anheimgegeben. Man wird in Pergamenturkunden vergeblich die Namen

Joſef*) und Maria ſuchen, die erſt vom 16. Jahrhundert an in die vorderſte Reihe rücken. Wunderſelten iſt in älterer Zeit der Taufname Karl, der z. B. im heutigen Rottweil weitaus an erſter Stelle der Taufnamen ſteht. Die Fülle derartiger Erſcheinungen nötigt den Sprach- und Kulturforſcher, die vielverſchlungene Kurve der Namengebung zu verfolgen und zu entwirren und das Warum der geiſtigen Haltung, aus der heraus ein beſtimmter Name Gewicht erhielt und ſpäter wieder entwertet wurde, zu ergründen.

Ich greife an dieſer Stelle einen Namen heraus, der eine beſonders bewegte Vergangenheit hat, den Namen Nikolaus, und wir werden ſehen, daß er tiefere Spuren in unſerem Kulturleben gegraben hat als irgendein anderer Heiligenname des Mittelalters, den ſonſt alle Namen überhöhenden Johannes nicht ausgenommen.

Der Name Nikolaus iſt von Haus aus griechiſch und bedeutet „Volksſieger" (*νίκη* = Sieg, *λαός* = Volk), entſpricht alſo ziemlich genau dem aus dem Neuen Teſtament vertrauten Namen Nikodemus (*νίκη* + *δῆμος* = Volk) und war wie die ähnlichen Namen Nikophoros (Siegträger) und Nikomachos (Schlachtenſieger) ſchon im Altertum gebräuchlich. Er wäre wie tauſend andere mit dem hochſinnigen Volke, das ihn geprägt, zugrunde gegangen, wenn nicht einer ſeiner ſpäteren Träger ein Held des jungen ſiegenden Chriſtentums geworden wäre und ſeinen Namen als ein Feuerzeichen aufgepflanzt hätte, in deſſen milder Glut noch heutigen Tages unſere Kinder ihre Vorweihnachtsgaben in Empfang nehmen. Stadlers Heiligenlexikon zählt 123 verſchiedene Heilige und Selige mit dem Namen Nikolaus auf; doch hat nur einer von ihnen Weltbedeutung erlangt, und das iſt der heilige Biſchof von Myra in Kleinaſien (geſt. zwiſchen 345 und 352), der als Schutzherr der Seeleute heute noch allenthalben verehrt wird und als Liebling der Kinderwelt noch durch ferne Jahrhunderte ſchreiten wird. Die verſchiedenen Vitae dieſes Heiligen ſind von Wundererzählungen ſo ſtark überkruſtet, daß der hiſtoriſche Kern ſich heute kaum mehr ablöſen läßt. Als ſicher wird angenommen, daß Biſchof Nikolaus an der Kirchenverſammlung zu Nizäa (325) teilgenommen hat**), und es iſt gewiß bedeutſam, daß ſchon in der griechiſchen Liturgie des hl. Chryſoſtomus, des Patriarchen von Konſtantinopel

*) Die wunderſeltenen Fälle des Namens Joſef vor dem 16. Jahrh. beziehen ſich ſtets auf den altteſtamentlichen Joſef. Der in der Diözeſe Köln hochverehrte ſelige Hermann Joſef († 1241) hat ſeinen zweiten Namen erſt ſpät im Kloſter erhalten, und zwar zunächſt in Art eines ehrenden Übernamens, weil er dem ägyptiſchen Joſef beſondere Verehrung erwies und anderſeits durch ſeine engelgleiche Reinheit an den Bräutigam Mariä erinnerte. Gelegentlich iſt auch der in Familiennamen fortdauernde Vorname Jos (Joos) für eine Kurzform oder Abkürzung von Joſef gehalten worden. Jos iſt aber ſtets = Jodokus!

**) Vgl. Hefele, Konziliengeſchichte I², S. 292.

(gest. 407), sein Name erwähnt wird. Es ist also Unsinn, wenn moderne Mythologen in St. Nikolaus die Verkörperung irgendeiner Gottheit sehen wollen. Von der frühen Verehrung des Heiligen zeugt auch die Kirche, die Kaiser Justinian ihm zu Ehren in Konstantinopel erbauen ließ. In der byzantinischen Kirche war St. Nikolaus rund ein Jahrtausend lang überhaupt **der** Heilige schlechthin. Im Abendland wurde sein Name erst seit Ende des 11. Jahrhunderts häufiger genannt. 1087 wurde nämlich der Leib des hl. Nikolaus von Kaufleuten nach Bari (Apulien) übertragen, und die dort sogleich in Angriff genommene mächtige Kirche San Nicola wurde das Ziel zahlloser Wallfahrer, auch aus Deutschland. Der Ruf von den dort geschehenen Wundern erscholl bald im ganzen Abendlande, und wohin immer Teilchen des hochverehrten Leibes kamen, erhoben sich Wallfahrtskirchen. So entstand das Pilgerziel St. Nicolas de Port in Nancy, weil dorthin ein Fingerglied des hl. Leibes gekommen war. Zweifellos haben auch die Kreuzzüge den Kult dieses morgenländischen Heiligen befördert. Mit fast unbegreiflicher Schnelligkeit wuchs dessen Verehrung; Tausende von Kirchen und Kapellen erhoben sich zu seiner Ehre. Wir finden St. Nikolaus als Kirchenpatron in Württemberg 36mal*), in Baden 77, in Bayern 212, in Köln 43, in Paderborn 44, in Trier 35, in Chur 26mal usw. Böhmen hat 114 Nikolauskirchen. Es war eine gewaltige geistige Bewegung, die durch die Verehrung des neuen Heiligen entfacht wurde. Von der Glut, mit der der mittelalterliche Mensch seine Heiligen umfaßte, von der Opferwilligkeit, mit welcher er ihnen diente, vermögen wir flache Söhne einer flachen Zeit uns kaum mehr einen Begriff zu machen. Wir sehen nur staunend die zahllosen Zeugnisse dieser religiösen Innigkeit, gewahren die endlosen Beziehungen des damaligen Menschen zu seinen Heiligen und stoßen bei unserer Forscherarbeit unaufhörlich auf eindrucksvolle Spuren jenes Kultes.

Einer solchen Spur möchte ich hier folgen. Von den Nikolauskirchen sind viele zerfallen, viele vergessen, die Bildstöcke des Heiligen, vor denen unsere Vorfahren beteten, sind verwittert oder verfault, die Fresken verbleicht oder überpinselt — geblieben sind die *Namen*, in denen sich die Verehrung dieses Heiligen ausprägte, und diese Namen werden mit dem Fortrollen der Menschenwogen noch durch lange Jahrhunderte getragen werden.

Folgen wir zuerst dem *Taufnamen* Nikolaus. Er tritt in romanischen Ländern schon **vor** der Überführung der Reliquien nach Bari auf: vor dem Jahr 1087 führen zwei Päpste den Namen Nikolaus, Nikolaus I. (858—867) und Nikolaus II. (1059—1061), von denen der erstere selber als Heiliger verehrt wird. In Deutschland sind um diese Zeit Namen dieser Art noch uner-

*) Die Zahlen schwanken bei den verschiedenen Autoren, je nachdem die Kapellen und die abgegangenen Orte mitgerechnet wurden oder nicht.

hört. Zuerst sind es Kleriker, die beim Eintritt in den geistlichen Stand den Namen Nikolaus wählen. Es ist kein Zufall, daß die ersten urkundlich nachweisbaren Träger des Namens Nikolaus — von der Mitte des 12. Jahrhunderts an — Geistliche sind. In das Volk drang der Name erst, als die Schutzherrschaft des Heiligen über die Kaufleute und insbesondere über die Schiffer sich durchgesetzt hatte und die Wallfahrten zu den Kultstätten des hl. Nikolaus eine religiöse Angelegenheit wurden. In Rottweil ist der erste fremde Taufname, der sich aus dem Urkundenbestand erheben läßt, der Name Nikolaus: ein Nikolaus Rüde zinst um 1200 nach St. Gallen. Nur langsam gewinnt der Name bei uns Boden: die volle Form Nikolaus, die von da an fünf Menschenalter hindurch begegnet, ist zu fremd und zu feierlich. Erst in den eingedeutschten Formen beginnt der Name seinen Siegeszug. In Rottweil begegnet erst 1380 die Kurzform Clos, nimmt dann aber reißend überhand. Gleichzeitig, aber seltener erscheint Klaus, später die Verkleinerung Clöslin, während die Form Nickel erst 1450 erscheint, bezeichnenderweise als Name eines Dieners. Neben Klaus entwickelt sich die weiter unten zu besprechende Form Klawes, Klewin. Kurz vor der Mitte des 15. Jahrhunderts sitzt der Name Nikolaus in Rottweil bereits so fest, daß er an die zweite Stelle der Taufnamen gerückt ist. Es finden sich nämlich im Rottweiler Steuerbuch von 1441 unter den 1340 dort erfaßten Namen neben 278 Hans (worunter nur 4 Johannes!) bereits 48 Personen mit dem Namen Nikolaus, und zwar 32 Clos, 9 Claus, 3 Clöslin, 3 Clewin und 1 Clewi. Es ist bemerkenswert, daß die volle Form Nikolaus hier überhaupt nicht erscheint, einfach, weil sie nie gesprochen wurde; denn der Steuerschreiber nahm die Namen seiner Zahlungsbefohlenen so auf, wie sie umliefen, war ja doch das Steuerbuch — im Gegensatz zu der feierlichen notariellen Urkunde — nur für den verschwiegenen Gebrauch des vereidigten Steuereinnehmers. Im Ulmer Urkundenbuch, das indes nur bis zum Jahr 1314 reicht, taucht der Name Nikolaus im Jahr 1264 auf, und zwar sehr bezeichnend als Name eines Bruders aus dem Kloster Salem. In den östlichen Grenzmarken, wo die stammestümliche Verehrung des hl. Nikolaus bei den Slawen herüberwirkt, ist das Verhältnis noch viel auffallender. In Breslau, dessen Namenbestand von Reichert*) statistisch aufgenommen wurde, steht der Taufname Nikolaus bis zum Jahr 1320 an 6. Stelle (mit insgesamt 6 v. H.), dagegen im Zeitraum 1361 bis 1400 mit 26,4 v. H. an weitaus erster Stelle (gegen 3,5 v. H. in Rottweil im Jahr 1441), hat also dort den sonst in der ersten Stelle sich behauptenden Namen Johannes gewaltig überflügelt. Die Neuzeit hat dieses Verhältnis dann weiter grundstürzend geändert. Schon

*) Dr. H. Reichert, Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts. Breslau 1908.

das 18. Jahrhundert zeigt selbst in streng katholischen Kreisen ein starkes Zurücktreten des Namens Nikolaus. In dem Namenbestand des Klerus der Diözese Konstanz*), den ich für das 18. Jahrhundert statistisch bearbeitet habe, finden sich unter 3306 Geistlichen nur mehr 23 mit einfachem Nikolaus, wozu 18 Nikolaus mit Doppelnamen kommen, und zwar je 9 an erster und zweiter Stelle. Den 23 Nikolaus stehen hier 594 Johannes gegenüber, so daß das Stärkeverhältnis der Johannes und Nikolaus auf 26:1 angewachsen ist. Das heutige Rottweil zählt unter 2629 selbständigen männlichen Personen über 20 Jahre nur mehr 4 Nikolaus, und selbst für Böhmen, wo der große Slawenheilige Jahrhunderte lang grenzenlose Verehrung genoß, bezeugen die tschechischen Gewährsmänner Schnells**), daß „Taufen mit Beilegung des Namens Nikolaus dermal zu den äußersten Seltenheiten gehören". Es hieße sehr oberflächlich urteilen, wenn man in diesem Wandel weiter nichts sehen wollte, als die Laune einer Namenmode. Der heilige Bischof ist eben dort nicht anders als bei uns durch Vermischung mit heidnischen Erinnerungen (Knecht Ruprecht!) und durch die einseitige Verpflichtung zum Gabenspenden zu einer fast mythologischen Figur herabgesunken.

So selten der Name Nikolaus als Taufname geworden ist, und so sehr die Schutzherrschaft des Heiligen über Kirchen und Kapellen im Volke verblaßt ist — die Spuren seiner einstigen Geltung sind unverwischbar in den Familiennamen.

Ein fremdstämmiger Taufname kann auf unserem Boden nur dann Geschlechtsname werden, wenn er zur Zeit des Festwerdens der Familiennamen, also im 13. und 14. Jahrhundert, bereits einen gesicherten Umlauf hat. Das war, wie wir gesehen haben, bei dem Namen Nikolaus der Fall. Aber wie haben wir uns den Übergang vom Taufnamen zum Familiennamen zu denken? Wir wissen, daß in der altdeutschen Familie der im Geschlecht vorzugsweise fortgepflanzte Name sozusagen ein Wahrzeichen der betr. Familie wurde. Wenn in einer Sippe einer der Söhne — in der Regel der älteste — stets den Namen Siegfried führte, so setzte sich für dieses Geschlecht, zunächst als eine Art Übername, die Bezeichnung „Siegfried" fest. Als dann vom 12. Jahrhundert an die nähere Bezeichnung einer Person durch einen appellativen Namenzusatz üblich wurde, so wurden die Glieder dieser Sippe je nach der in ihrer Umwelt üblichen Aussprache Sigfrid, Sifrit, Sifert, Seifert, Seifrid, Seifritz, Sefert, Seuffert, Seiff usw. zubenannt. Genau so wurden die fremden Taufnamen behandelt, wenn sie sich früh genug niedergesetzt hatten. Wir haben oben nachgewiesen, daß der Name

*) Catalogus personarum ecclesiasticarum et locorum Dioecesis Constantiensis. Constantiä 1779.

**) Eugen Schnell, St. Nikolaus. Brünn 1883—1886 (6 Hefte). II, S. 9.

Nikolaus einst in der vordersten Reihe*) der Taufnamen stand. Das Geschlecht, das diesen Taufnamen zu seinem Wahrzeichen erhoben hatte, hieß dann eben schließlich **Nikolaus, Niklaus, Nicholaus, Nicolaus, Nickolaus, Nicolas, Nücklaus, Nicklas, Niclaes, Nicklaß, Niklasch, Nieglas, Nickles, Niglis, Niklisch, Nickel, Nicholl, Nicola, Nikola, Nicole, Nicol,** verkürzt **Niko, Nicke, Nick, Nieck, Nigg,** verderbt **Niggeloh,** verlateinert **Nicolovius.** An der Wasserkante, wo St. Nikolaus als Patron der Schiffer eine Rolle spielte, entstanden die die Sohnschaft bezeichnenden Namenformen **Nikolausen** (= Nikolaussohn, also Abkömmling eines Nikolaus), **Nicolaisen, Nicolaysen, Niclaisen,** (daraus in komischer Verzerrung: **Nickeleisen**), **Nicolassen, Nicklassen.** Ähnliche patronymische Bedeutung hatte ursprünglich der erstarrte lateinische Genetiv **Nicolai, Nicolay, Nicoley, Nikoley,** bei dem die Herkunftsbezeichnung (z. B. Fridericus filius Nicolai) schließlich abgefallen war. Den in gleicher Weise entstandenen deutschen Wesfall zeigen die Formen **Nicholls, Nickels.**

Verbreitete Taufnamen müssen sich alle nur erdenklichen Umformungen und Mißformungen gefallen lassen — man braucht nur an die Fülle der heute umlaufenden Formen des Namens Elisabeth zu denken. So wurde auch bei Nikolaus gelegentlich die unbequeme erste Silbe abgekappt, woraus sich die zu Familiennamen gewordenen Formen **Colas, Colaß, Kolaß, Gollas,** verderbt und umgedeutet **Kohlas, Kolhas, Kohlhaas, Kohlhaus, Köhlhaas, Gehlhaas,** ferner **Colles, Collasch, Kclaus, Kölla, Kölle** ergaben, verlateinert **Collasius.** Eine beliebte Verkürzung ist auch **Nickel, Nückel, Niegel, Nickl, Niggli, Niggl, Nigl.** Schon sehr früh beliebt ist die Zusammenziehung der beiden letzten Silben: **Klaus, Claus, Chlaus, Glaus, Clauß, Glauß, Klause, Glause, Clauße, Cläus, Kläusle, Kleisle, Gleisle, Gleißle, Kleisl, Kleißl, Klausel, Kleuß, Klaiß, Kleiß, Glais, Klais;** mit schwachem Genetiv: **Klausen, Claussen,** verlateint: **Clausius.** Wo, wie in Norddeutschland, die Form Niklas vorherrschte, ergaben sich die heute an der Wasserkante massenhaft vertretenen FN. **Klas, Clas, Glas****), **Klaas, Claas, Glaas, Claes** (stummes e zur Bezeichnung des langen a), **Clais, Klaß, Claß, Glaß, Glase, Klasse, Classe, Claesy, Claes, Cles, Klees, Glees, Clees, Kläß, Gläß, Kleß, Gleß, Cleß, Klesse, Kleese,** im lateinischen Män-

*) Socin (Mittelhochdeutsches Namenbuch, Basel 1903, S. 83) hat für die Häufigkeit der fremden Taufnamen die Reihenfolge Johann, Peter, Jakob, Nikolaus, Martin, Thomas, Andreas, Philipp ermittelt. Für das mittelalterliche Rottweil habe ich die Reihenfolge Johann (Hans), Nikolaus, Peter, Jakob, Martin, Georg, Michel festgestellt.

**) Die Familie Glas in Sigmaringen schrieb sich früher (z. B. gemäß Akten vom Jahr 1789) Clas. Als dieses Clas < Klaus nicht mehr verstanden wurde, schrieb sich die Familie entsprechend der schwäbischen Aussprache Glas. (Schnell a. a. O. I, 18.)

telchen **Clesius**, mit schwachem Genetiv **Klasen, Claſen, Glaſen, Klaſſen, Claſſen, Claaſen, Claeſſen, Kleſen**, mit doppeltem Genetiv, als die alte wesfällige Form nicht mehr verstanden wurde: **Claaſens, Klaaßens, Claſſens**, mit oberdeutscher Verkleinerungssilbe **Klaſel, Glaſel, Kläslin, Gläſel, Kleſel**, mit niederdeutscher Verkleinerungssilbe **Klask, Kläsgen, Claesgen.** Mehr auf oberdeutschem Boden heimisch sind die Kurzformen **Klos, Clos, Glos, Klovs, Clovs, Cloes, Kloß, Cloß, Gloß, Gloſe, Gloſſe, Klös, Clösy, Klößi**, mit oberdeutschem Diminutiv **Cloſel, Klöſel, Clößli** (schweizerisch), mit niederdeutschem Diminutiv **Kloske.** Von der das schließende **s** unterschlagenden Form **Nikla** geht der Name **Gla** aus. Merkwürdig ist der bei der Kurzform Klaus sich entwickelnde Halbvokal **w.** Er ist aus dem Streben nach vollmundiger Gewichtsverteilung hervorgegangen, wie etwa das Volk in vertrauter Anrede lieber Karle statt Karl, lieber Else statt Els sagt, oder, um im lautlichen Bild zu bleiben, wie in alter Zeit aus dem zweiten Teil von Andreas Drewes, Drews, aus dem zweiten Teil von Bartholomäus Möwes, Möws wurde. So entsteht nun neben Klaus sehr früh **Clawus, Clawes, Claves, Klawe, Glawe, Glauwis, Klaue, Glaue, Clau, Klewe**, verlateinert **Clavius**, mit Verhärtung des **w** zu **b: Klabe, Glabe, Glab, Glaab, Klabes, Glebus, Globus, Klobus, Klobes, Kleeb, Klebe, Clabs, Klapps, Glabſch; Klafs, Klaffs.**

Aus dem Typus Clawes entwickelt sich dann eine neue Gruppe von Namen. Wenn nämlich bei der Erzeugung des tiefen **u** (halbvokalisches **w**) die Zunge stark zurückgezogen wird, so verbindet sich mit der Hauptartikulation zwischen den Lippen häufig eine Nebenartikulation am hinteren Gaumen, die als **g** empfunden wird. Wir finden Zeugnisse davon in den Mundarten. So lautet z. B. schauen (altes schouwen) bayrisch-österreichisch schaugen („gelt, da schaugst!"), Pfulben (Pfühl, Kissen) = Pfulgen, wie gleicherweise schwäb. Dauben = Daugen (vgl. frz. douve, falls nicht dieses wie jenes auf mittellat. doga beruht), und Luther schreibt statt Ruhe (mhd. ruowe) Ruge usw. Daß dieser Lautwechsel schon alt ist, beweisen Gleichungen wie juventa: Jugend. So entwickeln sich dann in den Kurzformen des Namens Nikolaus neben den w-Formen auch solche mit **g: Klage, Glage, Klagge, Klag, Klags, Klages, Klagges** und in Konsequenz hiervon solche mit **h** oder mit Auflösung des intervokalischen **g: Klahe, Klehn, Klee, Klau, Kley, Kleie** mit den entsprechenden Diminutivformen **Klaule, Klauel, Kleule, Kleylein, Klaile.**

Einzelne Kurzformen von Nikolaus haben sich mit dem im Niederdeutschen noch lebendigen, bei uns längst abgedorrten, ursprünglich patronymischen **-ing** verbunden. Ein **Klaſing, Klauſing** war also anfänglich, als diese Ableitungssilbe noch verstanden wurde, ebenso der Abkömmling eines Klas

oder Klaus wie Karlinge solche des großen Karl waren und die Merowinge solche des Merovech. Hierher auch **Clausing, Kläsing, Klewing.** Auf oberdeutschem Boden, wo die Bildungssilbe -ing schon früh unfruchtbar wurde, trat dafür die Ableitung mit -er ein: **Niggeler, Klauser, Clauser, Klaiser, Gleiser, Kloser, Klöser.** Eine Mittelstellung zwischen patronymischer und diminutiver Bedeutung, teils die eine oder die andere, oft genug auch beide umfassend, nehmen die zahlreichen Bildungen mit -mann ein: **Nicolmann, Nickelmann, Klaußmann, Klaßmann, Claaßmann, Kloßmann, Klußmann, Klagemann.** Wo aber Familiennamen vorkommen wie **Mikotaj***), **Mikusch, Miklosch, Mikulasch** u. ä., da stammen deren früheste Träger aus den östlichen Grenzlanden; denn Nikolaus lautet polnisch Mikotaj (Koseform: Mikusch), tschechisch Mikulasch, ungarisch Miklos. In Böhmen sind Familiennamen wie Mik, Mikech, Mich, Micha, Mikul, Mikula, Mikusch, Mikosch, Mikolasch, Mikulasch u. ä. ebenso häufig wie bei uns die Klaus, Kloos, Nickel usw. In Breslau, wo sich slawische und germanische Elemente mischten, kommen die Nikusch und Mikusch, Nitsche und Mitsche nebeneinander vor.

Viel schwieriger als alle die obengenannten, in Adreßbüchern vorfindlichen Namen sind die Formen zu beurteilen, die sich aus dem mit **l** anlautenden zweiten Wortglied entwickelt haben, also **Laus, Las, Leis, Leus, Lais, Los, Loß, Loose, Lauser, Lassen, Lossen, Laue, Layle, Leule, Laule** usw.; denn hier liegt oft auch die Möglichkeit einer anderen Erklärung vor. Daß aber diese Formen aus [Niko]laus erklärt werden können, ergibt sich aus einem wertvollen Beleg von Borries: „Löselin ist urkundlich nachweisbar als Diminutiv zu Nikolaus durch einen Reibold, der 1258 als filius Nicolai, 1275 als Reibold Löselin vorkommt. Von Nikolaus kommt auch der Name Lauwelin, wie dadurch bewiesen wird, daß derselbe Mann einmal Messerlauwelin, ein andermal Claus der Messerschmidt genannt wird. Wahrscheinlich geht auch Logel auf Nikolaus zurück."**) Socin bringt aus einer Gegend, in der die Nikolause besonders zahlreich waren, schon zum Jahr 1197 einen Cuonradus qui dicitur Lösenlin. Ich trage daher kein Bedenken, die Eßlinger Loseli (1232: Albert Loseli) und Loselin (1249: Heinrich Loselin), die von dem Herausgeber des Eßlinger Urkundenbuchs noch nicht durchschaut wurden, hierherzustellen, um so mehr, als gerade in Eßlingen die Nikolausnamen auffallend früh als Familiennamen erscheinen: 1294 Uzo genannt Claus, 1324 Heinrich Chlaus, 1325 Hermann Clawe, 1335 Ulrich

*) In meiner Heimat Oberdischingen gab es in den achtziger Jahren vorübergehend eine Familie Mikoda. Wir Buben erhöhten diesen polnischen Nikolausnamen zu Mikado.

**) E. v. Borries, Über die älteren Straßburger Familiennamen. (Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. XV. Bd. (1899), S. 191 f.)

der Clewer. In Rottweil finde ich den ältesten aus Nikolaus entstandenen FN. erst zum Jahr 1441, und zwar sehr hübsch einen Klaus Cläwin, also einen Nikolausverehrer, der sich doppelt mit dem Namen seines Schutzherrn versah.

Auch bei den Formen **Nitz, Nitsche, Nitzschke, Nietzsche** muß von Fall zu Fall entschieden werden; denn sie können ebenso gut auf die verbreitete altdeutsche Kurzform Nizo (gekürzt aus einem mit Nit zusammengesetzten Namen, etwa dem verbreiteten Nithard) zurückgehen. Sicherheit ist da nur zu gewinnen, wenn die Feststellung von Gleichungen gelingt, wie wir eine solche bei Reichert finden: ein Nickil von Ache aus dem Jahr 1349 heißt im Jahr 1352 Nicze von Oche — also hier Nietsche = Nikolaus.

Von erfreuender Eindeutigkeit sind dagegen gelegentliche Zusammensetzungen wie **Altnickel, Jungnickel, Hannikel** (= Hans Nikolaus — so hieß der 1787 in Sulz hingerichtete, heute noch in der Erinnerung des Volkes lebende Räuberhauptmann Jakob Reinhard), **Langnickel, Jungklaus, Jungnickel, Großklaus, Langklas, Jungklas, Klaußmaier** usw., wie sie sich in jedem größeren Stadtbuch in reicher Mannigfaltigkeit vorfinden.

Daß ein so früh auftretender und vielgebrauchter Name schließlich auch in appellativen Gebrauch übergeführt wird, lehren Zusammensetzungen wie Giftnickel (zanksüchtiger Mensch), Lausnickel, Saunickel, Schweinnickel (im Schwäbischen wortspielerisch zu Schwein-igel umgedeutet). Pumpernickel bezeichnet ursprünglich einen groben, klotzigen Menschen, erst durch weitere Übertragung das derbe Bauernschwarzbrot in Westfalen. Selbst der schon im 17. Jahrhundert gewagte etymologische Scherz: Pumpernickel = „bon pour Nickel" setzt appellatives Nickel als selbstverständlich voraus.

Viele Blätter wären zu füllen, wenn man ferner alle die Dörfer und Städte aufzählen wollte, die dem beliebten Volksheiligen ihren Namen verdanken. Wie jedes geographische Lexikon aufweist, ist der Niclasdorf, Niklashausen, Niklasreut, Klausdorf, -felde, -hagen, -tal in Deutschland kein Ende, und ebenso verhält es sich mit den St. Nicola und St. Nicolai in Österreich, mit den Mikulasch in Böhmen, den Mikulowic in Mähren, den Szent-Niklos (Szent = Sankt) in Ungarn, den Mikluschevci in Kroatien und Slawonien, den Mikluszowice in Galizien, Mikolajewice in Posen, Mikuleszi in Rumänien, Nicopoli in Bulgarien, Nikolsk, Nikolskaya in Rußland, St. Nicola in Italien, St. Nicolas in Frankreich und Belgien usw.

Faßt man das alles zusammen, so verstärkt sich der Eindruck, daß die von der frommen Sage ausgeschmückte Gestalt des kleinasiatischen Bekennerbischofs auf den Menschen des sinkenden Mittelalters eine gemütbezwingende Macht ausübte, von deren Umfang, Tiefe und schöpferischer Glut wir uns

heute nur schwer einen Begriff zu machen vermögen. Wer es unternehmen wollte, die einstige Gewalt des religiösen Bewußtseins an dem einen Beispiel der Nikolausverehrung darzustellen, der müßte freilich auch noch heranziehen die ungezählten Erzeugnisse der gestaltenden und der darstellenden Kunst und die Schöpfungen der Volksdichtung, wovon hier weiter nicht die Rede sein kann. Wir haben nur in dem unübersehbaren Schwemmsand der heutigen Namenwelt die Spuren dieser einstigen Verehrung aufgelesen, und wir haben auch hier gefunden, daß Namen keineswegs „Schall und Rauch" sind, sondern daß sie kulturgeschichtliche Zeugen sind von einer Welt, deren Quellen für uns verschüttet, deren Triebkräfte für uns verdorrt sind und von der wir nur mehr Äußerlichkeiten fortschleppen wie den am Vorabend des 6. Dezember leider oft bloß als Popanz auftretenden nüssestreuenden Gabenmann.

4. Die Herkunftsnamen.

Unsere ältesten Familiennamen sind Herkunftsnamen. Sie treten von etwa 1050 an auf. Ihre Entstehung liegt uns am klarsten vor Augen. Seit sich (im 11. Jahrhundert) der Erbadel erhoben, machte sich das Bedürfnis geltend, Besitz und Rechte durch einen Namenzusatz zu sichern, der gleichsam den Güterbestand mit der Person und dem Geschlechte verband. So entstanden Namen wie Friedrich von Büren, Otto von Wittelsbach, Adalbert von Babenberg, Rudolf von Habsburg, Friedrich von Zollern, Berthold von Zähringen, Ulrich von Wirtenberg usw. Der Zweitname wird also zuerst beim Hochadel fest. Etwas später sehen wir diese Sitte auch bei dem niederen Adel, bei Rittern und Ritterbürtigen um sich greifen. Der große mittelhochdeutsche Dichter Walther (geb. um 1170) nennt sich nach einem (bei Bozen vermuteten) Hofe „Walther von der Vogelweide"; ein anderer ritterlicher Sänger schreibt sich Friedrich von Hausen nach seiner bei Mannheim gelegenen Burg Hausen. Von Hartmann von Aue vermutet man, daß seine Wiege in Obernau bei Rottenburg gestanden habe; Wolfram von Eschenbach hatte sein Lehen in dem Städtchen Eschenbach bei Ansbach; Rudolf von Ems saß auf dem vorarlbergischen Schlosse Hohenems, Gottfried von Neuffen auf der Burg Hohenneuffen usw. Als im Zeitalter der Kreuzzüge das Bürgertum zu Reichtum und Ansehen gelangte, waren es zunächst die Patrizier in den Städten, die sich auf gleiche Weise nach ihrem Besitztum nannten, und ihnen folgten bald die übrigen Bürger. Es ergibt sich daraus, daß die Bezeichnung „von" durchaus nicht von Anfang an eine Adelsbezeichnung war; der Bürger, ja selbst der Bauer konnte sich in alter Zeit „von" schreiben. Der Ritter schrieb sich z. B. „von Falkenstein" nach seiner Burg, der Bürger und Bauer ganz ebenso nach der bei

der Burg entstandenen gleichnamigen Siedlung. In der Schweiz gibt es heute noch eine stattliche Anzahl von Geschlechtern, die zwischen ihre beiden Namen ein „von" einschieben, ohne je adlig gewesen zu sein. Auf deutschem Boden entwickelt sich das „von" als Adelsmerkmal ganz allmählich, indem beim Festwerden der Familiennamen die bürgerlichen Geschlechter das „von" nach und nach als überflüssig und unbequem abstreifen. Förstemann gibt dazu ein lehrreiches Beispiel. Im Jahr 1385 führten in Nordhausen 27 bürgerliche Ratsherren noch das „von", 1401 sind es nur noch 7, 1475 nur noch einer, und 1485 sind alle „von" verschwunden, obwohl noch 7 Ratsherren einen unzweifelhaften Herkunftsnamen tragen. Übrigens zeigte anfangs nicht nur „von" Besitz und Herkunft an, sondern man verwendete dazu auch andere Verhältniswörter, wie „zu", „zum", „am", „bei", „auf" usw. Gelegentlich haben sich auch diese Formen in Adelsnamen erhalten. So heißt ein sehr altes Geschlecht „vom und zum Stein". In unserem Sprachgebrauch hat sich eine Scheidung zwischen Adelsnamen und bürgerlichen Herkunftsbezeichnungen in der Weise vollzogen, daß sich z. B. der adlige Besitzer des Gutes Winterfeldt „von Winterfeldt" schreibt, während man von den Bewohnern des betreffenden Ortes sagt, sie seien aus Winterfeldt.

Als beim Festwerden der bürgerlichen Familiennamen das „von" allmählich abfiel, konnte der Ortsname entweder unberührt stehen bleiben oder er setzte die die Herkunft bezeichnende Ableitungssilbe er an. So haben wir heute nebeneinander die Namen Seebach und Seebacher, Hohenberg und Hohenberger, Neudorff und Neudörffer, Hoheneck und Hohenecker usf.

Anmerkung. Diese Ableitungssilbe -er ist der letzte Rest eines einst selbständigen Wortes, das wir in den alten Völkernamen Ripuarii, Chattuarii finden. Germ. -variôs bedeutete „Leute"; die Rômware waren also Leute, Einwohner von Rom, die Burgware Leute, Einwohner einer Burg (= Stadt). Im Deutschen büßte das Wort bei Zusammensetzungen das anlautende w ein: ahd. Rômâri, burgâri, mhd. Romaere, burgaere. In neuhochdeutscher Zeit entwickelt diese Bildungsweise eine ungeheure Fruchtbarkeit, und dieses -er fällt nun mit dem andern -er zusammen, das nomina agentis (Gewerbsnamen) vom Typus lat. monetarius, ahd. munizâri, mhd. münzaere, nhd. Münzer bildet. Vgl. Kluge, Abriß der deutschen Wortbildungslehre, Halle 1913, S. 29 f.

Diese Herkunftsnamen treten in ungeheurer Zahl auf, und wer geographische Kenntnisse genug besitzt, findet in jeder beliebigen industriereichen Stadt sozusagen ganz Deutschland samt allen je von Deutschen besiedelten Gebieten zusammengewürfelt. In Augsburg kann heute ein Duttlinger, in Tuttlingen ein Augsburger sitzen; ein Preßburger kann in Oberndorf, ein Oberndorfer in Preßburg ansässig sein. Ein Blick in das nächstbeste Stadtbuch zeigt die ungemeine Durchdringung der verschiedenen deutschen Stämme.

So weist das neueste Stadtbuch von Rottweil (etwas über 10 000 Einwohner) die folgenden Herkunftsnamen auf — die Aufzählung mit den zugehörigen Nachweisen soll zugleich ein Gesamtbild des unerhört bunten Lebens bieten, das in unserer Namenwelt herrscht:

Herkunftsnamen im heutigen Rottweil.

Aichrodt Eichrodt, Dorf in Sachsen-Weimar. Name eines beliebten Dichters. Das Wort bezeichnet auch eine Siedlung, deren Raum durch Ausroden eines Eichwalds gewonnen wurde.

Aigeldinger, Aigeltinger Eigeltingen, badischer Flecken bei Konstanz.

Albicker Albig, Pfarrdorf in Hessen. Vgl. auch Albig S. 99.

Allgaier einer aus dem Allgäu. Appellativum im Volksbuch von den sieben Schwaben.

Allmendinger Allmendingen im OA. Ehingen.

Andelfinger Andelfingen 1. Pfarrdorf OA. Riedlingen, 2. Bezirk im Kanton Zürich, 3. Ort ebenda (Groß- und Klein-Andelfingen).

Appenzeller Kanton Appenzell mit dem gleichnamigen Hauptort.

Augsburger Augsburg, Hauptstadt von Schwaben-Neuburg.

Baier (23mal) **Bayer** (5mal) nach dem Volksstamm. bezw. nach dem davon abgeleiteten altdeutschen PN.

Bausenhart bezeichnet als Flurname einen auf einer Anhöhe liegenden Wald. (mhd. bûßen = hervorragen, aufschwellen; hart = Wald). Vgl. auch Bausenberg, Bausendorf, Bausenhagen, Busenbach, Busenberg, Busenborn, Busendorf, Busenhausen.

Berblinger Berbling, Pfarrdorf im Bezirksamt Rosenheim (Bayern).

Berger Zahllose Orte mit dem Namen Berg.

Berghöfer Berghof als Ortsname 3mal; Berghofen 4mal.

Bettinger Bettingen 7mal Ortsname. Böttingen OA. Spaichingen.

Biesinger Biesingen 1. Dorf in Baden, Kreis Villingen, 2. Pfarrdorf in der Pfalz.

Birlinger Bierlingen im OA. Horb.

Bisinger Bisingen, Dorf in Hohenzollern, OA. Hechingen. Vgl. Biesinger.

Bitzer Bitz 1. im OA. Balingen, 2. in Bayern, Bezirksamt Eichstätt.

Brandenburger Brandenburg 1. im OA. Laupheim, 2. Name mehrerer Orte im Havelland, in Ostpreußen und in Luxemburg.

Bregenzer Bregenz, Hauptort des Vorarlbergs.

Brennberger Brennberg 1. Pfarrdorf in Bayern, Bezirksamt Regensburg, 2. Name eines Berges in Ungarn unweit Ödenburg mit bedeutenden Kohlengruben.

Broghammer = Brogheimer (sieh unten). Brog, Brok = Bruch = Sumpf.

Brunner Zahllose Orte des Namens Bronn, Bronnen, Brunn, Brunne, Brunnen.

Bücheler, Bühler, Bihler < Bühel, Büchel = Hügel, Anhöhe. Davon zahlreiche Orte Bühl. Die Form Bücheler bewahrt die ältere Aussprache.

Buhlinger Bühlingen 1. Dorf bei Rottweil, 2. Dorf bei Koblenz.

Clausnitzer Klausnitz, Pfarrdorf im Erzgebirge (Sachsen); Klaußnitz, Pfarrdorf im Bezirk Leipzig.

Dahmen Dahme 5mal in Preußen; Dahmen, Ort in Mecklenburg-Schwerin.

Dannecker Tannegg in der Schweiz, Kanton Thurgau; Flurname Tanneck sehr häufig. Auf einen solchen führt Hermann Fischer im Schwäb. WB. den Namen Dannecker zurück.

Danner Dann, Tann, Thann häufiger Orts- und Flurname.

Degginger Deggingen 1. Pfarrdorf OA. Geislingen, 2. Dorf in Bayern, jetzt „Mönchsdeggingen".

Dettinger Dettingen häufiger Ortsname in Württemberg, Hohenzollern, Baden, Bayern.

Diekhoff Diekhof, Dorf in Mecklenburg-Schwerin.

Dieringer Thieringen, Pfarrdorf OA. Balingen; Düring in Hannover.

Diller Dill, Kirchdorf bei Koblenz. Dill heißt auch ein Nebenfluß der Lahn, von dem der Dillkreis seinen Namen hat.

Dobler Dobel, Tobel häufiger Orts- und Flurname. In Württ. heißt ein Teil des Schwarzwalds im OA. Neuenbürg so, desgleichen ein Dorf im OA. Neuenbürg.

Dörflinger Dörflingen im Kanton Schaffhausen. Nebenbei bemerkt war auch der berühmte Generalfeldmarschall Derfflinger oberdeutscher Abkunft.

Dossenberger Flurname Dossenberg. Vgl. die Orte Dossenbach, Dossenheim, Dosenbek (= Dossenbach), Dossingen im OA. Neresheim. Dossenberg ist der Berg eines Tozzo.

Dumberger Dumberg, Dorf in Westfalen.

Duttenhofer Dutenhofen, Dorf im Regierungsbezirk Koblenz. Die Duten sind eine auffallende Gesteinsart. Vgl. auch Dutendorf, Duttenberg, Duttenbrunn, Duttenstadt, Duttenstein, Duttenhurst, in denen auch der Personenname Tuto stecken kann.

Duttlinger Tuttlingen wurde früher allgemein D. geschrieben.

Effinger, Efinger Effingen, Gemeinde im Kanton Aargau. Vgl. aber auch Öffingen im OA. Cannstatt. Sodann gibt es zwei Öfingen in Baden, ein Offingen im OA. Riedlingen und ein solches bei Günzburg.

Eggenweiler Eggenweil im Kanton Aargau.

Eiberger 1. Eiberg in Westfalen, 2. Eibergen in Geldern. Iberg ist ein alter Name, der schon in der Geschichte des Tell vorkommt. — vgl. in Schillers Tell I, 2: „Des edlen Iberg Tochter rühm ich mich."

Eisenbach Name zahlreicher Orte, z. B. Eisenbach in Baden, Kreis Freiburg; im bayrischen Unterfranken usw.

Eisenberger Eisenberg, Name zahlreicher Orte, z. B. in der Pfalz, im Bayrischen Schwaben usw.

Emminger Emmingen 1. Pfarrdorf im OA. Nagold, 2. Dorf in Baden, Kreis Konstanz, 3. Dorf in Hannover.

Ensinger Ensingen, Pfarrdorf im OA. Vaihingen.

Eppstein Pfarrdorf in der bayrischen Pfalz; Flecken in Hessen-Nassau.

Erchinger Erchingen, Dorf in Lothringen.

Eßlinger Eßlingen 1. Württ. Oberamtsstadt, 2. Dorf in Baden, Kreis Villingen, 3. Gemeinde im bayr. Mittelfranken, 4. Dorf in der Rheinprovinz, Bez. Trier, 5. Gemeinde in Niederösterreich, 6. Ort im Kanton Zürich. Dazu Eßling 1. in Niederösterreich, 2. in Steiermark.

Falkenstein ist sehr häufiger Ortsname, auch alter Adelsname. In Württ. heißt so die bekannte Burg bei Schramberg sowie ein dabei liegender Weiler.

Fischinger Fischingen 1. in Baden, Kreis Lörrach, 2. in Hohenzollern, OA. Haigerloch, 3. im Kanton Thurgau. Dazu ein Fisching in der Steiermark.

Förnbacher Förnbach, Pfarrdorf in Oberbayern. Vgl. aber auch die verschiedenen Fehrenbach!

Freudenberg ist häufiger Ortsname. Zunächst liegt F. in Baden, Amt Wertheim. Auch ein Berg und eine Burg im Kanton St. Gallen heißen F.

Fußnegger In Württ. kommt Fußenäcker, Fußenegger öfters als Flurname vor.

Fuxloch Fuchsloch kommt als Flurname allein in Württ. nicht weniger als 62mal vor. Schon 1360 begegnet ein Petrus Fuchzloch.

Gambach Drei Orte dieses Namens in Bayern, einer in Hessen.

Geismar kommt als Ortsname in Hessen-Nassau, in der Provinz Sachsen, in Hannover und in Sachsen-Weimar vor.

Geißinger Geisingen 1. im OA. Ludwigsburg, 2. im OA. Münsingen, 3. in Baden, Kreis Villingen.

Grezinger, Grötzinger Grötzingen 1. im OA. Nürtingen, 2. im OA. Ehingen, 3. Dorf in Baden, Amt Durlach.

Gültingen Pfarrdorf im OA. Nagold.

Haller Hall und Halle sind uralte, über die ganze Welt zerstreute, stets Salzvorkommen verratende Ortsnamen.

Hastreiter Ein Hasreith in der Steiermark. Jedenfalls hat das Grundwort nichts mit Reiter zu tun, sondern ist „Reuter", also einer, der Land urbar macht.

Hauser Zahllose Hausen im ganzen deutschen Sprachgebiet. Schon 1333 ein Cuntz der Huser, 1343 Hainrich Huser. — Soweit es sich um einen echt schwäbischen Namen handelt, wird dieses Hauser als „Hausverwalter, Haushälter" gedeutet werden müssen, da die Bewohner eines schwäbischen Hausen stets „Hausemer" heißen. Der Familienname kann indes auch von einem zusammengesetzten Ortsnamen mit dem Grundwort „-hausen" ausgehen, wo dann die gekürzte Form „Hauser" auch bei uns vorkommt. — Vgl. Neuhauser, Steinhauser u. ä.

Hebsacker Hebsack, Dorf im OA. Schorndorf.

Heidelberger Außer der bekannten Stadt am Fuß des Königsstuhls gibt es Heidelberg 1. im Erzgebirge (Sachsen), 2. in Schlesien, Bezirk Breslau. Außerdem führen verschiedene Berge diesen Namen.

Heimberger Heimberg 1. Weiler im OA. Gerabronn, 2. Gemeinde im Kanton Bern, 3. Dorf in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz.

Hemminger Hemmingen 1. im OA. Leonberg, 2. Dorf in Hannover.

Hensinger Hinsingen, Dorf im Unterelsaß, Kreis Zabern.

Herlikofer Herlikofen im OA. Gmünd.

Hetzinger, Hezinger Hätzingen, Gemeinde im Kanton Glarus. Es ist mir aber wahrscheinlicher, daß dieser alte Name aus dem z-Diminutivum des altdeutschen Vornamens Hathu hervorgegangen ist, also: Hathu > Hatzing > Hetzinger. Der Name wäre demnach doppeltes Patronymikon mit der Bedeutung: Abkömmling eines Hatzing (d. h. des Streitbaren, Kriegerischen).

Hilzinger Hilzingen, Flecken im Kreis Konstanz.

Hochstetter Hochstetten 1. Dorf in Baden, Kreis Karlsruhe, 2. Dorf in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz. Daneben viele Hochstadt,

mehrere Hochstädten, Hochstädt, Hochstätten, Hochstatt, Hochstedt, Hochstett, sogar ein offenbar deutsches Hochstettno in Ungarn.

Hohenstein Name zahlreicher Orte, z. B. in Württ. im OA. Besigheim.

Jettinger Jettingen 1. Flecken im bayrischen Schwaben, 2. Dorf im Oberelsaß.

Imhof Alter und verbreiteter Herkunftsname, der den im Hofe Wohnenden gegenüber dem Ausbürger bezeichnet. Ein Emhof auch in der Oberpfalz.

Junginger Jungingen 1. im OA. Ulm, 2. in Hohenzollern, OA. Hechingen.

Kahlbacher Kahlbach, Dorf in Hessen-Nassau.

Kalbacher Kalbach 1. Dorf in Hessen-Nassau, 2. Dorf in Oberhessen.

Kalmbach Pfarrdorf im OA. Neuenbürg.

Kaltenbacher Kaltenbach, Name mehrerer Orte, z. B. 1. in Baden, Kreis Lörrach, 2. in der Pfalz, 3. in Niederösterreich, 4. in Oberösterreich, 5. in Tirol, 6. in der Schweiz, Kanton Thurgau.

Kaltwasser Name von 8 Gemeinden, von denen 6 in Schlesien liegen, eine in Posen, eine in Galizien.

Kappeler Zahlreiche Orte haben von einer Kapelle den Namen. Ich nenne Kapelen im Kanton Bern, Kapell in Oberbayern, Kapelle (7mal), Kapellen (11mal), Kapelln in Niederösterreich, dazu ungezählte Kappel und Kappeln, auch in Württ.

Kempter Kempten 1. im bayrischen Schwaben, 2. in Rheinhessen, 3. in der Schweiz, Kanton Zürich.

Kirchner Kirchen 1. Pfarrdorf im OA. Ehingen, 2. Dorf in Baden, Amt Lörrach, 3. Gemeinde in Baden, Kreis Konstanz, 4. Dorf in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz. — Ganz vereinzelt ist Kirchner auch = Mesner, mhd. kirchenære. Diese Bezeichnung war früher auch im Schwäbischen gangbar.

Kollecker Flurname Kohläcker (gespr. Kohlecker) in Württ. 33mal.

Königsbach 1. Flecken in Baden, Kreis Karlsruhe, 2. Pfarrdorf in der bayrischen Pfalz, 3. Dorf in Niederösterreich.

Köstner Kösten im bayrischen Oberfranken.

Kreßpach Cresbach im OA. Freudenstadt, Kreßbach im OA. Neckarsulm und im OA. Tübingen.

Landauer Landau 1. in der Pfalz, 2. Dorf in Schlesien, 3. Dorf in Westpreußen, 4. in Niederbayern („L. a. d. Isar"), 5. in Waldeck.

Langenfeld Name zahlreicher Orte, besonders in Mitteldeutschland.

Langensteiner Langenstein 1. Dorf in Hessen-Nassau, 2. Dorf in der Provinz Sachsen, 3. Gemeinde in Oberösterreich, 4. Domäne in Baden, Kreis Konstanz.

Langfeldt Langfeld 1. Gemeinde in Niederösterreich, 2. in Böhmen. Ein Langfield selbst in England, Grafschaft York.

Laupichler Geht von dem häufigen Flurnamen Lohbühl, Laubühl (löh = Niederwald) aus. Der erste Laubühler, Laubüchler, Laupichler (diese letztere Schreibung deutet auf bayrischen Ursprung hin) saß also auf einem bewaldet gewesenen Bühl. Übrigens kommt auch Laubbühl als Flurname vor.

Lemberger Lemberg 1. Gemeinde in der Pfalz, 2. Dorf in Lothringen, 3. Pfarrdorf in Westpreußen, 4. Marktflecken in der Steiermark, 5. Stadt in Galizien.

Limberger Limberg 1. Dorf in Brandenburg, 2. Hof in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz, 3. Gemeinde in Niederösterreich, 4. Ort in Steiermark, 5. Dorf in der Schweiz, Kanton Zürich.

Lorenzer Lorenzen ist häufiger Ortsname, z. B. im Unterelsaß, sodann besonders häufig in Österreich. — Da aber aus dem vorarlbergischen Orte Lorüns nachweislich (vgl. die Gedenkblätter der Familie Lorinser, von Dr. Lorinser, 1868) Einwanderung nach Schwaben stattgefunden hat, wäre die Gleichung Lorünser > Lorinser > Lorenzer nicht unmöglich.

Losinger Ein Losingen muß früher auch bei uns bestanden haben. Das ergibt sich aus der offenbar deutschen Siedlung Losing in Ungarn, sowie aus dem deutschen Ortsnamen Lossing in den Vereinigten Staaten (Jowa). Vgl. übrigens Lonsingen im OA. Urach. „Lonsinger" konnte leicht entnasaliert werden.

Lukowski Lukow 1. in Schlesien, 2. in Mecklenburg, 3. in Böhmen, dazu mehrere Lukowa. Die slawische Silbe -ki bildet Herkunftsnamen genau wie das deutsche -er; Lukowski ist also der Lukower.

Mailänder Mailand, die Hauptstadt der Lombardei, war früher durch lebhaften Handel mit Oberdeutschland verbunden und herbergt heute noch die Nachfahren zahlreicher deutscher Geschlechter.

Marchner March, Pfarrdorf in Niederbayern.

Michelberger zu dem Flurnamen Michelberg, der aber nicht der Berg des Erzengels Michael ist (wo dies der Fall ist, heißt er stets Michelsberg), sondern „der große Berg" bedeutet (mhd. michel = groß).

Mosbacher Moosbach häufiger Ortsname, z. B. in der Oberpfalz, in Niederbayern, Mittelfranken, bayrisch Schwaben, Niederösterreich. Orte mit dem Namen Mosbach finden sich in Baden, Hessen, Hessen-Nassau, Sachsen-Weimar.

Nürnberg die bekannte Stadt. Daß der Name ohne die ableitende Silbe -er erscheint (die Formen Nürnberger, Nürenberger sind häufiger), erklärt sich daraus, daß bei dem Wegfall des die Herkunft bezeichnenden (natürlich ursprünglich nicht adligen) „von" der Name in der Grundform stehen blieb, wofür in der obigen Reihe ja bereits mehrere Belege auftraten.

Osberger Os erscheint häufig in Ortsnamen (Osberghausen im Bezirk Köln, Osbek [= Osbach] in Schleswig-Holstein, Os namentlich als Bestimmungswort englischer Ortsnamen) und geht von einem altdeutschen Personennamen Ansi (Bezeichnung eines germ. Gottes) aus. Über die Osenbergsage vgl. Meyer, Mythologie der Germanen, 1903, S. 187.

Öttinger Öttingen 1. in bayrisch Schwaben, 2. in Lothringen, Kreis Diedenhofen. Ötingen in Lothringen, Kreis Forbach.

Peterwitz In Ostdeutschland häufiger Ortsname, besonders in Schlesien (9mal), aber auch in Sachsen und in Westpreußen. Die slawische Silbe „witz" bildet Patronymi'a (Vaternamen) genau wie das germ. „ing" (Mehrzahl „ingen").

Pfersdorf 1. Pfarrdorf im bayrischen Mittelfranken, 2. Pfarrdorf in Sachsen-Meiningen.

Redenbach So heißt ein Dorf in der Oberpfalz. Sehr zahlreich sind übrigens die Orte Röthenbach. Eine Sippe dieses Namens saß schon 1441 in Rottweil.

Reichstadt Ortsgemeinde in Böhmen. In Mitteldeutschland mehrere Reichstädt, im Elsaß ein Reichstett, die früher natürlich alle Reichstadt hießen. Der bekannte Sohn Napoleons und der Maria Luise erhielt 1818 den Titel „Herzog von Reichstadt".

Renninger Renningen, Pfarrdorf im OA. Leonberg.

Riedlinger Riedlingen 1. württ. Oberamtsstadt, 2. Gemeinde in Baden, Kreis Lörrach, 3. Gemeinde im bayrischen Schwaben. Ein Riedling findet sich in Niederbayern.

Rosenberger Rosenberg ist ein massenhaft vorkommender Ortsname. In Württ. findet er sich im OA. Ellwangen, in Baden im Kreis Mosbach, in der Schweiz im Kanton St. Gallen und im Kanton Zürich.

Rottweiler Rottweil schrieb sich bis ins 19. Jahrh. hinein Rothweil, und so lautet der Name heute noch im Volksmund. Ein Rothweil findet sich auch in Baden, Kreis Freiburg.

Schneckenburger Schneckenburg zwischen Konstanz und Winterthur. Ein Filial von Aitrach (OA. Leutkirch) heißt Schnaggenberg. Es ist dabei zu beachten, daß viele ursprüngliche „-berg" sich in -burg verwandelt haben. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch der württ. Flurname Schneckenberg beachtlich.

Schomburg so heißt eine Gemeinde im OA. Tettnang (< schouwe = Warte).

Schönborn ist ein sehr häufig vorkommender Ortsname. Uns zunächst liegen Schönborn in der Pfalz und zwei Schönborn in Hessen-Nassau.

Schwarzwälder Gauname. Übrigens gibt es ein Dorf Schwarzwald in Posen, ein ebensolches in Westpreußen, mehrere in Schlesien, zwei in Sachsen-Meiningen, eins in Böhmen und eins in Ungarn.

Schwechheimer zu Schwaikheim, OA. Waiblingen?

Seckinger Säckingen, badische Stadt am Rhein.

Staiger Staig häufiger Ortsname in Württ., z. B. Pfarrdorf im OA. Laupheim, Weiler im OA. Ravensburg. — Ebenso häufig Steig, z. B. Gemeinde in Baden, Kreis Freiburg, Dorf in der Schweiz, Kanton Appenzell.

Stauffer Stauffen ist häufiger Berg- und daher auch Ortsname. Vgl. Berg und Ort Hohenstaufen im OA. Göppingen. Stauf 1. Gemeinde in der Pfalz, 2. im bayrischen Mittelfranken, 3. in der Oberpfalz. Stauffen 1. Stadt in Baden, 2. Gemeinde in Baden, Kreis Waldshut, 3. Flecken im bayrischen Schwaben, 4. Gemeinde im Kanton Aargau

Steidlinger Ein dem vorauszusetzenden deutschen Steid ng, Steidling genau entsprechendes Steudnitz, sowie ein Steidelwitz findet sich in Schlesien. Als Grundwort wird der altdeutsche Namenstamm Stîd (woher auch unser Steidle) anzusetzen sein.

Steinhart(er) Gemeinde im bayrischen Mittelfranken; ein Steinhardt in der Rheinprovinz, Kreis Kreuznach. Übrigens kommt Steinhart bei uns auch als Flurname vor.

Steinhauser Zahlreiche Steinhausen, z. B. 1. Pfarrdorf im OA. Waldsee, 2. Pfarrdorf im OA. Biberach, 3. Dorf im Kanton Zug, 4. Dorf in der Rheinprovinz, Bezirk Düsseldorf usw. Ebenso mehrere Steinhaus, z. B. in Tirol, im Kanton Wallis, in Hessen-Nassau usw.

Steppacher Steppach 1. Gemeinde in Oberbayern, 2. Pfarrdorf im bayrischen Oberfranken, 3. Pfarrdorf im bayrischen Schwaben.

Straßburger Außer der bekannten elsässischen Stadt gibt es ein Straßburg in Kärnten und eine ganze Anzahl Strasburg, z. B. in der Uckermark und in Westpreußen (beides Städte).

Thieringer Thieringen, Pfarrdorf im OA. Balingen. Vgl. Düring in Hannover.

Ulmer Außer der bekannten württ. Grenzstadt gibt es ein Pfarrdorf Ulm in Baden (Kreis Baden), eine Gemeinde Ulm ebenda im Kreis Offenburg, ein Dorf Ulm in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz.

Villinger Villingen 1. Stadt in Baden, 2. Pfarrdorf in Oberhessen. Aber auch Villingendorf im OA. Rottweil hieß früher schlechthin Villingen.

Winzenried Flurname, das Ried eines Winz (< wini = Freund) bezeichnend. Auch in Ortsnamen ist Winz sehr häufig: Winzenbach, Winzenberg, Winzenburg, Winzendorf, Winzenheim, Winzenhofen, Wenzenbach, Wenzendorf usw.

Wredenhagen So heißt ein Dorf in Mecklenburg-Schwerin.

Daß die bei dieser Aufzählung deutlich gewordene Durchdringung der deutschen Volksstämme erst ein Ergebnis des wachsenden Verkehrs, der sozialen Umschichtung, der Industrialisierung und der Freizügigkeit ist, wird man augenfällig gewahr, wenn man die Verhältnisse an ein und derselben Stelle untersucht, so wie sie sich in den verschiedenen Jahrhunderten darbieten. Für Rottweil besitzen wir in dem Steuerbuch von 1441 eine sehr zuverlässige Quelle. Es sind da 1340 Steuerpflichtige aufgenommen, deren Vorfahren fast alle wohl schon im 13. und 14. Jahrhundert in Rottweil ansässig waren. Ihre Namen geben uns ein anschauliches Bild der sozialen Verhältnisse vor einem halben Jahrtausend. Es fällt da vor allem auf, daß die Besiedlung des heutigen Rottweil, die zwischen 1120 und 1150 erfolgte, in der Hauptsache durch Nachbarn vollendet wurde. Es finden sich nur wenige Namen, die „weit her" sind. Dieses Beispiel ist um so lehrreicher, als die Verteilung der Baustellen im Raume der entstehenden Reichsstadt eben zu der Zeit geschah, als die Sitte der Familiennamen aufkam. Es ist angesichts der in alten Kleinstädten heute noch lebendigen Neigung, die „Hereingeschmeckten" von den Alteingesessenen zu unterscheiden, durchaus anzunehmen, daß die aus der näheren und ferneren Umgebung Zugezogenen in die Bürgerrollen, Steuerlisten usw. unter einem ihre Herkunft bezeichnenden Namen eingetragen wurden, wobei es ja nicht ausgeschlossen ist, daß später, etwa im ausgehenden 14. Jahrhundert, mancher Neusasse bereits einen festen Familiennamen mitbrachte. Ich gebe unter Weglassung des Zweifelhaften ein Verzeichnis der vor 500 oder 600 Jahren in Rottweil vorhandenen Herkunftsnamen:

Rottweiler Herkunftsnamen aus dem Jahr 1441.

Alspach, Alspan Zweifellos von der Böttinger Parzelle Allenspacherhof, die 1403 an die Rottweiler Bürger Hinderofen kam. Diese Niederlassung wird 1303 Alceban geschrieben.

Appenzeller siehe oben S. 160.

Artzinger Erzingen OA. Balingen hieß 1246 Arzingin.

Aschach Die Eschach unweit Rottweil, von der mehrere Orte den Namen haben, hieß in alter Zeit Ascaha. Auch Eschach OA. Ravens-

burg hieß 1246 Aschac. Eschach OA. Ludwigsburg hieß 1098 Ascahe.

Beham, Behem = der Böhme.

Benzinger Benzingen OA. Herrenberg, jetzt mit dem Dorfe Mönchberg vereinigt.

Bettinger Böttingen OA. Spaichingen. Auch Bettingen ist häufiger Ortsname. Uns zunächst liegt das so benannte Pfarrdorf in Baden, Kreis Mosbach.

Boller Geht wohl von dem verbreiteten Flurnamen Boll = „Hügel, rundliche Erhöhung" aus, vgl. Bollershof. Orte mit dem Namen Boll im OA. Sulz und im OA. Göppingen. Ein abgegangenes Bol im OA. Kirchheim.

Bondorf im OA. Herrenberg und im OA. Saulgau.

Bopfinger Bopfingen OA. Neresheim.

Brügel Der weitverbreitete Flurname Brühl, der allein in Württ. 521mal vorkommt, lautet in älterer Form häufig Brogel, Brügel, z. B. in Tübingen 1340 „bi dem Bruegel".

Buochamer Appellativisches Buch (= Buchenwald) massenhaft als Flurname, allein in Württ. 123mal. Die Ansitzer eines Buch, Buoch heißen im Schwäb. seit jeher Buechemer. Aber die nämliche Form gilt auch für einen Buchheimer; denn das Grundwort -heim erscheint, zumal im Bayrischen, häufig als „hamer", „amer". Wir haben ein Buchheim im bayrischen Mittelfranken, zwei solche in Baden und auch anderwärts.

Burn(m)berg < einer Orts- oder Flurbezeichnung Burenberg. Das Schwäb. WB. nennt Baurenberg unter den württ. Flurnamen.

Cölner Die weitreichenden Handelsbeziehungen Kölns erfaßten auch das handelstüchtige Rottweil.

Delkofer Delkofen, Weiler im OA. Spaichingen.

Denkinger Denkingen, Pfarrdorf im OA. Spaichingen.

Dietinger Dietingen, Dorf im OA. Rottweil.

Doggenburg Toggenburg, Landschaft im Kanton St. Gallen. Tockenburg hieß auch eine Burg bei Salzstetten im OA. Horb.

Dormettinger Dormettingen im OA. Rottweil.

Dornhan im Rottweiler Steuerbuch meist Dornhain geschrieben, zielt auf Dornhan im OA. Sulz, dessen ältere Schreibung in der Tat oft -hein, -hain aufweist.

Endinger Endingen im OA. Balingen.

Epfendorf im OA. Oberndorf.

Eschelberger < einem in Württ. öfters bezeugten Flurnamen, dessen Grundwort wohl zu „Esch" zu ziehen ist.

Eßlinger sieh oben S. 161.

Friburger Freiburg i. B. hatte im Mittelalter vielerlei Beziehungen zu Rottweil.

Gailinger Gailingen, badischer Flecken im Amt Konstanz.

Goßheim meist Goßhain geschrieben, meint einen aus dem nahen Gosheim (OA. Spaichingen) stammenden Siedler.

Gößlinger Gößlingen im OA. Rottweil.

Harthaim Ein Ort Hartheim in Hohenzollern nahe der Grenze des Oberamts Balingen. Ein jetzt abgegangener Ort Hartheim lag im OA. Herrenberg bei Gärtringen.

Hattinger Hattingen, badisches Pfarrdorf im Amt Engen.

Herrenberg württ. Oberamtsstadt.

Heslenwang Heselwangen im OA. Balingen hieß 793 Hesiliwanc.

Hinderofen Flurname „hinterm Ofen" auch in Württ. bezeugt. Die Benennung geht von einem in der Flur gelegenen Kalk- oder Ziegelofen aus.

Hohmessinger Hochmössingen im OA. Oberndorf wurde 1099 Homessingen geschrieben.

Höllenstein Alter Flurname in Rottweil.

Horger Horgen im OA. Rottweil.

Hossinger Hossingen OA. Balingen.

Katzenstig Alter und verbreiteter Flurname. Katzensteig in Württ. etwa 60mal. In Rottweil wird 1400 ausdrücklich ein „Katzenstigtürli" genannt.

Lamparter muß nicht notwendig einer aus Lamparten (= Lombardei) sein; im Mittelalter hießen die Bankhalter und Geldwechsler allgemein so, da im Zeitalter der Kreuzzüge die Geldgeschäfte meist in der Hand gewinnkundiger Lombarden lagen. „Lombardieren" heißt deswegen heute noch „verpfänden".

Langenbach Im OA. Freudenstadt drei Filiale Langenbach. Übrigens ein häufig auftretender Ortsname.

Lidringen (—er) Leidringen im OA. Sulz wurde vor 500 Jahren noch ebenso wie im Jahr 1088 Lid(e)ringen gesprochen und geschrieben.

Lippach Ein Pfarrdorf Lippach im OA. Ellwangen. Übrigens ist Lippach < Leutbach (Lütbach) ein Flurname, der auch in unserer Gegend wohlbekannt gewesen sein muß. Vgl. Lippachmühle und Lippachölmühle in Mahlstetten OA. Spaichingen.

Louffer Ein Lauffen im OA. Rottweil, Laufen a. d. Eyach im OA. Balingen. Da aber die Einwohner eines Lauffen im Schwäb. stets Laufemer heißen, wird man gut tun, den Namen auf mhd. loufe = Stromschnelle zu ziehen (in Flurnamen bezeugt), oder auf einen der vielen Orte mit dem Namen Lauf, z. B. Lauf in Baden, Amt Bühl, 5 Orte Lauf in Bayern usw.

Lyndow ist einer aus Lindau. Ein abgegangenes Lindau im OA. Münsingen.

Memminger Memmingen im bayr. Schwaben ist alter Knotenpunkt des schwäbischen Handels.

Messing Mössingen OA. Rottenburg hieß 777 in Messinger marca. Es kommen übrigens auch Hoch- und Waldmössingen im OA. Oberndorf in Betracht.

Nufringer Nufringen im OA. Herrenberg.

Nusplinger Nusplingen im OA. Spaichingen.

Nyffer Neufra im OA. Rottweil wird 1315 Nüferan geschrieben.

Offterdinger Ofterdingen im OA. Rottenburg.

Ottinger Otting zweimal in Bayern: 1. in Schwaben, 2. in Oberfranken.

Ower = Auer. Einer, der in der Au wohnt. Die Au war ein Teil des alten Rottweil. Diese Herleitung scheint mir wahrscheinlicher als die von dem Ort Owen (sprich Auen) im OA. Kirchheim.

Rangendinger Rangendingen in Hohenzollern OA. Hechingen.

Richenbach Reichenbach OA. Spaichingen, in mhd. Zeit Richenbach gesprochen und geschrieben. Übrigens ein auch sonst häufig vorkommender Ortsname.

Rosenberg Rosenberg im OA. Sulz. Vgl. auch die vorige Reihe.

Rosenveld Rosenfeld im OA. Sulz, 1301 Rosinvelt geschrieben.

Rötembach Rötenbach, Dorf im OA. Oberndorf. Der Ortsname kommt auch sonst in Württ. ein halb dutzendmal vor.

Rotenburg Rottenburg, 1225 Rotinburc geschrieben.

Schaffhusen Das alte Rottweil hatte starke Handelsbeziehungen zu Schaffhausen am Rheinfall. Diese Stadt trat erst 1501 der Eidgenossenschaft bei.

Schälinger Schelingen, Gemeinde in Baden, Kreis Freiburg.

Schertzinger Schörzingen OA. Spaichingen, 843 Scerzinga.

Schömberger Schömberg OA. Rottweil.

Schönstein 1. in Niederbayern, 2. in Hessen-Nassau, 3. in der Rheinprovinz, Bezirk Koblenz, u. ö. Vielleicht brauchen wir nicht so weit zu gehen; denn „am schönen Stein" ist ein auch in Württ. bezeugter Flurname.

Schwab, Swab Stammesname. Doch wohl ein von auswärts zugezogener „Schwab", da sich die Schwaben so wenig wie die andern Stämme mit ihrem eigenen Volksnamen benennen.

Schwarzbach In Württ. haben wir drei Schwarzenbach. Von den zahlreichen Orten mit dem Namen Schwarzbach liegen die meisten in Mitteldeutschland.

Steinach häufiger Flurname. Ein Ort Steinach im OA. Waiblingen, ein anderer im OA. Waldsee, u. ö.

Stülinger Stühlingen in Baden, Kreis Waldshut.

Sultzer einer von Sulz? Es gibt auch zwei Gewerbsnamen Sulzer, deren einer den Kuttler (zur Metzgerzunft gehörig) bezeichnet, deren anderer den Gefängniswärter meint. Beide waren in älterer Zeit auch bei uns gebräuchlich.

Swenninger Schwenningen im OA. Rottweil. Außerdem gibt es ein Sch. in Baden, Kreis Konstanz, und eins im bayr. Schwaben.

Talhain Von den vielen Talheim liegen die nächsten im OA. Tuttlingen und im OA. Ravensburg. (Unter-) Talheim OA. Nagold.

Tannheim OA. Leutkirch.

Tieringer Tieringen im OA. Balingen.

Tigenßhain Digisheim im OA. Balingen, 1279 Digenshein geschrieben. Jetzt Ober- und Unterdigisheim.

Tobel Ungemein häufiger Flurname, eine wasserdurchflossene, bewaldete Schlucht bezeichnend.

Trossinger Trossingen OA. Tuttlingen.

Trüchtinger Trichtingen OA. Sulz, 793: Truhtinga.

Tunninger Dunningen OA. Rottweil, 786: Tunningas.

Uhlinger Ühlingen (älter: Uhlingen) in Baden, Kreis Waldshut.

Veringer Veringen in Hohenzollern, Bezirk Sigmaringen. (Heute Veringendorf und Veringenstadt). Vöhringen OA. Sulz, 1095: Veringin.

Villinger Das alte badische Nachbarstädtchen, zu dem Rottweil von jeher starke Beziehungen hatte.

Wähinger Wehingen OA. Spaichingen.

Warndorf Wir haben Flurnamen Warnberg, Warnhofen, Warntal. Aber wohin gehört Warndorf? Es muß übrigens beachtet werden, daß in alter Zeit die Grundwörter viel häufiger wechseln als die stets stärker empfundenen Bestimmungswörter.

Winterlinger Winterlingen OA. Balingen.

Wirtner Flurname Wirt bei uns nicht selten.

Wittendorf im OA. Freudenstadt.

Wylhain Weilheim 1. im OA. Balingen, 2. im OA. Tuttlingen, 3. im OA. Tübingen, 4. Weilheim a. d. Teck.

Zeller einer aus Zell oder aus einem Orte mit dem Grundwort Zell.

Ein prüfender Blick über dieses Material ergibt, daß von 90 Herkunftsnamen nicht weniger als 38, also mehr denn 40 v. H., in der Stammform vorkommen. Es ist das eine Übergangserscheinung, verständlich für eine Zeit, der die verbindende Präposition noch deutlich im Bewußtsein war, wenn diese auch nicht mehr geschrieben wurde. Später vermindert sich die Zahl der Stammformen in den Herkunftsnamen, indem deren Träger unter dem Zwang des Sprachgebrauchs sehr häufig das ableitende „er" hinzufügen. So nennt sich der Rosenberg später Rosenberger, der Lyndow Lindauer usw.

Doch wir wollen den Blick allmählich weiten. Wer die Mühe nicht scheut, das riesige Material eines Stoßes Adreßbücher zu verzetteln, findet eine Unmenge von Namen, die einst Herkunftsbezeichnungen waren. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die Vorfahren eines Geschlechtes, das sich heute Rommelsbach oder Rommelspacher schreibt, einst in Rommelsbach (OA. Tübingen) saßen. Der urkundliche Beweis freilich wird kaum je zu führen sein, da weder die Kirchenbücher noch die Familienarchive bürgerlicher Geschlechter bis in jene Zeit hinaufreichen, wo die Namen erblich wurden. Insbesondere bei uns in Deutschland stand es jahrhundertelang sehr schlimm um die Pflege der schriftlichen Überlieferungen. Man kann heute bei Hunderten herumfragen, bis man auch nur einen findet, der noch z. B. die Eheverträge seiner vier Großeltern oder gar seiner acht Urgroßeltern besitzt, von Briefen, Kaufverträgen und anderen Urkunden ganz zu schweigen. In der Regel wandert beim Tode des Familienhauptes dessen ganzer schriftlicher Nachlaß ins Feuer, und es ist bekannt, daß dies selbst bei Männern geschieht, die im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt haben. In der Schweiz ist das anders. Da kann man, wovon ich mich selbst überzeugt habe, einfache Familien finden, die ganze Stöße von Pergamenten und Papieren hüten, aus denen die wechselnden Geschicke des Geschlechtes wie aus einer Chronik zurückstrahlen. Es prägt sich in dieser Pflege von Familienurkunden ein gewisser demokratischer Geschlechterstolz aus, der in Deutschland den bürgerlichen Familien weithin gefehlt zu haben scheint. J. C. Heer erzählt in seiner Selbstbiographie „Joggeli" (Stuttgart 1904[7] S. 31 f.), daß seine Großeltern, schlichte Bauersleute, in der Kammer neben dem Himmelbett einen großen, blumig bemalten Schrank hatten, worin neben Urväterhausrat Briefe und Pergamente mit kunstvollen, fast handgroßen Staatssiegeln und angehängten Urkundenkapseln aufbewahrt waren. Wir erfahren aber auch, welches häufig das Schicksal solcher Schätze ist. Der kleine Heer mit dem leisen Ahnen

des künftigen Schriftstellers beschäftigte sich in stillen Stunden gerne mit diesen Pergamenten.

„Von den Urkunden riß er die schönen roten Siegel, die auf einer zierlich gezackten Unterlage ruhten und in ihrem Gepräge die Gestalten dreier Heiligen wiesen, die ihre abgeschnittenen Köpfe auf den Händen trugen. Er betrachtete die Heiligen mit ehrfürchtigem Staunen, doch war die Freude daran kurz: die spröden Siegel zerbröckelten in seiner Tasche, nur das Vergnügen mit den Holzkapseln der Pergamente, die er gern als Käfige für Marienkäfer benutzte, dauerte etwas länger ... So durfte sich der unverständige Joggeli sogar an alten staatsmäßigen Kanzleibogen, an den zierlich verschnörkelten Examensschriften und an den Liebesbriefen steinalt gewordener Basen, wie er die Papierschätze eben grad in den alten Kammern aufstöberte, vergreifen. Auf die nicht beschriebenen Stellen malte er wintertagelang mit dem Bleistift, was ihm einfiel, mit Vorliebe krumme, in sich geschlossene Linien ..."

Es ist also mit der urkundlichen Erhärtung der Herkunftsnamen eine zweifelhafte Sache. Aber aus den Urkundenbüchern (für Württemberg liegen elf Quartbände vor, zu denen sich noch die Urkundensammlungen der größeren Städte gesellen) sehen wir ganz deutlich, daß diese Herkunftsnamen einst Blut und Leben hatten, und wenn im Rottweiler Steuerbuch von 1441 ein „Hanns Wähinger, genannt Nusplinger" auftaucht, so ist doch handgreiflich, daß man noch schwankte, ob man den Mann nach seiner eigenen Herkunft oder nach dem Stammsitz seiner Familie benennen sollte. In Dotternhausen (OA. Rottweil) heißt rund ein Sechstel aller Einwohner Uttenweiler. Die Sache läßt sich nicht weiter zurückverfolgen, da die Kirchenbücher im Dreißigjährigen Krieg verbrannten. Aber wer will bezweifeln, daß in alter Zeit ein Mann aus Uttenweiler (OA. Riedlingen) sich in Dotternhausen niederließ, dort den Namen „der Uttenweiler" erhielt und Stammvater einer starkzähligen Sippe wurde? Gelegentlich können sich solche Namen auf einen langen Aufenthalt in der Fremde beziehen. Wer sich geraume Zeit in Österreich, in Ungarn, in Böhmen, in der Türkei aufgehalten, konnte danach Österreicher, Unger, Behaim (Böhm), Dürk oder Türk heißen, wobei man beachten muß, daß ein derartiger Aufenthalt in der Fremde ehedem als etwas Ungewöhnliches und Auffälliges empfunden wurde. Ich selber kannte einen Schneider, der seinen Kunden gegenüber nicht müde wurde, sich seines langen Aufenthalts im Modebabylon zu rühmen, und der daher im ganzen Städtchen schlechthin „der Pariser" genannt wurde. Hätte er nicht schon einen soliden Zweitnamen mit auf die Welt gebracht, so wäre er in den Steuerlisten und Bürgerrollen sicherlich als „Hans der Pariser" geführt worden, und seine Nachfahren hätten sich zwangsläufig Pariser geschrieben.

Freilich entstehen trotz der anscheinend klaren Sachlage mancherlei Zweifel. Es gibt z. B. unzählige Orte, die „Berg" oder „Bronnen" oder „Reichenbach" heißen. Es läßt sich daher heute nur beim Zusammentreffen beson-

ders günstiger Umstände feststellen, welchem der betreffenden Orte das so benannte Geschlecht entsprungen ist. Häufig sind die Ortsnamen, welche Familiennamen gebildet haben, aus Flurnamen entstanden, und dieselben Flurnamen, wie z. B. Bühl, Briel, Brunn kommen neben den betr. Ortsnamen in ein und demselben Gau dutzendmal vor. Bei den Namen mit der Endung -inger gesellt sich dazu die Möglichkeit, daß sich zwei patronymische Endungen aufeinander gesetzt haben. Ein Gailing z. B. ist unzweifelhaft der Abkömmling oder Sippenzugehörige eines Gail; aber ein Gailinger kann ebensogut aus dem konstanzischen Dorfe Gailingen stammen wie er der Abkömmling eines Gailing sein kann. Die erstere Bildungsweise ist bei uns längst abgestorben; aber heute noch bezeichnet man auf dem Lande die Söhne eines Gailing, Truchting, Munding als „Gailinger", „Truchtinger", „Mundinger". Im Grunde genommen laufen beide Möglichkeiten auf ein und dieselbe Denkbewegung hinaus; denn auch die Einwohner des Ortes Gailingen waren ursprünglich die Leute eines Gailo.

Damit können wir uns zu den geläufigen (aus Stadtbüchern geschöpften) Geschlechtsnamen wenden, für die wir geographische Entsprechungen in unserem Heimatland nachweisen können, ohne daß damit gesagt sein soll, daß das betreffende Geschlecht von dem gleichnamigen württembergischen Orte ausgegangen sein muß; denn sehr viele Ortsbezeichnungen sind gemeingermanisch und kehren in allen Landesteilen wieder.

Herkunftsnamen mit württembergischen Entsprechungen.

Geschlechtsnamen	Der namengebende Ort liegt im
Absenrenter	OA. Ravensburg
Achstetter	OA. Laupheim
Adelbacher	OA. Gaildorf
Adelegger	OA. Wangen
Aichbühler, Aichpichler	OA. Waldsee
Aichelberger	OA. Kirchheim und Schorndorf
Aichstetter	OA. Leutkirch und Münsingen
Ailinger	OA. Tettnang
Aldinger	OA. Ludwigsburg und Spaichingen
Allmendinger	OA. Ehingen
Altdorfer	OA. Nürtingen, Böblingen, Ravensburg; auch sonst häufiger Ortsname
Andelfinger	OA. Riedlingen
Angerer	OA. Wangen
Arnacher	OA. Waldsee
Arnegger	OA. Blaubeuren
Asbacher, Aspacher	OA. Gerabronn, Heidenheim, Crailsheim
Attenhofer, Attenhöfer	OA. Aalen und Leutkirch
Auernheimer	OA. Neresheim
Baumgartner, Baumgärtner	OA. Ravensburg, Ulm, Hall, Heidenheim
Baufstetter (älter: **Bufstetter**)	OA. Laupheim

Geschlechtsnamen	Der namengebende Ort liegt im
Bechinger	OA. Riedlingen
Behringer	Ein Böhringen OA. Rottweil und OA. Urach
Beißwenger	Beiswang OA. Gmünd
Belser*)	OA. Rottenburg
Benzinger	OA. Herrenberg
Berger	„Berg" kommt in Württ. 19mal als Ortsname, 342mal als Flurname vor
Berghofer	In Württ. 7 Berghofen
Berkheimer, Berkhammer	OA. Eßlingen und Leutkirch
Bernauer	OA. Tettnang und Heidenheim
Bernegger, Bernecker	In Württ. 4 Berneck
Besenfelder	OA. Freudenstadt
Bieringer	OA. Horb und Künzelsau
Bierlinger, Birlinger	OA. Ehingen, Horb
Birkhofer	In Württ. 16 Birkhofen
Bissinger	OA. Ludwigsburg, Kirchheim, Ulm
Blankenhorn	Name einer der ältesten Burgen des Landes, OA. Brackenheim
Bleichröder	OA. Ellwangen
Böblinger	Oberamtsstadt
Bollinger	OA. Blaubeuren
Braunsberger	OA. Saulgau und Künzelsau
Breitenbach, Breitenbacher	OA. Leutkirch und Ellwangen
Breitenfeld	OA. Münsingen, Gaildorf, Tuttlingen
Breitinger	OA. Ulm
Bremer	OA. Wangen und Saulgau
Bronner, Brunner	In Württ. 5 Bronnen, 2 Bronn, 2 Brunnen
Brucker, Bruker, Brugger	In Württ. 1 Bruck, 1 Brucken, 2 Brugg, 3 Bruggen
Bücheler, Büchler, Bühler	In Württ. 5 Orte Büchel. Bühl ist in Württ. 231mal Flurname
Bucher	In Württ. 18 Buch, 1 Buoch
Buchmüller	In Württ. 3 Buchmühle
Bulacher	In Württ. ein Alt- und ein Neubulach
Burger	In Württ. 13 Orte Burg, 65mal als Flurname
Crailsheimer	Oberamtsstadt
Dambacher	OA. Ellwangen
Dannecker	Tanneck im OA. Waldsee und Spaichingen. Im OA. Rottweil ein Danneckershof. Im OA. Calw ein Tanneneck
Danner, Tanner	Tann OA. Calw und Leutkirch; als Flurname sehr häufig
Dannhäuser, Tannhäuser	OA. Ellwangen und Waldsee
Degginger	OA. Geislingen
Demminger	OA. Neresheim
Denkinger	OA. Spaichingen
Dettinger	In Württ. 6 Dettingen
Dief(f)enbach, Tiefenbach	In Württ. 1 Diefenbach, 4 Tiefenbach
Dieringer, Tieringer	OA. Balingen

*) Der Geschlechtsname Belser hat, soweit er mir vorgekommen ist, geschlossenes **e**, der Ortsname Belsen aber offenes **e**. Das spräche gegen eine Abhängigkeit der beiden Namen.

Geschlechtsnamen	Der namengebende Ort liegt im
Duller	OA. Wangen und Ravensburg
Duttlinger	Oberamtsstadt Tuttlingen
Edenbacher	OA. Biberach
Effinger	Öffingen im OA. Cannstatt, Offingen OA. Riedlingen
Ehinger	Oberamtsstadt
Ehninger	OA. Böblingen
Eisenbacher	OA. Wangen, Freudenstadt, Tettnang
Ellwanger	Oberamtsstadt
Emminger	OA. Nagold
Engler	Engel OA. Ravensburg und Freudenstadt
Ensinger	OA. Vaihingen und Nürtingen
Ens(ß)linger	OA. Hall
Erlacher	In Württ. 10 Erlach
Eßlinger	Oberamtsstadt
Fischbach	In Württ. 6 Orte dieses Namens
Frankenbacher	OA. Heilbronn
Frankenhofer	OA. Ehingen
Frauenhofer	OA. Aalen
Fuchsloch, Fuxloch	Fuchsloch OA. Freudenstadt, ein Fuchsenloch OA. Ravensburg. Häufiger Flurname.
Gansloser	Ganslosen OA. Göppingen, seit 1849 Auendorf
Geisinger	OA. Ludwigsburg und Münsingen
Geißelhardt	OA. Öhringen
Glattbach	OA. Vaihingen
Gminder, Gmünder	Oberamtsstadt
Griesbacher, Grisebach	OA. Biberach
Griesinger	OA. Ehingen
Grötzinger	OA. Ehingen und Nürtingen
Gruber, Gruebner	In Württ. 4mal Grub, 2mal Gruben
Grüninger	OA. Riedlingen. Doch vgl. die verschiedenen Gröningen
Guggenhauser	OA. Saulgau
Gundelfinger	OA. Münsingen
Hagenbach	5mal in Württ.
Halder	Als Orts- wie als Flurname ungemein häufig. In Württ. über 1100 Flurnamen mit Hald-, über 1700 mit -halde.
Haller	Oberamtsstadt
Hauser	In Württ. 21 Hausen. Als Grundwort in Ortsnamen überaus häufig
Heilbronner, Hailbrunner	Oberamtsstadt
Herlikofer	OA. Gmünd
Hochstetter	In Württ. 2mal Hochstett, 2mal Hochstätt, 3mal Hochstetten
Hofstetter	In Württ. 3mal Hofstett, 2mal Hofstätten, 3mal Hofstetten
Höller	In Württ. 7 Höll. Als Flurname 57mal
Junginger	OA. Ulm
Kaltenbacher	OA. Nagold
Kappler, Käppeler	In Württ. 4mal Kappel, 1mal Käppele
Killinger	OA. Ellwangen

Geschlechtsnamen	Der namengebende Ort liegt im
Kollbach	OA. Calw
Kreßpach	In Württ. 1mal Cresbach, 2mal Kreßbach
Löchner	Lochen OA. Ravensburg. Der Flurname Loch in Württ. 186mal
Marchtaler	OA. Ehingen
Mergentaler	Mergentheim heißt mundartlich (schon im 16. Jahrh.) Mergental
Mi(y)nsinger	Oberamtsstadt Münsingen
Mo(o)ser	In Württ. 8mal Moos. Als Flurname mehr denn 100mal
Neubronner	OA. Aalen und Mergentheim
Niederhofer	In Württ. 8 Niederhofen
Oberhofer, -höfer	In Württ. 7mal Oberhof, 4mal Oberhofen, 2mal Oberhöfen
Ofterdinger(n)	OA. Rottenburg
Plieninger	OA. Stuttgart
Ramminger	OA. Ulm
Riedlinger	Oberamtsstadt
Rohrer	In Württ. 3 Rohr, als Flurname 39mal
Rommelsbacher	OA. Tübingen
Rosenberger	OA. Ellwangen
Rotembacher, Röten-	4mal Rotenbach, 8mal Rötenbach
Schloßberger	5mal Schloßberg
Schöllhorn	OA. Leutkirch und Wangen
Schwarzach	OA. Saulgau, Waldsee, Münsingen
Schwenninger	OA. Rottweil, Ellwangen
Seehofer	OA. Backnang, Sulz, Neckarsulm
Silcher	OA. Rottenburg (Sülchen, auch verschiedene Silchen als Flurnamen)
Sindelfinger	OA. Böblingen
Sontheimer	In Württ. 8 Sontheim
Staiger	6mal Staig, 2mal Steig
Stegmüller	5mal Stegmühle
Steinbach (er)	9mal Steinbach
Steinberg	6mal Steinberg
Steinhauser	4mal Steinhausen
Steinheimer	OA. Marbach und Heidenheim
Steinreuter	3mal Steinreute
Stetter	15mal einfaches Stetten, sehr häufig in Zusammensetzungen
Sulgen	OA. Oberndorf
Thalhofer	4mal Talhof
Thalmessinger	Delmensingen hieß 1277 Talmæssingen
Tobler, Dobler	6mal Tobel. In Flurnamen 56mal
Ulmer	Oberamtsstadt
Ummenhofer	OA. Riedlingen
Urbach, Auerbach, Aurbacher	OA. Schorndorf und Waldsee
Uttenweiler	OA. Riedlingen
Vaihinger	Oberamtsstadt; ein weiteres V. auf den Fildern
Vogelsang	5mal; als Flurname 25mal
Waggershauser	OA. Friedrichshafen
Waiblinger	Oberamtsstadt

Geschlechtsnamen	Der namengebende Ort liegt im
Wehinger	OA. Spaichingen
Weidner	OA. Sulz und Balingen
Weingartner	OA. Ravensburg
Weißenbacher	In Württ. 3mal
Zeller	Einfaches Zell 7mal; als Grundwort sehr häufig

Wenn man derartige Aufstellungen für mehrere Gebiete macht, gewahrt man mit Erstaunen, wie unglaublich viele an und für sich unverständliche Familiennamen von Haus aus Orts- bzw. Herkunftsbezeichnungen sind. Nicht immer liegt die Sache so klar wie bei den **Furtwengler** (Furtwangen, badisches Städtchen im Kreis Villingen), **Feuchtwenger** (Feuchtwangen im bayrischen Mittelfranken), **Frankenhauser** (Frankenhausen 1. in Sachsen, 2. in Hessen, 3. in Schwarzburg-Rudolstadt), **Bilfinger** (Bilfingen, Kreis Karlsruhe*) usw. — sehr häufig sind die Orte, deren Namen zur Bildung von Familiennamen verwendet wurden, selbst unter Gebildeten gänzlich unbekannt, weshalb sich an diese Namen mit Vorliebe die aus Familienblättern und Unterhaltungsbeilagen bekannten barbarischen Erklärungsversuche hängen. Dem **Mutscheler, Mutschler** (1358 ein Mutscheler in Nagold, 1393 ein Mutzschler in Stuttgart) z. B. werden wir bei den Bäckernamen begegnen. Wenn er sich aber herkömmlich Mutscheller betont, so stammen seine Vorfahren wohl aus dem vorarlbergischen (ehedem schwäbischen) Flecken Mutschella (< Mottisella), und die **Brentano** waren Ansitzer des aus dem Weltkrieg bekannten lombardischen Flüßchens Brenta. Daß die **Lorinser** (gelegentlich zu **Lorenzer** verderbt), aus dem Dorfe Lorüns im Vorarlbergischen eingewandert sind, hat uns Dr. Lorinser in den seiner Familie gewidmeten Gedenkblättern (1868) gezeigt. Die **Baudissin**, die wir verächtlicherweise französisch aussprechen zu müssen glauben, stammen aus Bautzen und halten in ihrem Namen die ältere Schreibung dieser Stadt fest. Umgekehrt erkennt in **Buttmann** niemand mehr das französische Boudemont. **Dreifuß, Dreyfus** gibt es in Deutschland wie in Frankreich — sie stammen teils aus Troyes (Trivous = einer aus Troyes), teils aus Trier.

Im Jahr 1555, unter der Regierung des Kurfürsten Johannes IV., wurden die Juden aus Trier ausgewiesen. Sie wandten sich in das benachbarte Elsaß und suchten

*) Die früher beliebte Erklärung des in Württemberg seit alters verbreiteten Namens Bilfinger als Billfinger (d. h. einer, dem ein Finger „gebillt" wurde) erklärt sich vielleicht daraus, daß der 1693 zu Cannstatt geborene Georg Bernhard Bilfinger wirklich mit 12 Fingern und 11 Zehen zur Welt kam. Die überzähligen Glieder wurden dem Kleinen wenige Tage nach der Geburtab genommen. (Georgii-Georgenau, Biographisch-genealogische Blätter aus und über Schwaben. Stuttgart 1879 S. 51.) Neben dem oben genannten badischen Bilfingen kämen für die Erklärung des Namens auch Bihlafingen im OA. Laupheim und Billafingen im OA. Sigmaringen in Betracht. Alle drei Orte sind nach dem altdeutschen Personennamen Bilolf gebildet.

dort neue Heimstätten. Sie wurden veranlaßt, einen Familiennamen anzugeben, und da sie das wie gewöhnlich nicht konnten, wurden sie in die Einwohnerliste als Trevus (< Treviranus; Trier ist das römische Augusta Treverorum, d. h. der Hauptort der Treverer) eingetragen. Daraus entstand durch Volksetymologie Trésousse, Dreifuß. Die Familie des durch seinen Prozeß weltbekannt gewordenen französischen Artilleriehauptmanns Dreyfus stammt aus Mülhausen; ihr Ahnherr war einer jener Trierer Vertriebenen. (Kleinpaul.)

Aus **Leibnitz**, einem deutschen Städtchen in der Steiermark, stammt die Familie des bekannten Philosophen, aus **Leisewitz** in Schlesien die des gleichnamigen Dichters. **Delitz** und **Delitzsch** finden sich in der Provinz Sachsen. Die Engländer haben versucht, **Kant** zu einem der Ihrigen zu machen. Das ist vergebliches Bemühen; denn der FN. Kanth kommt in Schlesien schon im 13. Jahrh. häufig genug vor, und ein Städtchen Canth findet sich denn auch unweit Breslau. Die **Cathrein, Kathreiner** tragen keinen Mutternamen; denn sie stammen aus der Steiermark, wo es ein St. Katharein und zwei St. Kathrein gibt. Die berühmte **Welser** stammt aus der oberösterreichischen Stadt Wels, wie die **Hasenclever** aus Hasenclev in der Rheinprovinz, die **Beseler, Baßler** und **Bäßler** aus Basel und die **Deussen** aus Deusen in Westfalen.

Der Vater des **Kopernikus** hieß Köpernik, weil er aus dem Dorfe Köppernig in Schlesien stammte. Ein **Basedow** findet man sowohl in Mecklenburg-Schwerin wie auch in Schleswig-Holstein. Die einst vielgelesene Emma **Niendorf** hat ihre Sippe in einem der 21 niederdeutschen Orte mit dem Namen Niendorf (= Neuendorf) zu suchen, der gefeierte Botaniker **Schleiden** die seine in Schleiden (Stadt in der Eifel, sowie Dorf im Kreise Jülich), die **Hohenemser** in Hohenems (Vorarlberg) usf.

Orts- und Flurnamen sind, wie bereits gesagt, häufig nicht zu trennen. Die ersteren sind vielfach aus den letzteren hervorgegangen, und es kommt vor, daß gleichlautende Flur- und Ortsnamen nebeneinander bestehen. Ich ordne daher, ohne weitere Rücksicht darauf, die Hauptmasse der übrigen Herkunftsnamen nach den Grundwörtern zusammen, und es ist wohl nicht nötig zu bemerken, daß die getroffene Auswahl nur einen winzigen Bruchteil der etwa aus Stadtbüchern — ein Geschlechtsnamen-Korpus ist erst noch zu schaffen — zu erhebenden Herkunftsnamen darstellt. Die Familiennamen sind fett gedruckt, die nötigsten Nachweisungen setze ich in Klammer.

-ach erscheint in unzähligen Flur- und Ortsnamen und ist entweder ahd. aha (urverwandt mit lat. aqua) = fließendes Wasser, wie in **Auracher** (zwei Nebenflüsse der Regnitz heißen Aurach; ein Ort Aurach im bayr. Mittelfranken, einer in Tirol, einer in Oberösterreich; vgl. dazu schwäb. Urach und gleichbedeutendes Aurich), **Staudacher** (zwei Staudach in

Niederbayern, eines in Oberbayern, eines in Steiermark) und **Lindacher** (Lindach kommt in Württemberg 49 mal als Flurname vor), oder aus der keltischen Endung -acum, -acus entstanden wie in vielen rheinischen Ortsnamen: Breisach, Andernach, Echternach.

=acker. Hierhergehörige Familiennamen gehen von der Flurgliederung aus: **Dinkelacker, Hofacker** (kommt in Württ. 20 mal als Flurname vor), **Gerstäcker** (1451 in Stuttgart ein Ulin Gerstenacker), **Rockenacker** (1447 in Stuttgart ein Barthold Rockenacker), **Steinacker, Weizsäcker** usw.

=au, ahd. awa, mhd. ouwe ist ein wasserumflossenes Land, später auch bewässerter Wiesengrund. Es steht zuweilen allein wie in **Auer** — schon Hartmann von der Aue wird von Zeitgenossen schlechthin der Ouwaere genannt—, meist aber als Grundwort in zusammengesetzten Namen wie **Blumauer** (Ortsname Blumau sechsmal in Österreich; jedoch viel häufiger Blumenau), **Bernauer** (Bernau 1. Stadt in der Mark Brandenburg, 2. Dorf in Baden, Kreis Waldshut, 3. Pfarrdorf in Oberbayern, 4. zwei Bernau in Böhmen), **Adenauer** (Adenau im Bezirk Koblenz). Zuweilen umgelautet wie in **Waldeyer** (Ortsname Waldau 19 mal in Deutschland und in der Schweiz).

=bach: Baumbach (zweimal in Hessen-Nassau), **Feuerbach** (1. Name eines Baches und Ortes im Amt Stuttgart, 2. Gemeinde im bayr. Unterfranken, 3. Pfarrdorf in Baden, Kreis Lörrach), **Griesbach, Grisebach** (ersteres sehr häufig Ortname in Bayern, Baden, Sachsen, Österreich), **Hagenbach** (1. in der Pfalz, 2. im bayr. Oberfranken, 3. im Oberelsaß, 4. in Württ. im OA. Neckarsulm. Hagenbach kommt in Württ. 12 mal als Flurname vor), **Kirchbach** (Dorf in Sachsen, fünfmal in Österreich), **Kaulbach** (in der Pfalz), **Steinbach** (bei Ritter 71 Orte dieses Namens, dazu 3 Steinenbach, von denen 2 in Württ.), **Lauterbach** (37 Orte dieses Namens), **Maybach** (Maibach 1. im bayr. Unterfranken, 2. in Hessen, 3. in Württ. OA. Hall; eine Kohlenzeche bei Saarbrücken heißt Maybach), **Schwarzenbach** (20 mal Ortsname), **Seebach** (13 mal Ortsname), **Roßbach** (21 mal Ortsname), **Marbach** (24 mal), **Grumbach** (8 mal), **Krumbach** (16 mal), **Furttenbach** (Flurname Furtbach und Furtenbach in Württ.; ein Zweig dieses einst bedeutenden Geschlechts blüht noch in Vorarlberg), **Bidembach** (= bei dem Bach, bekanntes württ. Geschlecht, das im 16. Jahrh. aus Hessen einwanderte und sich abwechselnd Bidenbach, Bidembach, Bydembach schrieb), **Zumbach, Langenbach** (11 mal; schon 1441 in Rottweil eine Familie dieses Namens), **Rockenbach** (im bayr. Mittelfranken), **Achenbach** (1. in Hessen-Nassau, 2. in Westfalen), **Dieffenbach** (ein Pfarrdorf Diefenbach im Oberamt Maulbronn) **Bachmann** (der am Bache Wohnende),

Eberspacher (21 Orte Ebersbach), **Speckbacher, Rommelsbacher, Rummelspacher** (Rommelsbach im OA. Tübingen) usw.

Die niederdeutsche Form von -bach ist -beck, -beek (beides mit langem offenem ë zu sprechen): **Nettelbeck** (= Nesselbach; ein Gutsbezirk Nettelbeck in der Mark Brandenburg), **Steinbeck** (9 mal in Norddeutschland), **Schwarzenbeck** (Dorf in Schleswig-Holstein), **Hagenbeck, Seebeck** (Dorf in der Mark Brandenburg), **Ellerbeck** (Dorf in Hannover), **Langenbeck** (Dorf in Hannover), **Overbeck** (= der oberhalb des Baches Wohnende; ein Ort Overbeck in Westfalen, desgleichen im Bezirk Düsseldorf), **Terbeck, Thorbeck** (= zur Bach; Bach ist im Nd. weiblich, und das Femininum ging früher bis in das altalemannische Gebiet hinein, wie denn heute noch „die Bach" auch im nordwestlichen Württ. gilt. Eingehend darüber Schw. Wb. I, 552).

Es entsprechen sich also genau: oberd. Hagenbach, Langenbach, Seebach und niederd. Hagenbeck, Langenbeck, Seebeck usw.

-berg. Nicht wenige der ungezählten Ortsnamen auf -berg sind in die Familienregister hinübergeglitten. Es kommt einfaches **Berg, Bergk** vor (ist 55 mal Ortsname; allein in Württ. heißen 19 Gemeinden, Weiler und Höfe so, und als Flurname haben wir „Berg" 342 mal in Württ.) neben **Berger** und **Bergler** („die Berglen" heißt ein Teil des Welzheimer Waldes; auch sonst ist die Verkleinerungsform „Bergle" bei uns häufiger Flurname). **Bergmann, Bergemann,** nd. **Bargmann** kann allerdings ebensogut der unter Tag Arbeitende wie der am Berg Wohnende sein. Von verbreiteten Zusammensetzungen nenne ich **Albrechtsberger** (Dorf Albrechtsberg in Niederösterreich), **Auffenberg** (= auf dem Berg), **Erzberger** (Erzberg 1. Pfarrdorf im bayr. Mittelfranken, 2. Name einer Eisensteingrube in der Oberpfalz, 3. Name eines Eisenberges in Steiermark), **Frankenberger** (11 mal Ortsname), **Gabelsberger, Gerstenberg** (Dorf in Sachsen-Altenburg), **Spangenberg** (Stadt in Hessen-Nassau), **Bohnenberger** (Bohnenberg ist als schwäb. Flurname belegt), **Hornberger** (Hornberg 1. Städtchen in Baden, Kreis Villingen, 2. Dorf im Amt Säckingen, 3. Dorf im OA. Calw, 4. im OA. Gerabronn), **Rodenberg** (Stadt in Hessen-Nassau), **Zumberge** (ein Zumberg in Böhmen, vgl. franz. Dumont), **Wienbarg** (= Weinberg), **Oberberg** (= der oberhalb des Berges Wohnende; ein Dorf Oberberge in Westfalen).

Beunde (mhd. biunde) ist ein vom Flurzwang befreites oder außerhalb der Flur liegendes Stück Land, „zur Zeit des allgemeinen Weidgangs ein durch Einzäunung abgeschlossenes Gebiet in der Nähe der Häuser, das, der privaten Nutznießung vorbehalten, nach und nach in Privatbesitz überging, infolge regelmäßiger Bewirtschaftung besonders ertragfähig war und vor allem Gemüseländer, Baumgarten, Hanf- und Flachsfelder, auch

eingezäunte Wiesen umfaßte" (Keinath). Ein Grasbinder kommt 1319 in Augsburg vor. Der Besitzer einer Beunde heißt **Baintner, Paintner, Pointner**, mit näherer Bestimmung **Lindpaintner.** Unglaublicherweise hört man den Namen des 1856 in Nonnenhorn a. B. gestorbenen Tondichters Lindpaintner vielfach französisch aussprechen. Wo Beund in zusammengesetzten Namen als Grundwort erscheint, ist das etymologisch nicht mehr verstandene **d** zuweilen abgefallen. So erklären sich die heutigen FN. **Hünerbein, Gensebein, Hasenbein** u. ä.

=brand in Flur- und Ortsnamen deutet auf eine Stelle hin, die durch Ausbrennen des Waldes urbar gemacht wurde. Welche Rolle diese Art der Rodung früher spielte, beweist der Umstand, daß wir in Württ. 138 Flurnamen mit „Brand" haben. Der FN. **Brand, Brandt, Brant** kann hierher gehören, kann allerdings auch einstämmige Kürzung eines mit ahd. prant (= flammendes Schwert) zusammengesetzten Namens sein. Sieh oben S. 26.

=briehl, Brühl (wohl keltischen Ursprungs) bezeichnet meist ein in der Niederung liegendes Grasland, eine Wässerwiese, auch sumpfigen Grund, der aber jetzt meist in gutes Acker- und Wiesenland umgeschaffen ist. In Flur- und Ortsnamen ungemein häufig, in Württ. allein 521 mal. Hierher Familiennamen wie **Briel, Brühl, Brüel, Prühl, Bröhl, Bruil, Brogel, Brügel** (1441 in Rottweil ein Dietrich Brügel), **Brühlmann, Brielmayer** (in Bayern **Prielmaier;** in München eine Prielmaierstr.), **Waldbrühl** usw.

=brink = hochliegender Grasplan kommt in niederdeutschen Namen sehr häufig vor: **Brinker, Brinkmann, Steinbrink, Hasenbrink, Mühlenbrink** usf.

=bruck, =brück, =brugg, als bestimmender Punkt gerne Flur- und Ortsnamen bildend, von denen dann wieder FN. ausgehen wie **Brucker, Prugger, Anderbrügg** (nd.), **Delbrück, Steinbrück, Wiedenbruck** usw.

=brunn, =bronn = Quell tritt massenhaft in Flur- und Ortsnamen auf. Wir haben in Württ. 65 Flurnamen Bronn, Bronnen, 368 =bronnen, 136 =bronn, 315 =brunnen, 49 =brunn, 60 =brönnle und =brünnle usf. Davon FN.: **Brunner, Prunner, Bronner** (1286 ein Dietricus dictus zem Brunnen — vgl. franz. Lafontaine), **Diefenbronner** (Tiefenbronn, Dorf in Baden, Kreis Karlsruhe; Tiefenbrunn Dorf in Sachsen), **Kaltenbrunner** (13 Orte Kaltenbrunn), **Neubronner** (Neubronn 1. Pfarrdorf im OA. Aalen, 2. Dorf im OA. Mergentheim; Neubrunn 1. Pfarrdorf im bayr. Unterfranken, 2. Kirchdorf ebenda, 3. Dorf in Schlesien, 4. Dorf in Sachsen-Meiningen, 5. Ort in der Schweiz, Kanton Zürich), **Ambronn.** — Vom Main an nordwärts tritt die Form =born auf: **Born, Bornemann, Kaltenborn** (7 mal Ortsname), **Breitenborn** (zweimal in Hessen-Nassau, einmal

in Sachsen), **Ellerborn** (= Quell bei den Erlen), **Eschborn** (Dorf in Hessen-Nassau), **Schönborn** (22 mal Ortsname), **Bydemborn** (= bei dem Quell) usw.

-buch weist auf Buchenbestand hin. Familiennamen: **Buch** (37 mal Ortsname, in Württ. auch 123 mal Flurname), **Buoch** (Pfarrdorf im OA. Waiblingen), **Hagenbucher** (Hagenbuch 1. im bayr. Mittelfranken, 2. in der Schweiz, Kanton Zürich), **Klotzbücher** (Klotz ist z-Diminutivum des ahd. Kurznamens Chlodo), **Willenbücher** usw.

-bühl (mhd. bühel) ist eine mittelgroße, leicht übersehbare Bodenerhebung. In Flurnamen kommt alleinstehendes Bühl in Württ. 231 mal vor. Hierher die Geschlechtsnamen **Bihl, Biel, Piel, Bühl, Bühler, Biehler, Bücheler, Pichler, Püchler, Ambühl, Steinbühler** (Steinbüchel in der Rheinprovinz, Steinbüchl in Krain, Steinbühl eine Vorstadt von Nürnberg), **Hungerbühler** (Hungerbühl württ. Flurname), **Varnbühler** (bezeichnet einen mit Farn bewachsenen Hügel; das Schw. WB. zieht die Flurnamen mit Varn- zu Farren = Zuchtstier. Ob nun aber die eine oder die andere Ableitung gilt — auf jeden Fall ist die fremdtümelnde Aussprache **Warnbühler** barbarisch), **Fuchsbichler** (ein Fuchsbigl in Niederösterreich), **Hirschbühler, Moosbichler, Steinbichler, Nußbiegel** (ein Nußbüchl im bayr. Schwaben), **Krummbiegel** usw.

-busch ist in älterer Sprache = Gebüsch, kleiner Wald. Geschlechtsnamen: **Busch** (9 mal Ortsname), **Pusch, von dem Busche, Bosch** (welches keineswegs bloß niederdeutsch, sondern auch im Schwäbischen die alte echte Form ist), **Boscher, Buscher, Buschle, Büscher, Buschmann, Achternbosch** (nd. = hinter dem Busch), **Imbusch, Ellerbusch** (Ort in Westfalen), **Finsterbusch** usw. **Haberbosch** ist ein vorzüglich Haber bauender Bosch, oder er heißt so nach einem Flurteil, der früher bebuscht war.

-dorf: Dörfler (Dörfel als Ortsname 54 mal), **Meggendorffer, Neudörffer** (Neudörfel 14 mal Ortsname), **Harsdörffer** (Harsdorf 1. in Niederbayern, 2. im bayr. Oberfranken, 3. in der Provinz Sachsen), **Trotzendorf** (der bekannte Schulmann Valentin Friedland aus Trotzendorf nennt sich später einfach Trotzendorf), **Niendorf** (= Neuendorf, in Norddeutschland häufiger Ortsname), **Sierstorpff** (gräfliches Geschlecht, nach dem Orte Siersdorf in der Rheinprovinz), **Bernstorff** (nach einem der 13 Bernsdorf) usw.

-dorn, auf ursprünglich dornbewachsenes Gelände hinweisend. Familiennamen: **Dorn, Dorner, Dörner, Hagedorn** (Dorf in Westfalen), **Maidorn, Blühdorn** usw.

-eck, -egg bei Flurnamen und daraus hervorgegangenen Ortsnamen bezeichnet „einen scharfen Winkel oder eine scharfe Kante, zumeist am Berg". Ge-

schlechtsnamen: **Eck** (der bekannte Luthergegner Joh. Mayr aus Eck nennt sich schlechthin Dr. Eck), **Anderegg, Rosegger** (Rosegg mehrfach in Steiermark), Defregger (aus dem Deferegger Tal in Tirol), **Bernegger, Berneder** (Berneck 1. im OA. Nagold und sonst öfters in Württ., 2. im bayr. Oberfranken, 3. in der Schweiz, Kanton St. Gallen), **Heidegger, Heideder** (Heideck in der Oberpfalz), **Buchegger** (Buchegg im Kanton Solothurn), **Kaltenegger** (Kalteneck in Niederbayern, zwei Kaltenegg in der Steiermark), **Steinegger** (Steinegg 1. Dorf in Baden, Kreis Karlsruhe, 2. Dorf in Tirol, 3. Dorf in der Schweiz, Kanton Appenzell), **Scheidegger** (Scheidegg 1. Pfarrdorf im bayr. Schwaben, 2. Dorf im Kanton Bern, 3. Name mehrerer Berge in den Alpen), **Wolfsegger** (Wolfsegg 1. in der Oberpfalz, 2. in Niederbayern, 3. in Niederösterreich, 4. in Oberösterreich), **Hohnecker** (< Hoheneck, 1. Pfarrdorf im OA. Ludwigsburg, 2. Dorf in Sachsen, 3. Dorf in Böhmen), **Neunegger** (< Neuenegg im Kanton Bern), **Unteregger** (Unteregg im bayrischen Schwaben) usw.

=feld, in Flur- und Ortsnamen sehr häufig, z. B. in Württ. 29 Flurnamen „Feld", 41 „Feldle", als Grundwort 1216 mal. Familiennamen: **Felder, Feldner** (< =felden), **Bauernfeld, Hirschfeld** (11 mal Ortsname), **Seefelder** (Seefeld 14 mal Ortsname), **Achterfeld** (nd.).

=fels, in Flur- und Ortsnamen nicht so häufig wie „=stein", daher spärlich Familiennamen: **Fels** (franz. Laroche), **Hartenfels** (Flecken in Hessen-Nassau), **Lichtenfels** (Stadt im bayr. Oberfranken), **Neuenfels.**

=flüh, „fluh" = gäh abfallende Felswand, besonders in der Schweiz und in Bayern Namen bildend. Vgl. Niklas **von der Flüh, Fluhmann, Flühmann, Flieher, Fliehler** (vgl. Flüelen im Kanton Uri).

=furt, auf eine gangbare Stelle zum Überschreiten eines Gewässers hindeutend. Geschlechtsnamen **Schweinfurt(h)** (nach der Stadt im bayr. Unterfranken), **Steinfurt** (1. Gemeinde in Baden, Kreis Mosbach, 2. Dorf in Hessen, 3. Dorf in Böhmen, 4. Dorf in Posen), **Dittfurth, Dietfurt** (letzteres 1. Stadt in der Oberpfalz, 2. Pfarrdorf in Mittelfranken, 3. Weiler im Kanton St. Gallen).

=garten bezeichnet in älterer Zeit „überhaupt jede zu besondern Zwecken umhegte, auch im offenen Feld liegende, gegen Ackerland abgegrenzte, gut gedüngte und deshalb ertragreiche Fläche". Hierher **Baumgarten** (28 mal Ortsname), **Baumgärtner, Hirschgartner** (Hirschgarten in der Mark Brandenburg), **Kosegarten** (so heißt im Mitteldeutschen heute noch der öffentliche Platz für dörfliche Zusammenkünfte).

=grube meint eine umfangreiche Bodenvertiefung, die teils natürlich, teils zum Zweck der Gewinnung von Bodenschätzen angelegt ist. In Württ.

kommt Grub als Flurname 12 mal, Grube 36 mal, Gruben 30 mal vor, dazu zahlreiche Zusammensetzungen. Familiennamen: **Grube, Gruber, Anzengruber***), **Baumgruber, Steingruber** (ein Steingrub in Böhmen, ein Steingrube im Kanton Bern), **Steingrubner** (Steingruben 1. Dorf in der Steiermark, 2. Dorf im Kanton Solothurn), **Frau(e)ngruber, Wolfsgruber** (1300 eine Mechtild ob der Wolfsgruben) usw.

-hag = umfriedete Stelle (freilich zuweilen vermischt mit hagen = Zuchtstier) hat eine unübersehbare Reihe von Flur- und Ortsnamen gebildet. Hierhergehörige Geschlechtsnamen sind: **Haag, Hagen, Hägele, Eschenhagen, Hinterhager** (Hinterhagen, Dorf in Mecklenburg-Schwerin), **Varnhagen** (Ort im Oldenburgischen; das Bestimmungswort eher zu Farren = Zuchtstier als zu Farn). Sehr häufig ist Hagen zu -hain, -hahn, -han zusammengezogen wie in **Bauerhahn, Espenhahn** (ein Dorf Espenhain in Sachsen), **Eschenhahn** (Dorf in Hessen-Nassau), **Langenhan** (8 Orte Langenhagen, 4 Langenhain, ein Dorf Langenhahn in Hessen-Nassau), **Schneiderhan, Ziegenhan** (3 Orte Ziegenhagen, 5 Ziegenhain) usw.

-halde. In Württ. haben wir über 1100 Flurnamen mit Halde-, über 1700 mit -halde. Alleinstehendes Halde tritt 604 mal, Halden 342 mal auf. Familiennamen: **Halder, Winterhalder, Sonnenhalter, Abderhalden** usw.

hausen. Schon bis zum Jahr 1100 zählt man gegen 1000 Ortsnamen mit -hausen, und es ist ganz natürlich, daß wir dieser Bestimmung auch in vielen Geschlechtsnamen begegnen: **Hauser** (soweit dies nicht = sparsamer Haushalter; im Schwäb. heißen die Einwohner eines Hausen „Hausemer"), **Häusser, Häußer, Brockhaus** (Brock = Bruch = Sumpf; im nordwestlichen Deutschland 7 mal Brockenhausen), **Neuhaus** (ist 50 mal Ortsname), nd. **Niehus**, dazu **Neuhauser** (26 Orte Neuhausen). **Nieder-**

*) „Der Name Anzengruber, der gleich demjenigen Grillparzers zu allerhand Deutungen und Mißdeutungen Anlaß gegeben, ist, wie dieser, von einem Ortsnamen herzuleiten, vermutlich von dem Gehöft Anzengrub, das eine eigene Katastralgemeinde der Ortsgemeinde Pram, Bezirk Ried, bildet und nach sachkundigen Untersuchungen wohl als ursprünglicher Stammsitz des Bauerngeschlechtes Anzengrub in Betracht kommt." (Bettelheim, Anzengruber, Berlin 1898 S. 21.) Der österreichische Namenforscher Dr. Richard Müller schrieb darüber dem Biographen: „Anzengruobe — dies wäre die mhd. Form — bedeutet Fovea Anzonis und Anzengruber a Fovea ejusdem Anzonis oriundus. Den nah anklingenden Mannsnamen Enzi, sowie jeden Bezug auf enz = Riese hält man unbedingt ab; auch die dem Dichter geläufige Herleitung seines Namens (Anzengruber meinte, sein Name hänge mit ‚Anz'n', mundartlich soviel wie Einspännerfuhrwerk zusammen) kann höchstens als Volksetymologie angesehen werden. Es trifft sich nun hübsch, daß Anzengruber gerade so von einem oberösterreichischen Anzengrube heißt, wie Grillparzer von einem oberösterreichischen Grillparz." (Ebenda S. 253.)

hauser (8 mal Ortsname), **Oberhauser** (23 mal Oberhausen; ein Oberhaus in Niederbayern und in der Steiermark), **Frankenhauser** (5 mal), **Rotenhäusler** (ein Rothenhausen im Kanton Thurgau), **Steinhauser** (6 Orte Steinhaus, 7 Orte Steinhausen, worunter zwei in Württ. im OA. Waldsee und im OA. Biberach. 1288 in Berlin ein Ratsherr Zabellus de domo lapidea), **Tannhäuser, Dannheißer** (ein Dannhausen in Braunschweig, ein Tannhausen in Schlesien; ein Dannhauser hat einen nach ihm benannten Ort in Natal gegründet), **Rittershaus** (5 Orte Rittershausen). In Norddeutschland ist das „-hausen", namentlich bei mehrsilbigem Bestimmungswort, zu *sen* abgeschwächt: **Makensen** (ein volles Mackenhausen im bayr. Unterfranken; ein Dorf Mackensen in Hannover), **Bennigsen** (ein volles Benninghausen in Westfalen; ein Dorf Bennigsen in Hannover), **Berlepsch** (< Berleibeshusen; der Ort hieß noch 1442 Berleibessen).

-heide. In Schwaben versteht man unter Heide offenes trockenes Land, das weder Wald noch Feldflur ist. Daher sind Flur- und Ortsnamen mit -heide auch bei uns sehr häufig. Einfaches Heid(e) kommt in Württ. 184 mal, Heiden 55 mal vor. Dazu sehr viele Zusammensetzungen. Geschlechtsnamen **Haid, Heidle, Auf der Heide, Von der Heide** (was natürlich keineswegs Adelsbezeichnung ist), **Anderheit.** Wenn das Grundwort -heid sich an ein schließendes **g** anhängt, so entsteht scheinbar die Silbe *keit*. Daher seltsam erscheinende Namen wie **Heiligkeit** (= Heiligenheide), **Polligkeit** (Polling < Baldo) usw. Es ist übrigens zu beachten, daß die Namen **Heyd, Haid, Heider, Heyde, Heydel** u. ä. auch von einem der mit Haidu (= Art, Wesen) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen ausgehen können (sieh oben S. 36).

-heim. Allein Württ. hat gegen 200 Städte und Dörfer, deren Namen auf -heim endigen. Dazu gesellen sich vielgestaltige Flurnamen. Ich übergehe die leicht festzustellenden FN. wie **Pappenheim, Wertheim, Wangenheim** u. ä. und wende mich zu den weniger durchsichtigen Kürzungen. In Schwaben erscheint -heim regelmäßig als -en (ə): Balgheim = Balgə, Dürbheim = Dürbə, Holzheim = Holzə; ein Balzheimer ist ein Balzemer, ein Dürbheimer ein Dürbemer, ein Holzheimer ein Holzemer usw. (Vgl. den oben besprochenen Rottweiler Familiennamen Buochamer vom Jahr 1441.) Es kann demnach ein heutiger **Langen** (von Langen) einer aus Langheim, ein **Bergen** (von Bergen) einer aus Bergheim sein, wie der **Bockmer** ein Bockheimer, der **Rügmer** einer aus Rügheim (im bayr. Unterfranken), der **Lindmer, Lindemer** einer aus Lindheim (Hessen) ist.*)

*) Gelegentlich ist die Endung -mer geschwächtes -meier. So hießen die *Pfundmer*, die in der bayrischen Geschichte eine Rolle spielten, ursprünglich

Der **Bachem** ist aus Bachheim (so heißt ein Ort in Baden, Kreis Villingen; in den Rheinlanden finden wir drei Orte Bachem, einen im Bezirk Trier, einen im Bezirk Koblenz, einen bei Köln); der bekannte P. **Kochem** ist aus Kochheim a. d. Mosel, der Kinderschriftsteller **Lieſſem** aus Ließheim, das jetzt aber beidesmal (im Reg.-Bez. Köln und im Reg.-Bez. Trier) Lieſſem heißt. In Bayern ist die Silbe -heim zu -ham plattgedrückt, daher die vielen Familiennamen auf -hamer, die jetzt meist falsch gedeutet werden. Der Ulrich **Heilhamer**, den Bacmeister für 1342 nachweist, ist aus Heilheim, jetzt Heilham in Oberösterreich, der **Berghammer** aus einem der mehr als 20 Bergheim, von denen fünf in Bayern liegende heute Bergham heißen. Ebenso verhält es sich mit **Broghammer, Pohlhammer, Bockhammer, Buschhammer, Frohschammer, Grieshammer, Kohlhammer** (ein Kohlheim in Hannover, eins in Böhmen), **Schönhammer, Holzammer** (ein Holzham in Oberbayern, eines in Niederbayern), **Furthammer** (so heißt ein Dorf im bayrischen Oberfranken), **Ulsamer** (Ulsenheim im bayr. Mittelfranken) usw. Hat das Bestimmungswort auslautendes **g**, so erscheint das Grundwort -heim, -ham leicht als -kammer, -kommer: **Bergkammer** (< Bergheim), **Volkamer** (< Volkheim), **Herkommer** (< Herkheim im bayr. Schwaben) usw.

-hof hat Flur- und Ortsnamen in kaum übersehbarer Menge gebildet. Davon Familiennamen: **Hofer, Höfer, Imhof, Imhoff, Althoff, Eckhoff, Viehoff, Berghoff, Kirchhoff, Müllenhoff; Duttenhofer** (Dutenhofen im Bezirk Koblenz), **Ganghofer** (Ganghofen in Niederbayern), **Bachofen** (< Bachhofen), **Fronhöfer** (ein Fronhof in der Oberpfalz, mehrere Fronhofen in Württ., Bayern und den Rheinlanden, ein Fronhoven bei Aachen), **Rittershofer** (ein Rittershof im Bezirk Trier, ein Rittershofen im Unterelsaß), **Ummenhofer** (Ummenhofen im OA. Hall), **Schweighofer** (ein Schweighof in Baden, Kreis Lörrach, ein Schweighofen in der Pfalz), **Stadelhofer** (Stadelhof 5 mal Ortsname), **Steinhöfer** (Steinhöf in der Steiermark, Steinhof in der Schweiz, Kanton Solothurn), **Steinhöfel** (4 mal in Brandenburg, einmal in Böhmen), **Meyerhofer, -höfer** (Maierhofen in der Oberpfalz, im Salzburgischen und in der Steiermark; 3 Meierhof im bayr. Oberfranken). Wo -hofen auf ein auslautendes **g** folgt, entsteht die Form -kofen: **Zollikofer** (Zollikofen im Kanton Bern, daneben ein früher ebenso lautendes Zollikon im Kanton Zürich — ikon < -ighofen < -inghofen), **Mörikofer, Herlikofer** (Herlikofen OA. Gmünd). Von einem Haselhof (z. B. im OA. Crailsheim) ist der Name **Häseler** ausgegangen.

Pfundtmaier. Vgl. J. v. Gierl, Schönbrunn. Ein Beschreibungsversuch, Freising 1882 S. 7.

-holz bezeichnet in der älteren Sprache (wie jetzt noch im Schwäbischen) den Wald schlechthin, dann besonders den kleinen, im Einzelbesitz befindlichen Nutzwald. In Württ. kommt alleinstehendes „Holz" als Flurname 50 mal vor, noch viel häufiger in Zusammensetzungen, z. B. „Holzäcker" 87 mal, „Holzhalde" 14 mal, „Holzwiesen" 100 mal usw. Hierhergehörige Familiennamen: **Holz, Holtz** (vgl. franz. Dubois), **Hölzle, Imholz, Rebholz, Buchholz.** Der letztere Name ist bekannt geworden durch das geflügelte Wort: „Dazu hat Buchholz kein Geld", das auf eine Randbemerkung Friedrichs des Großen zurückgeht. Der große König liebte es, Anforderungen an seine Kasse mit der Bemerkung zurückzuweisen, daß Buchholz (nämlich der 1798 verstorbene kgl. Schatzmeister Joh. Aug. Buchholtz) dazu kein Geld habe. — In den achtziger Jahren war Julius Stindes Roman „Die Familie Buchholz" das Lieblingsbuch aller rührseligen Gemüter. Übrigens gibt es nicht weniger als 47 Orte mit dem Namen Buchholz.

-horn ist sowohl die Berg- wie die Landspitze, sehr häufiger Flur- und Ortsname, in Württ. 75 mal alleinstehendes Horn. Familiennamen **Horn, Hörnle, Blankenhorn** (s. o. S. 173), **Schellhorn** und **Schöllhorn, Silberhorn, Ballhorn** (Balhorn in Hessen-Nassau; der Name ist durch den Lübecker Buchhändler Joh. Balhorn, 1531—1599, bekannt geworden, dessen Herausgebertätigkeit zu der Wortprägung „verballhornen" Veranlassung gegeben hat). — Vereinzelt treten mit diesen Herkunftsnamen die aus ahd. horn (Tierhorn, das in der Schlacht geblasen wurde) in Wettbewerb. Einfaches **Horn** geht sehr häufig von Hausnamen aus.

-horst = Gesträuch, Dickicht, Buschwald, lautet im Schwäb. Hurst, woher die Familiennamen **Hirst, Hörschelmann.** Die eigentlichen -horst mehr im Norden: **Scharnhorst** (1. Ansiedlung in der Mark Brandenburg, 2. Name zweier Dörfer in Hannover, 3. Gutsbezirk in Westpreußen), **Windthorst** (Windhorst, Dorf in Hannover).

-inger. Eine große Anzahl dieser Bildungen, die zumeist Herkunftsnamen sind, im oberdeutschen Sprachgebiet allerdings auch patronymische Weiterbildung eines älteren Patronymikons auf -ing sein können, haben wir in den oben gegebenen Reihen vorgeführt. Es seien einige bekannte Namen nachgetragen: **Döllinger** (Döllingen in der Provinz Sachsen), **Derfflinger** (ein Derfling in Oberösterreich, ein Dörflingen im Kanton Schaffhausen; der bekannte Reitergeneral ist 1606 als Sohn eines oberösterreichischen Bauern geboren), **Schöninger,** entnasaliert **Schöniger** (Schöningen 1. Stadt in Braunschweig, 2. Name zweier Dörfer in Pommern; ein Schöning in Westfalen).

-kamp, im nd. Sprachgebiet sehr häufig, bezeichnet ein eingehegtes Stück Land. In Westfalen wimmelt es von kamp-Namen wie **Birkenkamp,**

Bohnenkamp, Flaßkamp (= Flachsfeld), **Katenkamp** (mit einer Wohnhütte bestandenes Feld), **Pohlkamp** (Pohl = Pfuhl), **Imkamp**; mit Verschiebung des p: **Erlekampf, Tellkampf** (= Tilgenkamp = mit Stecklingen besetztes Feld); **Kemper, Kampfmann, Kampfmeyer, Kampfschulte** u. ä.

Kapelle. Im deutschen Sprachgebiet 30 selbständige Orte Kappel, außerhalb desselben 19 Capelle. Davon Familiennamen **Capeller, Kappeler, Kappler, Käppeler, Käppler.** Schon im 12. Jahrh. heißt in Köln ein Bürger „iuxta capellam". Mit Käppler stößt **Kepler, Keppler** zusammen, das von Bähnisch und Vilmar auf Kappelmönch (also „Kapuzenträger") gezogen wird. Aus den Belegen im Schw. WB. ergibt sich, daß diese Formen auch den Verwalter einer Kapelle bezeichnen können. — Den Wohnort in der Nähe der Kirche bezeichnen Namen wie **Bovenkerk** (= oberhalb der Kirche), **Biederkarken** (= bei der Kirche), **Achterkirchen** (= hinter der Kirche) — diese drei nd.

Kofel, Kobel in Flur- und Ortsnamen bezeichnet einen Feldkopf, eine Berghöhe, auch einen Fels mit Höhlung. Wer an einer solchen Stelle sich anbaute, konnte **Kobel, Kofel, Kobler, Kofler, Oberkofler, Unterkofler** u.ä. heißen.

-kuhle = Grube hat sich im Niederdeutschen fruchtbar gezeigt. Dort findet man Namen wie **Lehmkuhl, Voßkuhl** (= Fuchsgrube), **Sandkühler, Steinkühler, Kuhlmann** u. ä.

Lehne ist der schwach geneigte Hang, besonders das sanft aufsteigende Gelände an einem Berg. Davon **Ackerlöhner, Vogellehner, Jegerlehner, Unterlöhner, Feldlöhner, Sommerlehner.** Öfters ist Vermischung mit Lehn < Lehen eingetreten, so daß -lehner wohl ebenso oft den Lehensträger bezeichnet.

-leite = Bergabhang (mit jungem **ei** zu sprechen, weil ahd. lita, mhd. lite) entspricht im südöstlichen Deutschland unserm Halde. Daß es früher auch bei uns lebendig war, zeigen noch zahlreich vorhandene Flurnamen. Von Familiennamen gehören hierher: **Leitner, Achleitner** (Achleithen, Dorf in Österreich), **Sonnleitner** (Sonnleiten in Steiermark), **Mettenleiter** (das Adverb mittel lautete schwäb. „mettel", vgl. die schwäb. Flurnamen Mettelsbach, Mettenbach, Mettenberg, Mettenhalde usw., folglich ist Mettenleiter der Anlieger oder Anwohner der mittleren Halde), **Oberleitner, Winterleithner** usw. Gelegentlich auch in der Schreibung -leutner: **Niederleutner.**

Die **Linde** spielt im Volksleben der älteren Zeit eine außerordentliche Rolle, wie auch die alten Volkslieder dartun. Doch sind die mit „Linde" zu-

sammengesetzten Familiennamen von den mit ahd. lint = Drache oder ahd. linta = Linde, Schild aus Lindenholz gebildeten nicht mehr zu unterscheiden. Als Herkunftsnamen wird man gelten lassen: **Linder** (9 Orte Lind), **Lindner** (48 Orte Linden), **Lindemann, Zurlinden** (schon 1313 ein Conradus iuxta tiliam), **Lindenmaier, Lindenberger.** Alleinstehendes Linde kommt in Württ. 30 mal, Linden 29 mal vor; dazu viele Zusammensetzungen, z. B. Lindich 15 mal, Lindenäcker 37 mal usw.

-loh = lichtes Gehölz, kleiner Wald. Nach Buck waren die Lohe, Löher die den Bauern zugeteilten Waldparzellen. Gegenüber der Waldbezeichnung -hau sind die -loh die älteren, daher heute meist ausgestockt. Loh kommt bei uns sehr häufig als Flurname vor, alleinstehend in Württ. 57 mal, sodann massenhaft in Zusammensetzungen wie Lohäcker (40 mal), Lohwieser (20 mal) usw. Hierher die Familiennamen **Lohr, Loher, Löher, Löhr, Lehr, Lauer** (wenn mit altem **au**, da loh schwäb. lau), **Laier** (wenn mit altem **ei**), **Eisenlohr, Eschenlohr** usw. Freilich drängen sich in diese Reihe die aus der Ortsbezeichnung Loch = Schlucht, Schlupfwinkel entstandenen Namen, die von Haus aus kurzes **o** haben, während loh etymologisch langes ô haben muß, wie auch die schwäbische Quetschung Lau zeigt. In Württ. haben wir 186 Flurnamen „Loch". Zu diesem zweiten Loch kann man ziehen die Familiennamen **Locher, Lochner, Löchner, Fuchsloch, Fuxloch** (s. o. S. 162, 174), **Horlacher** (ein Horlachen im bayr. Oberfranken. Um 1200 ein Liutold de Hurloch < Hurlach in Oberbayern. Im Augsburger Bürgerbuch nennt sich zwischen 1312 und 1350 ein gewisser Eberhard abwechselnd Horloch, Hurenloch, Horloher, Hurloher).

-lueg. In den Bergen findet man mancherlei Zusammensetzungen mit -lueg, die stets eine Schauwarte bezeichnen. In Krain heißt ein Dorf Lueg. Von einer solchen Stellenbezeichnung hat der seinerzeit vielgenannte Wiener Oberbürgermeister **Lueger** den Namen.

-mahr in Flur- und Ortsnamen ist eins mit Mure = „Sand und losgerissenes Gestein, das von den Höhen in die Talebene niederrollt (trockene Mur) oder von Wetterbächen herabgeschwemmt wird (nasse Mur)". Das Wort ist in die romanischen Sprachen gedrungen, und wir haben es als Moräne (frz. moraine) zurückgenommen. Hierher gehörige Familiennamen finden sich besonders in den Alpen, z. B. **Andermahr.**

Matte = Grasland bildet im Gebirge Namen wie **Andermatt** (1300 ein Johannes an der Matten. Bekannte Gemeinde im Kanton Uri). Die Mutter des bekannten Humanisten Thomas Platter (1499—1582) hieß **Summermatter.**

Mauer. Schon in den Quellen zum Teil findet sich ein Hans auf der Mauer, heute zusammengeschrieben **Aufdermauer.**

Moos = Sumpf, Moor, auch bei uns häufig in Flurnamen, z. B. in Württ. über 100 mal „Moos". Davon die Familiennamen **Moser, Möser, Mösle, Bruckmoser, Sonnenmoser, Deutelmoser** (das Bestimmungswort ist entweder Diminutivum zu Dieto, wofür Formen wie Deitel, Teibel belegt sind, oder es gehört zu ahd. tiutil = Sumpfrohr, in welch letzterem Falle der Name gleichbedeutend wäre mit **Rohrmoser**).

Mühle bildet Namen wie **Zurmühlen** (franz. Dumoulin), **Austermühle** (verderbt aus: Aus der Mühle), nd. **An der Meulen**, niederl. **Van der Meulen.**

=öder, =eder bildet vornehmlich in Bayern Ortsnamen. Öde (das jedoch nichts mit Einöde zu tun hat) ist die unangebaute Gegend, der noch nicht urbar gemachte Grund. Im Urkundenbuch des Landes ob der Enns IV, 151 zum Jahr 1291: diu halbe oede, diu zuo dem house gehoert. In den Monum. Zoller. III, 200 zum Jahr 1348: all diu gut und oed, die darzuo gehoeren. Hierher also Familiennamen wie **Hocheder, Ober=, Mitter=, Niedereder, Spitzeder, Steineder, Roseneder, Schlageter** (Schlageten in Baden, Kreis Waldshut), **Scharfetter, Mosetter.** Buck weist für das Jahr 1300 einen Muoshotter nach, der wohl der Moosöder ist. Da Moos oft als mues erscheint, wird der oberschwäbische Name **Mussotter** eher hierhergehören als zu dem lombardischen Ortsnamen Mussotto. — Wenn sich dieses =eder an einen Wortstamm mit auslautendem **l** anschließt, so entsteht scheinbar das Grundwort =leder, das natürlich mit gegerbten Häuten nicht das mindeste zu tun hat. Die **Engleder** sind Engel=öder, die **Armleder** (in Rottweil schon 1441) Arnal=öder (< Arnoald; 1338 in Colmar ein Arnleder), die **Ziegenleder** Ziegel=öder usw.

Ort in Flurnamen bezeichnet den äußersten Punkt, das Ende. Daher: **Orth, Örtle, Ertle** (bei uns Flurnamen wie Örtlin, Örtle, Ortel; doch kann Namen dieser Art auch der altdeutsche Personenname Ortha = „Spitze, Schwertspitze" zugrunde liegen), **Vierordt, Scharffenort.**

=reut bildet im Oberdeutschen eine fast unübersehbare Menge von Flur= und Ortsnamen. In Württemberg tragen 28 bewohnte Orte den Namen Reute, allerdings in sehr wechselnder Schreibung. Dazu kommen bei uns über 330 Flurnamen mit einfachem Reute, 16 mal Ruit, ferner massenhaft Zusammensetzungen wie Reutäcker (38 mal) usf. Hierher die Familiennamen **Reuter, Reuther,** nd. **Rüter, Rüther, Ruyter; Reith, Rüeth, Reiter, Reither, Kalkreuth** (1. Dorf in Schlesien, 2. Dorf in Sachsen), **Gravenreuth** (Grafenreuth in der Oberpfalz sowie im bayr. Oberfranken), **Forstreuter, Langreuter, Neureuther** (Neureut in Niederbayern, Neureuth im OA. Öhringen sowie in Baden, Kreis Karlsruhe), **Buchreiter, Greither, Kreidler, Greuter** (niederl. **Gruyter**), **Grüter** (diese 5 < Ge=

reut), **Kreithmaier** u. v. a. Nur ganz vereinzelt dürfte sich in diese Reihe ein aus mlat. ruptarius (Rottenführer, dann Wegelagerer) entstandenes Reuter > Reiter eingeschlichen haben.

=ried = Sumpfland. In Flur- und Ortsnamen massenhaft, in Württemberg allein 200—300 einfache Ried. Bei uns wird Ried und Reute stets auseinander gehalten. Wo die Diphthongierung von altem langem **ü** nicht erfolgt ist wie im Hochalemannischen (und im Niederdeutschen), mögen beide Bezeichnungen gelegentlich zusammenfallen. Aufschluß gewährt dann nur die überkommene Aussprache des Namens. Familiennamen: **Rieder, Riedner** (Ried ist 39mal, Rieden 15mal Ortsname), **Osterried, Osterrieter** (verderbt Osterritter), **Hasenrieder, Immenrieder** (ein Immenried im OA. Wangen), **Winkelried, Westerrieder, Authenrieth** (ein Autenried im bayr. Schwaben; zu diesem in Württemberg verbreiteten Namen vgl. Georgii-Georgenau S. 21 f.).

=rod entspricht in den mitteldeutschen und niederdeutschen Mundarten genau schwäbischem =reut. Hierher Geschlechtsnamen wie **Eichrodt, Mallinckrodt** (Rodung eines Malling, welches Patronymikon zu Madalo; Malling erscheint oft in westfälischen Ortsnamen), **Osterrode** (8 Orte dieses Namens in Norddeutschland), **Billroth** (Billroda in der Provinz Sachsen, Billroth im Salzburgischen), **Nieroth** (Neurode — nach einem solchen, lat. de Novale, hat der Dichter Novalis seinen Decknamen gewählt). Im Niederdeutschen erscheint rod als rath: **Fastenrath, Baurath** (Baurode in Hessen), **Vockeradt** (Vockenrod in Hessen, Vockenroth in Baden, Vockerode zweimal in Hessen-Nassau, einmal im Anhaltischen); **Hergenröther** (Hergenrot in Hessen-Nassau, Hergenrath im Bezirk Aachen), **Bleichröder** (Bleicherode, Stadt in der Provinz Sachsen, ein Bleichroden im OA. Ellwangen) uff.

Rohr = schilfbewachsenes Sumpfgelände, in Württemberg 39mal Orts- und Flurbezeichnung. Familiennamen: **Rohr, Rohrer, Röhrle** (1292 ein Berchtholdus de Rore). — Ein schwäb. Synonym zu Rohr ist Schlatt = schmales langes Sumpfgras. In Württ. mehrere Orte Schlatt, z. B. im OA. Tettnang. Hierher der Familienname **Schlatt, Schlatter.**

Scheide bezeichnet Grenzen jeder Art, auch die Wasserscheide. Familiennamen: **Scheidt, Langenscheidt** (Langenscheid in Hessen-Nassau), **Reifferscheid** (= auf der Grenze zwischen den ripuarischen Stämmen).

Schlegel kann ein Werkzeug-, auch ein Hausname sein, vgl. 1220 in Ravensburg Heinricus Slegil, 1299 Hermann der Slegel, 1388 Werner zem Slegel. Doch ist Schlegel oft auch Flurname, veranlaßt durch die mittels Wurf des Schlegels (= Holzhammers) festgesetzte Grenze. So geht z. B. **Bruckschlegel** sicher auf einen Flurnamen zurück. In den Regesta Heggbacensia

finde ich schon 1224 einen Heinrich Bruggeslegel, 1265 in Eßlingen einen Burcardus de Bliensowe dictus Bruggenschlegel. Ein Weg bei Stuttgart hieß der Bruckenschlegel. Bruckschlegel finden sich in Ravensburg im 15. und 16. Jahrhundert. Orte mit dem Namen Schlegel liegen im bayrischen Oberfranken, in Schlesien, in Sachsen, in Reuß.

=statt, =stetten, letzteres ein elliptischer Dativ, der die Stelle der Wohnhütten und die Lagerplätze der Viehherden bezeichnet. Bei uns wie anderwärts eine unübersehbare Menge hierher gehöriger Flur- und Ortsnamen. Geschlechtsnamen: **Stetter, Stettner, Stöttner, Bodenstedt** (so heißt auch ein Dorf in Braunschweig), **Dingelstedt** (ein Dingelstedt in der Provinz Sachsen, ein Dingelstädt auf dem Eichsfeld), **Karstädt** (ein Karstädt in der Mark Brandenburg, eins in Mecklenburg-Schwerin), **Brandstetter** (ein Brandstatt in Oberösterreich, eins in Niederösterreich), **Hochstetter** (sieh oben S. 162), **Hofstetter** (s. o. S. 174). Der aus der Reformationsgeschichte bekannte Andreas Bodenstein aus Karlstadt in Franken (1480—1541) nannte sich später einfach Andreas **Karlstadt.**

Steg, die leichte Brücke bezeichnend, bildet Herkunftsnamen wie **Zumsteg** (schon im 13. Jahrhundert ein Johannes zem Steg), **Steger** (13. Jahrh.: Cuonrat der Steger), **Stegmann, Stegmaier, Stegmüller,** nd. **Tersteegen.**

Tal kommt als Flurname in Württemberg über 200 mal vor, Täle 60 mal, wozu sich noch weit über 1000 Zusammensetzungen gesellen. Aus der Fülle der daraus entstandenen Geschlechtsnamen nur einige Beispiele: **Blumenthal** (14 mal Ortsname), **Melchtal** (Dorf im Kanton Obwalden), **Lilienthal** (Orte dieses Namens in Hannover und in Schlesien), **Rosenthal** (38 mal Ortsname) usw. — Die jüdischen Namen Löwental, Veilchental u. ä. sind Phantasieprodukte.

Tobel, Dobel bezeichnet eine meist bewaldete, wasserdurchflossene Bergschlucht von wildem Gepräge. Alleinstehendes Dobel kommt in Württ. 56 mal vor; zahlreich sind die Zusammensetzungen. Hierher die Familiennamen **Tobler, Dobler, Debler, Döbler, Dobelmann.**

Tor: Amthor, Amdohr, entstellt: **Amthauer.** Ein Dietericus dictus Burgtor wird 1288 genannt. In Heyses „Verlorenem Sohn" verwelscht sich ein Amthor zu Delaporte.

Wald kommt in Württemberg als Flurname alleinstehend 43 mal vor, Wälde 31 mal. Viel größer ist die Zahl der Zusammensetzungen wie Waldäcker (30 mal) usw. Familiennamen: **Wald, Walde, Wälde, Welde, Weldle, Wälder** (= Waldbewohner), **Waldbauer, Waldmann, Auerswald** (Auerswalde in Sachsen), **Finsterwalder** (Finsterwald in Oberbayern, Finsterwalde in der Mark Brandenburg), **Schwarzwälder, Ottenwälder** (= einer

aus dem Odenwald. Herolt in seiner Haller Chronik benennt die aus dem Odenwald stets Ottenwälder) usw. Doch ist zu beachten, daß Wald einer der ältesten (schon seit dem 1. Jahrh. verwendeten) Wortstämme zur Bildung von Personennamen ist, so daß z. B. Walde ebensogut aus der einstämmigen Kürzung Waldo wie aus dem jüngeren Substantiv Wald hervorgegangen sein kann.

Weg, in Flurnamen sehr häufig, bildet Geschlechtsnamen wie **Hollweg** (Hollwege in Oldenburg), **Bieweg, Überweg** usw.

Wiese. Flurnamen, in denen Wiese erscheint, zählen wir allein in Württemberg über 2000. Von Familiennamen sei das verderbte **Austerwischen** (= aus der Wiesen; Wische ist nd. Form von Wiese) genannt, ferner **Langewiesche.**

Winkel — alleinstehend als Flurname in Württemberg 76 mal — bezeichnet „das auf einem Ende zulaufende Feldstück oder zwischen Flußkrümmungen, Bergen, Wäldern einbiegende Fluren". Hierher **Winkelmann, Winkler,** welch beide übrigens auch den nichtkonzessionierten Kleinhändler bezeichnen können (sieh unten bei den Gewerbsnamen).

Zeller heißen im Volksmund die Bewohner aller Orte, die als Grundwort -zell haben. Von den Zusammensetzungen begegnet am häufigsten **Appenzeller** (in Rottweil schon 1441 ein Hans Appenzeller).

Ehrwürdigen Alters sind auch die Stammesnamen. In einer Zeit, wo die Bevölkerung noch unvermischt war, wo sich die Stämme bei der geringsten Veränderung des politischen Barometers schroff gegeneinander abschließen konnten, mußte Fremdstämmigkeit doppelt auffallen und zu absondernden Bezeichnungen Veranlassung geben. Derlei Bezeichnungen waren nun sicherlich nicht von Anfang an als Familiennamen gedacht, und wenn Bacmeister (S. 25) aus bayrischen Quellen für ca. 1010 eine mulier quedam nomine Raza cognominata Greca beibringt, so liegt auf der Hand, daß mit dem Beinamen „Griechin" eben nur die ungewöhnliche Tatsache entlegener Herkunft hervorgehoben werden wollte. Aber derartige Zunamen konnten sehr leicht Familiennamen werden, da sie, wie wir aus den Quellen ersehen, schon frühe in den Bürgerlisten geführt wurden und daher mit der Zeit fest werden mußten. Es ist auch wohl klar, daß solche Stammesnamen in der Regel nur dann geprägt wurden, wenn die Fremdstämmigkeit aus völkischen oder rechtlichen Gründen unterstrichen werden wollte. In Schwaben selber konnte es z. B. niemandem einfallen, einen Volksgenossen „Swab" oder „Suevus" zu nennen. Wir sehen dies recht deutlich an den Völkernamen, die im 12. Jahrh. in der welschen Schweiz vorhanden waren. Socin (S. 557)

fand da einen Isliardus Allamannus, einen Aymo Brebenzo (Brabanter), einen Johannes Burgundio, Milo Francigena, Wilhelm Langobardus, Petrus Sarace(n)os, Ulbrich Teutonicus. Nur die Ausnahme mag man gelten lassen, daß ab und zu in Grenzgebieten sich etwa ein Schwabe mit völkischem Selbstgefühl als solcher gegen die anwohnenden Bayern oder Walchen, oder ein Bayer gegen die ansitzenden Schwaben oder Winden abheben mochte.

Anderseits ist mit solchen Stammesnamen durchaus nicht immer gesagt, daß deren Träger einen Tropfen fremden Blutes in sich tragen. Häufig kann ein längerer Aufenthalt in einem fremden Lande dazu geführt haben, daß an dem Heimkömmling der Name des Volkes, unter dem er lange lebte, und dessen Tracht und Sitte er mitbringt, hängen blieb. Derlei geschieht heute noch unter unseren Augen, und ich erinnere mich eines Klassengenossen, der, obwohl ein tüchtiger Schwabe, durch die ganze Studienzeit hindurch „der Bojer" (Baier) hieß, weil er bei einem Oheim im Bayrischen aufgezogen worden war und viel Mühe hatte, die bayrische Mundart abzulegen.

Es ist auch die Möglichkeit nicht abzuweisen, daß solche Standesnamen ursprünglich Spitz-, Spott- und Übernamen waren. Wir werden ja noch sehen, daß sich die Spottlust des Mittelalters gerne in Namen niederschlug, die um so leichter als Familiennamen fest werden konnten, als die davon Betroffenen unmöglich ahnen konnten, daß ihre Nachfahren unabsehbare Zeiten daran zu schleppen haben würden.

Ich führe die heute noch gangbaren Familiennamen dieser Art in der Buchstabenfolge auf und beschränke mich auf die nötigsten Erläuterungen und Nachweisungen:

Allgäuer, Allgayer, Allgeyer, in älterer Form **Allgöwer** (ahd. gawi, mhd. göuwe = Gau), einer aus dem Allgäu.

Allmann = der Deutsche. Schon 1097 im Waadt ein Isliardus Allamannus. Doch kann der Name auch aus dem altdeutschen Personennamen Adalmann verkürzt sein. In anderem Sinne nannte sich der von Napoleon geächtete Arndt „Allmann".

Bayer, Baier, Paier, Beyer, Beierle, Beyerle, Beyerlin, die letzteren Formen nur dann hierher gehörig, wenn herkömmlich mit altem ei (ai) gesprochen. Die älteren Formen **Beger, Peger, Beiger, Peiger, Peigerli** (wofür Belege bei Socin S. 553) erklären sich aus ahd. Baigari, Baigiri = der Bayer.

Böhm, Böhme, Behm, Böheim, Behaim, Beha, Bea, Behain, Bömak. 1281 ein Conrad Bohemus, 1348 ein Bentz der Behain usw. (Bacmeister S. 18, Socin S. 553.)

Dahn, Dähne, Dehn. Der Name kann sein 1. Volksname. So findet sich schon bei Cäsarius von Heisterbach (um 1200) ein satelles quidam Johannes nomine, cognomento Danus, d. h. ein Kriegsknecht Namens Johannes, zubenannt der Däne (Deutsche Ausg. von Müller-Holm, Berlin 1910 S. 239). 2. Er kann von einem freilich eben auch nur den Volksstamm bezeichnenden ältern (seit dem 7. Jahrh. belegten) altdeutschen Personennamen Dana ausgehen. 3. Er kann junge Herkunftsbezeichnung sein. Dahn ist z. B. der Name eines pfälzischen Pfarrdorfs.

Dühring, Döhring, Dieringer, Thüringer. In älterer Zeit spielt der Stamm der Duringe (in lateinischer Umschrift Thuringi) eine große Rolle. Thuring bildet daher auch altdeutsche Personennamen. Jüngere Formen wie Dieringer, Tieringer gehen von einem der Orte „Tieringen" (s. o. S. 161, 169) oder „Teuringen" (Tiuringen) aus.

Elsäßer, Elsässer. 1297 ein Conradus miles dictus de Elsaze.

Flemming, Fläming, mhd. Vlæminc = der Flamender, der Vlame. Es ist aber zu beachten, daß mhd. Vlæminc appellativisch auch den Mann von feiner Art und Sitte bezeichnet, woraus zu ersehen, welche Geltung die Vlamen dereinst hatten.

Frank, Franck, Franckh, Franke, Francke, Frenk, Frenkel, Fränkel, Frankel, Frankl, Fränkl, Franklin — alle diese Formen können von der Stammesbezeichnung ausgehen; sie gehören aber zumeist nur mittelbar hierher, insofern sie von dem (natürlich auch den Volksstamm bezeichnenden) Personennamen Franc abgeleitet sind.

Franzos in Familiennamen kommt selten vor, weil die Volksbezeichnung Franzose erst nach dem Festwerden der Zweitnamen durchgedrungen ist. (Doch haben wir einen Dichter Karl Emil Franzos, 1848—1904.) Viel verbreiteter war in älterer Zeit **Frenscher, Brenzscher** (1291 in Basel ein Waltherus Brentscher), das sich aus mhd. frensch = fränkisch, französisch entwickelt hat.

Fries, Friese, verlateint **Fresenius** kann den Volksstamm meinen; doch kommt auch Frisa schon in altdeutschen Personennamen vor, und mhd. vriese bezeichnet den Dammarbeiter, den Wasseraufseher. Bacmeister führt aus einer Lindauer Urkunde von 1427 die Stelle an: „nach Verhör der Briesen, die den Wiger (= Weiher) schoweten" und bemerkt dazu: „Sollten das ursprünglich des Wasserbaus kundige Friesländer gewesen sein? Man denke an die weitverbreiteten flämischen Kolonien des Mittelalters."

Heß, Hesse, Höß beruhen wohl zumeist auf dem verbreiteten altdeutschen Personennamen Hasso, der aber ursprünglich auch Stammesbezeichnung

ist. Im Süden des deutschen Sprachgebiets (gegen das Tirol zu) ist Heß zuweilen Kurzform von Matthäus.

Holland, Holländer, Hollender.

Holst, Holste, Holstein (letzteres aus der Mehrzahl Holsten entstellt). Holste ist zusammengezogen aus Holtsate = der im Holze Sitzende.

Jud, Jüdel, Jüdle ist als Familienname selten geworden. Die früher zahlreichen Träger dieser Namen scheinen sich im Laufe der Zeit umgeschrieben zu haben. 1284 ein „Berthold der Jude", 1300 ein Berthold dictus Jude (Socin 554).

Kosak, Kossak, lauttreuer: **Kasak,** wird jetzt, wo es vorkommt, auf der ersten Silbe betont.

Lamparter, Lamperter, Lampeter kann den aus „Lamparten" (= Lombardei) Gebürtigen oder dort ansässig Gewesenen bezeichnen. Doch ist zu beachten, daß das Wort schon frühe appellativisch für Geldwechsler, Bankhalter steht, weil in der Zeit der Kreuzzüge und dem danach einsetzenden Aufblühen des Handelsgeistes die Geldgeschäfte meist in den Händen von Lombarden lagen. Wir haben ja auch das ursprünglich deutsche „Bank" = öffentliche Kasse, Geldinstitut, aus ital. banca zurückgenommen, desgleichen Bankerott (< banco rotto = zerbrochene Bank), und noch heute sprechen wir bei Wechselgeschäften von „lombardieren" = ein Pfand hinterlegen.

Östreich, Österreicher.

Pohl, Pohlmann, Pohland, Pollender, Pollack, einer aus Polen.

Preuß, Preiß, nd. **Prüß, Prüßmann** = der Preuße.

Rheinländer. Kluge (Deutsche Namenkunde S. 9) bemerkt, daß Namen wie Rheinländer fehlen. Das ist nicht richtig. Ein bekannter Schulmann und Reichstagsabgeordneter führt diesen Namen.

Romer, Römer. 1286 Wernherus filius dicti Romer.

Ruß, Russe, im Schwäb. häufig **Rueß** ist nicht sicher von den aus dem altdeutschen Personennamen Ruozo (einstämmige Kürzung eines mit Hrothi- zusammengesetzten Vornamens) erflossenen Geschlechtsnamen zu scheiden. Dazu kommt, daß auch der Völkername Russe im Südschwäbischen Rueß lautet. 1272 in Freiburg ein „Bruoder Cuonrat der Russe".

Sachs, Sachse, nd. **Sasse.** Der Stammesname der Sachsen wird schon früh zur Bildung von Personennamen benützt, so daß von den einschlägigen Namen nur die als unmittelbar aus dem Volksnamen hervorgegangen bezeichnet werden können, bei denen dies urkundlich sichtbar wird, wie z. B. 1256 Berhtoldus dictus Sahse, 1278: Herr Berhtolt der Sahse.

Schlesinger, einer aus Schlesien.

Schott, Schotte, Schottländer. Im Mittelalter durchzogen viele Schotten als Krämer und Hausierer die deutschen Lande. Manch einer mag sich bei uns

niedergelassen haben. Doch braucht nicht jeder heutige Schott fremdblütig zu sein, denn auch aus dem altdeutschen Vornamen Scuto (zu ahd. scuttan = schießen) konnte sich ein „Schott" entwickeln.

Schwab, Schwabe, Schwäble, Schwäbel, Schwebel, in den alten Urkunden oft als Suevus wiedergegeben. 1292 Chuonze der Swap, 1288 Petrus dictus Schwab, 1262 Heinricus Swebli. In Rottweil kommt noch 1441 Swab neben Schwab vor. Doch mag sich in diese Reihe auch mancher aus dem altdeutschen Personennamen Swaba (= zum Volksstamm der Schwaben gehörig) entstandene „Schwab, Schwäble" usw. mischen.

Schweizer, Schweitzer, Schwyzer, Switzer. Dieser Volksname ist bekanntlich auch Appellativum geworden, insofern er schon im 16. Jahrhundert den „Türhüter", in landwirtschaftlichen Betrieben den Viehwärter bezeichnet.

Steyrer = „einer aus der Steiermark" stößt mit mhd. stiurære = „Steuereinnehmer, Gerichtsbeistand" zusammen, das wir als **Steurer** noch in Familiennamen haben.

Türk, Dürk. Belege, daß es sich hier um den Volksnamen handelt, fehlen begreiflicherweise. Im Mhd. war die aus ital. Turco geflossene Bezeichnung nicht volkstümlich; man sagte lieber Sarazen, und wir haben auch wirklich noch **Sarassin, Sarrazin** als Familiennamen. „Türk", „Dürk" mag also auf längeren Aufenthalt im Morgenland oder auf Teilnahme an einem der vielen Türkenkriege hindeuten. Auch die Herkunft aus Hausnamen ist möglich. In Freiburg 1565 ein „Paul Scherer gen. Dürk wohnt zum Türken".

Unger. 1329 Chuonrat der Unger.

Voigtländer, Vogtländer, einer aus dem Voigtland, Vogtland (< lat. Terra advocatorum), seit dem 11. Jahrhundert der Name der von Vögten verwalteten Reichsdomänen an der oberen Elster und Saale.

Walch, Wallach, Wahl, Walsch, Welsch, Wälsch. Mit diesen Namen bezeichneten die Deutschen ganz allgemein ihre keltischen oder romanischen Nachbarn. Die alten Belege sind zahlreich: 1280 Gerhart der Walch, 1287 Hugo der Wale, 1296 Herr Dieterich der Walch. Auch dieser Volksname hat früh deutsche Personennamen (<Walha) gebildet. Der latinisierte Name Gallicus, für den Socin S. 554 so viele Belege gibt, ist mir unter den modernen Familiennamen nicht mehr begegnet.

Walser < Walliser, bezeichnet den aus dem Wallis nach Vorarlberg eingewanderten deutschen (nicht welschen!) Stamm. Die Walserleute bewahren, wovon man sich bei Wanderungen im großen und kleinen Walsertal überzeugen kann, heute noch ein starkes Stammesgefühl, necken sich auch gern mit den ansitzenden Schwaben, die ihnen nichts schuldig bleiben.

Wendt, Windt, Windisch, Windischmann, Winsch, Wünsch. Alle diese Namen bezeichnen Slawen. Ahd. Winid, Wined (< lat. Veneti; vgl. Tacitus, Germ. 46) und mhd. Wint, Winde meint den Slawen schlechthin, nicht etwa bloß den heutigen Wenden. Durch die Kolonisation des Ostens wurde die Bezeichnung den Deutschen so vertraut, daß der Stamm Winid selbst zur Bildung von Personennamen verwendet wurde. Träger der obigen Namen, die besonders im östlichen Deutschland und in Österreich zahlreich sind, brauchen daher durchaus nicht slawisches Blut in ihren Adern zu fühlen.

Westphal, Westfehling. Ahd. Westfalaho, mhd. Westevâl drückt den Gegensatz zu Ostfalaho aus. Falaho ist alter Stammesname.

Württemberger, Wirtenberger. Wirtenberg kommt auch als Flurname vor. Cruſius II, 163 erwähnt einen 1504 verstorbenen Johann **Wirtemberger** aus Stuttgart.

Die letzte Gruppe der Herkunftsnamen geht von der Himmelsrichtung aus, die ja auch in der Ortsnamengebung eine erhebliche Rolle spielt. Northa, Sunda, Austa, Westa wird auch schon früh zur Bildung von Personennamen verwendet, so daß eine Scheidung heutiger Familiennamen in solche, die unmittelbar die Herkunft bezeichnen, und in andere, die aus den betreffenden Personennamen hervorgegangen sind, schlechterdings nicht mehr möglich ist. Wir führen daher die hierhergehörigen Namen ohne weitere Bemerkung auf:

a) **North, Nordt, Norde, Nordmann, Normann;** als z-Diminutivum **Nortz, Norz.**

b) Die heutige Form Süd(en) ist niederländischer Herkunft. Die niederdeutsche Form ist Sud, die hochdeutsche aber Sund (vgl. Sundgau, Sontheim, Sonthofen usw.), adj. ſunder. Daher **Sundermann, Sudermann, Sunderhof** (als schwäb. Name verderbt: **Sünderhauf**).

c) **Oſter, Öſter, Auſter, Öſterle, Öſterlen, Oſterling, Oſtermann, Auſtermann, Eſtermann.**

d) **Weſt, Weſtermann, Weſterling.**

5. Die Hausnamen.

Das Zeitalter der Kreuzzüge hatte dem deutschen Geistesleben starke neue Antriebe gegeben. Bedeutenden Gewinn von dieser Erweiterung des Gesichtskreises hatte auch der bisher meist armselige und arg vernachlässigte Hausbau. Das erstarkte Bürgertum verwandte nun mehr Sorgfalt auf die Dauerhaftigkeit, Wohnlichkeit und äußere Schönheit des Hauses. Mit dem raschen Wachstum der Städte machte sich dann auch die Notwendigkeit geltend, die „in der Straßen langer Zeile" ragenden Häuser voneinander zu unterscheiden. Wir machen uns das heute leicht, indem wir an den Straßen-

ecken Schildchen anbringen und die Häuser sorgfältig numerieren. Aber das hätte damals nichts genützt, da der gemeine Mann weder Buchstaben noch Zahlen lesen konnte. Der mittelalterliche Mensch hatte glücklicherweise auch keinerlei Verständnis für derartige geist- und poesielose Unterscheidungen. Es herrschte damals noch der gemütvolle Brauch, daß man den Dingen, zu denen man ein besonderes persönliches Verhältnis hatte, einen Namen gab. So sind uns viele Schwertnamen erhalten (Notung, Mimung, Balmung, Altecläre [= hohe Helle], Preziosa usw.); denn was mochte für den Helden wichtiger sein, als mit seiner blitzenden Klinge Du auf Du zu stehen? So gab man nun auch seit Beginn des 13. Jahrhunderts bestimmten Häusern, in denen irgendein Teil des öffentlichen Lebens pulsierte, einen Namen, und zwar finden wir diese sinnvolle Sitte zuerst in Süd- und Südwestdeutschland, wo der wirtschaftliche Aufschwung rascher vor sich ging. In Köln sind sogar schon für das 12. Jahrhundert Hausnamen beglaubigt.

Nach welchen Gesichtspunkten mögen nun die Hausnamen geschöpft worden sein?

Zunächst knüpfte der Hausname, wie die Forschung ergeben hat, an irgendein hervorstechendes Merkmal an, z. B. an irgendeinen beim Hause stehenden Baum. So konnte ein Haus „zur Linde", „zu den sieben Eichen", „zum Eekboom", „zum Rebstock" heißen. Oder man ging von einer das Haus umgebenden Anlage aus: im Baumgarten, im Wurzgarten, im Rosenhag, im Dorn u. ä. Gelegentlich mochte die Farbe des Hauses ins Auge stechen, und dann entstanden Namen wie „das rote Haus", „zum weißen Haus", gerade wie man heute auf der ganzen Welt das Kapitol in Washington, von dem aus die Vereinigten Staaten regiert werden, das „Weiße Haus" (White House, weil aus Marmor) nennt. Sehr häufig wurde das Haus auch nach dem Handwerker benannt, der darin hantierte, oder vielmehr nach dessen wichtigstem Handwerkszeug oder nach dem Erzeugnis seiner Kunst. So hing ein Handschuhmacher einen Handschuh, ein Hutmacher einen Hut, der Wagner ein Rad, der Schmied einen Hammer heraus, und daraus entstanden Namen wie Handschuh, Huth, Rad, Rat, Rädle, Hammer, Hämmerle usw. Etwas später wurden die am Haus angebrachten Wappen eine Hauptquelle der Hausnamen, und zwar konnte es sich um das eigene Wappen wie auch um fremde Wappen handeln; denn die Ritter pflegten in den Häusern, in denen sie abstiegen, ihr Wappen auszuhängen — besondere Gaststätten waren damals noch selten —, oder sie ließen in die ihnen zugehörigen Häuser ihr Wappen einmeißeln. Das ausgehängte Schild (daher heute noch „Aushängeschild") war gleichsam die Visitenkarte, die der Ritter den z. B. zu einem Turnier zusammenströmenden Edelleuten abgab, und da er gewöhnlich im gleichen Hause abstieg, so wurde sein Wappenzeichen ganz von selbst

Hauszeichen. Im 13. Jahrhundert führte außer den Adligen nur eine kleine Zahl von Patriziern ein Wappen; aber vom 14. Jahrhundert an legte sich jeder ratsfähige Bürger ein Wappen zu und brachte es wohl auch am Hause an. So kamen die Hausnamen „zum güldenen Löwen", „zum roten Ochsen", „zum schwarzen Adler", „zu den drei Lilien", „zum Spieß", „zum Ritter" usw. auf. Mittlerweile hatte sich auch die darstellende Kunst so weit entwickelt, daß der Hausherr das Hauszeichen groß und prunkvoll auf die Schauseite seines Wohnsitzes malen lassen konnte. Jetzt prangte der Schutzheilige des Hauses, z. B. der Ritter St. Georg, St. Michael, St. Christophorus, auf die Straße herab, und das betr. Haus wurde nur noch „zum Ritter", „zu St. Michael", „zum großen Christoffel" u. ä. genannt. Oder die Abzeichen des Gewerbes wurden über und neben die Türe gemalt, also Hammer, Zange, Schlüssel, Schiff, Anker, Wagen, Schwert, Helm usw., oder es grüßte den Beschauer ein Engel, ein Bischof, ein König, ein Mönch, ein Drache, ein Einhorn, ein Kranich usw. Es war damals in unseren Städten nicht anders als zu London im Jahr 1685, worüber Macaulay (The History of England, Tauchnitz-Ausg. 1849 Bd. I S. 354f.) schreibt: „Die Häuser waren nicht numeriert. Es wäre in der Tat von geringem Nutzen gewesen, sie zu numerieren, denn von den Kutschern, Sänftenträgern, Lastträgern und Laufburschen Londons konnte nur ein sehr kleiner Teil lesen. Es war nötig, Zeichen zu gebrauchen, die der Unwissendste verstehen konnte. Die Läden unterschieden sich daher durch gemalte Zeichen, die der Straße ein heiteres und groteskes Ansehen gaben. Der Weg von Charing Croß nach Whitechapel ging durch eine unendliche Folge von Sarazenenköpfen, Königseichen, blauen Bären und goldenen Lämmern, welche verschwanden, als sie nicht mehr zur Ostung der gemeinen Leute nötig waren."*) So war denn auch für den deutschen Menschen des sinkenden Mittelalters diese Bildersprache der Straße nicht nur ein erfreuender Schmuck, sondern eine bittere Notwendigkeit, da sich sonst das leseunkundige Volk vom Lande, das weit mehr als heute auf die Stadt angewiesen war, in dem Gewirr hochgiebliger Häuser überhaupt nicht zurechtgefunden hätte.

Manches davon hat sich in unsere Zeit hinübergerettet, so vor allem in der Bezeichnung der Gaststätten und der Apotheken. Man lasse sich die Mühe nicht verdrießen, die Schüler alle ihnen bekannten Wirtshausschilder zusam-

*) Im Jahr 1565 ordnete der Rat der Stadt Freiburg i. Br. die Benennung jedes einzelnen Hauses an: „Es ist auch für gut angesehen und erkannt worden, umb mehrerer Gerechtigkeit willen, denen Häusern, so keinen Namen haben, Namen zu geben, welche Namen folgends an die Häuser gemalt und nit wiederumb geändert werden sollen." Die Stadt Köln hatte schon 1437 aus Gründen der Rechtssicherheit verordnet, daß Hausnamen nicht geändert werden sollen und daß jede geschehene Hausnamenänderung urkundlich aufgenommen werden solle. Grohne S. 169.

mentragen zu lassen. Man wird selber staunen über die buntfarbige Gesellschaft, die da zusammenkommt:

Zum schwarzen Adler	zum roten Ochsen	zum goldenen Hirsch	zum Schützen
zur blauen Ente	zum Blumenschein	zum roten Hahn	zum Pfauen
zum goldenen Löwen	zum grünen Kranz	zum schwarzen Bären	zur Krone
zum Bratwurstglöcklein	zum bayrischen Hof	zum grünen Baum	zum Rad

In größeren Städten sind auch die Apotheken noch in gleicher Weise unterschieden: Hirschapotheke, Löwenapotheke, Apotheke zum Engel, Apotheke zum Schwan usw. In Süd- und Südwestdeutschland findet man aber auch noch genug Privathäuser, die ihr altes Hauszeichen bewahrt haben. Wer in Überlingen, in Konstanz, zumal in den Schweizerstädten gewandert ist und die Augen offen gehalten hat, findet noch Häuser genug, die, ohne Wirtshäuser zu sein, „zum Stern", „zum Becher", „zum wilden Mann", „zum schwarzen Schwan" usw. heißen. Namentlich Stein am Rhein ist in dieser Beziehung ein wahres Schatzkästlein. Aber auch in unseren schwäbischen Bauerndörfern tragen manche Häuser alte und merkwürdige Namen, die mit dem Namen irgendeines bekannten Besitzers nichts zu tun haben und die zu sammeln, zu ergründen und zu erklären eine wichtige Angelegenheit des Lehrers wäre. Das Volk kümmert sich um diese Dinge; das zeigt die Sagenbildung. Aus Pröhles „Deutschen Sagen" 1879² S. 248 führe ich eine Probe an:

Zu Erfurt sah einst ein Schäfer in seinem Garten einen Bock und ein Schaf an einem Rosenstock stehen. Das Schäfchen aber scharrete mit seinem Fuße etwas Geld aus der Erde. Da grub der Schäfer nach und fand so viel Gold, daß er davon drei schöne Häuser bauen konnte, welche sich von der Lehmannsbrücke bis zu Weißgerbern erstrecken. Er nannte aber das erste Haus „zum güldenen Schaf" und ist daran auch ein Schaf in Stein zu sehen; das andere „zum Rosenstocke" und das dritte „zum schwarzen Bock".

Die Sitte, den Häusern Namen zu geben, war nie ausgestorben; aber sie wurde schließlich nur noch von großen Herren in roh fremdtümelnder Weise geübt. Friedrich der Große nannte seinen Lieblingssitz Sanssouci (Ohnesorgen); unsere Herzöge hatten ein Monrepos (meine Ruhe), eine Solitude (Einsamkeit). Neuerdings werden auch vielfach städtische Villen und Ruhesitze wieder sinnvoll benannt. Richard Wagner baute sich sein Wahnfried,*) in Stuttgart und anderwärts findet man Landhäuser mit den Namen „Morgenstern", „Abendruhe", „Luginsland", „Sonnenblick", „Zum Himmelreich", „Hochland" u. a. Auch die Schiffe, die wir in den Ozean ent-

*) Brentano hätte gern ein Vaduz, Mörike ein Orplid, Liliencron ein Poggfred gehabt. Und eine Gruppe unserer jüngsten Dichter träumt von einem Avalun.

lassen, werden „getauft"; ja selbst der kleinste Nachen im Gondelhafen trägt seinen Namen.

Wie nun die alten Hausnamen, von denen wir gesprochen, zu Familiennamen wurden, ist leicht zu sehen. Die älteren Hausnamen entstanden ja eben in der Zeit, da die Geschlechtsnamen fest zu werden begannen. Dazu kommt, daß der Besitz damals nicht so leicht wechselte wie jetzt. Daß ein Geschlecht Jahrhunderte lang ein und denselben Sitz hatte, war nicht Ausnahme, sondern Regel. Was lag da näher, als daß an dem Besitzer des Hauses „Zur Linde" der Name „Zurlinden" oder an dem Eigentümer des Hauses „Zum Stern" der Name „Stern" haften blieb? Diese Zweitnamen waren ja zunächst nur ein loses, unverbindliches Anhängsel, und sie konnten noch jahrhundertelang gewechselt werden, wie denn ja z. B. der große Erfinder der Buchdruckerkunst, der ein geborener Gensfleisch war, als Gutenberg durch die Weltgeschichte geht, weil sein Vater den Hof zum Gutenberg erheiratet hatte. Aber schließlich mußten diese Zweitnamen aus gesellschaftlichen und rechtlichen Gründen fest werden, und so entwickelten sich zahlreiche ursprüngliche Hausnamen zu Familiennamen.

Wenn ich im folgenden eine Reihe von Familiennamen gebe, die auf Hausnamen zurückgeführt werden können, so ist dabei zu beachten, daß im einzelnen Falle absolute Gewißheit schon deswegen nicht erreicht werden kann, weil nur ganz wenige Geschlechter mehr über einen Urkundenbestand verfügen, der bis in die Zeit der ersten Hausnamen, also bis an die Wende des 13. Jahrhunderts, hinaufreicht. Namen wie Pabst, König, Ritter, Münch können von Hausnamen ausgehen; sie können aber auch, wofür z. B. in der Kolmarer Chronik ein hübscher Beleg zu finden ist, auf Spitznamen zurückgehen. Andere sog. Hausnamen können in altdeutschen Personennamen wurzeln, und es soll auch nicht übersehen werden, daß in nicht seltenen Fällen der Name des Besitzers auf das Haus übergegangen ist. So konnte einer Namens Schwan (< ahd. swâna, also Kurzform Swano) seinem Hause das Zeichen des Schwans geben, und einer, in dessen Familie der Name Bock längst erblich war, ließ nachträglich an seinem Hause einen schwarzen Bock aufmalen. Also es ist hier überall nur relative Sicherheit zu gewinnen; aber es handelt sich auch nur darum, daß die Schüler sehen lernen, daß sie den Bewegungen der Kulturentwicklung folgen, daß sie hinter einem Namen Kulturbeziehungen suchen und so die im Rausch und Katzenjammer der bloßen Zivilisation verlorengegangene Fühlung mit dem Einst wieder gewinnen. Und das wäre, mein ich, sehr viel!

Die fettgedruckten Namen der folgenden Reihe sind ausnahmslos gewachsene Familiennamen, wie sie auch der Nichtfachmann aus jedem größeren Adreßbuch zusammenbringt. Die Erläuterungen mußten in den knappsten Rahmen gedrängt werden, da ja auch die umgebenden Abschnitte reiches Licht gewähren.

Adler, Adeler, Aar. Eins der häufigsten Wappentiere, daher als Hauszeichen sehr verbreitet. Jetzt noch allenthalben Wirtshausschild, besonders bei früheren Posthaltereien, die den aus dem früheren Reichsadler hervorgegangenen doppelköpfigen Adler zeigen. Der Doppeladler, der von den oströmischen Kaisern nach Deutschland gekommen war, wurde erst seit Kaiser Sigismund (von 1433 an) ständig geführt. Es kommen vor in Köln: 1197 Ger. de Aquila, 1288 Henricus de Aquila, in Mainz: 1250 Cunrad ad Aquilam, in Rottweil: 1302 Konrad Bletz zem Adelar (aber schon 1290 „Cuonrat Blez der Adeler"). — Seit der Wende des 19. Jahrh. ist Adler auch gelegentlicher Judenname, wohl mit Beziehung auf Ps. 103, 5 und ähnliche Schriftstellen, wo der Adler als Bild der sich erneuernden Jugend aufgestellt ist. — Mit den von dem Hauszeichen des Adlers ausgehenden Namen dürfen nicht verwechselt werden die viel älteren aus dem Namen des germanischen Totemtiers (got. ara, ahd. aro, mhd. ar) hervorgegangenen altdeutschen Eigennamen, die, wie bereits gezeigt, ihrerseits wieder eine Menge von Familiennamen geliefert haben.

Ammer. Der Name **Goldammer** kommt vor. Im übrigen ist alleinstehendes Ammer entweder Kurzform des altdeutschen Personennamens Adamar oder ein auf den (vordeutschen) Namen des Flusses Ammer bezüglicher Herkunftsname. Wo -ammer als Grundwort erscheint (Holzammer, Ulsamer u. ä.), haben wir es mit der oberdeutschen Form von -heim (-heimer) zu tun. (Sieh oben S. 185.)

Anker, ursprünglich ein auf das Schiffsgewerbe deutendes Hauszeichen, heute noch gelegentlich Wirtshausschild.

Apfelbaum, nd. **Appelboom,** auch **Güldenapfel, Holzapfel.** 1210 begegnet uns ein Henricus cognomine Holzapphel (Heinrich, zubenannt Holzapfel).

Bär, Bähr, Baer. Der Bär war nach der Auffassung der Nordgermanen der König der Tiere, daher beliebtes Hauszeichen und Wappenbild und heute noch häufiges Wirtshausschild. Mit den zahlreichen Bär-Namen vermischen sich die einstämmigen Kürzungen, die aus den mit ahd. bëro, dem germanischen Totemtier, zusammengesetzten altdeutschen Personennamen hervorgegangen sind. (Sieh oben S. 40.)

Baumgart, Bungert, Baumgarten. 1240 in Köln eine domus que dicitur Bungart.

Becher. Ein altes Haus in der Hauptstraße Rottweils (jetzt Bankhaus) heißt heute noch „zum Becher".

Biber, Bieber. Der Biber war ein früher auch bei uns häufiges Tier, das seiner Schädlichkeit wegen ausgerottet wurde. (In Württ. wurde das letzte Stück 1846 an der Brenzmündung erlegt.) Ein Lehenhof bei Heiligkreuztal hatte von dem Tiere den Namen. Das ahd. bibar, bibur, mhd. biber ist urverwandt mit lat. fiber = Biber. In einzelnen Fällen mag der Name auch von einem der sieben deutschen Flüßchen Namens Biber oder von einem der vier deutschen Orte mit dem Namen Bieber ausgehen.

Birk, Bürk, Birkle; nd. **Berk, Berkenbusch.** 1390 in Straßburg „Claus zu der Birken". Das seinerzeit in Württ. verbreitete Geschlecht der **Betulius** (< lat. betula = Birke) geht auf einen Christian Birken (Birkener) zurück, der 1660 Diakonus in Blaubeuren wurde. Dessen Urgroßvater Wolfgang, Pfarrer zu Stolberg am Harz, hatte seinen Namen zu Betulius verfremdet. Dem gleichen Geschlecht gehört auch der bekannte dramatische

Dichter des Blumenordens an, „Sigismund a Birken dictus Betulius".

Birnbaum, Bierbaum, Bierbaumer, nd. **Beerbohm.** 1284 in Köln eine „domus cum area vocata Birbôm". Im 14. Jahrh. ein „Heinrich von dem Birnbaum, genannt Henricus de Pyra". Hierher auch der Odendichter Immanuel **Pyra** (1715—44). Der Name des Dichters Otto Julius Bierbaum (1865—1910) kann nicht befremden, wenn man erwägt, daß ahd. bira, mhd. bire, bir aus der Mehrzahl des lat. pirum hervorgegangen ist. Daher auch schwäb. bir = Birne.

Blum, Blume, Blumenstiel, Blumenschein. 1267 im Hohenlohischen ein „Cunradin der Blum". Blumenschein (=Blumenstrauß) ist alter Hausname, so in Eßlingen, Ulm, auch Wirtshausschild. Ein Stadtteil von Ulm, ehemals durch das Blumentor verbunden, heißt Blumenschein. — Unter diese Namen mischen sich die einstämmigen Kürzungen der aus den altdeutschen Vornamen Blumhard, Blumher u. ä. entstandenen Familiennamen wie: Blohm, Bluhm, Bloem, und Verkleinerungsformen wie Blümlein, Blümel, nd. Blühmke, Blömke, Plümicke usw.

Bock, Böckle, Böcklin, Böckeler. Einer der ältesten Hausnamen, schon im 12. Jahrh. eine domus dicta zem Bocke. Im einzelnen natürlich von schwer bestimmbarer Herkunft. Gelegentlich scheint der Name unmittelbar von dem Tier auszugehen, so bei dem 1387 verzeichneten „Cunrat der Bock". Anderseits kann er aus altdeutschen Personennamen verkürzt sein, und zwar als Verkleinerungsform (mit k-Diminutivum) aus einem mit Bod- (z. B. Budeke > Bock) oder Balda- (z. B. Balke, Bölke, Bälck, Bock) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen. Am häufigsten wird der Name einstämmige Kürzung aus einem mit Burg- gebildeten Namen sein, etwa Burkhart: Bucco, Buck, Bock. — Bei dem Namen Böcklin kann man zuweilen eine ärgerliche Betonungsdummheit hören. So hatte Frida Schanz den Meister angesungen und dabei den Ton auf das i geworfen, worauf ihr dieser mit den launigen Versen entgegnete:

Wart, Frida Schanz, ich komme mit dem Stöcklin
und hau dir durch das Dichterunterröcklin!
Zum Teufel mit Böcklin —
ich heiße Böcklin!

Bohnenblueſt.

Brachvogel, nd. **Brakvogel,** bei uns die Rohrdommel (Botaurus stellaris), anderwärts der Goldregenpfeifer (Charadrius pluvialis) oder eine der Numenius-Arten, z. B. der Regenbrachvogel (Numenius phaeopus) oder der dünnschnäbelige Brachvogel (Numenius tenuirostris) oder der große Brachvogel (Numenius arquatus). Die Brachvögel halten sich gerne in Brache, Saatfeld oder feuchten Wiesen auf und spielten in dem Glauben unserer die Natur treuer beobachtenden Vorfahren eine Rolle.

Buchsbaum, österr. **Puxbaum,** nd. **Busboom,** verderbt: **Busenbaum.** Der Buchs war früher viel stärker verbreitet, namentlich als Baum. Viele Sinnbilder und Redensarten, auch im Schwäbischen, zeugen davon.

Bundschuh. Zu den in fast allen älteren Städten vorkommenden Hauszeichen gehört der Bundschuh. In Frankfurt a. M. 1312 eine domus dicta zu dem Butschue, 1334 in Köln eine domus vocata zum Butschoe, 1350 in Straßburg ein Haus „zu dem Botschuh".

Busch, Buschle, von dem Busche, Zumbusch, Buscher, Büscher; nd. **Bosch, Achternbosch** (= hinterm Busch); **Buschmann, Berkenbusch, Dornbusch, Ellerbusch, Holderbusch, Wiede-** (= Weide)**busch** usw. Wo indes schwäb. der Name Bosch vorkommt, kann er auch ein Stück Jungvieh in dem Alter zwischen Entwöhnung und Zuchtfähigkeit bezeichnen. Vgl. S. 181.

Dold, 1350 in Worms ein „Bertzelinus dictus zu der Dolden".

Dorn, Dorner, Dörner, Blühdorn, Weißdorn, Hagedorn (daraus **Heidorn, Heudorn**), **Maidorn, Dornblüth, Dornhack** u. ä. Hierbei ist zu beachten, daß mhd. dorn nicht nur den Stachel, sondern auch den Strauch bezeichnet, z. B. früher im Schwäbischen den Wildrosenstrauch, auch junge Zwetschgen- und Pflaumenbäume. Vgl. die vielen mit „Dorn" gebildeten Ortsnamen. In Köln 1286 ein Hermann de Dorne.

Egli. In der Schweiz volkstümlicher Name des Barsch. Wo dieser Familienname sonst vorkommt, faßt man ihn am richtigsten als Verkleinerungsform eines mit Ag-, ahd. ekka, mhd. ecke zusammengesetzten altdeutschen Personennamens.

Eichbaum, nd. **Eekboom, Aich, Eich, Schönaich, Eichel, Eichele, Aichelin, Aichele, Aichelmann.** 1209 in Mainz ein „Arnolt de Quercu". 1298 ein „Chuonradus dictus zer Eiche". Die Namen **Siebeneichen, Siebeneicher** können auch von Ortsnamen ausgehen. (Siebeneich heißt ein Ort im OA. Weinsberg, ein Bahnhof in Tirol unweit Bozen, ein Dorf im Kanton Obwalden. Siebeneichen gibt es im Regierungsbezirk Liegnitz (Schlesien) und in Schleswig-Holstein; auch eine Haltestelle bei Königsberg (Ostpr.) heißt so.

Eichhorn, Eichorn, Eichhalm, Eicherle. Die auch im Schwäb. vorkommende Form Eichhalm ist aus Eichharm (mhd. harm = Wiesel) entstellt. 1297 in Speier ein Conrad zum Eichhorn.

Einhorn. 1283 in Basel eine „domus dicta zim Einchorne", 1325 ein „Chunradus zem Einhorn", 1383 in Köln ein „Joh. zum Einhorn". Das Fabeltier war unsern Vorfahren durch das in der Zeit der Kreuzzüge vermittelte Schriftgut des Ostens vertraut geworden. Es spielte als Wappentier wie als Hauszeichen eine Rolle, wurde auch in der Spätgotik als Sinnbild der Jungfräulichkeit und Keuschheit verwendet.

Eller, Ellerbusch, Ellerbaum. Eller ist die ältere, noch im Mittel- und Niederdeutschen wie auch im Tirolischen verbreitete Form von Erle, eigentlich richtiger als dieses, da ahd. erila (mhd. erle) bereits Umstellung aus elira (urverwandt mit lat. alnus) ist. Die Namen **Elsenbusch, Elsenbaum** erklären sich aus nd. Else = Erle, dessen altniederd. Form mit ursprünglichem s auch ins Romanische gedrungen ist, z. B. span. aliso = Erle. Wo der Name **Erle, Erler** vorkommt, geht er auf altsächs. erl = Mann (vgl. engl. earl = Graf) zurück.

Elster. Kommt auch in der ältesten Form **Aglaster, Agelster** (ahd. agalstra) vor. Schwäb. **Galster.**

Engel. Im 13. Jahrh. „Billungus zem Engel". In Basel 1279 ein Haus „zem Engele", 1340 in Mainz „zum Engel". Der Engel war vielfach schützendes Hauszeichen; auch Engelszenen aus der Bibel, insbesondere die Verkündigung Mariä, waren häufig an der Schauseite der Häuser dargestellt. Heute noch häufiges Wirtshausschild. In „Hermann und Dorothea" heißt die Apotheke „zum Engel". Übrigens kann der Name Engel auch Kurzform irgendeines mit Angil zusammengesetzten altdeutschen Personennamens sein.

Falk, Falke, Falch, Güldenfalk, Braunfalk. Der Falke, der im Jagdleben des Mittelalters eine so große Rolle spielte, kommt heute noch als Wirtshauszeichen vor. — Der im Schwäb. häufige Name Falch kann indes auch von dem gelben Pferd ausgehen. Beziehung dieses Falch zu falb ist sicher, da schon Luther falb = blaßgelb neben „falh" gebraucht.

Feuerstein ist alte, leider aufgegebene Verdeutschung von Vulkan. Der FN. geht von einem auf der Schauseite des Hauses dargestellten feuerspeienden Berge aus.

Fink, Finck, Finckh, Finke, Vincke, Finken, Buchfink, Geelvink u. ä. 1252 ein „Wernherus dictus Vinck". In Schwaben sind die Fink früh und weit verbreitet. In Reutlingen, woher der schwäb. Dichter Ludwig Finckh stammt, ist schon für 1371 in dem Gäßlein

hinter dem Kreuzbrunnen ein Vinggin-Haus nachgewiesen. In Pfullingen finden wir von 1439 an Fünckhlin, Fincth, Fink, ebenso in Urach, Dettingen, Unterhausen, Genkingen, Urdingen, Nürtingen, Laichingen usw. (Vgl. Dr. Maier in der Schwäb. Kronik 1920 Nr. 364, ferner Ludwig Fincth, Sonne, Mond und Sterne, Leipzig 1924 S. 36 ff. und Deutsches Geschlechterbuch Bd. 34, 41, 43, 55.) — Bei dem Namen Fink braucht man indes nicht immer an ein Hauszeichen zu denken. Diese Bezeichnung war appellativ für jeden fröhlichen, sangeslustigen Menschen, wie sie es heute für einen Menschen von ungeordneten Neigungen ist (Dreckfink, Schmutzfink, Mistfink).

Fuchs, Fux, nd. **Voß, Foß,** verlateint **Vulpius.** 1269 ein „Nicolaus Vulpes de domo zem Fuchse". Viel häufiger wird der Name Fuchs von der Farbe der Haare oder von besonderen geistigen Eigenschaften (List, Schlauheit, Durchtriebenheit) ausgegangen sein.

Gans, Schneegans, Schneegaß. Ersteres häufig Wirtshausname, gelegentlich auch jüdischer Name. In Köln 1340 „L. van der Gans".

Geier, Geyer, Geyr, Gayer, Gihr. Das altkölnische Geschlecht derer von Geyer stammt aus dem Hause „zum Geier" in der Rheingasse. Der Geier ist altes Wappentier, mithin auch Hauszeichen. Das ahd. und mhd. gîr hat Zusammenhang mit ahd. gîri = gierig. 1323 in Speier ein Rudolf zum Gir.

Greif, Greiff. Der fabelhafte fliegende Löwe mit dem Vogelkopf, unsern Vorfahren aus dem durch die Kreuzzüge vermittelten Fabelgute wohlvertraut, war beliebtes Wappen- und Hauszeichen. In Andelfingen (Riedlingen) hieß noch im 18. Jahrh. ein Lehenhof „zum Greif". „Bei dem guldin Greiffen" war um 1700 in Ulm die Fürstenherberge. Dem ahd. grîf liegt griech.-lat. gryphius zugrunde.

Grünbaum, gekürzt aus „zum grünen Baum". Letzteres heute noch verbreitetes Wirtshausschild.

Haber, Häberle, Häberlin; Haberbosch, Haberkorn, Haberkern; Frischhaber, Firnhaber (= alter Haber, von ahd. firni, mhd. virne = alt). Faulhaber, welches schon 1299 in „Werner dictus vulhaber" belegt ist, scheint nicht hierherzugehören. (Vgl. bei Feilenhauer unter den Schmiednamen.)

Hahn. Der Wetterhahn ist ein altes Merkmal hochragender Häuser. Doch kann der Name mehrfachen Ursprungs sein. Pröhle erzählt in seinen Deutschen Sagen 1879[2] (nach Bullor, Fränkische Sagen in Wolf uno Mannhardts Zeitschrift I, 447):

In der Dominikanergasse zu Würzburg steht ein Haus, das den Namen „zum roten Hahn" führt. Auf das Dach dieses Hauses wurde von den Leuten des Wilhelm Grumbach nach dessen Überrumpelung der Stadt Würzburg (1563) ein roter Hahn gesetzt und das Haus angezündet. Der rote Hahn krähte und flog von einem Dach zum andern; das Feuer verbreitete sich weiter auf andere Häuser. Nach seiner Wiedererbauung erhielt dieses Haus den Namen „zum roten Hahn".

Des weitern war Hahn früher ein beliebter Spitzname, mit dem heißblütige und hitzköpfische Menschen belegt wurden. Eine Familie in Überlingen hieß „die Hahnen". Sehr häufig ist Hahn einstämmige Kürzung eines mit Hagan (< Hag) zusammengesetzten altdeutschen Personennamens. Hierher gehören namentlich viele Zusammensetzungen, die als Grundwort -hahn haben, z. B. **Espenhahn, Berkhahn, Lindenhahn, Rosenhahn** u. ä. (= im Espen-, Birken-, Linden-, Rosenhagen). Auch ist auf die vielen Ortsnamen „Hahn" zu verweisen, die gleichfalls fast alle aus „hagen" zusammengezogen sind. Aus Wetterhahn ist **Werhan** entstanden.

Hanfstengel, Hanfstaengl. Letzteres der Name eines berühmten Münchener Lithographen, der durch lichtbildliche Wiedergabe zahlloser Kunstwerke in ganz Europa bekannt wurde.

Hase, Haas (letzteres oberdeutsche Form) **Feldhase, Kohlhaas, Lauerhase, Schellhase,** entstellt **Scheelhaß** (= scheu aufspringender Hase, vgl. mhd. schël = aufspringend). 1293 ist ein „Henricus dictus Hase", 1375 ein „Conrad dictus Kolhase", 1291 ein „Conrad dictus Hasenbalg", 1279 ein „Cunrad dictus Hasenbein" belegt. Die Namen **Hasenschart** und **Hasenfratz** müssen auf körperliche Merkmale (gespaltene Oberlippe) zurückgeführt werden. Vereinzelt kann ein Haas auch zu ahd. hasan, mhd. hasen, haseln = glattmachen, schönmachen gehören. Goethe erzählt in Dichtung und Wahrheit von einem Hause zu Frankfurt, das „zu den drei Hasen" hieß. Heute noch beliebter Wirtshausname.

Hecht, altes Hauszeichen des Fischergewerbes, auch heute noch Wirtshausschild.

Hering, Harink, Häring (ahd. hârinc, mhd. hërinc). Die Namen Hering und Häring kommen auch im Schwäb. vor, wie es denn auch bei uns merkwürdigerweise nicht wenige Flurnamen mit Hering als Bestimmungswort gibt: Heringäcker, -hau, Heringsbach, -halde, -klinge, -mühle, -wald -eck usw., die aber wohl von Personennamen ausgehen. Man muß übrigens beachten, daß der Hering in Oberdeutschland schon im 13. Jahrh. wohlbekannt war. Häufig wurden im Mittelalter viele Tonnen von Heringen verbrannt, weil deren Genuß angeblich den Aussatz förderte. (Belegstellen bei Birlinger, Aus Schwaben II, 398.) Der Dichter Wilhelm Häring (1798 bis 1871), unter dem Namen W. Alexis allgemein bekannt, hieß ursprünglich Harenc, denn er entstammte einer bretonischen Hugenottenfamilie. In Breslau schrieb er sich Häring. Die Mitstudenten übersetzten seinen Namen ins Lateinische: Alex (lat. alec, alex bedeutet eigentlich Fischlake; denn das klassische Latein hat kein Wort für Hering). Als Schriftsteller griff dann Häring diesen Spitznamen auf und schrieb sich Alexis. Übrigens ist franz. hareng aus dem Deutschen entlehnt. — Hering, Häring, Höring können indes auch Patronymika sein zu einem mit Harja = Heer zusammengesetzten altdeutschen Personennamen.

Hirsch, Hirß, Hirschle, Hersch (letzteres fränkisch), **Hirscher, Hirschler, Hirz, Hirtz, Hirzel, Rohrhirsch, Hirschelmann.** 1265 ein „Hugo dictus zum Hirße". 1290 in Köln ein Herimann de Cervo, 1366 ein Henrik vam Hirze. Die verschiedenen Formen erklären sich aus dem Nebeneinander von mhd. hirß und hirz. Urverwandt ist lat. cervus = Hirsch. Als Wappentier sehr häufig, daher auch als Hauszeichen verbreitet und heute noch als Wirtshausschild beliebt. Auf das Alter des letzteren deutet die schwache Biegung hin (im Hirschen, in den Hirschen). — Daß der Name Hirsch in seinen verschiedenen Formen auch häufiger Judenname ist, erklärt sich aus 1. Mos. 49, 21, wo Jakob über den Stamm Nephthali den Segen ausspricht: „Nephthali ist ein flüchtiger Hirsch, der auch der Schönheit Worte gibt". (Die hirschreichen Waldgründe des Libanon waren der Anteil dieses auch durch dichterische Gaben ausgezeichneten Stammes.) Der Hirsch ist auch sonst in der Schrift das Sinnbild der Jugendkraft (Hohelied 2, 9; Ps. 17, 34) und der Anmut (Sprichw. 5, 19).

Holder, Hölderle, Hölderlin, Holderstock, Holderbaum, Hollinder, Hohlbaum. In Württ. kommt der Flurname „im (auf dem) Hölderle" 22 mal vor. Das Schwäb. WB. führt indes den Namen Hölderlin bei „hold" (= geneigt, gewogen) auf. 1323 in Mainz „prope curiam dictam zum Holdirboume".

Kalb, nd. **Kalf, Kälble, Kälber, Kälberer, Kälbling, Sommerkalb.** 1219 ein „Cuonrad dictus Kelbelin", 1358 ein „Barthold genannt Sumerkalf". In Worms 1430 ein Joh. zum Kalb.

Kirschbaum, Kerschbaumer, Kirsch, nd. **Kirsebom, Kassebohm.** In Basel 1297 ein Hof „zem Kirsebôme".

Kranich, Krahn, Krohn, Krane. Bekanntes Haus in Alt-Köln 1256: van me Kranen (vom Kranich). Das Württ. Urkundenbuch III, 397 nennt zum Jahr 1237 einen „Cranich".

Krebs, nd. **Krëft** (mit langem ë). In Basel 1300 eine „Bertha zem Chrebze" 1473 ein „Haus Krewet".

Kriechenbaum, Grichbaum, Kriegbaum = Schlehenbaum (< mhd. krieche = Pflaumenschlehe, ahd. chriehboum).

Krone, Kroner, Grohner, Gruner, Grauner. Altes Hauszeichen, besonders an Herbergen, wo fürstliche Personen Aufenthalt genommen. Heute noch beliebtes Wirtshausschild. Der Name Krohn gehört indes nicht hierher, sondern zu Kranich (s. d.). Wegen der Art des Hauszeichens ist zu beachten, daß mhd. krône, krôn sowohl das Zeichen der königlichen Macht und Würde als auch den Kranz (Ehrenkranz, jungfräulicher Kopfschmuck) bedeutet. In Speier 1300 ein Bernhard zur Krone.

Lamm, Lämmle, nd. **Lembke, Lemke.** Häufiges Haus- und später Wirtshauszeichen. Schon 1281 „Konrad daß Lamb". 1421 in Straßburg ein Haus „zum hl. Lemblin" (= Lamm Gottes). Damit vermengen sich die Kurzformen der mit Landa- zusammengesetzten altdeutschen Personennamen. — Der jüdische Name Lamm, der schon früh vorkommt (1427: Lämlin, 1446 Lemblin), geht auf den hebräischen Namen Lamech (Gen. 5, 25) zurück.

Lilie, Lilienstern, Liliencron, Ilg, Gilg. In Leipzig auf dem Neumarkt heißt ein stattliches hohes Haus „die hohe Lilie". Einer der Fugger hieß „Fugger von der Gilgen". Die im Schwäb. herrschenden Formen Ilg und Gilg (übrigens schon mhd. gilge neben lilje) beruhen auf dem Einfluß des ital. giglio bzw. des rätoroman. giglia.

Linde, Linder, Lindenbaum, Lindenstrauß, Lindemann. 1205—1214 in Köln „domus que dicitur Tylia". 1313 ein „Conradus juxta tiliam" (Konrad bei der Linde). Die Linde war im Volksleben unserer Vorfahren von besonderer Bedeutung. Sie war Versammlungsort, Treffpunkt, Merkmal der Gegend und spielt daher in der alten Volksdichtung eine große Rolle. Heute noch beliebter Wirtshausname.

Löwe, Löw, Lew, Löb, Leu, Leue, Leo, Löwenclau, Lau, Laue, Laule, Läule (vgl. Lauenstein = Löwenstein). Als wichtiges Wappentier gab der Löwe auch manchem Hause den Namen, und er ist bis auf diesen Tag eins der beliebtesten Wirtshausschilder. In Köln 1337 ein „Joh. de Leone". — Der verbreitete jüdische Name Löw, Löwe ist aus dem hebräischen Stammesnamen Levi (Levin, Lewin, Levyson u. ä., mit hebr. Artikel Halevy) hervorgegangen. — Die Form Leu hat sich aus ahd. leo + louwo entwickelt. Das Wort Löwe taucht übrigens schon im 5. und 6. Jahrh. in ahd. Vornamen wie Leogisil, Levald auf, so daß der Name Löw auch einstämmige Kürzung eines solchen alten Vornamens sein kann.

Maus, Mäusel, Meusel, Meuslin. 1256 ein „Gerlach dictus Mus". Der brandenburgische Gelehrte Andreas Meusel im 16. Jahrh. vertauschte seinen ehrlichen Namen mit lat. Musculus.

Molfenter. So heißt ein bekanntes Ulmer Geschlecht. Der Name ist durch falsche Silbentrennung aus „zum Olfenten" (= zum Kamel) entstanden. Mhd. Olbende = Kamel.

Nachtigall. Der bekannte Afrikaforscher schrieb sich Nachtigal (1834—85). Der Schwankdichter Othmar Nachtgal (1487—1537) nannte sich Luscinius (lat. luscinia = Nachtigall, < * lugescinia = Sängerin der Trauer).

Nußbaum, Nußbaumer, nd. **Nottebohm.** 1223 kommt ein Henricus Nußboum, 1281 ein Uolricus dictus zim Nußpoum vor.

Ochs, Öchsle, Exle. Der alte Hausname setzt sich in Wirtshausnamen wie „Zum goldenen Ochsen", „Zum roten Ochsen" u. ä. fort.

Paradeis, Bardis. In Konstanz 1269, in Wien 1371, in Frankfurt 1378, in Aachen 1391, in Freiburg 1460 als Hausname belegt. 1281 in Köln ein Ger. de Paradyso.

Pelikan. 1260 in Speier ein Haus „zem Pelikan".

Pfau, Pfab, Pfoh, Pfauw. 1270 in Köln „Drude de Pavone", 1300 ein „Otto dictus pavo". Heute noch Wirtshausschild.

Plötz, Plötze, Plotz, Plosse ist der ostmitteldeutsche (aus dem Kaschubischen eingedrungene) Name des allgemein bekannten Fisches Leuciscus rutilus, bei uns Rotauge genannt. Vgl. Plötzensee (seit 1920 Stadtteil von Berlin).

Rabe, Raabe, Rapp, Räpple, lat. **Corvus.** Der Vogel spielte im alten Volksglauben eine große Rolle. Als Wirtshausschild jetzt selten. Von den Hausnamen nicht zu scheiden sind die aus den Kurzformen der mit Hraban (= Rabe) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen entstandenen Familiennamen.

Rautenkranz. 1530 in Braunschweig ein Haus „de Rudenkrans".

Rebhuhn. Heintze verzeichnet eine „domus zem Rebhuone".

Rebstock. Der am Haus sich emporrankende Weinstock ist ein so auszeichnendes Merkmal, daß er vielfach zu Hausnamen Veranlassung gab. 1119 in Würzburg ein „Bertholdus de Rebestocke", 1306 in Mainz ein „Henricus dictus zum Rebestocke". Pröhle erzählt in seinen Deutschen Sagen 1879^2 S. 249 (nach Cassel, Erfurter Bilder und Bräuche, Erfurt 1859):

> Ein Haus in Erfurt heißt „zum Rebstock" und wurde erbauet durch Otto von Ziegler. Dieser war 1421 geboren und reisete 1447 zum heiligen Grab und in die achtzehn Königreiche. Er brachte aus dem gelobten Lande einen großen merkwürdigen Rebstock mit und erbauete danach 1451 zu Erfurt in der Futtergasse ein schönes Haus als Stammhaus, das er „zum Rebstock" nannte. Oben an dem Hause stunden auf steinernen Platten die Wappen der achtzehn Königreiche ausgemalet, wodurch der Otto von Ziegler gereiset. Auch ward der Rebstock, den er mitgebracht hatte, daran abgebildet und außerdem in seiner Familie aufbewahret. Zieglers Gemahlin hieß Margaretha Rosenzweigen. Er starb erst 1517 im 96. Lebensjahr.

Auch als Wirtshausname ist „Rebstock" (nicht bloß in Weingegenden) sehr verbreitet.

Rose, Rosenbaum, Rosenblatt, Rosenblüt, Rosenkranz, Rosenstiel (jüd.), **Rosenstengel, Rosenstock, Rosenstrauch, Rosenzweig** u. ä. Schon 1225 führten zwei Häuser zu Straßburg den Namen „zu dem Rosenbaum". 1238 in Köln eine „domus que dicitur Rosenbaum", 1264 in Mainz ein „Egidius de arbore Rosarum". 1565 in Freiburg ein Haus „zum Rosenkranz". **Röser** kann hierhergehören, da mhd. rœsen = „mit Rosen schmücken" bedeutet. Dagegen bezeichnen die Namen Roser, Rosner die Herkunft von einem der vielen Orte, die den Namen Rose führen.

Rotenhäusler. In Frankfurt a. M. 1322 ein „Rodenhus". In keiner oberdeutschen Stadt fehlte im Mittelalter das „Rote Haus".

Schiff, gewerblicher Hausname. Kommt auch als Judenname vor.

Schild, insbesondere verbreitet als **Rotschild, Schwarzschild, Weißschild, Grünschild.** Das Geburtshaus des Mayer Anselm Rothschild (geb. 1743), der den Reichtum der Familie begründet, steht in der Börnestraße zu Frankfurt a. M. und zeigt heute noch über der Tür ein rotes Schild. 1326 in Köln ein „Arnold vam roden Schilt".

Schlegel, in alten Städten häufiges Hauszeichen. 1345 in Worms ein Haus „zum Slegel", ebenda 1386 ein „Conrad dictus zum Slegel".

Schreivogel, Schreyvogel. Name verschiedener Vögel, u. a. einer ganzen Ordnung, der Clamatores (Eurylæmidæ, Ampelidæ, Tyrannidæ, Ana-

batidæ und Eriodoridæ). Anderwärts heißt auch der Regenpfeifer (Charadrius vociferans) Schreivogel. Ein Wernheri Screivogel kommt schon 1095 vor, geht also wohl nicht von einem Hauszeichen aus, sondern kennzeichnet den lauten Menschen.

Schwalbe, Schwalb, Schwälble, Schwälmle.

Schwan, Schwahn, Schwann. Das Wirtshausschild geht auf ein altes Hauszeichen zurück, wie die noch heute vorhandene schwache Biegung (im Schwanen, zum Schwanen) beweist. In diese Namenreihe drängen sich auch die Kurzformen der mit Swâna (= Schwan) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen. So hat z. B. Schwenningen von einem Swano seinen Namen erhalten, lange bevor es Hauszeichen gab.

Sommervogel, ältere, besonders schwäb.-alem. Bezeichnung des Schmetterlings. Das Wort Schmetterling ist nicht vor 1501 nachweisbar, kam also für die Namengebung zu spät.

Spatz, Sperling. Sperling ist Ableitung von got. sparwa (vgl. engl. sparrow), ahd. sparo, mhd. spar; Spatz ist z-Diminutivum zu spar wie Lutz < Ludwig, Fritz < Friedrich, Tietz < Dietrich usw.

Specht, Grünspecht.

Sperber. Im 13. Jahrh. kommt eine „Adelheidis dicta zem Sperwer" vor.

Spieß. 1294: Petrus dictus zem spieße. Vgl. Uhland im „Überfall im Wildbad":

Zu Wildbad an dem Markte,
da steht ein stattlich Haus;
es hängt daran zum Zeichen
ein blanker Spieß heraus.

Stern, Morgenstern, Abendstern, Lilienstern. Altes Hauszeichen, daher heute noch verbreitetes Wirtshausschild. 1493 in Worms ein „Peter und Adam zum Stern".

Stichling, der Fisch Gastrosteus aculeatus. Gewiß nur in Norddeutschland.

Storch, Stork, Storck. Im 13. Jahrh. ein „Johannes dictus Stork". Alter Hausname, wie an der schwachen Biegung des Wirtshausnamens „Zum Storchen", „Im Storchen" zu sehen. Der Geschlechtsname Storch ist vielfach auch als Spitzname nachgewiesen. Im nd. Sprachgebiet kommt auch Adebar als Name vor, die sehr alte, früher allgemeine Bezeichnung des Storches. (Eine neue Deutung von Adebar versucht Wasserzieher in seinen „Spaziergängen durch unsere Muttersprache" 1923 S. 4 ff.)

Strauß kommt noch als Wirtshausname vor. Man denkt hierbei gewöhnlich an den Vogel Strauß; doch kann ebensowohl strüß = Blumen- und Federbüschel vorliegen (was dann ebenfalls Hausname sein kann, wie z. B. bei dem Namen **Streißle**) wie auch eine Kurzform der mit strud (< ahd. strudjan = verwüsten, rauben) zusammengesetzten altdeutschen Vornamen. Öfters auch jüdischer Name. 1425 in Konstanz „Ulrich zem Struß".

Tanne, Danner. Der erstere Name kann von dem altd. PN. Dana ausgehen, der zweite von einem der zahllosen Orte Thann. 1300 aber in Mainz ein „Herboldus zur Dannen".

Taube, Daub, im Mittelalter beliebtes Symbol, heute noch gelegentlich Wirtshausschild. In Köln 1299 Gertrudis de Columba, 1399 Clara van der Duven. In Speier 1300 eine Familie „zu der Duben".

Vogel, Vogl, Vögele, Vögeli, Vögelin, Fugel. Schon 1159 ein „Hermann dictus Vogel", also wohl Spitzname. Die Zusammensetzung **Grünvogel** ist (nach Buck) verderbt aus mhd. krimvogel = ein zur Jagd abgerichteter Raubvogel.

Waldraff, Wallraff, Waldrapp, Wallrapp. Der erstere Name kommt auch in Württ. vor. Der Waldrapp (corvulus graculus? Bei Naumann, Vögel Deutschlands II, 114) ist ein seit zweihundert Jahren in Deutschland ausgerotteter Vogel. Er war eine Ibisart von etwa Hühnergröße, aber von gestreckterem Körperbau. Der Kopf war, wie bei andern Ibisarten, kahl, der Schnabel lang, kräftig, von roter Farbe und als echter Ibis-

schnabel nach unten gebogen. Der Hals war von einem Schopf langer Federn umgeben. Der Leib saß auf halbhohen roten Stelzfüßen. Der Waldrapp muß früher in Deutschland ziemlich verbreitet gewesen sein. Nach manchen Angaben soll er besonders in Burgen gehaust haben. Schon Plinius schildert ihn als den europäischen Ibis, und seit dem Mittelalter findet man ihn in allen deutschen Vogelbüchern, so in den Geßnerschen von 1600 und bei Bechstein in der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands (1793). Es wird übrigens behauptet, daß der in Ägypten und Syrien vorkommende Mähnen- oder Schopfibis mit unserm Waldrapp identisch sei. In der schwäb. Literatur finde ich keine Spur dieses Vogels.

Wolf, Wolff. Im 13. Jahrh.: Heinricus faber apud domum quæ dicitur zem Wolve. Heinrich Schmied bei dem Hause, welches genannt wird „zum Wolf". — 1390: Petrus dictus lupus. — Mit diesen Hausnamen vermengen sich die Kurzformen der mit dem Namen des alten Totemtieres (got. vulfs, ahd. wolf) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen. (Sieh oben S. 40) — Daß Wolf auch ein häufiger Judenname ist, erklärt sich aus 1. Mos. 49, 27, wo Benjamin rühmend als „der reißende Wolf" angesprochen wird, „der am Morgen die Beute verschlingt und am Abend den Raub teilt". Vgl. auch Jer. 5, 6.

Wollensack. 1381 in Köln ein Clais vam Wolsacke.

Wurm, Wurmb, Goldwurm, Lindwurm. Geht auf das Hauszeichen des Drachens; denn got. waúrms, ahd. und mhd. wurm bezeichnet in erster Linie die Schlange, den Drachen (Vgl. Schiller im Kampf mit dem Drachen: „Halb Wurm erschien's, halb Molch und Drache . . .", „da reiz' ich sie, den Wurm zu packen", „Hier hauste der Wurm . . ."). Dagegen geht der Name **Rußwurm** (ahd. ruoßwurm) auf eine Art Assel oder Schabe, die man da und dort noch Ruß (anderwärts „Schwabe") nennt.

6. Die Vaternamen.

Sehr lange bevor es Familiennamen, also erbliche Zweitnamen gab, waren persönliche Zweitnamen, die mit dem einzelnen Menschen kamen und vergingen, im allgemeinen Gebrauch. Bei der Vorliebe der Germanen für bestimmte Vornamen konnte es nicht ausbleiben, daß es innerhalb der Sippe gleichnamige Glieder gab, die man nun durch einen allgemeinverständlichen Namenzusatz voneinander zu unterscheiden sich genötigt sah. Das starke Familiengefühl der Germanen brachte es mit sich, daß hierzu der Name des Vaters oder eines besonders geschätzten Ahnen verwendet wurde. So heißt schon im Hildebrandslied Hildebrand „Heribrantes Sunu" und Hadubrand „Hiltibrantes Sunu", im Nibelungenlied Siegfried „Sigmundes Sun". Diese Art von Namen, die wir bei allen Völkern finden (vgl. Matth. 16, 17: Simon, Sohn des Jonas), nennt man Vaternamen (Patronymika). Patronymische Namen waren bei manchen deutschen Stämmen bis in die Neuzeit herein üblich. So mußten z. B. die Friesen 1826 durch eine Verordnung der hannöverschen Regierung gezwungen werden, feststehende Geschlechtsnamen anzunehmen; denn die patronymische Namengebung, bei der z. B. der Großvater Peter Paulsen, der Vater Paul Petersen, der Sohn

Peter Paulsen, der Enkel Paul Petersen hieß (in Storms Schimmelreiter heißt der Vater des Deichgrafen Volkert Tedsen, der Deichgraf selber Tede Volkerts), führte bei Erbschaftsstreitigkeiten, bei gerichtlichen Untersuchungen und ähnlichen Veranlassungen natürlich häufig zu den heillosesten Verwicklungen.

Die in der heutigen Namenmasse verbreitetsten Patronymika sind folgende:

1. Eine uralte, weit hinter die Geschichte zurückreichende Art der Bezeichnung der Sohnschaft, der Abkömmlingschaft war die Silbe ing, ung (selten ang). Dieses ing (ung), das aus einem an einen i- oder u-Stamm antretenden n-Suffix mit anschließendem k-Suffix entstanden war, wurde schon im Urgermanischen als selbständiges Mittel der Ableitung empfunden und besonders zur Bildung von Geschlechts- und Völkernamen verwendet: Juthungi, Thuringi, Merowingi, Charalinge, Amelunge, Nibelunge usw. Ein Name wie Amelung, Ameling, Amelang bedeutet also: Abkömmling eines Amal. Heute ist diese Bildungsweise abgestorben — Ortsnamen werden schon seit 1200 Jahren nicht mehr mit ing, ung gebildet —; aber die Welt der Familiennamen hat eine Menge von Zeugnissen aufbewahrt, die die Fruchtbarkeit dieser alten Bildungssilbe erkennen lassen. Ich gebe eine Handvoll Beispiele, wobei der an erster Stelle stehende Name der Namensstamm ist, während die fett gedruckten Namen dem Heer der heute noch vorhandenen Familiennamen entnommen sind:

Adalo: **Adelung, Edeling, Ehling**
Adelhard: **Allerding**
Adolf: **Alfing**
Agihari: **Eggering, Eyring**
Agilbrecht: **Elberding**
Agilhard: **Eilerding, Ehlerding**
Albheri: **Elfering**
Aldo: **Alding**
Amala: **Amelung, Ammeling, Amelang**
Angilo: **Engling**
Anso: **Assing**
Arno: **Arning**
Arnwald: **Nolding, Nölting**
Athalfrid: **Alfring**
Austar (Oster): **Osterling, Österling, Austerling**
Bado: **Batzing**
Baldher: **Baldring**
Baldo: **Baldung, Belting, Balling, Bolling, Böhling**
Bando: **Banning, Bentinck**
Batzo: **Bazing**
Berno: **Berning, Benning**
Bëro: **Behring, Bähring**
Bidheri: **Bitterling**
Bilo: **Billing, Pilling, Billung, Bieling**
Biso: **Bissing**
Blasius: **Bläsing, Blessing**
Blido: **Bliedung, Pleiting**
Bodo: **Bütting, Büding, Böding**
Brando: **Branding, Brenning**
Briddo: **Britting, Bretting, Breitung**
Bruno: **Brüning, Breuning**
Bucco: **Bücking, Böcking**
Burkhard: **Borcherding, Borkerding**
Chlodio: **Löding**
Christian: **Kirsting, Kersting, Kesting**
Chrodhari: **Rötering, Rohring, Röhring**
Dano: **Dening**
Dieto: **Dütting**
Dioro: **Deuerling**
Drudo: **Druding**
Duno: **Düning**
Ebaro: **Eppink**
Eberhard: **Everding, Everdinck**

Egilger: **Elgering**
Ero: **Ehring**
Faro: **Fehring**
Faſtheri: **Faſtring, Veſterling**
Faſto: **Faſting, Feſting**
Florus: **Flöring**
Folkbrecht: **Vollbring, Vollbeding**
Franco: **Frenking**
Frideher: **Frederling**
Frido: **Freding**
Fridrich: **Frederking, Frerking**
Fulco: **Fölling, Föcking**
Fulkhar: **Völkerling**
Gailo: **Gailing, Geiling**
Gardi: **Garding, Gerting, Gertung**
Garibert: **Gerberding**
Gebhard: **Geberding**
Gerhard: **Gerding**
Gero: **Gehring, Ihering** (ſprich: Jéring) **Gehrung, Göhrung, Göring**
Giro: **Giering**
Giſilo: **Kieſeling, Kießling**
Giſo: **Gieſing, Giſſing**
Grimo: **Grimming**
Gundo: **Gundling, Günſing**
Hadabrecht: **Haberding, Hebbering**
Hagano: **Hanning, Heining, Henning**
Hago: **Hecking**
Halo: **Halling, Hallung, Helling**
Haribrecht: **Harbring**
Harto: **Hardung, Harting, Hartung, Herding, Hertling**
Haſſo: **Heſſing, Heßling**
Heilo: **Heiling**
Helmhard: **Helmerding**
Helmo: **Helming**
Hildibert: **Hipperling**
Hildo: **Hilling**
Hiruz: **Hirſing**
Holdo: **Holding**
Hrodo: **Roding, Röding, Röthing, Rüding**
Hrodulf: **Rolfing**
Hruam: **Roming, Röming**
Huno: **Höning**
Huſo: **Hüſing, Huſung, Heuſing**
Johannes: **Janning**
Karl: **Kerling**
Konrad: **Körting, Köhring**
Kunihard: **Conerding**
Kunihari: **Conring**
Kuno: **Kuning, Künning**
Lamprecht: **Lammerding**
Liubo: **Liebing**
Liutbrecht: **Leoprechting, Lübbering**
Liuto: **Lieding, Leiding**
Lorenz: **Lortzing**
Madalo: **Madelung, Methling, Mehling, Malling**
Magher: **Meiring, Meyrinck**
Magino: **Menning**
Manto: **Menſing**
Maro: **Mehring**
Mauro: **Möhring, Moring**
Mundo: **Munding, Münding**
Muno: **Möhning, Mönning, Mennig**
Muodo: **Moding, Müting**
Nando: **Nanning, Nahning**
Nikolaus: **Nickling, Klauſing, Klaſing**
Nitho: **Nieding, Niedung**
Nothar: **Nöhring**
Noto: **Nöding, Nuding**
Odo (Otto): **Otting**
Paulus: **Pauling**
Petrus: **Petering**
Rado: **Rading, Reding**
Raganus: **Reining**
Raginhard: **Reinerding**
Rando: **Renting**
Rico: **Reiching**
Rido: **Rieding**
Rincho: **Ringling**
Salo: **Seling, Sehling**
Saro: **Sehring**
Scaro: **Schering**
Scilto: **Schilling, Schelling**
Scono: **Schöning, Schöningh**
Scuro: **Schüring, Scheuring**
Sigfrid: **Seiferling**
Sigibrecht: **Sieberling**
Sigimer: **Siemerling, Simmerling**
Sigiwart: **Sieverding, Sievering**
Sindo: **Sinning**
Smido: **Schmieding, Schmeding**
Stahal: **Stähling, Stalling**
Stillo: **Stilling**
Swidher: **Schwietering, Schwering**
Thiudemer: **Diemerling**
Uodalrich: **Öhlerking**
Waldobert: **Wolperding**
Wandalo: **Wendling**
Wano: **Wanning, Wening**
Warin: **Warning, Werning**
Wido: **Witting, Wieding**
Wigo: **Wigering**
Willo: **Willing, Welling**

Winidhari: **Winterling**
Wino: **Winning**
Wiso: **Wiesing**
Wulfo: **Wülfing, Wölfing**
Wunno: **Wünning, Wohning**
Zeizo: **Zeißing**
Zillo: **Zilling**
Zotto: **Zotting**

2. Bei der zweiten Gruppe patronymischer Namen wird die Bezeichnung „Sohn" einfach dem Vornamen beigefügt. Wir können uns denken, daß der oben erwähnte Hildebrand, der als „Heribrantes Sunu" bezeichnet wird, im Munde der Volksgenossen zum Unterschied von den vielen andern Hildebrand einfach „des Heribrand Sohn", zusammengezogen „Heribrandson", abgeschliffen „Heribrandsen", „Heribranzen" hieß. Diese Art der Namenschöpfung ist besonders bei den Nordgermanen heimisch und heute noch bei den Dänen (Andersen, Baggesen), Isländern (Jónsson, Finnsson), Schweden (Börjessen, Dietrichson), Norwegern (Ibsen, Björnson), Finnen (Arvidson, Berndtson), Engländern (Robinson, Nelson) lebendig. Je weiter wir in Deutschland nach Norden kommen, desto häufiger werden Namen dieser Art, wobei sich das „Sohn" (ahd. und mhd. sun, also mit unberechtigtem h) vielfach zu „sen" abgeschliffen hat. In Judennamen hat dieses „son" eine ähnliche Herkunft. Bei semitischen Eigennamen wird nämlich „Ben" (= Sohn) dem eigentlichen Namen vorgesetzt, z. B. Salomo ben David. Vom 18. Jahrh. an übersetzen die deutschen Juden dieses „Ben", und so entsteht nach dem Muster der echten deutschen Sohnschaftsnamen aus dem „Ben David" ein Davidson u. ä. Der Aufklärungsphilosoph Moses Mendelssohn (1729—86) war ein Sohn des jüdischen Volksschullehrers Mendel in Dessau (Mendel ist Kürzung von Emanuel). Ich gebe einen Überblick über die geläufigsten deutschen Sohnschaftsnamen, mit denen gelegentlich natürlich auch ein Judenname zusammenfallen konnte:

Abraham: **Abrahamson**
Adalbert: **Albertsen**
Adalhari: **Allersen**
Amala: **Amelunxen**
Andreas: **Anderson, Andersen**
Arno: **Arnsen**
Berno: **Bernsen**
Bogo: **Boysen**
Brothar: **Brodersen**
Bruno: **Brunssen, Bruhnsen**
Christian: **Christiansen, Christensen, Carstensen**
Cornelius: **Cornelissen, Nellessen, Nehlsen, Nelson**
David: **Davidson, Dawison**
Dietrich: **Diederichsen, Dirksen**
Franco: **Franksen**
Franziskus: **Frenssen**
Fridrich: **Friederichsen, Freerksen**
Georg: **Görgensen, Jürgensen**
Gerhard: **Gerdsen**
Hagano: **Henningsen**
Hariman: **Harmanssen, Hermanssen**
Hartwig: **Hartwichsen**
Heinrich: **Hinrichsen, Hinderksen**
Jakob: **Jacobsen**
Johannes: **Johannsson, Johannsen, Janson, Johnson** (engl.), **Janssen, Hanson, Hanssen, Hansen, Henessen, Henssen, Hensen**
Joseph: **Josephson**
Karl: **Carlsohn, Carlssen**
Kaspar: **Jespersen**
Konrad: **Cordsen, Corssen**
Liuthari: **Lürssen**
Lorenz: **Lornsen**
Magnus: **Magnussen**

Matthäus: **Matteſen, Mattheeßen**
Matthias: **Matthiſon, Mathießen, Thieſſen, Tiſſen, Tyſſen**
Michael: **Michelſen, Mikkelſen**
Mummo: **Mommſen**
Muno: **Mohnſen**
Nikolaus: **Niklaſſen, Claaſſen**
Odo (Otto): **Ottſen**
Paulus: **Paulusſen, Paulſon, Paulſen**
Petrus: **Peterſon, Peterſſen, Peterſen**
Raganus: **Rennſen**
Richhard: **Richardſon, Richardſen**
Robin (= Robert): **Robinſon**
Rudolf: **Roloffſen**
Simon: **Simonſen, Simſſen, Siemſſen**
Thiudolf: **Detleffſen**
Tobias: **Tobieſen**
Thomas: **Thomſon, Thomſſen**
Udilo: **Ohlſen**
Wilhelm: **Wilhelmſen, Wilmſen**

3. Eine dritte Gruppe alter Familiennamen erweiſt ſich durch den erſtarrten Genetiv als patronymiſch. Ihre Entſtehung iſt leicht zu begreifen. Wenn wir heute auf der Straße fragen: Wem gehören dieſe Kinder? ſo erhalten wir die Antwort: Sie gehören Rapps, Stiegeles, Schmitts uſw. Ja ſogar die ſchwache Biegung iſt heute noch üblich, wenn der Auslaut den Gebrauch der ſtarken Biegung unbequem macht: die Kinder des Schneiders Bertſch ſind „Bertſchen Kinder", die des Bäckers Raiſch ſind „'s Raiſchen, die des Kaufmanns Zeiß „'s Zeißen" uſw. Es leuchtet ein, daß dieſe Art von Namen in der Zeit, da die Familiennamen noch nicht beſtanden, ungemein häufig ſein mußte. Da hieß es z. B. in Urkunden: Sigmund, Sohn Hildebrands; ſpäter abgekürzt: Sigmund Hildebrands oder verderbt: Hillebranz. Oder: Kuonrat, Sohn Reginhards; abgekürzt: Kuonrat Reginhards, Kuonrat Reinhards, verderbt: Reinharz. Beim Feſtwerden der Familiennamen waren nun zwei Fälle möglich. Entweder wurde der Genetiv als unorganiſch empfunden und auf den Werfall zurückgebogen; dann ſchrieb ſich der obenerwähnte Sigmund Hildebrands eben Sigmund Hildebrand. Oder der Genetiv wurde nicht mehr gefühlt und nicht mehr verſtanden und der Kuonrat Reinhards ſchrieb ſich jetzt nach dem Gehör: Konrad Reinharz. Die häufige Umſetzung des ſchließenden ts > z zeigt, daß der Wesfall nicht mehr gefühlt wurde, alſo beim Feſtwerden der Familiennamen bereits erſtarrt war. Verderbte Schreibung zeigen namentlich auch die Namen mit dem Grundwort „walt", aus dem infolge der Vokaliſierung des w häufig „(h)old" entſtand, z. B. Hruomwalt > Romualt > Romhold; Genetiv: Romholds > Romholz, Ruhmholz u. ä. Das iſt bei der nun folgenden Überſicht über die Bildungen dieſer Art zu beachten:

Abraham: **Abrams, Brahms**
Adalbert: **Alberts, Albertz, Albers**
Adalhari: **Allers, Ahlers**
Adelmar: **Allmers**
Ado: **Adickes, Adix, Adis**
Adolf: **Adolfs**
Agabert: **Egberts, Eckbertz**
Agelhar: **Ehlers, Eilers**
Agihari: **Eggers**
Agilhard: **Agartz, Eckharz**
Agiowald: **Eckholz**
Albheri: **Albers, Elbers**
Angilbert: **Engelbertz, Engelbarts**
Angilo: **Engels**
Arno: **Ahrens**
Arnwald: **Arnolds, Arnholds, Ahrnholtz, Arndts, Arntzen**
Ascolt: **Eſchholtz**

Autfrid: **Offers**
Berahtold: **Bartholz**
Bernhard: **Berends, Behrenz**
Bëro: **Behrs, Bahrs**
Berto: **Perthes**
Bilhard: **Bilharz, Pilartz, Beilharz**
Blankhard: **Blankarts, Blankertz**
Brando: **Brandes**
Bruno: **Bruhns, Brauns**
Burgwald: **Burgholtz**
Burkhard: **Burgharz, Borcherts**
Christian: **Christians, Kerstens**
Chrodhari: **Röders**
Cornelius: **Niels**
Deorowald: **Dürrholtz**
Dieto: **Dittes**
Dietrich: **Diederichs, Dierks**
Ebaro: **Ebers, Evers, Ewers**
Eberhard: **Eberhards, Eberts, Ewertz**
Fagenold: **Feinholz**
Faro: **Behrs, Behrens, Fehrs**
Fastheri: **Vasters**
Folkbrecht: **Volbers**
Franziskus: **Frentzen**
Frideher: **Frieders**
Fridrich: **Friedrichs, Frerichs**
Frumold: **Frommholtz**
Fulkhar: **Völkers, Folkers, Vollers**
Fulko: **Volkens, Fölks**
Ganthar: **Genters, Kanters**
Gariwald: **Gerholz, Gerrelts**
Gebhard: **Gebharz**
Georg: **Georgens, Görgens, Jürgs, Jürgens**
Gerbrand: **Gerbranz**
Gerhard: **Gerhards, Gerards, Gerdes, Geehrts**
Gibfrid: **Giefers, Geffers**
Giro: **Giers**
Gisbert: **Gisbertz**
Giselbrecht: **Gilbers**
Glaubrecht (glau + brecht): **Klubertz**
Gregor: **Greggers**
Gundbert: **Gompertz, Kümpers**
Hadabrecht: **Habberts**
Hardher: **Harders**
Haribrecht: **Harbers, Herberz, Herpers**
Hariman: **Harmans, Harms, Herms**
Haro: **Hars, Heers**
Heinrich: **Hinrichs**
Helmhart: **Hellmers**
Helmo: **Helms**
Helmold: **Helmholtz**
Herold (Cariovalda): **Herholz, Hörholtz**
Hildibert: **Hilbers, Hilperts**
Hildibrand: **Hildebrandts, Hilbranz**
Hildigar: **Hilgers, Hillgers**
Hildimar: **Hillmers, Hellmers**
Hildo: **Hils, Hiltz**
Hrodebert: **Robertz, Ropperts, Robbers, Roppers**
Hrodowald: **Rotholtz**
Hrodulf: **Rudolfs, Rolffs**
Hrohhart: **Rochholtz, Rocholz**
Hugubert: **Huppertz, Hübbers, Hübers**
Hunibrecht: **Humpertz**
Huno: **Hüns, Hönes**
Jakob: **Jacobs**
Joachim: **Jochens, Achims**
Johannes: **Johns, Jahns, Jähns**
Kaspar: **Caspers, Gaspers, Jaspers**
Klodwig: **Ludwigs**
Konrad: **Kordes**
Kunihard: **Konertz**
Kunihari: **Kuhners**
Kuniwald: **Kühnholtz, Köhnholz**
Lamprecht: **Lammertz, Lempertz, Lemmers**
Landamar: **Lammers**
Lanthar: **Lenders**
Leonhard: **Linnartz, Lenharz, Lennartz**
Liudewald: **Leutholz, Liedholz**
Liutbald: **Liebholz**
Liutbrand: **Leibranz**
Liutbrecht: **Lieberz, Liebherz, Lüpertz, Lebharz, Lebherz, Lübbers**
Liuthari: **Lüders, Liers**
Liutprecht: **Limbertz, Limperz**
Maganhar: **Meiners**
Magino: **Meins**
Magwald: **Macholtz, Machholz**
Marco: **Merks**
Marwald: **Mahrholz, Mahrenholz, Meerholz**
Meginhard: **Meinerts, Meinherz**
Meginwald: **Meinholz**
Melchior: **Melchers**
Munibrecht: **Momperts**
Natbold: **Nabholz**
Nikolaus: **Nickels**
Odalbrecht: **Olbertz, Olbers**
Petrus: **Peters**
Raganhar: **Reiners**
Raginhard: **Reinharz, Reinerz, Reinherz**
Raginmar: **Reimers**

Raginwald: **Reinholds, Reinholz**
Richhard: **Richartz, Reichartz, Reicherts**
Rico: **Ricken, Rickens**
Ringhart: **Ringharz**
Sandolt: **Sandholz**
Sigfrid: **Siefers, Sievers, Seifritz**
Sigibald: **Siebolds, Siebels, Seibolz**
Sigibrand: **Seibranz**
Sigibrecht: **Sybertz**
Sigimar: **Siemers**
Sigiwart: **Siewerts**
Simon: **Siemens**
Skirold: **Schierholtz, Schürholz**
Smido: **Schmitz, Smeets**
Thiudemer: **Tiedmers, Dittmers**
Thiudolf: **Dettlefs**
Uodalrich: **Ulrichs**
Waldo: **Walz**
Waldobert: **Wolbertz, Wolpers**
Warfrid: **Wehrfritz**
Warinhold: **Wahrenholtz, Warnholz**
Wighard: **Wiegartz, Wickerts**
Wigheri: **Wiegers, Wiggers, Weyers, Wiers**
Wigmar: **Wiemers**
Wigo: **Weiks**
Wilhelm: **Willems, Wilmes, Wilms**
Willibrecht: **Wilbers, Wilpertz**
Willo: **Willes**
Winidhold: **Windholz**
Winiheri: **Wieners**
Wino: **Wiens**
Wolfbrand: **Wolbranz, Wulbrands**
Wulfo: **Wolfes**
Zillo: **Zilles**
Zubbo: **Zuppes, Zuppis**

4. Infolge der bis tief ins 13. Jahrhundert hinein reichenden Sitte, in Urkunden die Namen lateinisch zu setzen, haben sich auch viele lateinische Genetive in Familiennamen niedergesetzt. Es hieß z. B. Kuonradus filius Andreæ, Henricus filius Petri, später abgekürzt Kuonradus Andreæ, Henricus Petri. Die Hilflosigkeit des gemeinen Mannes gegenüber diesen Genetiven, wohl auch die Eitelkeit als Erbschwäche schon unserer Vorfahren hat diese Fremdbildungen im deutschen Namenwalde üppig gedeihen lassen. Reichliche Spuren davon weist jedes größere Stadtbuch auf, wie die nachfolgende Reihe bekundet:

Adalbert: **Alberti**
Ägidius: **Egidy**
Alexius: **Alexi**
Ambrosius: **Ambrosy**
Andreas: **Andreä, Andrä**
Augustus: **Augusti**
Bartholomäus: **Bartholomä, Bartholomey**
Berchtold: **Bartholdy**
Bernhard: **Bernhardy**(i)
Brando: **Brandis**
Burkhard: **Burchardi**
Christian: **Christiani**
Cornelius: **Corneli**
Dietrich: **Dieterici**
Ernst: **Ernesti**
Fabianus: **Fabiani**
Fridrich: **Friderici**
Georg: **Georgi, Georgii**
Gregor: **Gregory**
Heinrich: **Heinrici, Hinrici**
Hrodulf: **Rudolphi**
Jakob: **Jacoby**
Joachim: **Joachimi**
Johannes: **Johannis, Joanni**
Joseph: **Josephi**
Justus: **Justi**
Karl: **Karoly**(i)
Kaspar: **Caspary**(i)
Klodwig: **Ludowici**
Konrad: **Konradi**
Leonhard: **Leonardi**
Matthäus: **Matthäi, Matthei**
Michael: **Michaelis, Michaeli**
Nikolaus: **Nicolai, Nikolay**
Paulus: **Pauly**(i)
Petrus: **Petry**(i)
Richhard: **Riccardi**
Uodalrich: **Ulrici**
Valentinus: **Valentini**

7. Eigenschaftsnamen.

Die Sitte, bestimmte Menschen durch einen besondern Beinamen aus der Reihe der Volksgenossen gleichsam herauszuheben, reicht in die graueste Vorzeit zurück. Vielfach mochte dabei ein Unterscheidungsbedürfnis walten, so wenn innerhalb der Sippe Vater und Sohn, Oheim und Neffe, oder gar, was früher sehr häufig war, Geschwister denselben Namen führten. Da wurde dann wohl den einzelnen Personennamen ein „Jung" oder ein „Alt", ein „Groß" oder ein „Klein", ein „Lang" oder ein „Kurz" beigefügt, gerade wie man heute noch im Geschäftsleben Vater und Sohn durch „senior" und „junior" auseinanderhält. Anderseits mochte es innerhalb einer Gemeinde, wo bestimmte, z. B. von einem Kirchenpatron ausgehende Namen oft dutzendemale wiederkehrten, notwendig werden, die gleichnamigen Personen, mit denen jedermann zu tun hatte, durch unmißverständliche Beinamen voneinander zu unterscheiden. Man war damals noch nicht so poesielos und phantasiearm wie auf unseren heutigen Beamtungen, wo der Mayer I vom Mayer II und Mayer III durch eine trockene Numerierung unterschieden wird, sondern man schöpfte die Namen gerne nach besonderen Merkmalen, genau wie man das heute noch tut. In meinem Bekanntenkreise gab es vor 30 Jahren einen „Kanonenmayer" (weil er eine Vorliebe für hohe Rohrstiefel hatte), einen „Brautmayer" (weil er vor seinem Eintritt in den Orden der Ehe sich auffällig wählerisch gezeigt hatte), einen „Deutschlandmayer" (der behauptete, in ganz Deutschland bekannt zu sein), einen „Europamayer" (der es jenem noch zuvortat), einen „Schwindelmayer" usw. Beispiele dieser Art sind zu alltäglich, als daß wir dabei verweilen wollten. Daß die von persönlicher Beobachtung ausgehende Namenschöpfung nie zimperlich war, zeigt schon das Beispiel der Römer. Die Fabius (Bohnenmann), Piso (Wickenmann), Porcius (Schweinezüchter), Cicero (Erbsenmann)*) gehen ja noch an. Aber noch lieber griffen die Römer die Beobachtung körperlicher Zufälligkeiten und Gebrechen auf, wie die Namen Niger (der Schwarze), Rufus (der Rote), Flavius (der Gelbliche), Livius (der Bläuliche), Longus (der Lange), Paullus (der Kleine), Crassus (der Dicke), Naso (der Starknasige), Strabo und Paetus (die Schieler), Caecus (der Blinde), Claudius (der Hinkende), Plautus (der Plattfuß) usw. beweisen. In gleicher Weise geht ein gewisser Mucius, der sich zu Dank des Vaterlandes

*) Cicero glaubte jedenfalls selber, daß er ein „Erbsenmann" sei; denn er brachte, als er Quästor wurde, den Göttern ein Weihegeschenk, auf dem sein Name Markus Tullius und darunter eine Erbse eingegraben war. In der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde (1914 S. 439) wird jedoch geltend gemacht, daß die Etymologie des Namens schwierig und dunkel sei. Wahrscheinlich handle es sich um ein Lehnwort aus einer fremden älteren Sprache.

den rechten Arm verbrannte, als Scävola (Linkhand) durch die Weltgeschichte. Aber auch sonst bietet die Geschichte genug Zeugnisse solch unmittelbarer Namengebung, und man braucht nur einen Blick in das nächstbeste Handbuch der Geschichte oder in einen genealogischen Atlas zu werfen, um Beispiele in Mengen aufzufinden wie:

Eberhard **der Bärtige** (im Bart)	von Württemberg, † 1496
Ludwig der **Bärtige**	Kerling, † 1036
Gottfried der **Bärtige**	von Brabant, † 1139
Harald **Blauzahn**	von Dänemark, † 986
Heinrich **der Blonde**	von Luxemburg, † 1281
Ludwig **der Deutsche**	Kerling, † 876
Ludwig **der Dicke**	von Frankreich, † 1137
Karl **der Dicke**	Kerling, † 888
Karl **der Einfältige**	Kerling, † 929
Adolf **der Einfältige**	Wittelsbacher, † 1327
Ludwig **der Eiserne**	von Thüringen, † 1172
Ernst **der Eiserne**	von Habsburg, † 1424
Albrecht **der Entartete**	Wettiner, † 1314
Heinrich **der Erlauchte**	Wettiner, † 1288
Otto **der Erlauchte**	von Sachsen, † 912
Otto **der Erlauchte**	Wittelsbacher, † 1253
Eberhard **der Erlauchte**	von Württemberg, † 1325
Friedrich **der Ernsthafte**	Wettiner, † 1349
Ludwig **der Faule**	von Frankreich, † 987
Wenzel **der Faule**	von Böhmen, † 1419
Friedrich **der Fette**	von Hohenzollern, † 1463
Heinrich **der Fette**	von Sachsen, † 1101
Dietrich **der Fette**	Wettiner, † 1285
Friedrich **der Freitige** (= Tapfere)	Wettiner, † 1324
Georg **der Fromme**	von Hohenzollern, † 1543
Ludwig **der Fromme**	Kerling, † 840
Heinrich **der Fromme**	von Brabant, † 1235
Albert **der Fromme**	Wittelsbacher, † 1460
Friedrich **der Gebissene**	von Thüringen, † 1324
Karl **der Gelehrte**	von Frankreich, † 1380
Harald **Grenfell**	von Norwegen, † 963
Peter **der Grausame**	von Kastilien, † 1369
Eberhard **der Greiner**	von Württemberg, † 1392
Johann Friedrich **der Großmütige**	von Sachsen, † 1554
Heinrich **der Großmütige**	von Brabant, † 1248
Johann **der Gute**	Valois, † 1364
Harald **der Harte**	von Norwegen, † 1066
Harald **der Hasenfüßige**	von England, † 1040
Ludwig **der Heilige**	von Thüringen, † 1227
Ludwig **der Heilige**	von Frankreich, † 1270
Heinrich **der Heilige**	deutscher Kaiser, † 1024

Leopold **der Heilige**	Babenberger, † 1136
Karl **der Hinkende**	von Neapel, † 1309
Heinrich **Jasomirgott**	Babenberger, † 1177
Karl **der Kahle**	Kerling, † 877
Ludwig **das Kind**	Kerling, † 912
Friedrich **der Kleine**	von Meißen, † 1316
Philipp **der Kriegerische**	von der Pfalz, † 1548
Harald **Kriegszahn**	von Dänemark, † 695
Philipp **der Kühne**	Valois, † 1404
Karl **der Kühne**	von Burgund, † 1477
Pippin **der Kurze**	Pippinide, † 768
Heinrich **der Löwe**	Welfe, † 1195
Karl **Martell**	Pippinide, † 741
Margarete **Maultasch**	von Tirol, † 1369
Ludwig **der Milde**	von Thüringen, † 1190
Eberhard **der Milde**	von Württemberg, † 1417
Heinrich **der Reiche**	Wittelsbacher, † 1450
Otto **der Reiche**	Wettiner, † 1190
Albrecht **der Reiche**	Habsburger, † 1199
Konrad **der Rote**	Salier, gefallen 955
Friedrich **der Schöne**	Habsburger, † 1330
Harald **Schönhaar**	von Norwegen, † 933
Iwan **der Schreckliche**	von Rußland, † 1584
Heinrich **der Schwarze**	Welfe, † 1126
Ludwig **der Schwarze**	von Zweibrücken, † 1489
Wilhelm **der Schweigsame**	von Nassau, † 1584
Friedrich **der Siegreiche**	von der Pfalz, † 1476
Ludwig **der Springer**	von Thüringen, † 1123
Ludwig **der Stammler**	von Frankreich, † 879
August **der Starke**	von Sachsen, † 1733
Ulrich **der Stifter**	von Württemberg, † 1265
Heinrich **der Stolze**	Welfe, † 1139
Friedrich **der Streitbare**	Babenberger, † 1246
Friedrich **der Streitbare**	Wettiner, † 1428
Friedrich **der Strenge**	Wettiner, † 1381
Wilhelm **der Tapfere**	Wettiner, † 1482
Friedrich **mit der leeren Tasche**	Habsburger, † 1439
Ulrich **der Vielgeliebte**	von Württemberg, † 1480
Karl **der Wahnsinnige**	von Frankreich, † 1422
Friedrich **der Weise**	von der Pfalz, † 1556
Friedrich **der Weise**	von Sachsen, † 1525
Albrecht **der Weise**	Habsburger, † 1240
Heinrich **der Zänker**	von Sachsen, † 995
Ludwig **der Zänker**	von Frankreich, † 1316

Wie lebendig diese Art von Namenschöpfung auch heute noch ist, sieht man in einem allerdings besonders auffallenden Beispiele an der Dissertation von Bertsche über die volkstümlichen Personennamen von Möhringen

(bei Tuttlingen). Da finden wir eine wahrhaft betäubende Menge von ortsgeläufigen Beinamen (Übernamen) wie: Der Dick(e), der Rollwagen (eine plumpe Frau), Mägerle, Gitz (Geiß, von einem Übermütigen), Glonker (vom schlotterigen Gang), Galoppernepple (einer Namens Nepple mit auffallend raschem Gang), Stelzezacher (ein Zacharias mit einem Stelzfuß), der Storch (ein Langbeiniger), Sägebuckel (eine krumme alte Jungfer, die in der Säge Wohnrecht hatte), Sonnebuckel (ein Buckliger, der täglich die Wirtschaft zur Sonne besuchte), Wasserkopf, Fischkopf, Spitzkopf, Pfluegrädle (einer mit großen Augen), Specknase, Kurzhals, Langohr, der Neger, der Schwarz', Wishärle (einer mit hellen Haaren) usw.

Es ist danach leicht zu sehen, wie viele dieser Namen buchmäßig und damit fest geworden wären, wenn diese Möhringer nun nicht eben alle schon ihren amtlichen Schreibnamen gehabt hätten. Aber in jenen Jahrhunderten, in denen die Familiennamen fest wurden, also in der Hauptsache zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert, lagen die Verhältnisse nicht im geringsten anders; nur waren die Leute damals weniger zimperlich als heute, und wer sich nicht zu seinem Vorteil benamst fand, ließ es sich nicht einfallen, darob Klage zu erheben. So ist z. B. Esel gewiß kein erfreuender Name; aber in einem einzigen knappen Quellenbüchlein (Bacmeister) finde ich:

1136 Lambertus Asinus	1240 Sigfrid dictus asinus
1185 Albertus Asinus	1247 Sivrid probus asinus
1207 Marcward Asinus	1262 Wimar Asinus
1297 Berchtold der Esel	1268 Wimar Frumesel
1333 Albrecht der Esel	1274 Wimar Asinus

Wenn solche und noch viel unschmeichelhaftere Beinamen, die bisweilen hart ans Obszöne gehen und daher hier nicht behandelt werden können, in die Geschlechtsregister kamen, so erklärt sich das, abgesehen von der geringeren Empfindlichkeit unserer Vorfahren, leicht daraus, daß diese Benennungen ja nicht mit einem Schlage fest wurden, wie das häufige dictus oder cognomine zwischen Tauf- und Zuname beweist. Da das Unvermögen zu lesen bis in die Oberschicht hineinreichte, mochte ein solcher Name viele Jahrzehnte in den Registern geführt worden sein, ehe sich der Nachfahr klar darüber wurde, daß er mit diesem Zweitnamen ein Erbe angetreten habe, das sich nicht ohne weiteres mehr abschütteln ließ. Solange allerdings keine gesetzlichen Dämme gegen die willkürliche Veränderung des hergebrachten Familiennamens aufgerichtet waren, kamen Vertauschungen, die heute den familiengeschichtlichen Forscher hie und da in Verzweiflung bringen, häufiger vor. Man denke an die im 16. und 17. Jahrh. bei Gelehrten übliche Umsetzung des ehrlichen deutschen Familiennamens ins Lateinische und Griechische. Der

württ. Reformator Andreä z. B. (1528—1590) hieß von Haus aus Endris, nannte sich aber, da er von seinem Vater zum Schmied bestimmt war, abwechselnd Schmidlin und Fabricius und übersetzte endlich, nachdem er die theologische Laufbahn hinter sich hatte, seinen Familiennamen ins Lateinische: Andreä, den dann auch seine Nachkommen beibehielten. Es bleibt ferner zu bedenken, daß Namen über ihren Sachinhalt hinaus einen Gefühlswert haben können. So fühlt bei Klopstock jedermann den Klopfstock heraus; aber es lächelt niemand mehr, denn der Name ist und bleibt wegen des einen großen Trägers ehrwürdig.*) Als Byron die ersten Werke Grillparzers las, äußerte er: „Ein verteufelter Name — aber die Welt wird sich gewöhnen müssen, ihn auszusprechen!" Adolf Kußmaul (1822—1902), der berühmte Arzt, mußte in seiner Jugend, wenn er sich vorstellte, oft genug hören: „Nein, das ist unmöglich, so kann man nicht heißen!" Heute klingt uns der Name dieses großen Wohltäters der Menschheit wie ein Hymnus. Und so ist es in ungezählten Fällen.

Was nun die Zuverlässigkeit der Deutung der unten zusammengestellten Namen betrifft, so weiß jeder, der das Abece der Namenkunde hinter sich hat, daß bei einem großen Teil der heutigen Familiennamen zwei, drei und mehr Deutungen möglich sind. Wer z. B. heute Weiß heißt, kann seinen Namen ebensogut auf einen mit wîc (= Kampf) oder mit witu (= Wald) zusammengesetzten Personennamen wie auf das Rassenmerkmal der hellblonden Haare zurückführen. Alle drei Deutungen sind wissenschaftlich unanfechtbar; Gewißheit wird aber von den heutigen Trägern dieses Namens kaum einer erlangen, weil kein bürgerliches Familienarchiv bis ins 12. Jahrh. hinaufreicht, und weil, selbst wenn dies der Fall wäre, das Rätselraten einem mhd. Wiß gegenüber eben von neuem beginnen würde, wenn nicht zufällig eine Latinisierung wie Albus, Albinus dabei stände.**) Ich habe die Möglichkeit

*) Hoffmann von Fallersleben teilt in Wagners Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung (I S. 39) die folgenden bis dahin unbekannten Hexameter Goethes mit:

Er und sein Name.

Bei allen Musen und Grazien sagt an mir, ihr Teutschen, Euren ersten Dichter, den alle Götter geehrt, der mit Geistes Schritten von Sonne zu Sonne gewandelt, der in die Tiefen der Liebe sich wie ein Engel gesenkt — diesen göttlichen Mann, ihr nennt ihn Klopfstock? Den Namen gebt ihr einem Dichter, dem keiner zu sanft und zu hoch war? Ja, dies ist der Name, den wir verehren und lieben! . . .

**) Aber auch die lateinische Gleichung kann trügen, wenn nämlich der Übersetzer den deutschen Namen nicht mehr verstand. So gibt der große Lateiner Alkuin in einem an den Erzbischof Arn von Salzburg gerichteten Briefe aus dem Jahr 802 den Namen seines Schülers Wizo durch „Candidus" wieder. Der häufig vorkommende altdeutsche Name Wizo bedeutet aber ganz gewiß nicht „schimmernd weiß", sondern gehört zu „wissen, kundig sein".

verschiedenartiger Erklärung häufig, doch nicht immer angeführt, um die Lesbarkeit der Darstellung nicht allzusehr zu gefährden. Nur will ich nicht bergen, daß es mir scheint, als ob manche Namenforscher (wie z. B. der im übrigen hochverdiente Steub) in der Zurückführung der Eigenschaftsnamen auf altdeutsche Personennamen des Guten zu viel getan hätten. Ich habe aus den mittelalterlichen Chroniken, die ich ausgezogen, die Überzeugung gewonnen, daß die äußeren Umstände jener Zeit in Verbindung mit der geistigen Haltung des mittelalterlichen Menschen die Bildung von Eigenschaftsnamen durchaus begünstigt haben.

Das nunmehr folgende Namengut ist nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet. Die Eigenschaftsnamen sind geschöpft:

a) Nach der Körpergestalt: **Große, Groß, Grosse, Großer, Grosser** (zunächst in Zusammensetzungen wie Großerhans, dann aufgelöst: Hans Großer); nd. **Grote, Groth, Groot;** verlateint: **Grotius.** Auch der Spitzname **Gernegroß** (1333 ein Cunrad Gerengroß) lebt noch als Geschlechtsname. Im Französischen: **Legrand.** Vereinzelt kann auch der Name **Michel** hierhergehören, da mhd. michel = groß besonders den Gegensatz zu jung ausdrückt. Dazu viele Zusammensetzungen wie **Großmann, Großkopff, Grotjan** (großer Johann), **Grotefend** (= großer Knecht; mhd. vende = Junge, Krieger), **Großmüller** u. ä. Das Schwäb. WB. verzeichnet sogar einen „Großbrunzer".

Dick, lat. Crassus, woraus **Grassi, Gräsſe;** dann auch metaphorisch **Faß, Fäßle, Faas, Baas, Halbfaß** — schon Augustus nannte den Dichter Horaz, als sich diesem die Hofgunst aufs Fleisch schlug, „Sextariolus" = Tönnchen, schwäb. Fäßle. Da indes „Faß" auch häufiges Wirtshausschild ist, kann dieser Name auch von einer Hausmarke ausgehen.

Block, Blochmann, Blockmann, ebenso **Klotz** werden als „vierschrötige Menschen" gedeutet. **Knorr** bezeichnete einen kurzen dicken Menschen, ebenso **Knoll** (1291 ein Heinrich Knolle), desgleichen schweizerisch **Bluntschli.**

Kleine, Klein, Kleiner; Piccolo (< Piccolomini), verlateint **Parvus,** was später zu **Barfuß** entstellt wurde. Die Römer nannten einen Kleinen **Paulus** (älter Paullus); aus dem mhd. smæhe = „klein, unansehnlich" hat sich bei uns auf dem Heuberg der Name **Schmäh, Schmeh, Schmech** gehalten. Auch **Lützel** (< mhd. lüz, lütze, lützel = klein, gering), **Lüttke, Lüdtke, Lütteke** gehört hierher, soweit es nicht Verkleinerungsform eines mit ahd. liut = Volk gebildeten altdeutschen Personennamens ist. Ferner Zusammensetzungen wie **Kleinschmidt** (d. h. hauptsächlich der Schlosser im Gegensatz zum Grobschmied), **Kleinpaul, Kleinmichel, Kleinknecht, Kleinsorge** (d. h. der sich wenig Sorge macht), **Lüttjohann.** Zurückgebliebenes Wachstum verrät der Name **Halbwachs,** in Württ. **Hallwachs** (1388 ein Cunrad Halbwahs).

Lange, Lang, Langer (im Göttinger Urkundenbuch zum Jahr 1366: Giseke unde Tyle de Langen); **Langbein, Langheinz, Langhans, Langerhans, Langermann, Streckbein, Streckfuß;** metaphorisch **Stange, Stengle, Stengel** (die letzteren drei möglicherweise auch von einem mit stanga = Speerstange zusammengesetzten altdeutschen Personennamen ausgehend), **Latte, Sommerlatt** (mhd. sumerlatte = in einem Sommer gewachsener Schößling).

Kurze, Kurz, Kurtz (vgl. Pippin der Kurze), **Kurzmann, Kurzhals,** nd. **Korth.**

Dürre, Dürr (1325: Albrecht der Dürre), **Dörr; Hager, Mager,** lat. **Macer, Megerle** (Abraham a St. Clara hieß von Haus aus Ulrich Megerle, und noch heute ist in der Nähe seiner Heimat Kreenheinstetten der Spitzname Megerle sehr gebräuchlich. Indes kann Megerle auch Verkleinerungsform von Meiger = Maier sein. Sieh bei den Meier-Namen). **Fett, Feist, Faist.**

Starke, Stark (vgl. August der Starke), **Baumstark,** franz. **Lefort.** (Weiterbildungen wie Stärk, Sterck, Störk, Starkel gehen auf altdeutsche mit starah = stark zusammengesetzte Personennamen zurück.) Hierher auch **Hartknoch, Hartfaust** (nd. **Hardevust**), **Hartnacke, Harnack.**

Riese, Ries, Rieß kann gelegentlich auch von Hausnamen ausgehen. Aus der Vergriechung **Gygax** entwickelte sich (nach Götze S. 64) unser **Geigis, Geiges; Zwerg, Zwarg, Däumling, Deimling.**

Bauch, Bauchle, Beuchel, Breitenbauch. Schon der Name des Gotenkönigs Wamba bedeutet „Bauch".

Auf die Beschaffenheit des Kopfes gehen Namen wie **Kopf, Köpf** (1175 ein Chono [Kuno] der Chopfe, 1225 Ulrich der Chopf), **Kopp, Schönkopf, Breitkopf, Großkopf** (nd. **Grothkopp**), **Hartkopf, (Hardekopf), Weißkopf (Wittkop), Schwarzkopf, Rotkopf, Wullkopf** (= Wollenkopf), **Mollenkopf, Moll, Mohl** (= Dickkopf; vgl. schwäb. Mollesgrind = eigensinniger Dickkopf; Molle = Ochs, junger Stier); **Haupt, Haiptle, Dürrhaupt** (1256: Piscator, qui vocatur Durrehoubith), **Dünnhaupt, Guldenhaupt** (= gülden Haupt, möglicherweise von einer Hausmarke ausgehend), **Rothaupt, Schönhaupt, Weißhaupt, Schwarzhaupt, Wollenhaupt** u. ä. Eine starke Brust hatten die ersten Träger der Namen **Brust, Brüstlein, Brüstle, Brestle** (schon 1287 ein Ruodeger Brüstelin). Doch vgl. alem. „der Brust" = Gebrechen.

Von seinem leisen Gang schreibt sich ein **Liesegang** (1352 „Lisganck"), **Liesgang, Leisegang, Leisentritt.**

b) Nach Leibesfehlern. Mit Namen wie Breitenbauch sind wir unvermerkt in das Gebiet der eigentlichen Leibesfehler geraten. Fremde Gebrechen sieht man ja bekanntlich leichter und schärfer als die eigenen, und es pflegt bei deren Benennung in der Regel wenig Zartgefühl zu herrschen. Das ist heute

noch so, und mancher Zeitgenosse trägt einen derartigen Spitznamen, den mit Ausnahme des Eigners jedermann kennt. Ich kannte in Munderkingen einen Bartputzer, der, weil er einen gewaltigen Höcker durchs Leben trug, von jedermann nur „Buckel" genannt wurde. Die Stadtjugend kannte den wirklichen Namen dieses Unglücklichen, der übrigens seinen Schönheitsmangel mit großer Gelassenheit trug, überhaupt nicht. So hieß auch ein Herzog von Lothringen im 11. Jahrh. „der Bucklige", und ein Graf von Klettenberg (11. Jahrh.) hieß Ulrich mit dem Bühel. So mag mancher **Buckel, Bühel, Bühl, Biel** hierhergehören, obwohl die meisten Namen dieser Formung auf die Ortsbezeichnung ahd. buhil, mhd. bühel zurückgehen und Namen wie **Buggle, Buggli, Bückel** Verkleinerungsformen eines mit Burgi zusammengesetzten altdeutschen Personennamens (z. B. Burkhard) sind. Gleiche Bewandtnis hat es mit **Bulte, Bülte, Bulthaupt, Bultmann.** Das sonst nd. Bulte (= bewachsener Erdhügel, dann auch Höcker, Geschwulst) ist durch Voß auch im hochdeutschen Sprachgebiet bekannt geworden. **Kober (Köberle)** bezeichnet eigentlich den geflochtenen Rückentragkorb, übertragen auch den Höcker. Alte Bezeichnungen für einen Buckligen sind auch **Hofer, Höfer** (ahd. hovar, mhd. hover, urverwandt mit griech. κῦφος = Höcker, Buckel) und **Hoger, Hocker, Höcker, Högerle** (mhd. hoger, später hocker = Buckliger, wohl unter Einfluß von hocken aus älterem hover umgebildet). Hofer und Höfer finden wir denn auch als Bauernnamen (mhd. hovære = Inhaber eines Hofes), und Hocker, Höcker kann auch aus dem altdeutschen Personennamen Hucger (hugu + ger) hervorgegangen sein. Wie wenig zimpferlich man bei der Schöpfung derartiger Namen vorging, sehen wir z. B. bei der Gräfin Margarete von Tirol (1318—1369), die wegen ihrer Hängebacken Margarete Maultasch hieß und eigentlich nur unter diesem Namen in der Geschichte fortlebt. Den 1022 verstorbenen St. Galler Mönch Notker Labeo (= der Großlippige) sollten wir aber lieber Teutonicus nennen; denn unsere Sprache ist ihm mehr als irgendeinem seiner Zeitgenossen verpflichtet.

Ein ergiebiger Gegenstand des Spottes ist eine ungewöhnlich geformte Nase. Schon Rudolf von Habsburg mußte sich dieserhalb viel gefallen lassen, und der römische Dichter Ovid hatte den Beinamen Naso. Hierher Familiennamen wie **Naas, Spitznase, Langnese** (1304 ein Heinricus Langenase). In Württemberg verzeichnen wir 1293 einen Eberhard **Näselin.** Metaphorische Benennungen einer starken Nase sind **Zink** und **Kumpf.** Im Württ. Urkundenbuch VII, 398 kommt schon im Jahr 1275 ein Heinrich Cingge vor. Sonst heißt bei uns eine bemerkenswert dicke und große Nase Kumpfnase. In Bucks Bagenga S. 222 wird vom Schultes gesagt: „Er putzt derbei sein Kumpf." Im übrigen kann Nase (ohne den sonst üblichen progressiven Nasal!)

im Schwäb. auch Abkürzung von Athanasius sein (wie Nis < Dionysius). Der schwäb. Epigrammatiker Haug (1761—1829), Freund Schillers, gab 1804 „Hundert Hyperbeln auf Herrn Wahls große Nase" heraus, eine Sammlung, die, später auf 200 Stück gebracht, ihm den Namen „Nasenhaug" eintrug. Auch die Namen **Leschhorn, Löschhorn** gehören hierher. Schon Hans Sachs sagt öfters Leschhorn statt Nase.

Auf schlotterigen Gang deutet der Name **Mittenzwey,** verderbt: **Mittelzweig.** In den kölnischen Universitätsmatrikeln läuft 1414 ein Heynrich Myddentwe.

Organische Fehler im Gehwerk offenbaren die Namen **Knackfuß** (von dem knackenden Ton der Gelenke), **Klinkerfues** und **Glonker** (vgl. schwäb. klunken, klunkeren = baumeln, die Glieder schlaff bewegen). Dagegen scheint der **Klingfuß** (im 14./15. Jahrh. ein Claus Klingelfuos) Schellen am Steigbügel getragen zu haben. Der **Breitfuß** hat in einem Henricus dictus Breytfuß einen Vorgänger wie der **Plattfuß,** verderbt **Platzfueß** in dem römischen Plotus, Plautus (Ploti appellantur, qui sunt planis pedibus). Nehmen wir gleich den **Tolpatsch** (in Württ. **Dolbatsch, Dolpatsch**) hierher, der zwar jetzt in appellativischem Gebrauch einen ungeschickten Menschen bezeichnet, ursprünglich aber den ungarischen Fußsoldaten meint, der statt der Schuhe breite, mit Schnüren befestigte Sohlen trug. Das Wort wurde durch die Türkenkriege und den 30jährigen Krieg zu uns getragen. Es wurde als Beschimpfung empfunden und war daher verboten, was vielleicht zu seiner Verbreitung beigetragen hat. Jedenfalls ist Dolbatsch einer der jüngsten Familiennamen Württembergs (vgl. schwäb. Tolpə = Schuhnägel mit breitem viereckigem Kopf, und den hierhergehörigen Familiennamen **Dolp**). **Dollfuß** dagegen bezeichnet den Klumpfuß, wie ihn die Dichter Byron und Wedekind hatten, im Schwäb. auch den schiefgewachsenen Vorderfuß; indes kann **Dolfus** auch üble Latinisierung von Dolf = Adolf sein, ganz wie der Name **Rolfus,** verderbt: **Rollfueß** aus Rudolf erwachsen ist. Auf den Klumpfuß, der als meist angeborenes Gebrechen früher häufiger gewesen zu sein scheint, zielt auch der Name **Kaulfuß** (Kaule, mitteldeutsche Nebenform von Kugel, ist noch erhalten in Kaulbarsch = der kugelköpfige Barsch, Kaulkopf = Groppe, Kaulquappe = sich entwickelnder Frosch). Daneben viele Zusammensetzungen wie **Großfuß, Holzfuß, Krummfuß, Schmalfuß, Zierfuß, Schönfuß, Hühnerfuß, Rehfuß, Ziegenfuß, Kalbfuß, Kranefuß** (auch **Krohnfuß** = Kranichbeiniger), **Muggenfuß, Muckenfuß, Rindsfuß.** In Württ. kommt der Name **Kufuß, Kühfuß** vor. Ein Glied dieser Familie ließ sich vor 90 Jahren amtlich zu Reiff umnennen.

Gleicher Art sind Namen wie **Hinkebein** (vgl. lat. Claudius < claudere = hinken), **Dünnbein, Einbein, Hochbein** (verderbt: **Hobein**), **Klapperbein,**

Krummbein, Langbein (nd. **Langbehn**) — im 14. Jahrh. heißt ein Herzog von Braunschweig „Wilhelm mit dem langen Beine" — **Schönbein, Streckbein, Rehbein, Hasenbein, Hühnerbein, Ziegenbein, Ochsenbein** — so hieß 1848 der schweizerische Bundespräsident, **Knupfer** (von knupfen, gnupfen = ein wenig hinken. Belege im Schw. WB. III, 728). Dagegen Schiefelbein, von dem pommerischen Orte gleichen Namens ausgehend — in Berlin eine Schievelbeinerstraße; Bein als Grundwort in Ortsnamen ist oft = Beund. Der Name **Studfuß** (= Stutenfuß) kommt schon in der Wittigsage vor. Hierher auch der Name **Gambetta** (eigentlich = Beinchen, wohl Verkürzung eines Beins anzeigend).

Namen wie Kühfuß, Ochsenbein u. ä. mögen heute befremden; aber die alte Zeit war nicht so wehleidig, und ich erinnere an Albrecht von **Rindsmaul**, der in Uhlands „Ludwig der Bayer" auftritt. Dieser wackere Krieger war der Schwager Schweppermanns; sein Wappen zeigte einen Rindskopf mit Ring durch die Nase. Als er in der Schlacht bei Mühldorf (1322) Friedrich den Schönen von Österreich gefangennahm, klopfte ihm dieser auf den Schild und sagte (nach Aventin, Chronik 8, 19): „Vor dem Kuemaul hab ich mich heut nit hüeten künnen, das hat mich gefangen."

Durchsichtig sind auch Namen wie **Krumm, Kromm, Blind** (1287 ein Otto Cecus; vgl. die römische Cäcilia gens, deren Ahnherr ein Blinder war; lat. cæcus = blind), **Stump, Stumpp, Stumpf** (mhd. stumpf = verstümmeltes Glied), **Lahm** (ein Mönch des Klosters Reichenau im 11. Jahrh., der sich durch sein Chronicon verdient gemacht hat, hieß Hermann der Lahme — Hermann Contractus). Der berüchtigte asiatische Eroberer, den wir meist Tamerlan nennen, hieß eigentlich Timur Leng = Timur der Lahme. Früh ist natürlich das Schielen aufgefallen, zumal der „böse Blick" im Aberglauben der älteren Zeit eine wahrhaft unheimliche Rolle spielt. Schon ein bekannter griechischer Geograph heißt **Strabo** (lat. strabo, griech. *στραβών* = Schieler; milderer Ausdruck: Paetus, vgl. Horaz, Sat. 1, 3, 45). Hierher natürlich auch der Name unseres großen **Schiller**, der wegen der älteren urkundlichen Form Schilher mit dem besten Willen nicht als Rückangleichung zu Schilter = Schildmacher, Schildmaler gefaßt werden kann (schielen ist spätahd. scilihen, mhd. schilhen, heute noch hessisch-fränkisch schilchen. Das schwäbische „schillen" hat die alte Kürze bewahrt). Andere Formen des Namens Schiller sind **Schiele, Scheel, Scheele, Scheil, Schelb, Schiler, Schilcher, Schilger, Schilker,** gelegentlich auch **Schilber** (md. im 13. Jahrh. schilwen = schielen). Auch von dem zwischen rot und weiß schillernden Wein, der in Schwaben schlechthin Schiller heißt, dürfte der Name unseres Dichters schwerlich ausgegangen sein, wenn sich in seiner Ahnenreihe auch Weingärtner finden; denn obgleich der Schillertaft — ein zwischen zwei Farben schillernder Taffet — schon im

15. Jahrh. bezeugt ist, so ist doch die Bezeichnung Schiller = Wein nicht über das 16. Jahrh. hinaufzuführen. Mit **Ohnmacht, Ohmacht** wird schwächliche Leibesbeschaffenheit bezeichnet. Namensvettern des schwäbischen Bildhauers Landolin Ohnmacht sind heute noch im südwestlichen Deutschland zahlreich.

Auch Sprachfehler sind früh in Namen festgelegt worden. Der um das Kirchenlied verdiente prächtige Mönch Notker von St. Gallen (gest. 912) geht als Notker der Stammler (Notker Balbulus — lat. balbus = stammelnd, lallend) durch die Literaturgeschichte. Ein Heinrich der Stammler 1290. Daher die Namen **Stammler, Stämmler.**

c) Nach der Haar- und Hautfarbe. Die Farbe der Haare und der Haut gilt als ein wichtiges Rassenmerkmal, weshalb die Namenschöpfung schon in der ältesten Zeit auf diese Besonderheiten zurückgreift. Von dem Instinkt der Naturvölker in dieser Beziehung haben unsere Frauen ein gut Teil bewahrt; denn diese pflegen als Erkennungszeichen eines Fremden zuerst die Farbe der Haare anzugeben. **Pyrrhus**, der Sohn des Achilles, desgleichen der bekannte König von Epirus sollen ihren Namen dem bei den Hellenen allerdings ungewöhnlichen roten Haarwuchs verdanken (vgl. griech. *πυῤῥός* = feuerrot, *πυῤῥόθριξ* = rothaarig). Die bekannte Familie der Domitier, aus der Nero hervorgegangen, hieß Ahenobarbus = Rotbart (ahenus = rotgelb). Ein norwegischer König des 9. Jahrh. war Harald **Schönhaar.** So haben wir denn heute noch Namen wie **Flachshaar** (nd. **Flashaar**), **Gelbhaar** (neben **Geelhaar**), **Weißhaar (Wittkop), Grieshaar** (> **Grisar**) u. ä. Dem **Glatthaar** entspricht ein **Schlichthaar, Schlichthärle,** die sich offenbar weniger um einnehmende Formung ihres Hauptschmuckes kümmerten als der **Pfleghaar.** Gelocktes Haar gilt als eine besondere Gabe; daher hatten schon die Römer ihren **Crispus** (lat. crispus = kraus) und **Cincinnatus** (lat. cincinnus = gekräuseltes Haar, künstliche Haarlocke < griech. *κίκιννος* = Haarlocke). Die 1788 gegründete nordamerikanische Stadt Cincinnati hat ihren Namen von den Cincinnati, d. h. den Mitgliedern des 1783 am Ende der Freiheitskriege gegründeten Cincinnatusordens (nach Cincinnatus, dem Muster altrömischer Bürgertugend). Entsprechende deutsche Namen sind **Kraushaar** (Bacmeister führt aus dem Jahr 1347 einen Volz von Rüwenegge auf, „den man da nennet Crushar"), **Krauskopf** (nd. **Kruskopp**), **Krause, Krauß, Kraus** (letzteres mehr oberdeutsch), **Kruse, Cruse,** verlateint **Crusius.** Ähnliches besagen die Namen **Lock, Locke, Löckle, Kroll, Kröll, Krüll, Gröll,** nd. **Krulle** (mhd. krol, krul, krolle, krülle = Haarlocke). Auf starke Behaarung deuten die Namen **Rau, Rauh, Rauch** (mhd. rûch = haarig, struppig, zottig; noch erhalten in Rauchwerk, Rauchhandel, Rauchwaren = Pelzwerk usw. Bei dem schwäb. Familiennamen

Rauch könnte das in der Aussprache vorherrschende helle, also alte **au** stutzig machen; doch gibt es, abgesehen von der Möglichkeit eines z. B. auch bei Gauß — mit **ou**! — und Gauß — mit au! — vorliegenden Ausgleichs, schon im Mhd. die Nebenform rouch, die also Rauch mit hellem **au** ergeben mußte), **Reichle** (wenn mit **ai** gesprochen, das dann hochdeutschem öu = eu, äu entspricht), **Reuchle, Rauchhaupt, Rauchbein, Rauchkopf**, nd. **Rukopp, Rauchfuß** (letzteres vergriecht **Dasypodius** < griech. *δασύς* = haarig). Wenn Freunde des berühmten Humanisten **Reuchlin** dessen Namen mit Kapnion (griech. *καπνίον* = Rauch von einem Feuer) wiedergaben, so verstanden sie den Namen falsch; denn Reuchlin ist entweder Verkleinerungsform von Rauch (< rauh) oder Kürzung eines mit Hrot zusammengesetzten altdeutschen Personennamens. Ersteres ist wahrscheinlicher, da die leichte Kräuselung des Wassers am Bodensee heute noch Reuchle, Rüchli heißt.

Für starres Emporstehen der Haare hatte man im Ahd. die Bezeichnung strûbên, mhd. strûben; daher die Namen **Strub, Strube** (alemannisch), **Struve** (altnd. strûf = struppig), **Straub, Straube, Straubhaar, Strobel, Ströbel, Strebel, Ströbele** (mhd. strobel = struppig. — Vgl. auch den Struwwelpeter, der 1845 von dem Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann in die Welt gesetzt worden ist). In Gustav Freytags Roman „Die verlorene Handschrift" liest man (in dem Kapitel „Ein Tag der Besuche"): „Sein [des Professors Struvelius] Haar stand so struwelig über den Schläfen, daß die Annahme wohl berechtigt war, diese Kopftracht sei alter Familienbesitz, eine Erbperücke, welche in früheren naseweisen Jahrhunderten seinem Geschlechte den Namen zugezogen hatte." Vereinzelt können die Namen der Reihe Strub — Ströbele auch zu einem der mit Strud (ahd. strudjan = verwüsten, rauben) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen (etwa Strudbert) gehören. Von dem in einen Büschel zusammengefaßten Haupthaar gehen die Namen aus: **Schopf, Schuft** (got. skuft, ahd. scuft; als 1837 ein gewisser Schufft an der Taubstummenanstalt zu Homburg bei Kassel angestellt wurde, mußte er seinen Namen auf Befehl des Kurfürsten in Schafft abändern. Das Schimpfwort Schuft ist viel jünger und nicht vor dem 17. Jahrh. zu belegen), **Schober** (mhd. ein schober hâr = ein Büschel Haar), **Zopf, Zöpf, Zöpfle, Zschokke** (schweizerisch Tschogg = Haarschopf < mhd. schoc = Haarbüschel), **Schöckle.**

Der Schmuck des Mannes, der Bart, hatte seine Zeitalter wie irgendeine andere Mode. In dem Zeitraum, da die Familiennamen fest wurden, nämlich zwischen dem 12. und 16. Jahrh, schrieb die Mode ein glattes Gesicht vor. Der Vollbart war das Vorrecht der höchsten Stände („Eberhard im Bart"). Im Zeitalter der Reformation und des 30jährigen Krieges feierte der Bart in allen erdenklichen Formen Triumphe, um dann im Barock wieder

zu verschwinden. Daher fiel besondere Barttracht auf und gab zu Namen Veranlassung wie **Bart, Barth, Bärtle, Breitbart, Schmalbart, Flachsbart, Geißbart** (1240 ein Magister Johannes dictus Geißebart), **Judenbart, Rotbart, Weißbart, Spitzbart, Schweizerbart, Stutzbart** u. ä. Bei sehr vielen Bart-Namen ist übrigens auch Herkunft aus alten Hausnamen möglich. Das heutige Bezirksamt in Freiburg hieß 1460 „zem Barth", in Worms kommt 1347 „Henkin zu dem Bart", in Basel 1283 „Heinrich zem Barte" vor usw. Auch die Haarlosigkeit hat sich in Familiennamen niedergeschlagen; in Württemberg haben wir **Glatz** und **Glatzle**, anderwärts **Kahle, Kahl** (vgl. Karl der Kahle; in den lippischen Regesten 1430 ein Hans de Kale).

Ebensowohl auf die Haut wie auf das Haar können Namen gehen wie **Weiße, Weiß, Weißer, Schneeweiß** (vgl. Schneewittchen), nd. **Witte, Witt,** alem. **Wyß,** franz. **Leblanc,** lat. **Albus, Albinus.** Die Namen **Blank, Planck** gehen keineswegs auf franz. blanc zurück, vielmehr ist ahd. blanch, mhd. blanc = glänzendweiß in die romanischen Sprachen übernommen worden (frz. blanc, ital. bianco). Ebenso verbreitet sind **Schwarze, Schwarz, Schwartz,** nd. **Schwarte, Black** (ahd. blah = schwarz, vgl. engl. black), slaw. **Czerny** (vgl. Czernowitz = Schwarzburg, Czernagora = schwarzer Berg), **Tschirner,** lat. **Niger.** Die Namen **Rote, Rothe, Rot, Roth, Röthe** (1291 Hugo dictus Röti) sind freilich ebensooft Kurzformen eines mit Hrothi zusammengesetzten alten Personennamens, wie selbst **Rotbart** aus Hrodebert verderbt sein kann. Unmißverständlich sind die französischen Namen **Leroux** und **Rousseau.** Auch **Fuchs, Fux, Fox, Füchsel, Fuchsius, Vulpius,** nd. **Voß, Foß** werden zumeist die Farbe der Haare bezeichnen. Heintze führt aus der Lübecker Bürgerrolle zum Jahr 1322 zwei Brüder an, von denen der eine als Richard Vos, der andere als Johannes de rode verzeichnet ist. Beide waren wohl Rotbärte. Hierzu viele Zusammensetzungen wie **Rotfuchs, Sandfuchs,** nd. **Rothfos, Sandvoß.** Auch von den **Braune, Braun, Brun, Bruhn,** österr. **Praun** werden manche als Abformungen des altdeutschen Personennamens Bruno zu fassen sein. Vgl. franz. **Lebrun** und den im Englischen so stark verbreiteten Namen **Brown.** Schon seltener sind die **Gehl, Gelbke, Gelhaar,** ferner die **Grün,** engl. **Green,** franz. **Levert.** Letztere können auch auf die Kleidung Bezug nehmen — vgl. den „grünen Heinrich".

d) Nach sonstigen Eigenschaften und Merkmalen. Früh wurde innerhalb der Sippe zwischen **Alt** und **Jung** unterschieden. Die **Altmann, Oltmann, Ollmann, Altherr, Althans, Alte, Alde, Olde, Olle, Alting** können freilich auch von den mit „alt-"zusammengesetzten Personennamen ausgehen, was indes bei den **Jung, Junge** (engl. **Young,** franz. **Lejeune**), **Jüngel, Jungmann, Jungbluth,** nd. **Jungeblodt, Junghans, Jungnickel, Jungherr, Junker, Junkers, Jüngling** (1450 ein Nikolaus Junglink) seltener

der Fall zu sein scheint. Geistiger Vorrang wurde gerne in Beinamen anerkannt: **Kluge, Klug, Kluger, Klugmann,** nd. **Klook, Kloke, Klauck, Klaucke; Gscheidle** (1483 in Stuttgart ein Joh. Gscheidle); **Weise, Wiese, Wiesmann, Wißmann** (Kurfürst Friedrich der Weise); in diese letztere Reihe drängen sich wieder die viel älteren mit wîs = weise zusammengesetzten Personennamen, die ja fast alle auch zu Geschlechtsnamen wurden. Dasselbe ist der Fall bei der Sippe **Fromm.** Mhd. vrum gehört zu dem gotischen Stamm fram = vorwärts, weiter (urverwandt mit griech. πρόμος = der Vorderste), bedeutet also „tüchtig, nützlich, tapfer, rechtschaffen". Hierher also Namen wie **Fromme, Fromm, Frommer, Frumm, Frohme,** und die Verkleinerungsformen **Frommel, Frömmel.** Die Namen **Selig, Seelig** (1306 ein Hans Salig), **Seligmann** (letzteres schon 1464 Judenname) bezeichnen eigentlich, daß der Betreffende sælde = Güte, Wohlgeartetheit, Segen, Heil und Glück hat. Sie sind also begreiflicherweise ebensowenig häufig wie **Heilig, Hallich.** „Heilig" steckt auch in den württ. Familiennamen **Hohlg, Holch, Helg, Helgle** (ein Teil des Schwäb. hat die Aussprache Holg, Helg = heilig; vgl. Helgesmã = Hausierer, der mit Heiligenbildchen handelt). **Milde, Milden** ist im Sinne des mhd. milde = liebreich, gütig, wohlgesittet gemeint; **Schlicht, Schlichte** ist auf mhd. slihte = Aufrichtigkeit, Einfachheit zu beziehen. Nehmen wir hier auch gleich den **Wolzogen,** der wohl erzogen ist, und den nd. **Woltemade, Woldemathe,** der das rechte Maß zu halten weiß.

Unbeschwerten Sinn zeigen Namen an wie **Fröhlich** (1406 ein Hainrich Frölich), **Behaghel** (mhd. behagel = wohlgefällig, freudig), **Zeiß, Zeitz** (mhd. zeiß = zart, lieb; schon 1271 Heinricus dictus Zeise), **Sorgenfrei, Ohnesorge** (älter **Ansorge**), **Wohlgemuth** (entstellt: **Wolkenmuth**; 1390 ein Hainrich Wolgemut, 1393 eine Wolgemutin), **Freudenreich** (1310 ein Cunrad dictus Fröudenreich). Karl Hauptmann schrieb 1907 einen Roman „Einhart der Lächler". Der Name **Lächler, Lechler** ist aber gar nicht selten. In anderer Form finden wir ihn als **Schmeller** (schmellen = lächeln). Der häufige Familiennamen **Reich, Reiche** kann den Begüterten meinen (1275 ein Henricus dictus der Riche); er kann aber auch von einem viel älteren mit Ricja (ahd. rîchi = mächtig) zusammengesetzten Personennamen ausgehen. Wo die schwäbische Aussprache ein ai (altes ei) zeigt wie in Reichle, gehört der Name ohnehin nicht hierher. Auffallen könnte, daß Namen, die Besitzlosigkeit anzeigen, nicht eben häufig sind. Man kann hierher rechnen die **Armann** (mhd. armman, arman = der nicht freie Bauer, der Besitzlose), **Schmale, Schmal** (mhd. smal = kärglich, wenig, knapp), **Schmeling** (ancilla domini wird gelegentlich als „smelenge des almahtigen gotes" übersetzt), **Nothaft** (1280 ein Johannes Nothafti, mhd. nôthaft = notleidend), **Sorg, Sorge** (1294 Jacobus Sorgo). Dagegen bezeichnet der Name **Seltenreich**

(ein Reutlinger Pfründbuch aus dem Ende des 15. Jahrh. hat einen Seltenrich, ein Thias Seltenreich kommt in Baumanns Bauernkriegsakten vor) keineswegs ironisch den Armen, sondern den an sælde (= Glück, Heil) Reichen.

Häufig ist der Name **Mut, Muth, Mueth,** den wir auch in mancherlei Zusammensetzungen antreffen: **Demut, Hochmut, Homut** (= hoher Mut), **Frischmut, Freimut, Gutsmuts, Wildermuth** u. ä. Es ist dabei zu beachten, daß mhd. muot einen viel weiteren Sinn hat; es bedeutet: Kraft des Denkens, Empfindens, Wollens, Sinn, Seele, Geist, Gemüt, Gesinnung und Stimmung. **Wrede, Wrieth** ist gemäß nd. wred der Wilde, Zornmütige, leicht Aufbrausende, **Nufer, Nuffer** = der Muntere, Wache (vom Eigenschaftswort nufer = munter, wach). Die Namen **Stolz, Stoltz, Stolze, Stölzle** (1225 ein Cunradus cognomine Stolze) wollen nicht durchaus etwas Ärgerliches besagen; denn mhd. stolz, obzwar es gelegentlich „übermütig" bedeutet, ist in der Regel „stattlich, prächtig, hochgemut". Auch **Keck** (1289 ein Johannes Keche) hat einen Bedeutungswandel durchgemacht, insofern mhd. kecke noch erst „frisch, mutig" bedeutet. Ähnlich verhält es sich mit dem Namen **Frech** (1344 ein Hainrich Frech); denn mhd. vrëch ist = mutig, kühn, tapfer, keck. Hierher auch **Gschwind, Zanger, Zengerle, Zingerle** (< mhd. zanger = frisch, lebhaft; 1298 kommt „der Zanger" vor), **Kühn, Kühne** (vgl. Karl der Kühne). Ebendasselbe besagt der Name **Freudigmann, Freidigmann;** denn das mhd. Eigenschaftswort vreide bedeutet „mutig, kühn", freilich daneben auch „abtrünnig" (vreidære = Apostat). Auf die geistige Haltung gehen auch die Namen **Resch, Rösch, Raisch** (letzteres die schwäbische Prägung); denn mhd. resch = behende, munter, rührig, lebhaft. Nebenformen: **Risch, Rasch, Rasche** (1256 Wernherus cognomine Rosche; 1299 Cünzi Resch). Die **Wunderlich** sind gemäß der Bedeutung des Wortes im Mhd. Leute, die sich gerne verwundern, die auch reizbar und launisch sind. In Frankfurt 1358 „Hermann und Wigant die wunderlichen Gebrüder." In Hochmössingen 1414 ein Wunderlich Fromann, 1345 in Eßlingen ein Kunz der **Wunderer,** 1447 in Stuttgart ein Hans Wunderer (mhd. wunderære = der wunderbar lebt, der sich leicht wundert). Der **Selbherr** (ahd. sëlphêrre) ist sein eigener Herr mit einem starken Stich ins Eigensinnige. Wo die ältesten **Britsch, Brütsch** in ihrer Nähe nicht den Kirchenpatron Briccius hatten, darf man den in Konstanz und in der Schweiz, in der entrundeten Form auch im schwäb. Oberland verbreiteten FN. zu Brutsche = mürrischer, barscher Mensch ziehen. Der Stolz des Freigeborenseins, womit Sorglosigkeit, Unbekümmertheit verbunden ist, kommt in Namen wie **Frei, Frey** zum Ausdruck.

Mehr auf leibliche Vorzüge gehen die Namen **Schöne, Schön** (vgl. Friedrich der Schöne von Österreich, Philipp der Schöne von Frankreich),

Schönemann (verderbt: Schömann, soweit dies nicht, wie bei dem Greifswalder Professor dieses Namens auf schwed. Sjömann = Seemann zurückgeht), **Schönherr** (1292 „Herr Burchard der Schoneherre"), **Schönknecht, Hübsch, Hübschle, Hipschle, Hübschmann** (1262 ein Cunradus dictus Hubscheman), **Hübschshans.** Einzelne Namen der Gruppe „Schön" beruhen sicher auch auf den mit Skaunja (ahd. scôni = glänzend, schön) zusammengesetzten altdeutschen Vornamen. In **Strack, Strackerjahn, Strackbein, Streckbein** (1263 ein Heinrich Streckebein) steckt „gerade, straff". Der erste **Fruhauf***) (1462 ein Stephan Fruoff) war gewiß ebensowenig wie der **Baldauf, Balduff, Baltauff** ein Langschläfer. Eine Summe guter Eigenschaften ist wohl zusammengefaßt in den Namen **Liebermann, Liebknecht, Liebeskind** (bezeichnet gelegentlich den außerehelichen Sprößling wie **Beyschlag, Beischlag, Kögel, Kegel**), **Süßkind** (1307 Ludewicus dictus Sußekint; doch schon 1218 ein Jude dieses Namens in Würzburg), **Gutmann, Gutermann** (1352 ein Dietarich Guoterman), **Biedermann** (1262 ein sacerdos Biderbeman; bieder ist aus ahd. biderbi, mhd. biderbe verkürzt), **Sauber, Säuberlich, Seiberlich** u. ä.

Aber auch Mißbilligung und Tadel hat sich in Familiennamen niedergesetzt und ist damit zu einem Erbe geworden, das schon mancher Nachfahre als beschwerlich und ungerecht empfunden hat. Es geht ja noch an, wenn Eigenheiten des Temperamentes bezeichnet werden wie in **Scharf, Scharff, Scharpff,** soweit diese Namen nicht aus einem mit Scarpa = scharf zusammengesetzten altdeutschen Eigennamen entstanden sind. Oder wie in **Hitzig** (mhd. hitzec; gelegentlich aber auch ein aus Itzig entstandener Judenname), **Wetter, Brausewetter, Ungewitter, Unruh** (mhd. unruoch übrigens = Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit), **Ungestüm** (1223 ein Werner Ungestome), **Wild, Wildt, Wilde** (1258 ein Hinricus der Wilde). Stimmungsdämmerungen werden kund in Namen wie **Sauer, Säuerlich, Sauermann, Wunderlich, Scheel** (1329 ein Christian Schelo). Unzweideutig sind Namen wie **Grob, Grobe, Unbehaun** (1352 in Nürnberg ein „Üllein der Unbehowen"), **Knorr** (1300 ein „dictus Knorr"), **Unbescheiden, Unbescheid, Umbscheid, Umscheid** (1304 in Stuttgart ein Walther genannt Unbezheiden, 1330 in Ravensburg ein anderer Unbescheiden, dagegen 1430 in Rottweil ein Hans **Bschaiden,** 1440 „Beschaiden" geschrieben), **Ungefug** (1260 ein Fridericus Ungebuge), **Unglenk, Ungeheuer** (mhd. ungehiure = unlieblich, später unheimlich, schrecklich), **Zorn** (1252 Nicolaus dictus Zorn). Der **Knauer** ist ein grober Mensch (mhd. knûr, also mit jungem **au**!). Die **Greulich** sind ein in der Schweiz verbreitetes Geschlecht. Einen Verbannten oder Landesflüchtigen hatten die **Ellendt, Ehlend** zum Vorfahren (mhd. ellende = in der Fremde sein, verbannt; daher später „jammervoll, unglücklich"). Der Geizige wurde

*) Vgl. „Das Geschlecht der Frühauf" im Familienforscher II S. 129 ff.

als **Schimmelpfennig, Schimmelpfeng** (der den Pfennig schimmeln läßt, ehe er ihn ausgibt) bezeichnet. Auch **Wucherpfennig** kommt vor. Die **Toll, Tolle, Toller, Doll** haben die Wahl, auf welche der zwei Bedeutungen von mhd.tol, dol (1. töricht, unsinnig; 2. von stattlicher Schönheit, ansehnlich) sie sich festlegen wollen. Auch die **Boos, Bohse, Böse** werden sich lieber auf den altdeutschen Personennamen Bôsi (böse im Sinne von feindlich) als auf das mhd. bôse, boese = schlecht, übel, gemein beziehen. Die **Wahnschaffe, Wanschaff** dagegen kommen, wenn sie wählen wollen, vom Regen in die Traufe, insofern mhd. wânschaffen in erster Linie „ungestalt", dann in übertragenem Sinne „verrückt" bedeutet (vgl. wahnsinnig).

8. Namen von Beruf und Amt.

1. Der Bauer und die übrigen landwirtschaftlichen Berufe.

Bei dem ehrwürdigen Alter, der hohen Bedeutung und unvergleichlichen Verbreitung des Bauernstandes muß man sich eigentlich wundern, daß die Bauernnamen nicht noch viel zahlreicher sind als die Adreßbücher aufweisen. Das hängt damit zusammen, daß die Bauern vielfach später als die Gewerbsleute zu festen Familiennamen gelangten und daß dann bei ihnen eben diejenigen Bezeichnungen fest wurden, durch die die einzelnen Bauern z. B. innerhalb einer Gemeinde schon vorher voneinander unterschieden worden waren. Auch darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Name **Meier**, der alle übrigen Namen an Häufigkeit überragt und dem wir deshalb eine gesonderte Behandlung angedeihen lassen müssen, eben ein ausgesprochener Bauernname ist. Immerhin ist die Zahl der **Baur, Bauer, Bur, Buhr, Bührlen, Bäuerlein, Bäuerle, Beuerle,** nd. **Boer,** gar nicht unbeträchtlich. Im Bayrischen erscheint gemäß der oberdeutschen Lautverschiebung **Paur** und **Pauer,** welch letzteres wir seltsamerweise mit altem (hellem) **au** aussprechen, offenbar weil den wenigsten die Gleichung Pauer = Bauer gegenwärtig ist. Die richtige alte Schreibung wäre Baur (weil < mhd. bûr), und die schwäbische Mehrzahl „Bauren" ist grammatisch richtiger als das schriftsprachliche „Bauern". Die Form Bauer ist eine sog. Svarabhakta-Bildung wie Mauer, sauer, Feuer, wobei das **r** einen Gleitvokal vor sich genommen hat, den wir hier als **e** wiedergeben, der sich aber auch sonst oft genug im Schwäb. findet, ohne daß er bezeichnet wird. Das mhd. bûr ist aus dem ahd. Kollektivum gibûro, gibûr gekürzt, welches gemäß der Grundbedeutung von „bauen" (vgl. Deutsche Sprachkunde I S. 237 ff.) ganz wörtlich „die Zusammenwohnenden", also Dorfgenosse, Einwohner, Mitbürger bedeutet. Die alte Form ist erhalten in dem Namen **Gebauer,** und die gelegentlich zu hörende Betonung auf der Vorsilbe ist gar nicht so sinnlos, wie

es scheinen mag, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Partikel ge in ältester Zeit, als sie noch als Vollwort gefühlt wurde, den Ton tragen konnte, wie auch heute noch die Ortsnamen Gastein und Gasteig auf der ersten Silbe betont werden. Der **Gegenbauer** ist eigentlich „der gegenüber Wohnende" wie **Nachbaur** (woraus „Nachbr") „der nahe Wohnende". **Beyerlein** gehört hierher, soweit die überlieferte Aussprache des ey = ei (nicht ai) ist. Man darf annehmen, daß alle auf einfachem bûr beruhenden Namenformen ursprünglich Zusammensetzungen waren, deren Bestimmungswort ja eben erst eine Unterscheidung ermöglichte. Manche solcher Zusammensetzungen haben sich erhalten. Ich nenne **Neubauer, Neugebauer, Neigebaur, Neigebur** (die beiden letztern oft falsch getrennt), **Niebuhr**, gekürzt **Neuber, Nauber**, ferner den **Großbauer, Schwarzbauer, Jungbauer, Mühlbaur** u. ä. Der **Ledebour** ist, wie auch die Formen **Ledebuhr, Ledebur** erkennen lassen, kein Halbfranzose, sondern einfach der Bauer auf der Lede, d. h. auf der Heide. Der **Molkenbuhr** ist der Milchbauer, der **Lützelbur, Litzebauer** der kleine Bauer (mhd. lüz, lütze, lützel = klein), der **Hallbauer, Halbuer** der halbe Bauer, der ein geteiltes Anwesen bewirtschaftet. Groß ist auch die Zahl der durch Personennamen unterschiedenen Bauern: **Hansenbur, Christbauer, Kasperbaur, Michelbauer** usw. Andere tragen ihren Namen nach der Lage des Anwesens: **Bergbaur, Bruckbauer, Oberbauer, Mitterbauer, Niederbauer, Holzbauer** nd. **Holtbuer, Waldbauer, Kreuzbauer, Moosbauer, Seebauer, Haldenbur** usw. Namen wie **Rubenbauer, Gerstbaur, Waitzenbauer** u. ä. deuten ebenso wie römisches Piso (= Wickenmann), Cicero (= Erbsenmann), Fabius (= Bohnenmann) auf bevorzugte Bodenerzeugnisse hin. Das Untertänigkeitsverhältnis kommt zum Ausdruck in Namen wie **Hoffbauer, Hofpaur, Kirchenbauer, Königsbauer, Papenbur** (= Pfaffenbauer, der Grundstücke eines Klosters bewirtschaftet), **Münchbaur** (der sein Gut von Mönchen zu Lehen trägt) usw. Der alte Name **Ackerknecht** drückt keineswegs Geringschätzung aus; denn in mhd. knëht spricht sich, wie auch an engl. knight zu sehen, eine höhere soziale Einstufung aus — vgl. neben **Knecht**, das auch alleinstehend vorkommt, **Gutknecht** (= Biedermann, Ehrenmann), **Lieberknecht, Liebknecht, Landsknecht, Gottesknecht** (= Mönch). Dagegen liegt Bekundung der Armut in dem Namen **Anacker** (= ohne Acker; mhd. ân, âne = ohne), der sein Gegenstück in franz. Sansterre, Santerre hat. Ein **Ackermann** oder **Landmann** veränderte sich vor etwa 400 Jahren in **Agricola** (ager + colo; colere = hegen, pflegen, bebauen). **Ackermeister** war im 15. und 16. Jahrh. in Rottweil und Rottenmünster so viel wie „Ökonomierat". Der **Baumann, Burmann** (mhd. bûman, bûrman) ist ursprünglich der Pächter eines Bauerngutes. Der **Hofer, Höfer** (mhd. hovære, hofer) ist der Inhaber eines zu einem Herrenhofe gehörigen Gutes. Ähn-

liche Bewandtnis hat es mit dem **Hofmann, Hoffmann, Hovemann,** nd. **Hafemann** (mhd. hoveman). Wenn vor 400 Jahren ein Hofmann sich zu **Elpenor** vergriechte, so bewies der gelahrte Mann damit, daß er von der sachlichen Grundlage seines Namens keine Ahnung hatte; denn mit hoffen und Hoffnung (griech. ἐλπίς) hat dieser Name nicht das mindeste zu tun. **Hofmeister, Hoffmeister,** gekürzt **Homeister, Homester,** nd. **Havemeister** kann allerdings auch den Aufseher über die Hofdienerschaft bezeichnen; doch wird damit in den allermeisten Fällen der Oberknecht, der Aufseher über einen Hof gemeint sein (mhd. hovemeister). Der **Hofherr** (mhd. hovehërre) dagegen war der Eigentümer eines Erbzinsgutes.

Im schwäb. Oberland heißt der Kleinbauer, insbesondere der ohne Pferde, **Seldner,** oft auch **Söldner** geschrieben, um geschlossene Aussprache des **e** zu sichern. Mit Sold hat dieser Name nichts zu tun, wenn auch der Seldner oft genug um Lohn tagwerkt; vielmehr ist der Seldner ein Bauersmann, der eine Selde bewirtschaftet, deren Größe auf nicht über sechs Morgen in jeder Zelge angegeben wird. Eine nähere Bestimmung führt Reyscher (Altwürtt. Statutarrechte S. 350) zum Jahr 1558 aus Blaubeuren an: „Ze wissen, daß ain Hoff meer ist dann ain Lehen und ain Lehen ist meer dann ain Hub, und wirt doch offt ains für das ander genempt; und ain Söld ist auch minnder dann ain Hub oder ain Lehen, und wirt dannocht offt ain Söld ain Lehen genempt. Ain Söld ist nit meer und nichts anders den ain Hauß und Hoffraitin, und ob man das Haus schon ab ließe gon, dannocht wirt die Hofstatt ain Söld genempt, als so ain Gart fürohin daruß wirt gemacht." Michel Buck macht folgende Unterscheidung: „Bauer heißt, wer einen Hof hat, Huber, wer einen halben, Seldner, wer einen Viertel, Kläffler, wer $^1/_8$ Hof hat und darunter, Tagwerker, wer kein Gut hat". Das mhd. selde, ahd. salida ist eine Ableitung von Saal, das ursprünglich „Wohnung" bedeutet (vgl. Geselle), und urverwandt mit lat. solum = Grund und Boden. Der Name Seldner kommt auch als **Selder, Sollner, Söllner** vor.

Etwas besser daran als der Seldner ist der **Huber,** der eine Hube bebaut. Das oberdeutsche Hube (ahd. huoba, mhd. huobe; urverwandt mit griech. κῆπος = Garten) ist jetzt durch niederd. Hufe verdrängt. Die Angaben bezüglich der Größe einer Hube schwanken; gewöhnlich werden 30 Morgen angegeben. Jedenfalls ist die Hube stets kleiner als ein Hof und größer als eine Selde. Die Huber sind im oberdeutschen Sprachgebiet sehr verbreitet. Daneben kommen Namenformen vor wie **Hübner, Hubner** (mhd. huober neben huobener, huobner), **Hüebner, Hüber, Hieber, Hüfener, Hüfner, Hüffner,** dazu, besonders im Bayrischen, zahlreiche Zusammensetzungen wie **Hubbauer, Halbhuber** (der eine halbe Hube bewirtschaftet), **Bachhuber, Hinterhuber, Kreuzhuber, Sommerhuber** usw. Von Bayern geht auch der

appellative Gebrauch des Namens Huber aus: G'schaftlhuber, Vereinshuber u. ä.

Kein Eigengut besitzt auch der **Lehmann**; er trägt sein Gut zu Lehen. Da mit dem Wort Lehen zunächst ein rechtliches, nicht ein wirtschaftliches Verhältnis bezeichnet werden wollte, ist die Größe eines Lehens sehr verschieden, gelegentlich bis zu 40 Morgen; doch scheint das Lehen stets kleiner als ein Hof gewesen zu sein. Der Name Lehmann ist vorzüglich in Norddeutschland verbreitet — das Berliner Adreßbuch weist ihrer an die 3000 auf. Doch waren dem älteren Schwäbisch Bezeichnungen wie Lehnbauer, Lehener, Lehner nicht fremd. Der Name Lehmann (mhd. lêhenman) kommt auch als **Leman, Leemann, Lehnemann, Lehner, Leiner** (mhd. lêhenære, lêner) vor. Grobe Unwissenheit bekundete jener Humanist Lehmann, der seinen Namen zu **Argelander** vergriechte, weil er vermutete, daß hinter dem Lehmann ein Lehmmann stecke (griech. ἄργιλος = weiße Tonerde). **Seler** ist der Bebauer eines Landes, das der Grundherr sich zur Benützung vorbehält.

Der Bauer, der das Wittum oder den Widum, d. h. das Kirchengut bewirtschaftete, hieß **Wittmer, Widmer, Wimmer, Widmann, Wiedmann, Wiedmaier.** Von dem mhd. widemen = als Widem zu eigen geben (nämlich ursprünglich der jungen Frau, später einer Kirche, einem Kloster) stammt das hochdeutsche „widmen" = zueignen. Auf dem Holzweg war also der Leibarzt des Herzogs Ulrich, der sich um 1500 aus einem **Widemann** in einen **Salicetus** verwandelte (salix = der Weidenbaum!)

Ein Bauer, der zwar ein kleines Haus besitzt, aber nur so wenig Feld hat, daß er darauf angewiesen ist, um Taglohn zu arbeiten oder ein Gewerbe zu treiben, heißt im Schwäbischen wie im östlichen Mitteldeutschland **Häusler, Häußler, Heusler.** Ungefähr dasselbe steckt in den norddeutschen Familiennamen **Kätner, Köther.** Die Kote, Kate ist ein geringes Bauernhaus (vgl. engl. cot). Im nördlichen Deutschland, wo dies Wort in aller Munde ist, sind viele Familiennamen danach gebildet worden: außer den schon genannten **Köter, Koter, Koterer, Kötner, Kodener, Ködener, Kossat, Koschat** (= Kote + Sasse; also „der auf einer Kote Sitzende"), **Kotte, Kötter, Kathmann,** sowie unzählige Zusammensetzungen wie **Baumkötter, Buschköter, Winkelkätner** usw. Der **Fronmann** ist der Hörige.

Andere Namen geben an, worauf der Bauer sein besonderes Absehen richtet: **Flachsmann,** nd. **Flaßmann; Linsenmann, Linsemann, Linser; Höpfner** = Hopfenbauer, in nd. Form **Höppener, Höppner, Hoppener; Habermann.** Eine noch heute blühende Linie der Habermann stülpte sich um 1500 zu **Avenarius** (< avena = Haber) um. Der **Boner, Bohner** war der Bohnenbauer.

Auf bestimmte wichtige Arbeiten des Landwirts deuten Namen hin wie **Sayer** (mhd. sæjære = Sämann), **Pflüger, Pflieger,** nd. **Plöger, Pleuger,**

auch **Pflug**; denn mhd. phluoc bezeichnet nicht nur das Ackergerät, sondern auch den Pflüger selber. Ferner **Mähder, Mäder, Mader** (mhd. mâdære, mâder, mæder, mëder), **Dreſcher, Dröſcher, Troſche, Tröſche** (ſchon mhd. drëschen neben dröschen); **Graſer, Gräſer, Gräſſer, Kreſſer** (mhd. graser, greser — alſo kurzes **a** und **e**!); **Schnitter** (mhd. snitære); **Futterer, Fueterer** (mhd. vuoterære, vuoterer) = Viehfütterer. Im heutigen Schwäbiſch iſt Futterer vorzugsweiſe der den Gemeindefarren Abwartende. Der **Jetter** iſt der Unkraut jätende Arbeiter. Eine Überlinger Urkunde des 14. Jahrh. ſpricht einem Jetter 6 Pfg. und einer Jetterin 5 Pfg. Taglohn zu. Nach dem Rottweiler Stadtrecht ſoll man den Ackerleuten zweimal, den „Jetternen" aber dreimal zu eſſen reichen. Der **Wuchermeiſter** (mhd. wuochermeister) iſt der Aufſeher über das Zuchtvieh, wobei daran erinnert werden mag, daß „wuchern" urſprünglich keine ſchlimme Nebenbedeutung hatte, ſondern einfach der Wurzel „wachſen" entſproſſen iſt, wie denn auch die bis ins 19. Jahrh. hereinreichenden Bezeichnungen mhd. wuocherrint, wuocherstier, wuocherswîn eben nur die betreffenden zur Nachzucht geeigneten Tiere bezeichnen. Der Zuchttierhalter hieß **Stiermann** (in Baſel 1285 ein Petrus dictus Stiermann). — Schnitter und Taglöhner iſt auch der **Arner** (mhd. arnære, arner < arn = Ernte). Der Ochſenbauer, gelegentlich auch der Ochſenhirt, heißt **Öchſner**, verderbt: **Exner** (mhd. ohsenære). Der **Rößler** oder **Röſſelmann** iſt dagegen auf ſeine Pferde ſtolz — heute noch fühlt ſich der Roßbauer hoch erhaben über das Kühbäuerle.*)

Früher, als man das Vieh, ja ſelbſt die Schweine das halbe Jahr auf der freien Weide hatte, bedurfte jeder größere landwirtſchaftliche Betrieb eines eigenen Hirten, und noch bis ins 19. Jahrh. hinein hatte bei uns jede bäuerliche Gemeinde ihren eigenen Hirten. Wir haben viele Namen, die die Erinnerung an dieſes beſchauliche Amt wachhalten: **Hirt, Hirth, Herter** (mhd. hertære, hirtære, herter, hirter), **Herder, Herderer**, nd. **Harder**; **Halter** (vgl. Schafe halten = hüten); ferner Zuſammenſetzungen wie **Geißhirt, Schafhirt** (nd. **Schapherder**), **Roßhirt, Ochſenhirt** uſw. Der Geißhirt iſt ahd. der geißâri, mhd. geiser — daher die Namen **Gaiſer, Geißer, Gaißer**, in der Schweiz **Gaſſner, Geßner** und **Gesner**. Der Sauhirt hieß **Bürzler**. Der **Schäfer** heißt nd. **Schaper, Schäper, Scheper**, mit wesfälliger Namens-

*) Unter dem Strich mag noch auf einige Namen hingewieſen werden, die in der Schule natürlich nicht zu behandeln ſind, die aber doch wegen ihres nicht ſeltenen Vorkommens hier Erklärung heiſchen. Es ſind die nomina agentis, die den Kaſtrator, ſchwäb. Klupper, bezeichnen, ſo vor allem **Nunnenmacher** und **Nonnenmacher** = Schweineſchneider (< mhd. nunne, nonne = verſchnittenes weibliches Schwein); ſodann **Heiler, Hailer** (im Schwäb. = Kaſtrator); doch kann dieſes gemäß mhd. heilære, heiler auch im weiteren Sinne eine Art Arzt bezeichnen; endlich **Gelzer, Gölzer** (< mhd. galze, gelze = verſchnittenes Schwein).

form **Schäpers, Scheepers.** Daneben **Scheffer, Schöffer.** Wer heute **Schweiger, Schweigger, Schwaiger, Schweier, Schweyer** (mhd. sweiger, also mit altem, hellem **ei**) heißt, braucht sich nicht für einen Miniatur-Moltke zu halten; denn seine Vorfahren waren Knechte oder Pächter auf einer Sennerei, einem Viehhof (mhd. sweige, sweie = Viehhof, Sennerei).

Der **Harras, Harrasser** ist der Stallmeister, der besonders die Stuterei zu besorgen hat — aus Schillers Tell ist „Rudolf der Harras" bekannt. Vgl. franz. haras = Stuterei, wobei dahingestellt bleiben mag, ob dieses Wort mit lat. hara = kleiner Stall zusammenhängt.

Der **Mauser, Muser** endlich besorgt das von vielen Bauern immer noch für unumgänglich gehaltene Wegfangen der Maulwürfe. Noch heute stellt jeder größere Bauernort seinen eigenen Mauser an.

Der Aufseher über einen Stadel heißt **Stadler.** Das mhd. stadelære, Stadeler bezeichnet oft auch den Inhaber eines Stadelhofes. Hierher auch **Stadelmaier, Stadelbauer, Stadelmann, Stadelmeister.** Ähnliche Bewandtnis hat es mit **Scheurer, Scheirer, Schairer, Scheurle, Scheierle, Scheuerlin, Scheuerlein.***) Daß mhd. schiurer = Beschützer ist, hängt mit der Wurzel von Scheuer zusammen: ahd. scûr, mhd. schûr = bedeckter Ort, Obdach, Schutz, Schirm. Die im nördlichen Deutschland übliche Bezeichnung des unter dem Großknecht stehenden Vieh- oder Ackerknechts ist Enke (< ahd. encho, mhd. enke). Wir finden sie in den Namen **Enke, Encke.** Daneben kommt auch **Kleinknecht, Stallknecht** vor. Daß **Pachter, Pächter,** das auch schon zur Römerzeit entlehnt wurde (daher streng hochdeutsch „Pfacht", woraus „Facht"), so selten als Geschlechtsname erscheint, hängt mit der ausschließlichen Geltung von „Meier" zusammen. Wir können hier auch den Ölschläger einschalten, der ehedem um so wichtiger war, als der große Bedarf an Ölfrüchten ausschließlich von der heimischen Landwirtschaft bestritten werden mußte. In der Kriegs- und Nachkriegszeit sind ja auch bei uns wieder die Ölmühlen zur Geltung gekommen. Der alte Ausdruck für „Ölpressen" heißt: Öl schlagen, daher die Namen **Ohlenschläger, Öhlenschläger, Öhligschläger.** Der **Öhlmann** dagegen war der Ölhändler. Wir begegnen ihm im lateinischen Mäntelchen als **Olearius.** Der in Württ. nicht seltene Name **Käßbohrer** bezeichnet den Handhaber des Instruments zum Anbohren des Käses (Fischer, Schw. WB.). **Käser, Keser** kommt schon im 13. Jahrh. oft vor. Der **Keesmann, Käsmann** ist der Kleinhändler. Der **Ziegerer,** gekürzt **Zieger,** stellt Quark und Kräuterkäse her.

*) Die letzteren vier Geschlechtsnamen sind durch Orts- und Flurnamen vermittelt. Scheuer und Scheurle sind im Württ. sehr häufige Ortsnamen. Doch ist Herkunft von dem altdeutschen Personennamen Scuro < ahd. scûr, mhd. schûr = Ungewitter, Vernichtung, Kampf nicht ausgeschlossen.

An den Weinbau erinnern die Namen **Weingärtner, Wingerter, Wingeter** (mhd. wîngartener, wîngerter), auch **Rebmann.** Im Bayrischen drüben finden wir die ältere, aus lat. vinitor stammende Form **Weinzierl, Weinziehrl** (ahd. wînzuril, mhd. wînzürl, wînzürler). — In den Namen **Zeidler, Zeitler** steckt der Bienenzüchter, der schon ahd. zîdalari, mhd. zîdelære, zîdler heißt (< ahd. zîdal = Honig). Dasselbe besagt **Beutner** und **Beuter** (mhd. biute = Bienenkorb).

Schließlich seien noch einige Namen erwähnt, die auf gärtnerischen Betrieb hinweisen: **Gartner, Gärtner** (mhd. gartenære), **Baumgärtner** u. ä. Zusammensetzungen; ferner **Hecker** (mhd. hecker = Hacker, aber auch Weinhacker, also Weingärtner), **Rueber, Rüber** (Rotrübenpflanzer), **Räber** (Weißrübenpflanzer) und **Kräuter, Kräuterer** (mhd. krût = Gemüsepflanze), nd. **Krüdener.**

Zusatz: Die Meier.

Der Bauernname, der alle andern Familiennamen an Häufigkeit überragt, ist ein Lehnwort, nämlich **Meier.** Die mittellateinische Urkundensprache des fränkischen und später des karolingischen Reiches bezieht major (Komparativ von magnus, also wörtlich: Der Größere, der Höhere, daher auch franz. maire < major) in dem Sinne von major villæ auf den Vorsteher oder obersten Beamten eines landwirtschaftlichen Hofhaltes. Die lex salica nennt den major an der Spitze der Diener eines solchen. Franz Meyer in Osnabrück, der die Meier-Namen in einer aufschlußreichen Schrift behandelt hat, stellt die Entwicklung des Namens im Westfälischen — in Süddeutschland walteten im großen und ganzen dieselben Verhältnisse — folgendermaßen dar (nach Heintze-Cascorbi):

Die fränkische Einteilung des Bodens in mansi war von Karl dem Großen auf das Sachsenland übertragen worden. Der ganze bebaute Boden mit allem Zubehör an Wald, Weide usw. hieß bei den Franken villa (deutsch marka). In der Mitte derselben war der Sitz des Freien mit umliegender Hube, die wieder in mansi aufgeteilt war, welch letztere von Hörigen bewirtschaftet wurden. Dem Haupthof wurde, wenn der Gutsherr als Ministeriale am Hofe oder als Krieger im Felde weilte, ein villicus vorgesetzt, der den Herrn vertrat und oft auch richterliche Tätigkeit übte, wenn er nicht selbst einen Schultheiß oder einen Amtmann über sich hatte. Vom 11. und 12. Jahrh. an entstand eine Art Lehensverhältnis des villicus, insofern dieser auf bestimmte Leistungen gesetzt wurde. War der eigentliche Besitzer ständig abwesend oder hatte er mehrere Hofgüter, so konnte ihm der oft in seinen eigenen Beutel wirtschaftende villicus unangenehm werden. Es wurden daher viele Hofgüter zerschlagen, und nun bildete sich das eigentliche Meierrecht. Auf

dem Haupthofe saßen die Meier, die schließlich Erbpächter und endlich Besitzer wurden.

Ein ähnliches Bild von der Entwicklung des Meiertums gibt Steinhausen (Geschichte der deutschen Kultur I² S. 273 ff.):

Unter all den aufstrebenden Abhängigen der Grundherrschaft hatten die weitaus besten Aussichten auf größere Selbständigkeit die Verwalter der Meierhöfe. Sie spielten namentlich in der Organisation des geistlichen Grundbesitzes eine Rolle, hatten an die Herrschaft unmittelbar abzuliefern, standen aber von Anfang an ziemlich selbständig da, obwohl sie durch den Herrn selbst, bei großen Herrschaften durch besondere Pröpste oder die Beamten, die die Erträge erhoben, revidiert wurden. Manche Nebenbetriebe, etwa Zweige der Viehzucht, sind ihnen früh selbständig überlassen worden. Die Stellung des Meiers, der zudem niedere Gerichtsbefugnisse über seine Zinsbauern — denn der Meierhof war immer der natürliche Mittelpunkt — gewann, war so günstig, daß sie keineswegs nur von Abhängigen, sondern später auch von Freien, gelegentlich selbst von kleinen Adligen erstrebt wurde, und ergab von selbst eine Befreiung von der Grundherrschaft. Wie sonst, wurde zunächst an Stelle des Gesamtertrags, der doch nicht nachzuprüfen war, eine bestimmte Abgabe festgestellt; für sich selbst erhoben die Meier darüber hinaus aber immer mehr. Weiter wurden bei den Meiern zuerst die Naturalablieferungen in Geldabgaben umgewandelt. Dadurch gewann der Meier, der Beamte, der ursprünglich als Besoldung gewissermaßen nur eine besondere Hufe überlassen bekam, einen ähnlichen Charakter wie der Inhaber eines Zinsgutes mit genau bestimmten Abgaben, nur daß sein Gut von vornherein größer als die gewöhnlichen, sein Hof im Dorfe der beste, seine Stellung als Vertreter der Herrschaft eine überragende war. Genau wie die ritterlichen Ministerialen durch ihr Lehensgut sich zu Grundherren aufschwangen, suchte der Meier sich zum völlig selbständigen Eigentümer zu machen. Unter Beiseiteschiebung des Propstes zog er nicht nur die Abgaben der Zinsbauern für sich mit Härte ein, sondern suchte auch auf allerlei Weise ihre Güter, ebenso wie die herrschaftlichen Beunden, zu seinem Besitz zu schlagen. Die drückenden Ansprüche der Meier gegenüber den abhängigen Leuten wie ihre Untreue bestätigt z. B. des öftern die Lebensbeschreibung des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Der Abt Wibald von Stablo wandte sich sogar an den Kaiser um Hilfe gegen die unverschämten Übergriffe der Meier. Die Grundherren blieben nur noch rentenberechtigt. Wieder setzte sich sodann Erblichkeit des Meiergutes durch ... Der Meier hatte ferner seit längerer Zeit eine führende wirtschaftliche Rolle gewonnen: es war nur natürlich, daß den Meiern auch Stücke von dem eigentlichen Herrenland zum Betrieb überlassen wurden. Wie beim Rittertum zeigte sich hier ebenso die soziale Verschiebung in der Richtung auf die Entstehung einer mittleren grundherrlichen Schicht. Gerade daß der Meier von je über die Dienstleistungen der Hörigen zu verfügen hatte, von je die Lieferungen empfing, erleichterte diesen Übergang zur Herrenstellung. Eine Reihe von Meiern konnte daher die Entwicklung der übrigen Ministerialen besonders leicht mitmachen, manche sind zum Ritter wie der Meierhof zum Rittergut geworden. Diese Entwicklung tritt aber erst im 13. und 14. Jahrhundert hervor. Die übrigen, lehnsunfähig gebliebenen Meier aber hatten die Führung der Bauern, wurden Schulzen, waren wohlhabende Gutsbesitzer, und der Ausdruck „Meierhof" geht später überhaupt auf ein größeres Gut. Aus dem einstigen Verwalter ist ein wohlhabender, mehr oder weniger freier Besitzer geworden, der aber zugleich allerlei Herrenrechte hat ...

Schon im Ahd. ist Meier eine geläufige Bezeichnung für den Gutsverwalter und kommt in den Formen maior, meior, meiur, meier vor. Nimmt man nun dazu, daß ein großer Teil der deutschen Stämme mehr als tausend Jahre lang an der Bezeichnung Meier geformt und gemodelt hat, so braucht man sich nicht zu wundern, daß dieser Name in allen erdenklichen Schreibungen vorkommt: **Major, Majer, Mayer, Mayr, Maier, Mair, Maiherr, Meyer, Meyr, Mejer, Meier, Meir;** dazu genetivische Formen wie **Maiers, Mayers, Meyers, Mayern, Meyern.** An die Form meiger (das g < j) erinnert die Schreibung **Meiger, Maiger.** Daß auch **Megerle** zuweilen hierher gehört, ergibt sich aus urkundlicher Gleichsetzung von Meier = Megerlin (vgl. Socin S. 486). Dazu gesellen sich noch Zusammensetzungen in fast unübersehbarer Zahl — die oben erwähnte Schrift von Fr. Meyer führt deren weit über 1000 auf — von denen hier nur einige wenige zum Zug kommen können, soweit sie auch bei uns verbreitet sind:

Der **Brielmeier, Brühlmayer** (Verhärtung des h zeigt sich in **Brügelmayer:** 1476 in Stuttgart ein Hans Brügelmayr) saß ursprünglich in den fetten Wässerwiesen (Briel), der **Bielmayer, Bihlmeier** auf der Anhöhe (ahd. buhil, mhd. bühel, schwäb. richtig „Buckel"), der **Moosmayer** am Rande eines Mooses, Moores, der **Bachmayer** (1420 in Stuttgart ein Bachmaiger) an einem Wasserlauf. Der **Sedelmayer,** besonders in Bayern häufig, war Pächter auf einem Sedelhof, d. h. einem ursprünglich adligen Sitz (mhd. sedelhof = Herrenhof; das Bestimmungswort ist ahd. sedal = Sitz, mhd. sedel = Landsitz). Der **Stadelmaier** war Inhaber eines Stadelhofs (mhd. stadelhof = Herrenhof, da der Stadel die Vorräte des ganzen Gutes aufnahm). Der **Widmaier, Wiedmayer** trieb die der Kirche gehörigen Güter um (mhd. widem = die zu einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke), ebenso der **Münchmayer, Kirchmeier, Kilchmaier,** und der **Geismaier, Gaißmayer** tat sich in der Aufzucht von kleinem Hornvieh hervor. In **Waldenmaier** ist das Bestimmungswort schwacher Wesfall des altd. PN. Waldo. Dem **Strohmayer** werden wir bei den Beamtennamen begegnen.

Viele Zusammensetzungen mit „Meier" sind jetzt so verdunkelt, daß ihre Erklärung ohne Kenntnis der Familienakten hoffnungslos ist. Ich will ein Beispiel einschalten, das mich selber eine Zeitlang beschäftigt hat. In der bayrischen Geschichte hat eine Familie **Pfundmer** eine erhebliche Rolle gespielt. Da mir das „mer" des Namens zu schaffen machte, bin ich der Sache nachgegangen und habe gefunden, daß das Geschlecht jahrhundertelang **Pfundmaier** hieß, „mer" also bloße Verkürzung von Maier ist. Aber auch der „Pfundmaier" war nicht echt; denn der älteste erreichbare Ahnherr des Geschlechts, der sich zwischen 1200 und 1207 in Urkunden findet, heißt Heinrich Pfund. Der Name Pfund wurde dann mit dem Appellativum „Maier"

verbunden, als die Familie das große Gut Schönbrunn (Bezirksamt Dachau) übernahm. (Genealogien der Familie Pfundmaier besitzt die Münchener Staatsbibliothek, Abt. Deutsche Handschriften Nr. 2281 und 3141.) — Nicht wenige Zusammensetzungen mit Maier sind offenbare Spitznamen. Jeder von uns weiß, daß die Maier, wo sie in einem Beruf gehäuft erscheinen, durch Bestimmungsworte mehr oder weniger ehrender Herkunft voneinander gesondert werden, und der Volksmund geht da nicht so zimperlich vor wie die Behörden, die die ihr unterstellten Mayer recht geschäftsnüchtern als Mayer I, Mayer II usw. bezeichnen. — In seinem „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit" erzählt Justinus Kerner von einem übergeschnappten Männlein, das im Volksmund allgemein der Flugmayer hieß. Der Unglückliche — er war Totengräber in Ludwigsburg — hatte die fixe Idee, das Fliegen erfinden zu müssen und glaubte schließlich, diese Kunst auch wirklich erfunden zu haben. Als er im Elend starb, erinnerte man sich wieder daran, daß der arme Ideenkünstler eigentlich **Hartmayer** geheißen habe.

In Württemberg kommt Meier heute noch als Appellativum vor. Ich selber habe lange Zeit den Pächter eines Taxischen Hofguts als „Herr Mayer" angesprochen, weil ich ihn niemals anders als „den Meier" bezeichnen hörte, und ich wurde meines Irrtums erst gewahr, als ein Sohn des Betreffenden in meine Klasse übertrat. Die appellative Verwendung von Meier in Bildungen wie Heulmeier, Schwindelmeier, Vereinsmeier u. ä. ist bekannt.

Die hochdeutsche Aussprache des Namens war stets **Maier**. Wenn jetzt vielfach die im nordwestlichen Deutschland gelegentlich vorkommende Aussprache des Namens als **Mejer** als vornehmer und richtiger angesehen wird, so ist das ebenso sinnlos, als wenn sich ein Müller durch die Schreibung (und die dadurch veranlaßte scheußliche Aussprache) **Mue**ller (Muéller!) von seiner Sippe absondert.

Von dem bisher besprochenen Meier ist der jüdische Name Meyer < me-ir = erleuchtend fernzuhalten, der schon bei Josephus (Jüdischer Krieg VI, 5,1) als *Μήιρος* vorkommt. Will man dieses jüdische Meyer durch besondere Aussprache auszeichnen, so hat man Mëir zu sprechen.

2. Der Schmied und das eisenverarbeitende Gewerbe.

Schon in den ältesten Zeiten, als „die Axt im Hause den Zimmermann ersparte" und der Hausvater selber noch Schreiner, Metzger, Töpfer, und die Hausmutter Müller, Schneider, Bäcker war, lag das Schmiedgewerbe in den Händen besonderer und stets hochgeschätzter Berufshandwerker. Der erste Gewerbsmann, den die Bibel (1. Mos. 4, 22) zu nennen würdigt, ist Tubalkain, „welcher Hämmerer war und Schmied in allem Erz- und Eisenwerke". Bei den Germanen mußte für solche, die des Schmiedens kundig

waren, ein höheres Wergeld entrichtet werden als für andere Verletzte oder Getötete, und selbst Edle schämten sich nicht dieses Handwerks. „Jenes altnordische Gedicht (die Edda), das in mythischer Weise den Ursprung der verschiedenen Stände erzählt, schildert gleich den ersten Freien, wie er Pflüge und Boote gezimmert, und seiner Kinder eines ist der Schmied; von den Söhnen aber des ersten Adligen wird gesagt: sie zierten Schilde und schliffen Pfeile. Bei den Wandalen, die auf bildende Kunst überhaupt viel mehr als ihrem Bestande dienlich war, vorzüglichen Wert aber auf kunstreiche Metallarbeiten setzten, ward einmal von König Geiserich ein geschickter Schmied zum Grafenrang erhoben. Wieland, der Vulkan und Dädalus der Germanen, ist ein Königssohn und zugleich von halbgöttlicher Abkunft, und dem Vater zu Ehren führt noch der Sohn Wielands, Witege, Hammer und Zange in seinem Wappenschild. Auch den jungen Siegfried läßt mindestens die spätere Gestaltung seiner Sage die Schmiedekunst erlernen. Sein und Wielands Lehrmeister aber und überhaupt die gerühmten Meister dieser Kunst sind wiederum Wesen übermenschlicher Art. Ja nach der uralten Lehre der Völuspâ haben die himmlischen Götter selbst, da sie eben erst das Weltall, aber noch die Menschen nicht erschaffen, schon Essen gebaut und das Erz geschmiedet ..." (Wackernagel, Kl. Schr. I 46f.). Eine ähnliche Geltung des Schmieds zeigt noch die Legende des hl. Eligius.

Die Grundbedeutung von Schmied (ahd. mhd. smit) ist „Bildner". Wir finden deshalb in alter Zeit auch den Bildner in Holz als „Schmied" bezeichnet. Die Verengung auf den Begriff „Arbeiter in Metall" trat erst später ein. Bei der frühen Geltung des Schmiedehandwerks setzt es nicht in Erstaunen, daß wir diesem Handwerksmann in so vielen Familiennamen begegnen: **Schmid, Schmied, Schmidt, Schmitt, Schmiedt, Schmidlin,** gelegentlich auch mit dem alten einfachen Anlaut: **Smid, Smitt, Smiedt.** Dazu die wesfälligen Formen **Schmitts, Schmitz, Smets, Smeets.** Nach dem vorzugsweise bearbeiteten Metall unterschied man: **Kupferschmied** (nd. **Kopperschmied**), **Goldschmied (Aurifaber, Aurifex)**, auch **Goldschläger** (1280 in Freiburg ein Burkardus Aurifex, derselbe 1291 Burkart Goltsmit), **Eisenschmid, Blechschmied, Silberschmied, Stahlschmied, Stahler** (1284 Nicolaus dictus Staler) usw. Andere Familiennamen weisen auf die seinerzeit so reiche Gliederung der Schmiedezunft hin. Einem **Messerschmied** begegnen wir auch als **Messerer** (mhd. meßßerære), und der **Stengler** ist der Stangenschmied. Ohne weiteres verständlich sind auch die **Pfannenschmied, Nagelschmied (Nagler), Beilschmied, Drahtschmied, Hammerschmied** (auch **Heischmied, Heuschmied**, von mhd. heie, hei = Hammer), **Hufschmied, Waffenschmied.** Der **Schellenschmied** liefert die oft aus Gold gefertigten Schellen zum Besatz von Kleidung und Rüstung. Der **Meldenschmied**, auch **Melden-**

schneider schneidet das zur Prägung nötige Münzmetall zurecht (mhd. melle = kleine Münze < mlat. medali = Medaille). Der **Haubenschmidt (Hauber)** verfertigte die Sturmhauben. Schon 1347 wird ein Johannes faber galearum genannt (galea = Pickelhaube). Eine ähnliche Bewandtnis hat es mit dem **Beckenschmied**, der nicht etwa ein Doppelhandwerk betrieb, sondern ebenfalls Pickelhauben schmiedete. Das mhd. beckelhûbe, beckenhûbe (erst im Nhd. an Pickel = Spitze angelehnt) bezeichnet den beckenförmigen Helm. (Becken < mlat. bacinum). 1610 wird in Waldsee eine Wirtschaft „zur Beckelhaube" genannt. In Stuttgart-Gaisburg heißt eine vielbesuchte kleine Gaststätte „zur Beckenschmiede" — ein Name, in dem sich die Erinnerung an einen früher an diesem Platze tätig gewesenen Beckenschmied erhalten hat. Der **Scharschmied** ist der Verfertiger von Pflugscharen (ahd. scara, scaro, scar, mhd. schar = das unter der Erde gehende Pflugeisen. Vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 246). Ein Synonym zu diesem „Schar" ist ahd. waganso, mhd. wagense = Pflugschar. Schon mhd. wurde dieses Wort zu weg-îsen umgedeutet; daher die Familiennamen **Wegeisser, Wegisser, Megisser.** Zu der letzteren Form ist zu bemerken, daß das zugrunde liegende wagense im Schwäbischen gegen den Bodensee zu megəsər lautet (gegen „wegəsər" im Oberland). Wer sich daran erinnert, daß die Sense im Schwäb. „Säges" heißt, wird auch die Namen **Segenschmied, Segisser, Sägesser** begreifen. Das schwäb. Säges hätte übrigens seiner Wortgestalt nach mindestens die gleiche Berechtigung wie das im Hochdeutschen jetzt allein herrschende Sense; denn dieses letztere ist eben nur eine andere Zusammenziehung des ahd. sëgansa, sëginsa, mhd. sëgense, dessen Stamm urverwandt ist mit lat. secare = schneiden. Am Niederrhein begegnet uns der Sensenschmied als **Seyßer, Zeißer, Zeißner** (< mittelniederd. seisene, sêsse, mittelniederländisch zeissene). Die Sense wird durch wiederholtes Hämmern scharf gehalten. Das ist die Arbeit des **Kaltschmieds** (schon ahd. chaltsmit), oder des **Denglers, Dinglers** (schon ahd. tangelâri = Kaltschmied, der ohne Feuer arbeitet). Das Zeitwort dengeln, mhd. tengeln, gehört zu ahd. tangol = Hammer (vgl. engl. ding = schlagen). In Rottweil blühte vor Jahrhunderten das Gewerbe der Sichelschmiede. Der Familienname **Sichler** findet sich dort noch heute. Ulm war noch vor 100 Jahren der Hauptort für die Herstellung der Schlocker (= Messer, die hinten keine Feder haben). Daher der Name **Schlockerer.** Der **Happenmacher (Hapmacher, Hammacher)** dagegen lieferte Garten- und Winzermesser (ahd. heppa, happa, mhd. hepe, heppe, happe = Garten- oder Winzermesser, auch Sichel. Vgl. schwäb. hǫpə = vorne abwärts gekrümmtes, starkes Messer, besonders zum Reisighauen). Der **Werschmidt** (ahd. warî, mhd. wer = Schutzwaffe, Streitwaffe) dagegen ist ein ausgesprochener Waffenschmied. Daß der **Kannegießer, Cann-**

gießer, nd. **Cannegieter**, der die Zinngeschirre herstellte, auch **Kändler** (mhd. kandeler) heißt, kommt daher, daß sich zwischen n und l gesetzmäßig ein **d** entwickelt. Schon mhd. heißt eine kleine Kanne kendelîn (vgl. schwäb. Mändle, Dirndl usw.). Von dem **Kettler, Ketteler, Kettner** bezog man alle Arten von Ketten, wie von dem **Nadler, Noldener** (ostmitteldeutsch nôlde = Nadel. Vgl. mhd. nâlde und nâldenære) die Nadeln. Der Stecknadelmacher läuft gesondert als **Spener**, wie denn heute noch die Stecknadel im Bayr.-Österr. „Spenadel" heißt (< ahd. spenala, spinula, mhd. spinele, spenel = Haarnadel, wohl urverwandt mit lat. spina = Dorn). Der **Klinger** schmiedete die Schwertklingen, der **Sporer, Sporrer, Sporner, Spörer, Spörner** (mhd. sporære) die für die Ritter so wichtigen Sporen. Dem **Feilenhauer** (= Feilenmacher), der die Zahnung der Feilen ausführt, begegnen wir heute noch auf Firmenschildern. Nach Prof. Dr. Beck (Blätter für die Schulpraxis 1913 S. 350) geht auch der Name **Faulhaber** auf Feilenhauer zurück (-haber <-hawer, wie noch heute mundartlich hauben < houwen). Der **Plater, Platner, Plattner, Blattner**, mit Umlaut: **Plettner, Plöttner**, ist der Verfertiger des Plattenpanzers und kommt schon mhd. als blatenære, blatner vor. Der Harnischmacher heißt mhd. sarwërke, sarwürhte, sarworhte, salwürke, salwürker. Davon der Name **Sallwerk, Sallwürk.** (Das Geschlecht des † pädagogischen Schriftstellers E. v. Sallwürk stammt aus Ehingen a. D. Das dortige Taufbuch verzeichnet zwischen 1600 und 1632 nicht weniger als 28 Sprößlinge von Vätern Namens Salenwürkh. Vgl. Hehle, Geschichtliche Forschungen über Ehingen und Umgegend S. 206.) Mehr im nd. Sprachgebiet zu Hause ist der **Grapengießer, Gropengießer, Grobengießer, Grabengeter**, der die Grapen, d. h. die dreifüßigen Kochtöpfe aus Gußeisen herstellte, ohne die früher ein niederdeutsches Bauernhaus nicht denkbar war. Stettin hat heute noch eine Grapengießerstraße. Der **Eisenblätter** übte die Kunst, Draht zwischen eisernen Bolzen zu glätten. Früher spielten die **Keßler**, d. h. Kesselflicker (mhd. keßßelære, keßßeler) eine große Rolle. So unentbehrlich sie waren, so standen sie doch wie alle Handwerker, die im Herumziehen ihren Beruf ausübten, in sehr geringer Achtung, wovon noch heute manche derbe schwäbische Redensart zeugt. Neben Keßler und **Kesseler** kommt im Niederd. auch **Ketelböter** vor (= Kesselbüßer, d. h. Kesselflicker — büßen ursprünglich = ausbessern). Wie die unzünftigen Handwerker früher durch ein vorgesetztes „Frei" gekennzeichnet wurden (Freischuster, Freischneider, Freimüller usw.), so gibt es auch einen **Freischmidt.** Alle aber, die mit Stahl und Eisen zu tun haben, sind abhängig von **Eisner, Isener** (1272 Waltherus dictus der Isiner) und vom **Eisenmenger**, d. h. dem Eisenhändler. Das Grundwort dieses Namens ist schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung aus römischem Munde übernommen worden. Der römische

mango, der Händler schlechthin, wird auf germanischen Lippen zum mangâri, mhd. mangære, mengære. Der Kleinhändler in Eisen heißt **Eisenmann** (um 1300 ein Henni Isenmann). — Der Schmied, der sich vorzugsweise auf kleine und feine Arbeit verlegte, hieß im Gegensatz zum **Grobschmied Kleinschmidt.** In der Humanistenzeit haben sich natürlich auch viele Schmied verlateint. Davon haben wir die **Faber** (franz. **Favre**), **Fabri, Fabricius.** Es ist bemerkenswert, daß auch das lat. faber ursprünglich den Kunsthandwerker überhaupt bezeichnet. Unser Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied" hat also das lat. faber est suae quisque fortunæ (Pseudo-Sallust, De re publica I, 1, 2) doch etwas einseitig verstanden. — Begreiflicherweise gibt es dann noch eine Menge Namen, in denen das Bestimmungswort den besonderen Standort der Schmiede hervorhebt, z. B. **Lindenschmidt, Torschmied, Waldschmied, Bergschmied** u. ä.

Der oben erwähnte Kleinschmidt bezeichnet vielerorts auch den Schlosser. Diese Benennung des Schließwerkzeugmachers taucht zu Ende des 13. Jahrhunderts auf (sloßßære, sloßßer), also noch früh genug, um sich in Familiennamen festzusetzen: **Schlosser, Schlösser, Schlötzer,** nd. **Schlöter, Schlotter,** auch **Schlothauer, Schlotzhauer.** Dagegen wird man den Flaschner kaum je in Familiennamen antreffen, was sich leicht aus dem Umstande erklärt, daß dieser oberdeutsche Handwerkername erst im 15. Jahrhundert auftaucht. (Man dachte damals, als die Glasbläserei noch in den Kinderschuhen stak, bei „Flasche" mehr an die Blech- und Zinnflasche — vgl. unser „Bettflasche", „Wärmeflasche".) Älter als Flaschner ist das im schweizerischen, fränkischen, österreichischen und rheinischen Gebiet herrschende **Spengler** (mhd. spengeler, spengler), das auf ahd. spanga = Metallband zum Zusammenhalten zurückgeht. Verhältnismäßig jung und daher in Familiennamen kaum vorkommend ist das im Thüringischen und Norddeutschen herrschende Klempner. Im 16. Jahrhundert erscheint Klamperer = Blechschmied, das zu mhd. klamben, klampfern = verklammern gehört. Andere Synonyme für Flaschner sind **Blechler, Blechner, Blechschmied, Zirkelschmied, Beckenschläger, Stürzner.** Das letztere ist in der Schweiz zu Hause und gehört zu mhd. stürze = Deckel zum Überstürzen — vgl. Helmsturz = Visier, das über das Gesicht gestürzt werden kann. Wer in Kleinigkeiten arbeitet, sei es in Eisen oder einem anderen Stoff, heißt **Boßler, Bosseler** (< mhd. bôßeln = klopfen und schlagen; vgl. Amboß). 1271 Cunradus miles Bochzelarius. Derselbe etwas später: Cuonrat der Bochseller. **Beßler** gehört hierher, soweit geschlossene Aussprache des betonten **e** bezeugt ist. Bacmeister weist für 1292 „Luetfrid und Cunrat gebruder genannt die Behseler" nach.

Was endlich den Namen des ältesten germanischen Schmieds anlangt, **Wieland,** so gehen die Deutungen auseinander. Heintze stellt das altnor-

dische Völundr (ahd. Wielant) zu altnord. vêl = Kunstwerk. Vgl. dazu Zeitschrift für deutsche Wortforschung XII, 131.

Von den vielen nomina agentis des modernen Hüttenbetriebs und der neuzeitlichen Eisenindustrie finden wir begreiflicherweise nicht viele unter den Familiennamen. Man könnte etwa hierher nehmen den **Zerrenner**, der das Eisen zerrinnen macht, und den **Gießer**, der uns schon 1281 als Petrus der Gießer entgegentritt.

Die Innungen der Handwerker heißen im Nd. Gilden. Da dieses Wort im Mhd. fehlt, stammen die Familiennamen **Gildemeister, Gillmeister** (= Vorsteher einer zu gleichem Geschäft und Zweck verbundenen Körperschaft) sicherlich aus dem Niederdeutschen.

3. Der Schreiner und die übrigen Vertreter des Holzgewerbes.

Bei den römischen Händlern, die in den ersten Jahrhunderten nach Chr. das südliche und westliche Deutschland durchzogen, sahen die Germanen das scrinium = Kästchen, das die begehrten kleinen Kostbarkeiten enthielt, die der Sohn des Nordens gegen Tierhäute, Feldfrüchte, Pelze und Flaum eintauschte. Das Wunderkästchen, das der römische Händler ganz ebenso wie unsere „Granitzer" auf dem Rücken mittrug oder seinem Eselchen aufbürdete, mag für die germanischen Siedler immer ein Ereignis gewesen sein; wenigstens behielten sie das Wort scrinium im Gedächtnis und formten es ahd. zu scrîni, mhd. schrîn. Als sich dann um 1300, wohl zuerst in den Klöstern, das Handwerk ausbildete, dem die Herstellung von Kästen, Schreinen und ähnlichem Hausrat zugewiesen wurde, nahm man das mittellat. scrinarius und bildete daraus schrîner, also heutiges **Schreiner.** Merkwürdig ist, daß gerade bei uns, wo sich „Schreiner" als die einzige Bezeichnung des Meisters vom Hobel erhalten hat, das Wort „Schrein" ganz aus dem Munde des Volkes verschwunden ist. Genau umgekehrt bewahrt Norddeutschland, das statt Schreiner **Tischler** (älter **Tischer**, niederd. **Discher** und **Dischler**) sagt, bis auf den heutigen Tag das Wort Schrein. In Familiennamen leben auch die von „schneiden" abgeleiteten niederdeutschen Bezeichnungen des Tischlers fort: **Schnittger, Snitger, Schnittker, Schnetker, Schnetger.** Eine andere früher verbreitete Benennung des Schreiners war Kistenmacher, wobei Kiste im weiteren Sinn gemäß der Herkunft dieses Wortes aus lat. cista = trag- und verschließbarer Kasten gemeint ist. Daher die Namen **Kistenmacher, Kistmacher, Kistner, Kistler**; nd. **Kistemaker, Küstenmaker** (noch Lessing schreibt „Küste"), verfremdet: **Chelopoeus.** Eine Abzweigung des Handwerks macht der **Sideler, Sidler** kund, der die Sitzgelegenheit anfertigt (mhd. sidel = Sitz, Sessel, Bank. 1284 Albertus dictus Sideler). Der **Stuhler, Stueler** flicht Sessel (mhd. stuoler = Stuhlflechter).

Älter als die Zunft der Schreiner ist die der Zimmerleute. Diese war bei den alten Deutschen, die nur den Holzbau kannten, sehr angesehen, und von hochgezimmerten Häusern tragen heute noch viele Ortschaften den Namen (bei uns: Zimmern, Herrenzimmern, Frauenzimmern, Dürrenzimmern, Rotenzimmern, Marschalkenzimmern usw.). Wer sich auf diese Kunst verstand, hieß schon ahd. zimbarman, mhd. zimberman. Daher die Familiennamen **Zimmermann, Zimmermeister, Zimmerer, Zimperer, Zimmerle** (1265 Heinrich Cimerlin); nd. **Timmermann.** Eine Unterabteilung der Zimmerer sind die Pfettenhauer (Pfette = der wagrechte Querbalken oben zur Verbindung der Stuhlsäulen des Daches). Daher die Namen **Pfettenhauer, Pfotenhauer, Pfattenhauer, Pfadenhauer, Pföttkenhauer, Fetkenhauer, Fittighauer.** — Der Handwerker, der die Böden in Stuben, Hallen, Schiffen usw. legt, ist der **Bodmer, Bodemer,** auch **Bodenbinder, Bodenbender, Bodenbänder;** nd. **Boddenbender.** Das Wort Boden, urverwandt mit lat. fundus, ist ahd. bodam, mhd. bodem, welch letztere Form bis ins 18. Jahrhundert hineinreicht (vgl. engl. bottom = Boden). Im Hochalemannischen ist heute noch geläufig: einen bodmen = zu Boden werfen. [Übrigens ist auch gelegentlich aus dem Eigennamen Bothmar = der herrlich Gebietende ein Bodmer, Bothmer oder Bommer geworden.] Mit dem Bodmer zunächst verwandt ist der **Banholzer, Bahnholzer***), der die weniger Kunst voraussetzenden Böden legt. Das im schwäbischen Südosten noch lebende Wort Bã, Bãn [Ban] bedeutet: 1. die Bühne, 2. besonders die Heubühne und den oberen Boden im Stadel.

Der Bodmer setzt den **Säger** (ältere Form: **Sager**), **Seeger, Sägmüller, Sagmeister, Dillschneider** (der die Dielen schneidet), den **Brettschneider** oder **Bretschneider** voraus. Die letztere Benennung ist im Schwäbischen unbekannt. Doch lebt das Wort im Nordosten Deutschlands. Ich führe eine Stelle aus Sudermanns (geb. 1857 zu Matzicken bei Heydekrug in Ostpreußen) „Bilderbuch meiner Jugend" (Stuttgart 1922 S. 55) an, die deswegen bemerkenswert ist, weil sie zeigt, wie Gewerksnamen sich auch als Spitznamen festsetzen können:

„Die Kargheit der häuslichen Lebensführung brachte es mit sich, daß meine

*) Vereinzelt mag der Name Banholzer, der ursprünglich im südwestlichen Deutschland zu Hause ist, von dem badischen Dorfe Bannholz ausgehen, worauf Götze (Familiennamen im badischen Oberland, Heidelberg 1918 S. 90) hinweist. Da dieses Bannholz aus Balinholz verkürzt ist (Förstemann² Sp. 243), müßte das **n** als wesentlicher Bestandteil hörbar sein. Im Schwäb. lautet der Name aber stets Bãholzer. Daher ist wohl in erster Linie an die sehr häufige Waldbezeichnung Bahnholz (< Bannholz = Wald, der nicht freier Benutzung offen steht) zu denken. Darauf weisen auch die Namen **Bahnmaier** (1774—1841 Theologieprofessor in Tübingen) und **Banhuber** (österr. Dialektdichter 1756—1812) hin.

Mutter uns Jungens die Kleider selber schneiderte, und so war ihr wohl ein Paar Hosen einmal zu weit geraten. Solche Hosen trugen die Brettschneider, weil sie bei dem ewigen Sichbücken eine Spannung über gewissen Körperteilen schlecht vertragen hätten. Diese Ähnlichkeit hatten meine Freunde alsbald entdeckt, und wo ich ging und stand, hallte das Wort Brettschneider hinter mir her. Was half's, daß ich mich wutglühend wehrte, daß ich mit Fäusten blindlings auf die Höhnenden dreinschlug — sie waren ja größer und darum auch stärker als ich, und schließlich wurde ich stets noch verprügelt. Ich besinne mich nicht, daß je im Leben eine Kränkung mich härter getroffen, mich in tiefere Verzweiflung gestürzt hätte. Wahrscheinlich war es der Zusammenhang mit der Enge des Elternhauses, die ich herausempfand. Mochte eine Anspielung meinen Feinden auch noch so fern gelegen haben, dieser Zusammenhang traf die wehefte Stelle meiner Seele, denn er schnitt mir mit schärferer Schneide als alles sonst ein Menetekel darüber ins Fleisch, wohin ich gehörte."

Von Grund aus germanisch ist der Name des Wagenmachers, des Wagners (ahd. waginâri, mhd. wagener. Im Schwäb. ist durch Vorausnahme des **g** die Form Wanger entstanden, wie rengen, rangen < regnen, Mang aus dem Taufnamen Magnus). Dieses Handwerk liefert uns die Familiennamen **Wagner, Wägner, Wegner, Wehner, Weyner, Wächner, Wechner, Wanger, Wangner, Wangler, Wagener, Wägler, Wegeler.** Neckname des Wagners ist seit alter Zeit **Krummholz, Krumbholz.** Südlich von Rottweil tritt dafür **Stellmacher** (Stell = Wagengestell) ein, dem wir merkwürdigerweise auch im Niederdeutschen als **Stellmaker** begegnen, woneben dort auch **Assemaker, Assenmaker** (Achsenmacher) vorkommt. Sonst ist die im Norden herrschende Form **Rademacher, Radmacher,** nd. **Rademaker, Rademeker.** Im Niederdeutschen ist der Radmacher der Allerweltshandwerker. Wir lesen in Fritz Reuters „Ut mine Stromtid": „Wer mal en richtigen Radmaker up den Lan'n kennt hett, de möt weiten, dat so'n Mann allens kann. Wenn en Hamel flach't warden sall, denn heit dat: Raupt mal den Radmaker! Wenn 'ne Finsterrut [Fensterscheibe] intwei slahn is, denn möt de Radmaker en Bredd vörnageln, dat Wind un Weder nich ankamen kann; hett sik en ollen Staul den Bein verwrickt [verrenkt], denn is hei de Dokter; sall för en Höwt [Haupt] Veih en Pflaster smert warden, is hei de Apteiker [Apotheker]: kort allens möt hei wedder heil maken ..." — Ein Zweig des Wagnergewerbes ist der **Felgenhauer, Fellhauer** (mhd. vëlgenhouwer), der die Radfelgen (ahd. félga, mhd. vëlge < ahd. félahan = Holz ineinander fugen) = die krummen Holzstücke des Radkreises herstellt. Mit mundartlichem Gleitlaut: **Feilgenhauer.** Ferner der **Schirrmacher, Schirrmecher,** der Wagengerät, Pflugzeug u. dgl. anfertigt.

Wir wenden uns zum Küfer (mhd. küefer < mlat. cuparius), der die Kufen, d. h. Fässer, Wannen und andere Daubengefäße anfertigt. Wir finden ihn leicht in Familiennamen wie **Küfer, Kufer, Köfer, Kiefer, Küffner, Kufner, Kiefner,** denen niederd. **Küper, Köper, Kuyper** (engl. **Cooper**) ent-

spricht. — Etwas jünger als Kufe ist Kübel (< mlat. cupellus, der Verkleinerungsform von cupa = Kufe). Der Verfertiger dieser Holzgefäße heißt **Kübler, Kibler.** Im Schwäb. sind die Bezeichnungen für diese Handwerker so verteilt, daß im Hauptgebiet Küfer und Küfner, im Südwesten mehr Kübler, im Osten dagegen **Binder** (ältere Form **Binde,** besonders oberdeutsch) herrscht. Der letztere kommt daneben als **Bender, Faßbinder, Faßbender, Faßbänder, Fäßler** (mhd. veßßeler), **Bittenbender;** bayr. **Pinder, Pinther;** nd. **Büdenbänder** vor. Die letztere Form führt uns auf den Büttner (mhd. bütenære), der die Butten bindet (ahd. butin, butinna, mhd. büte < mlat. butina = Flasche, Gefäß). Das Schwäb. kennt und gebraucht wohl die Form Butte, aber nicht das nomen agentis Büttner, welches mehr fränkisch und ostmitteldeutsch ist. Zu **Büttner** gehören die Geschlechtsnamen **Böttner, Bittner, Pittner** (letzteres bayr.) sowie verlateint: **Biëtor.** Eine mehr scherzhafte Bezeichnung scheint **Büddenklepper** (Büddenklopfer), das sich gleichfalls in Namen erhalten hat. Mit dem Kübler und Schüßler gleichzustellen ist der **Schedeler, Schedler, Schädler** (mhd. schëdel = ein Trockenmaß).

Dem Büttner zunächst steht der im Mitteldeutschen heimische **Böttcher** (mhd. botecher), der die Bottiche, d. h. die hölzernen Gefäße mit nur einem Boden, macht. Das ahd. botahha ist nach mlat. butica = Gefäß gebildet. Die vollere Form ist **Böttticher.** Daran schließen sich Geschlechtsnamen wie **Böttiger, Böttger, Bottger, Pöttcher, Bettcher;** im Niederd. **Bödeker, Bädeker, Böddiker, Böcker** (letzteres wegen der Zusammenziehung mit langem **ö**). Der **Sesterer, Sisterer** (1298 Cuonradus dictus Sesterer) ist der Sestermacher (mhd. sëhster, sëster, sister = ein Trockenmaß).

Weiter drüben im Bayrischen herrscht die Form **Scheffler, Schäffler.** Ahd. scaph, mhd. schaf (schwäb. Schapf = Schöpfgefäß) gehört zu „schöpfen". Der Schäffler stellt also offene Holzgefäße her. An ihn erinnern ferner die Namen **Schöffer, Schöffler, Scheffner, Scheffmacher.** Ein hölzernes Gefäß zum Getreidemessen heißt Scheffel (ahd. sceffil, mhd. scheffel). Daher der Name **Scheffel.** Da Schaff = offenes Holzgefäß schon altsächsisch als scap = Faß vorkommt, herrschen im Nd. die Namenformen **Schepeler, Schepler.** Ein anderes Getreidemaß ist der Himten (= etwa 4 Metzen). Das Wort ist wohl dem gleichbedeutenden griech.-lat. hemina entnommen. Wir brauchen also bei **Himptemacher** oder **Hemptenmaker** keineswegs an „Hemd" zu denken. Durchsichtiger ist **Wannenmacher, Wanner** und **Wenner** (ahd. wanna = Getreideschwinge ist entweder urverwandt mit lat. vannus oder aus römischem Mund übernommen). Die Hersteller von Zubern und Eimern erkennen wir in den Familiennamen **Tubbenhauer** und **Emmermacher.** Der **Siebmacher** erscheint auch als **Simmacher** und **Siebler, Sieber;** doch kann letztere Form auch aus dem altdeutschen Vornamen Sigibert gekürzt sein.

Ein besonders geschätztes Glied des holzverarbeitenden Gewerbes ist der **Drechsler,** der schon ahd. als drâhsil, mhd. dræhsel, drechsel erscheint. So nahe drechseln bei drehen zu liegen scheint, so gehören doch beide Wörter zu ganz verschiedenen Wurzeln. Drechseln ist urverwandt mit lat. torquere = drehen; drehen ist urverwandt mit griech. τερεῖν = bohren. Für Schüler ist diese Unterscheidung belanglos, und wir können die Familiennamen **Drechsler, Dräxler, Drexler, Träxler, Trexler, Drechsel, Drächsle, Dreher** unbedenklich zusammennehmen. Zu „drehen" lautet die alte Form: ahd. drâjen, mhd. dræjen, und so sagt man noch im Hochalemannischen „drajen" für „drehen" (wie najen für nähen, majen für mähen usw. — vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 122). Daher haben die Familiennamen **Dreier, Dreyer, Stuhldreier** nichts mit „3" zu tun, sondern sind = Dreher, wie denn auch die überlieferte Aussprache mit altem **ei** (= ai) bezeugt. Auch der **Paternoster(er)** soll nicht vergessen werden, der den Devotionalienmarkt mit Rosenkränzen versieht.

Daß der **Bornträger** eigentlich ein Bernsteindreher ist, finde ich in den Tübinger Matrikeln bestätigt. 1487 ist dort ein Johann Augstaintreger eingetragen, 1493 ein Ludwig Augstaindreyer, 1494 ein Georg Augstaindreger, alle drei von Wiesensteig und wohl Söhne oder Verwandte des Hans Augstaindreyer von Wiesensteig, der als Steinmetz einen Namen hatte, oder des Hans Augstendräer, der 1478 als Vogt von Wiesensteig genannt ist. Im Ulmer Steuerbuch 1427 ein Jörg Augstaindräer (mhd. ougstein, agestein = Bernstein).

Eine Abzweigung der Drechsler sind die **Spindler,** die Spindeln, d. h. walzenförmig oben und unten zugespitzte Hölzer (auf denen sich beim Spinnen der Faden aufwickelt) drechseln. Aus „Spindel" hat sich durch Lautangleichung „Spille" entwickelt; daher ist der **Spiller, Spillner** eben nichts anderes als der Spindler. Der **Kunkelmacher** stellt den Spinnrocken her. Hier dürfen wir wohl auch den **Kammacher** einreihen, der 1329 (Socin S. 510) Chamber, öfters aber **Strähler, Strehler** heißt (1258 Wernherus Pectinarius; derselbe heißt 1280 Wernherus Streler — pectinarius = Kammacher < pecten = Kamm < pecere = kämmen). — Der **Gabler, Gäbler, Gäbeler** ist als Gabelmacher leicht zu erkennen (1275 Petrus dictus Gabeler); dagegen sieht man dem **Küpfler** kaum mehr an, daß einer seiner Vorfahren sich mit der Herstellung von Salzfäßchen abgegeben hat (küpflin = Salzfäßchen), und in dem **Noldenfesser** erkennt man schwerlich den Verfertiger von Nadelbüchslein.

Der Schnitzer ist uns heute vornehmlich der Bildschnitzer. Im ahd. snizzare, snetzere, mhd. snitzære, snitzer steckt aber auch der Waffenschnitzer, der Armbrustmacher. Davon die Namen **Schnitzer, Schnetzer, Schnitzler,**

Schnetzler. Wer vorzugsweise hölzerne Heiligenbilder schnitzte, hieß **Helgenmacher.** — Als man früher — es ist gar nicht so lange her! — noch aus hölzernen Schüsseln und Näpfen aß, war der **Schüßler** ein geschätzter Handwerksmann. Das Gewerbe ist an der Erfindung des Porzellans (1709) langsam zugrunde gegangen; der Familienname aber hat sich erhalten. Die nd. Formen davon sind **Schüttler, Schöttler, Schettler, Schädtler.** Es ist billig und recht, daß wir hier auch des **Löfflers** gedenken, der die hölzernen Schöpfgefäße schnitzte. Er war freilich weniger geschätzt; denn er gehörte (wie heutigentags etwa die „Hafenleute") zu den Unzünftigen. In gleicher Weise verfertigte der **Becherer** die hölzernen Trinkgefäße, die freilich seit der Erfindung des Steinguts (Ende des 18. Jahrhunderts) in Abgang gekommen sind. Der **Schopenhauer** allerdings hat gar nichts mit „Schoppen" zu tun; vielmehr schnitzte er die Schopen, d. h. die Schöpfkellen. Mit „hauen" sind außerordentlich viele Namen zusammengesetzt, wobei zu beachten ist, daß ahd. houwan, mhd. houwen noch mehr die Bedeutung „schneidend einhauen" hatte, wie an vielen hierhergehörigen Namen zu sehen ist: **Baumhauer (Bomheuer),** der die Bäume bezw. Stämme zuhaut, **Bretthauer, Scheithauer, Holzhauer (Holzer), Holzheuer, Lattenhauer, Moldenhauer, Mollenhauer, Moldenhawer** (= der die Mulden, d. h. die länglichen, ausgehöhlten Holzgefäße, zurichtet), **Radhauer, Schiffhauer, Schildhauer** usw. **Geldenhauer** hieß 1531 ein Rektor zu Augsburg (Crusius II, 232). Der **Stubbenhauer** rodet die Baumstümpfe (Stubben) aus. Als man die Dächer noch durchweg mit Schindeln deckte (also bis zum Beginn des 19. Jahrh.), hatte auch der **Schindler** (mhd. schindelære) sein gutes Auskommen. Im Nd. heißt er **Splettstößer** (zu mhd. splîßen = spalten — vgl. schwäb. Spleißen = unter die Haut gedrungener Span). Auch der **Landerer,** gekürzt **Lander** gehört hierher (mhd. lander = Latte, Stangenzaun, vgl. unser „Geländer"). Das Holz lieferte der **Holzmann,** nd. **Holtmann,** vergriecht **Xylander,** der seinerseits den **Danhauer, Dannenhauer** und den **Klüber, Klüver** = Holzspalter in Nahrung setzte.

Im Aussterben sind jetzt die Teuchler, die die Brunnenröhren (Teuchel, mhd. tiuchel) bohrten. Ihnen hat das hochentwickelte Eisengewerbe das Wasser abgegraben. Vor zwanzig Jahren übte in Ertingen noch ein Teuchler sein Gewerbe; jetzt erinnern an dies einst wichtige Handwerk nur noch Namen wie **Teuchler, Deuchler, Düchler, Deichler.** Ähnliches Schicksal hatte der **Beischer** = Peitschenmacher, dessen Name noch im 13. Jahrh. häufig war. Auch der **Schefter,** der die Schäfte zu den verschiedensten Werkzeugen lieferte, scheint sich nur gelegentlich behauptet zu haben (1255 in Freiburg einer „dictus Schafter"). In einer Eßlinger Urkunde von 1323 kommt Johann **Besemer** (der Besenmacher) vor.

Zu guter Letzt sei noch der Korbmacher gedacht. Ein großer, aus Weidenruten geflochtener Korb heißt Zeine (< got. tains = Zweig, ahd. und mhd. zein = Gerte, Weidenrute). Der **Zeiner (Zainer)** ist demnach der Korbflechter. Er kann allerdings auch den Stangenschmied bezeichnen, da das oben angeführte zein auch = Metallstange ist. Im Mitteldeutschen kommt **Korber** und **Körber** vor, im Schwäb. dafür **Krattenmacher, Krettenmacher.** Der Kratte ist im Gegensatz zur Zeine mehr der Armkorb. Das Schwäb. WB. führt aus dem Jahr 1447 einen Familiennamen **Kratt** = Krattenschnider an. Im westlichen Schwaben herrscht die Form Schîd (Schiede), ein Synonym von Zeine, also den runden, aus Weiden geflochtenen Simrikorb bezeichnend. Davon **Schidenmacher.** Im südwestlichen Schwaben heißt ein fahrbarer Korb, also ein auf Räder gesetztes Korbgeflecht „Benne" (wovon wohl auch Bennerwägele, das zu Bernerwägele umgedeutet wurde). Davon **Bennenmacher, Benner.** (Benne < benna, ein gallisches Wort, das Festus im 4. Jahrh. als „eine Art Wagen" übersetzte. Vgl. franz. benne = Wagenkorb, ital. benna = Korbschlitten, engl. bin = Kasten.) Wer lieferte nun dem Korbmacher die nötigen Gerten und Ruten? In Süddeutschland war es der **Stimmler***), **Stimpler** (schwäb. stimmlen — zu „verstümmeln" — bedeutet: Zweige von den Bäumen abhauen — eine dem Forstmann besonders verhaßt Art des Waldfrevels), in Norddeutschland der **Telgenhauer** (Telgen = Zweig, Rute).

Der Landschreiner ist zumeist auch **Glaser** (mhd. glasære, glaser). Der Name des letzteren erscheint auch als **Gläser, Glöser, Glaßner, Gläßner.** Spiegelmacher ist der **Spiegler** (mhd. spiegelære, spiegler). 1295 in Freiburg: Rudolf der Spiegeler.

4. Der Schneider und die tuchverarbeitenden Gewerbe.

Die außerordentliche Bedürfnislosigkeit unserer Vorfahren hinsichtlich der Kleidung brachte es mit sich, daß sehr lange Zeit die im Hause selbst gewobenen Stoffe verarbeitet wurden. Erst im Mhd. tauchen die Wörter snîdermeister, snîderknappe, snîderknëht (die beiden letztern = Schneidergeselle), snîderwërc (= Schneiderarbeit), snîdære, snîder auf. Aber dieses letztere snîder bezeichnet geraume Zeit nicht bloß den Gewandschneider, sondern auch den Pflüger (der Einschnitte = Furchen macht), den Schnitter, Schnitzer und Schnittwarenhändler. Erst im Nhd. verengt sich Schneider auf den Kleidermacher. Das ist zu beachten bei den Familiennamen **Schneider,**

*) Im Rottweiler Gemeinnützigen Anzeiger 1833 Sp. 105 warnt der Gemeinderat Täbingen vor einem gewissen „Martin Boser, Kübler, vulgo Kräftle-Bue": „Dieser bösartige Mensch ... stimmelt in den Waldungen die Rottannen und verkauft deren Äste als Reife an die Küfer."

Schnieder, Snyder, Genetiv: **Schnieders, Snyders,** zusammengezogen **Schnier, Schniers.** Von den mancherlei Zusammensetzungen mit „Schneider" bezeichnen die einen die Herkunft, so schwäbisch **Ulmschneider,** andere den Wohnort des Schneiders, wie **Domschneider, Bergschneider, Kampfschneider** (ein Schneider auf dem Kamp, d. h. auf dem freien Feld), wieder andere die Art der Beschäftigung wie **Herrenschneider.** Die alten Namen **Wandmacher, Wandschneider** (gekürzt aus „Gewandschneider") lassen erkennen, daß Schneider ehedem eine weitere Bedeutung hatte. Der **Zuschneid, Zuschneider** deutet auf alte Arbeitsteilung hin, der **Bletzer, Pletzer** ist der Flickschneider, der **Wamsler** der Wamsschneider (1321 in Eßlingen Konrad der Wamseller). Als um 1500 sich manche Schneider ihres ehrlichen deutschen Namens schämten, kamen die lateinischen Namen **Sartor, Sartori, Sartorius** auf (ital. Sarto. — Papst Pius X., gest. 1914, war ein Sarto). Eigentlich besser haben diese ihren Namen nicht gemacht; denn lat. sartor ist gemäß der Herkunft dieses Wortes (< sarcire = flicken, ausbessern) eben der Flickschneider; aber immerhin, das Wort war „weit her", und das genügte damals.

Was an Kleidern im Hause selber hergestellt wurde, war im Schnitt so anspruchslos, daß zur Bezeichnung dieser Tätigkeit das Wort schroten (ahd. scrôtan, mhd. schrôten = grob in Stücke schneiden) herangezogen wurde. Daher die alten Schneidernamen **Schröter, Schroter, Schrötter, Schreder,** nd. **Schröder, Schrader** (mittelnd. schraden = schroten), gekürzt **Schröer, Schröers, Schrörs,** gequetscht **Schreuer, Schreuers.** Der Hirschkäfer heißt noch in vielen Gegenden (auch bei uns) Schröter, Hornschröter, weil er die Eichenblätter und das Weinlaub zerschneidet und verzehrt. Übrigens ist Schröter ebenso vieldeutig wie Schneider. Das mhd. schrôtære, schrôter bezeichnet auch den Münzmeister, der die Schrote, d. h. die Metallstücke für die Münzen zuschneidet, ferner den Auf- und Ablader von Bier- oder Weinfässern. Heute noch bedeutet „schroten" im Schwäb. schlechthin „zerkleinern, zerhauen", z. B. Holz schroten, Mais oder Weizen schroten, Äpfel schroten usw. Die geringe Kunst des Schröters als Schneiders wird auch noch aus dem Eigenschaftswort vierschrötig (mhd. vierschrœtic) = plump, derb, eckig, ersichtlich. Eine Sonderzunft waren die **Failer** = Mantelschneider (< mhd. faile, veile, vœle = Mantel. Vgl. frz. voile = Schleier, Decke).

Ein uraltes Hausgewerbe ist die Weberei. Die älteste Bedeutung von weben (ahd. wëban, mhd. wëben) = „hin- und herfahrend sich bewegen" lebt noch in unserer Redensart „leben und weben". Aber schon im Indogermanischen tritt die Verengerung auf die heutige Bedeutung „spinnen, wirken" ein. Wenn der Handwerkername Weber gleichwohl erst spät (ahd. wëberi, mhd. wëbære) erscheint, so erklärt sich dies leicht daraus, daß eben der gesamte Hausbedarf an Webstoffen im Hause selber hergestellt wurde, wie das vielfach noch zu

den Zeiten unserer Großeltern der Fall war. Als Familienname ist am häufigsten **Weber, Wäber, Wibeler, Wibbler,** nd. **Wever, Wevers.** Daneben kommen Zusammensetzungen vor wie **Wollenweber, Wullenweber, Leinweber, Linneweber** u. ä. Verlateinte Weber sind die **Textor, Texter, Textorius** (< texere = weben). Goethes Mutter, deren Familie in dem württ. Städtchen Weikersheim saß, war eine Textor.

Der **Walker** oder **Welker,** der das Tuch zuzurichten hatte, ist ahd. walkari, walchare, mhd. walker und welker. (Grundbedeutung von walken ist: Wollstoffe schlagend und stampfend bearbeiten; daher bedeutet schon im Mhd. walken auch „durchbleuen".) Der **Zaiser** (mhd. zeisen = zupfen) ist der Wollzupfer. In einer Eßlinger Urkunde von 1318: Rudolf der Zaiser. Der **Nopper** hat das Tuch zu reinigen, d. h. die Noppen (Wollknötchen, Tuchflocken) abzulesen. An die Zeit, da die Wolle noch geschlagen wurde, erinnern Namen wie **Wollschlegel, Wohlschlegel, Wohlschlag,** die sich alle drei im badischen Oberland finden, ferner **Wollner, Wollschleger.** Auch der die Wolle glättende **Streicher** gehört hierher. Der **Zichner, Ziechner** stellt die Ziechenleinwand her (ahd. ziecha, mhd. zieche = Bettdeckenüberzug. Das Wort hat nichts mit „überziehen" zu tun, gehört also nicht zur Sippe „ziehen", sondern ist sehr früh — vor der zweiten Lautverschiebung — aus griech.-lat. theka = Hülle, Decke übernommen worden). Hierher gehört auch der **Zwirner** der die Fäden aus Hanf und Flachs dreht, und der **Zwicker,** der das Tuch fältelt. In der Färbestube ist der **Rod(e)ler** (md. rode = Färberröte) und der **Schwerzer, Schwärtzer** beschäftigt.

Der Tuchmacher und Tuchhändler heißt auch **Tucher** (mhd. tuocher) und **Tüchler** (mhd. tüecheler). Eine Sonderart des Gewerbes ist der **Grautucher,** der für die Anfertigung von wollenen Tüchern zuständig ist. In lateinischen Urkunden erscheint er als Pannifex (lat. pannus = Stück Tuch ist urverwandt mit unserem „Fahne"). Aus dem mhd. Sprachgebrauch haben sich außerdem in Familiennamen gerettet: **Tuchwender** (tuochgewender), **Tuchmacher** (tuochmacher, tuochmecher), **Tuchscher** (tuochschëre = Tuchscherer) sowie **Tuchmanger, Tuchmenger** (tuochmanger) = Tuchhändler. Wegen des Grundworts „Menger" sieh unter Eisenmenger. Im **Harer** steckt der Flachsbauer oder Flachshändler (mhd. har = Flachs), im **Hachler, Hechler** der Zurichter von Hanf und Flachs (mhd. hachel, hechel = Stachelwerkzeug zum Durchziehen von Hanf und Flachs). Beschäftigung mit Werg läßt der **Kuderer, Kauderer** vermuten (1287 erscheint ein Konrad Kuderer — vgl. schwäb. Kauderer = Flachshändler). Der heutige **Scheer, Scheerer, Scherer** hat als Vorfahren eher Bartputzer als Tuchscherer, obwohl das mhd. schërære, schêrer beides bedeutet. Der **Nestler, Neßler** lieferte die schmalen Bänder und Riemchen zum Schnüren des Mieders, der Schuhe

und gelegentlich auch anderer Gewandstücke, wie der Nestelschwab bezeugt. Der **Handschuher, Hentschler, Hentheler** hat es mit der Herstellung von Fausthandschuhen, der **Hoser** mit Strumpfzeug zu tun (mhd. hose = Beinbekleidung, Strumpf). Im Hochalemannischen kommt der Name **Naier, Neier** vor (in Eßlingen 1331 **Nayer**), der den Näher meint (mhd. næjen = nähen — vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 122). Der 1286 in Eßlingen vorkommende Eberhard der **Näter** ist durch beigesetztes sartor gesichert. Der **Seiler, Sailer,** der gelegentlich auch **Stricker** (mhd. stricker), **Streicher** (strîchære) u. **Schnurer** heißt, drehte die Fäden zu Stricken und Seilen, und der **Bleicher, Blaicher** verstand sich darauf, dem grauen Linnen die das Herz der Hausfrau erfreuende glänzend weiße Farbe zu geben. Letzterer erscheint verlateint als **Palleske** (< pallere = bleich werden). Der Netzflechter heißt **Gernler** (1291 Cuonradus dictus Gernler). Feinere Arbeit liefert natürlich der **Sticker,** zumal der **Seidensticker (Seidenstücker)** und der **Goldsticker,** welch letzterer indes, auch wenn er sich **Goldstücker** schreibt, nichts mit Dukaten zu tun hatte.

Zu den tuchverarbeitenden Zünften gehört auch der **Hutmacher** (nd. **Hodemacher, Hodemaker**). Im Schwäbischen erscheint er als **Huter, Hutter, Hutterer,** anderwärts als **Filzer,** nd. **Filter,** im ältern Hochalemannisch als **Huller** (< hulle = Hülle, Kopfbedeckung), **Keppner, Käppner** (= Kappenmacher). Bevor der Hut seine Herrschaft antrat, herrschte die Gugel (Kugel, Kogel, < mlat. cuculla = Kapuze, Kopfhülle). Der sie anfertigt oder trägt, ist der **Kugler, Kogler, Gugler** (mhd. gugelære, gugler).

5. Bäcker und Müller.

Obwohl das Bäckergewerbe sich erst später entwickelte als z. B. das des Müllers, haben wir doch nicht wenige Familiennamen, die an die buntgewürfelte Zunft der Brotbereiter erinnern. Zwar die Form **Bäcker** ist sehr selten, eben weil sie ganz jung ist. Desto häufiger kommt **Beck** (dies die echte schwäbische Form), **Becke, Böck, Böckh, Becker** (ahd. becko, beccho, mhd. becke) vor, im Bayrisch-Österreichischen auch **Peck, Pöck** u. ä. **Bacmeister** gibt es jetzt auch in Württemberg; doch scheint diese Familie aus Norddeutschland zugezogen. Adolf Bacmeister berichtet in den „Germanistischen Kleinigkeiten", daß einer seiner Vorfahren Namens Lütke (= Ludwig) Mundbäcker beim Herzog zu Lüneburg gewesen und darum bei Hofe Lütke Bacmeister genannt wurde. „Der Fürst, als er dies hörte, befahl, daß er und seine Nachkommen diesen Namen immer als Geschlechtsnamen führen sollten." Es hätte nicht viel gefehlt, daß statt des deutschen Namens Beck ein lateinischer Handwerkername herrschend geworden wäre, nämlich **Pistor.** Dieses lateinische Wort bezeichnet seiner Herkunft (< pinsere = zerstoßen, klein stampfen)

gemäß eigentlich den Hausmüller, der das Getreide in einem Mörser zerstampft oder in einer Handmühle zerreibt. Da der Pistor fast immer zugleich auch der Bäcker war, so nimmt pistor allmählich den Begriff Bäcker in sich auf, was um so leichter möglich war, als die Arbeit des Bäckers stärker und angenehmer in die Augen fällt als die des Müllers. Den Pistor lernten die alten Deutschen in den römischen Soldatenlagern kennen; denn daß das Wort schon frühe übernommen wurde, ist an der Lautverschiebung des **p** in **Pfister** (ahd. pfistur, mhd. pfister) zu sehen. Die daneben vorkommende Form **Pfisterer** erklärt sich daraus, daß die zweite Silbe als zum Stamm gehörig empfunden wurde, weshalb das namenbildende **-er** (mhd. -ære), das wir in den nomina agentis fast regelmäßig finden, noch einmal angehängt wurde. Der Pfister hat sich dann in der Humanistenzeit recht unlateinisch zu **Pistorius** erweitert — Pistorius heißt ein angesehenes württembergisches Juristengeschlecht.

Die reiche Entwicklung der Zünfte im Mittelalter brachte es mit sich, daß das Bäckergewerbe verschiedene Unterabteilungen bildete. Natürlich blieb der **Brodbeck** (auch in der Form **Brobeck** — ein Brobeke kommt im Schwäbischen schon 1306 vor) für die Allgemeinheit der wichtigste. Der **Brautbeck** hat trotz des schönen Bestimmungswortes nichts Hochzeitliches an sich, sondern ist einfach der Brotbeck, der der schwäbischen Diphthongierung nachgegeben hat (ô > au, Brot > Braut — also helles au! — vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 37.) Buk er vornehmlich mit Sauerteig, so hieß er der **Sauerbeck** (so in Uhlands Ludwig der Bayer) oder **Deißler** (mhd. deisme = Sauerteig). Daneben gab es einen **Semmelbeck** oder **Semler, Simmler,** der die feinen Weißbrötchen herstellte (ahd. semala, simila < lat. simila = das feinste Weizenmehl. Danach ist mhd. sëmeler = Weißbrotbäcker, wobei daran erinnert werden mag, daß Weizen eine Ableitung von weiß ist). Der Semler hieß auch **Weißbeck.** Dem Namen des Gelehrten **Bouterwek** sieht man heute kaum mehr an, daß Butterweck darin steckt, d. h. ein aus Butterteig gebackenes Brötchen.

Die Lebzelten (= Lebkuchen) konnte man natürlich nirgend besser bekommen als beim **Lebzelter.** Das Bestimmungswort in mhd. lëbezëlte ist nicht, wie man oft lesen kann, Entlehnung aus lat. libum = Kuchen, sondern scheint eine Ablautform von Laib zu sein. Das Grundwort Zelte (schon ahd. zëlto = Fladen, Kuchen) bezeichnet ein kleines kuchenartiges Backwerk. Wir haben es im Schwäb. noch in „Wurmzeltle". Der **Flader, Fleder** (1283 als Bauernname: Hesse der Flader) bäckt die seinerzeit beliebten Fladen (vgl. schwäb. „Flädle", die für unsere Festtagsuppen gebacken werden). Die **Bochezer,** die bei uns besonders im Allgäu zu treffen sind, gehören von Haus aus auch zum Kuchenbäckergewerbe und würden sich daher heute etwas vor-

nehmer „Konditor" nennen. Aber sie sind auch ohnedies „weit her"; denn ahd. kochanza (= Kuchen, Weißbrot) stammt aus mlat. focatia = Brotkuchen (< focus = Herd; also auf dem Herd, nicht im Backofen gebackener Kuchen). Von der Zunft der Vochezer hatte in Reutlingen eine Gasse den Namen: Vochetzengäßle. Diese Bezeichnung eines bestimmten Kuchens ist heute noch im schwäbischen und bayrischen Allgäu, wo die Römer länger saßen als bei uns, lebendig, und zwar in den Formen Fochets, Fogges, Fechenzle u. ä. Das Gebäck, das damit bezeichnet wird, scheint aber in den verschiedenen Gegenden verschieden zu sein.*) Weitere Unterscheidungen des Bäckergewerbes zeigen die Namen **Weckbecker, Weckenmann, Kuchenbeck, Küchler, Bretzler, Stollenbecker** (Stollen ist ein längliches Brot, das seinen Namen von Stollen = kurze dicke Stütze hat — vgl. Bettstollen), **Rinkenbeck** (Rinken = großer breiter Ring), **Waterbecker** (der mit Wasser bäckt), **Matzbeck** (Matzen ist der dünne, aus Wasser und Mehl bereitete Osterkuchen der Juden), **Fesenbeck** (mhd. vëse = der unenthülste Spelt; schwäb. Fësen = Dinkel), **Kornbeck, Täglichsbeck** (der jeden Tag frisches Brot auflegt). Dazu gesellen sich Unterscheidungen der Person: **Kleinbeck, Jungbeck, Hofbeck, Neubecker, Niebecker** — letzteres die niederdeutsche Form von Neubecker (wie Niemann = Neumann, Niebuhr = Neubauer usw.)

Der Bäcker setzt den Müller voraus. Daher wenden wir uns gleich zu den Müllernamen. Der Germane bereitete das Mehl für den Hausbedarf in einer kleinen, einfachen Handmühle, die got. qairnus, ahd. quirn, churni, mhd. kurn, kürn (heute noch engl. quern = Handmühle) heißt. Davon haben sich die Eigennamen **Kerner, Körner, Kirner, Kürner** erhalten.**) Im 4. Jahrh. sahen unsere Vorfahren bei den Römern die großen mechanischen Mühlwerke, die Wassermühlen, und da ihnen die ungeheure Ersparnis an Arbeit gegenüber ihren armseligen Handmühlen und Mörsern in die Augen sprang, übernahmen sie die spätlateinische Bezeichnung des Mühlwerks: molina (< mola von molere = zerreiben, welches mit germanischem „mahlen" urverwandt ist). Mühle ist also nicht, wie man glauben sollte, eine Ableitung von mahlen, sondern ein Lehnwort. Das ahd. mulîn, mulî verdrängte nun das echt germanische Wort quirn, und auch der, der eine Mühle besaß oder bediente, wurde nun nach dem lat. Namen (molinarius) benannt: ahd. mulinâri, mhd. mülnære, mülner. Vom 14. Jahrhundert an gleicht sich das

*) Über die Vochezer handelt eingehend Paul Beck in den Württ. Vierteljahrsheften XIII (1890) S. 275 f.

**) Diese germanische Bezeichnung der Mühle steckt auch in vielen Ortsnamen. Ich nenne Kürnbach bei Heilbronn, Kirnbachtal bei Schramberg, Kirnbach (Amt Wolfach), Ober- und Unterkirnach (Baden), Kürnach bei Würzburg, Kirneck im Elsaß, Quirnheim in der Pfalz, Querfurt in der Provinz Sachsen, Querbach in Unterfranken usw.

stammhafte **n** an das vorausgehende **l** an, und es entsteht die Form Müller. Aus dieser Entwicklung erklären sich die Eigennamen **Müller, Mühler, Miller, Myller** (nd. **Möller, Moller, Möhler**) neben **Müllner, Millner** (niederd. **Möllner, Molner, Molnar**). Im Mitteldeutschen sind die **Mylius** häufig.*) Die französische, auch als Geschlechtsname häufige Form Meunier hat gegenüber unserm Müller das **n** behalten und das **l** vokalisiert. Auch die mittellateinische Nebenform von molinarius, nämlich molitor, hat sich als **Molitor, Molter, Mölter, Möldener** erhalten.

Zu den einfachen Müllernamen gesellen sich nun noch zahlreiche Eigennamen, die auf die Art, den Standort der Mühle oder auf die persönlichen Verhältnisse des Müllers hindeuten. So finden wir in den Einwohnerlisten: **Sägmüller, Segmiller, Kornmüller, Ölmüller, Weitzmüller, Windmöller, Angermüller, Aumüller, Bachmüller, Bergmüller, Brockmüller** (Brock = Bruch = Moor), **Furtmüller** (Standort der Mühle an einer Furt), **Kampfmiller** (Kampf = Kamp = freies Feld), **Riedmüller, Stegmüller, Teichmüller, Weyermüller, Mühlmeister** usw. Der **Mönckemöller** gehörte zu einem Kloster, der **Hofmiller** und **Fronmüller** zu einer Herrschaft. **Altmüller** und **Neumiller** (niederd. **Niemöller**) erklären sich leicht daraus, daß im Laufe der Zeit neben einem bestehenden Betrieb ein neuer, vielleicht mit verbesserten Einrichtungen entstand. Der Name **Mahlmann** kann hierhergehören und bezeichnet dann den Mahlgast, Mahlkunden: er kann aber auch zu ahd. mahal = Gerichtsversammlung gehören und bezeichnet dann den Gerichtsuntertan. Das grobgemahlene Getreide heißt Grütze (ahd. gruzi, mhd. grütze — vgl. engl. grit); davon **Grützner, Grützmacher**, nd. **Grüttner, Grütter.** Der **Grieshaber, Grießhaber** grießt, d. h. mahlt den Haber zu grobem Mehl. Früher gab es oberschlächtige Mühlen, deren Schöpfrad mit Kümpfen (= Schöpfeimern) ausgestattet war. Deren Besitzer hießen **Kumpfmüller.** (Kumpf heißt heute noch im Schwäb. der köcherartige, mit Wasser gefüllte Behälter für den Wetzstein; übertragen eine große Nase.) Der Mühlknappe heißt **Metzner** (< mhd. metze = Getreidemaß). Selbst scherzhafte Bezeichnungen des Müllers wie **Kleienstäuber, Kleyenstüber** (zusammengezogen: **Kleinstäuber, Kleinstüber**) haben sich als Namen fortgesetzt. Der zünftige Mehlhändler heißt seit alters **Melber** (jüngere Form **Mehler**) < mhd. mëlwære, mëlwær, einer Ableitung aus mhd. mël (Gen. mëlwes).

*) Schon 1751/52 gab der grundgelehrte Jenenser Universitätsbibliothekar Joh. Chr. Mylius ein dreibändiges Werk heraus: Historia Myliana vel de variis Myliorum Familiis earum ortu et progressus. 140 Jahre später brachte ein anderer Mylius das Werk in mustergültiger Weise auf den Stand der modernen Forschung (Sonneberg 1894).

6. Wirt und Metzger.

In der ersten Hälfte des Mittelalters waren es die Klöster, die die Fremden beherbergten. Ihre Gastfreundschaft war nach den heutigen Begriffen sehr weitgehend, und theoretisch gehörte ja alles Kirchengut den Armen. „Wie es Heinrich II. einmal für die Abtei St. Maximin angeordnet hat, so sollten auch sonst die Zehnten von den geistlichen Zinsgütern ‚den Gästen, Armen und Fremden' dienen. Oft waren die Einkünfte bestimmter Höfe nur für solche Zwecke verwendbar. Die Bischöfe haben den Elenden oft nicht nur Hilfe, sondern, wie Hrabanus von Mainz zeigt, ihre persönliche Fürsorge angedeihen lassen. Die Beherbergung von Fremden durch die Klöster war schon durch die Regel geboten, und die Fürsten suchten durch Privilegien und dergleichen gerade die Ausübung dieser bei dem Mangel an Herbergen natürlichen, aber stark in Anspruch genommenen Liebespflicht zu fördern; Bischöfe sorgten auch für die Errichtung von Herbergen, Hospizen in entlegenen Gegenden ... Hirsau soll zu Zeiten täglich 200 Personen gespeist haben ..." (Steinhausen, Geschichte der deutschen Kultur, I. Bd., Leipzig 1913² S. 210.) Der wachsende Verkehr machte schließlich die Einrichtung eigener Gasthäuser notwendig, die sich anfangs nur mit der Beherbergung fremder Gäste abgaben. Schließlich vereinigten sie sich mit den seit dem 13. Jahrh. immer mehr überhandnehmenden öffentlichen Schenken, Tafernen und Weinhäusern, und so bildete sich der Typus des heutigen Gasthauses heraus, wo man trinken, essen und schlafen kann. Von den Wirtshäusern in diesem Sinne streng zu scheiden sind die geschlossenen Trinkstuben, in denen die einzelnen Gesellschaftskreise zusammenkamen. So hatten überall in den Städten die Herren ihre eigene Trinkstube, ebenso die Zünfte. Diese mancherorts bis ins 18. Jahrh. hinein nachweisbaren Trinkstuben haben ihre Wurzel in den schon im 8. und 9. Jahrh. verbreiteten Gilden, gegen deren üble Sitten schon Kapitulare Karls des Großen von 779 und 789 eifern.

Die Worte Wirt und Wirtschaft haben eine Bedeutungsspaltung erlitten. In Norddeutschland bezeichnet Wirt auch den Haushaltungsvorstand, den „Hauswirt", und Wirtschaft ist das Hauswesen schlechthin (vgl. „wirtschaftlich", „Volkswirtschaft" u. ä. Ableitungen); im oberdeutschen Sprachgebiet gehen Wirt und Wirtschaft auf den Gastgeber und die Gaststätte. Das hängt damit zusammen, daß got. wairdus, ahd. und mhd. wirt ebensowohl den Ehemann, den Haushaltungsvorstand als auch den Gastgeber, Gastwirt bezeichnen kann, weil eben beim Mangel an Herbergen in alter Zeit der Hausherr eine weitgehende Gastfreundschaft zu üben und natürlich auch in Anspruch zu nehmen gewohnt war. Es liegt indes in der Natur der

Sache, daß die Familiennamen **Wirt, Wirth, Würth**, genetivisch **Wirdts, Wirtz, Wirz**, soweit sie nicht aus dem altdeutschen Vornamen Wertha (got. vairths, ahd. wert = wert) gebildet sind, in der Regel von dem Betrieb einer Gastwirtschaft ausgegangen sein werden. Ganz klar ist das bei Zusammensetzungen wie **Bierwirt, Dorfwirt, Brinkwirt** (Brink = Grasplatz), **Kampfwirt** (Kamp = freies Feld), **Jungwirt, Altwirt, Neuwirth** usw. Die Erinnerung an den schäumenden Met der Germanen hält der Name **Metter** = Metsieder wach (1274 heißt ein Basler Ratsherr Walther der Metter, derselbe 1286 Waltherus dictus Metter). **Schenk, Schenck, Schenke** (mhd. schenke) ist zunächst der einschenkende Diener, dann der Diener überhaupt, schließlich der Gastwirt. Auch hier stoßen gelegentlich Zusammensetzungen auf wie **Bierschenk, Weinschenk** (wînschenke). Der **Weinmann** (mhd. wînman) kann ebensogut den Weinbauer und den Weinfuhrmann wie den weinschenkenden Wirt bezeichnen, weil eben der Weinbauer ursprünglich den von ihm gezogenen Tropfen selbst ausschenkte, wie ja bei unsern Besenwirtschaften ein ähnliches Verhältnis vorliegt. Mit dem Weinbau und gelegentlichen Weinschank hängen nicht wenige Namen zusammen: **Weinbauer** (mhd. wînbûwer), **Wimmer** (mhd. windemer, wimmer = Weinleser), **Weingartner, Weingärtner, Weingerter** (mhd. wîngartener, wîngerter = Winzer), **Weinkieser** und **Weinkoster** (mhd. wînkieser, wînkoster = amtlich bestellter Weinprüfer), **Weinmeister** (mhd. wînmeister = Aufseher und Verwalter der Weingüter), **Weinmesser** (mhd. wînmëßßer = amtlich bestellter Weinmesser), **Weinstecher** (mhd. wînstëcher, wînsticher = Weinmakler), **Weinsäger** (der das Einkellern des Weines besorgt: 1289 Ulricus der Winseger) usw. (Vgl. auch bei den Bauernnamen.) Der **Weinbrenner** dagegen ist der Branntweinbrenner. Den seltsam klingenden Namen **Bieraug** verstehen wir erst, wenn wir uns daran erinnern, daß bierouge den Bürger bezeichnet, der das Recht hat, Bier zu brauen und zu schenken.

Der **Zapf, Zepf, Zapfer, Zäpfler**, halb niederdeutsch **Zapp, Zappe** (mhd. zapfenære) ist der Verzapfer von Getränken ohne Herbergsgerechtigkeit. Genaueren Einblick gewähren die Namen **Saurzapf, Weinzapf**, nd. **Wientapper** (mhd. wînzapfer, wînzepfener). Im norddeutschen Sprachgebiet heißt das Dorfwirtshaus „Krug" — Im Krug zum grünen Kranze! — der Wirt oder Pächter eines Kruges **Krüger, Crüger, Krüeger, Krieger, Kruger**, nd. **Kröger, Kroeger, Kroger.**

Unverständlich ist uns heute der im Österreichischen verbreitete Name **Leitgeb, Leutgeber, Leitgebe**, der auf mhd. lîtgëbe = Schenkwirt (< lît = Obst- oder Gewürzwein) beruht. Auch **Leutheuser, Leithauser** (mhd. lîthiusære = Schenkwirt) gehört hierher. Fremder Herkunft ist **Butler, Buttler** (mhd. butiglære, putigler = Schenk, < mlat. buticularius, dies

< mlat. buta = Wassergefäß, dies < griech. *βύτις* = Flasche). In den östlichen Grenzlanden heißt die Dorfschenke in slawischem Munde Kretscham, Kretschem (< poln. karczma = Schenke). Danach heißt der Schenkwirt **Kretschmer, Cretzschmer, Kretschmar, Kretzmer, Kretschmann, Kretzmann** (schon mhd. kretschmar = Schenkwirt).

Wir wenden uns zu dem verwandten Gewerbe des Bierbrauers, das, wie die Familiennamen zeigen, schon früh in Geltung gestanden haben muß. Es gehören hierher: **Bräuer, Brauer, Breuer, Breyer, Breuel** (mhd. briuwer, briuwel), genetivisch **Brauers, Breuers**, nd. **Brüwer, Brouwer, Broyer.** Davon natürlich auch Zusammensetzungen wie **Wienbreyer, Bierbrauer, Mumbrauer** (von Mumme, dem bekannten braunschweigischen Bier). Der Malzbereiter kommt als **Malzer, Melzer, Meltzer, Mulzer** (mhd. melzer, mulzer) vor.

Ich schalte hier

die Musikernamen

ein, weil der volkstümliche Tonkünstler doch zumeist in Gaststätten auftritt oder sich bei Veranlassungen hören läßt, wo eben der Wirt auch unentbehrlich ist. Verhältnismäßig hoch steht der **Singer, Sänger** (mhd. singære, singer), der anfangs ebensowohl Dichter wie Vortragender (oder in amtlicher Eigenschaft: Kantor) war; denn „Singen und Sagen" gehört seit alter Zeit zusammen. Der fahrende Sänger ist der **Spielmann,** mit alter Kürze **Spillmann** (mhd. spilman), **Spieler** (mhd. spilære), **Spielgraf** (mhd. spilgrâve = Haupt der Spielleute). Neben dem Namen **Geiger** (mhd. gîgære, gîger) kommt noch sehr häufig vor der **Fiedler, Fideler, Viedler** (mhd. videlære, videler, von videle, videl = Geige < lat. vitula, fidula). In Augsburg gibt es schon von 1321 an Fideler, Fidelter. Im Schwäbischen sind diesem Namen, offenbar um der Nähe von Füdele (ursprünglich = cunnus, jetzt anus, culus, nates) auszuweichen, die verschiedensten Betonungen aufgezwungen worden. So hört man neuerdings Fidéler auf der zweiten Silbe betonen, was natürlich ohne geschichtliche Berechtigung ist. Der **Bratengeiger** spielt bei Hochzeiten und ähnlichen Veranstaltungen auf, der **Buzengeiger, Bützelgeiger** auf dem Butzentheater, d. h. Puppentheater, Kasperltheater (mhd. butze = kurze, dicke Gestalt, bützel = Wichtel, Zwerglein). Bei der musikalischen Anspruchslosigkeit unserer Vorfahren spielt auch der **Pfeifer, Pfeiffer, Pfeuffer, Pfyffer,** nd. **Piper, Pieper, Piepers** (mhd. phîfer = Pfeifer, Spielmann) eine große Rolle. Die **Flöter** (mhd. vloitære, vlœter) finde ich in Rottweil von 1382 an. Eine flötenartige Pfeife (Sackpfeife) ist die Schwegel (mhd. swëgel), die wir heute noch an manchen Orgeln treffen. Der Sackpfeifer ist also der **Schwegler, Schwägler** (schon got. swiglja = Flötenbläser, ahd. suegalari, mhd. swëgeler). Hierher auch **Schwegelbauer.** Wir schließen

den **Lautner, Lautenschlager, Lautenschläger** an (< mhd. lûte = Laute, Gitarre), der uns verlateint als **Fidicinus, Fidizin** begegnet (lat. fidicen = Saitenspieler). Seltener ist schon der **Harpfer, Herpffer** (mhd. harpfære, herpfære = Harfner), weil sein Instrument einen höhern Grad von Kunstfertigkeit verlangt. Stärkere Ansprüche an das Trommelfell stellt der **Pauker, Paucker, Peucker** (mhd. pûkære = Paukenschläger), desgleichen der mehr im Niederdeutschen beheimatete **Bungener, Büngner, Büngeler, Bunger, Bünger** (< mhd. bunge = Trommel, Pauke). Der **Trommeter, Trompetter, Trümpter, Trompter, Trumeter** (mhd. trumeter, trumpter = Trompeter — der Ton der mhd. Formen liegt wie bei sämtlichen hierhergehörigen Familiennamen auf der ersten Silbe) erklärt sich von selbst. Dem **Bassüner** (mhd. busînære, busûnære) dagegen sieht man es nicht ohne weiteres an, daß er der Posauner, der Posaunenbläser ist.

Von den Gauklernamen nenne ich den **Gaukler** (1289 Thomas Goukelarius), **Gaugele, Kögler** (mittelnd. kogeler), den **Springer** (mhd. springer = Tänzer, Gaukler) und den **Gumbelmann** (mhd. gumpelman = Springer, Possenreißer — schwäb. gumpen = hüpfen, springen). Auch der **Tänzer, Denzer, Treter** (mhd. trëten = tanzen) gehört hierher. Ein Spielername ist **Hitzler** (von hitzen = den Ball zuwerfen, und hitzlen = im Spiel Bohnen schupfen).

* * *

Der Gastwirt war ursprünglich wohl immer auch Schlächter, wie das bei uns auf dem Lande noch vielfach der Fall ist. Überall da, wo die Römer längere Zeit saßen, also in Süddeutschland und am Rhein, herrscht die aus lat. macellarius = Fleischwarenhändler hervorgegangene Form **Metzler** (ahd. mezalari, mhd. metzeler). In Württemberg setzt sich immer mehr die Form **Metzger** fest, die in Namen auch als **Metzker** vorkommt (mhd. metzjære, metziger). Sie scheint jünger zu sein und wird zu mlat. matiarius = Wurstler gezogen. Socin (S. 521) belegt die Form **Matzerer.** Im Mitteldeutschen herrschen die aus „Fleisch" gebildeten nomina agentis wie **Fleischer** (mhd. vleischer), **Fleischhacker** (mhd. vleischhacker), **Fleischhauer** (mhd. vleischhouwer), **Fleischmann** (mhd. vleischman), **Fleischmenger** (mhd. vleischmanger, vleischmenger), **Fleischwerker** (mhd. vleischwërker). Mehr niederdeutsch ist **Schlachter** und **Schlächter** (ahd. slahtari = Töter der Opfertiere, aber mhd. nur in der Zusammensetzung vleischslahter). Im Rotwelschen (Gaunerspr.) heißt der Metzger **Fetzer.**

Bestimmte vom 13. Jahrh. an eintretende Unterscheidungen des Schlächtergewerbes zeigen sich in den Namen **Beinhauer, Knochenhauer** (in Hannover eine Knochenhauerstraße, in Hildesheim das im 16. Jahrh. erbaute

berühmte Knochenhauerhaus — auch der Name **Peſtalozzi** bedeutet ſo viel wie Knochenhauer), **Kuttler** (ſpätmhd. heißt der Schlachthof „kutelhof“). Aus nd. küt = Eingeweide, das übrigens mit Kuttel nicht verwandt iſt, bildet ſich der Gewerbsname **Küter.** Das älteſte nachweisbare Berliner Schlachthaus (16. Jahrh.) heißt Küterhof. Süddeutſch haben wir den **Wurſter, Wurſtler,** der gelegentlich ſchon mhd. als wurstære vorkommt. **Sulzer, Sülzer** (mhd. sulzener, sulzer) iſt der Sulzenmacher, eine Bezeichnung, die auch im Schwäbiſchen lebendig war. Im öſtlichen Deutſchland kommt öfters der Name **Geisler** vor, der einen Metzger geringerer Art bezeichnet. (Unſere **Geißler, Geiſſel** werden, ſoweit ſie junges **ei** haben, aus gîseler = Bürgſchaftsgefangener hervorgegangen ſein. Davon zu trennen iſt Geißler mit altem **ei** [ai], weil dieſes mhd. geiseler = Flagellant iſt). Der **Selcher, Silcher,** (< mhd. sëlhen = trocknen, dürr machen) iſt der Fleiſchräucherer.

Im Nd. finden wir den Namen **Pagenſtecher,** den ein bekanntes Gelehrtengeſchlecht getragen hat. Er wird ärgerlicherweiſe oft als Päſchenſtecher ausgeſprochen. Es handelt ſich hier aber um den Roßſchlächter; denn nd. Page iſt = Pferd.

Da wir's nun ſchon mit Fleiſch und Blut zu tun haben, ſeien auch gleich die alten Namen der Heilkundigen eingefügt. Der vornehmſte von ihnen war der **Arzt, Artzt.** In Rottweil finde ich die Arzt ſeit 1313 (Eberhard der Arzad; 1425 Heinrich Artzat), in Stuttgart ſeit 1314, in Eßlingen ſeit 1373, an letzterem Orte 1368 ſogar ſchon einen „Meiſter Hans Augenarzt“. Die Benennung Arzt wurde offenbar lange als Fremdling empfunden und wird daher heute noch vom Volke gemieden. Sie geht vom fränkiſchen Hofe aus, wo beſonders Karl der Große die Liebhaberei pflegte, die Hofbeamten griechiſch-lateiniſch zu benennen. So wurde der alte deutſche Name des Heilkundigen, ahd. lâhhi, noch mhd. lâchenære = Beſprecher, Zauberer (erhalten in **Lachner**) durch das lat. archiater (damals bereits arziater geſprochen) verdrängt. Die lateiniſchen Urkunden umſchreiben den Namen Arzt häufig mit medicus, physicus, chirurgus. Der **Heiler, Hailer** (mhd. heilære, heiler) war mehr der Tierarzt, wie ſeine ſchwäbiſche Verwendung für Kaſtrator beweiſt. Viel verbreiteter war indes der **Bader, Baader, Bahder** (mhd. badære, bader), weil die Badſtuben im mittelalterlichen Leben allenthalben eine große Rolle ſpielten. Der **Badſtüber, Badſtuber,** gekürzt **Stüber, Stübner, Stieber, Steuber,** nd. **Stöwer** hatte die Berechtigung, zur Ader zu laſſen und zu ſchröpfen; daher der Name **Leſſer** (1282 Conradus dictus Lezſer), **Lauſſer** (mit hellem **au**!). In Eßlingen waren 1331 „die Bader und Lauſſer“ der Metzgerzunft angegliedert. Im Nd. **Later, Lattermann, Lettermann** (in Quedlinburg 1579 Latermann). Bei den **Koſtenbader** und **Koſtenbäder** hat man wohl vergeſſen, daß altes Koſte (verwandt mit Quaſte) den Bad-

schurz bedeutet. „Henk den Kösten für das Rauchloch", redet Hans Sachs einmal einen Bader an. Der Baderknecht heißt **Wasserzieher,** wohl weil er die benötigten Wassermengen aus dem Schöpf- oder Ziehbrunnen beizuschaffen hat. Die Bader schoren auch Haupt und Haar, woher die gleichfalls alten Namen **Scherer, Scheerer, Scherrer, Schermann** (1274 Hiltwin der Scherer, der sechs Jahre später als Hiltewinus Rasor erscheint; 1288 Wernherus dictus Scherman). Wer denkt dagegen bei **Fliedner** noch an den einstigen mit der vliete (Schröpfkopf) hantierenden Wundarzt? Der **Steinschneider** arbeitet keineswegs in Edelsteinen, sondern kämpfte mit mörderischen Operationen gegen Stein- und Blasenleiden. Dagegen scheint der Name Apotheker als FN. selten geworden zu sein. Er war früher, wie man bei Bacmeister und Socin sehen kann, häufiger und bezeichnete auch den Kaufmann, den man heute Drogisten, Drogenhändler nennt. In Rottweil sind die **Appadegger** seit 1357 da (1360: Appategger). Auch die alte Bezeichnung des Geburtshelfers hat sich in FN. erhalten: **Kindervater.** Ich finde sie ebensooft im Württembergischen wie z. B. im Hannöverschen.

7. Der Schuhmacher und das lederverarbeitende Gewerbe.

Obwohl Schuh ein gemeingermanisches Wort ist, hatten die alten Deutschen für den Schuhmacher kein eigenes Wort. Das hängt zweifellos damit zusammen, daß die Fußbekleidung, soweit solche als nötig erachtet wurde, im Hause selbst aus den in Überfülle vorhandenen Tierhäuten verfertigt wurde. War doch der Schuh ursprünglich nichts anderes als ein nach dem Fuß geschnittenes Stück Leder mit einer Vorrichtung zum Binden. Daß man auch die Fußbekleidung nicht bloß zweckmäßig, sondern auch gefällig, ja künstlerisch gestalten könne, sahen die Germanen zuerst bei den Römern. Diese bedienten sich im Hause des bequemen Schlüpfschuhs, des soccus, woraus ahd. soc stammt, das heute noch im Niederdeutschen den Filzschuh, sonst aber mit leicht erklärlichem Bedeutungswandel den Kurzstrumpf bezeichnet. (Die schwäbische Form „der Socken" hat das alte Geschlecht bewahrt, während sonst hochdeutsch „die Socke" gilt.) Auch das Wort Sohle, womit wir jetzt die Grundfläche des Schuhs oder des Fußes bezeichnen, ist aus römischem Munde genommen; denn die solea bezeichnete ursprünglich die Sandale, deren wesentlicher Teil ja eben ein der Fußfläche angepaßtes Stück Hartleder war. Ja selbst das lateinische caliga = Stiefel drang ins ahd. ein als chelisa, kalizia; doch hat sich dieser Fremdling nicht lange gehalten. Auch das Wort Stiefel ist ein welscher Gast, der sich allerdings erst später bei uns festsetzte, als die Germanen mit den Italienern in Berührung kamen (ahd. stifal < stivale, dies aus mittellat. aestivale = Sommerschuh aus leichtem Leder — Ableitung von lat. aestas = Sommer). Für den Flick-

schuster besaß die lateinische Sprache ein besonderes Wort: sutor, eine Sproßform des Zeitworts suere = nähen, zusammenstücken. Als nun in den Klöstern die Gewerbe ausgebildet wurden, bot sich dieses sutor von selber für den Schuhmacher dar, und von hier aus drang es in das Volk (ahd. sutârî, mhd. sûter). Es ist als Geschlechtsname erhalten in den Formen **Suter, Sutter, Sütterle, Sütterlin, Sauter, Sautermeister, Suttner, Seuter.** Alle diese Formen sind vorzugsweise oberdeutsch. Da nun Suter gemäß der Herkunft des Wortes zuweilen auch den Schneider bezeichnet und dem Volk die Wurzel des Wortes ohnehin unbekannt war, wurde vom 13. Jahrh. ab zur Verdeutlichung das Bestimmungswort „Schuh" hinzugefügt: mhd. schuoch-sûtar (1240), schuoh-sûtære, schuohsûter, das dann schon 1297 geschwächt als schuochstære, 1396 als schuochster, endlich als **Schuster** (ältere Schreibung Schuester und Schuoster) erscheint. Das Wort bedeutet also eigentlich Schuhnähter. Heute gilt es gegenüber dem Schuhmacher als die niedrigere Bezeichnung. In der Schweiz hat sich aus schuochsûtære der dort berühmt gewordene Name **Scheuchzer** entwickelt.

Im mitteldeutschen Sprachgebiet hatte sich inzwischen seit dem 13. Jahrhundert eine in allen Teilen deutsche Bezeichnung des Schuhmachers herausgebildet, nämlich Schuhwürchte, Schuhworchte. Das Grundwort dieser Zusammensetzung ist wirken = machen, verfertigen (got. waúrkjan, ahd. wurchan, wirkan). Man gebrauchte dieses Wort früher in viel weiterem Sinne als heute. So sagte man statt „kneten": Brot wirken, statt „stricken": Strümpfe wirken, und in Schwaben hat es noch im 19. Jahrhundert Strumpfwirker gegeben. Übrigens sprechen wir auch heute noch von Schuhwerk. Der Schuhwürchte ist also ganz wörtlich ein Schuhmacher (wie der Lichtwark = Lichtgießer, der Sallwürk = Harnischmacher usw.). Aus diesem Schuhwürchte sind zwei weitverbreitete Gruppen von Geschlechtsnamen hervorgegangen. Wenn nämlich beim bequemen Sprechen das **ch** des Grundwortes unterdrückt wurde, so entstand die Form Schuhwurte (13. Jahrh.), woraus schon 1422 unter Verhärtung des **w** zu **b Schubert** wurde. Daneben bestehen als Familiennamen **Schubart, Schuwert, Schuhwirt, Schuppert, Schuffert, Schaufert, Schober, Schöber, Schopper.** Anderseits wurde das anlautende **w** des Grundworts abgestoßen, und so entstanden die Formen **Schuchardt, Schuckert, Schuchert, Schuchhart** u. ä. Erst in der mhd. Zeit entstehen sodann die Formen schuochmacher, schuochmecher und schuochman, die wir als **Schuhmacher, Schumacher, Schumann, Schuhmann, Schuckmann** heute noch besitzen. (Schuck < Schuoch durch Verhärtung des ch > ck; vgl. im Märchen von Aschenputtel: Rucke di guck, Blut ist im Schuck.) Die entsprechenden niederdeutschen Formen sind **Schomaker, Schomann, Schockmann.**

Das Wort büßen (ahd. buoßen, mhd. büeßen) hatte ursprünglich, wie

wir noch an der Zusammensetzung „Lückenbüßer" sehen, die Bedeutung „ausbessern, flicken". Daher heißt der Schuhflicker, der altes Schuhwerk ausbessert, im Mhd. altbüeßer, und in manchen Städten, z. B. in Breslau, gibt es heute noch eine Altbüßerstraße, wo die Zunft der **Altbüßer** saß (nd. **Olböter**). In einer Eßlinger Urkunde von 1331 heißt es recht hübsch: „Die Suter alle beide, die nuwe Schuhe machent und die Altbüßer." Im badischen Oberland dafür die verderbten Formen **Albieß, Albiez, Albeißer.** Hierher auch **Riesterer.**

Früher waren, wie heute noch in Norddeutschland, Holland und Frankreich, Holzschuhe allgemein gebräuchlich, besonders im Winter und innerhalb des Hauses. Diese wurden von dem **Holzschuer** (mhd. holzschuoher, holzschuoster) angefertigt, dem wir in den Adreßbüchern als **Holdschuer, Hultzscher, Hultscher, Holscher, Hölscher, Hilscher** begegnen. (Zu der letzteren Form vgl. schwäb. hülzen = hölzern.) Eine niederd. Bezeichnung des Holzpantoffels ist „die Trippe" — daher **Trippmacher, Tripmaker, Trypenheuwer, Trippenmeker.**

Wir können hier gleich die übrigen Lederarbeiter anreihen. Da ist zunächst der **Gerber** zu nennen. Gerben (ahd. gariwen, mhd. gerwen) bedeutete ursprünglich nichts weiter als „bereit machen, zubereiten" und ist eine Ableitung des Eigenschaftsworts gar = fertig. (Vgl. schwäb.: Das Fleisch ist noch nicht gar, d. h. noch nicht durchgekocht, u. ä.) Schon die ahd. Sprachstufe kennt den lëdargarawo = Ledergerber. Vom 13. Jahrh. an verengt sich gerben auf die heutige Bedeutung des Häutezubereitens. (Schwäb. gerben = sich erbrechen scheint von der älteren Bedeutung: gerben = Dinkel enthülsen, also Dinkel zum Mahlen fertig machen, auszugehen). Daß das inlautende **w** zu **b** verhärtet, haben wir schon oft beobachtet (vgl. milwe > Milbe, swalwe > Schwalbe, varwe > Farbe, vëlwe > Felbe = Weidenbaum, garwe > Garbe, narwe > Narbe, mürwe > mürb, sparwære > Sperber usw.) Hierher gehören auch **Weißgerber, Rotgerber, Lohgerber,** zusammengezogen **Löber, Löhermeister** = Rotgerber (heute noch hessisch **Löher, Löhr,** schwäb. **Lehr**), **Lohr** sowie **Lohmüller, Lohmiller.** Letztere Form erklärt sich aus dem Wesfall von ahd.-mhd. lô: lôwes. Der Weißgerber steckt auch in dem Namen **Ircher** (mhd. irch = weißgegerbtes Leder, besonders von Hirschen, Rehen usw.). In alter Zeit, wo gerben noch mancherlei andere Bedeutung hatte, hieß der Gerber deutlicher **Lederer** (mhd. lederære). Der Gerber war früher auf die Arbeit des Eichenschälers angewiesen, den wir noch in dem Namen **Scheeler, Scheler** finden (mit geschlossenem **e** wie im schwäb. schelen = schälen). Eine besondere Zunft innerhalb der Lederarbeiter waren die **Riemenschneider** (ein berühmter Bildschnitzer hieß Tilmann Riemenschneider, † 1531 zu Würzburg) oder **Riemer.** Riemen bedeutet im

ahd. (riomo) auch Gürtel (vgl. „den Leibriemen enger schnallen"); daher ist der Riemer auch **Gürtner, Gürtler, Gürtelmacher** (mhd. gürtelære). Der **Scheidenmacher, Scheider** stellte die Scheiden der Schwerter, Messer u. dgl. her. Wer sich mit der Herstellung von Beuteln (ahd. bûtil = Sack, Tasche; mhd. biutel) abgab, hieß **Beutler**, auch **Taschner, Täschner** (vgl. schwäb. „Däsch" = Tasche), **Teschner, Tescher, Teschler, Teschenmacher.** Schnürriemen wurden früher viel häufiger gebraucht denn heute, und nicht bloß zum Zuschnüren der Schuhe — man denke an den Nestelschwaben, der so heißt, weil er seine Gewandstücke durch unzählige Nesteln sicherte. Der Schnürriemen hieß Breis (vgl. schwäb. Hosenbreis), und der sie machte: **Breiser, Preiser, Preser.** (In Leipzig ein Preußergäßchen.) Heute nennt sich der Breiser auf seinem Ladenschild Posamentier (< frz. passementier = Besatzwirker). Von dem feineren verarbeiteten Material geht wohl der Name **Lösch***) aus (mhd. lösch = rotes Leder, Saffian). Richtige Lederhosen seht ihr nur noch mehr auf Trachtenfesten. Früher trug sie der Bauer wie der Ritter; denn eine gut gearbeitete Lederhose hielt einige Geschlechter aus (vgl. die Lederhosensaga von Börries v. Münchhausen). Der Name **Lersner** (so in Goethes Götz) = Lederhosenmacher geht vom Niederdeutschen aus, wo Leder zu Lër zusammengezogen ist (lërsen = Lederhose). — Ihr wißt, wie man den Ledersitz zum Reiten nennt? (Sattel.) Der **Sattler** heißt schon ahd. satilari, mhd. sateler, seteler. Aus dem Niederdeutschen kommen die Namen **Sadler, Sedler, Sädler.** Der Sattler hat heute auch die Aufgabe des **Federers** übernommen, d. h. des Bett- und Kissenpolsterers. 1299 im Breisgau ein Heinrich dictus Vedirer. Der **Zeumer** (mhd. zoumer) war der Zaummacher. — Der **Pelzer** (mhd. belzer) hat es natürlich mehr mit Rauchwerk, d. h. mit Pelzen zu tun. Ihr kennt dafür jetzt mehr das Wort **Kürschner** (mhd. kürsenære, kursener, kürsner), das von mhd. kürsen, ahd. chursinna, crusina = Pelzmantel, Pelzrock herkommt, bei dem dahingestellt sei, ob es mit griech. *βύρσα* = Fell, Haut urverwandt ist. In Rottweil hat sich als Familienname die alte Form **Kirsner** erhalten. Verlateint kommt Kürschner als **Pellicanus, Pellikan** vor. Daß auch der Name **Fechner** hierhergehört, wird sogleich klar, wenn man weiß, daß mhd. vêch = buntes Pelzwerk (besonders vom Hermelin) ist. Der Fechner war also Verarbeiter von feinerem Pelzwerk. Das im älteren Schwäb. verbreitete Fech = Pelz (vornehmlich von kleineren Tieren, daher zu Unterfutter verwendet) scheint heute abgestorben. — Wer denkt

*) Wackernagel (Kl. Schr. I, 35) macht darauf aufmerksam, daß unter den 53 Töpfernamen, die man aus den bei Riegel im Breisgau gefundenen Scherben festgestellt hat, auch ein Loscius ist und der FN. Lösch in jener Gegend noch heute verbreitet ist. Das ist ja allerdings ein hübsches Zusammentreffen, aber der Wahrscheinlichkeitswert der Gleichung Loscius: Lösch ist natürlich gleich Null.

sich heute noch was bei dem Namen **Buchfeller** (mhd. buochvëller)? Das war der Mann, der aus den Häuten von Ziegen und Kälbern das im Mittelalter unentbehrliche Pergament gerbte. Daher heißt er gelegentlich auch **Bergamenter, Bermenter** (mhd. perminter), **Berminter.** In Reutlingen gab es eine Permentergasse.

8. Töpfer und Maurer.

Die Töpferei ist ein uraltes Gewerbe, das bei den Germanen, wie zahllose Gräberfunde dartun, lange vor der römischen Überflutung eine gewisse Höhe erreicht hatte und, wie Steinhausen (I, 60) bemerkt, „ein Hauptfeld allgemeiner primitiver Kunstfertigkeit war". Besonders muß, wie Stälin (Württ. Geschichte I, 107) bemerkt, in Südwestgermanien das Gewerbe der Töpfer und Ziegler geblüht haben, wie die große Anzahl der an den verschiedensten Orten, z. B. in Waiblingen, Cannstatt, Güglingen aufgefundenen Töpfereien bezeugt. In Riegel, einem Marktflecken des Breisgaues, zeigen die Gefäße und Gefäßscherben, welche man ausgegraben, die Namen von nicht weniger als 53 Töpfern. Eine alte Bezeichnung des Töpfers, die noch auf der Wetterau lebendig ist, ist **Eulner**, woneben **Ulner** (mhd. ûlner), **Auler, Euler, Eiler, Eilers, Ohler, Ohlenmacher** vorkommt. Diese Benennung weist auf die römische Beeinflussung des heimischen Töpfergewerbes hin; denn allen diesen Formen liegt lat. olla = Topf zugrunde. Die Bezeichnung **Töpfer, Topfer, Töpfner** dagegen kommt erst im 15. Jahrh. auf. Verlateintem **Figulus** (< lat. fingere = eine Masse gestalten, formen, figulus = Töpfer) begegnen wir im Schwäbischen als **Fiegel.** (Das Schwäb. WB. II, 1485 stellt die Frage, ob der Name Figel aus Figelist = Violinspieler entstanden sei oder zu schweizerisch Figel = merda gehöre.) Aus nd. Pott = Topf, das keineswegs Entlehnung aus franz. pot ist — dieses ist umgekehrt aus altnd. pott entlehnt! — stammen die Namen **Pötter, Pütter, Potter, Pottgießer.**

Im Schwäbischen sind die Formen **Hafner, Häfner, (Haffner, Häffner, Heffner)** durchaus herrschend. In der Schriftsprache treten diese uralten Gewerbsnamen leider mehr und mehr zurück, weil Luther die mitteldeutsche Form Topf gegenüber Hafen (ahd. hafan) bevorzugte. Aber Hafner ist schon ahd. hafanâri, mhd. havenære neben hevenman. Niederdeutsche Töpfernamen sind **Gräper, Gröper, Kröper, Grebner, Gräbner** (< Grape, welches eigentlich den eisernen Topf bezeichnet. In einfachen Haushaltungen trat an seine Stelle der billigere irdene Topf. Die alte Bedeutung noch in „Grapengießer" — sieh bei den Schmiednamen). **Kachler, Kächler** = Kachelmacher (mhd. kacheler) war früher auch dem Schwäb. nicht fremd, wie sich denn auch „Kachel" bei uns allgemein erhalten hat. Der Ofensetzer

heißt **Offner, Öffner** (mhd. ovenære, ovener). Eßlingen weist schon 1296 einen Familiennamen Ovener auf.

Viel jünger ist das Gewerbe des Maurers; denn die alten Deutschen bauten bis tief in das Mittelalter hinein mit Holz und verstrichen die aus Weiden geflochtenen Wände (daher gehört Wand zu winden und bedeutet die geflochtene Seitenfläche) mit Lehm. Der älteste deutsche Maurername ist daher **Klaiber, Glaiber, Kleiber, Kloiber, Kleber** (mhd. kleiber = der die Lehmwände macht, < ahd u. mhd. kleiben = haften machen, das jetzt durch „kleben" verdrängt ist). Die den Römern abgelauschte Kunst des Steinbaus wurde jahrhundertelang nur von den Klöstern und einigen großen Grundherren weitergeführt; aber die Baumeister waren lange Zeit Ausländer. Immerhin haben wir die Bezeichnung **„Baumeister"** schon mhd.: bûmeister = Leiter der städtischen Bauten. Der **Maurer** (mhd. mûrære, mûrer) kommt auch als **Meurer**, nd. **Mührer** vor. Der Dachdecker heißt entweder einfach **Decker**, (älter: **Tecke, Decke**) und — im Gegensatz zum Strohbedacher — **Steindecker** (mhd. steindecker = Ziegeldachdecker) oder, wo es Schiefer in Hülle und Fülle gibt wie am Mittel- und Niederrhein, **Leiendecker, Leidecker, Leidhecker** (Lei = Schiefer, vgl. Lorelei). Der **Dunker, Duncker** ist der Tüncher. Auch **Ipser** und **Gipser** kommen gelegentlich vor.

Für den **Steinmetz**, der in den mittelalterlichen Bauhütten die Hauptrolle spielte, haben wir eine große Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen: **Steinbick, Steinbicker, Steinmann** (mhd. steinman), **Steinmeister** (mhd. steinmeister), **Steinhauer** (mhd. steinhouwer), **Steinhöwel** (mhd. steinhöwel, zu sprechen: Steinhäuel, aus welch letzterem sich dann der schwäb. Name **Steinheil** entwickelte). Im Steinbruch finden wir den **Steinbrecher, Steinwerker, Steinwirker, Steinwürk** (mhd. steinwërker, steinwürke).

Hersteller des unentbehrlichen Kalks erkennen wir leicht in den Trägern der Namen **Kalkbrenner** (mhd. kalcbrenner), **Kalker** (mhd. kalker), **Kalkmeister** (mhd. kalcmeister), **Kalkoffner** (mhd. kalcovener). Der Ziegelbrenner heißt auch schon mhd. **Ziegelbacher, Ziegelbecker**, jetzt meist **Ziegler** (mhd. ziegeler, ziegler), nd. **Tegeler, Tiggeler.**

9. Der Jäger und die waldwirtschaftlichen Berufe.

Der Wald hatte früher mehr als heute wirtschaftliche Beziehungen zu dem einzelnen. Heute gehört der Wald in der Hauptsache dem Staat, der diesen seinen wertvollsten Besitz eifersüchtig hütet, und auch wo die Gemeinden Waldbesitz haben, ist die Forstwirtschaft gesetzlich geregelt und wird nach einheitlichen Grundsätzen betrieben. Ehedem war der Wald ebenso wie die Weide Gemeingut; die Vieh- und Schweineherden weideten darin, und viele Berufe waren unmittelbar auf den Wald angewiesen. Diese Berufe sind

nach und nach mit den zusammenschmelzenden Waldbeständen und im Zusammenhang mit der Entwicklung der Naturwissenschaften eingegangen. Erhalten hat sich nur der Jäger, der heute freilich weniger zu jagen hat als je und dessen eigentlicher Beruf nun eben die Waldpflege im weitesten Sinne ist. An hierher gehörigen Namen begegnen wir am häufigsten dem **Jäger**, seltener **Jager** (ahd. jagari, mhd. jegere, jeger), dem **Jagemeister** (mhd. jagemeister = Meister im Weidwerk), **Jegermeister** (mhd. jegermeister), **Jägerknecht** (mhd. jegerknëht = Jagdgeselle), **Jagemann.** In lateinischem Gewand heißt er **Venator** (< venari = jagen).

Die amtliche Bezeichnung ist heute Förster. Das im 6. Jahrh. aus mittellat. forestis übernommene Forst ist aus gutem Grunde nicht volkstümlich geworden; denn es bezeichnet den Bannwald, d. h. den der gemeinen Nutzung, bes. dem Weiderecht, der Holzung und Rodung entzogenen königlichen Wald. Aus dem mlat. forestarius wurde dann im 12. Jahrh. ein forstari gebildet, der sich mhd. als vorstare, forstære, forster fortsetzt. An hierher gehörigen Namen sind zu nennen: **Forster, Förster, Ferster, Vorster, Forstner, Förstner,** ferner Zusammensetzungen wie **Wildmeister, Forstmeister** (mhd. forstmeister = Vorsteher der Förster). Dem Forstwart werden wir in Geschlechtsnamen nicht begegnen, da dieses Wort erst im 19. Jahrh. aufkommt, wohl aber dem dafür früher üblichen **Holzwart** (mhd. holzwarte = Waldhüter) und **Holzmeister** (mhd. holzmeister = Waldaufseher). Hierher auch **Heger, Hegar, Hegner, Hegemeister, Holzhey, Holzheu, Holzhaier, Holzheuer** (mhd. holzheie, holzheier = Waldhüter), **Heyer.** Das Grundwort heien in den letztgenannten Namen ist Zusammenziehung von hegen, wobei das inlautende **g** aufgelöst wurde, wie bei Maid < maget, Hain < Hagen, trait < traget, sait < saget usw. Ein „Holzheuer" kann freilich auch mhd. holzhouwer, also **Holzhauer** sein, dem wir auch in den Formen **Baumhauer, Holzhauber** (mit altem, also hellem au), **Holzscheiter** und **Holzer** begegnen. Der **Holzmann,** nd. **Holtmann** (mhd. holzman) ist ebenfalls der Holzhauer, zuweilen auch der Holzhändler. Der **Weller** besorgt das Bündeln der Reisigwellen (mhd. wëlle = Reisigbündel). **Dannhauer** erklärt sich leicht aus der älteren Bedeutung von Tann = Wald. Sehr alt ist auch der Name **Widemarker;** er bezeichnet den Aufseher über die Holzmark (ahd. witu = Holz, Wald — vgl. engl. wood). In einem gewissen Gegensatz zum Widemarker steht der **Holzknecht,** der den Bannwald zu beaufsichtigen hat, während jenem die Obhut über die gemeinsame Waldmarkung übertragen ist. **Hundemann** war die Bezeichnung des Rüdenmeisters, also des Aufsehers über die Jagdhunde. **Waldmann** kann den Waldbewohner wie auch den Waldhüter meinen (mhd. waltman ist beides). **Waldprobst** (mhd. waltbrobest) ist der Waldaufseher, ebenso der **Waldner** (1250 Con-

radus dictus Waldenere). Auch der **Waldschütz** ist schon mhd. vorhanden (waltschütze). Dagegen entspricht der **Waldmeister** (mhd. waltmeister) etwa unserm Oberförster. Der **Holzherr** (mhd. holzhërre) ist der Besitzer des Waldes, und **Holzgraf**, verderbt: **Holzkraft**, nd. **Holtgreve** (mhd. holzgrâve) der **Waldrichter.** Auch der letztere Name ist schon mhd. belegt: waltrihter. Weshalb die sechs zuletzt genannten Namen seltener sind, wird den Schülern ohne weiteres einleuchten.

Ein rechter Jägername ist **Weidmann, Weidemann, Waider, Weider, Weidner** (mhd. weidenære). Ahd. weida bezeichnet den Ausgang nach Speise (daher Verwandtschaft mit Weide = Fütterungsplatz). Die Bezeichnung des Jägers als Weidmann erinnert daher an jene „uralten Zustände, in welchen die Jagdbeute den vornehmsten Teil der Speise unserer Vorväter ausmachte" (Vilmar). Es ist daher ohne weiteres verständlich, daß mhd. weideman neben dem Jäger auch den Fischer bezeichnet.

Zur Ritterzeit war die Jagd mit Falken hochbeliebt. An den Herrenhöfen hatte der **Falkner, Felkner,** oberd. **Felchner** (mhd. valkenære, velkenære) nicht der Ämter geringstes. Ihm zunächst steht der **Hachmeister** (= Habichtmeister), der die Stoßvögel abrichtet und pflegt.

Ein besonderer Zweig der Kleinjägerei war die Vogelstellerei. Wir kennen ja die näheren Umstände, denen König Heinrich (der Städtegründer) den Namen **Finkler** (in den lat. Chroniken auceps < aviceps, also avis + capio) verdankt. Ähnliche Liebhabereien mögen die Vorfahren derer gehabt haben, die heute den Namen **Wecht(e)ler, Vogler, Vogeler, Fogler** (mhd. vogeler = Vogelsteller, aber auch Geflügelhändler), **Fogelar***), **Vogelmann** führen. Der letztere begegnet uns in der Humanistenzeit als **Ornitander** (*ὄρνις* + *ἀνδρός*). Daß auch **Teubner, Täubner** hierhergehört, ersehen wir aus einem Verse von Hans Sachs (in „Stulticia"):

Viel Zeit tu ich unnütz verbringen
mit Schießen, Fechten und mit Singen.
Ein Teubner, Vogler ich auch bin
mit großem Kost und kleinem Gewinn.

Den Kohlenbrenner, der früher im Walde hauste, erträgt die moderne Waldwirtschaft nicht mehr; geblieben aber sind Namen wie **Kohler, Köhler, Kahler, Kähler,** gelegentlich auch mit alter Kürze: **Köller.** Als die Chemie noch in den Windeln lag, brauchte man große Mengen des in der Asche enthaltenen Grundstoffes zur Glasbereitung, in den Seifensiedereien und in mancherlei anderen Gewerben. Da hatte der Aschenbrenner gute Tage, und indem er mit Kunst und Umsicht ganze Wälder niederbrannte, schuf er

*) Bei diesen Namenformen ist in schwäbischen Schulen Vorsicht geboten, da diese nomina agentis obszöne Nebenbedeutung (= qui saepe coit) haben.

zugleich Raum für neue Siedlungen. Sein Andenken ist erhalten in den Namen **Aschenbrand, Aschenbrenner, Äscher, Escher, Aschermann.** Einfaches **Brenner** kann sowohl den Aschenbrenner wie auch den Kalk-, Stein- oder Weinbrenner bezeichnen. Nicht immer liegt der Fall so einfach wie bei dem von Socin angeführten Waltherus Brennaere, der noch im gleichen Jahr (1219) Waltherus Incendiarius heißt. Der **Becherer** hat in den meisten Fällen nichts mit Becher zu tun, sondern ist der Pechsammler, Pechbrenner (= mhd. bëcherer). Unmittelbar auf die Gewinnung von Neuland zielt der **Schwend, Schwendt, Schwendner, Schwendtner.** Mhd. swende = ein durch Schwenden, also Schwinden machen, des Waldes gewonnenes Stück Weide oder Ackerland lebt ja auch noch in vielen Ortsnamen wie Schwendi (OA. Laupheim), Schwann (OA. Neuenbürg), Gschwend (OA. Gaildorf), sowie in zahlreichen Flurnamen wie Schwendäcker, -halde, -moos, Schwendenbühl, -feld, -hau, -mahd, -weide usw. — In den allermeisten Fällen gehört hierher auch der Name **Reuter, Reuters, Reutemann,** nd. **Rüter, Rüther, Rüters,** in holländischer Schreibung **Ruiter, Ruyter** (< ahd. riutan, mhd. riuten = urbar machen). Mit diesem Wort stößt allerdings ein anderes „Reuter" zusammen, nämlich das aus lat. ruptarius (= Anführer einer Rotte; rupta = Rotte) übernommene, gegen Ende des Mhd. auftauchende „Reuter" = Wegelagerer, dann: Krieger zu Pferd, durch welch letztern Bedeutungswandel Vermischung mit „Reiter" eintrat. Es ist anzunehmen, daß sich dieser „Reuter" trotz der Häufigkeit der Raubritter nur selten in Familiennamen niedergeschlagen hat, so daß man in unserm Reuter wohl den Kulturpionier suchen darf, der in mühseliger Arbeit Neuland schuf. Diese Leistung wird auch in dem Namen **Ruber** = Novator (der einen Neubruch anlegt) anerkannt (1299 Hugo Ruwer).

10. Die Kriegshandwerker.

Daß das sinkende Mittelalter, das die Familiennamen schuf, von Kriegen und Fehden erfüllt war, sehen wir an der großen Mannigfaltigkeit der auf das Kriegshandwerk bezüglichen Geschlechtsnamen. Der Bedarf an Waffen und Ausrüstungsgegenständen war gewaltig, und da der Mangel an Maschinen eine eigentliche Massenherstellung nicht aufkommen ließ, spalteten sich von den Handwerkern besondere Erwerbszweige ab, die es, wie wir heute noch in den Museen sehen können, in der Herstellung bestimmter Stücke zu einem hohen Grad von Gediegenheit und Kunstfertigkeit gebracht haben. So trennten sich im 13. Jahrh. von der uralten Schmiedezunft die Waffenschmiede, die sich nach und nach wieder in einzelne Unterabteilungen schieden, deren Bezeichnung wir heute oft nur noch mit Mühe in den Familiennamen erkennen. Ich nenne den **Brünner** (mhd. brünner), der die Brustharnische machte,

und den **Plater, Platner, Plattner, Blattner, Plettner, Plöttner** (mhd. blatenære, blatner), der die Plattenpanzer anfertigte. Ein Panzerschmied ist auch der **Halsberger** (mhd. halsbërge = Teil der Rüstung, der mit dem Halse zugleich den Oberkörper deckt). Der **Harnischmacher** fertigte die einzelnen Teile der Rüstung, der **Harnischfeger, Harnischfeger** (< mhd. harnasch, dieses < altfranz. harnas) gab ihnen die äußere Vollendung und fügte sie nach dem Maß zusammen. Ein ähnlicher Unterschied besteht zwischen dem **Messerer** (mhd. meßßerære) und dem **Schwertfeger** (mhd. swërtveger) bzw. **Schwertfürber** (mhd. swërtvürber). Der erstere fertigt die Klingen; die beiden letztern fügen die einzelnen Teile zu Hieb- und Stoßwaffen zusammen. Aus der Werkstätte des **Schupplers, Schueplers** (mhd. schuoplære) gingen die Schuppenpanzer hervor. Des **Werschmidts, Beckenschmieds,** des **Sarwirks** und **Sallwürks** ist schon oben beim Schmiedehandwerk gedacht worden.

Wir schließen den **Armbruster** an, der die Armbrüste liefert. (Seit dem 12. Jahrh. verderbt aus mlat. arcubalista = Bogen und Wurfmaschine.) Er begegnet uns auch als **Armbröster, Armbriester, Armborster** (nd. **Armburster, Armborster**), zusammengezogen **Armster** (< mhd. armst = Armbrust). „Im obern Kinzigtal muß, ehe das Schießpulver erfunden war, ein kriegerischer Menschenstamm gewohnt haben, denn der dritte Mensch heißt dort heute noch Armbruster" (Hansjakob, Ausgewählte Erzählungen I S. 111). Der **Ballester** ist der Armbrustschütze (< mlat. ballista = Wurfmaschine, dieses aus griech. *βάλλειν* = werfen). Von dem **Bogner, Bögner, Begner, Pogner, Bogler** (mhd. bogenære) bezog man die Bogen. Wien hat heute noch seine Bognergasse. Dagegen ist der **Boger, Böger, Beger** (mhd. bogære) mehr der Bogenschütze. Der **Bolzer, Polzer,** nd. **Bolter***) schmiedet die Bolzen, d. h. die kurzen, dicken Pfeile, deren Gewicht oft bis zu 10 Pfund ging und die im Nahkampf eine gefürchtete Waffe waren. Hierher auch der **Pfeilschmidt,** der die eisernen Teile der Schuß- und Wurfwaffen herstellte, indes der **Pfeilschifter, Pfeilsticker, Pfeilstücker, Pfeilstöcker,** nd. **Pielsticker** die Schäfte (Stecken) dazu schnitzte und die Waffe gebrauchsfertig machte. Der **Bardenhauer, Bardenheier, Bardenhewer** (spr. Bardenhäuer) erinnert uns an die Barten, d. h. die Beile mit breiter Schneide, die zum Durchhauen des Helmes im Nahkampf bestimmt waren. Die geschäftete Waffe kennen wir als Hellebarde (< mhd. helmbarte). Der die Handhabe dazu machte, war der **Helmer** (< mhd. halme, helm = Handhabe, Stiel). Wird dieser Name jedoch herkömmlich mit offenem **e** (ë) ausgesprochen, so handelt es sich um den Helmmacher (mhd. hëlmer = Helmmacher). Der Helmschmied heißt auch **Eisen-**

*) Oberdeutsches **Bolter, Bolder** ziehe ich zu dem ahd. Personennamen Baldher (= kühne Kriegsschar). Vgl. Baldhart > Bollert, Baldram > Poltram, Baldmann > Boldmann, Baldawin > Boldwein usw.

huter. Der Name **Bartenwerffer,** nd. **Bardenwerper** weist wohl auf die Führung dieser allgemein verbreiteten Waffe hin, die der Nachtwächter mancherorts noch bis in die jüngste Zeit herein trug. Der **Bliedner** (mhd. blîdenære), der die Blieden (mhd. blîde = Steinschleuder) bedient, begegnet uns auch als **Pleitner, Pfleiderer, Pfleuderer.** Aus dem mlat. petraria, womit ebenfalls eine Maschine zum Schleudern von Steinen gemeint war, wurde mhd. pheterære gebildet, das sich vereinzelt in den Namen **Pfetterer, Federer** erhalten hat. Der Name **Plaut** besagt genau dasselbe wie der Name **Breitschwerdt.**

Als Sinnbild des Rittertums wie als Schutzwaffe gleich wichtig war der Schild. Hieß doch der Ritter, d. h. der Schildberechtigte, nicht selten schlechthin **Schildmann.** Der die Schilde machte, heißt mhd. schiltære, schilter; daher die Namen **Schilter, Schildener.** In **Schildknecht** (mhd. schiltknëht) steckt der schildtragende Diener, im weitern Sinn der Bewahrer und Pfleger der zur Gesamtrüstung gehörenden Stücke. Den **Schildwart** (mhd. schiltwarte) würden wir heute einfach Schildwache nennen. Übrigens kommt auch der **Schildwachter, Schildwächter** schon mhd. vor (schiltwëhter, schiltwahter). Der wichtigste Teil des Schildes war nach der symbolischen Seite hin das schiltgemælde, d. h. das darauf gemalte Wappen. Daher ist der Schilter ursprünglich auch der Schildmaler. Das Zeitwort „schildern" übernahm dann, als die Erfindung des Schießpulvers die Schilde überflüssig machte, die Bedeutung „abmalen", woraus sich im 18. Jahrh. die heutige Bedeutung „in lebhafter Rede ausgeführt darstellen" entwickelte. Der einen Schild führende oder zur Schildführung Berechtigte hieß **Buckler, Böckler, Pückler** (mhd. buckelære, buggeler, < buckel = halbrund erhabener Metallbeschlag in der Mitte des Schildes).

Der vollständig ausgerüstete Kämpfer zu Fuß heißt mhd. wâpenære, wæpenære, wæpner — daher die Namen **Weppner, Wepener, Weppler, Wepler,** oberd. **Wopfner.** In dem heutigen **Fecht, Fechter, Bechter** (mhd. vëhter) erkennen wir ohne weiteres den Kämpfer, den berufsmäßigen (herumziehenden) Fechter, ebenso in **Stecher, Sticher** (mhd. stëchære, stëcher, sticher) den Turnierer; aber wer sieht es dem **Schirmer, Schürmer, Schermer** an, daß er eben nichts anderes als der Fechter ist? Mhd. schirm, schërm bezeichnet in erster Linie das, was zur Deckung, zum Schutze dient; schirmen, schërmen bedeutet „verteidigen", dann überhaupt „fechten". Danach steckt in schirmære, schërmære der Fechter und Fechtmeister, und nicht anders ist es mit dem **Schirmeister** der das erste **m** abgeworfen hat (mhd. schirmmeister). Unser hochdeutsches Schirm = Schutz, dann = Regendach ist natürlich aus der gleichen Quelle geflossen. Beim entscheidenden Sturm leistete der **Maurenbrecher** seine Dienste. — Der Berufsfechter, dann all-

gemein der Kämpfer, Streiter, heißt mhd. kempfe, woher unser Name **Kempf, Kempe.** Der Ritter selber (mhd. rîtære, rîter, ritter), der ja keineswegs immer blauen Blutes war, lebt in Namen fort wie **Ritter, Ritters,** nd. **Ridder, Ridders,** sehr selten als **Reiter.** Denn der schwäbische Name Reiter dürfte in den seltensten Fällen den Streiter zu Pferde bezeichnen, ist vielmehr = Reuter, worüber bei den Bauernnamen das Nötigste gesagt ist. Der Name **Klebsattel,** verderbt **Kleesattel,** nd. **Klevesahl** bezeichnet indes wohl kaum „den kühnen, mit dem Sattel eng verbundenen Reiter" (Andresen), sondern geht von einer Flurbezeichnung aus. Der im Schießen Geübte ist der **Schütz, Schütze,** nd. **Schütte, Schütts** (ahd. scuzzo = der Pfeilschußgeübte, mhd. schütze). Der Name kommt schon bei den Langobarden als Eigenname vor. Der **Eibenschütz** ist der Bogenschütze (d. h. der mit einer Armbrust aus Eibenholz). — Der Aufseher bei den Turnieren war der **Herold,** mit dem sich später der Begriff „feierlicher Bote und Verkündiger" verband. Das Wort ist zur Ritterzeit aus altfranz. heralt, jetzt héraut, übernommen worden. Die ganze romanische Sippe beruht indes auf ahd. heriwalto = Heerbeamter, das in den germ. Eigennamen Harald, Harold, Herald erhalten ist.

Der gewöhnliche Krieger zu Fuß hieß mhd. vende, vend (vgl. Fant = Knabe). Daher die Namen **Fend, Fendt, Fent, Vendel,** nd. Zusammensetzung **Grotefend. Spieß** (mhd. spieß) bezeichnet von Haus aus nicht bloß die Waffe, sondern auch den damit ausgestatteten Krieger, den Spießträger, wobei indes nicht übersehen werden soll, daß der Name Spieß auch von einem Hausnamen ausgehen kann. Der **Waffler** (1298 Heinrich Waffeler) ist der Knappe, der die Waffen nachträgt. **Knapp** ist seit dem 13. Jahrh. als Familienname vorhanden. (Das Wappen der württ. Dichterfamilie Knapp, das auf bergmännische Tätigkeit anspielt, ist ein sog. „redendes", das den Namen seines Trägers nachträglich falsch deutet.) **Hergesell** geht auf mhd. hergeselle = Kriegsgefährte, später „Gefährte überhaupt" zurück. In dem heutigen Namen **Schwerdegen** vermutet man wohl kaum mhd. swërtdëgen = angehender Ritter. Der Name **Fähnrich, Fähndrich, Fenrich** kommt auch noch in der alten Form **Fenner, Venner** (mhd. venre, vener, vaner, ahd. faneri = Fahnenträger) vor. Aus der übrigen soldatischen Rangliste sind nur noch **Hauptmann** (mhd. houbetman) und **Obrist** (= Oberst) in die Familiennamen übergetreten. Das hängt damit zusammen, daß vom 16. Jahrh. an das ganze militärische Titelwesen sich unter französischem Einfluß entwickelte. Ich schließe diese Reihe mit dem **Sakmann, Sackmann,** der von Haus aus den Troßknecht bezeichnet. Der üble Ruf, den sich die hinter dem eigentlichen Heere schmarotzenden Abteilungen zuzogen (im Weltkrieg hießen sie einfach „Etappenschweine"), brachte es mit sich, daß schon mhd. sacman die Nebenbedeutung „Plünderer, Räuber" in sich aufgenommen hat.

11. Der Kaufmann.

Wenn man von dem Großkaufmann absieht, der von bestimmten Stapelplätzen (Basel, Frankfurt, Köln usw.) aus den Warenaustausch zwischen den einzelnen Ländern vermittelte, so fällt der gewöhnliche Kaufmann, der Kleinhändler, bis weit ins 13. Jahrh. hinein mit dem Handwerker zusammen. Ja, der Begriff „koufliute" umfaßt geradezu die Handwerker. Otfried von Weißenburg (9. Jahrh.) bezeichnet einmal einen Metzger als Kaufmann, in dem Summarium Heinrici (12. Jahrh.) wird ein Eisenschmied als isanchoufo, ein Stahlschmied als stahilchoufo behandelt. Es wurde eben damals noch aus erster Hand verkauft, und der Handwerker vertrieb selber die Erzeugnisse seiner Werkstätte. Eben deshalb heißen die Städter, deren Kern doch die in Zünften zusammengefaßten Handwerker sind, bis ins 13. Jahrh. hinein schlechthin „Kaufleute". Erst vom 13. Jahrh. an sondert sich der Kaufmann im heutigen Sinn vom Handwerker.

Der **Kaufmann, Kauffmann** (ahd. und mhd. koufman, Mehrz. koufliute) heißt nd. **Kopmann, Koopmann,** in slawischer Form **Kopisch.** Der Großhändler ist der **Kaufherr** (mhd. koufhërre), der Kleinhändler der **Käufel, Keufel, Käufler** (mhd. köufel, köufelære, köufler = Mäkler, Händler). Auch **Kaufer, Käufer, Keuffer** ist im mhd. Gebrauch (koufer, köufer) keineswegs bloß der Einkaufende, sondern ebenso gut der Verkaufende, was übrigens auch von koufman in seinem älteren Gebrauche gilt.

Eine bis auf die Römerzeit zurückgehende Bezeichnung des Kaufmanns ist **Menger, Manger.** Die Germanen hörten den römischen Händler, der ihr Land durchzog, als mango benennen (sehr bezeichnend aus griech. *μάγγανον* = Trugmittel, daher mango schon im klassischen Latein den Händler bezeichnet, der seine Ware durch schwindelhafte Mittel aufputzt — vgl. im Deutschen die Gleichung tauschen — täuschen!). Daraus gestalteten sie mangâri, mhd. mangære, mengære. Zur näheren Bezeichnung des Mengers bildete man Zusammensetzungen wie **Wadmenger** (= Gewandhändler — ahd. und mhd. wât = Kleid, Kleiderstoff), **Tuchmenger, Eisenmenger, Fischmenger, Fleischmenger, Pferdemenger** usw., die alle noch in Familiennamen leben.

Mehr im norddeutschen Sprachgebiet heißt der Händler auch **Tauscher, Täuscher, Teuscher** (mhd. tûschære), weil die älteste Form des Handels Tauschhandel ist. In Schillers „Pegasus im Joch" ist „der Täuscher hochvergnügt, die Ware loszuschlagen". Hier ist natürlich der **Roßtäuscher** gemeint, dem wir auch in Kleists Michael Kohlhaas oft genug begegnen. Der **Roßteuscher,** verderbt zu **Roßdeutscher,** ist als Name im mittleren Deutschland nicht selten. Wie die Gleichung täuschen < tauschen möglich wurde, braucht man denen, die mit Händlern zu tun haben, nicht auseinanderzu-

legen. In der Tat sind beide Wörter eins, und die schlimme Bedeutung beginnt sich vom 15. Jahrh. an breit zu machen. Der Händler, der auf dem Jahrmarkt seine alten Sachen feilhält, heißt im Bayrischen heute noch **Tandler, Tändler, Tendler, Dentler** (mhd. tendler. Wegen der Wurzel dieses Worts sieh Schwäb. Sprachkunde S. 187). Anderwärts hören wir dafür **Grempler, Krempler, Krempner, Gremper** (mhd. grempeler, grempener, gremper — Trödler, vermutlich aus ital. comprare = kaufen, das im Volksmund zu crompare entstellt wurde). — Ein Kleinhändler, der vornehmlich Ellenwaren führt, ist der **Brüchler, Brücheler** (mit langem **ü**), **Pregler** (wohl mit mhd. bruoch = Hose zusammenhängend). Der Trödler, der, wie man das heute noch in den großen Städten sieht, seine Waren in einem Winkel oder in einer Ecke, d. h. in einem schmalen Raum zwischen zwei Häusern gleicher Zeile auslegt, heißt **Winckler, Winkelmann** (ahd. winkil und mhd. winkel bedeutet auch „Ecke").

Der Krämer (ahd. krâmari, mhd. kramære, krâmer, kræmer) ist im Gegensatz zum Kaufmann der Kleinhändler, wie er sich nach und nach selbst im kleinsten Dorfe niederließ.

„Die verhältnismäßig niedrigstehenden Krämer," sagt Steinhausen (Geschichte der deutschen Kultur, Leipzig 1913, I², S. 284) „ziehen anfangs auf den Märkten mit ihrem Kram herum, wenn es auch keineswegs sicher ist, daß dies überhaupt das erste Stadium ihrer Entwicklung gewesen ist, oder halten, was eben auch von Anfang an der Fall gewesen sein kann, in Buden besonders Klein- und Kurzwaren, Gewürze und Spezereien, Schnittwaren, kleine Schmucksachen, oft unter lauten Anpreisungen der Ware, feil. Aus der Benennung des Krämers mit dem Wort tabernarius ist ferner zu schließen, daß der Krämer früher auch zugleich Schenkwirt gewesen ist. Die Krämer lassen sich auch bald in den Städten in festen Holzbuden, die wohl nicht wie die eigentlichen Verkaufsstände geschlossene Gruppen bildeten, sondern zerstreut lagen, dauernd nieder. Der mit den Kreuzzügen stark zunehmende Handel mit fremden Waren, besonders der gesteigerte Gewürz- und Spezereihandel, hat die Krämer ebenso wie die mit ähnlichen Waren handelnden Apotheker zu einem angesehenen Stande werden lassen. Von den „reichen" Krämern sind jetzt die „armen" zu unterscheiden, die in gemieteten Ständen und beweglichen Buden saßen, auch nunmehr allein noch mit ihrem Kram auf Kirchweihen usw. zogen. Von ihnen sind aber immer noch zu trennen die überhaupt nicht als Kaufleute geltenden Hausierer, sowie die Höker oder Pfragner (Viktualienhändler). Bemerkenswerterweise organisieren auch die Krämer sich nach Art der Zünfte, ja sie gehören in manchen Städten ebenfalls zu ihnen, stehen aber nur selten an bevorzugter, oft an vorletzter und letzter Stelle unter ihnen."

Von hierhergehörigen Namen sind verbreitet: **Kramer, Krämer, Cramer, Cromer.** Der verlateinte Krämer ist der **Merkator**, wozu allerdings zu bemerken, daß im guten Latein mercator umgekehrt den Kaufherrn, den Großhändler bezeichnet im Gegensatz zu caupo, dem Kleinhändler, Krämer. Aus dem lat. mercellarius (wie mercator < mercari = erhandeln) bildete sich eine weitere Bezeichnung des Krämers: **Merzler, Märzler**

(mhd. mërzeler) und **Merzmann** (mhd. mërzman = Kleinhändler). Auch der **Pfretzschner, Pfretschner** (mhd. pfretzner) ist Kleinhändler. Sehr alt ist **Pfragner, Pfranger, Pfrogner, Fragner, Fragler,** das den Detailhändler bezeichnet und besonders im Bayrisch-Österreichischen zu Hause ist. Ahd. pfragenari (< pfragina = Schranke) bezeichnet den Marktmeister; mhd. pfragener, pfragner, pfregner, vragner meint dagegen schon den Kleinhändler. Der **Pfeidler, Pfeitler, Pfaidler** (< mhd. pfeit, pfeitel = Hemd) ist der Kleiderhändler. Da das Wort nur im Bayrisch-Österreichischen lebt, ist Entlehnung aus dem Gotischen paida = Leibrock (dieses < griech. *βαίτη* = Bauernkleid) wahrscheinlich. Hierher gehört auch der **Höker, Höcker, Hocker, Hockner, Hucker, Hugger, Huckner, Hockler, Höckler,** unter dem besonders der Kleinverkäufer roher Eßwaren zu verstehen ist. Das Wort zeigt schon mhd. großen Formenreichtum: hucke, hocke, höcke, hucker, huckener, hockener, hocker. Es gehört zu Hucke = Traglast (vgl. „huckepack tragen"), weil der Händler die auf dem Lande eingekaufte Ware auf dem Rücken heimträgt. (Ein anderes „Höcker" ist aus dem altdeutschen Vornamen Hucger = hugu + ger entstanden.) Auf den Obsthändler geht der Name **Obeser, Obser** (mhd. obeß, obß = Obst), auf den Nuß- oder Nußölhändler der Name **Nüßler, Nüsseler** (1329 Ruedi Nüsseler). **Korner, Körner** bezeichnet schon im Mhd. den Kornaufkäufer, Kornhändler. Den Zwischenhandel vermittelt der **Mittler, Mitter, Mittelmann, Mittermann** (mhd. mitteler, mitter, mittelman). Der **Stößer, Stößner,** nd. **Stöter** besorgt das Verladen der Waren.

Früher geregelt war der Salzverkauf, dessen Wichtigkeit als Regal schon im Mhd. eine beträchtliche Menge von nomina agentis erzeugt, wie sich aus den in Klammer gesetzten Belegen ergibt: **Salzer, Selzer, Sälzer,** nd. **Solter, Sölter** (mhd. salzer, selzer = Salzverkäufer), **Salzmann** (mhd. salzmann = Salzverkäufer), **Salzmeier** und **Salzgraf** (mhd. salzmeier und salzgrâve = Verwalter eines Salzwerkes), **Salzleit, Salzleid** (mhd. salzleite = Salzführer), **Salzstößer, Salzstößel** (mhd. salzstœßer, salzstœßel = der zum Kleinverkauf des Salzes Berechtigte). Im Mhd. kommt dazu noch der salzsender, salzferker, salzvertiger (= der das Salz versendet), der vielleicht ebenfalls noch in Familiennamen lebt.

Den Geflügelhändler erkennen wir leicht im **Ganser** und im **Däubler, Deubler** (mhd. tûbelære, tûbeler = Taubenhändler). Der **Steinler** (mhd. steinlære) handelte mit edeln Steinen.

Der Aufseher in einem Kaufgewölbe, der besonders auch die Waren anzupreisen hat, heißt **Schaller** (nach mhd. schallære = Redner, Anpreiser). Den **Kieser** und **Kusterer,** der in amtlichem Auftrag die Waren zu prüfen hat und der dem Krämer nicht immer eine angenehme Erscheinung gewesen

sein mag, werden wir bei den Beamtennamen näher kennen lernen. **Reukauf** heißt, wer öfters Reugeld gelegentlich eines rückgängig gemachten Handels zahlt.

In alter Zeit waren die Kaufherren die einzigen, die sich einen Schatz, ein Kapital ansammeln konnten; daran erinnern die Namen **Horder, Horter, Hurter** (mhd. hordære, hortære, hurtære < horden, hürten = einen Schatz ansammeln und mehren).

Damit sind wir schon zu den Geldgeschäften des Kaufmanns gelangt, die von dem **Wechsler, Wechßler** (schon ahd. wëhsalari, mhd. wëhselære) und von dem — **Wucherer** besorgt werden. Zu dem letzteren Namen muß indes bemerkt werden, daß ahd. wuochirari, mhd. wuocherer noch nicht den üblen und abschreckenden Nebensinn hat, den wir mit dem heutigen Gebrauch des Wortes verbinden; denn ahd. wuocherôn bedeutet einfach: Frucht bringen, Ertrag anstreben. So heißen denn mhd. die Zuchttiere wuocherrint, wuocherstier, wuocherswîn, denn die Wurzel dieses Zeitworts gehört zu „wachsen". Da aber das Zinsnehmen nach der ältern kirchlichen Anschauung nicht erlaubt war, der Zinsnehmende sich häufig auch in der Ansetzung des Zinsfußes vergriff, nahm das Wort Wucherer gelegentlich schon im Mhd. die Bedeutung des ungerechten Gewinn Suchenden an. — In **Gelder, Gelter, Geldner** kann sowohl der Gläubiger als der Schuldner stecken (mhd. gëltære, gëlter ist beides; für „Gläubiger" steht mhd. auch gëlthërre). 1261 kommt Henricus de Endingen dictus der Gelter vor. **Leister** (mhd. leister) meint den Bürgen (1296 in Kleinbasel Heinrich Leister). Der **Pfander, Pfänder, Pfender** (mhd. phander, phender) ist Inhaber eines Leihgeschäfts, als Beamter jedoch der Auspfänder (Gerichtsvollzieher). Der Makler heißt **Machler.**

12. Beamtennamen.

Der Mangel an Freizügigkeit, die dem Mittelalter eigene Neigung zum Beharren in einem Zustande, endlich das von den Gewerben und Zünften herüberwirkende Beispiel brachte es mit sich, daß auch die in den öffentlichen Gemeinwesen vorhandenen Beamtenstellungen häufig lange Geschlechter hindurch in den einzelnen Familien blieben. So konnten sich auch zahlreiche Bezeichnungen des alten Verwaltungsdienstes, die heute zum großen Teil schellenklingenden Titeln meist ausländischer Prägung gewichen sind, in die Familiennamen retten. Wir beginnen da billig mit dem Schultheiß, der schon ahd. als scultheißeo, scultheißßo = „Verpflichtungen oder Leistungen Befehlender" vorhanden ist. Das Wort ist also aus ahd. sculd = „zu leistende Verpflichtung" und dem Dingwort von heißan = heißen, befehlen zusammengesetzt. Natürlich war Schultheiß nicht von Anfang an der frei gewählte Ortsvorsteher; imMittelalter war er ein herrschaftlicher Verwaltungsbeamter

mit richterlicher Gewalt. Bei dem Alter und der Bedeutung dieses Amtes kann es nicht in Verwunderung setzen, daß wir dem Schultheiß in den mannigfachsten Namenformen begegnen: **Schultheiß, Schultheß, Schultes, Schults, Schulz(e), Schulte, Schultze, Schulzen.** Im nördlichen Deutschland überwiegt der Name Schulze, der denn auch, wie anderwärts Maier und Huber, ein Gattungsname geworden ist, alle anderen Namen. Mit Tonsenkung: **Scholz, Scholtz, Scholze, Scholzen;** nd. **Schulte, Scholte, Schulten, Scholten, Schultens.** Verlateint erscheint er als **Scultetus** und **Prätorius.** Natürlich kommen auch, zumal im nordwestlichen Deutschland, mannigfache Zusammensetzungen vor wie **Bergschulte, Hofschulte, Brinkschulte** (Brink = hochliegender Grasplan), **Kampschulte** (Kamp = Feld) usw.

Die Ursache des massenhaften Vorkommens der Schulte, Schulze in Nordwestdeutschland erfahren wir aus einer Stelle in den Lebenserinnerungen von Walther Schulte vom Brühl (Sechs Jahrzehnte. Stuttgart 1918 S. 6 f.), dessen Familie väterlicherseits seit Jahrhunderten auf dem Sadelhofe zu Marten bei Dortmund saß. Dieser reiche Hof, der an Umfang einem kleinen Rittergute gleichkam, war „Oberhof" von zweiundzwanzig anderen Höfen. „Der Inhaber, der Schulte, war als solcher ‚Hofesrichter', d. h. er hatte ein gewisses Aufsichtsrecht über die andern, erblichen Lehnhöfe, die wohl alle, ursprünglich Allodialbesitz freier germanischer Bauern, sich in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis von einem größeren, adligen Gutsherrn begaben, der dafür die den Bauern lästige Verpflichtung übernahm, für den Heerbann einen bewaffneten und für die größeren Bauerngüter auch einen berittenen Knecht zu halten. Sie empfingen dann ihr Freigut von ihm als Erblehen und zahlten jährlich, meist in Naturalien, gewisse, wenig bedeutende Gefälle, durften auch den Hof nicht ohne Bewilligung des Lehnsherrn verringern. Zu einer drückenden Leibeigenschaft, unter der in vielen anderen Gegenden Deutschlands der Bauer seufzte, ist es in Westfalen nie gekommen, und die ehemaligen Frei-, nun Lehnbauern fühlten sich so stolz auf ihrem Hof wie zuvor und wahrten mit urgermanischem Rechtsgefühl hartnäckig ihre Rechte. Ihr Schollenstolz ging so weit, daß meist ihr Hofname auch zu ihrem Familiennamen verwuchs, wie sie anderseits mit einem andern Besitz auch den Namen wechselten oder den alten Namen mit dem neuen durch ein ‚genannt' verbanden. Bei den Hofschulten war es nicht anders; doch wurde, ich meine in der Zeit des französischen Herzogtums Berg, der erbliche Titelname des Schulten zum eigentlichen Familiennamen, dem dann der Hofname zur Unterscheidung als Appendix angegliedert war. Auch der Name des Urhofs, dem das Geschlecht entstammte, wurde oft als weiteres Anhängsel mit angeführt, so bei unserer Familie das im Verlauf der Zeit in ‚Heuthaus' verwaschene ‚Haidhus' (d. i. Hof auf der Heide). Die Schultenfamilien bildeten gleichsam einen Stand für sich; doch erweiterte man praktischerweise den Begriff dahin, daß schließlich jeder Großbauer als gleichberechtigter ‚Schulte' angesehen wurde, wenn auf seinem Hofe auch nie die erbliche Schultenwürde ruhte ..."

Nicht so alt und auch nicht so verbreitet ist der Name **Burgemeister,** nd. **Burgemeester, Borgemeester,** der erst in der mittelhochdeutschen Zeit erscheint, und zwar als Zusammensetzung mit Burg, nicht mit Bürger. Noch Goethe (Faust 846, Hermann und Dorothea IV, 21) schreibt richtig

Burgemeister, wie denn auch die französische (bourgmestre) und die englische Entlehnung (burgomaster) die alte Form zeigen. Die heutige Schreibung „Bürgermeister" lehnt sich unberechtigt an „Bürger" an. Hier bringen wir auch gleich den **Burger, Bürger,** nd. **Börger** unter (mhd. burgære, burger = Bewohner einer befestigten Stadt), der freilich auch aus dem altdeutschen Namen Burghar hervorgegangen sein kann. Mehrdeutig ist der Name **Hainbürge, Heimbürge, Heimbürger, Heimburg,** der im 13. und 14. Jahrh. sehr häufig war. Er bezeichnete teils den Gemeindevorsteher, teils einen die Feldpolizei handhabenden Beamten. — Der Vorsteher einer Dorfgemeinde heißt **Burmeister, Bauermeister, Burmeester, Bormeister** (mhd. bûrmeister). Ortsvorsteher sind auch der **Ammeister** (mhd. ammeister) und der **Ammann, Amann, Ammon.** Der „Ammann" ist heute noch in der Schweiz Amtsbezeichnung, und der „Ammeister" war noch zu Goethes Zeit in Straßburg lebendig. Das mhd. amman, das mehr den niederen Beamten meint, ist zusammengezogen aus ahd. ambahtman = Amtmann.

Die mit den vorbenannten Namen bezeichneten Amtspersonen hatten alle mehr oder weniger auch die Gerichtsbarkeit inne. In entwickelten Gemeinden, vorab in den Städten, lag die Rechtsprechung in den Händen eigens dazu vorgebildeter Beamten. Hier ist zuerst zu nennen der **Richter** — ein Name, der in Norddeutschland an Häufigkeit mit dem Hofmann wetteifert. Ahd. rihtari, mhd. rihtære, rihter ist in erster Linie Ordner, Lenker, woraus sich dann der Recht- und Urteilsprecher im heutigen Sinne entwickelt. Die ältere Bedeutung schimmert noch durch in **Hofrichter** (mhd. hoverihter). Hierher auch der **Schöffe, Schöff,** alem. und schwäb. **Schöpf, Schöpfle, Schöpflin.** Gerichtsbeamter, sei es nun als Vormund oder als Anwalt oder als Rechtsprecher, ist auch der Vogt (ahd. fogat, foget, mhd. voget, vogt, voit). Dieses Wort ist aus mlat. vocatus (< lat. advocatus = Anwalt) übernommen und hat wegen seinem reichen Bedeutungsgehalt eine große Mannigfaltigkeit von Namen ergeben: **Voget, Vogt, Vögtlin, Voogd, Voght;** mit Auflösung des inlautenden g: **Voit, Fout, Vout, Voitus, Voiteler;** mit Vermischung beider Formen **Voigt, Voigts, Voigtel;** nd. **Vagd, Vagedes, Vagts, Vögting.** Auch hier Zusammensetzungen wie **Vogtherr** (mhd. vogethërre), **Landvoigt, Voigtmann** u. ä. Im Schwäb. kommt der Name **Kirschenfauth** (= Kirschenvogt) vor.

Gerichtsvorsitzender war in alter Zeit der Graf (ahd. grâvo, mhd. grâve, grâf); wo das Amt früh erblich wurde, entstanden die Grafengeschlechter. Indes konnte auch der Freie, der einer Volksversammlung vorsaß, Graf heißen, und schließlich der Vorsteher oder Vorsitzer überhaupt. So erklärt sich die Menge der hierher gehörigen Familiennamen: **Graf, Graff, Grafe;** im nordwestlichen Deutschland besonders häufig (in der Bedeutung „Vor-

steher"): **Grewe, Greve, Gräfe, Gräf, Gräff, Greff, Grebe, Greb, Grefen, Greeven, Grewen,** verfranzöselt **Grevé.** In Rottweil finde ich den Namen erstmals 1313: Hermann der Grave. Im benachbarten Böhringen heißt schon 1314 ein kleines Bäuerlein einfach (ohne Vorname) „der Grave". Die Bedeutung „Vorsteher" tritt besonders in Zusammensetzungen hervor wie **Salzgrefe, Burggraff** (mhd. burcgrâve = Stadtrichter), nd. **Borggreve, Deichgraf,** nd. **Dieckgrebe, Holzgrebe,** nd. **Holtgreve, Landgraf, Landgräbe, Steingräbe** usw. — Der **Markgraf, Marggraf, Margraff** (mhd. marcgrâve neben margrâve) war ursprünglich königlicher Richter und Verwalter eines Grenzlandes, dann „Richter im Grenzland". Der **Burgmann** (mhd. burcman) ist der Beamte, dem eine Burg anvertraut ist; da seine Gewalt sich regelmäßig auch auf die an eine Burg sich anschließende Siedlung erstreckt, bezeichnet sein Name auch den Stadtrichter oder Beisitzer beim Stadtgericht. Schiedsrichter ist der **Scheidemann** (mhd. scheideman), auch der **Kiesmann, Kiesemann** (mhd. kieseman < kiesen = prüfend unterscheiden) oder der **Dritmann** (der Obmann als der Dritte, der den Streit zweier Zunftgenossen schlichtet). Fürsprech oder Rechtsanwalt ist der **Redmann** (zuweilen aber auch Oberzunftmeister). Der **Dinger** (mhd. dingære, dinger) war Sachwalter oder Richter. Der Name **Rüegger, Rüger, Rieger** kann sowohl den Ankläger, den gerichtlich bestellten Angeber bezeichnen (in diesem Sinne mhd. rüegære, rüeger); er kann aber auch Kürzung des altdeutschen Vornamens Ruodeger (Hrotgar) sein. Der Kläger ist der **Forderer, Vorderer** (mhd. vorderer). Der **Stebler, Stäbler,** auch **Steber, Steffer** (mhd. stebære, steber, steffer neben stebelære, stebeler) ist der stabtragende Gerichtsbeamte, der die Eidesformel vorsagt. Die verhängten Geldbußen zieht der **Besserer** (mhd. beßberære) ein. Die ältesten Glieder der berühmten Ulmer Familie dieses Namens waren in der Tat Gerichtsverwandte (vgl. Württ. Vierteljahrshefte X, 1887 S. 26). **Tschudi,** schon 1127 als Schudi nachgewiesen, wird als schweizerische Umbildung von lat. judex = Richter erklärt. Der in Ostdeutschland häufige Name **Supan, Suphan, Saupe, Sauppe,** verfranzöselt **Suppé** ist die slawische Bezeichnung des Vorstehers eines Gerichtsbezirkes (mhd. sûpân, sôpân = Edelmann, Gutsverwalter).

Auch an den Höfen der Ritter und großen Herren entwickelten sich Beamtungen, von denen wir einige bereits bei den Jägernamen angeführt haben. Wir schließen den Marquart an, der einesteils ebenso wie **Markmann** (mhd. marcman) den Grenzhüter, den Markwart bedeuten kann, aber auch zu mhd. marc, march (ahd. marah = Roß, Streitroß) gezogen werden kann und dann den Rossepfleger bezeichnet. Die Mannigfaltigkeit der hierhergehörigen Namen läßt vermuten, daß die letztere Bedeutung stark überwiegt: **Markwart, Marquart, Marquard, Markworth, Marckord, Markert, Mor-**

quardt, Merkord usw. Pferdeknecht oder Stallmeister ist auch der **Marschall, Marschalk, Mareschall** (ahd. marahscalh = Pferdeknecht, ebenso mhd. marschalc). Bei der außerordentlichen Bedeutung des Streitrosses für den Ritter und Krieger erklärt es sich leicht, daß das Wort bis zur Bezeichnung der höchsten Hofwürde und des höchsten militärischen Rangs hinanstieg. Es ist auch ins Französische (maréchal), Englische (Marshall — in Nordamerika bezeichnet das Wort den Gerichtsbezirkbeamten), Italienische (mariscalco = Hufschmied) übernommen worden. — Auch der **Marstaller** ist Pferdeknecht, Stallmeister. Unter ihm steht der **Renner** (mhd. rennære, renner = der Reit- und Stallknecht, oft auch der reitende Bote). Der **Wartmann** (mhd. wartman) ist der Wächter und Späher auf dem Burgturm. Der schnelle Bote, der früher zum Personenstand jeder größeren Herrschaft gehörte, heißt mhd. loufære, löufære; daher die Namen **Laufer, Lauffer, Läufer.** Auch der **Spranger** (< mhd. sprangen = springen) und **Springer** (mhd. springen) gehören hierher, soweit beide nicht den Gaukler bezeichnen. Der Hausverwalter und Hausmeister hieß mhd. schaffære, scheffære, auch schaffenære, scheffenære, scheffner; daher die Namen **Schaffer, Schäffer, Scheffer, Schöffer, Schaffner, Scheffner,** nd. **Schapper.** In der feineren Küche finden wir den **Koch, Köchle, Köchly, Köchlin,** nd. **Kock, Koock, Koke, Kocks, Kox, Cox,** verlateint **Cochius, Coccejus, Cocceji,** vergriecht **Magirus** (*μάγειρος*). Neben ihm arbeiten der **Kuchner** (mhd. kuchenære), der die gewöhnlichen Küchenarbeiten verrichtet, sowie der **Feurer, Feirer,** älter **Bürer, Führer** (mhd. viurære, viurer), der das Feuer zu besorgen und zu unterhalten hat; über ihnen steht der **Kuchenmeister, Küchenmeister, Kuchelmeister** (mhd. küchenmeister), der die Oberaufsicht über die Küche hat. Der einschenkende Diener ist der **Schenk, Schenck, Schenke** (mhd. schenke). — Den **Truchseß** (ahd. truhsâzo, mhd. truhsæße — zusammengesetzt aus ahd. truht = Truppe, Schar, und sâzo = Sitzender; also „der über das Gefolge gesetzt ist") finden wir in der Reihe der bürgerlichen Namen nicht allzuhäufig. Das hängt damit zusammen, daß dieser Hofbeamte die Aufsicht über Küche und Tafel hatte, eine Vertrauensstellung, die meist einem Adligen oder Ritterbürtigen übertragen wurde. Die niederdeutsche Form dieses Wortes ist trußßate, im 15. Jahrh. drosat, woraus sich **Drost, Droste** (jetzt = Amtshauptmann, Landvogt) entwickelte. Nicht so selten ist der Name **Speiser,** der ein dem Truchsessen verwandtes Amt übt (mhd. spîsære, spîser = Proviantmeister; hier und da aber auch der Speiseempfänger, der Pfründner). — Der **Kammerer, Kämmerer, Camerer, Kemmerling** (mhd. kamerære, kamerer) hat die Aufsicht über die Gemächer, auch über die Schatzkammer; er ist später Verwalter der Einkünfte. Dem **Hofmeister, Hoffmeister,** zusammengezogen **Homeister,** nd. **Homeester, Havemeister** (mhd. hovemeister) steht die Auf-

sicht über das gesamte Hofgesinde zu; auf Gutshöfen ist er der Aufseher. Schließlich hat auch jedes bessere Haus seinen **Pförtner** (mhd. phortenære), **Pfortner**, nd. **Pörtner**. Der **Hausmann, Haußmann** (mhd. hûsman) kann ebenso den Burgwart wie den Mitbewohner eines Hauses bezeichnen. Niederdeutsche Form: **Huysmann**. Der Spital hat seinen **Brotmeister** (1277: Heinricus de Ravensburg dictus Brotmeister) und **Pfleger** (mhd. phlëgære = Aufseher, Vormund), seinen **Selmann** und **Selmeister** (mhd. sêlhûs = Spital). Der Vormund heißt auch **Salmann, Sallmann** (< mhd. sale = laut Testament zu übergebendes Gut).

Wenden wir uns zu den Gemeindebeamten, so überrascht auch hier der Reichtum an Bildungen, die heute teils ihr volles Leben eingebüßt haben, teils mit anderm Sinn erfüllt worden sind. Im inneren Dienst finden wir den **Kanzler, Cantzler, Kentzler** (mhd. kanzelære, kenzelære < mlat. cancellarius = Vorgesetzter der Schreibstube). Unter ihm stehen die **Schreiber**, nd. **Schriever, Schriefer**, verlateint **Scriba** und **Skribe** (mhd. schrîbære, schrîber), deren Amt übrigens sehr angesehen war; denn sie waren meist Notare und Aktuare. Ihnen gesellt sich der **Buller** (mhd. bullære = Siegler) bei, der die Urkunden (Bullen) siegelt. Eine mit Aufsichtsbefugnissen verschiedener Art ausgestattete Stelle im Stadtrat bekleidet der **Werkmeister** (mhd. wërcmeister). Der **Reitemeister** (mhd. reitemeister < reit, reite = Rechnung — also mit altem, hellem **ei**!) war der Stadtrechner. Der **Kastner, Kästner, Kestner** (mhd. kastenære, kastner, kestener) ist der Verwalter des städtischen Kornkastens, dann auch der Rentmeister schlechthin. Der **Scheurer, Schürer, Scheuermann, Schürmann** hat die Aufsicht über die Scheuer. Dem **Kornmesser** entspricht der **Streicher**, der mit seinem Stab den Inhalt der Trockenmaße eben streicht. Ähnliche Bewandtnis hat es mit dem **Keller, Kellerer, Kellermann** (mhd. këllære, këller < mlat. cellarius) und dem etwas weniger häufigen **Kellner** (mhd. këllnære < mlat. cellenarius). Beide waren zunächst die herrschaftlichen Kellerverwalter und Verwalter der Weinberge und Weingülten, dann aber weiterhin die herrschaftlichen Finanzbeamten überhaupt. In Württemberg reicht das Amt des Kellers bis in die neuere Zeit herab. Wer erkennt wohl in dem heutigen **Sinner** den Eichmeister? Das mhd. sinner = Visierer kommt von dem Dingwort „die sinne" = das Eichen, Visieren. Wir schließen ihm gleich den **Kieser** (mhd. kieser < kiesen = prüfen, wählen) an, der der amtlich bestellte Prüfer von Getränken, Geld u. dgl. war. Im Schwäbischen heißt er **Kusterer** (< mhd. kust = Prüfung, Befund). Auch der **Prüfer** (mhd. prüever) gehört hierher, der besonders auf die zugelassenen Münzsorten und deren Gehalt zu achten hat. An der Spitze der Schranne stand der **Credner, Kredner, Kredener, Gräter, Gredmeister** (mhd. grêde < gradus = stufenartiges

Unterlager für Waren). Der **Bailer, Beigler** (mhd. beigler = Visierer, Eichmeister < Baile = Kerbholz, Visierstab; dieses < mlat. pagella = Maßstab) hatte den Wirten die Fässer zu schätzen und dafür zu sorgen, daß das Umgeld von Bier und Wein richtig angesetzt wurde.

Im äußeren Dienst finden wir den **Hei, Heu, Hey, Heumann, Heymann** (mhd. heie < heien = hegen) = Hüter, Heger. Näherhin ist es der **Eschhei, Eschay** (mhd. eßßischheie, eschheie) = Flurhüter. Auch der Name **Flurschütz, Flurhay, Fluhrer** (mhd. vluorer = Flurhüter) kommt vor. Der **Bammert** (mhd. banwart) ist ebenfalls Flurwächter. Der **Holzhei, Holzheyer** (mhd. holzheie, holzheier) ist dem entsprechend der Waldschütz, Waldhüter. In Norddeutschland hat der **Deichmann**, nd. **Diekmann, Dieckmanns**, auch **Teichmann** (mhd. tîch = Schutzdamm gegen das Wasser) die Aufsicht über die Wasserschutzbauten. Als noch die Flößerei in Blüte stand, hatten unsere Flüsse eine Menge von Wehren. Da verstehen wir den **Wehrmeister, Wermeister**, der als Aufseher der Wehre eine nicht unwichtige Stellung inne hatte. Der **Bruckhey, Bruggey** (mhd. bruckheie) ist ebenso wie der **Brückmann, Brüggemann, Brügmann** der Brückenaufseher. In Fontanes bekannter Ballade „Die Brück am Tay" finden wir auch den **Brückner (Bruckner**, bayr. **Pruckner, Prückner)** als Brückenwart; indes können die Träger dieses Namens auch Brückenbauer gewesen sein, oder sie stammten aus einem der vielen Orte mit dem Namen Bruck, Pruck, Brügge. Torwart, Torhüter ist der **Grendler, Grindler, Gründler** (mhd. grindel, grëndel = Riegel, Balken, Stange). Jedes ordentliche Gemeinwesen hat seinen **Wächter, Wachter** (mhd. wahtære, wehtære). Der **Scharwächter** (mhd. scharwahter, scharwehter) ist Mitglied der städtischen Polizei, der **Waibel, Weibel** (mhd. weibel) der Amtsbote, Gerichtsbote. Das letztere Wort ist in der Zusammensetzung Feldwebel lebendig geblieben. Von Romantik aller Art umwittert ist der **Türmer, Thürmer, Törmer**, in älterer Schreibung **Thurner, Thürner, Thörner, Turnher** (mhd. turner, türner < turn = Turm; vgl. schwäb. „Duren" = Turm), **Dürrwächter** und **Törrwechter.** Sein Amt war freilich meist im Gefängnisturm, und so ist der Türmer in der Regel zugleich Gefängniswärter. Das Gefängnis hieß mhd. stoc (ursprünglich ist damit der Block um die Füße der Gefangenen gemeint); daher heißt der Gefängniswärter **Stocker, Stöcker, Stöckler, Stockmann, Stockmeister** (mhd. stocker neben stocmeister). Ganz dasselbe ist der **Schließer** nd. **Schlüter** und **Sulzer, Sülzer** (mhd. sulzer). Letzterer Prägung sind wir bereits bei den Metzgernamen begegnet. Dem **Strecker** lag die peinliche Befragung des Angeklagten ob.

Im Verwaltungsdienst tätig ist der schon oben genannte **Kornmesser** (mhd. kornmëßßer), der vereidigte Getreidemesser, desgleichen der **Strohmeier, Stromeyer, Stromeiger** (mhd. strômeier), der als Unterbeamter der

Kameralverwaltung besonders mit der Erhebung des Zehnten hinsichtlich des Strohs betraut war. Nehmen wir hier gleich den **Zehnter, Zehnder, Zehender, Zehnter** (mhd. zëhendære), der den Zehnten einzog oder eintrieb*), den **Kärcher, Kercher** (mhd. karrecher, karricher), der den weggezählten Zehnten in die Zehntscheuer abführte (vgl. Bossert in der Bes. Beil. des Staatsanz. f. Württ. 1926 S. 227), und den **Zinser, Zinsmeister** (mhd. zinsære, zinser, zinsmeister), der die Zinsen einforderte. Den nämlichen Dienst hat der **Träger** (mhd. trager, treger = Gewährleister).

Mit Erhebung der Zölle ist der **Zoller, Zöller** (mhd. zoller), **Zollner, Zöllner**, nd. **Töllner** (mhd. zolnære < lat. telonarius) beauftragt, auch der **Mautner, Mauter, Muther** (mhd. mûtære, mûter < mûte = Zollstätte, dies aus got. môta = Zoll). Der Inhaber eines Schlagbaums an der Stadt- oder Landesgrenze, besonders am Zollhaus, ist der **Bäumer, Böhmer.** Der **Brucker, Bruker**, bayr. **Prucker** (mhd. brucker) vereinnahmt den Brückenzoll. Auf den Verkehr deuten Namen hin wie **Hainzler, Heinzeler** — so hießen im alten Frankfurt die Lastfuhrleute —; die **Ferg, Förg** versahen den Dienst an einer Fähre. Die Schiffleute des Bodensees hießen früher **Marner** (mhd. marnære, mernære = Seemann, Schiffsherr). Jede Stadt mit Münzgerechtigkeit hat auch ihren **Münzer, Münzner**, nd. **Münter** (mhd. münzære, münzer). Wo die auch schon im Mittelalter beliebten Glücksspiele eingeführt waren, hatte der **Scholderer, Schollerer** (mhd. scholderer, schollerer) die Aufsicht darüber. An die frühere Unsicherheit der Landstraßen gemahnt der **Leitzmann** (= Geleitsmann, mhd. leitesman).

*) Der bekannte Mediziner Adolf Kußmaul (geb. 1822) hat als Knabe in dem badischen Pfarrort Buch am Ahorn die Tätigkeit des Zehnters noch miterlebt und schildert sie uns wie folgt:

„Das Einkommen der Pfarrei Buch am Ahorn bestand größtenteils, wenn nicht ganz, aus dem Ertrage des Zehnten und der Gülten. War die Ernte- oder die Herbstzeit gekommen, so meldete sich der Zehnter, dem das Eintreiben des Zehnten oblag, beim Pfarrherrn. Er kam mit einem mehr als mannshohen Stabe, dem Zehntstabe, und zeigte dem Geistlichen an, daß er aufs Feld gehe, um seines Amtes zu warten. Ich durfte ihn mitunter auf seinen Gängen begleiten. Die Bauern waren gehalten, die Getreidegarben in Reihen, Flachs und Hanf in Büscheln, Heu und Öhmd, Kartoffeln, Rüben, Bohnen und dgl. in Haufen und Häufchen bereit zu legen und liegen zu lassen, bis der Zehnter mit seinem Stab erschien, nachsah, und jede zehnte Garbe, jeden zehnten Büschel oder Haufen wegnahm, und auf den Wagen lud und wegführte. Der Zehnter wahrte getreu des Pfarrers Vorteil und kannte die Bauernschliche vom Grund aus. War er doch selbst aus dem Bauernstand hervorgegangen und führte das Sprichwort im Munde: ‚Der Bauer ist ein Lauer (Schelm)'. Er ließ sich nicht hinters Licht führen, und ich half ihm eifrig nachzählen und aufladen und freute mich seines Lobes. Heimgekehrt teilte er im Pfarrhof das Mahl mit dem Gesinde und würzte es mit Scherzen und lustigen Geschichten . . ." (Adolf Kußmaul, Jugenderinnerungen eines alten Arztes. Stuttgart, 1922[11] S. 32 ff.)

An die kleinen Ämter, die die Kirchengemeinde zu vergeben hat, erinnern Namen wie **Kircher, Kilcher, Kercher, Kirchner** (mhd. kircher neben kirchenære), der nichts anderes ist als der **Küster, Küstermann, Kuster, Guster, Kustermann, Kusterle**, nd. **Köster, Cöster, Coster, Köstermann, Küstner, Köstner** (mhd. kuster, guster < mlat. custor < lat. custos = Wächter, Aufseher, Hüter). Eben solch ein Lehnwort ist **Mesner, Meßner, Mesmer, Meßmer, Mößmer, Mößner** (mhd. messenære, mesnære, mesner < mlat. mansionarius = Türhüter des Tempels). In der Schweiz ist heute noch die Bezeichnung **Sigrist** lebendig — so auch in Schillers Tell (ahd. sigiristo, mhd. sigrist < mlat. sacrista = Küster). Der Name **Schulmeister** ist jetzt selten geworden. Karl Schulmeister hieß der berüchtigte Doppelspion, welcher Napoleon bei der Einnahme von Ulm (1805) so verhängnisvolle Dienste leistete. (Über ihn vgl. „Lebensbilder aus den Befreiungskriegen" III S. 134). Ein Johann Schulmeister ist 1457 Vogt in Cannstatt. Dasselbe Amt bekleidet Bernhard Schulmeister 1478. Der **Glöckner, Glöggner, Glöckler, Klöckler, Glockner, Glocker**, nd. **Klöckner, Klockner** (mhd. glockenære, gloggenære, glockeler) bedarf keiner besondern Erklärung. In Niedersachsen hieß der Küster auch **Opfermann, Offermann, Oppermann** (= der das Kirchenopfer einsammelt). Nicht zu vergessen den **Greber, Gröber, Gräber, Gräbner** (mhd. grabære, greber), auch **Grübel, Griebel**, mit dem wir alle einmal zu tun kriegen, denn das ist der Totengräber.

In der Klosterwirtschaft hat der Name **Probst, Propst** seinen Ursprung (mhd. brobest, propst; ahd. probast, probist < lat. propositus = Vorgesetzter). Der Propst hatte die weltlichen Angelegenheiten des Klosters zu besorgen und war sozusagen der Kameralverwalter der geistlichen Niederlassung. — An den Fleiß bücherabschreibender Mönche gemahnt uns der Name **Bucher**, bayr. **Pucher**, der schon got. als bôkareis vorhanden ist. Die Bücherabschreiber ließen regelmäßig den Platz für die Initialen (d. h. die großen, künstlerisch ausgeführten Anfangsbuchstaben) offen, die dann von dem **Rothmaler** (Rubrikator) in der jedem Bücherfreund bekannten, oft wundervollen Weise anfangs ausschließlich in Rot, später auch in Blau, in kostbaren Handschriften in Silber und Gold eingefügt wurden.

9. Necknamen und Übernamen.

Ins Grenzenlose dehnt sich das Gebiet der Necknamen, Übernamen, Spitznamen, Ekelnamen,*) im Schwäb. einfach als Unnamen bezeichnet. Sie

*) Ekelname hat nichts mit Ekel = „Brechreiz erregende Empfindung" zu tun, sondern ist Entstellung aus nd. ökelname = Beiname. Dem Bestimmungswort ökel liegt altsächsisch ôkian (got. aukan, urverwandt mit lat. aug re = mehren) zugrunde.

sind teils gutwillig übernommen, teils werden sie mit Widerwillen getragen. Wenn der Hochschulstudent in eine Verbindung eintritt, so wird ihm ein Spitzname zugeteilt, den er, auch wenn er nicht fein ist, gleichsam als Bierzipfel seiner Seele mit Stolz trägt und der oft weit über die Universitätszeit hinaus wirksam bleibt. So behielt Georg Wilhelm Häring seinen Verbindungsspitznamen Alexis (< lat. alex = Fischlake, Fischsoße) als Schriftsteller bei und ist den weitesten Kreisen nur unter diesem Namen bekannt. Unfreiwillige Übernamen führen die meisten Lehrer an höheren Schulen, ja man kann sagen, die Vorgesetzten insgesamt, und auch die Schüler unter sich benennen die in der Klassengemeinschaft hervortretenden oder durch Wunderlichkeit auffallenden Lerngenossen mit Übernamen, die teils als Freundschaftserweise willig getragen, oft aber auch als peinlich und beschimpfend empfunden werden. Es gibt in allen Bildungsanstalten zuweilen Schüler, die in der Formung treffender, gleichsam das ganze Wesen eines Klassenkameraden erschöpfender und dessen Schwächen blitzartig beleuchtender Spitznamen eine grausame Virtuosität entwickeln und daher allgemein gefürchtet sind. Aber auch im Dorfleben, wo jeder des andern Vorzüge und mehr noch dessen Schwächen genau kennt, spielen Übernamen eine viel größere Rolle, als man auf den ersten Blick einzuräumen geneigt sein wird. Bertsche gibt für den kleinen badischen Ort Möhringen (bei Tuttlingen) eine Übersicht über die schier betäubende Fülle der dort umlaufenden Übernamen, aus denen ich einige Proben herausgreife wie: Der Bajaß, der Blempp, der Gockl, der Primaglaser, der Napoleon, der Baron, der Gotterbarm, der Knöpflebue, der Trieler, der Rinaldini, der Schnapsferde, der Latschare, der Stocklevogt (= Waldhüter) usw.

Aber diese Dinge sind nicht erst von heute und gestern. Schon in den ältesten Zeiten war die Lust an dieser Art der Namenschöpfung lebendig. Psychologisch hängt das damit zusammen, daß in vielen Fällen sowohl der Taufname wie besonders auch der Geschlechtsname als im Widerspruch zu dem Gehaben seines Trägers empfunden wird. Ein auf den Namen Aloisius oder Stanislaus Getaufter kann sich als Wüstling erweisen; eine Klara kann sehr unlauter und eine Elisabeth sehr unmild sein. Ein armer Teufel kann Reich, der bescheidenste Mensch kann Frech und der Ängstlichste Kühn heißen. Ein wütender Pfaffenfeind läuft unter dem Namen Pfaff oder Münch oder Abt oder Bischof oder gar Pabst, und der erklärte Republikaner kann sich von dem ererbten Namen König oder Kaiser nicht ablösen. Ein geborener Nüchtern kann sich nach der Schnapsflasche hin entwickeln, und in Frankreich heißt einer der größten Grundbesitzer Sansterre. Im Unterbewußtsein empfindet dann auch der gewöhnliche Mann den Widerspruch zwischen Art und Namen. Cooper läßt in seinem allbekannten Werk

„Der letzte Mohikaner" einen Indianer sagen: „Die Namen der Weißen stehen hinter denen der Wilden zurück. Die feigste Memme, die ich kennen lernte, hieß Lion (Löwe), und sein Weib Patience (Geduld) schimpfte in der fürchterlichsten Weise. Bei den Indianern ist der Name Gewissenssache. Wie er sich nennt, so ist er auch. Chingachgook, große Schlange, heißt einer, weil er sich auf die Krümmungen der menschlichen Natur versteht, schweigt und seine Feinde trifft, wenn sie sich dessen am wenigsten versehen." Genau so pflegt das Volk seine Namen nach dem Grundsatz Nomen et omen zu schöpfen. Wir haben bereits (oben S. 218) die Treffsicherheit kennen gelernt, mit der der Volkshumor gekrönte Häupter benennt, und nicht selten sind derlei Einfälle für die gesamte Weltgeschichte gültig geworden. Gajus, der Sohn des Germanicus, war im Lager erzogen worden und daher der Liebling der Legionen. Die Soldaten nannten ihn nach den Soldatenstiefelchen, die er trug, Caligula (caliga = Schuh des gemeinen Soldaten), und unter diesem cognomen wandelt das Scheusal durch die Weltgeschichte. Der erste Herzog von Österreich aus dem Geschlecht der Babenberger, Heinrich (gest. 1177), hatte die Gewohnheit, seine Versprechungen und Beteuerungen durch ein „Ja so mir Gott (helfe!)" zu verstärken. Er hieß daher schlechthin Heinrich Jasomirgott, und Wien hat noch heute seine Jasomirgottstraße. Jakob Grimm (Kleine Schriften III, 395) führt aus dem Altnordischen das folgende lehrreiche Beispiel an: „Harald empfing den Wurfspeer nach seinem Vater, und davon empfing er den Namen und ward geheißen Harald Speer." In der poetischen Erzählung „Der gute Gerhard" von Rudolf von Ems (gedichtet nach 1229) fragt Kaiser Otto den Kölner Kaufherrn, warum ihn die Leute „den Guten" nennten. Der Kaufmann antwortet:

herre mîn, daz kam dâ von,
die liute die sint des gewon,
daz sî den zuonamen jehent (sagen)
die sî stoeteclîchen sehent,
des mannes rehtem namen mite.
daz ist an in ein arger site . . .*)

Besonders auch unter den niederen Leuten, den Fahrenden, den Landstreichern**) und den sog. unehrlichen Leuten waren Übernamen allgemein üblich. Von manchen Volkssängern der mhd. Zeit sind nur die Übernamen erhalten: der Spervogel, der Marner, der Herger, Vrîdanc usw. Als der junge Meiersohn Helmbrecht unter die Strauchdiebe ging, bekam er zunächst einen neuen Namen, der ihn von den ehrlichen Leuten schied. Er gibt dem Vater über seine neue Genoßsame folgenden Bericht (Meier Helmbrecht V. 1185 ff.):

*) Ausg. von M. Haupt, Leipzig, 1840, V. 919 ff.

**) In Storms Erzählung „Im Brauerhause" heißt es: „Wie er (der Hingerichtete) eigentlich hieß, weiß ich nicht einmal; aber die Leute nannten ihn Peter Liekdoorn (Leichdorn), denn er hatte nichts gelernt und suchte sich deshalb als Hühneraugenoperateur durchzuhelfen."

Daz ist min geselle Lemberslint
und Slikenwider; die zwêne sint
von den ich han dise lêre.
Noch nenne ich dir mêre:
Hellesac und Rütelschrîn,
daz sint die schuolmeister min,
Küefrâz und Müschenkelch...

Mîn geselle Wolvesguome,
swie liep im sî sîn muome,
sîn base, sîn ôheim und sîn veter,
und wære ez hornunges weter,
er lât niht an ir lîbe
dem manne noch dem wîbe
einen vaden vor ir scham,
den fremden und den kunden sam.
Mîn geselle Wolvesdrüßel,
ûf tuot er âne slüßel...

Noch hân ich einen compân,
daz nie knappe gewan
einen namen alsô hovelîch...
der ist geheißen Wolvesdarm.
Es sî kalt oder warm,
roubes wirt er nimmer vol.

Und da nun der bekümmerte Vater fragt, mit welchem Ehrennamen ihn selber die Gesellen rufen, prahlt der Junge:

Vater mîn, daz ist mîn name,
des ich mich nimmer geschame;
Ich bin genannt Slintezgeu,
die gebûren ich vil selten freu...

Also Lämmerschling, Widderschlucker, Höllensack, Rüttelschrein (= Schrankknacker), Kuhfresser*), Quetschdenkelch, Wolfsgaumen, Wolfsschlund und Wolfsdarm heißen diese dunkeln Ehrenmänner, und ihren übergelehrigen Schüler nennen sie Schlingsgau. Ein Seitenstück bietet die 50 Jahre später gleichfalls nach dem Leben gezeichnete Geschichte von dem Bauernsohn Ruprecht, der sich den Raubrittern zugesellt und als Genossen einen Hackenteufel, Hölleschübel, Nimmervoll, Zerressschloß, Galgenschwengel, Galgenast hat**). Wiederum 500 Jahre später finden wir ganz ähnliche Namengewohnheiten bei dem Diebs- und Raubgesindel, das um 1800 die oberschwäbischen Wälder unsicher machte. Die Obrigkeit kennt hier nur in den seltensten Fällen die wirklichen Namen der Verbrecher — diese werden unter den Spitznamen gehetzt und zu Paaren getrieben, die sie in der Bande tragen. Die 1733 zu Memmingen gedruckte „Liste der in Schwaben herumschwärmenden Jauner" (vgl. Alemannia XIX S. 89 ff.) beschreibt u. a. folgende Exemplare:

*) Mhd. vrâß bedeutet Fresser, Vielfresser. Als bürgerlicher Name ist Lämmerfresser 1247 im Kanton Basel bezeugt: Arnoldus dictus Lambervras miles.

**) „Es scheint," bemerkt Gustav Freytag, „daß der Jüngling als Knecht (Knappe) einen Beinamen erhielt, mit dem er von seinen Gesellen gerufen wurde; wenigstens sind in den höfischen Kreisen charakterisierende Beinamen sehr häufig, welche aus Laune, Spott, Haß beigelegt werden, zuweilen als Pseudonyme den wirklichen Namen ihres Besitzers verstecken." (Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Leipzig 1911, II S. 8.)

Der bucklige Carle
Der Schinderstephan
Der Brunnenmichel
Der bucklige Adam
Der Fuchslieselhannesle
Der Katzenmichel
Der krummaulete Martin
Der einäugige Sepple
Der Pfeiferhans
Der Eselhannes
Der Vogelbub
Der Kleebicker
Die krummfußete Marian
Die rote Veron usw.

Die 1799 zu Tübingen gedruckte Oberdischinger Jaunerliste:

Der blinde Hannes oder der Schwab
Schimmele, ein Jud
Der schwarze Bastian
Der krumme Spielmann
Der welsche Hannes
Der Hurenlouis
Der Zigeunerseppl
Der Elsässerhannes
Der bayrische Jackel
Der Schwabenjörgel
Der einäugige Geiger
Der Franzosentoni usw.

Aus der Liste der zwischen 1788 und 1805 in Oberdischingen abgeurteilten Jauner nenne ich:

Der bayrische Seppl
Der schwarze Jackl
Der Stelzer Bub
Der Federnhans
Der Posthans
Vogelmändle
Der Rothannesle
Der Vollaugige
Der Schwabenhans
Der Memmingerhannes
Der Fidelesbantscher
Der schnupfigte Toni
Der gelbhosete Seppel
Der Tirolersepp usw.

Die nämlichen Gründe, die solcherlei Namen bei den Gaunern von ehedem geschaffen haben, walten auch heute noch bei dem herumziehenden Gesindel, insbesondere bei den Zigeunern. In dem großen Zigeunerprozeß zu Rottweil im Oktober 1926 spielten die Doppelnamen eine erhebliche Rolle. Die amtliche Ladung nannte folgende Zigeuner:

Wilhelm Wolff, genannt Spindler
Marie Hof, genannt Röder
Sofia Reinhardt, genannt Azla
Gottlob Reinhardt, genannt Borschel
Karl Wagner, genannt Kachli
Georg Winterstein, genannt Steinberger

In Handwerkerkreisen wurde vielfach der in der Gesellenzeit geführte Übername zum Familiennamen. Es war nämlich Sitte, daß dem Lehrling bei der mit einer Menge wunderlicher Gebräuche verschnörkelten Aufnahme in den Gesellenverband ein Scherzname zugeteilt wurde, der natürlich meist auf das Gewerbe Beziehung hatte und den der neugebackene Geselle mit dem gleichen Stolze trug wie der junge Fuchs seinen Verbindungsspitznamen. Es versteht sich, daß der Gesellenspitzname unter den Zunftgenossen auch dann noch galt, wenn der Betreffende längst selbständiger Meister war. Bei den Frankfurter Wagnern, bemerkt Socin (S. 460), „mußte sich jeder einen solchen Namen von dem Handwerk erkaufen; bei den Buchdruckern aber wählte sich ein neuer Geselle zwei Paten aus, und diese gaben ihm

einen Namen, welcher, je nach seinem Verhalten während der Lehrzeit, entweder Lob oder Tadel andeutet. Das Brüderschaftsbuch der Frankfurter Schlosser weist noch für das 15. Jahrh. wenig eigentliche Familiennamen auf. Sie scheinen zu den nicht seltenen Vereinigungen gehört zu haben, bei denen jeder Geselle sich einen Namen zu wählen hatte, z. B. Fleckeisen (eine Art spröden Eisens), Hammer, Lilienfein, Schenkundtrink, Schafflützel (= Schaffwenig), Springausderstauden" usw. In einer Böttcher-Freisprechung vom Jahr 1693 heißt es:

„Wie willst du nun heißen auf deiner Wanderschaft? Nun, so lies dir einen steifen Edelmannsnamen aus! Erstlich: Hans sauf aus! Zum zweiten: Spring ins Feld! Zum dritten: Hans friß umsonst! Zum vierten: Hans selten fröhlich. Zum fünften: Matz, mache Leim warm! Zum sechsten: Velten Stemmeshorn! Das sind alles tapfere Namen."

In dem Bericht über eine Versammlung der Kupferschmiede des niedersächsischen Kreises in Braunschweig im Jahr 1595 führen alle 32 Gesellen nur Spitznamen, z. B. Seltenreich, Rosenrot, Unverdrossen, Stockfisch, Rosenkranz, Richte das Gespan, Besinne dich wohl, Schwingsschwert, Ballauf (= Baldauf), Packe dich aus der Kuche, Halte dich wohl, Kaufe das Bier, Höre das wohl, Was geht es dich an?, Springinsfeld, Richte den Kessel, Frühe auf, Tausche gerne, Tu kein gut, Mache dich rein, Verschnelle dich nicht, Sieh dich für usw. Bei der Taufe der Schmiedegesellen hießen die Paten Hufnagel, Schneidekluppe, Klopfhammer, Treffeisen usw. Aus einer anderen Gesellenlossprechung führt Otto (S. 109) an:

Der Jünger wird aufgefordert, sich einen Handwerksnamen zu wählen. „Erwähle dir einen feinen, der kurzweilig ist und den Jungfrauen wohl gefällt; denn wenn einer einen kurzweiligen Namen hat, so gefällt es jedermann wohl, und trinkt ihm auch jedermann eher ein Glas Bier oder Wein zu, des er sonst wohl darben müßte." Die vorgeschlagenen Namen sind denn auch kurzweilig genug: Leberecht Besserdich, Jakob Trinkaus, Hans Springinsfeld, Hans Saufaus, Hans Frißumsonst, Hans Seltenfröhlich, Hans Triffseisen, Fixvordemstock, Raschmitdembalg, Urban Machleimwarm, Valentin Stemmshorn, Nährdich, Macharm, Stechkalb, Streichelaib, Silbernagel usw.*)

Ebenso konnte ein Handwerker nach dem Handwerkszeug benannt werden, mit dem er hantierte oder mit dem er gewöhnlich in der Öffentlichkeit erschien. Bekannt ist das Beispiel von dem Meister Hämmerlein, der so

*) E. Otto, Das deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. Leipzig 1927⁶. — K. Wehrhan, Mit Gunst! Sitten, Bräuche und Feste des deutschen Handwerks. Berlin o. J. S. 15 und 26.— K. Linke, Geschichte des deutschen Handwerkerstandes. Wien 1924.

hieß, weil er zur Befriedigung seines nützlichen Ausbesserungsdranges stets einen Hammer mit sich führte. Beispiele dieser Art schwemmt das Leben jedem zu. An dem Tor der Stuttgarter Schule, in der ich seinerzeit unterrichtete, ging täglich Punkt fünf Minuten vor 8 Uhr ein kleiner Bürobeamter vorüber, den die gesamte Schuljugend nur unter dem Namen „Duf" (die Dose) kannte, weil er in ständiger Schnupfbereitschaft seine Dose in der Hand hielt. Der langjährige Hausverwalter des Seminars Gmünd (um 1890) hieß für ein ganzes Lehrergeschlecht nur der „Muß" (mit kurzem u), weil er als gedienter Unteroffizier das Wort „muß" mit norddeutscher Kürze — also sehr im Gegensatz zu schwäb. „muaß" — aussprach. Daß derartige Übernamen seinerzeit erblich werden konnten, erklärt sich leicht aus verschiedenen Umständen. Zunächst konnte ja niemand daran denken, daß ein im Scherze übernommener und daher nicht unwillig getragener Zuname einst auch Enkeln und Urenkeln anhangen würde. Diese Zweitnamen waren anfangs durchaus beweglich, konnten abgelegt, vergessen, gewechselt werden. Aber wenn sie in die Einwohnerverzeichnisse, in die Steuerlisten und Bürgerrollen gerieten, so konnten sie leicht fest werden; denn der Stadtschreiber, der Steuerrechner mußte begreiflicherweise darauf halten, daß in seinen Pergamenten das kennzeichnende Cognomen Bestand hatte. Dazu kam, daß in alter Zeit der Sohn meist in die Fußstapfen des Vaters trat. Wenn im 13. Jahrh. in Basel ein Drechslermeister den Übernamen Knöpfeli (Knöpfle) führte, warum sollten dessen Nachfahren, die gleichfalls Knöpfe drechselten, nicht auch so heißen? Und sie schrieben sich wirklich so, auch nachdem kein einziger der Sippe mehr das Knopfdreherhandwerk übte. Bedenkliche Namen wie Schafflützel, Störtebecker (= stürze den Becher), Hassenpflug (haß den Pflug) konnten bestehen bleiben, weil sie schließlich nicht mehr verstanden wurden. Anderseits kam es vor, daß selbst beschimpfende Namen mit Stolz getragen wurden, wenn die begleitenden Verhältnisse das Selbstbewußtsein einer kämpfenden Partei aufriefen. Es sei erinnert an den Spottnamen Hugenott (huguenot entstellt aus dem deutschen „Eidgenoß", das auf französischer Zunge „Ignot" lautete), an die Geusen (< geux = Bettler; Spottname der gegen Philipp II. verbündeten niederländischen Edelleute, von diesen als Parteiname aufgenommen), die Chouans (so benannten sich die königstreuen Bretonen, weil ihr Anführer, der 1794 gefallene Jean Cottereau, den Spitznamen Chouan = Uhu führte), die Sansculotten (zu Anfang der französischen Revolution Spottname der Proletarier, die keine Culottes = Kniehosen trugen wie die vornehmen Müßiggänger, sondern Pantalons, d. h. lange Arbeitshosen). Um dieselbe Zeit nahm der liederliche Herzog Philipp von Orleans aus Speichelleckerei den Namen Philipp Egalité an. Um 1500 lebte in Frankfurt Peter von Marburg, genannt zum

Paradies. Als dieser sich einst auf einem Turnier auszeichnete, rief ein Adliger mit Beziehung auf Peters bürgerliche Herkunft: „Wer ist denn dieser Lump, der so manchen Dank (= Preis) davonträgt?" Von da an nannte sich der Beschimpfte stolz Peter von Marburg, genannt der Lump.

Übernamen und Necknamen von Haus aus waren natürlich auch die Eigenschaftsnamen, die wir oben gesondert behandelt haben. Die nun folgende Nachlese beschäftigt sich zunächst mit den aus den drei Naturreichen stammenden Übernamen. Es ist klar, daß mancher der hier untergebrachten Namen auch von einem Hauszeichen ausgegangen sein kann. Während z. B. Socin die „Bock" schlechthin zu den Übernamen rechnet, steht für die Rottweiler Familie Bock, die seinerzeit eine bedeutende Rolle spielte, fest, daß auf ihrem 1796 abgebrannten Haus außen ein Bockskopf mit Horn angebracht war. Ich finde diese Bock zuerst erwähnt in einer St. Galler Urkunde um 1200 („dictus Bock"), dann in einer Rottweiler Urkunde von 1296: her Hainrich der Bok. Aber niemand kann sagen, ob das Hauszeichen nicht eben erst angebracht wurde, nachdem in der Familie längst der Name Bock fest geworden war. Gewißheit ist hier nur in ganz seltenen Fällen zu erlangen. Von den in die nachfolgende Reihe aufgenommenen FN. mögen manche auf Flurnamen zurückgehen, einige auch auf Umdeutung beruhen.

1. Familiennamen aus den drei Naturreichen.

a) Aus dem Tierreich.

Bock, Böcklin. 1299 Ruodgerus dictus Boch. 1261 in Zürich Wilhelmus Bocheli, 1284 in Basel Boclin. Näheres sieh bei den Hausnamen S. 203.

Böthlingk, nd. Bötling = Hammel, Schöps.

Brehm (mhd. der brëm = Bremse). 1329 Chuonrat Bremo. Doch vgl. den im 11. Jahrh. bezeugten Vornamen Brimo, der genau in dieser Schreibung heute noch in Rottweil vorkommt.

Eierstock, Ayerstock (letzteres der Name des Tierarztes in meinem Heimatort). Flurname?

Eisvogel. 1400 in Nürnberg ein Haynreich Eysvogel. Joh. Eyßvogel heißt ein Kölner Liederdichter um 1580.

Elster, Aglaster (< ahd. agalastra), nd. **Exter,** oberd. **Agster, Galster.**

Gans, Wildgans, Schneegans, Gensle. Zu dem letztern, heute noch auf der Reichenau vorkommenden Namen vgl. 1245 Cuonradus Ganselinus.

Gauch, Gauck (mhd. gouch = 1. Kuckuck, 2. Tor, Narr. Der Bedeutungswandel erklärt sich aus der Rolle, die der Kuckuck im Volksglauben spielt). 1185 Conradus Gouch.

Geißhorn. Um 1300 Wernherus Geishorn. Vgl. 1299 Cuonradus dictus Ganshorn (= Gänsekiel).

Gleim. Ahd. glîmo, gleimo, mhd. glîme, gleim bezeichnet das Glühwürmchen, Johanniskäferchen. Gehört zum Stamm „glimmen" = glühen.

Gropp(e). Bezeichnet einen „großkopfeten" Menschen nach dem Fisch Cottus gobio (oberd. Groppe). In Urkunden verständnisvoll mit Capito übersetzt.

Hahn, Hähnle, Henle. 1276 Johannes Hano; 1257 Bertoldus dictus Henli. Hierher auch **Berkhan** (soweit nicht < einem der vielen Orte mit dem Namen Berkheim, älter: Berkhan), **Kaphahn** (umgedeutet aus mhd. kappûn = Kapaun). Sonst ist -han,

-hahn in Zss. meist aus -hagen zusammengezogen. Sieh bei den Herkunftsnamen S. 183.

Hasenbein. 1279 Cuonradus dictus Hasenbein. — **Hünerbein.** Das Grundwort -bein ist öfters aus Beundt gekürzt. Sieh oben S. 180.

Hau < mhd. hûwe = Uhu. Wohl von einem Hausnamen.

Hering, Häring. 1298 Bertholdus dictus Hering. — Sieh bei den Hausnamen.

Hermle. Altschwäb. Hermli, Hermele ist sowohl das Wiesel (mhd. harm) als das Eichhorn; Herm, Hermel aber auch der Ziegen- und Schafbock. An das schwäb. Diminutiv von Hermann (> Hermel) ist nicht zu denken, da dieses stets geschlossenes **e** hat, während der verbreitete FN. Hermle stets offenes **e** aufweist.

Hornis, Horniß (= Hornisse). 1292 Cuonrad Hornaß.

Hummel, Hommel, Humbel, Humpel. Mehrdeutig: 1. das Insekt bezeichnend (mhd. hummel, humbel), 2. Kurzform des Namens Humibald, 3. Zuchtstier (wohl aus 1. abgeleitet).

Käfer. 1292 Heinrich der Kever.

Kalb, Kälble, nd. **Kalff.** Zwischen 1219 und 1245 erscheint ein Cuonrad im Nassauischen abwechselnd als Calp, Calf, Vitulus.

Katz, Katzenwadel (mhd. wadel = Schwanz eines Tieres; danach auch Flurnamen Katzenwadel, Fuchswadel, Hasenwadel u. ä.). Dr. Krieg führt dieses „-wadel", wo es als Bestimmungswort einen Tiernamen vor sich hat, auf verderbtes „warten" (= verwalten) zurück, so daß also ein **Doggenwadel, Hienerwadel** der Doggenwärter, Hühnerwärter wäre. (Vgl. Bericht im Staatsanzeiger für Württ. 1927 Nr. 48). **Meerkatz.**

Kohlhepp = Heuschrecke. 1189 erscheint auf der Reichenau ein Bertholdus qui dicebatur Colhoppho.

Kraig, Craig (mhd. kræje, kreige = Krähe). 1258 Cunradus Craige.

Krebs. In Köln um 1200 ein Theodericus cognomento Cancer (lat. cancer = Krebs). 1302 Cuonrat dictus Krebs.

Krünitz, Krienitz ist der Christvogel, Kreuzvogel, Kreuzschnabel.

Lerch, Lerche.

Maus, Meusel, Meuslin. 1284 Conradus Müseli.

Mücke, Mügge. Gelegentlich vorkommendes **Muck** ist aber meist Kurzform von Nepomuk. Vgl. indes den altd. Namenstamm Muc bei Förstemann.

Ochs, Öchsle. Im 13. Jahrh. dominus Heinricus Ochs. — Sieh Hausnamen. — **Obele** = junger Ochs, übertragen „plumper Bursche". Doch vgl. den seit dem 7. Jahrh. häufigen Vornamen Obo. — **Auerochs.**

Otter, soweit dieses nicht Kurzform des altdeutschen Personennamens Audohar.

Quadflieg = lästige Fliege.

Rebhuhn, Rephuhn. 1387 Welti Rephuon. Doch auch Hausname: domus zem Rebhuone.

Reh, Rehlin, Röhle, Röchle, schwäb. **Raile.** 1267 Johannes Reli.

Schaf, Schaaf, Schauff, Schefle.

Scher = Maulwurf. 1298 Burchardus dictus Scher.

Schimmel. Im 13. Jahrh. Petrus dictus Schimelin.

Schlez, Schletz, ahd. slezo = schwäb. Schrättele. 1307 in Hall ein Bertholdus dictus Sletz.

Schorp(p). Mhd. schorp, schorpe ist sowohl der Skorpion wie die Schildkröte. Beide Bedeutungen sind auch im älteren Schwäbisch belegt. 1296 ein Johannes dictus Schorpe. Man kann auch an ein Hauszeichen denken. Vgl. 1291 Albertus miles dictus Tharant (= Tarantel).

Schwalb, Schwalbe, Schwalm.

Sommervogel, oberdeutsche Benennung des Schmetterlings.

Spar, Spaar (mhd. spar = Sperling). Um 1300 Wernherus et Rudolfus dicti Sparn. Auch **Sperling** kommt als FN. vor.

Specht. Vielleicht von einem Hausnamen. In Freiburg 1359 ein Haus zum Specht, seit 1460 dort eine Familie dieses Namens.

Sperber. Im 13. Jahrh. Eberhardus dictus Sperwer.

Star, Staar, Stahr.

Stier, Stierlen. Das Württ. Urkundenbuch VII, 365 nennt zum Jahr 1275 die „Fratribus dictis Stier".

Storch, Stork, Storck (mhd. storch, storc). 1243 Johannes dictus Storko. Nd. **Heilbart.** Letzteres 1575 in Braunschweig Hausname.

Vogel, Vogl, Vögele, Vögelin. 1263 Heinricus dictus Vögellin. Auch in zahlr. Zss. wie **Brachvogel, Schreyvogl, Haidvogel, Wildvogel.** Sieh bei den Hausnamen. **Fugel** ist nach dem Schw. WB. ein Mensch, der sich mit Kleinigkeiten abgibt. Vgl. die im Nordd. verbreitete Redensart: einen Vogel (= Sparren) haben.

Wurm, Wurmb, im Mhd. auch mit der Bedeutung „Natter, Schlange, Drache". Vgl. bei den Hausnamen.

b) Aus dem Pflanzenreich.

Baum, Bäumle, nd. **Bohm.** 1264 Rodolfus dictus Boumilin. 1280 Johannes et Petrus dicti Arbores. Deutliche Gerätenamen sind **Heubaum, Wiesbaum.** Aus einem Volksbrauch heraus entwickelte sich **Maibaum,** nd. **Meibom.** Mehr sieh bei den Hausnamen..

Blum, Bluhm, Blume, Blümle, Blüml. 1225 Conrad Bluome, 1280 Albertus Bluomeli. **Blumenschein** (vgl. **Doschenschein, Gilgenschein** = Lilienstrauß), **Blumenstiel** (1447 in Stuttgart ein Hans Blumenstil). Sieh auch bei den Hausnamen.

Buchsbaum, Sixt, heißt ein Meistersinger um 1500.

Busch, Pusch. (Sieh bei den Herkunftsnamen.)

Distel. 1284 Heinricus Tistel.

Dornblüt, neben umgestelltem **Blühdorn,** nd. **Bleudorn.**

Holzapfel. 1210 Henricus cognominato Holzapphel. Andere Zss. **Güldenapfel, Eichapfel.**

Kern. 1280 Uodalricus dictus Kern. Graff (Ahd. Sprachschatz IV 494) nennt einen PN. Chern, Cherno.

Korn. 1255 Hugo Chornli. Zss.: **Haberkorn** (1385 Ruprecht Haberkorn), **Gerstenkorn, Pfefferkorn** (1282 Walcher Pfefferkorn) u. ä.

Klee, Kleemann.

Knoblauch. 1197 ein Burkardus Clobelauch. (Der Knoblauch heißt ahd. clobelouh, mhd. klobelouch.)

Knor, Knorr, Knorre = der Knorren (mhd. knorre = Auswuchs an Bäumen, hervorstehende Knochen. Übertragen: ein kurzer dicker Mensch). 1300 „dictus Knor".

Kolros. 1498 in Stuttgart ein Kunlin Kolroß. Kohlrose ist im Schwäb. Bezeichnung mehrerer Pflanzen, z. B. der Pfingstrose oder der Traubenhyazinthe. Matth. Koch hat einen Band mundartlicher Gedichte als „Kohlraisle" (Kohlröschen) herausgegeben. Bacmeister verzeichnet für 1390 einen Benz **Bonroß.**

Kraut. 1289 Rudeger Crut. Hierher auch **Kappes, Kabuß** (= Weißkohl; mhd. kabeß < lat. caput). 1271 Heinricus dictus Kabuß. — **Kage** = Kohlstrunk (vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 213). 1263 Bernant der Kage. — **Dorsch** = Kohlstrunk.

Pilz, Bilz, Biltz (mhd. bülz). Kann indes auch z-Diminutivum des ahd. Personennamens Bilo sein.

Reis, Meyenreis. Zum ersteren Namen vgl. den für das 8. Jahrh. nachgewiesenen Vornamen Risi.

Schlick = Mensch von tüchtigem Appetit (mhd. der slic = der Bissen; dann der tüchtig Einbeißende).

Stengel, Stengle. Anfang des 14. Jahrh. ein Benz **Bonstengel,** desgl. ein Cuonzman **Hanfstengel** (im Münchner Adreßbuch **Hanfstaengl**), **Blumenstengel** u. ä. Stanga (= Speerstange) bildet jedoch auch altdeutsche Personennamen.

Strauch, Streichle.

Trefz, Trefzger. Neckname des Überlästigen, nach dem unausrottbaren Unkraut Trespe (mhd. trëfs, trëfse).

Wirsing. In Reutlingen 1402 Albert Wirsing. Ältere Belege bei Socin S. 268.

Zipperle (= Pfläumchen). Bei Socin ein elsässischer Bauer Heincin Ciperlin.

Zweig, Zweigle. 1329 ein Zwigelin.

c) Naturerscheinungen, Elemente.

Donner, Donder, Donders. Doch bildet auch der Name des Gottes Donar altdeutsche PN.

Feuerle, Feuerlein. Um 1300 Heinricus dictus Furlin.

Feuerstein (mhd. viurstein = pyrites). Sieh übrigens bei den Hausnamen S. 204.

Funk, Funke. Als Funco schon vor 650 Jahren häufig (vgl. Württ. UB. IV).

Grundeis. Ende des 13. Jahrh. Conradus dictus Grundis.

Hagel, soweit nicht zu dem seit dem 6. Jahrh. beglaubigten Vornamen Hago.

Licht, Liecht. Im 13. Jahrh. Egelolfus et Bertha de Solodron dicti zem Liehte. Doch kommt im 11. Jahrh. schon ein PN. Liachto vor.

Luft, Lufft.

Rauch, Räuchle, Reichle (mit altem ei!), **Kuchenrauch, Stubenrauch.** 1283 ein „dictus Chuchirouch". Zu dem FN. Stubenrauch ist zu bemerken, daß er in Württ. auch als Flurname vorkommt. Die Gruppe Rauch, Räuchlin kann auch zweistämmige Kürzung eines mit Hrothi (= Schall, Ruhm) zusammengesetzten altdeutschen Personennamens sein.

Regen. 1277 Ruodolfus Regen.

Regenbogen (auch als Flurname bezeugt). Barthel Regenbogen (um 1300) war einer der ersten Meistersinger.

Sand. 1264 ein Ulrich im Sand — wohl durch Vermittlung einer Flurbezeichnung. Sonst geht der Name Sand, Sandt auf altd. Sando (8. Jahrh.) zurück.

Schein, Hausschein. Ein Glied der letzteren Familie vergriechte sich zu Ökolampadius.

Schnee, Schneele. (Auch als Flurname bezeugt.)

Silber, Silver. Konrad **Silberdrat** hieß ein Rottweiler Meistersinger, von dem nur das die Zerstörung des Hohenzollerns (1423) betreffende Gedicht bekannt ist.

Staub. 1299 Heinricus dictus Stoube.

Sturm, Storm. Indes bildet ahd. sturmi = Unwetter, Kampf auch PN.

Wetter, Brausewetter, Kiesewetter, Kühlwetter, Ungewitter. Einfaches Wetter kann auch auf Withari (8. Jahrh.) beruhen. **Wehrhan** ist aus Wetterhahn zusammengezogen.

Wind, Schneidewind. Der letztere sehr häufig und in den verschiedensten Formen vorkommende Name (schon im 13. Jahrh. Snydewint, vgl. franz. Taillevent) scheint einen unruhig Umherziehenden zu bezeichnen. Der Name Wind, Wendt u. ä. kann auch zu den Stammesnamen gehören (s. d.).

2. Werkzeugnamen.

Axt, Agst. Im 10. Jahrh. heißt ein König von Norwegen Erich Blutaxt nach seiner stets von Blut triefenden Streitaxt.

Batzer, Münze oder anderer „Anhenker" um den Hals getragen.

Beil, Breitbeil, Klingbeil, Brobeil (= Brotmesser). Einfaches Beil auch aus dem altd. PN. Bilo (9. Jahrh.).

Bengel meint zunächst den Prügel, Knüttel, mit dem der mittelalterliche Bauer in die Stadt ging.

Bolz, Boltz, Polz (mhd. bolz = kurzer dicker Pfeil). Doch können diese Namen auch Kurzformen eines mit Balda (=bold) zusammengesetzten PN. sein.

Breis, Preisle (mhd. brise = Einfassung Schnürband. Vgl. Schwäb. Sprachkunde S. 183). Es darf indes auch an den altd. PN. Briso (8. Jahrh.) erinnert werden.

Dangel = Hammer (ahd. tangol = Hammer, mhd. tangel = Dengelstock. Davon abgeleitet dengeln).

Feder, Federle. 1298 Vederlin. Doch kommt Fadar, Feter seit dem 8. Jahrh. auch als PN. vor.

Fleckeisen (= ungeschmeidiges Eisen).

Flegel, Flögel meint zunächst das Dreschwerkzeug.

Flügel. Auch als Flurname belegt.

Ganshorn (= Gänsekiel). 1299 Cuonradus dictus Ganshorn.

Habermaß, altes Getreidemaß.

Hasen, Haas.

Hak, Haken, Hagge. 1280 Petrus dictus Haco. Derselbe 1296: Petrus dictus Meiger (= Meier) Hacge. Zss.: **Feuerhake.** Die heutigen **Haack, Haacke, Haak, Hack, Hacke, Hackh, Häcke, Heck** können auch auf dem altd. PN. Hacco (8. Jahrh.) beruhen.

Hammer, Hämmerle. Zusammensetzungen mit dem Grundwort „Hammer" gehören meist zu -heim (vgl. oben S. 185). 1298 „dictus Hemerlin". — Schon früh auch in übertragenem Sinn, vgl. Judas Makkabäus = der Hammer, der so hieß, weil er sich als schlagfertiger Krieger bewies (1. Makk. 2, 4). Ganz ebenso Karl Martell (vulgärlat. martellus = der Hammer < marcus = großer Schmiedehammer). Hamar kommt übrigens schon im 8. Jahrh. als PN. vor.

Haueisen, Streckeisen, Fleckeisen, Brecheisen (1531 ein Melcher Brecheisen). Indes gehören manche Namen mit dem Grundwort -eisen zu den Personennamen, z. B. Grimmeisen < Grimizo, Grüneisen < Gronizo usw.

Hefele, Häfele. 1284 „dictus Hevenli". 1350 Utz Hefellin.

Kegel, Kögel (mhd. kegel) bedeutet 1. den Kegel im Kegelspiel, 2. den Knüttel — vgl. die Namen Bengel und Flegel. — 3. das uneheliche Kind — vgl. die Redensart: mit Kind und Kegel. Vgl. übrigens den altd. PN. Cagilo (10. Jahrh.).

Keil. Der Herleitung von dem altd. Personennamen Gailo, Keilo (ahd. gail, keil = übermütig, lustig) widerspricht die überlieferte Aussprache mit jungem **ei.**

Kessel, als Rechtssymbol einst von Bedeutung. 1263 Heinricus de Eschenowe dictus Brukeßßel (= Braukessel). Zss.: **Kesselring, Keßelhut.** Zu einfachem Kessel vgl. den altd. PN. Cazilo (8. Jahrh.).

Kirn (mhd. kurn, kürn, kurne = Mühlstein). 1300: Cunrat Kurne.

Klüpfel (mhd. klupfel = Werkzeug zum Klopfen).

Knittel, Knüttel. 1290 Chuonradus Knutul.

Knopf, Knöpfle. Im 13. Jahrh. ein „trechsler Knöpheli".

Kolb, Kolbe, Kölble (mhd. kolbe = Keule als Waffe, Diminutiv kolbelîn). 1263 Cunradus dictus Colbe. Doch kann sich ein Kolb auch aus einem mit Kol (zu kollîr = Helm) zusammengesetzten altdeutschen Personennamen — zweistämmige Kürzung z. B. Cholbo — entwickelt haben.

Kopf, Köpfle, Köpfel. Mhd. kopf ist in erster Linie das Trinkgefäß, köpfel, köpfelîn der kleine Becher. 1298 kommt der Name Köpphelinus vor. Dieser Begriff steckt wohl auch in **Steinkopf,** während **Ochsenkopf, Schöllkopf, Roßkopf** von Flurbezeichnungen ausgehen und **Weißkopf (Wittkopp), Breitkopf, Hartkopf, Großkopf** (nd. **Grothkopp**), **Schönkopf** u. ä. metonymische Bezeichnungen sind, die von der Farbe des Haupthaares oder der Besonderheit der Kopfform ausgehen. Vgl. übrigens die altd. PN. Cobbo (9. Jahrh.) und Cofili.

Krug, das Gefäß, in Norddeutschland auch = Wirtshaus, Schenke. **Fahrenkrog.**

Kübel, Kübele. 1289 Chuono dictus Kubil. 1290 Wernher Kubeli.

Kugel, Gugel, Kügele, Kügelgen. 1272 Henricus Cugilin. Wie der 1284 vorkommende Heinricus dictus Kugullin vermuten läßt, vermischt sich hier Kugel mit mhd. gugel, kugel = Kapuze (ahd. cucula < mlat. cuculla = Kapuze, Kopfhülle). Vgl. die verschiedenen Gügeleberg, Giegele.

Kuttruf, verschollener Name eines Trinkgefäßes im 16. Jahrh. Ebenso **Bitrich, Bittrich.**

Leschhorn, Löschhorn = Werkzeug zum Auslöschen der Wachslichter. Später übertragen = starke Nase.

Löffel, nd. **Lepel, Kohllöffel, Kohllepel.**

Maser (mhd. maser = knorriger Auswuchs; Becher aus Maserholz). 1257: Johannes dictus Maser.

Messer. 1254 Werner genannt Masirach (Messer ist ahd. meßßirahs).

Morgenstern (= keulenartige Waffe), z. B. Name des bekannten, 1914 verstorbenen Dichters, der, wie sein Vor-

name Christian bekundet, kein Jude war. Vgl. den Namen **Eisenschlegel.** 1278 Cunradus dictus Isenslegel.

Muschel, Muschal (letzteres mit tieferem Vokal, der nachtonig vor l im Schwäbischen häufig ist). 1290 ein Bauer dictus Müschelin.

Nagel. 1284 ein Bauer Huolricus Nagel. **Kuphernagel.** 13. Jahrh. „dictus Kupfernagel". **Silbernagel, Hufnagel, Rotnagel, Zinkernagel, Spitznagel, Wackernagel, Stülpnagel, Bintnagel, Scharnagel, Schiennagel** (der Schienagel, der in Handel-Mazzettis „Jesse und Maria" eine Rolle spielt, ist historisch). Nagal kommt übrigens, wenn auch selten, als altd. PN. vor (9. Jahrh.), daneben Nagalhard (8. Jahrh.) und Hartnagal (9. Jahrh.).

Nägele, Negele. Um 1300 Ruodolfus Negellin. 1292 Burchardus dictus Guldinnegellin. Förstemann stellt diese Namen zu dem altd. PN. Nagal (9. Jahrh.).

Napf, nd. **Napp, Glasenapp.**

Neber, Nepper (< mhd. nabegêr = Bohrer). 1284 „dictus Neper".

Öfele. 1236 Friderich Ovenlin. — Ofen ist häufiger Flurname. Auch kann Öfele Koseform eines altdeutschen Personennamens mit dem Bestimmungswort Auda- sein.

Pfeil. Im 13. Jahrh. hieß ein Markgraf von Brandenburg „Otto mit dem Pfeil". In dem Gefecht bei Staßfurt war ihm eine Pfeilspitze in den Kopf gedrungen, die sich nicht mehr entfernen ließ.

Pflug, Pflueg. 1208 Waltherus Pluoch. Im 13. Jahrh. Wernherus dictus Phluog. (Sieh bei den Bauernnamen.)

Pfundstein.

Pressel, entweder zu mhd. bressel (< altfranz. brachelle) = Armschiene, oder zu mhd. prëssel (< mlat. pressula) = Siegelkapsel, Siegelpresse.

Rumpf (mhd. rumph = große hölzerne Schüssel; Getreidemaß).

Sack, auch in vielen Zusammensetzungen wie **Wollensack** (ist auch Flurname; Bacmeister nennt einen „Heintz und Bentz genannt die Wolsach, Jahr 1338) **Lautensack, Milchsack, Buttersack, Biersack.** Zu beachten, daß mhd. sac auch den Bauch sowie den ganzen Körper bezeichnet, besonders als Schelte (vgl. Madensack). Zu einfachem Sack ist der altd. PN. Sacco (8. Jahrh.) zu vergleichen.

Saile, Seile (mhd. seil = Strick, Fessel; Los bei Teilungen; Längenmaß). 1285 Burchi Seilli. — **Bindseil, Spannseil.**

Schäffle, Scheffel (< mhd. schaf = Gefäß für Flüssigkeiten, auch kleines Schiff). Im 12. Jahrh. Burchardus Scaflinus.

Schäufele, Scheifele. Der schwäbische Name Johann Jakob Schäufele ist appellativ geworden.

Schlegel, Schlögel (mhd. slegel = Werkzeug zum Schlagen; Ort, wo geschlagen oder geschlachtet wird. Daher auch Flurname). 1243 Cuonradus Slegel.

Schnabel, Schnäbele, Schnebele. Schnabel ist auch Flurname. Der Familienname **Rauschnabel** geht auf den gleichlautenden Flurnamen zurück.

Schnitz (mhd. sniz = Schnitte, abgeschnittenes Stück; daher übertragen: unfertiger Mensch). 1255 Henricus dictus Sniz.

Schnürle. 1258 Conradus Snürli.

Span, Spahn (mhd. spân = Holzspan). Der Span aus der Türe oder den Pfählen des Hauses ist altes Rechtssymbol. Spahn ist auch Name einer hannöverschen Ortschaft.

Spiegel wird im mhd. oft auch bildlich für „Muster, Vorbild" gebraucht. 1275 Conrad dictus Spigel.

Spieß, Spies. 1294 Heinricus dictus Spies. (Sieh auch bei den Hausnamen.)

Spohr, Sporr (mhd. spor, spore = Sporn). **Sporleder.**

Steuernagel, Stiernagel, Stahrnagel, ahd. stiurnagal, stiernagal, auf Flößen das hintere (Steuer-) Ruder.

Stock (mhd. stoc = Baumstumpf). 1299 Hugo dictus Stoch.

Tischbein. (Weitere Zss. mit -bein sieh oben S. 180.) Vgl. aber den bei Bacmeister S. 46 für 1286 nachgewiesenen **Stuhlfuß.**

3. Die **Namen nach Gewandstücken** werden leicht verständlich, wenn man sich das Beispiel des Rotkäppchens vergegenwärtigt, das uns ja auch im Französischen als Chaperon rouge begegnet. In der allbekannten Erzählung von Karl Stöber „Der kleine Friedensbote" heißen der Gerber und der Bäcker schlechthin „Die gelbe und die weiße Schürze". In gleicher Weise heißt der Jäger Grünrock, der Pfarrer Schwarzrock, der Mönch Kutte, der Kriegsmatrose Blaujacke, sein Genosse auf Handelsschiffen Teerjacke, der Artillerist Schwarzkragen, der preußische Fußsoldat Pickelhaube; es gibt Männer, die jeder Schürze nachlaufen, wie es Mädchen gibt, die das „zweierlei Tuch" auffällig begünstigen usw. Beispiele solcher Art sind in dem Abschnitt „Die Tauschrede" (Deutsche Sprachkunde S. 291 ff.) in Menge gegeben. Sie sind als Schrittmacher der Namenbildung zu betrachten. Zu Familiennamen erstarrt sind z. B.

Eisenhut (bei Crusius II, 112, 210). Auch ein westfälischer Kupferstecher des 16. Jahrh. heißt so.

Fäh (mhd. vach = Stück der Rüstung, auch eine Art Bekleidungsstück).

Gugel, Kugel, Kogel (mhd. gugel, kugel, kogel = am Mantel befestigte Kapuze, die über den Kopf gezogen werden kann, < lat. cucullus). Zss.: **Linnekogel** (verderbt **Lindenkohl**), **Rotkugel, Rodenkogel** (verderbt **Rotenkohl**) u. ä.

Handschuh, Hentsch. Dagegen sind Namen wie Henschel, Hendschel als Kurzformen eines mit Hagan gebildeten altdeutschen PN. anzusehen.

Harnisch, Harnasch (mhd. harnas, harnasch = Rüstung).

Holzschuh. 1285 Diethericus Holtzschuch. Bundschuh (mhd. buntschuoch = Schnürschuh. Später das Feldzeichen der aufständischen Bauern), auch altes Hauszeichen.

Hoos, Hoß, Hose, Hösle, Hößle. Wegen der wechselnden Länge ist zu beachten, daß mhd. hose kurzes **o** hatte, wie noch heute im Alemannischen. Zss.: **Ledderhose** (gekürzt **Lerse**), **Kniehose**, zuweilen verderbt: **Lederhase, Kniehase.**

Huth, Grünhut, Schönhut, Weißhut, Eisenhut u. ä. 1298 Fridericus dictus Isenhut. Einfaches Hut, Huot kann auf den altd. PN. Hudo, Huto, Hutto (8. Jahrh.) bzw. auf Huoto (8. Jahrh.) beruhen.

Kapp (mhd. kappe < mlat. cappa = mit Kapuze versehener Reisemantel). Indes ist bei den FN. **Gapp**, Kapp(e) auch Abhängigkeit von dem altd. PN. Gabo (8. Jahrh.) möglich.

Kranz, Krantz, Crantz, Kränzle. 1242 Joh. Corona, im 14. Jahrh. Cuontze Krantze. Zss.: **Maikranz, Rosenkranz.** Auch **Schappel, Tschappel** bezeichnet den Laub- oder Blumenkranz.

Kreisler, Kräusler. 1290 Berchtoldus dictus Crüseler (mhd. kriuseler = eine Art Schleier). Für die Aussprache im Schwäb. wäre dann allerdings junges ei anzusetzen.

Lerse < Lederhose.

Mantel, Rotmantel, Weißmantel, Langenmantel.

Panzer.

Pelz, Belz, Beltz. 1293 Bertholdus dictus Belz. Aber auch der altd. PN. Balzo (9. Jahrh.) hat Belz, Beltz, Pelz, Peltz ergeben.

Rock, Rogg, Graurock, Weißrock, Siebenrock (gekürzt **Simrock**) u. ä. Bei einfachem Rock(e), Rogg(e) ist auch an den altd. PN. Rocco (7. Jahrh.) zu denken. Ein Liederdichter um 1530 heißt Jörg **Blaurock.**

Rothermel, Rotärmel, Weißärmel. 1283 Cuonrat Rotermelli.

Rust (= Rüstung). Vgl. den altd. PN. Rusto (9. Jahrh.).

Schanz, Schenzle. 1289 Henricus dictus Schanz. (Mhd. schanz = Arbeitskittel).

Schaub, Schaupp. 1283 Burchardus dictus Schoup (mhd. schoup = Gebund Stroh). Der Strohwisch war auch Rechtssymbol der Besitzergreifung. Heute noch steckt man an verbotenen Wegen einen Strohbund auf. Indes gab es schon vor dem 11. Jahrh. einen PN. Scauwo, der gleichfalls Schaub, Schaupp ergeben mußte.

Scheck, Schegg. 1177 Fridericus Schecho. 1286 Heinricus Schekko. (mhd. schëcke, schëgge = eng anliegender gestreifter Leibrock).

Schoppe, Tschoppe (mhd. schôpe, schoppe) = Obergewand. Indes kann auch der seit dem 9. Jahrh. besonders in Oberdeutschland nachgewiesene PN. Scopo zugrunde liegen.

Schüle. 1285 Wilin dictus Schülin (= Schühlein).

Seidenfaden.

Stauch (mhd. stûche) = der weite herabhängende Ärmel an Manns- und Frauenkleidern. Jetzt in rheinischen Mundarten = Pulswärmer.

Stiefel. 1283 Albertus dictus Stival. Vgl. Caligula oben S. 290.

Stützle, jetzt im Schwäb. = Pulswärmer hatte früher weitere Bedeutung. Vgl. Schmid, Schwäb. WB. S. 518. Bedeutungsentwicklung also genau wie bei Stauch.

4. **Nach Speisen und Getränken.** Die Neigung, jemanden nach seiner Lieblingsspeise, nach Eß- und Trinkgewohnheiten zu benennen, finden wir am frühesten in der Tiersage. In der (fälschlich dem Homer zugeschriebenen) Batrachomyomachie (= Froschmäusekrieg) sind — nach Oberbreyers Übersetzung — den kämpfenden Helden folgende Namen zugeteilt:

Krümchenmauser	Schüsselecker	Brotesser	Weizenesser
Brötchenspeiser	Topfsteig	Schinkenhöhler	Brothascher
Mehlmäulchen	Käsbeiß	Bratenschmecker	Kohlfraß
Schinkenbenager	Leckmann	Brosamheld	Lauchfraß

Der deutsche „Froschmeuseler" und seine Ausläufer nahmen diese Art der Bezeichnung auf, und bei der Volkstümlichkeit dieser Dichterwerke kann nicht daran gezweifelt werden, daß die Prägung von Necknamen, wie wir sie unten aufführen, durch sie eine starke Stütze erhielt:

Brotfraß. 1269 Lodewicus dictus Brotvraß. (Mhd. vrâß = Fresser.) Früh erscheinen: **Truckenbrot, Ruckenbrodt, Weißbrodt, Vorbrodt.** In Eßlingen 1371 Cuntz Häberinbrot.

Durst. Vielleicht ein Abstraktname und zu mhd. turst = Kühnheit, Verwegenheit zu ziehen. Socin verzeichnet für das 13. Jahrh. einen Heinricus dictus Turst. Dursch, Dorsch gehören zu mhd. torse (< gr.-lat. thyrsus) = Kohlstrunk. Vgl. zu diesem Namen die sehr belangreichen Nachweisungen in Schmellers B. WB. I, 625.

Essig, Essich. 1248 Rodolfus dictus Acetum. Derselbe heißt 1265 Rudolf Essich. Es ist aber auch an die seit dem 6. Jahrh. häufigen PN. Esicus, Esik zu erinnern.

Fleisch. 1286 „her Kuonrat Fleisch". **Fleischle, Flaischlin, Flaischlen.** Das Habsburger Urbar aus dem beginnenden 14. Jahrh. nennt einen Heinricus dictus Vleischli. 1364 kommt ebenda ein Schwabe Hans Flayschli vor. Zss.: **Gensfleisch** (so hieß Gutenberg mit seinem ursprünglichen Namen), **Rindfleisch.** 1180 kommt ein Eggihart Sulzeflaiske vor.

Fräßle (in Freiburg) und **Fraß** (in der Schweiz). Mhd. vrâß = Fresser, Vielfraß, Nimmersatt, Schlemmer.

Gumpost (mhd. kumpost, gumpost < lat. compositum ist Eingemachtes

überhaupt, insbesondere Sauerkraut). Socin weist für das 13. Jahrh. mehrere „Gumpostdorso" = Kohlstrunk nach. Vgl. **Kappes** < mhd. kabeß = Weißkohl.

Gutbier (1450 Marquart Gutpier), **Dünnbier, Sauerbier, Frischbier** (1425 Sigismund Frispyr) u. ä. Alleinstehendes Bier jedoch ist Kürzung des einstämmigen ahd. Namens Bera (= Bär). Dr. **Bierfreund** hieß der Gouverneur von Insterburg, der 1914 bei dem Einfall der Russen von sich reden machte.

Gutbrot, Eigenbrod, Roggenbrot (1235 Gernod Ruckenbrot), **Weißbrodt** u. ä.

Gutwein, Sauerwein, Lauterwein = Würzwein. Um 1300 Heinrich Luterwin), **Kühlwein** u. ä. Alleinstehendes Wein ist jedoch einstämmige Kürzung des ahd. Personennamens Wino.

Hunger. 1280 Burchardus dictus Hunger. Im oberdeutschen Sprachgebiet kommt der PN. Hunger (< Hun + ger) seit dem 8. Jahrh. oft vor.

Kees, Käs, Kaas. 1290 Ruodolf Kesili. 1299 Cuono dictus Keselin. Der Name **Siebenkäs** ist nicht von Jean Paul erfunden; er kommt in der ältern Literaturgeschichte öfters vor und war ursprünglich „vielleicht Benennung eines kleinen Bauern, dessen Abgabe oder Zins im Namen steckt". Einfachem Kees, Käs, Käß, Kaas, Kaß kann übrigens auch der seit dem 8. Jahrh. vielbezeugte PN. Cazo zugrunde liegen.

Kimmich. 1278 ein Bauer „dictus Kümi".

Kohl, Köhl (mhd. kôl, koel = Kohl, Kohlkopf). 1296 Chuonrat Chöle. Aber auch aus dem seit dem 8. Jahrh. vielfach bezeugten PN. Colo können FN. wie Kohl, Köhl(e), **Koll, Kuhl, Kölle** hervorgegangen sein. Vgl. auch bei den Nikolausnamen S. 154.

Küchle, Kiechle = kleiner Kuchen. Im Mittelalter sehr häufiger Name. 1245 Cuonradus et Heinricus Kuochelini.

Laib, Laiblin.

Mehl ist wohl zumeist einstämmige Kürzung des altd. PN. Mathal = Gerichtsstätte.

Pfeffer (mhd. phëffer bezeichnet 1. das Gewürz, 2. vorzugsweise aber die damit hergerichtete Brühe, die bei einem mittelalterlichen Mahle nicht fehlen durfte). 1290 Heinricus dictus **Pheffferkorn.**

Rettich. 1245 Nicolaus dictus Rettich. Im 9. Jahrh. kommt der PN. Radach (Verkleinerung des schon seit dem 6. Jahrh. häufigen Rado, Rato < ahd. rât) vor, der ebenfalls FN. wie Rettich, **Rettig, Radeck** ergeben konnte.

Salat. Die von Socin S. 570 beigebrachten Belege (z. B. 1297 ein Ratsherr Heinrich Salati) lassen vermuten, daß auch der im Schwäb. vorkommende FN. Salat aus Saladin verkürzt ist. Der Sarazenenherrscher Saladin spielte in Dichtung und Sage eine große Rolle.

Speck. Ein Straßburger Hausname von 1257 heißt „zu Speck und Erweißen" (= Erbsen). 1404 kommt ein nd. **Speckäter** (= Speckesser) vor.

Tränkle. So in Freiburg i. B., 1276 in Kenzingen (Baden) ein Trenkelinus.

Wurst, nd. **Worst.** Der Name Hans Wurst ist Appellativum geworden. Kehrein nennt für 1274 sogar einen Conradus dictus Wurstbendel.

5. **Die Münznamen** können nach Kluge von bestimmten Abgaben ausgehen, die der kleine Mann regelmäßig zu entrichten hatte; sie können nach Kleinpaul auch das Loskaufgeld freigelassener Leibeigener angeben. Schon im alten Rom hatte der Freigelassene den Namen seines Herrn zu einem Teil seines eigenen Namens zu machen. Hier nur eine ganz vorsichtige Auswahl hierhergehöriger Familiennamen:

Gulde, Gulden, Guldin, Gülden. 1225 ein Hugo Gulden, der gleichzeitig auch als Aureus vorkommt, wie denn ja unser Gulden eigentlich das Adjektiv guldîn ist.

Hälbling, Helbling, die kleinste Münze

= ½ Pfennig. Lief einst auch im Schwäbischen um. 1267 ein Chono Helbelinch, der etwas später Cuono dictus Obolus genannt wird. 1276 ein Johannes dictus Helbelinch, der 1288 als Johannes dictus Obolus urkundet.

Hundertmark. 1350 ein Gevert Hundertmark, 1389 ein Joh. Münzigmark. In Frankreich kommt ebenso Centlivre vor. Zwischen 1393 und 1451 in Stuttgart Hänslin Drißigmark. Im Unterelsaß 1289 ein Thusendmarch. Alleinstehendes **Mark** gehört jedoch eher zu einem mit ahd. marah = Roß gebildeten Personennamen oder zu ahd. marka = Grenze.

Kreuzer, Kreutzer gehört eher zu mhd. kriuzære, kriuzer = Kreuzfahrer. Schon im 12. Jahrh. ein Heinrich dictus Criuzer. Kreuzer als Münzen gibt es erst seit dem 13. und 14. Jahrhundert.

Pfenning, (jünger:) **Pfennig.** 1292 Wernher Phening. Zusammensetzungen wie **Schimmelpfennig, Wucherpfennig** (wuchern < wachsen) deuten auf Sparsamkeit.

Plappert, Blapphart (mhd. blaphart), eine im Oberdeutschen sehr verbreitete Münze, deren 20 (später 24) auf den Gulden gingen.

Schilling, Schelling, Fünfschilling. 1284 Burchardus dictus Schilling. Ein Gerungus Schilling vom Jahr 1300 taucht gleichzeitig als Gerungus Solidus auf.

Vierthaler, Thaler sind unsicher. Diese Namen können von Ortsbezeichnungen ausgehen. In Baden, Kreis Freiburg liegt eine Gemeinde Vierthäler. Thal kommt als Ortsname sehr häufig vor, bei Ritter 18mal.

6. **Die Zeitnamen** beziehen sich zumeist auf den Tag der Geburt. Es ist bekannt, daß bestimmten Tagen eine besondere Bedeutung beigelegt wurde, und noch heute freut sich der am Sonntag Geborene, ein Sonntagskind zu sein. Sind ja doch auch nicht wenige Taufnamen aus solchem Glauben hervorgegangen wie Dominikus (lat.) und Cyriak (griech.), die beide Sonntagskinder sind, oder Natalie (= an Weihnachten geboren, vgl. den franz. Familiennamen Noël), Theophano (= am Feste Erscheinung Christi geboren) usw. Robinson nannte den rothäutigen Gefährten, den ihm sein erster Sieg zuführte, nach dem Tage der Erwerbung Freitag. Auch ist nicht zu vergessen, daß in der älteren Zeit, wo jede größere Stadt ein eigenes Findelhaus hatte, die ausgesetzten Kinder vielfach nach dem Tage der Aufnahme benannt wurden. Häufig vorkommende Zeitnamen dieser Art sind:

Ab(e)rell, Aprell (mhd. aberëlle = April).

Allerheiligen (vgl. franz. Toussaint).

Auffahrt, Auffert (= Himmelfahrtstag).

Fastnacht, Faßnacht. 1298 „Agnes des Vasnachtes tochter". 1367 in Augsburg Ulrich Vaßnacht.

Feierabend, Feyerabend. 1290 Burchardus dictus Virabint. Von 1313 an eine Familie Firabend (Firaubend) in Augsburg.

Freitag, Freytag. 1299 Johannes dictus Vritag. (Schon in mhd. Zeit sehr oft.)

Gutzeit (vgl. franz. Bontemps), **Gutjahr.**

Herbst. 1315 Jacob dictus Herbist.

Hornung (mhd. hornunc = Februar). Aber schon seit dem 8. Jahrh. kommt der PN. Hornung (wohl = spurius, filius naturalis) vor, der FN. wie **Hörning, Hornig, Hörnig,** Hornung ergeben konnte.

Jenner, Jänner (mhd. jenner = Januar).

Kirmes, Kirmeß (= Kirchweihtag).

Lenz, wohl meist < Lorenz verkürzt, wenn nicht aus dem altd. PN. Lenzi (Stamm Landa) stammend.

Mai, May, Mey. Im 13. Jahrh. Burgi (= Burkhard) Meige. (Mai ist mhd.

meie und meige. Das **g** ist Verhärtung des **j** in lat. majus.)

Merz, März. 1177 Ruodolfus Marcius.

Mittnacht (spätmhd. mittnacht, vgl. engl. midnight).

Montag erscheint ebenso wie **Sonnabend** seltener in Familiennamen. Doch weist jedes größere Adreßbuch Beispiele dieser Art auf.

Ostertag. 1315 Grav Friderich Zoler der Ostertag. Vgl. franz. Pascal.

Schauerte (mhd. schûrtac = Aschermittwoch).

Sommer, Summer, Sohmer (letzteres in der Aussprache von Welzheim-Göppingen). 1270 Cuonradus Sumer. Aber schon 858 kommen in St. Gallen zwei Brüder mit den Namen Sumar und Wintar vor. Sumar ist seit dem 8. Jahrh. nicht seltener PN. Dagegen ist der **Sommerer** der Trommler.

Sonntag, Sonnentag (mhd. suntac, sunnentac).

Spät, Späth, Speeth. 1284 Conradus dictus Spete.

Vesper (= die vorletzte kanonische Stunde < lat. vespera = Abendzeit).

Weihnacht, Wiehnacht; vgl. franz. Noël.

Winter. 1257 Ulricus Winter. In lat. Urkunden erscheint dieser Name häufig als Jems, Yems = hiems und unterscheidet sich dann mit Sicherheit von den etwa aus Winidhari entstandenen Winter-Namen, soweit nicht eben schon der Urkundenschreiber eine Volksetymologie vollzogen hat.

7. Uralt sind auch die **Verwandtschaftsnamen.** Schon 752 begegnet uns in St. Gallen ein Broter, 830 ein Pruadir, 754 ein Fater. PN. Fader, Fater sind seit dem 8. Jahrh. nicht selten. Ursprünglich waren diese Benennungen einfache Gleichnisreden (Metaphern), die ein gewisses geistiges Verhältnis, wohl auch bestimmte Eigenschaften ihres Trägers hervorhoben. Am stärksten entwickelt ist diese Gruppe im nördlichen Deutschland; doch finden sich auch bei uns Beispiele wie:

Bräutigam, nd. **Brüdegam,** gekürzt **Brümmer.**

Bruder. 1256 Burkardus dictus Bruodir. Doch ist Broter schon 752 in St. Gallen Vorname. Eine der ältesten Waldshuter Familien — sie blüht heute noch — führt den Namen Bruder.

Bube, Bueb. Im 13. Jahrh. Heinricus Buobe. Doch kann dieser Name auch zweistämmige Kürzung eines altdeutschen Personennamens sein, dessen Bestimmungswort Bod- lautet und dessen Grundwort mit **b** anlautet (Bodb- > Bub).

Eidam. 1291 auch ein Burchardus gener (= **Tochtermann**).

Enkel, Enikel (mhd. eninkel, enikel = Enkel). 1203 Wernherus Enchili.

Erb, Erbe, Arb. 1294 Wezzelo de Bercholz dictus Erbe. Diese Namen können übrigens auch unmittelbar aus dem altdeutschen Personennamen Arbi (ahd. arpi = Erbe) erflossen sein.

Freund, Fründt, Friend. 1156 Chuonradus Friunt. 1284 Heinricus dictus Früntt. Zss.: **Gutfreund** (vgl. franz. Bonami), **Bierfreund, Tausendfreund.** Auch **Devrient,** das wir schmählicherweise französisch (Döwriã!!) aussprechen zu müssen glauben, ist „der Freund" (niederl. de Vrient!) Übrigens ist Friunt seit dem 8. Jahrh. PN.

Geselle, Gsell, lat. **Gesellius.** 1286 Niclaus Geselle. Zss.: **Gutgesell, Hergesell, Frischgesell.** Gelegentliche Herkunft von dem seit dem 7. Jahrh. häufigen PN. Gisilo ist nicht ausgeschlossen.

Gevatter.

Götte, Gött (= Pate). 1297 Heinricus dictus Götti. Es können hier aber auch alte Namenstämme wie Guta (ältere Form des Namens der Goten), Goda, Guda zugrunde liegen.

Jüngling. Doch ist auch an den Namenstamm Jungo (10. Jahrh.) zu denken.

Kegel, Kögel bezeichnet den unehelichen Sohn (mhd. kegel = Bastard). Ebenso **Beischlag, Liebeskind.** Vgl. die Redensart: Mit Kind und Kegel.

Kind, Kindle. 1202 Cuonradus qui cognomine Chint dicitur. 1202 Wernherus Puer. Seit dem 7. Jahrh. kommt aber auch der Namenstamm Chind vor. Ein Westgotenkönig im 7. Jahrh. heißt Chintila.

Mag, Maag (mhd. mâc, mâge = Blutsverwandter in der Seitenlinie). 1247 Cuonradus Mag. Doch muß auch an den weitverbreiteten PN. Magi, Mago, Magio (seit dem 6. Jahrh.) erinnert werden.

Neff, Neef. 1244 Burchardus dictus der Nefo. Aber schon 755 der Vorname Nevo.

Oheim, Öheim, Ohm, Öhm (mhd. oeheim, ôheim = Mutterbruder; dann Verwandter überhaupt). Der in Basel seit 1252 vorkommende Öheim ist durch die beigefügte Übersetzung patruus gesichert. Doch vgl. auch die in Ortsnamen erhaltenen altd. PN. Omo, Omi.

Schwager. Ein **Lüttschwager** verlateinte sich zu Micraëlius, vermutlich weil er „Schwager" als „Postillion" ansah (migrare = wegziehen). Ein Schwäher schreibt sich heute **Schwer, Schwehr.**

Vater, Vatter, Fader. 1298 Fridericus dictus Vatter. Zss.: **Altvater, Kindsvater.** Vater ist übrigens schon seit dem 8. Jahrh. Vorname.

Vetter, Vötter, Vetterli, Vettermann, nd. **Vedder.** Im 13. Jahrh. Ruedi Vetterli. Hierher auch der Name **Etter,** soweit mit geschlossenem **e** ausgesprochen; denn schweizerisch Etter = Vetter. Etter = Zaun ist fernzuhalten, da mhd. eter, eder. Als Vorname tritt Phetaro übrigens schon im Jahr 808 auf.

8. Bei den **Namen von Würdenträgern** ist natürlich nicht daran zu denken, daß „solche Familien je in den Fall gekommen sind, die durch Namen wie Kaiser, König, Papst und Bischof bezeichnete Würde als wirkliche Lebensbürde zu tragen" (Pott). Diese Namen sind, wie jedes Adreßbuch aufweist, im ganzen deutschen Sprachgebiet stark verbreitet, und sie waren es schon im Mittelalter, wie die Urkundenbücher dartun. In einer meiner Klassen saßen ein Bischof, ein Abt und ein König nebeneinander. In erster Linie ist hier an alte Hausnamen zu denken. Lessings „Minna von Barnhelm" spielt im Gasthaus zum König von Spanien. Gaststätten zum Römischen Kaiser, zum Bischof (in Basel sogar zum Kardinal) gab und gibt es allenthalben; auch alte Patrizierhäuser im Süden des deutschen Sprachgebiets tragen solche Namen. Der Besitzer eines Hauses, auf dem z. B. ein Bischof als Hauszeichen gemalt war — die Wahl eines solchen Hauszeichens kann wieder die verschiedensten Ursachen haben — hieß dann „zem bischoffe", später mit Weglassung der Partikel einfach „Bischof". — In zweiter Linie kommen wirkliche Übernamen in Betracht, die von der Rolle ausgehen, die der erste Träger eines solchen Namens in Volksschauspielen oder bei sonstigen Volksbelustigungen, z. B. Schützenfesten, gespielt hat. Man erinnere sich daran, daß die Urzelle unseres Dramas in den Oster-, Passions- und Weihnachtsspielen liegt, an denen das Volk stets den lebhaftesten Anteil nahm. Später gingen jedjährlich die Fastnachtsspiele über die Bretter der Bauernbühnen. Wie nun heute z. B. die Mitwirkenden des Oberammergauer Passionsspieles

auch im bürgerlichen Leben unter ihrem Spielnamen gehen — Christusmayer, der Pilatus, der Kaiphas, der Petrus, der Judas usw. — so gingen zweifellos manche Spitznamen von der Rolle aus, in der der betreffende bei einem Schaustück oder sonst einer Volksbelustigung geglänzt hatte — man denke an den Schützenkönig, der sich bis ins 19. Jahrh. hinein in jedem Landstädtchen seinen Titel herausschießen konnte. — Endlich können solche Namen nach der Art der übrigen Appellativa gebildet sein. Nach seinem äußern Gehaben in Gang, Kleidung, Lebensansprüchen u. dgl., auch nach seiner ganzen geistigen Haltung oder nach Wechselfällen seines Berufslebens konnte einer „der Graf", „der Pfaff", „der Münch" u. ä. genannt werden. Mir ist der Fall bekannt, daß ein Seifensieder den Spitznamen „Bischof" führt, weil sein Vater bei dem an die Taufe seines Erstlings sich anschließenden Schmause in begreiflichem Erzeugerstolz sich vermessen hatte, sein Erstgeborener müsse mindestens Bischof werden. Daß dergleichen sich allenthalben wiederholt, ist aus Bucks Aufzeichnungen*) und auch aus Bertsches Sammlung der Übernamen des badischen Ortes Möhringen zu ersehen.

Abt, Abbt.

Apostel, vgl. den franz. FN. Lapôtre, wohl durch die volkstümlichen Mysterienspiele vermittelt.

Bilger, Pilger, Pilgrim, Pilgram. 1295 ein Bauer „dictus Bilgerim". (Pilgrim < lat. peregrinus).

Bischof, Bischoff, Pischof, Bischkop. 1270 ein Bauer Rodolphus dictus Episcopus. 1297 Werner dictus Bischof. Schon alt sehr häufig.

Edelmann. 1285 „dominus Edelmannus miles Vriburgensis.

Graf, Graff, nd. **Grewe, Greve, Gräfe, Gräff, Greff, Grebe, Greb.** Da mhd. grâve auch den Richter, Vorsteher bezeichnet, finden wir das Wort auch in vielen zusammengesetzten Berufsnamen: **Burggraf, Holzgraf, Schuhgraf** (nd. **Borggrebe, Holzgrebe**) usw. 1270 Heinricus Grave; derselbe 1276 Heinricus dictus Comes.

Herr. 1235 Conradus Plebanus (= Leutpriester) nomine Herre. Herr kann indes auch einstämmige Kürzung eines mit Harja (= Heer) zusammengesetzten altdeutschen PN. sein.

Herzog, Hertzog, nd. **Hartog** (vgl. franz. Leduc). 1278 Bertoldus Dux; derselbe etwas später Berchtoldus dictus Herzoge.

Junker, Junkherr. 1299 in Freiburg ein Juncherre.

Kaiser, Kaißer, Kayser, Keiser. 1286 Chuonrat Keiser; im gleichen Jahr: Johannes dictus Keyser.

König, King (vgl. franz. Leroy). 1270 Bertschin Kunig; derselbe 1282 Bertholdus dictus Rex. — 1296 Albrecht der Küng. In alter Zeit sehr oft.

Landvogt. 1291 Berchtoldus dictus Lantvogt.

Münch, Mönch, nd. **Mönk.** 1299 Cuonrat der Münch. Sehr häufig.

Pabst, Papst, Babst. 1283 Burkardus dictus Papa; derselbe 1290: Burchart der Babest. Schon in alter Zeit häufig. Doch ist in einzelnen Fällen

*) Württ. Vierteljahrshefte IX (1886) S. 45 führt Buck aus einem oberschwäbischen Dorfe die Spitznamen „Pfarr" und „Bischof" an. „Der ‚rote Pfarr' hatte rote Haare und spielte in einem Osterspiel den Pfarrer. Der ‚Bischof' trug eine uralte Dächleskappe, deren Meerrohrreif vom Regenwasser und der folgenden Wiederaustrocknung sich vorn und hinten wie die Hörner einer Bischofsmütze aufgebogen hatte. Ich habe sie wohl zwanzig Jahre lang tragen sehen."

Verkürzung von (Johann) Baptista möglich.

Pfaff, Pfäffle, Pfeffel. 1280 Heinricus dictus Phaff. 1242 Heinricus Clericellus; derselbe 1243 Heinricus Pheffili.

Prinz. 1279 Berchtoldus dictus Prince.

Ritter, nd. **Ridder.** 1281 Berchtoldus dictus Ritter. Kann auch wirkliche Standesbezeichnung gewesen sein, wie die Umschreibung miles in lat. Urkunden beweist. Sehr häufig war Ritter Hausname.

10. Satznamen.

Den Neck- und Übernamen reihen wir zweckmäßig die aus der gleichen geistigen Einstellung hervorgegangenen Satznamen an. Man versteht darunter Namengebilde, in denen sich deutlich erstarrte syntaktische Verbindungen zeigen. Wir finden derlei seltsame Zusammensetzungen ja auch im sonstigen Wortgut: Habenichts, Taugenichts, Haberecht, Störenfried, Tunichtgut, Saufaus (für einen Trunkenbold), Schlagetot, Springinsfeld, Nichtsnutz, Nimmersatt, „der leibhaftige Gottseibeiuns", Hans Guckindieluft, Luginsland (eine Schauwarte), Zwinguri (im Tell), Vergißmeinnicht, Rührmichnichtan (< noli me tangere), Wendehals (Vogel), Packan (Hundenamen), Stehaufchen (physikalische Spielerei), Stelldichein (von Campe für Rendez-vous eingeführt), Kehraus (Schluß einer festlichen Veranstaltung) usw. In der hübschen Erzählung von Joh. Trojan „Die Wichtelmännchen" heißen die beiden guten Hausgeister Sparwas und Habwas. Ein Sprichwort sagt: Der Habich ist besser als der Hättich.

Es lag bei derartigen Bildungen, insbesondere bei den wesensbezeichnenden Imperativen sehr nahe, sie als Necknamen zu verwenden, und solcherlei Unnamen konnten um so leichter als Familiennamen fest werden, als die heutige Empfindlichkeit dem mittelalterlichen Menschen ganz fremd war. Auch kann angenommen werden, daß die derben Satznamen ursprünglich Leuten niederen Standes gegolten haben, insbesondere den „Fahrenden", die sich derlei Namen vielfach selbst beilegten.

Wir haben bereits oben gesehen, daß die z. B. bei den Gesellen Meier Helmbrechts geltenden Namen sich bis in die neuere Zeit fortgesetzt haben. Aber auch das Altertum bietet Zeugnisse genug, insbesondere innerhalb der semitischen Namenwelt. Nabuchodonosor heißt z. B. „Der Gott Nabu schütze meine Krone", Belsazer „Gott Bel schütze sein Leben" usw. Tacitus in den Annalen I, 23 berichtet, daß ein Hauptmann, der, wenn bei der Züchtigung von Soldaten eine Rute zerbrochen war, zornig zu rufen pflegte: „Cedo alteram!" (eine andere her!), von den Legionären eben nur der Cedo Alteram genannt wurde. Der Bischof von Karthago, der 438 bei der Einnahme der Stadt durch die Wandalen vertrieben wurde, hieß Quodvultdeus, und da er später unter die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde,

konnte man früher auch bei uns diesem lateinischen Satznamen begegnen. Auf dem gleichen Bischofstuhl saß zwanzig Jahre später der gleichfalls heilig gesprochene Deogratias. Des österreichischen Herzogs Heinrich Jasomirgott ist bereits oben gedacht worden. Auf ähnliche Weise mögen die Hans Gottgsegen und Konrad Gottgesegen, die ich in Rottweiler Urkunden von 1430 bzw. 1447 finde, zu ihrem Namen gekommen sein. Der 1504 gestorbene Pfarrer Michael Müller (Molitor) von Schw. Hall heißt in den Geschichtsberichten Alabötzisch, weil er stets die Beteuerungsformel „Alle Botz!" (= Alle Gottes [Martern und Wunden]) im Munde hatte (Württ. Geschichtsquellen VI, 229). Ein im 30jährigen Krieg zusammengeschossener hoher Wachtturm der Reichsstadt Rottweil — er stand am nördlichen Ende der Hochbrücke — hieß der Wagdenhals (später: Wagenhals). Aber auch die Gegenwart schöpft allerorten dergleichen Namen, nur daß diese eben jetzt nicht mehr zu Familiennamen werden können. Hansjakob (Ausgew. Erz. I, 115) erzählt von einem Flößer, der von den Leuten nur der Gwest genannt wurde, weil er als Mitkämpfer der Befreiungskriege stolz zu versichern pflegte: „Ich bin in Frankreich gwest." In Auguste Suppers Erzählung „Die Schachtel der alten Mina" heißt die Heldin im Munde der Buben nur Bleibende Statt, weil sie ihre Ermahnungen mit den Worten zu schließen pflegte: „I sag bloß: Wir haben hier keine bleibende Statt." Michel Buck kannte einen Mann „Aunovôl" (= auch noch vollends), der diesen Spitznamen von der allzu häufigen Anwendung der abwehrenden Redensart Au no vôl! hatte. (Württ. Vierteljahrshefte 1886 S. 107.) Emil Ertl in seinen „Geschichten aus meiner Jugend" (Leipzig 1927 S. 104) erzählt von einem merkwürdigen Wiener, „der nichts Gattungsmäßiges an sich hatte, sondern ein Narr auf eigene Hand war. In der ganzen Vorstadtgegend unter dem Spottnamen Spinnerich bekannt, gehörte er der Gilde der Webstuhlmechaniker an, unterschied sich aber von seinen Zunftgenossen durch unendlich gründlichere und vielseitigere Kenntnisse in allen technischen Belangen und eine aufs Große und Größte gerichtete Besessenheit". Aus unserer Gegend kann ich folgendes Beispiel verbürgen. Auf dem Schwarzwald lebt ein Wirt, der weit und breit nur der Sodele heißt, weil er seiner Zufriedenheit mit den Dingen der Welt durch ein behagliches „sodele" (verkleinernde Streckform des Adverbs „so" — so > sôlə > sôdələ) Ausdruck zu geben pflegt. Die Förster des ganzen Waldgebiets pflegen bei dem Sodele ein Viertele mitzunehmen. Einst kam der Forstrat von Stuttgart, um das Revier zu besichtigen, und fragte nach getaner Arbeit den Oberförster, wo es einen guten Tropfen gebe. „Da gehen wir zum Sodele," sagte dieser, „der führt den besten Wein." In der Tat, der Rote bewährte sich als gut und löste auch dem vornehmen Stuttgarter Herrn die Zunge. „Sie schenken da einen guten Tropfen, Herr Sodele ... Sie fahren

wohl selber in den Wein, Herr Sodele? ... Donnerwetter, und was Sie für ein hübsches Töchterchen haben, Herr Sodele! ..." Der biedere Schwarzwälder hat diese Fragen mit steigendem Mißbehagen beantwortet; die Vertraulichkeit des feinen Grünrocks, der das Augenzwinkern und Räuspern des Oberförsters nicht verstanden hatte, ging ihm auf die Nerven, und schließlich platzte er los: „Jetzt han i aber gnueg! Wenn so ein Residenzler amol en Schoppe bei mir trinkt, meint er schon, er dürf' mich foppen ...!" Spricht's, erhebt sich und wirft die Eichentür ins Schloß. Man kann sich denken, daß der Oberförster für seine onomatischen Liebhabereien schlechten Dank erntete; aber solches Spielen mit Gelegenheitsnamen ist überall zu Hause. Was die literarisch zu erfassenden Satznamen betrifft, so fällt ihre Hochblüte in das 15. und 16. Jahrhundert. Die Fastnachtsspiele wimmeln von ihnen; auch Abraham a Santa Clara bedient sich ihrer gerne. Viele der älteren Belege sind in das große mhd. Wb. von Lexer übergegangen. Auch Vilmar bietet eine reiche (indes mit Vorsicht zu nutzende) Auswahl. Um einen Begriff von der Spottlust unserer Vorfahren und ihrer humorvollen Haltung gegenüber den FN. überhaupt zu geben, teile ich eine Anzahl von Satznamen mit, die der Frankfurter Stadtarchivar Kriegk (Deutsches Bürgertum im Mittelalter, N. F. 1871 S. 211) aus Urkunden der Reichsstadt Frankfurt a. M. ausgehoben hat:

Heinz Bor in das Kalb (1381)
Richard Borgenit (1481)
Nikolaus Brichsnyt (1433)
Henne Brot in der Deschen (1386)
Kunz Butz mir's Licht (1525)
Henne Den uns Gott gab (1416)
Konrad Duge nit (Taugenicht, 1320)
Otte Dumernyt (Tu mir nichts, 1397)
Else Dusentufeln (Tausend Teufel 1400)
Konz Eile inß Felt (1456)
Christian Eß worm (Iß warm 1469)
Konrad Findt den Sin (15. Jahrh.)
Peter Fure den Kriegk (1491)
Henne Gottißstymme (Gottes Stimme 1484)
Jeckel Grase ym Ofen (1415)
Griff czu (1413)
Hans Grieß mych (16. Jahrh.)
Konz Hand in dem Sacke (1376)
Hoppe in daß Messir (1380)
Wiedekind Hut dich (1429)
Peter Lobe den Sin (15. Jahrh.)
Henn Machewurst (1368)
Mach uff (1399)
Konz Mittenentzwey (1449)
Peter Richte den Kijle (= Keil 1476)
Veltin Ruf mich (1505)
Michael Schabenkese (1448)
Endreß Schenck und Dringk (16. Jahrh.)
Kulmann Schode den Helm (Schüttle den Helm 1399)
Fritze Schut den Plug (Schüttle den Pflug 1488)
Hans Schut den Worffel (Schüttle den Würfel 1420)
Jakob Ohne Seele (1424)
Werner Sluff (Schlüpf) in die Heckin (1365)
Werner Snyt den Wynt (1366)
Martin Springe ins Rore (1453)
Hans Springenklee (1450)
Hans Sprynge in daß Land (1450)
Hans Stich den Dufel (1488)
Gerhard Stillenkrieg (1426)
Hans Versum es nit (1440)

Ich habe in die nachfolgende Reihe nur aufgenommen, was von solchem Namengut heute noch lebt. Viele Satznamen sind ja bis zur Unkenntlichkeit

abgeschliffen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß unter der nicht geringen Zahl unerklärbarer FN. sich alte Imperative oder Redensarten verbergen, deren Auflösung erst bei weiterem Fortschreiten der Urkundenveröffentlichungen zu erwarten ist. Auch scheint mancher der seltsamen Namen in den folgenden beiden Verzeichnissen auf Ortsnamen Bezug zu haben. Von unsern Atlassen her kennen wir ja meist nur die Städte; was uns von sonstigen Örtlichkeitsbezeichnungen vertraut ist, bezieht sich in der Regel auf einen sehr engen Bezirk der Heimat oder auf die Gegenden, die wir zu Fuß durchwandert haben. Wenn man aber erschöpfende Verzeichnisse von Ortsnamen durchprüft wie z. B. den Schlußband der Bavaria, so findet man mancherlei, was unmittelbar aus Familienregistern genommen zu sein scheint. Als Beispiel führe ich eine Handvoll bayrischer Ortsnamen an:

Affennest, Antenfresser, Antenfuß, Äpfelkoch, Bachhagel, Behütgott, Birnstengel, Bremschinken, Brotschelm, Bürstenstiel, Duftschmied, Dürrmaul, Ewigkeit, Flohkraut, Fremdling, Freudensaal, Freundschaft, Gibacht, Gottesgab, Grundwürmer, Gückelhirn, Guglmuck, Gutthat, Habernagel, Hahnschenkel, Heutreter, Löschenbrand, Maulschelle, Mooskorb, Mordkammer, Morgenroth, Muckenwinkl, Neunteufeln, Ofen, Pumpernudl, Schabernack, Schmalzhaferl, Siebenhasen, Sixtnitgern, Sorgenflieh, Speckbrot, Spitzispui, Sprengseisen, Stubenvoll, Wolfsdrüßl usw.

Im Kreise Sagan in Schlesien gibt es drei Ortschaften mit den seltsamen Namen Wärstubesser, Sichdichfür, Traumirnicht. Und so überall. Fast jeder der unten folgenden Namen reizt zu einer kleinen Monographie. Wir müssen uns aber mit den knappsten Andeutungen begnügen. Wegen der Abkürzung der gelegentlichen Nachweisungen sieh das Verzeichnis unten S. 317.

Achtsnit, so noch heute in Wien. Verderbt **Achtzig,** so in Thüringen. 1503 war Magister Joh. Achzinit Dekan der philos. Fakultät in Tübingen. Crusius (II, 159) erläutert diesen Namen recht hübsch durch *οὐκ ἀλέγον* = nicht achten, sich nicht bekümmern.

Ansorge, Anesorgen. 1252 in Basel ein „Cuonrat Capellanus dictus Anesorgen". Sifrid Anesorge 1305 in Görlitz. (Jecht 24.) In der Erzählung von Paul Keller „Ansorge, eine Geschichte aus Altenroda" (Bergstadt IX, 1 S. 1) heißt es eingangs: „Ansorge ist ein unvollkommener Name. Man weiß nicht, ob der Mann, der ihn trägt, reich oder arm an Sorge ist. Ist er reich daran, so dann ist er natürlich arm; ist er arm daran, so ist er gewöhnlich reich . . ." Mehrere **Ohnesorg, Ohnsorg** bei Crusius I 768; II, 18, 448. Ein Hermann Onsorg 1427 in Ulm. (WV. 1885 S. 78.)

Back es besser. Clasil Bakisbas 1403 in Görlitz. (Jecht 25.)

Beißenhirß = beiß den Hirsch (Jägername).

Bindequeste, Henrich, der da heysset B., 1315 in Görlitz. (Jecht 24.)

Bindseil in H. 1838.

Bintenkübel (= Bind den Kübel) 1330 in Ravensburg.

Bintenschuh. 1348 in Stuttgart Bintenschuch.

Bleibimhaus finden sich mehrfach im Wirtenb. Adreßbuch auf 1794.

Bleibtreu. Heute noch verbreitet. Vgl. **Liebetreu, Lieblang.**

Deckintisch (Deckdentisch) 1381 in Görlitz. (Jecht 25.)

Dordenbusch = durch den Busch. So 1378 in Braunschweig.

Drabsanft — dieser Name kommt in Liliencrons historischen Volksliedern vor. Mathiß Drabsanft heißt ein Spruchdichter um 1489. Vgl. die Namen Liesegang, Leisetritt (oben bei den Eigenschaftsnamen).

Drinkhut = Trink ut! (Trink aus.)

Druckenpfennig, so 1360 in Steiermark. Bezeichnet wie Küssenpfennig (s. o.) einen Geizhals. Desgleichen **Wehrenpfennig.**

Durchdenwald. Um 1300 Uolricus Durchtenwalt.

Durchdenwind, Hans, 1466 Schuster in Straßburg. BStr. 201.

Fegebank, Bezeichnung eines Ruhelosen.

Fegenknopf. 1341 in Augsburg Joh. Vegenknopff (= Feg den Knopf).

Fickenscher, Ficklescher, noch jetzt oft, bezeichnet den Beutelschneider oder den Beutler, Taschenmacher.

Find den Kern (Vintenkern) kommt 1325 in Vaihingen vor (StU. 259).

Findekeller (Zechername).

Fladenschrout, Jos, Wagner in Rottweil-Altstadt 1442 (RU.).

Flickenschild, Seminarlehrer in Stade. H. 1838.

Fliegauf, Fliegaus.

Fluichdervon (Flieh davon!) 1409 in Eßlingen.

Frischauf.

Fürchtegott. In pietistischen Kreisen als Vorname verwendet entsprechend griech. Timotheus. Z. B. Christian Fürchtegott Gellert.

Gratwohl = Gerate wohl. Die Familie blühte im Mittelalter in Nürnberg. Heute noch in Rottweil und vielerorts.

Gripenkerl = Greif den Kerl. Robert Griepenkerl (1810—68), Dramatiker.

Gripentrog, Greifentrog bezeichnet den unbescheiden Zulangenden.

Gutegot, Gerbold von Murrhard 1473.

Gutheil in Hoffmanns Casseler Namenbüchlein S. 59.

Guttentag, bekannter juristischer Verlag.

Habenichts. Im 13. Jahrh. Uolrich Habeniet. Das Wort war schon im Mittelalter Appellativum. Als Name kommt es auch in der Zimmerischen Chronik I, 192 vor. Jetzt noch oft im Hannöverschen (H. 1838).

Habenschaden = hab den Schaden! Auch **Leidenschaden.**

Haberecht. Doch kann dieser Familienname auch aus dem PN. Hathubrecht verkürzt sein.

Hablützel (= Hab wenig) 1525 in Weingarten. (Oft in Baumanns Bauernkriegsakten. Auch BStr. 201 und Crusius II, 42, 177.)

Haltichfrisch. 1300 Fridericus Haltichfrisch.

Hängenach. 1276 Wernher Hengenach.

Härtengriff, Georg, Hofmeister in Pfullingen 1524.

Hassenkrug, Hassenwein, einen Antialkoholiker bezeichnend. Ebenso **Lobwasser.**

Hassenpflug, Hastenpflug (verderbt **Hasenpflug**) = hass' den Pflug. Der Name des berüchtigten kurhessischen Ministers Hassenpflug (1794—1862) wurde in „Hessenfluch" umgedeutet. Es ging damals das Sprichwort: Haß und Fluch gibt schlechtes Tuch.

Haudruff (Hau drauf). Ein Hans Howdruff von Bondorf 1525 in Baumanns Bauernkriegsakten.

Hauenschild, Hauschild, Haunschild. Im 14. Jahrh. in Basel Houwenschilt. Daher gelegentlich Haubenschild. (Jecht 24, BStr. 201.) Vgl. die **Haubensack** in Gönningen.

Hebenstreit. 1220 in Ravensburg ein Hebestrit. (Crusius II, 361.) **Hebenkrieg.**

Himmlischer Vater, 1380 in Görlitz (Jecht 25).

Hopfenzitz (heute noch in Gmünd) = Hopf und sitz. Wohl Tanzname. Vgl. Bacmeister S. 28.

Hotopp = Hut auf! (Hoffmanns Casseler Namenbüchlein S. 59.)

Hupfauf. 1350 in Stuttgart (= Hüpfauf). Ein Tanzname. In Berlin jetzt **Hippauf.**

Kaltwetter 1443 in Steiermark. (StG. 212.)

Kehrein.

Kesundbrot. 1290 miles dictus Kesundbrot. Ein Kilian Kesenbrot ist 1611 fürstlich württ. Werkmeister. (WV. 1882 S. 173.)

Kiesewetter = Wetterprüfer (< mhd.

kiesen = prüfen). In Nürnberg 1450 Fritz Kyswetter. Entstellt: **Küssewetter, Küßwieder.**

Klubenschedel — so im 15. Jahrh. in Ravensburg (= kliebe, spalte den Schädel, also Name eines Raufluftigen). Dismas Gluidenschedel heißt ein 1733 zu Günzburg geborener Kleriker.

Kopfenzwei. 1252 Johannes Chopfencwie.

Korntheuer, österr. Schauspieler und Komiker 1800.

Kreuzwendedich. In der Familie von dem Borne heißt seit langem jeder Sohn mit seinem ersten Vornamen Kreuzwendedich. Dazu Schmidt, Die Familie von dem Borne, Merseburg 1888. Auch der aus dem Weltkrieg bekannte General v. d. Borne führte diesen Vornamen.

Kukindensak, Niclawes, 1325 in Görlitz, später oft Kukinsak. (Jecht 24.)

Kumme noch hie nacht, Hans, Schuster in Straßburg. Er mag mit dieser Redensart seine Kunden vertröstet haben. (BStr. 200.)

Kurzenwort, P., Komponist um 1812 (wohl Redensart: Kurz ein Wort!).

Küssenpfennig, Küstenpfennig, 1284 in Kolmar ein Bürger Sivirt Kussephenning. 1295 in Basel ein Wernher Küsphennig. 1457 in Ravensburg ein Kussenpfenning.

Lachnit. So im vorigen Jahrh. in Oberdischingen. Vgl. dazu den Pfarrer Jakob **Lachkern,** Liederdichter um 1566.

Ladebuch, Peter, 1305 in Görlitz. (Nach Jecht 24 „Belade den Bauch".)

Langguth „bedeutet weder ‚das lange Gut' noch ‚Langens Gut', scheint vielmehr mit barbarischer Schreibung der nd. Imperativ lang ût (von ‚langen' im Sinne von ‚greifen') zu sein und wie Greifzu (nd. Gripto) zu verstehen". (Andresen, Volksetymologie, 6. Aufl. S. 248.) — Stimmt das, so wäre der auch bei uns (z. B. in Eßlingen) vorkommende Name Langguth aus dem Norden zugewandert.

Leberecht, Lebrecht. Auch als Vorname gebraucht, z. B. Gebhard Leberecht v. Blücher. Doch kann in diesem Fall auch der altdeutsche PN. Liutperacht > Liebrecht > Lebrecht zugrunde liegen. Ein Hannus **Lebericht** 1381 in Görlitz. (Jecht 25.)

Lebsanft. Im 14. Jahrh. ein Lebsanphte. 1330 in Ravensburg ein Lebsanft.

Lehrenkrauß, heute noch in Stuttgart verbreitet (= leer den Becher; mhd. krûse = Krug). Vgl. **Füllekrus, Lernbecher, Liebenwein, Lobewein.**

Leibundgut. 1292 ein Bäcker Uolrich Lipundguot.

Leschenbrand. 1297 Heinrich Löschebrant. 1452 in Ulm ein Cunz Leschenbrand. (Die Löschenbrand sind ein altes Ulmer Handelsgeschlecht.) Im 15. Jahrh. auch in Steiermark häufig. Beachte aber den bayr. Ortsnamen Löschenbrand! Ein österr. Literat in der theresianischen Zeit heißt **Löschenkohl.**

Leydenfrost. Vielleicht aber Umstellung des Ortsnamens Leutenforst (Oberfranken).

Liebegott, Autor des Verlags Gruyter in Berlin.

Lobedanz, schon 1390 als Lovedans. Benennung eines leidenschaftlichen Tänzers. Ebenso **Rördanz** (= rühre den Tanz).

Lobegott. 1299 in Nassau ein Cunradus Lobegot.

Lupfdich, Joh., Magister in Blaubeuren, 1495 Rektor der Universität Tübingen. (Crusius II, 144.)

Lydenkumber. So 1378 in Braunschweig (= Leid und Kummer).

Machefeste, 1398 in Görlitz. (Jecht 25.)

Machemalz, Hannus, 1382 in Görlitz. (Jecht 25.)

Mechinkrig, Nyckil, 1386 in Görlitz. (Jecht 25.)

Morgenfrüh 1544 in Steiermark.

Mornenweg. 1270 in Uri ein Jacobus dictus Mornunwech. 1373 in Schwaben ein Cunrad und Bentz Mornenweg, heute noch im Insel-Verlag ein Autor mit Namen Karl Morneweg, (offenbar eine Redensart „morgen weg"!). 1587 in Straßburg ein Schmied Heinrich Mornhinweg (BStr 200). Vgl. den Namen **Morgenbesser,**

der gleichfalls einen Optimisten bezeichnet.

Reinaber. H. 1838. Daselbst aber auch **Rienaber,** was den etymologischen Sachbestand verändert.

Riemanschnecht. So im 14. Jahrh. in Bayern.

Nitzelang (= nicht zu lang). Im 14. Jahrh. ein Bauer Wernli Nützelang.

Obenuß. 1443 ein Hans Obenuß (= oben hinaus) bei Bacmeister. 1535 heißt ein Liederdichter Hans **Obenaus.** Vgl. die **Obenauf** in Hoffmanns Cassseler Namenbüchlein S. 59. Kaspar **Obenhin** heißt 1574 ein Liederdichter.

Raumbschüssel (= Räume die Schüssel) 1452 ff. in Steiermark öfters.

Rechschenkel, Joh., Karthäuserprior im 16. Jahrh.

Redslob (= Rede das Lob) heute noch vielfach, z. B. in Straßburg.

Regenfuß = reg den Fuß. Zusammengezogen **Reinfuß.** Vgl. **Regedanz, Schickedanz, Schickedans,** die beiden letzteren H. 1838.

Romensattel (= Räum den Sattel), Stoffel, herzoglich württ. Hofmeister in Pfullingen 1560.

Ruckaber, Ruggaber, Ruckhaber (= Rücke wieder). Heute noch häufig. Ein Joh. **Ruckwid** bei Crusius II 199.

Rumekiste, so 1388 in Braunschweig. 1450 in Nürnberg Herm. **Raumenkasten** (= räum den Kasten, also eigentlich ein Strauchrittername). Ebenso **Rühmekorb,** nd. **Ruhmkorff, Rühmenapf,** nd. **Rumenapp, Reimschüssel, Raumschüssel.** Die **Raumenrock** sind ein Haller Adelsgeschlecht. (Haller UB. II, 89; Crusius I, 804.)

Rumsland, Rumelant, Namen zweier mhd. Dichter (13. Jahrh.). Der erstere war ein Sachse, der andere ein Schwabe.

Rupenkol, Peczold, 1330 in Görlitz (Jecht S. 24 erklärt: Rauf den Kohl).

Saugenfinger, Sebastian, Bürgermeister zu Öttingen (Crusius II, 274).

Schaffnicht, Schaffnit, Schafgans (= Schaff ganz).

Schaffrath, Schaffenrath. In einem Zinsrodel von Achkarren am Kaiserstuhl aus dem Anfang des 14. Jahrh. ist eine Mezzi Schafretin genannt.

Schälekolz. 1361 in Görlitz ein Nikl Czheleholcz (Jecht 25).

Schauintrog, 1397 in Görlitz. (Jecht 25.)

Schenkhut = Schenk ut (= aus).

Schenkbecher in Straßburg (BStr. 200).

Schenkundtrink, ein Schmied in Straßburg (BStr. 200).

Scheuchenpflug, Scheunpflug (= scheue den Pflug). 1290 in Bettlach ein Bauer Jenni Schüdenpfluog. Vgl. den Namen **Bauernfeind,** der schon 1348 als Purenfint im Augsburger Bürgerbuch vorkommt. (Jetzt gelegentlich zu Bauernfreund umgestülpt.)

Schibenwagen, so 1330 in Ravensburg.

Schimmelpfeng, Name eines Geizhalses. H. 1838 und in Hoffmanns Cassseler Namenbüchlein S. 72.

Schintenwolf in Hoffmanns Cassseler Namenbüchlein.

Schlagintweit, ursprünglich nd.: schlag in dat Weite. Emil Schlagintweit, vielgelesener Reiseschriftsteller. Die Raufust bezeichnen ferner **Schladenhauffen, Schlahenhauff, Schlehinhauff** (diese beiden im Württ. Dienerbuch), **Schlagenteufel.**

Schleichenach. 1525 Hans Sch. von Buchenberg. (BB. 400.)

Schleichweg. Schon 1192 ein Bernhard Schleichwegge in Biberach, 1329 ein Heinz Slaihwegg, 1358 ein Hermann Schleichweg. Die **Schleweck** in Ennetach hießen 1420 Sleichweg. Vgl. Buck in Württ. Vierteljahrh. VII (1884) S. 221. 1525 nimmt der Bauerjörg im Treffen bei Winterstetten-Essendorf einen Hans Schlaychweg von Herbertingen gefangen. (Sieh Baumanns Bauernkriegsakten.) Zu dem Wechsel ei: e vgl. den im OA. Calw abgegangenen Ort Schlehdorn, der 1310 Sleichdorn, dann 250 Jahre später im Codex Hirsaugiensis Sledorn heißt.

Schlichtegroll, Schlichtkrull = ordne dein Haar (mhd. kroll, krull, krülle = Haarlocke). Vgl. den im Oberschwäb. und Vorarlbergischen verbreiteten Namen **Pfleghar.**

Schluckebier, Schmeckebier. Nach Vilmar ist das darmstädtische Dorf Höringhausen zum größten Teil von Schluckebieren bewohnt.

Schlupfindeck, so 1532 oberschwäbisch.

Schmeckenbrei. 1366 in Augsburg Jakob Smeckenbry. In Württ. (nach Bacmeister) ein **Blasenbrei.** In Irslingen (bei Rottweil) findet sich 1423 und 1440 ein Berthold **Schmecksack.**

Schneidewind, schon im 13. Jahrh. Snydewint, einen Unbehausten bezeichnend. Verderbt: **Schneewind, Schneidewin.** Ein Dr. Schneidawind bayr. Gymnasiallehrer im 18. Jahrh. Vgl. frz. Taillevent = Landstreicher. Verderbt auch **Schneiderwind** und **Schnödewind.** Ich rechne zu dieser Sippe auch den Heinrich **Gegenwint** und dessen Frau Adelheid, die mir in einer Rottweiler Urkunde von 1323 begegnet sind.

Schnellenpfeil = schnelle den Pfeil.

Schnitzenbaum, Andreas, 1486 (Crusius II, 123).

Schreckenfuchs, Joh. Bartholomäus, kathol. Kirchenlieddichter um 1625. (Sieh auch Crusius II, 275.) Zu dem Namen **Schreckenbaur** vgl. aber die verschiedenen Ortsnamen Schrecken.

Schüddekopf (= schüttle den Kopf), heute der Name eines bekannten Bibliophilen. Auch **Schittenkopf.**

Schür die Geiß (Schier, schere die Geiß), Bäcker in Straßburg 1427 (BStr. 200)

Schürenbrand. Im 13. Jahrh. Johannes Schürbrant.

Schüttenhelm, Schittenhelm (= schüttle den Helm). **Schüttesper,** verderbt **Schutzbar.** Vgl. **Shakespeare** = Schüttle den Speer.

Schüttenüt (Verschütte nichts) in Straßburg (BStr. 201).

Schüttpelz, Schippels = schüttle den Pelz. 1225 Cunrad Scutdepelz.

Schwingenkolb. 1483 in Augsburg.

Sengenwald (Senge den Wald) im heutigen Straßburg. Vgl. **Sengebusch, Sengelaub, Sengeholz.**

Siebzehnrübel, Münchner FN. im 19. Jahrh. Vgl. dazu bayr. Ortsnamen wie Eigenriepl, Riepelschuster, Bei den Riepeln.

Siedentop heißt ein Autor des Verlages Bredt in Leipzig.

Siehdichum, nd. **Südekum.** 1588 Jost Sudickumme.

Spalteholz.

Spannaus, nd. **Spannuth.** H. 1838.

Sparnicht, Sparnit. Vgl. **Streisgut** = streue das Gut, wohl einen Verschwender bezeichnend.

Sparschuh, Elias, ein Wirt in Straßburg 1587. Der ging wohl gerne barfuß. (BStr. 200.)

Spring in die Schmid, Diebold, Hufschmied in Straßburg 1555 (BStr. 220).

Spring in Hafen, Wolfgang, von Sindelfingen, 1480 (Crusius II, 115).

Springinsfeld. Altes Appellativum. Auch als **Springinsfeld, Springinsgut, Springinklee** belegt. Georg Springinklee, der Meistersinger, dichtet um 1550.

Standfest = stehe fest!

Steigentesch. Im 15. Jahrh. in Nürnberg Hans Smid genannt Steigindtaschen. Im Schwäb. wurde der Anlaut als Verkürzung des Genetivartikels aufgefaßt ('s Teigentesch), und so entstand das bei uns nicht seltene **Deigentesch.** Vgl. die Namen **Raffensack, Raffsack, Rappsilber** (schon altniederd. Rapesulver).

Steubesand, nd. **Stövesand** = mache den Sand stieben. Geht wohl auf einen schneidigen Reiter.

Störtebeker hieß ein 1401 von den Hamburgern gefangener und hingerichteter Seeräuber. Das Wappen der Störtebeker wies einige umgestürzte Becher auf; mithin ist die Deutung dieses Namens = stürz den Becher sehr alt.

Stubenfol, Peter, von Straßburg, ein Liederdichter um 1525. Kommt auch als **Stummvoll** vor. Beachte dazu den bayr. Ortsnamen Stubenvoll.

Suchendank heißt ein spätmhd. Dichter (Ende des 14. Jahrh.).

Suchensin heißt ein fahrender Dichter des ausgehenden 14. Jahrh. Ob der Name auf dessen nicht immer durchsichtige Sprüche geht?

Suchentrunk 1449 ff. öfters in Steiermark. StG. S. 200 ff.

Suchenwirt. Geht auf einen Zecher. In der 2. Hälfte des 14. Jahrh. dichtete in Österreich Peter Suchenwirt.

Taigscherr, Augsburger Familie (Crusius II, 449).

Taugenichts. 1338 in Görlitz ein Peczko Degenicht. (So wird das Appellativum Taugenichts, z. B. im Mansfeldischen, heute noch ausgesprochen. Jecht 25.)

Theuerkauf in Kassel.

Thudichum, Thudium. Im Bezirk Rottweil kommt der Name **Dudium** vor. Ein Jakob **Dudeum** war 1738 Registrator in Schwäb. Gmünd. (WV. 1886 S. 2.) 1862—1900 wirkte in Tübingen der bekannte Rechtslehrer Friedrich Thudichum.

Thugut. Der bekannte österreichische Minister dieses Namens (1736—1818) hieß von Haus aus **Thunichtgut.** Das mittlere Namenglied wurde ihm, als er zu Hofe kam, von Maria Theresia abgeschnitten.

Thumshirn, Wilh., Hauptmann (Haller UB. II, 322).

Thußnit (Tu es nicht). Ein Christian Thußnit, Vogt in Waiblingen, † 1635.

Tickewolle (Prüf die Wolle) 1410 in Görlitz. (Jecht 25.)

Treffenschedel. Vgl. aber auch die verschiedenen bayr. Ortsnamen mit -schedl als Grundwort!

Trittherfür, Joh. Bapt., 1717 Bürger in Wangen (Crusius II, 726).

Truckenbrot, 1490 in Stuttgart.

Umbundumb (Um und um), Hans, Weber in Straßburg (BStr. 201).

Wagenblast = wag einen Zwist (mhd. blâst = Zank, Zwist). In Schwäb. Gmünd.

Wagenhals = wage den Hals. Als Wagehals heute noch appellativ.

Wagenpfeil entspricht jetzigem „Schieß los!"

Watenpful heißt ein Autor des Verlags Velhagen & Klasing.

Wein und Brot. In einer Wolfegger Urkunde von 1525 (Baumanns Bauernkriegsakten) kommt zweimal ein Hauptmann „Wein und Brot" vor.

Wendemuth = ändere deinen Sinn. (In Kassel, daneben ein **Windemuth**). Wendunmuth ist der Titel eines um 1600 vielgelesenen Anekdotenbuchs von Hans Wilhelm Kirchhoff (um 1525 bis um 1603).

Wettengang, Heinrich, Dichter um 1665.

Wolleb, Wohlleben. 1283 in Freiburg Ruodolf Wollebe.

Wurgenbock, Matthias, Meistersinger in Graz um 1450. Ein Hans Wurgenpock zu Vorchheim wird 1481 genannt.

Zaldenwirt. In Oberschwaben im 16. Jahrh. ein Stoffel Schneider genannt Zaldenwirth.

Zerrleder scheint Spottname des Schusters wie **Zwickenpflug** Neckname des Bauern.

Zickendraht (Zücke den Draht), in Hoffmanns Casseler Namenbüchlein S. 63. War ursprünglich Spottname des Schusters.

Zuckmantel gibt es auch in Straßburg (BStr. 200). Ein vielumstrittener Name, der auch als Ortlichkeitsbezeichnung auftritt. Sieh darüber Haller UB. II, 111, 371 und Ströhmfeld, Schauen und Wandern, 1925 [2] S. 55 ff.

Zuckschwert = zücke das Schwert. (BStr 200). Ein J. K. Zuckschwert war Kirchenlieddichter.

Anhang: Auffallende und seltsame Namen.

Zur kulturgeschichtlichen Beglaubigung der vorausgehenden und nachfolgenden Namengruppe teile ich aus meiner viele tausend Zettel umfassenden Sammlung urkundlicher Namen eine kleine Auslese mit. Alle diese Namen haben bestanden; viele von ihnen laufen heute noch um, oft in einer Vermummung, in der sie nur der Kundige erkennt. Auf die Wiedergabe derber Namen konnte ich hier nicht ganz verzichten; weggelassen habe ich nur die eigentlich obszönen Namen, sowie die heute noch lebenden, aber nicht mehr verstandenen FN. unangenehmen Inhalts. Viele der unten folgenden Namen dürfen nicht nach dem heutigen Wortbild gedeutet werden; manche von ihnen haben einen ganz unverfänglichen Ursprung: verschollene Orts- und Flurbezeichnungen, insbesondere auch abgewürdigte PN., die, als sie nicht mehr verstanden wurden, volksetymologisch umgedeutet wurden (Typus Siebenlist < Siebelis < Siebel < Sigibald). Für den Forscher, der die aufgedeckten Spuren weiter verfolgen will, gebe ich die für die folgende Reihe herangezogenen Quellen an:

Abkürzung: Titel des Werkes:

B. Bacmeister, Adolf, Germanistische Kleinigkeiten. Stuttgart 1870.

BB. Akten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann. Freiburg 1877.

BStr. E. v. Borries, Über die älteren Straßburger Familiennamen (im Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. XV, 1899 S. 185 ff.)

Cat. Catalogus personarum ecclesiasticarum et locorum Dioecesis Constantiensis, Konstanz 1779.

Eß. Urkundenbuch der Stadt Eßlingen. Bearb. von Ad. Diehl. Stuttgart 1899 und 1905.

H. 1838 Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover auf das Jahr 1838. Hannover 1838.

Fecht Beiträge zur Görlitzer Namenkunde. (In: Neues lausitzisches Magazin LXVIII. Bd., Görlitz 1892 S. 1 ff.).

K. Kriegk, Dr. G. L., Deutsches Bürgertum im Mittelalter. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1871.

RU. Urkundenbuch der Stadt Rottweil. Bearb. von Dr. H. Günter. Stuttgart 1896.

StG. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 32. Jahrgang. Graz 1903. S. 170 ff.

StU. Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearb. von Dr. Ad. Rapp. Stuttgart 1912.

WV. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1879 ff.

Die bei der Abkürzung stehende arabische Ziffer meint die Seite des betr. Werkes. Wo keine Seitenzahl mitgeteilt ist, ist das Register des Werkes nachzusehen, das den fraglichen Namen in verschiedener Form oder in mehrfacher Aufzählung bietet.

Affenschmalz, Melchior, 1420. (EU. II und B. 15.) 1413 starb Heinrich v. Killern genannt Affenschmalz zu Ringingen. WB. 1882, S. 129.

Arschbacken, 1487 in Frankfurt a. M. „Hermann mit dem A." (K. 211.) — Flurname? Eine Flur Kinbacke kommt 1347 in Eßlingen vor. In einem steyrischen Lehensbrief von 1452 ist „Swartz im Ars" genannt. StG. 181. Nach Eberl (Die Bayr. Ortsnamen, München 1925 S. 154) ist Arsch „alles, was hinten, unten liegt".

Arschloch, 1437 im Frankfurter Gerichtsbuch „Meister Nicolaus A.", 1461: Clese A., kremer, 1462 Clas A. et Uxor. (K. 211, 376.)

Astfalk, Aßfalg, Aßfahl < Ostfale. (Andresen.)

Bachenschwanz, Leberecht, heißt ein Dante-Übersetzer 1729—1802.

Bachofen, Joh. Jak., berühmter Rechtsgelehrter (1815—1887). **Backofen** heißt im 16. Jahrh. ein Bürgermeister zu Leipzig. Vgl. aber doch die verschiedenen Bachhofen als Ortsnamen, z. B. im OA. Wangen. — **Backhaus,** dessen ältere Form Backhus zu **Bachus** entstellt wurde.

Bärenfänger, 1367 Hentzil Berinfenger (K. 211.)

Bauernfeind, 1348 Johann Purenfint (B. 16), 1491 „der ehrsame Priester Martin Bauernfeind" (St U.), 1484 Hans Bauernfeind (K. 211, 376). Später in Bauernfreund umgewandelt.

Baurengöpel gab 1782 eine „Sammlung von Gedanken" heraus.

Beenhase (Böhnhase) heute noch im Hannöverschen.

Beinhaus, Kanzelredner des 17. Jahrh.

Bengel, 1361 Bernger der B. (EU. II). Joh. Albrecht B., bekannter evang. Theolog 1687—1752.

Bescheiden, 1430 Hanns Bschaiden in Rottweil (RU.). Dazu vgl. 1304 Walther genannt **Unbeschaiden** in Stuttgart (B. 47).

Bierenstengel 1684 zu Danketweiler in Oberschwaben. WB. 1886 S. 48.

Bintnagel, Hans, 1459 (B. 17.)

Blaurock, Jörg, Liederdichter um 1530.

Blaufuß, Joh. Wilh., Dichter des 18. Jahrh. (Blaufuß ist eine Falkenart.) Im Württ. Dienerbuch S. 634 ein **Bleifuß.**

Blitzbalthas und **Baltes** heißt 1514 einer abwechselnd in Herolts Haller Chronik.

Blumenstiel, Hans, 1447 (St U. 176). Vgl. **Rosenstiel** im heutigen Rottweil. **Bierenstiel,** noch im 19. Jahrh. in Saulgau.

Blutwurst, Erhard, 1465 (K. 212), Peter B. (B. 17).

Bocksblut 1330, **Bockfell** 1414, **Bockstirn** 1450, **Bocksfleisch** (B. 18). Konrad **Bockshirn** gab 1534 zu Leipzig eine antilutherische Schrift heraus. **Vorbart,** Theodor aus Ulm. WB. 1879 S. 177.

Bohnenstengel, Joh. Bapt., 1708. (Cat.), Benz Bonstengel (B. 18).

Bonsack, H. 1838.

Brautschlaipferin, Eva, 1546 (B. 18).

Breitschedl, Sebastian, kalvinischer Pfleger, 1592 zu Nabburg (Kurpfalz) ermordet.

Brennholz, Hans, 1498 (StG. 193).

Brennwurst, Benz, 1420 in Stuttgart (StU. 109).

Brotbeihel, Matthias, Liederdichter um 1540. Heute **Brobeil.**

Brotkorb, Heinrich, 1329 (B. 18).

Buttersack, Theodor, württ. Arzt 1834 bis 1899. Öfters auch im Württ. Dienerbuch.

Butzengeiger, Prof. der Mathematik in Freiburg 1771—1835 (gebürtig von Tübingen).

Butzenstengel, Joh., Beichtvater in Gnadenzell, 15. Jahrh.

Cichorius, Autor des Verlags Gruyter in Berlin.

Dachgraber, Bertold Tahgraber 1300 in Eßlingen (EU.). Wer denkt da noch daran, daß Dach(t)graben ein abgegangener Ort bei Bernhausen OA. Stuttgart ist? So mögen manche der hier verzeichneten seltsamen Namen auf Flurbenennungen zurückgehen.

Dahinden, Franz Josef 1734, Josef Anton D. 1726 (Cat.). Schon 1350 ein Rottweiler Bürger „Konrad **Da**

Hindenan, Sohn Johanns Da Hindenan" (RU. 105).
Deutschbein, Wilh. (Festschrift Mittler & Sohn 1889 S. 145).
Dippel, Joh. Konrad, Pietist 1673 bis 1734. Im 19. Jahrh. auch in Kassel.
Dreißigmark, 1393 ff. Hänslin Drißigmark in Stuttgart (B. 19).
Eierschmalz, 1519 Franz Ayrenschmalz (B. 15), 1710 Joh. Rud. Ayrschmalz, Pfarrer in Orsenhausen (Cat. 84).
Eiertanz, Konrad, 1450 (K. 212).
Eierzähler. „Henchin Speckelin den man nennet Eyerzeler" 1424 (K. 210).
Eisenesser, 1275 „dictus Iseneſſer" (B. 20). **Eisenbeißer,** Marx, Steinmetz um 1600. WW. 1882 S. 182. **Eisenhut** bei Crusius II, 112, 210, letzteres auch Name eines Kupferstechers im 16. Jahrh. — Georg **Eisenstuckher** von Böblingen 1626 (WW. 1879 S. 166).
Entenfuß, Joh., Abt von Maulbronn, † 1547. Vgl. aber den bayr. Ort Antenfuß!
Esel, oft im StU., in lat. Urkunden durch Asinus wiedergegeben. Vgl. auch B. 20.
Eseltreiber, Fritz, 1393 (B. 20).
Federangel, Albrecht, 1419 in Tübingen (Crusius II, 28).
Fettmilch, Vinzenz, Kuchenbäcker, Rädelsführer bei dem Frankfurter Aufstand 1612.
Fetzenberg. Die Truchsessen von Fetzenberg bei Crusius II, 455.
Feuerhaken, 1400 Werner Furhake (B. 21).
Feuerherd im 19. Jahrh. im Hannöverschen. H. 1838.
Fingerhut. Konrad Vingerhuot (B. 21), 1350 Fingerhut.
Flachsbart in Hannover. H. 1838.
Fladenesser 1386 (EU. II), 1442 in Rottweil-Altstadt Jos **Fladenschrot.**
Fleischfresser waren noch vor 50 Jahren in Berlin vertreten. Fleischfreter in Fritz Reuters „Dörchläuchting" also keine Erfindung (B. 35).
Flögel, Karl Fr., bekannter Literaturforscher 1729—1788. **Flegel,** Robert, Afrikaforscher 1855—1886.
Formenschneider, Reimchronist um 1590.
Frauendiener öfters in den StG. — Buck nennt für 1517 einen **Frowendienst.** (B. 22). — Hans **Jungfrauendienst** 1505 in Frankfurt a. M. (K. 212). Ebenda 1454 und 1460 ein **Jungfrauenhenne** (= Jungfernheinrich).
Frauenknecht, Heinz, 1451 (StU. 198).
Frauensohn, 1318 in Eßlingen Konrad gen. Brouwensun. (EU. I). — Im 15. Jahrh. in Ravensburg ein **Frauenhans** (B. 22).
Frauentürlein, 1383 in Frankfurt a. M. Kuse Frauwenthurlin (K. 212).
Freisauff, Salzburger Dialektdichter.
Fresser, 1333 in Eßlingen „Fresser der Brotbäcker" (EU. I).
Freudensprung, Sebastian, geb. 1796 in Straubing, bayr. Gymnasiallehrer.
Frischbier, 1425 Sigismund Frispier, 1450 Marquart **Gutpier** (B. 22, 25).
Fritzenschaft (so heute in Rottweil), Frizenschaf (so in Stuttgart), 1409 Fritzschaff, 1416 Fritzenschaff (B. 22). Ist wohl der Abstraktname „Freundschaft", der 861 in St. Gallen als Fruitscaf, 879 als Friuntscaf vorkommt (Förstemann 540).
Frühstück, 1473 in Frankfurt a. M. Hans Frustuck (K. 212). 1495 Nikolaus **Früetrunk** (B. 22).
Fuchsohr, Joh. Bapt. von Scheer 1754 (Cat. 230). — Jäck **Fuchsschwanz** 1466 (B. 22).
Fünfgeld, Josef (Cat. 274), **Fünfschillinge** 1391 in Frankfurt a. M. Einer mit dieser Spitzmarke beschwert sich wegen dieses Namens und erhält vom Rat 1446 den Bescheid, daß er „nit ein Fünfschillinger sij" (K. 212, 376). 1397 ebenda ein Peter **Fünfzehnschilling.** (K. 212).
Fußbeutel, Heinrich 1326 (B. 22).
Fußwasser, Konrad, 1415 in Eßlingen (EU. II).
Gänsefuß, Hartlieb 1212 (B. 23).
Gassenhauer, Henne, 1413 in Frankfurt a. M. (K. 212).
Gaugengigl, Ignaz, bayr. Gymnasiallehrer.
Gegenwind, Heinrich, und „Adelheid die Gegenwindin" 1323 in Rottweil (RU.).
Gelbfink. Geelvinck. H. 1838 (zweimal).

Gemoll, bekannter Schriftsteller der Gegenwart. Von Gemellus, einem im Röm. Martyrologium vorkommenden und daher mancherorts gebräuchlichen Taufnamen?

Gensebein. 1439 in Frankfurt a. M. „der Schuhmacher Gerlach den man nennet G." (K. 210).

Gerngroß, Endris, Bauer in Schweinhausen 1525 (BB. 234). — Ein Konrad Gerengroß 1333 in Augsburg (B. 23).

Gerstenbrei. 1403 in Augsburg ein Heinrich Girstenprey. 1451 in Stuttgart Ulin **Gerstenacker,** im 15. Jahrh. in Ravensburg **Gerstenhalm.** (B. 23.) **Gerstenkorn** H. 1838.

Gewichtmacher, Gertrud, 1428 Priorin zu Nürnberg.

Giftheil, Joh. von Göppingen (Crusius II, 359). Joh. **Gifftheil,** 1605 Pfarrer in Heidenheim.

Gigengag, Hans, 1525 (BB. 366).

Gilgenschein (= Lilienstrauß) 1462. Vgl. 1447 Hans **Blumenschein** in Stuttgart. (B. 24, 17).

Gimpel, Seraphin von Mößkirch 1753 (Cat. 269).

Glaskopf (= Glasbecher) Jörg, 15. Jahrh. — Vgl. im 14. Jahrh. „des **Glaßnapfs** Tochter" (B. 24). Heute noch nd. **Glasenapp.**

Glockendon, Miniaturist zur Zeit Dürers.

Glotzauge, Heinz, 1350 in Frankfurt a. M. (K. 212).

Gluf, Heinz, Spruchdichter um 1489.

Gossenbrodt, Bürgermeister zu Augsburg um 1500. (Crusius II oft.)

Gottbrod, Georg, von Eßlingen, Magister um 1512 (Crusius II, 173).

Gottsengel 1350 in Stuttgart, **Gottesknecht** 1298, Wernher **Gotzkuchen** 1338 (B. 24).

Grauehose 1370 in Braunschweig (B. 24). Der Sohn Wilhelms des Eroberers hieß Robert **Courthose** (brevis ocrea) wegen der kurzen Beinkleider oder Beinschienen, die er trug.

Greulich, Jörg, 1430 (StG. 228) Hans G. 1493 in Stuttgart (StU. 568). Noch in der Schweiz lebendig.

Großbrunzer in Fischers Schwäb. WB. III, 856.

Grünblatt, David (Crusius II 336).

Guldinkopf (= Goldbecher), 1451 Meister Joh. von Guldinkopff (RU. und B. 24), **Guldinschuh** 1462 (B. 24).

Guldenwert, Asmus, 1445 in Frankfurt a. M. (K. 213). Ein Joh. **Guldezenger** bei Crusius II, 16.

Gürtelknopf, Heinrich, 1268 (B. 25).

Gußregen, Jodokus (Crusius II, 21, 49).

Guttäter, mehrere dieses Namens bei Crusius II, 332.

Gwachsenmann, Ludwig, Vogt von Neuffen 1526.

Haarstrick (neben **Haarstick**) H. 1838.

Halbherr, Hermann, in Augsburg 1291 (B. 25). Kaspar H. in Rottweil, 15. Jahrh. (RU. 320).

Halbverloren, Henne, 1429 und 1493 in Frankfurt a. M. (K. 213).

Hammelbrühe 1488 in Frankfurt a. M. (K. 213).

Harnstein, Hypolit, Edelmann 1522. (Um 1392 aber ein v. **Harlstein**!) Crusius II, 7, 200.

Hasenbalg, Konrad, 1291. — Berchtold **Hasenbein** 1314, Herman **Hasenfang** 1423, Jakob dictus **Hasenfell, Hasennest** 1450 usw. (B. 26). — **Hasenbrügel** 1342 (EU. I. Sicher = Hasenbrühl, also von einem Flurnamen). Endres **Hasenflieher** von Oßweil 1447 (StU. 189). Rudolf **Hasenzagel** 1248 in Eßlingen. 1337 wird ein Weinberg Hasenzagel angeführt, also sicher von einer Ortsbezeichnung. (EU. I). **Hasenfratz** heute noch häufig. **Hasenhut** heißt ein österr. Schauspieler um 1800. Ein **Hasenmörder** bei B. 26. Joh. **Hasentödter** heißt ein Reimchronist des 16. Jahrh.

Haußknecht, Gabriel, Liederdichter um 1536.

Havenreuter neben Hawenreuter bei Crusius II.

Heckenast hieß der erste Verleger Ad. Stifters.

Hegewisch heißt ein österreichischer Literaturgeschichtler. Der Name auch H. 1838.

Heiland. Samuel Hailand bei Crusius II öfters. Eine alte Flur bei Tübingen heißt „Im Hailandt". Vgl. auch H. 1838. Desgleichen **Herrgott,**

Name eines einst berühmten Historikers.

Hellgraf. 1295 in Rottweil „Heinrich der Hellegrave", 1421 in Schömberg Albrecht Hellgrauf. (RU.)

Heubaum, 1428 in Eßlingen „der Höweboum" ohne Vornamen (EU. II).

Heuler, Joh., Stadtschreiber von Kaufbeuren 1582. Heute noch in Bayern.

Hierenloß, Jos (Hirnlos) heißt 1424 ein Schnitzer. WV. 1882 S. 79.

Himmelbogen, Dietrich, 1339 in Eßlingen (EU. I). 1383 die „Hymelbögin" (EU. II).

Himmelfeind, Kaspar, 1449 (StG. 243).

Hinderofen vom 15. Jahrh. an oft in Rottweil. Sicher ursprünglich Flurname (RU.). Vgl. das allgäuische Geschlecht **Hinderhofen.** WV. 1881 S. 196.

Hinterthür, Name zweier Pastoren. H. 1838.

Hinüber, sehr häufig im Hannöverschen. H. 1838. Auch in Kassel.

Hirnwurst, David Josef von Weikersheim 1566. WV. 1879 S. 185.

Hodenschneider, Meister Ulrich von Ravensburg 1497. Desgl. ein Jakob H. (WV. 1889 S. 120).

Hölle und **Helle** sehr häufig. Sicher von dem bekannten Flurnamen.

Höllfeind. Hensel Hellfeind 1426 (StG. 273).

Höllkrapf. 1349 in Eßlingen der „Hellkraphe" (EU. I). 1304 in Stuttgart „die Helkraphzin" (B. 27).

Höllriegel. 1297 in Augsburg Heinrich Hellriegel. So heißt auch ein Bildhauer von Ulm 1434, desgleichen ein sächsischer Theologe 1590. **Hellrigl,** österr. Arzt um 1800. Der Name besteht noch heute. Sicher von einer Flurbezeichnung — vgl. 1311 in Eßlingen die Flur Steinriegel.

Höllschlüssel. 1324 in Eßlingen Walther Helleschlüssel (EU. I).

Höllwarth, heute noch verbreiteter Name. Wohl < Hildiward.

Holzbock. Anna Holzböckin, deutsche Dominikanerin im 16. Jahrh. (Wilms S. 251).

Hopfensack, Dr., Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Düsseldorf.

Hopfenstock oft im Württ. Dienerbuch.

Hudler. 1295 in Eßlingen: Konrad genannt H. (EU. I).

Hühnerkopf, Peregrinus, halberstädtischer Hexenrichter 1597.

Hund, Hundt. Oft. Vgl. EU. I und II, StG., Cat. 174 usw. **Hundeluft,** Hermann **Hundeknecht** 1374 (B. 28). Zu den bekannten **Hundbiß** (Humpiß) in Ravensburg vgl. den **Rintpis** bei Crusius II, 148. In Ulm 1347 eine Katharina **Hundfußin,** 1391 eine Agnes Hundfüßin. WV. 1885 S. 172. Ein Simon **Hundpeller** ist 1624 Baumeister in Rottweil.

Hundertpfund 1542 (B. 28, Cat. 91). — **Hundertmark** 1350 (B. 28).

Huzelsieder, Bartholomäus, von Ulm (WV. 1879 S. 174).

Judenfeind. 1438 in Frankfurt a. M. „Hans Hofmann, den man nennet J." (K .209.)

Judenhut, oft. Z. B. Haller UB. I, 139, 209. Crusius II, 213. WV. 1882 S. 161.

Judentanz, Ulrich, fiel 1388 bei Döffingen. Crusius II, 4.

Jungesblut (neben **Jungblut**). H. 1838.

Kaib, Friedrich, 1331 (B. 29). Oft auch im EU. I, StU. 241. — Thaddäus **Kaiblin** heißt in Todtmoos ein Kleriker (Cat.).

Kalb und **Kälblin** oft. 1344 im EU. I einfach „Das Kalb" (ohne Vorname!). 1447 in Stuttgart Hans Kälblin (StU. 163) 1469 in Rottweil Ludwig Kelbelin (RU.). Vgl. B. 29.

Kalbfleisch, Beiname des um 1480 verst. Limburger Patriziers Henne Weiß. (K. 210.) Christoph **Kalbfehl** von Reutlingen 1673 (WV. 1879 S. 177).

Kaltenacht, Albrecht, 1397 in Frankfurt a. M. (K. 213).

Kaltwetter 1443 StG. 212.

Kamentsetzer, Hans, Bildhauer aus Ulm 1471. WV. 1882 S. 81.

Kantensieder. Sieh Ausland 1869 S. 221. (Es steckt wohl, wie in dem obigen Huzelsieder, ein -eder darin. Vgl. hier oben S. 189.)

Kaphengst, Eugen v., von Köln, fiel 1870 bei St. Privat. Vgl. den bekannten Schriftsteller **Kapherr,** der zur Vermeidung von Mißverständnissen zwischen p und h einen Bindestrich setzt.

Kappenzipfel. 1304 Bertold Kapuncipphel (B. 30).

Käsewasser, 1413 in Frankfurt a. M. „Hans Nuwemeister den man nennet Kesewasser". (K. 210.)

Katheder ist Kath-eder, Kot-öder. Vgl. Ausland 1869 S. 221.

Katzenwadel. Heute noch verbreiteter Name. B. 30 macht einen Homobonus **Katzenschwanz** aus Augsburg namhaft. (Homobonus war ein früher nicht seltener Vorname. Das Fest dieses 1198 kanonisierten Heiligen steht im Martyrologium Romanum unterm 13. Nov.) **Hühnerwadel,** im Badischen altheimisch. Vgl. Götze, FN. S. 25. **Pfauwadel** BStr. 188.

Kehlenstecher 1488 in Stuttgart (StU. 469).

Kesselhut. H. 1838. **Kesselring,** Württ. Dienerbuch 649.

Ketzer, Augsburger Geschlecht, Crusius II, 449.

Kirschenfresser, 1339 in Frankfurt a. M. „Conradus dictus Kirsinfraß". (K. 209.) Den Führer der aufrührerischen Bauern um Hall, den Frickenhofer Pfarrer Wolfgang **Kirschenesser** findet man im Haller UB. auch als **Kirschenbeißer.**

Kitzfell, Albrecht, 1367 (B. 31).

Klapperzahn. 1398 in Frankfurt a. M. „Else Clapperzenen" (K. 213).

Klebzagel, im 13. Jahrh. Bürgermeister in Schwäb. Gmünd.

Kleindienst. 1545 Georg Claindienst (StG. 261). B. 31 gibt ältere Beispiele und vermutet „Kleiendunst".

Kleingewinn, Peter, 1510 (K. 213).

Klumpsilber. 1405 Clawes (= Nikolaus) Klumpsulver. (B. 31.)

Kochhas, David von Ingelfingen bei Hall, verschandelte seinen schönen Namen zu **Chyträus** (1531—1600).

Kochlöffel. 1560 in Ravensburg ein Jurist Dr. Hans Kollöffel.

Kohlhepp (= Heuschrecke). Heute noch verbreitet. Vgl. Götze, FN. 70, Socin 413, Grimm WB. V, 1599.

Kohlhund (Götze FN. 11).

Kompost (= Eingemachtes, besonders Sauerkraut). Utz Kumpost 1350 in Eßlingen (EU. I). 1779 heißt ein Kleriker in Konstanz Franz Josef Kompost (Cat. 4). Vgl. B. 33.

Kostenbäder B. 32 und hier oben S. 264. 1755 in Tübingen ein Joh. Matth. **Costenbader.** Vgl. auch Württ. Dienerbuch 656.

Krautblatt, Jodokus, Alchimist um 1550.

Krautstengel, Jörg, 1425 (StG. 327).

Kreideweiß, Claus, 1438 und 1466 in Stuttgart (StU. 145, 267). Vgl. B. 32.

Kreidewolf in Kassel.

Kronenwetter (= Kranewiter = Wacholder). In mehreren Formen in den StG.

Krummhals, Andreas, 1466 (StG. 178). B. 33 hat einen Jakob **Krummholz** und einen Heinrich **Krummhaar.**

Kuhfittich in Hoffmanns Casseler Namenbüchlein S. 72.

Kühfuß 1635 in Stuttgart. Eine württ. Familie dieses Namens ließ sich 1840 in Reiff umtaufen (B. 33).

Kuhhorn. 1447 in Stuttgart ein Nikolaus Kühorn. (B. 33.) Eine in meinem Besitz befindliche Balinger Pergamenturkunde von 1448 handelt von Konrad **Kuhmann,** Altbürgermeister.

Kumpf, Hans, 1526 (StG. 213). In Eßlingen 1398 Katharina die Kümpfin (EU. II). Vgl. B. 33.

Kußmaul heute noch in Rottweil, Rottenburg usw. Über den Namen handelt eingehend der berühmte Arzt Adolf K. in seiner Selbstbiographie, Stuttgart 1922[11]. S. 11 ff.

Küßwieder; verderbt aus **Kiesewetter** (= einer, der nach dem Wetter schaut). (B. 30.)

Kyrieleyson, Bechtold, 1366 (B. 33).

Lachkern, Jakob, Liederdichter um 1566.

Ladebaum. 1412 in Worms ein Domherr Joh. Ladebom. (RU. 320).

Landfahrer, Klaus der, 1366 in Eßlingen (EU. II). 1451 heißt ein Weg bei Stuttgart Landfarer. (B. 33).

Landschad oft bei Crusius II und im Württ. Dienerbuch.

Langenase, Heinrich, 1284 in Eßlingen. **Näselin** daselbst oft. (EU. I, II.) **Halsnase** 1376 in Aachen (B. 25).

Leberwurst, Thomas, von Ulm 1661. WB. 1879 S. 174.

Ledderhose heißt ein Autor des Verlags Gruyter in Berlin.

Leichnam, Andreas 1454. (B. 34.) 1755 ein Josef **Leichnamschneider** Burgpfarrer in Wien. (Leichnamschneider ist alte Bezeichnung für Anatom.)

Leichtrock, Barbara Leichtröcklin, deutsche Dominikanerin des 16. Jahrh. (Wilms 251).

Lieberdreck, Henne, 1411 in Frankfurt a. M. (K. 214).

Löffelholtz, Thomas (Crusius II, 245).

Luder, Peter, Humanist. **Lueder** achtmal in H. 1838.

Lümmel. 1311 in Sulz Wernher der Limmel. (B. 34.)

Lumpp, Leopold, Domkapellmeister in Freiburg um 1840. Vgl. oben S. 295.

Madame, Joh. Bapt., Kaplan in Kirchenzarten. Josef Dominikus Madamé (mit Akut!), Geistlicher in Kenzingen bei Freiburg (Cat.).

Mannschreck. 1356 in Eßlingen Heinz Manfreke (EU. I).

Marmelstein. H. 1838.

Martersteck, Joh., Dichter 1628—1663. **Martersteig** häufig.

Mausetot. 1389 in Frankfurt a. M. Heinrich Musedot. (K. 214.)

Messingschlager, Simon. Württ. Dienerbuch S. 166.

Methsieder. Im 2. Teil steckt -eder, -öder.

Minnewinkel, Christian, 1386 (K. 214).

Mittenentzwei, Conz, 1449 (K. 214). Heute: Mittenzwei.

Mordenfuoß, Jakob, 1629. Württ. Dienerbuch 216.

Mörder. In Eßlingen 1336 ein Heinrich der Mörder, 1374 eine Frau „die Morderinun" (EU.). Vgl. dazu Socin 430, Reichert 120, 152 und hier oben S. 143. Beachte, daß im OA. Brackenheim ein Ort Mörderhausen abgegangen ist (1289 Morderhusen). Ein **Mordermorser** bei Crusius II, 112.

Mosapp < Mooshappen, Ort in Bayern.

Mosengel. H. 1838.

Muckenfänger, Heinrich, 1340 (K. 214).

Muckenschnabel, österr. Mundartdichter des 18. Jahrh.

Muckenschweiß, Hermann, 1445 (K. 214).

Mundbrot, Jesuitenprovinzial im 17. Jahrh.

Müßiggang. In Stuttgart 1440 Heinz Müsickgan, 1482 Ulrich Mießigang. (StU.) Heute dort **Müßig.** Vgl. auch B. 37. Berchtold **Müßiggänger** von Waiblingen 1439 bei Crusius II, 47.

Mütterliche Treue. 1414 in Frankfurt a. M. ein Cuntz Muterlich Truwe. (K. 214.)

Mützengeiger, Martin, 1469 in Rottweil (RU. 605).

Nagelring, Ulrich, 1379 in Eßlingen (EU. II).

Naslos. 1391 in Eßlingen Konrad Naslos, 1416 Anna Naßlos (EU. II).

Neunherz, Joh., geistlicher Dichter 1653 bis 1737.

Ochs und **Öchsle** heute noch verbreitet. 1356 in Eßlingen „der Ochs" (EU. I, II). Im 15. Jahrh. in Nürnberg Hermann **Aurochs** (B. 15).

Ohne Seele. 1424 in Frankfurt a. M. „Jakob one Sele" (K. 215). Ist zweiffellos = ohne Land, also wie franz. Sansterre. Vgl. unser Seldner < Selde = kleines Gut. Der Name **Seelhof** < salhof = Herrenhof.

Ölhaf, Georg von Ulm, 1646. WW. 1879 S. 171. — Sixtus **Ölhafen** war Ratsherr zu Nürnberg, Zeitgenosse Luthers.

Parzifal. 1524 in Steiermark „Paul von Sunneck, den man Partzifal nennt" (StG. 350). — August v. Parseval (geb. 1861), Luftschiffer. Vgl. B. 38.

Paternoster, Hennsel, 1453 (StG. 258). Vgl. B. 38. In Rottweil 1324 „Albrecht Helbeling der Paternoster" (RU. 60).

Pfaffenangst, Wilh., 1389. WW. 1889 S. 61.

Pfaffenmort, Rüdi, 1314 (= Pfaffenmartin?) — Petrus **Pfaffenhenel** 1360, Joh. **Pfaffenlapp** 14. Jahrh. (B. 38).

Pfannenstiel, Hans, Forstmeister 1525 (BB. 154). Sicher von Flurbezeichnung.

Pfauenschwanz, Jörg, 15. Jahrh. in Stuttgart (B. 39).

Pfefferbalg, Salomon, 12. Jahrh., Konrad **Pfefferhart** 1285, Walcher **Pfefferkorn** 1282, Niclas **Pfeffersack** 1419 (B. 39).

Pfennigreich 1339 in Frankfurt a. M. (K. 214).

Pflaumenbaum, häufig im Halberstädtischen. < nd. Plumenbom, dies < Plumbum, plumbum, der Latinisierung von Blei.

Pförtner von der Hölle, schlesisches Geschlecht. Erklärt bei Schrader, Aus dem Wundergarten der deutschen Sprache S. 235.

Pinkepank, Pastor. H. 1838.

Pinkernelle, häufig in Sachsen und Braunschweig. Erklärt bei Schrader a. a. O. S. 237.

Preisschuch, Augsburger Geschlecht. (Crusius II, 449.)

Puttkammer. Erklärt bei Schrader a. a. O. S. 234.

Räuber, Raiber noch heute verbreitet. Rauber heißt ein Bischof von Laibach (StG. öfters).

Rebensoff, Henn, 1429 in Frankfurt a. M. (K. 214).

Rebentisch. H. 1838.

Reibeisen, 1358 Hans Rybysen (EU. I).

Relling, Andreas und Karl (Cat.).

Rindfleisch, von 1300 an oft in Rottweil (RU.). Kunz Rintflaysch 1369 in Eßlingen (EU. I). **Rindsmaul** und **Rindlbauch** bei B. 40. Joh. **Rinderschinck** war 1367 Ordenskomthur in Fürstenfeld (StG. 152).

Rockenstil, Jakob, 1447 (StU.). Vgl. B. 40, der Ruckenstuhl (= Ruck den Stuhl) vermutet.

Roggenbrot. 1428 in Rottweil „Konrad Ruggibrot, Bäcker" (RU. 391). Vgl. B. 40.

Rosenbusch, kathol. Kontroversist des 16. Jahrh. — Peter **Rosendorn** war 1417—33 Balier am Ulmer Münster (WB. 1882 S. 73). — **Rosenblath** in Kassel. — Hans **Rosenstock,** Spruchdichter in Bamberg, 15. Jahrh., heute noch verbreitet. — Hans **Rosenzweig** war 1529—33 Vogt in Cannstatt (Württ. Dienerbuch 412). — **Rosenbaum** und Rosenzweig auch in Kassel.

Roßnagel, Heinz, 1390 in Eßlingen (EU.).

Rotlauf < Rodloff < Rudolf.

Rotschu(e) im Württ. Dienerbuch.

Rotzler im Badischen stammen aus dem Orte Rotzel, das, weil aus „Rote Sole" verkürzt, mit langem **o** zu sprechen.

Rübendunst, Heinz, 1450. 1330 in Ravensburg **Rübschnitz** (B. 41).

Rüpel (< Ruprecht) öfters in StG.

Saucreinnehmer, nach Schrader aus Surinamer (einer aus Surinam) verderbt.

Saufaus. 1478 „Hans von Bacharach, genannt Suffuße". (K. 210).

Saurüssel, Heinrich, 1396 in Frankfurt a. M. (K. 215.)

Schabenlocher. 1429 in Rottweil „Bernhard Wolf, genannt Schabenlocher". Auf der Rückseite der Urkunden steht aber jedesmal kurzweg „Bernhart Schabenlocher" — ein Vorgang, der zeigt, wie Übernamen zu FN. werden.

Schabernack. 1368 in Frankfurt ein Schabirnnack (K. 214).

Schafhäutlin, Schafheitle heute noch verbreitet (< Schufut = Uhu). Ebendaher auch der FN. **Schaufuß.** (Weigand-Hirt, WB. II, 796.) Dagegen Kleinpaul, PN. 17. Sigismund Schaafhütl hieß 1823 der Stadtorganist von Rottweil.

Schafzabel, Wilhelm, 1413 (K. 214).

Scheiß, Peter, 1396 in Frankfurt a. M. (K. 214).

Scheurenbrand, im OA. Mergentheim heimisch. (scirja + brand, oder scur + brand?) Ein österr. Dichter des 18. Jahrh. heißt Jos. Anton Schirnbrand.

Schienbein, 1415 im EU. II. Vgl. B. 42.

Schlaraff, Slauraff in StG.

Schmalzkopf, seit 1431 oft in Rottweil (RU.). Vgl. den Bartholome **Schmalznapf** in BB. (1525).

Schmecksack, Bertold, 1423 in Rottweil (RU.).

Schmelzefleisch, Heinz, 1384 in Frankfurt a. M. (K. 215). 1395 Claus **Schmeltzisen** (B. 43).

Schmerlaib, Heinrich, 1383 in Stuttgart (StU.). Vgl. den **Smerlapp** bei B. 43.

Schmierer, Franz Xaver (Cat.).

Schmutz, Name dreier Kleriker im 18. Jahrh. (Cat.).

Schneewasser, rittermäßiges Geschlecht. Haller UB. I, 50, 101. Ein Peter Schneewasser war 1381 im Minoritenkloster zu Schwäb. Hall.

Schneeweiß, Hieronymus, Vogt zu Balzheim 1590. (Crusius II, 386.)

Schuft, Jakob 1452 (B. 43). Da Schuft als Schelte nicht vor dem 17. Jahrh. vorkommt, hat man hier an Schufut zu denken — sieh unter Schafhäutlin.

Schurzfleisch, C. S., schrieb 1698 zu Leipzig, ein H. L. Sch. 1705 zu Wittenberg.

Schwerdtgeburt, früher häufiger FN. (= Schwergeburt oder Schwertgebûr?). Vgl. B. 44 und Kleinpaul, PN. 17.

Schwindler 1447 in Stuttgart. (StU.) Da das Wort als Schelte viel jünger ist, ist an den seit dem 6. Jahrh. häufigen PN. Swintilo zu denken.

Sechzehnpfund, Hartmut, 1488 (K. 215).

Seidenfaden, Name eines Schriftstellers der Gegenwart. Josef Seidenfad hieß im 17. Jahrh. ein Kaplan in Harth (Cat.). — **Seidenschwanz** 1372 in Augsburg (B. 44). Im Württ. UB. 1275 eine Adelheid Siudenswenzin, also „die mit der Seidenschleppe".

Sichelbein, Joh. Fr., württ. Maler des 17. Jahrh. (WB. 1889 S. 122).

Siebenbeutel, Stefan, Franziskaner (Cat. 272). — Conz **Siebenfinger** 1396 (K. 215). — Leonhard **Sibenhar** 1459 in Stuttgart, Urban Sübenhaur 1494 ebenda (StU.). — Hans **Sibenrock** 1525 (BB. 235). — 1294 in Augsburg ein **Sibenchint** (B. 44).

Soldat, Cölestin, Pfarrer in Gaissenwald bei St. Gallen (Cat. 167).

Sonnensprung 1384 in Frankfurt a. M. (K. 215). — Oswald **Sonnenwirbel** 1382 in Eßlingen (EU. II). — Algoß **Sunnunchalb** 1228 in Nußdorf (B. 45).

Sparbrot. Hans Sparbrout 1365 in Eßlingen (EU. II). — Ulrich **Sparhelblinck** 1293 in Augsburg (B. 45).

Spinnenhirn, Josef Sebastian, Kleriker in „Altorff ad Vineas" (= Weingarten) Cat. 143. — Ein Heinrich **Wolfshirn** bei B. 50.

Spitzbauch, Bernold 1299 (B. 45). **Rockenbauch,** Bernhard hieß ein Abt von Bebenhausen, † 1493. **Salenbauch** heute noch in Württ.

Spitznaß. H. 1838. — Ein Hans Adolf Spitznaß war 1748 württ. General. — Joh. Spitznaes † 1609, war Jesuit und Kontroversist.

Spitzsteck, Hänslin, 1447 in Stuttgart (StU.).

Statzger, Hans, 1447 in Stuttgart (StU.). — Heinrich der **Stammler** 1290 (B. 46).

Steinbeiß geht sicher auf einen Flurnamen zurück. Sieh WB. IX S. 111.

Steinheil ist = Steinhäuel. In Württ. öfters.

Stellwagen, Augustin, Kunsthandwerker um 1616.

Steuernagel, evang. Theolog des 19. Jahrh. Sieh oben S. 300.

Stiefvater, Joh., Pfarrer in Kirchhofen bei Breisach (Cat. 45). Bentz der Stieffater 1365 (B. 46).

Stoffregen, mehrfach in Hannover. H. 1838.

Storchschnabel, 1487 in Frankfurt a. M. „Bertold Storckisſnabel" (K. 215).

Streckbein, 1263 Heinrich Streckebein (B. 46), 1409 Sipel Streckbein (K. 215). — **Streckfuß,** Name des bekannten Dante-Übersetzers (1778—1844); aber schon 1377 ein Streckfuß (B. 46).

Stubenrauch 1422 in Augsburg (B. 46). Heute noch ein St. als Autor des Verlags Gruyter in Berlin.

Stuhlfuß, 1286 (B. 46). Vgl. **Tischbein,** Name des bekannten Malers. In Hoffmanns Casseler Namenbüchlein ein **Kastenbein.** Georg **Stuhlfaut,** Gelehrter des 19. Jahrh.

Sturmlerner, Friedrich, bayr. Theolog 1795.

Sumerwin, Sifrid, 1350 in Stuttgart (B. 45). — Albrecht Sümerwün 1415 in Eßlingen (EU. II).

Sünder. 1341 in Eßlingen „Albert der Sünder". (EU. I.) Vgl. den Stuttgarter Flurnamen Sünder (von Sund = Süd). In Ulm ein Geschlecht **Sünderhauf,** dessen Name sich aus dem gleichfalls vorkommenden Sünderhof als Sunderhof = südlich gelegener Hof erklären läßt. Vgl. Sündermann: Sundermann: Sudermann.

Süßkind, noch in Rottweil und oft. Ein Jude Süßkind von Straßburg 1385 im EU. II. Vgl. B. 47.

Taglang, Joh., Kleriker (Cat. 31); ein älterer Joh. Taglang bei B. 47.

Taubennest, Alexius, fürstenbergischer Landrichter 1525 (BB.).

Taufkind 1376 (B. 47).

Tausendlist, Oswald, 1428 (StG. 327).

Tausendschön, Hans, aus Sundhausen spielte 1562 eine Rolle als Geisterseher. Dausendschön in H. 1838.

Tochtermann, Rudolf, 1309 in Augsburg (B. 47). H. 1838.

Torenschenkel 1356 in Eßlingen (EU. I).

Totblender, 1374 und 1380 in Eßlingen (EU.).

Truckenbrot, Hans, 1490 in Stuttgart (StU.). Vgl. B. 47.

Unendlich 1353 in Eßlingen (EU. I).

Ungeheuer. Joh. Ungeheuer cognomine Hettelin, † 1419, war Abt in Blaubeuren.

Ungemach, Wilh., Hochstapler von Elberfeld 1928.

Ungericht, Hans, 1382 in Eßlingen (EU. II). Vgl. B. 48.

Ungestüm 1400 in Nürnberg (B. 48).

Ungewitter, Wilh. (von Ingolstadt) 1419, auch H. 1838. (EU. II.) Heute noch im Bayrischen.

Unglaube, Heinrich, 1440 in Frankfurt a. M. (K. 215).

Ungnad, David, Freiherr 1573. (Crusius I, 116.) — Ein Ungnad als Orientalist im Verlag Gruyter in Berlin.

Unmuß von Altshausen im Haller UB. öfters. Auch Crusius I, 888.

Unsinnig, Hermann, 1393 (K. 215). Ein Joh. **Unsinn** ist 1634 Vogt in Backnang. (Württ. Dienerbuch S. 376.)

Untermhelm, Joh., 1350 in Stuttgart (B. 48).

Unverdorben, Heinz, 1392 (K. 215).

Unverdrossen, Hartmann 1450 in Nürnberg (B. 48). Peter Unverdrossen 1487 in Ulm (WW. 1882, S. 74).

Vesperleuter, Georg (Crusius II, 118).

Vogelhund, Matth., 18. Jahrh. (Cat. 30).

Wagenseil, bekanntes Gelehrtengeschlecht Schon 1367 Wagensayl (B. 49).

Waldaffe, Cleschin (= Nikolaus), 1437 in Frankfurt a. M. (K. 215).

Warmwasser. 1479 in Frankfurt a. M. „Hans Kern genannt Warmwaßer". (K. 210.)

Wein und Brot. „Der Hauptmann Wein und Brot" 1525 zweimal in einer Wolfegger Urkunde (BB. 146).

Wetzstein, Joh. Melchior, Kleriker (Cat. 138).

Windofen, Jakob, im 15. Jahrh. in Lienzingen OA. Maulbronn (WV. 1882 S. 133).

Winkelblech in Kassel (Hoffmann S. 73).

Winkelmeß, Albrecht, 1404 in Eßlingen (EU. II). Vgl. B. 50.

Wintergast, Anna, 1521 (StG. 338).

Wintergerst, Matth., 1496 (StG. 354).

Wintermonat, Gregor, Schriftsteller um 1609.

Wolfkerl, Otto v., 1224 in Würzburg (Crusius I, 734).

Wolfsangel. 1553 war Gallus Wolffangell Untervogt in Nagold. (Württ. Dienerbuch S. 500.)

Wolfskehl, heute noch oft. Vgl. aber den bayr. Ortsnamen Wolfsdrüßl (= Wolfskehle).

Wolkenhaar öfters in H. 1838.

Wolkenhauer, Autor der Gegenwart. Öfters auch in H. 1838.

Wollenbär, 1393 in Eßlingen (EU.). Es handelt sich hier wohl um den altd. PN. Wolbero.

Wollensack. 1338 „Heintz und Bentz genannt die Wolsach" (B. 51). Ein Franz Josef Wollensack (geb. 1717) war Kaplan in Hirrlingen (Cat. 151). Der Name lebt heute noch in Schwaben. Ein **Wadsack** (= Kleidersack) in H. 1838.

Wurstbendel. 1274 „Cunradus dictus W." (B. 51.) Ein Nikolaus **Wursthorn** in Cat. 238. Ein Leonhard **Wyrstlin** ist Mönch im Kloster St. Ulrich in Augsburg um 1510.

Wüterich, öfters, z. B. in Stuttgart (gehört wie Wuttke, Wodke u. a. zu den Wodannamen).

Zehnmark, Ludwig Eduard, österr. Dichter zu Ende des 18. Jahrh.

Zeisigbein. 1312 in Eisenach die Brüder „Chunrad und Nycolaus Zysikbein" (B. 51).

Zuberbier in H. 1838.

Zweierleigemüse. 1484 in Frankfurt a. M. „Henne von Kyderich, genannt Zweyerleygemüse" (K. 210).

Schrifttum.

Verzeichnet ist hier nur der wesentliche Teil meines namenkundlichen Handapparats, mit Ausnahme des weitschichtigen Schrifttums über Flur- und Ortsnamen. Eine neuere Bibliographie des namenkundlichen Gesamtschrifttums fehlt noch. Das Schrifttum über Mundartenkunde ist in des Verfassers Schwäbischer Sprachkunde S. X/XI, der allgemeine sprachkundliche Handapparat im I. Band der Deutschen Sprachkunde S. 494 ff. verzeichnet. Die Grundwerke sind durch ein †, die für den Anfänger zur ersten Einführung geeigneten Schriften durch ein * gekennzeichnet. Die Ladenpreise der noch nicht vergriffenen Werke sind aus praktischen Gründen beigefügt worden.

1. Namenbücher.

Allgäuer, K., Vergleichendes Vor- und Taufnamenbüchlein. Riedlingen o. J.

***Ammon, H.,** Deutsche Personennamen. Ein kultur- und sprachgeschichtliches Arbeitsbuch. (Schöninghs Dombücherei 29.) Paderborn 1926. M. 0.50.

Andresen, K. G., Die altdeutschen Personennamen in ihrer Entwicklung und Erscheinung als heutige Geschlechtsnamen. Mainz 1873.

Bacmeister, A., Germanistische Kleinigkeiten. (Darin S. 1—52: Alte Familiennamen.) Stuttgart 1870.

Bahlow, H., Studien zur ältesten Geschichte der Liegnitzer Familiennamen (In: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Liegnitz. Bd. X S. 102—162. Liegnitz 1926).

***Bähnisch, A.,** Die deutschen Personennamen. (Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig 1910, 1920[3], M. 2.—.

Bertsche, K., Die volkstümlichen Personennamen einer oberbadischen Stadt (Möhringen). Ein Beitrag zur Geschichte der alemannischen Namengebung. Freiburg 1905 (Diss.).

†**Förstemann, E.,** Altdeutsches Namenbuch. I. Bd.: Personennamen. 1900[2]. II. Bd. in 2 Bänden: Ortsnamen. 1913[3] und 1916[3]. Bonn, M. 280.—.

Frisch, J., Namenbuch. Waiblingen 1886.

Götze, A., Familiennamen im badischen Oberland. (Neujahrsblätter der Bad. hist. Kommission. N. F. 18.) Heidelberg 1918. M. 2.15.

Grohne, E., Die Hausnamen und Hauszeichen, ihre Geschichte, Verbreitung und Einwirkung auf die Bildung der Familien- und Gassennamen. Göttingen 1912. M. 5.—.

Heintze, A., Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch und sprachlich. (Seit der 3. Aufl. 1908 von P. Cascorbi.) Halle a. S., 1908[3], 1925[6]. M. 15.—.

Hertel, E., Deutsche Vornamen. (Diesterwegs deutschkundliche Schülerhefte.) Frankfurt a. M. 1926. M. 0.60. (Für Schüler.)

Hessel, K., Altdeutsche Frauennamen. Bonn 1917.

Hoffmann von Fallersleben, Kasseler Namenbüchlein. Einwohner-Namen der Residenzstadt Kassel, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert. Kassel 1863.

Jecht, R., Beiträge zur Görlitzer Namenkunde. (Neues Lausitzisches Magazin LXVIII [1892] S. 1—49. Die Sonderausgabe ist vergriffen.)

Kapff, R., Schwäbische Geschlechtsnamen. Geschichtlich und sprachlich erläutert. Stuttgart 1927. M. 3.50.

Kapff, R., Deutsche Vornamen mit den von ihnen abstammenden Geschlechtsnamen. Ulm 1889.

***Khull, F.,** Deutsches Namenbüchlein. Berlin 1909[4].

***Kleinpaul, R.,** Die deutschen Personennamen. Ihre Entstehung und Bedeutung. Neubearb. von Prof. Dr. Naumann. (Sammlung Göschen 422.) Berlin 1921[2]. M. 1.50.

***Kluge, F.,** Deutsche Namenkunde. Hilfsbüchlein für den Unterricht in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten. (Deutschkundliche Bücherei.) Leipzig 1917. M. 0.60.

Kriegk, G. L., Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter. Frankfurt a. M. 1862. (Darin S. 468 ff.: Scherz und Spott in den mittelalterlichen Frankfurter PN.)

—, Deutsches Bürgertum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1871. (S. 199 ff.: Die Vornamen und die Zunamen.)

Ried, E., Familiennamenbuch für Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. Freiburg 1924. M. 2.50.

—, Heiligenverehrung und Namengebung. Sprach- und kulturgeschichtlich mit Berücksichtigung der Familiennamen. Freiburg 1924. M. 1.50.

Ortjohann, F., Unsere Vornamen. Ihr Ursprung und ihre Bedeutung. 2., umgearb. Aufl. von Prof. J. Feldmann. Paderborn 1919.

Reichert, H., Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrh. Breslau 1908. M. 6.50.

†**Schönfeld, M.,** Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen. Nach der Überlieferung des klassischen Altertums bearbeitet. Heidelberg 1911. M. 8.50.

Schuller, J. K., Zur Kunde siebenbürgisch-sächsischer Spottnamen und Schelten. Hermannstadt 1862.

†**Socin, A.,** Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jahrh. Basel 1903. M. 50.—.

†**Stark, F.,** Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868.

Steub, L., Die oberdeutschen Familiennamen. München 1870.

Tetzner, F., Namenbuch (Personennamen). 3. Aufl., bearbeitet von A. Lammers. Leipzig o. J. (1924.) M. 1.20.

Urbach, H., Familiennamen der deutschen Kalkindustrie. Berlin 1925. M. 3.50.

Vilmar, A. F. C., Deutsches Namenbüchlein. Die Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. Marburg 1910[7], 1926[8]. M. 2.80.

Wasserzieher, E., Hans und Grete. 1200 Vornamen erklärt. Berlin 1925[3], 1926[4]. M. 1.50.

Wentscher, E., Die Rufnamen des deutschen Volkes. Eine Studie. Halle a. S. 1928. M. 2.40.

2. Hagiologische und kulturkundliche Schriften.

Bardenhewer, O., Der Name Maria. Geschichte der Deutung desselben. Freiburg 1895.

Beissel, St., S. J., Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Freiburg 1890.

—, Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland während der zweiten Hälfte des Mittelalters. Freiburg 1892.

—, Die Verehrung U. L. Frau in Deutschland während des Mittelalters. (Ergänzungshefte zu den „Stimmen aus Maria Laach".) Freiburg 1896.

—, Geschichte der Verehrung Marias im 16. und 17. Jahrhundert. Freiburg 1910.

Bernoulli, K. A., Die Heiligen der Merowinger. Tübingen 1900. M. 8.—.

Birlinger, A., Volkstümliches aus Schwaben. 2 Bände. Freiburg 1861/62.

—, Aus Schwaben. 2 Bände. Wiesbaden 1874.

Crusius, M., Schwäbische Chronik. (Deutsch von Joh. Jakob Moser, 2 Bände.) Frankfurt 1733.

Doyé, F., Verzeichnis von Heiligen und Seligen der römisch-katholischen Kirche. Leipzig. (Ist im Erscheinen begriffen. Beim Abschluß dieses Namenbuchs lagen 3 Lief. vor.)

Georgii-Georgenau, E. E. v., Biographisch-genealogische Blätter aus und über Schwaben. Stuttgart 1879.

— Fürstlich Württembergisch Dienerbuch vom 9. bis 19. Jahrhundert. Stuttgart 1877.

Götzinger, E., Reallexikon der deutschen Altertümer. Leipzig 1881.

Günter, H., Legendenstudien. Köln 1906. M. 3.60.

Hauffen, A., Geschichte des deutschen Michel. Prag 1918.

Helmling, L., Hagiographischer Jahresbericht für 1900. Mainz 1901.

Kerber, G., Die religionsgeschichtliche Bedeutung der hebräischen Eigennamen des Alten Testaments. Freiburg i. B. 1897.

Kretschmer, P., Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. Göttingen 1918. M. 26.50.

Lorenz, O., Genealogischer Hand- und Schulatlas. Berlin 1892.

Lotter, K., Stammbaum der Familie Lotter in Schwaben. Stuttgart 1879.

Lucius, E., Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche. Herausgegeben von G. Anrich. Tübingen 1904. M. 12.—.

Mack, E., Das Rottweiler Steuerbuch von 1441. Tübingen 1917. (Bietet über 1300 diplomatisch genau wiedergegebene Namen.)

Moepert, A., Rübezahl im Lichte seines Namens. Breslau 1916. M. 4.50.

Ow, A. v., Joseph von Ägypten und Aseneth. Regensburg 1918.

(Passional). Eine Legendensammlung des 13. Jahrh., herausgegeben von Fr. K. Köpke. Quedlinburg 1852.

—, Der Heiligen Leben und Leiden, anders genannt das Passional. Herausgegeben von Severin Rüttgers. 2 Bände. Leipzig 1913. (In der Hauptsache nach dem Augsburger Passional von 1513.)

—, Alte deutsche Legenden, gesammelt von Richard Benz. Jena 1910. (Nach dem Augsburger Passional von 1471.)

—, Alte Heiligenlegenden aus dem Kölner Passional vom Jahre 1485. 2 Bände. M.-Gladbach 1919.

Rohr, F., Die Herkunft des Wortes Boche. Eine sprachlich-geschichtliche Skizze als Beitrag zur Erkenntnis der französischen Volksseele. Bocholt i. W. 1917.

Das Römische Martyrologium, neu herausgegeben unter Papst Pius X. Einzig genehmigte Übersetzung ins Deutsche nach der typischen vatikanischen Ausgabe von 1914. Regensburg 1916. M. 9.—.

Schaumkell, E., Der Kultus der hl. Anna am Ausgang des Mittelalters. Freiburg i. B. 1893.

Schnell, E., St. Nicolaus. Eine kirchen- und kulturgeschichtliche Abhandlung. Brünn 1883—1886. 6 Hefte.

Schöllhorn, F., Bausteine zu einer Familiengeschichte der Schelhorn, Schellhorn und Schöllhorn. Einsiedeln 1923 (Privatdruck).

Schütte, A., Die deutschen Heiligen. Münster i. W. 1923. M. 1.—.

Seitz, J., Die Verehrung des hl. Joseph in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zum Konzil von Trient dargestellt. Freiburg 1908.

Stadler, J. E., Vollständiges Heiligenlexikon. Augsburg 1858—1882. 5 Bände.

Thierer, G., Ortsgeschichte von Gussenstadt. 2 Bände. Stuttgart 1912/16.

(Voragine, Jakob de), La légende dorée. Avec introduction, notices, notes et recherches sur les sources par J.-B. M. Roze. 3 Bände. Paris 1902. (Diese gelehrte Ausgabe der Legenda aurea bietet auch die zwar nicht von Jakob von Voragine stammenden, aber sprach- wie kulturgeschichtlich belangreichen Namen-Etymologien, die in dem Passionale von Rüttgers fehlen.)

3. Aus Zeitschriften und Büchern.

Was die ältesten christlichen Eigennamen erzählen. Von C. A. Kneller. (In: Stimmen aus Maria Laach, LXII. Bd. [1902] S. 171 ff.)

Über steiermärkische Taufnamen. Von v. Zahn. (In: Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark. XXIX [1881] S. 3 ff.)

Unsere weiblichen Vornamen im Wandel der Jahrhunderte. (In: Die deutsche Sprache als Spiegel deutscher Kultur. Von Prof. Dr. O. Weise. Jena 1923 S. 126 ff.)

Die Rufacher Vornamen. Von H. Menges. (In: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. XII. Bd., Straßburg 1896 S. 81 ff.)

Elsässische Vornamen. Von Martin und Lienhart. (In: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. X. Band. Straßburg 1894 S. 269 ff.)

Die Eigennamen. (In: Die deutsche Sprache. Von Prof. O. Behaghel. Wien 1917[6] S. 334 ff.)

Die altdeutschen PN. (In: Wortkunde von R. Vollmann. II. Band. München 1908 S. 83 ff.)

Die Bildung der Eigennamen. (In: Etymologie der neuhochdeutschen Sprache. Von Prof. Dr. H. Hirt. München 1909 S. 306 ff.)

Unecht deutsche Frauennamen. Von P. Pietsch. (In: Wissenschaftliche Beihefte zur Ztschr. d. Allg. d. Sprachvereins. H. 36. Berlin 1913, S. 191 f.)

Echt deutsche Frauennamen. Von P. Pietsch. (In: Wissenschaftliche Beihefte zur Ztschr. des Allg. d. Sprachvereins. H. 37. Berlin 1916. S. 222 ff.)

Über die Namen und die Namengebung der alten Deutschen. Von K. G. Andresen. (In Nord und Süd, XLI [1887] H. 121 S. 367 ff.)

Etwas über deutsche Vornamen. Von Karl Braun. (In: Westermanns Jahrbuch der Ill. deutschen Monatshefte XXXII [1872] S. 23 ff.)
Der Stamm „adel" in den Namen heiliger Frauen. Von J. K. Brechenmacher. (In: Mädchenbildung XXIII [1927] S. 671 ff.)
Familiennamen und frühneuhochdeutscher Wortschatz. Von Prof. Dr. A. Götze. (In: Hundert Jahre A. Marcus u. E. Webers Verlag. Bonn 1919 S. 124 ff.)
Namen (1. PN., 2. FN., 3. Flurnamen, 4. Ortsnamen). Von Prof. John Meier. (In: Deutsche Volkskunde. Herausgegeben von J. Meier. Berlin 1926 S. 125 ff.)
Wie sind unsere FN. entstanden? (In: Bilderbuch der deutschen Sprache. Von E. Wasserzieher. Berlin 1921 S. 24 ff.)
Vom Stand und Beruf in deutschen FN. (In: Von Wörtern und Namen. Von Prof. Dr. L. Günther. Berlin 1926 S. 64 ff.)
Namenkunde (In: Deutsche Wortkunde von E. Wilke. Leipzig 1925[6] S. 382 ff.)
Die deutschen FN. (In: Wortkunde von R. Vollmann. II. Bd. München 1908 S. 231 ff.)
Unsere Familiennamen. (In: Deutsche Sprache und deutsches Leben. Sprach- und kulturgeschichtliche Bilder von J. Zelter. Arnsberg. 1907 S. 90 ff.)
Der Ursprung der FN. (In: Deutsche Sprachgeschichte. Von Fr. Kluge. Leipzig 1920 S. 292 ff., 1925[2] S. 293 ff.)
Über die älteren Straßburger FN. Von E. v. Borries. (In: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens, 15. Bd., Straßburg 1899 S. 185 ff.)
Geschichte eines Wortes (Die Namensippe Tetzner, Zehnder usf.). Von J. Tetzner. (In: Nord und Süd, Bd. 113, Breslau 1905 S. 257 ff.)
Personennamen, volksetymologisch gedeutet. (In: Deutsche Volksetymologie. Von K. G. Andresen. Leipzig 1899[6] S. 237 ff.)
Die FN. der deutschen Juden. (In: Von Wörtern und Namen. Von Prof. Dr. L. Günther. Berlin 1926 S. 92 ff.)
Zu den Imperativnamen. (In: Von deutscher Sprache. Von Prof. O. Behaghel. Lahr 1927 S. 228 ff.)
Über deutsche Schimpf- und Spottnamen. (In: Deutsche Sprache und deutsches Leben. Sprach- und kulturgeschichtliche Bilder von J. Zelter. Arnsberg 1907 S. 75 ff.)
Bei- und Spitznamen. (In: Folkloristische Streifzüge. Von Prof. K. Knortz. Oppeln und Leipzig 1899 S. 411 ff.)
Wunderliche Namen. (In: Aus dem Wundergarten der deutschen Sprache. Von H. Schrader. Weimar 1896 S. 233 ff.)
Zur Namengebung, mit besonderer Rücksicht auf die Soldatensprache. Von Prof. Dr. K. Scheffler. (In: Wissenschaftliche Beihefte zur Ztschr. d. Allg. d. Sprachvereins. H. 38/40. Berlin 1918 S. 307 ff.)
Die deutschen Appellativnamen von W. Wackernagel. (In: Pfeiffers Germania IV S. 129 ff., V 290 ff. — Kleinere Schriften III S. 59 ff.)
Eigennamen als Gattungsnamen. (In: Leben und Weben der Sprache, von E. Wasserzieher. Berlin 1921[3] S. 102 ff.)
Wie Eigennamen zu Gattungsnamen werden. (In: Deutsche Sprachkunde von J. K. Brechenmacher. Stuttgart 1927 S. 345 ff.)
Heraldisch-genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter, herausgegeben von Ölenheinz und Kohlhagen. Bamberg 1906 ff. (Bd. II—VII.)

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig 1911 ff. (Bd. IX—XII.)
Archiv für Sippenforschung. Monatschrift, herausgegeben von Dr. E. Wentscher. Görlitz, 5. Jahrg. 1928.
Der Familienforscher. Monatsschrift, herausgegeben von W. Nagel. Mannheim, 3. Jahrg. 1928.

4. Wörterbücher.

Bauer-Collitz, Waldeckisches Wörterbuch. Norden und Leipzig 1902.
Bergmann, K., Deutsches Wörterbuch, mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten und Fremdwörter. Leipzig 1923. M. 11.—.
Bilderdijk, W., Verklarende Geslachtlijst der nederduitsche Naamwoorden. 3 Bde. Amsterdam 1834.
Birlinger, A., Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch. München 1864.
Buchberger, M., Kirchliches Handlexikon. 2 Bde. München 1907/12.
Buck, M. R., Oberdeutsches Flurnamenbuch. Stuttgart 1880.
(Burdach, K.), Studentensprache und Studentenlied in Halle vor hundert Jahren. Neudruck des ‚Idiotikon der Burschensprache' von 1795. Halle a. S. 1894.
Deutsches Rechtswörterbuch. (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache). Herausgegeben von der Preuß. Akademie der Wissenschaften. Weimar 1914. (Bis jetzt nur I, 1 erschienen).
Dieterich, M., Naturhistorisch-ökonomisch-technologisches Handwörterbuch. 2 Bde. Ulm 1816/17.
†**Diez, F.,** Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Bonn 1878[4]. M. 18.—.
Eberhard-Lyon, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1910[17].
Eckardt, Th., Wörterbuch der Bekleidung. Wien o. J.
†**Fischer, H.,** Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1904—1928. M. 309.— (soweit erschienen).
Fort-Huber, Handlexikon der gesamten kaufmännischen Wissenschaften. 2 Bde. Leipzig 1880.
Fuchs, P. J., Etymologisches deutsches Wörterbuch. Stuttgart 1904.
Götze, A., Frühneuhochdeutsches Glossar. Bonn 1920[2]. M. 4.25.
†**Graff, E. G.,** Althochdeutscher Sprachschatz, 7 Bde. Berlin 1834/46.
†**Grimm, Jakob und Wilhelm,** Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854—1928. (M. 893.—, so weit erschienen.)
Hemme, A., Das lateinische Sprachmaterial im Wortschatze der deutschen, französischen und englischen Sprache. Leipzig 1904. M. 20.—.
Heyse, Handwörterbuch der deutschen Sprache. 2 Teile in 4 Bänden. Magdeburg 1833—1849.
Horn, P., Die deutsche Soldatensprache. Gießen 1905[2].
Kaltschmidt, J. H., Vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesamt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten. Nördlingen 1851[3].
Kehrein, J., Volkssprache und Volkssitte in Nassau. (Idiotikon) Bonn 1872.
Klenz, H., Schelten-Wörterbuch. Die Berufs-, besonders Handwerkerschelten und Verwandtes. Straßburg 1910.
*†**Kluge, Fr.,** Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Straßburg 1915[8]. M. 14.50.

Körting, Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. Paderborn 1908.
Ladendorf, O., Historisches Schlagwörterbuch. Straßburg und Berlin 1906. M. 7.50.
Leu, H. J., Allgemeines Helvetisches Eydgenößisches oder Schweitzerisches Lexikon. Zürich 1747—65. 20 Bde. (Enthält Tausende aus Urkunden gezogene PN. und FN.)
†**Lexer, M.,** Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872—1878. (Neudruck 1913 M. 360.—.)
*—, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Leipzig 1911[11]. M. 6.50.
Mareta, H., Proben eines Wörterbuchs der österreichischen Volkssprache. Wien 1861 und 1865, 2 Teile.
†**Martin, E., und H. Lienhart,** Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Straßburg 1899—1907, 2 Bde. M. 55.—.
Müller, J., Rheinisches Wörterbuch. Bonn 1923 ff. (Bis zum Abschluß dieses Buches lagen 14 Lief. vor.)
Müller, J., Die Aachener Mundart. Idiotikon. Aachen 1836.
Nehring, J. Chr., Historisch-politisch-juristisches Lexikon. Gotha 1736[9]. (Verglichen mit der von Riccius herausgegebenen 11. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1772.)
Neumann, G., Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs. 2 Bde. Leipzig 1883.
Niemann-Honigmann, Zoologisches Wörterbuch. Osterwieck 1919.
Ochs, E., Badisches Wörterbuch. Lahr 1925 (so weit erschienen).
Paul, H., Deutsches Wörterbuch. Halle 1908[2]. M. 14.—.
Reichel, E., Gottsched-Wörterbuch. Berlin 1909. I. (einziger) Bd. M. 36.—.
Ritters Geographisch-Statistisches Lexikon. 2 Bände. Leipzig 1910[9].
Sanders, D., Handwörterbuch der deutschen Sprache. In 8. Aufl. neu bearbeitet von J. E. Wülfing. Leipzig 1910[8]. M. 14.—.
—, Wörterbuch deutscher Synonymen. Hamburg 1871.
†**Schade, O.,** Altdeutsches Wörterbuch. 2 Bde. Halle 1882[2]. M. 60.—.
Scheler, A., Dictionnaire d'Étymologie Française. Bruxelles 1873.
†**Schmeller, J. A.,** Bayrisches Wörterbuch. 2 Bde. München 1872[2]. M. 90.—.
Schmid, J. Chr., Versuch eines schwäbischen Idiotikon. Berlin und Stettin o. J. (1795).
—, Schwäbisches Wörterbuch mit etymologischen und historischen Anmerkungen. Stuttgart 1831.
Schöner, G., Spezialidiotikon des Sprachschatzes von Eschenrod (Oberhessen). Heidelberg 1903.
Schuller, J. K., Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Prag 1865.
Spieß, B., Beiträge zu einem hennebergischen Idiotikon. Wien 1881.
Sutermeister, O., Schwizerdütsch. Zürich o. J., 22 Hefte.
†**Walde, A.,** Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1910[2]. M. 13.—.
***Wasserzieher, E.,** Woher? Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1927[7]. M. 6.50.
(Wegeler, J.) Wörterbuch der Koblenzer Mundart. Koblenz 1869.
Weigand-Hirt, Deutsches Wörterbuch. 2 Bde. Gießen 1909[5]. M. 36.—.
Wenig-Buschmann, Handwörterbuch der deutschen Sprache. Köln 1906[9]. (Verglichen mit der ersten Ausgabe, Reutlingen 1826.)
Ziemann, A., Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Quedlinburg 1838.

5. Namenquellen

waren außerdem: 1. Urkundenbücher (von Stuttgart, Ulm, Hall, Eßlingen, Heiligkreuztal, Rottweil). 2. Regestenwerke (u. a.: Urkunden und Akten des K. Württ. Haus- und Staatsarchivs, Stuttgart 1916 ff.). 3. Zeitschriftenreihen mit Urkundenauszügen und Regesten, und zwar:

a) Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Stuttgart. (Die alte Folge von 1878, die neue Folge von 1892 an.)
b) Alemannia, Zeitschrift für Sprache, Kunst und Altertum, besonders des alemannisch-schwäbischen Gebiets. Bonn.
c) Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Lindau.
d) Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. Straßburg.
e) Züricher Taschenbuch. Zürich.
f) Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. Vaduz.
g) Sammelblatt des historischen Vereins Freising. Freising.
h) Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Darmstadt.
i) Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Liegnitz. Liegnitz.
k) Neues Lausitzisches Magazin. Görlitz.
l) Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark. Graz.
m) Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte. Graz.
n) Zeitschrift für den deutschen Unterricht. (Von 1920 an: Zeitschrift für Deutschkunde.) Leipzig.

4. Matrikeln. 5. Die bibliographischen Grundwerke von Grässe (Trésor de livres rares et précieux. 8 Bände. Berlin 1922) u. a. Gödeke (Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Dresden 1884 ff.) Heinsius (Allgemeines Bücherlexikon. Leipzig 1793 ff.) 6. Verlustlisten 1914 ff. (und zwar die dem Württ. Staatsanzeiger beigelegten amtlichen Verlustlisten, die wegen der genauen Berichtigung jeder Falschschreibung wichtig sind). 7. Eine lange Reihe kulturgeschichtlicher Einzelschriften wie Städtegeschichten, Ortschroniken, Beschreibungen alter Schützenfeste mit den Listen der Teilnehmer, Wappenbücher (Alberti, Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Stuttgart 1889—1916) usw.

Namenweiser.

Aar(ens) 90, 202.
Abbo 52.
Abbt 307.
Abderhalden 183
Abegg 99.
Abel 108.
Abele 95.
Abendstern 209.
Ab(e)rell 304.
Aberle 95, 108.
Abert 83.
Abick 99.
Äble 108.
Ablebertus 52.
Abrahamowitsch 108.
Abraham(son) 108.
Abrams (-sen) 108.
Abromeit 108.
Absenreuter 172.
Abt 6, 307.
= ach 177.
Achenbach 178.
Achille(u)s 120.
Achim 113.
Achleitner 187.
Achstetter 172.
Achterfeld 182.
Achterkirchen 187.
Achternbosch 181, 203.
Achtsnit 311.
Achtzig 311.
acker 178.
Acker 83.
Ackerknecht 234.
Ackerlehner 187.
Ackermann 234.
Ackermeister 234.
Ada 59.
Adä 108.
Adalbaldus 52.
Adalbero 52.
Adalbert 30, 52.
Adalfrida 59.
Adalgisus 52.
Adalhard 31.
Adalhelm 52.
Adalrich 31, 46, 52.
Adalsind 59.
Adalulf 31.
Adalwig 31.
Adalwin 31, 52.
Adamczeck 108.
Adamek 108.
Adams(sen) 108.
Ade 90.
adel 30.
Adel 90.
Adela 59.
Adelbacher 172.
Adelbald 30.
Adelberga 31, 60.
Adelbod 31.
Adelbold 52.
Adelbrand 31.
Adelegger 172.
Adeler 202.
Adelfrid 31.
Adelfuns 31.
Adelgar 52.
Adelgeiß 83.
Adelger 31.
Adelgrim 31.
Adelgund 31, 60.
Adelhard 52.
Adelheit 31, 60.
Adelina 60.
Adelinus 52.
Adellinde 31, 60.
Adelmann 31, 52, 83.
Adelmar 30.
Adelmunt 31.
Adelmut 30.
Adelram 31.
Adeltrudis 60.
Adelung 211.
Adelwald 52.
Adenauer 178.
Ader(holz) 83.
Adickes 99.
Adilia 60.
Adi(s) 90.
Adix 214.
Adler 83, 202.
Ado 52.
Adolf 52.
Adomat 108.
Adomeit 108.
Adventor 120.
Adventus 120.
Advokatus 120.
Affenschmalz 318.
Agamund 52.
Agarich 26, 46.
Agartz 214.
Agathe 62.
Agelster 204.
Agibod 52.
Ägidi(us) 109.
ag(il) 26.
Agilard 26.
Agilbert 26, 52.
Agilberta 60.
Agilburg 26.
Agilfrid 26, 52.
Agilmar 26.
Agilo 52.
Agilrich 26.
Agiltrud 26.
Agilulf 26, 52.
Agilus 52.
Agilwin 26.
Agimar 26.
agin 26.
Aginald 26.
Aginulf 26.
Agiolf 26.
Aglaster 204, 295.
Agletrudis 60.
Agnes 62.
Agobardus 52.
Agofredus 52.
Agricola 109, 234.
Agst 298.
Agsten 110.
Agster 295.
Agust 110.
Ahenobarbus 227.
Ahler(s) 83, 214.
Ahlmann 83.
Ahlwardt 83.
Ahmer 83.
Ahn 7.
Ahner 83.
Ahnishänsli 128.
Ahr 90.
Ahrenhold (-z) 83.
Ahrnholtz 214.
Aichardus 52.
Aichbühler 172.
Aichelberger 172.
Aich(elin) 204.
Aichelmann 204.
Aicher 83.
Aichpichler 172.
Aichrodt 160.
Aichstetter 172.
Aierle 95.
Aigeldinger 160.
Aigulf 53.

Ailer 83.
Ailinger 172.
Alabötzisch 309.
Alard 53.
Alarich 53.
Albeißer 267.
Alberich 39, 53.
Albero 53.
Alber(s) 83.
Albert(sen) 53, 213.
Albgast 39.
Albicker 160.
Albieß (-z) 267.
Albig 99.
Albigund 39.
Alb(in)us 229.
Alboin 39.
Albrand 83.
Albrecht 83.
Albrechtsberger 179.
Albwin 53.
Alde 229.
Aldebrand 53.
Aldemar 53.
Alding(er) 172, 211.
Aldrich 53.
Alechs 109.
Aleff 83.
Alex(ander) 109.
Alexi(u)s 109, 289.
Alf 83, 90.
Alfdag 39.
Alfert 83.
Alfger 39.
Alfhelm 39.
Alfing 211.
Alfmar 39.
Alfons 31, 53.
Alfreda 59.
Alfrik 53.
Alfring 211.
Alfstrud 39.
Alfwold 53.
Alger 83.
Algotus 53.
Alice 62.
Alker 83.
Alkuin (-win) 53.
Alldag 83.
Alle 90.
Allerheiligen 304.
Allerssen 213.
Alles 109.
Allgäuer 160, 193.
Allgöwer 193.
Allmann 83, 193.
Allmendinger 160, 172.
Allmer(s) 83, 214.
Allwein 83.
Alma 62.
Alnobert 53.
Alnotus 53.
alp (-f) 39.
Alphart 39.
Alrich 31.
Alspach 166.
Alspan 166.
Altag 83.
Altbüßer 267.
Altdorfer 172.
Alt(e) 90, 229.
Alter 83.
Altfried 53.
Althans 229.
Altherr 83, 229.
Althoff 185.
Alting 229.
Altmann 53, 83, 102, 229.
Altmüller 259.
Alto 53.
Altum 83.
Altvater 306.
Altwein 83.
Altwirt 261.
Alwig 53.
Alwine 62.
amal 38.
Amalaswintha 38, 53.
Amalberga 60.
Amalbert 38.
Amalburgis 38.
Amalfrid 38.
Amalger 38.
Amalgundis 38.
Amalhard 38.
Amalheid 38.
Amalhilde 38.
Amalrich 38.
Amaltrud 38.
Amalwin 38.
Amanda 62.
Amann 282.
Amaranth 62.
Ambronn 180.
Ambrosi(us) 109.
Ambühl 181.
Amdohr 191.
Amelang 211.
Amelung 211.
Amelungen 213.
Amme 4.
Ammeister 282.
Am(m)eling 211.
Ammer 83, 202.
Ammon 282.
Amor 120.
Amthauer 191.
Amthor 191.
Anacker 234.
Anastasia 62.
Anastasius 109.
Andelfinger 160, 172.
Anderbrügg 180.
Anderegg 182.
Anderheit 184.
Andermahr 188.
Andermann 109.
Andermatt 188.
An der Meulen 189.
Anders 109.
Andersohn (-sen) 109.
Andreä 109, 221.
Andre(a)s 109.
Andre(e) 109
Andresen 109.
Andrieß 109.
Anesorgen 311.
angel 41.
Angele 90.
Angel(ik)a 62.
Anger 83.
Angerer 172.
Angermüller 259.
Angilberga 60.
Angilbert 53.
Angilhelm 53.
Anker 83, 202.
Anna 62.
Anno 53.
ans 39.
Ansarich 53.
Ansbald 39, 53.
Ansbert 39, 53.
Ansegis 53.
Ansegundis 39.
Ansehildis 39.
Anselm 39, 53.
Anser 83.
Anserich 39.
Ansfrid 39.
Ansgar 39, 53.
Ansitruda 39.
Ansmar 39.
Ansmund 39.
Ansorge 230, 311.
Anstrudis 60.
Answald(is) 39, 53, 60.
Answer 53.
Answin 39, 53.
Anthelm 53.
Anthes 109.
Anton(ius) 109.
Antz 98.
Anzengruber 183.
Apelles 120.
Apfelbaum 202.
Aphrodisius 120.
Apollinaris 120.
Apollo 120.
Apollonia 63.
Apollonius 109.
Apostel 307.
App 90.
Appadegger 265.
Appelboom 202.
Appelt 83.
Appenzeller 160, 166, 192.
Appert 83.

Apprich 83.
Aprell 304.
ar 41.
Arbert 83.
arbi 31.
Arbogaſt 31, 53.
Arbrecht 41.
Arb(ş) 90, 305.
Archenholz 83.
Ardwin 53.
Arendt 83.
Arfrid 41.
Argelander 236.
Arinbert 41.
Armann 230.
Armbrecht 83.
Armbrieſter 274.
Armbröſter 274.
Armbruſter 274.
Armburſter 274.
Armleder 189.
Armſter 274.
Arnacher 172.
Arndt 83.
Arnecke 99.
Arnegger 172.
Arner 83, 237.
Arnhelm 41.
Arnhild 41.
Arnholz (-ds) 214.
Arning 211.
Arno 53.
Arnold 53.
Arnſen 213.
Arnţen 214.
Arnulf 41, 53.
Ar(n)wald 41, 83.
Arſchbacken 318.
Arſchloch 318.
Arţinger 166.
Arzt 264.
Aſam 112.
Asbacher 172.
Asberth 83.
Asbrand 39.
asc 27.
Aſchach 166.
Aſch(e) 90.
Aſchenbrand 273.
Aſchenbrenner 273.
Aſcher (Ä-) 83, 273.
Aſcher(mann) 273.
Aſchhold (-ż) 83.
Aſchmann 85.
Aßfalg 318.
Asgrim 39.
Aſinus 220.
Aslind 39.
Aßmann 83.
Asmus (ſen) 112.
Aßmy 112.
Aſpacher 172.
Aſpern 83.
Aſſe(n)maker 249.
Aſſing 211.
Aſtfalk 318.
Atala 60.
Atten 90.
Attenhofer (-ö-) 172.
Attila 6.
Aţel 95.
Aţmann 101.
=au 178.
Auer 90, 178.
Au(e)rbach(er) 175.
Auernheimer 172.
Auerochs 296, 323.
Auerswald 191.
Aufdermauer 188.
Auffahrt 304.
Auffenberg 179.
Auffert 304.
Aug(en)ſtein 110.
Augsburger 160.
Augſtaindreher 251.
Augſt(en) 110.
Auguſte 63.
Auguſtin(us) 109.
Auler 269.
Aumüller 259.
Auracher 177.
Aurelius 110.
Aurifaber 243.
Aurifex 243.
Auſt(en) 110.
Auſterling 211.
Auſter(mann) 90,197
Auſtermühle 189.
Auſterwiſchen 192.
Auſtin 110.
Auſtmann 110.
Auſtreberta 60.
Auſtregildis 60.
Auſtrobert 42, 53.
Authenrieth 190.
Avenarius 236.
Axt 298.
Ayerſtock 295.

Baader 83, 264.
Baas 90.
Bab 90.
Babette 63.
Babſt 307.
Bacchus 120.
=bach 178.
Bachem 185.
Bachenſchwanz 318.
Bachhuber 235.
Bachmai(g)er 241.
Bachmann 101, 178.
Bachmüller 259.
Bachofen 185, 318.
Bachus 318.
Backe 90, 99.
Back es beſſer 311.
Backhaus 318.
Backofen 318.
Bacmeiſter 256.
Bade 90.
Badegund 20.
Bädeker 250.
Bader 264.
Badomar 20.
Badſtüber (-u-) 264.
badu 20.
Baduhilt 20.
Badulf(us) 20, 53.
Badurad 53.
Badwig 20.
Baer 202.
baga 20.
Bagge 90.
Baghart 20.
Baghilde 20.
Bagnanda 20.
Bagulf 20.
Ba(h)der 83, 264.
Bahl(e) 90.
Bahlmann 83.
Bahnholzer 248.
Bahnmaier 248.
Bä(h)r 90, 202.
Bahrdt 90.
Bähring 211.
Bahrs 215.
Bai 90.
Baier 160.
Bailer 286.
Baindtner 180.
Baiſch(t) 117.
Baiſt 117.
Balbine 63.
bald 22.
Balda 60.
Baldbrecht 22.
Balde 90.
Baldes 110.
Baldemann 83.
Baldemar 22.
Balderich 53.
Baldewein 83.
Baldfrid 22.
Baldgard 22.
Baldger 22.
Baldhart 22.
Baldher 22.
Baldhilde 22.
Baldlindis 22.
Baldman(n) 22.
Baldmunt 22.
Baldmut 22.
Baldomar 53.
Baldrada 22.
Baldram 22.
Baldrich 22, 46.
Baldring 211.
Baldtrud 22.
Balduf(f) 232.
Baldulf 22.
Baldung 211.
Baldwald 22.

Baldwig 22.
Baldwin 22, 53.
Balke 99.
Ballauf 83.
Balle 90.
Ballert 83.
Balles 110.
Balleſter 274.
Ballhorn 186.
Balling 211.
Ballmer 88.
Balluff 83.
Balſer 110.
Balſter 110.
Baltauff 232.
Baltes 110.
Balthaſar 110.
Balto 53.
Baltram 53.
Baltzar 110.
Balz (-ä-) 98, 110.
Balzer (-ä-) 110.
Bammer 83.
Bammert 286.
band 29.
Bandarid 53.
Band(e)l 95.
Bandhart 29.
Bandrad 29
Bandulf 29.
Banger 83.
Banholzer 248.
Banhuber 248.
Bankrath 107, 116.
Bankratz 116.
Banning 211.
Banz 98.
Bär 202.
Barbara 63.
Barde 90.
Bardenhauer 274.
Bardenhewer 274.
Bardenwerper 275.
Bardis 208.
Bardo 53.
Bärenfänger 318.
Barfuß 222.
Bargmann 179.
Bartelmus 110.
Bart(els) 95, 110.
Bartenwerffer 275.
Bart(h) 90, 110, 229.
Barthel (-ä-) 110.
Bartholdy 216.
Bartholomä(us) 110.
Bartholz 215.
Bärtle 110, 229.
Bartſch 98.
Bartz 110.
Bärwald 83.
Baß 90.
Baſcha 117.
Baſche(n) 117.
Baſchian 117.
Bäſch(le) 117.
Baſe 8.
Bäſe 90.
Baſedow 177.
Bäſeke 99.
Baßler (-ä-) 177.
Baſſüner 263.
Baſte(n) 117.
Baſtgen 117.
Baſtian 117.
Baſtien 117.
Baſtin(g) 117.
Baſtion 117.
Baſt(l) 117.
Bäſtlin 117.
Bathildis 60.
Batho 54.
Batt 110.
Baturich 20, 46.
Batz(el) 98.
Batzer 298.
Ba(t)zing 211.
Bauch(le) 90, 223.
Baudiſſin 176.
Bau(e)r 233.
Bäuerle(in) 233.
Bauermeiſter 282.
Bauernfeind 314, 318.
Bauernfeld 182.
Bauernfreund 314, 318.
Bauernhahn 183.
Bauke 90.
Baum 297.
Baumann 83, 100, 234.
Baumbach 178.
Baumeiſter 270.
Bäumer 287.
Baumgart(en) 182, 202.
Baumgartner (-ä-) 172, 182.
Baumgratz 107.
Baumgruber 183.
Baumhauer 252, 271
Baumkötter 236.
Baumkratz 116.
Bäumle 297.
Baumſtark 223.
Baurath 190.
Baurengöpel 318.
Bauſenhart 160.
Bauſtetter 172.
Bayer (-i-) 160, 193.
Beate 63.
Beatrix 63.
Beatus 110.
Bebel 95.
Becher(er) 202, 252, 273.
Bechinger 173.
Bechtel 95.
Bechter 83.
Bechthilde 20.
Bechtle 95.
Bechtold 83.
Bechtolf 83.
=beck 179.
Beckenſchläger 246.
Beckenſchmied 244.
Beck(er) 256.
Beckert 83.
=beek 179.
Beenhaſe 318.
Beerbohm 203.
Beger 193, 274.
Begner 274.
Be(h)a 193.
Behaghel 230.
Beh(ai)m 193.
Beham 167.
Behem 167.
Behn 90.
Behrend(t) 83.
Behrenz 215.
Be(h)ring(er) 83, 173, 211.
Be(h)rmann 83.
Behrs 215.
Beierle 193.
Beiger 193.
Beigler 286.
Beil 90, 298.
Beilharz 215.
Beilſchmied 243.
Bein 90.
Beinert 83.
Beinhauer 263.
Beinhaus 318.
Beiſcher 252.
Beiſchlag 232, 306.
Beiſel(e) 96.
Beißenhirß 311.
Beißwenger (-ä-) 173.
Belſer 110, 173.
Bel(t)z 98, 301.
Belting 211.
Belz(er) 110.
Bendel 96.
Bender 250.
Benditt 110.
Benecke 99.
Benedetti 110.
Benedikt(us) 110.
Ben(e)dix 110.
Bengel 298, 318.
Benk 90, 99.
Benne 90.
Bennenmacher 253.
Benner 83, 253.
Bennigſen 184.
Benning 211.
Benno 54.
Bentele 96.
Bentinck 211.

Ben(t)zinger 167, 173.
Benz 98.
Berblinger 160.
bercht 35.
Berchter 83.
Bercht(h)old 83.
Berchtolf 35.
Berengar 54.
Berfrid 40.
-berg 179.
Ber(ga)menter 269.
Bergbaur 234.
Berg(e)mann 179.
Bergen 184.
Berger 83, 160, 173.
Berghammer 185.
Berghofer (-ö-) 160, 173.
Berghoff 185.
Berg(k) 179.
Bergkammer 185.
Berg(l)er 179.
Bergmüller 259.
Bergſchmied 246.
Bergſchneider 254.
Bergſchulte 281.
Bergund 40.
Beringer 40.
Berk(enbuſch) 202, 203.
Berkha(h)n 205, 295.
Berkhammer 173.
Berkheimer 173.
Berlepſch 184.
Berlindis 40, 60.
Berman(n) 40.
Berminter 269.
Bermut 40.
Berning 211.
Bernauer 178, 193.
Berndt 83.
Bernecker 173, 182.
Bernegger 173, 182.
Berner(t) 83.
Bernhard 40, 54.
Bernhelm 40.
Ber(n)hildis 40.
Berno 54.
Bernoald 40.
Bernold 54.
Bernſen 213.
Bernſtorff 181.
Bernſwind 40.
Bernt 98.
Bernulf 54.
Ber(n)ward 40, 54.
bero 40.
Beroald 40.
Berta 35, 60.
Bertarich 47.
Bertfrid 35.
Bertger 35.
Berth 90.
Berthard 35.
Bertharius 54.
Berthelm 35.
Bertilo 54.
Bertin 54.
Bertlinda 35.
Bertmar 35.
Bertmund 35.
Bertold 54.
Bertrad(a) 35.
Bertram 35, 83.
Bertrand 35, 54.
Bertrich 35.
Bertſinda 35.
Bertuch 83.
Bertulf 54.
Bertwara 60.
Bertwig 35.
Bertwin 35, 54.
Berwein 83.
Berwig 40.
Berwin 40.
Berulf 40.
Beſchaiden 232, 318.
Beſch(le) 117
Beſe 90.
Beſeler 177.
Beſemer 252.
Beſenfelder 173.
Beſtgen 117.
Beßler 246.
Beſſerer 283.
Beſt(le) 117.
Bethe 90.
Bethge 99.
Bettcher 250.
Bettinger 160, 167.
Betty 63.
Betulius 202.
Betz 98.
Betzmann 100, 101.
Beuchel 223.
Beuerle 233.
Beunde 179.
Beuter 239.
Beutler 268.
Beutner 239.
Beyer(le) 193.
Beyerlein 234.
Beyhl 90.
Beyſchlag 232.
Biber 202.
Bibiana 63.
Bickel 96.
Bidembach 178.
Bie 90.
Bieber 202.
Biederkarken 187.
Biedermann 100,102 232.
Bieg 90.
Bie(h)l 181, 224.
Biehler 83.
Bieler 83.
Bieling 211.
Bielmayer 241.
Bier 90.
Bieraug 261.
Bierbaum(er) 203.
Bierbrauer 262.
Bierenſtengel 318.
Bierenſtiel 318.
Bierfreund 303, 305.
Bierholz 83.
Bieringer 173.
Bi(e)rlinger 173.
Bierſack 300.
Bierſchenk 261.
Bierwirt(h) 83, 261.
Bieſe 90.
Bieſinger 160.
Bigge 90.
Bihl(er) 160, 181.
Bihlmeier 241.
bil 27.
Bilfinger 176.
Bilger 307.
Bilharz 215.
Bilhildis 60.
Bilifrid 27.
Biligard 27.
Biligrim 27.
Bilimer 27.
Bilimot 27.
Bilimunt 27.
Biliram 27.
Billger 88.
Billig 99.
Billing (-ung) 211.
Billroth 190.
Bilſe 90.
Biltrud 60.
Bil(t)z 98, 297.
Bindequeſte 311.
Binde(r) 250.
Bindſeil 300, 311.
Bintenkübel 311.
Bintenſchuh 311.
Bintnagel 300, 318.
Bippus 90.
Birch 99.
Birkenkamp 186.
Birkhofer 173.
Birk(l)e 96, 202.
Birlinger 160.
Birnbaum 203.
Biſchkop 307.
Biſchof(f) 307.
Biſinger 160.
Biſſing(er) 173, 211.
Bittenbender 250.
Bitter 83.
Bitterling 211.
Bittner 250.
Bittrich 299.
Bitzer 160.
Blaas 110.
Black 229.

Blaicher 256.
Blaiſe 110.
Blan(c)k 229.
Bland(in)a 63.
Blank 90.
Blanka 63.
Blankenhorn 173.
Blankertz 83, 215.
Blapphart 304.
Blaß (-ä-) 110.
Blaſe (-ä-) 110.
Blaſen (-ä-) 110.
Blaſenbrei 315.
Bläſi(ng) 110, 211.
Blaſi(uš) 110.
Bläske 110.
Blaſzyk 110.
Blattner 245.
Blau(e)l 96.
Blaufuß 318.
Blaurock 318.
Blau(w) 90.
Blechler 246.
Blechner 246.
Blechſchmied 243, 246.
Blees 110.
Bleibimhaus 311.
Bleibtreu 311.
Bleicher 256.
Bleichröder 173, 190.
Bleifuß 318.
Bleil 96.
Blenk 90.
Bleſe(n) 110
Bleſes 110
Bleßgen 110.
Bleske 110.
Bleſſing 110, 211.
Bletzer 254.
Bleudorn 297.
Bleyle 96.
Blicker 83.
Blidmund 54.
Bliedner 275.
Bliedung 211.
Blind 90, 226.
Blithildis 60.
Blitzbalthes 318.
Bloch(mann) 222.
Block(mann) 222.
Bloem 90.
Blohm 90.
Blühdorn 181, 204, 297.
Bluhm(e) 90, 297.
Blühmke 99.
Blumauer 178.
Blum(e) 90, 203, 297.
Blümel 96.
Blumenſchein 203, 297, 320.
Blumenſtengel 297.
Blumenſtiel 203, 297, 318.
Blumenthal 191.
Blüml(e) 297.
Bluntſchli 222.
Blutwurſt 318.
Bob 90.
Böblinger 173.
Boch 90.
Bock 90, 99, 203, 295.
Böckel 96.
Böckeler 203.
Böcker 250.
Bockfell 318.
Böck(h) 256.
Bockhammer 185.
Böcking 211.
Böckle (-lin) 96, 203, 295.
Böckler 275.
Bockmer 184.
Bocksblut 318.
Bocksfleiſch 318.
Bockshirn 318.
Bockſtirn 318.
bod 32.
Bod(d)enbänder 248.
Böddiker 250.
Bode 90.
Bödeker 250.
Bod(e)mer 248.
Bodenbinder 248.
Bodenſtedt 191.
Boder 83.
Böding 211.
Bodmar 32.
Bodmer 83.
Bodo 54.
Bodrad 32.
Bodward 32.
Bodwin 32.
Boer 233.
Boeſe 90.
Boger (-ö-) 274.
Bogler 274.
Bogner (-ö-) 274.
Bohl(e) 90.
Böhl(e) 90.
Bohley 117.
Böhling 211.
Bohlmann 88.
Bohm 297.
Böhm(e) 193.
Böhmer 287.
Bohnenberger 179.
Bohnenblueſt 203.
Bohnenkamp 187.
Bohnenſtengel 318.
Bohner 236.
Bohnhardt (Bö-) 83.
Böhres 114.
Bohr(is) 114.
Bohſe 90, 233.
Bolay 108, 117.
Bölcke 99.
Boldtmann 83.
Boley 108, 117.
Boll(e) 90.
Boller 167.
Boller(t) 83.
Bolling(er) 173, 211.
Bollmann 83.
Bolte 90.
Bolter (-d-) 84, 274.
Bolz(e) 98, 298.
Bolzer 274.
Bömak 193.
Bomheuer 252.
Bondorf 167.
Boner 236.
Bong(e) 99.
Bongrad 116.
Bongratz 116.
Bonk(e) 99.
Bonroß 297.
Bonſack 318.
Bonſtengel 297.
Bontemps 304.
Bonz 98.
Boos 90, 233.
Bopfinger 167.
Bopp 90.
Borcherding 211.
Borchert (-ardt) 84.
Borchmann 84.
Borg(es) 114.
Borgemeeſter 281.
Börger 282.
Borggrebe 307.
Borggrewe 283.
Bor(g)mann 84.
Bori(e)s 114.
Borkerding 211.
Bormeiſter 282.
Born(emann) 180.
Börner 84.
Bornträger 251.
Bör(r)es 114.
Borries (-ö-) 114.
Borz 98.
Boß (-ſſe) 90, 98.
Bösch 117.
Boſch(er) 181, 203.
Böſe 233.
Boſo 54.
Boſſeler 246.
Boßler 246.
Both(e) 90.
Böthlingk 295.
Bothmer 83.
Böttcher 250.
Böttger (-o-) 250.
Böttticher 250.
Böttner 250.
Botulfus 54.
Botz 99.
Bouterwek 257.
Bovenkerk 187.

Boxbart 318.
Boyſen 213.
Brachvogel 203, 297.
Brahms 108.
Brakvogel 203.
brand 26.
=brand 180.
Brandel 96.
Brandenburger 160.
Brandes 90.
Brandhari 26.
Brandhilde 26.
Branding 211.
Brändle 96.
Brandrich 26, 46.
Brandſtetter 191.
Brand(t) 90, 180.
Brandtrut 26.
Brandulf 26.
Brandwin 26.
Brant 180.
Branz 98.
Bräſike 109.
Bratengeiger 262.
Brauer (-äu-) 262.
Braun(e) 90, 229.
Brauner(t) 84.
Braunger 84.
Bräunle 96.
Braunsberger 173.
Brauſewetter 232, 298.
Brautbeck 257.
Bräutigam 305.
Brautſchlaipferin 318
Brecheiſen 299.
brecht 35.
Brecht(el) 84, 96.
Brede 90.
Bregenzer 160.
Brehm 90, 295.
Breis 298.
Breiſer 268.
Breitbeil 298.
Breitbart 229.
Breitenbach(er) 173.
Breitenbauch 223.
Breitenborn 180.
Breit(en)feld 173.
Breitfuß 225.
Breitinger 173.
Breitkopf 223, 299.
Breitſchedl 318.
Breitſchwerdt 275.
Bremer 173.
Brenck 99.
Brendel 96.
Brennberger 160.
Brennholz 318.
Brenning 211.
Brennwurſt 318.
Brentano 176.
Brenz 98.
Breſtle 223.
Brett 90.
Bretthauer 252.
Bret(t)ſchneider 248.
Bretzler 258.
Breuel 262.
Breuer 262.
Breyer 262.
Briccius 110.
=briehl 180.
Briehm 90.
Briel(maier) 180, 241.
Brieſe 90.
Briet 90.
Brigitta 63.
Brill 96.
=brink 180.
Brinker 180.
Brink(mann) 180.
Brinkſchulte 281.
Brinkwirt 261.
Britſch 110, 231.
Britz(ius) 110.
Britz(k)e 110.
Brix(ius) 110.
Brobeck 257.
Brobeil 298.
Brockhaus 183.
Brockmüller 259.
Brodbeck 257.
Brodersen 213.
Brogel 180.
Broghammer 160, 185.
Bröhl 180.
Bronner 84, 173, 180
Broos 109.
Broſch(e) 107, 109.
Broſe (-ö-) 109.
Bröſele 107.
Bröſicke 109.
Broſi(us) 109.
Brotbeihel 318.
Brotfraß 302.
Brotkorb 318.
Brotmeiſter 285.
Brouwer 262.
Brown 229.
Broyer 262.
Brüchler 278.
=bruck (-ü-) 180.
Bruckbauer 234.
Brucker 173, 180, 287.
Bruckhey 286.
Bruckmann (-ü-) 286.
Bruckmoſer 189.
Bruckner (-ü-) 286.
Bruckſchlegel 190.
Brüdegam 305.
Bruder 305.
Brüel 180.
Brügel 167, 180.
Brügelmayer 241.
Brüggemann 286.
Brugger 173.
Bruggey 286.
=brühl 180.
Brühl(mann) 180.
Brühlmayer 241.
Bruhn 90, 229.
Bruhnſen 213.
Bruil 180.
Bruker 173, 287.
Brüll 96.
Brümmer 305.
Brun 229.
Brunger 28.
Brunfrid 28.
Brunhard 28.
Brunher 28.
Brunmund 28.
=brunn (-o-) 180.
Brunn, Brünne 90.
brünne 28.
Brunner(t) 84, 160, 173, 180.
Brünner 273.
Brunnihild 28.
Bruno 54, 90.
Brunold 84.
Brunolf 54.
Brunſſen 213.
Brunulf 28.
Brunward 28.
Bruſch 109.
Bruſe 109.
Brüſe 90.
Bruſt 223.
Brüſtle(in) 223.
Brütſch 110, 231.
Brüwer 262.
Bſchaiden 232.
Bube 8, 90, 305.
=buch 181.
Buchegger 182.
Büch(e)ler 160, 173. 180.
Bucher 173, 288.
Buchfeller 269.
Buchfink 204.
Buchholz 186.
Buchmüller 173.
Buchreiter 189.
Buchsbaum 203, 297.
Buck 90.
Buckel (-ü-) 224.
Bücking 211.
Buckler 275.
Büddenklepper 250.
Budel 96.
Büdenbänder 250.
Büding 211.
Bueb 305.
Bugge 90.
Buggle (-i) 96, 224.
Büh(e)l 224.
=bühl 181.

Buhle 9, 90.
Bühl(er) 160, 173, 181.
Buhlinger 160.
Buhr 233.
Bührlen 233.
Bulacher 173.
Buller 285.
Bulte (-ü-) 224.
Bulthaupt 224.
Bultmann 224
Bumann 100.
Bundſchuh 203, 301.
Büng(e)ler 263.
Bung(e)ner (-ü-) 263
Bunger (-ü-) 263.
Bungert 202.
Bunz 98.
Bu(o)ch 181.
Buochamer 167.
Buol 90.
Bur 233.
Burchardi 216.
Bur(c)k(e) 90.
burg 24.
Bürgel (-le) 96.
Burgemeiſter 281.
Burger (-ü-) 84, 173, 282.
Burggraf(f) 283, 307
Burghart 24.
Burgharz 215.
Burghold 84.
Burgholtz 215.
Burgman(n) 24, 283.
Burgolf 24.
Burgwald 24.
Burgwart 24.
Buri (-y) 91.
Bürk 202.
Bürkert 84.
Burkhard 54, 84.
Bürkle 96.
Burmann 234.
Burmeeſter 282.
Burmeiſter 282.
Burnberg 167.
Burnmann 102.
Burth 91.
Burtz 98.
Bürzler 237.
Buß (-ſſe) 91, 98.
Busboom 203.
-buſch 181.
Buſch 297.
Buſcher (-ü-) 181, 203.
Buſchhammer 185.
Buſchköter 236.
Buſch(le) 181, 203.
Buſch(mann) 181, 203.
Buſenbaum 203.
Buſtetter 172.
Butter 83.
Butterſack 300, 318.
Bütting 211.
Bu(t)ler 261.
Buttmann 176.
Büttner 250.
Butz(e) 91.
Bützelgeiger 262.
Bu(t)zengeiger 262, 318.
Butzenſtengel 318.
Bydemborn 181.

Cäcilie 63.
Caecus 217.
Caiman 120.
Caligula 290.
Call(eſen) 112.
Callſen 112.
Camerer 284.
Camilla 63.
Camp(e) 91.
Candidus 221.
Cannegieter 245.
Canngießer 244.
Capeller 187.
Cariovalda 24.
Carlsſen 138.
Carry 115.
Carſten(ſen) 110, 213.
Cäſar(ius) 120.
Caſpar(i) 114.
Caſper 114.
Cathrein(er) 177.
Cedo Alteram 308.
Centlivre 304.
Charlotte 63.
Chelopoeus 247.
Childerich 46.
Chlaus 154.
Chloderich 25, 46.
Chlodobert 25.
Chlodomir 25.
Chlodwig 25.
Chlothilde 25.
Chriſtahn 110.
Chriſtbauer 234.
Chriſt(e)l 110.
Chriſt(en) 110.
Chriſtenſen 110.
Chriſtian(i) 110.
Chriſtine 63.
Chriſtoph(orus) 110.
Chrodegang 25.
Chyträus 322.
Cicero 217.
Cichorius 318.
Cilly 63.
Cincinnatus 227.
Claar 112.
Cla(a)s 154.
Claaßmann 156.
Clabs 155.
Claes(gen) 154.
Claeſy 154.
Clais 154.
Claſen 155.
Claſſe(n) 154.
Clau 155.
Claudi(an)a 63.
Claudius 217, 225.
Claus(ß) 154.
Clauſer 156.
Clauſius 154.
Clausnitzer 160.
Clavius 155.
Clawes 155.
Clawus 155.
Clemenſen 114.
Clement(i) 114.
Cler(ic)us 120.
Cles (-ß) 154.
Cleſius 155.
Clo(o)s 155.
Clößli 155.
Clöſy 155.
Coccejus 284.
Cochius 284.
Cohn 93.
Colas (-ß) 154.
Cöleſtine 63.
Collaſch 154.
Collaſius 154.
Cölle 93.
Collegus 120.
Colles 154.
Cölner 167.
Conerding 212.
Conz 98.
Cooper 249.
Cordſen 213.
Cornehl 111.
Corneliſſen 111.
Corneli(us) 111.
Cornels 111.
Corſſen 213.
Corv(in)us 208.
Coſtmann 100.
Courthoſe 320.
Craig 296.
Crailsheimer 173.
Crantz 301.
Craſſus 217.
Crecelius 116.
Credner 285.
Criſpus 227.
Cromer 278.
Crüger 261.
Cruſe 227.
Cruſius 227.
Cyprian 111.
Cyriak(us) 111.
Cyriax 111.
Czerny 229.

Daaſe 91.
Dabes 115.

Dachgraber 318.
Daffert 84.
Dagabrand 38.
Dagatrud 38.
Daggrim 38.
Dagobald 38.
Dagobert 38, 54.
Dagomar 38.
Dagram 38.
Dagwald 38.
Dagwin 38.
Dahinden(an) 318.
Dahl 95.
Dahlmann 84.
Dahmen 160.
Dahms 118.
Dahn, Dähne 91, 194.
Dähnert 84.
Dähnhardt 84.
Dahse 91.
Daiber 84.
Daimer 84.
Damann 119.
Dam(as) 118.
Damaschke 118.
Dambacher 173.
Damian 111.
Damm(e) 91.
danc 37.
Danehl 111.
Danelius 111.
Dangel 96, 298.
Daniel(s) 111.
Danigel 111.
Dank 91.
Dankbald 37.
Dankbert 37.
Dankel 96.
Dankert 84.
Dankfrid 37.
Dankhard 37.
Dankhild 37.
Dankrat 37.
Dankulf 37.
Dannecker 161, 173.
Danneil 111.
Dann(en)hauer 252, 271.
Danner 161, 173, 209.
Dannert 84.
Dannhäuser 173.
Dannheißer 184.
Dannöhl 111.
Danz 91, 98.
Dappert 84.
Dassel 96.
Dasypodius 228.
Dativus (-a) 120.
Datte 6.
Daub 209.
Daubert 84.
Däubler 279.
Daude 81.
Däumling 223.
Daur 91.
Dautert 80.
David(son) 111.
Davison 111.
Dawitz 111.
Dawyson 111.
Debald 79.
Debler 191.
Debold(t) 79.
Debs 115.
Debus(mann) 115.
Deck 91.
Decke(r) 270.
Deckintisch 311.
Dede(l) 81, 82.
Dederding 80.
Dederich 79.
Dederling 80.
Ders 80.
Dedersen 80.
Dedich 82.
Dedolph 81.
Deecke 91.
Deeken 82.
Deeß 115.
Deetz 82.
Defert 81.
Deflorin 112.
dëgan 23.
Degen 91.
Degenbald 23.
Degenbert 23.
Degenbrand 23.
Degenhard 23.
Degenhilt 23.
Degenicht 316.
Degenmunt 23.
Degenrich 23, 46.
Degginger 161, 173.
Deghardt 84.
Degmar 23.
Dehling 82.
Dehm 81.
De(h)mann 111.
Dehmel 96.
Dehn(e) 91, 194.
Dehnicke 109.
Dehus 115.
Deibel(e) 79, 82.
Deichgraf 283.
Deichler 252.
Deichmann 286.
Deigentesch 315.
Deimling 223.
Dein 91.
Deinhardt 84.
Deiß 82, 98, 116.
Deißler 257.
Deismann 116.
Deitel 82.
Deiters 80.
Deitz 82, 98.
Delaporte 191.
Delbrück 180.
Delff(s) 81.
Delitz(sch) 177.
Delkofer 167.
Demann 119.
Demeter 111.
Demetrius 111.
Demitter 111.
Demminger 173.
Demut(h) 84, 231.
Dencker 84.
Dengel 109.
Dengler 244.
Dengs 109.
Dening 211.
Denis 111.
Denk(e) 91.
Denkert 84.
Denkinger 167, 173.
Dennert 84.
Dennes 109.
Denni(g) 109.
Dentler 278.
Denz(el) 96, 98.
Denzer 263.
Deogratias 120, 309.
Dereich 79.
Derfflinger 186.
Derix 79.
Deser 115.
Detels 82.
Detering 80.
Determann 80.
Deter(s) 80.
Detert 80.
Detharding 80.
Detleff(en) 81.
Detlef(s) 81.
Detmering 80.
Detthardt 80.
Dettinger 161, 173.
Dettloff 81.
Dettmer(s) 80, 84.
Detto 81.
Dettring 80.
Deubel(e) 79, 82.
Deubler 279.
Deubold 79.
Deuchler 252.
Deudeloff 81.
Deuerling 211.
Deuß (-ssen) 82, 115, 177.
Deussing 82.
Deut 81.
Deutelmoser 189.
Deuter 80.
Deutrich 79.
Deutschbein 319.
Deutsch(mann) 82, 102.
Deutz(e)l 82.
Devrient 305.
Dewald 80.

Dewin 81.
Deyhl 82.
Dibbern 81.
Dick(e) 82, 222.
Dicken(s) 82.
Didden 81.
Didolf 81.
Diebel 82.
Diebel(s) 79.
Diebert 80.
Diebold 32, 79.
Dieckgrebe 283.
Dieckhoff 161.
Diede(l) 81, 82.
Diedemann 80.
Diederich(s) 79.
Diederichſen 79.
Diedloff 81.
Diefenbronner 180.
Diefer(t) 81.
Dief(f)enbach 173, 178.
Die(h)m(e) 81.
Diehr(s) 91.
Diekmann 286.
Dielen 82.
Diemann 80.
Diemar 80.
Diemer 84.
Diemer(ling) 80,212.
Diemke 82.
Diemo 54.
Diemutha 60.
Diepold(t) 79.
Dieprand 32.
Di(e)r(c)k(s) 79.
Dieringer 84, 161, 173, 194.
Dierking 79.
Dierkſen 79.
Dierolf 88, 91.
Dieſel 116.
Dieske 116.
Dießl 82.
diet 32, 78.
Dietbert 32.
Dietbrand 81.
Dietel(s) 82.
Dietelt 80.
Dieterich 79.
Dieterici 79.
Dieterle(n) 80.
Dietermann 80.
Dieter(s) 80.
Dietert 80.
Dietfrid 32.
Dietfurt 182.
Dietger 54, 81.
Dieth 81.
Diethard 32, 80.
Diethelm 32, 81.
Diethilde 32, 60.
Diethold 80.
Diethołz 80.
Dietinger 167.
Dietle(i)n 82.
Dietle(n) 82.
Dietman(n) 32, 80.
Dietmar 32, 54, 80.
Dietmund 32, 81.
Dietnant 32.
Dietram 81.
Dietrat 32.
Dietreich 79.
Dietrich 32, 54, 79.
Dietrock 81.
Dietulf 32.
Dietwald 32, 80.
Dietward 81.
Dietwein 32, 81.
Dietwich 32.
Dietwig 81.
Die(t)z(e) 82.
Dietzel(ke) 82.
Dietz(mann) 82.
Diewalt 80.
Diezmann 101.
Dikten (—s)110.
Dikt(us) 110.
Dill 91.
Diller 161.
Dillſchneider 248.
Dimitri 111.
Dimmel 82.
Dingelſtedt 191.
Dinger 283.
Dinges 111.
Dingler 244.
Dinkelacker 178.
Dinn(i)es 111.
Diogenes 120.
Diokletian 120.
Dionyſius 111.
Diotima 63.
Dipke 82.
Dippe(l) 81, 82, 319.
Dippel(t) 79.
Dipper 80.
Diß 82.
Diſch(l)er 247.
Diſibod 54.
Dißmann 116.
Disraeli 113.
Diſſen 116.
Diſtel 297.
Dittebrandt 81.
Dittel 82.
Ditterich 79.
Dittert 80.
Ditt(es) 81.
Dittfurth 182.
Dittges 82.
Dittloff 81.
Dittmann 80.
Dittmar 80.
Dittmer(s) 80.
Dittwald 80.
Diz 82.
Dix 110.
Döbbeke 82.
Dobelmann 191.
Dobers 80.
Dobert 80.
Döbes 115, 118.
Dobler (-ö) 161, 175, 191.
Döbold 79.
Docke 82.
Dode(l) 81, 82.
Doden 81.
Döderlein 80.
Dodt 81.
Dödter 80.
Dofele 111.
Doflein 111
Doggenburg 167.
Doggenwadel 296.
Do(h)m 91.
Dohmann 118.
Dohmeyer 119.
Dohmjahn 111.
Dohmer 88.
Do(h)m(s) 118.
Dohn 91.
Dohn(en) 109.
Dohnke 109.
Döhring 194.
Dold 203.
Döllinger 186.
Dolbatſch 225.
Doll 233.
Dol(l)fuß 225.
Dolp 225.
Dolpatſch 225.
Dom 91.
Domas 118.
Domeck 118.
Domgörgen 112.
Domherr 84.
Dominika 63.
Dominik(us) 111.
Dominus 120.
Domma 118.
Dommel 96.
Dommert 84.
Dommes 118.
Domnik 111.
Domſch 118.
Domſchneider 254.
Donder(s) 91, 298.
Dönecke 109.
Dönges 109.
Donie 109.
Dönig 109.
Don(i)ges 109.
Donis 109.
Donius 109.
Donner 91, 298.
Donnig 109.
Dönniges 109.
Don(y) 109.
Dooms 118.

Döpel 79.
Dopp 81.
Dordenbuſch 311.
=dorf 181.
Dörfler 181.
Dörflinger 161.
Dörge 113.
Dörks 79.
Dormettinger 167.
=dorn 181.
Dorn 204.
Dornblüth 204, 297.
Dornbuſch 203.
Dorn(er) (-ö-) 181, 204.
Dornhack 204.
Dornhan 167.
Dor(othe)a 63.
Dörr 91, 223.
Dörries 113.
Dörrle 113.
Dörrwechter 286.
Dorſch 297, 302.
Dörwald 84.
Dory 113.
Doß 91.
Doſchenſchein 297.
Doſſenberger 161.
Dotter 80.
Drabſanft 312.
Drächsle 251.
Drahtſchmied 243.
Drais 109.
Dräſeke 109.
Draudt 91.
Dräxler 251.
Drebes 109.
Drechſel 251.
Drechſler 251.
Drees 109.
Dreesmann 109.
Dreeſe(n) 109.
Dreher 251.
Dreier 251.
Dreifuß (-ß) 176.
Dreis 109.
Dreißigmark 304, 319.
Dreß 95.
Dreſcher 237.
Dreſel 109.
Dreske 109.
Dreßlein 109.
Dreſſelt 84.
Dreutz 98.
Dreves 109.
Drexler 251.
Dreyer 251.
Dreyfus (-ß) 176.
Dreyſe 109.
Driesmann 109.
Drieſſen 109.
Drinkhut 312.
Dritmann 283.
Dröſcher 237.
Droſt(e) 284.
Druckenpfennig 312.
Drude 91.
Druding 211.
Drümmer 89.
Dubbert 80.
Dübel(e) 79.
Düchler 252.
Dücker 81.
Dudde 81.
Dud(d)en 81, 91.
Dudel 82.
Dudium 316.
Düfer(t) 81.
Duhm 118.
Duhr 91.
Dühring 194.
Duller 174.
Dumberger 161.
Dumke 118.
Dümmel 98.
Dumoulin 189.
Düning 211.
Dunker 270.
Dünnbein 225.
Dünnbier 303.
Dünnhaupt 223.
Duntz(e) 98.
Duppe 81.
Düppers 80.
Durchdenwald 312.
Durchdenwind 312.
Dürk(s) 79, 196.
Dürr(e) 91, 223.
Dürrhaupt 223.
Dürrholtz 215.
Dürrwächter 286.
Durſch 302.
Durſt 302.
Dußmann 84.
Dutſchke 82.
Duttenhofer 161, 185.
Dütting 81, 211.
Duttke 82.
Duttlinger 161, 174.

Ebbo 54.
Ebel 91.
eber 40.
Eberbert 40.
Eberer 84.
Eberfrid 40.
Eberhard 40, 54.
Eberhelm 40.
Eberhild 40.
Eberle 96.
Eberman(n) 40.
Ebermar 40.
Ebermunt 40, 54.
Ebermut 40.
Ebernand 40.
Eber(s) 91.
Eberſpacher 179.
Ebertag 40.
Ebert(z) 84.
Eberwein 84.
Eberwin 40.
Eble 91, 96.
Ebrulf 54.
=eck 181.
Eck 182.
Eckart 84.
Eckbert 26, 84.
Eck(e) 91.
Eck(e)brecht 84.
Eckel 96.
Ecker(t) 84.
Eckhart 26.
Eckharz 214.
Eckhoff 185.
Eckhold (=z) 84, 214.
Eckmann 84.
Eckwolf 84.
Edel 91.
Edelburga 60.
Ed(e)ler 84.
Edeling 211.
Edelmann 84, 100, 307.
Edelwald 54.
Edelwerth 84.
Edelwida 60.
Edelwirth 84.
Edenbacher 174.
=eder 189.
Edgar 30, 54.
Edigna 60.
Editha 60.
Edmund 30, 54.
Edwald 30.
Edward 30, 54.
Edwin 30, 54.
Eekboom 204.
Effi 63.
Ef(f)inger 161, 174.
Efrid 37.
Egbert 54.
Egel 91.
Eg(e)ler 84.
Ege(n) 91.
Egenolf 84.
Eger(t) 84.
Egfrid 26.
=egg 181.
Eggenweiler 161.
Eggering 211.
Eggers 214.
Egger(t) 84.
Egi 96.
Egidi 109.
Egimann 26.
Egimbert 26, 54.
Eginbald 26.
Eginhard 26.
Eginher 26.
Egino 54.

Eginold 26.
Egle 96.
Egli 204.
Egloff 84.
Egner 84.
Egwald 26.
Egward 26.
Egwin 54.
Eha 91.
Eh(e)mann 84.
Ehinger 174.
Ehlend 232.
Ehlerding 211.
Ehlers 214.
Ehlert 84.
Ehling 211.
Ehne 91.
Ehninger 174.
Ehnmann 100.
Ehrenfried 84.
Ehrenreich 84.
Ehrentraut 84.
Ehrenwein 84.
Ehring 212.
Ehrle 96.
Ehrler 84.
Eibenschütz 276.
Eiberger 161.
Eichapfel 297.
Eichbaum 204.
Eich(ele) 96, 204.
Eichelmann 101.
Eicher 83.
Eicherle 204.
Eichert 84.
Eichhalm 204.
Eich(h)orn 204.
Eichrodt 190.
Eicke 99.
Eidam 305.
Eierschmalz 319.
Eierstock 295.
Eiertanz 319.
Eierzähler 319.
Eiffert 84.
Eigenbrod 303.
Eig(e)ner 84.
Eile 96.
Eilerding 211.
Eiler(s) 214, 269.
Eilhard(t) 84.
Eimann 84.
Eimer 84.
Einbein 225.
Einfrid 26.
Einhard(t) 84.
Einher 26.
Einhorn 204.
Einicke 99.
Einig 99.
Einmut 26.
Einold 84.
Einwig 26.
Eisele 96.
Eisenbach(er) 161, 174.
Eisenbart(h) 84.
Eisenbeiß(er) 319.
Eisenberger 161.
Eisenblätter 245.
Eisenbrand 84.
Eisenesser 319.
Eisengrein 84.
Eisenhart 84.
Eisenhut(er) 274,301, 319.
Eisenlohr 188.
Eisenmann 84, 246.
Eisenmenger 245, 277.
Eisenschmied 243.
Eisentruckher 319.
Eisig 113.
Eisner (-s-) 245.
Eisvogel 295.
Eitel 96.
Eith 91.
Eitz 98.
Ekelmann 84.
Ekkehard 54.
Elay 108.
Elbe(n) 91.
Elberding 211.
Elbers 214.
Elbert 84.
Eleonore 63.
Eley 111.
Elfering 211.
Elfleda 60.
Elfrath 84.
Elgering 212.
Eligius 111.
Elingar 54.
Elisabeth 63.
Ella 63.
Ellbrandt 83.
Ellbrecht 84.
Elle 91.
Ellendt 232.
Eller(baum) 204.
Ellerbeck 179.
Ellerborn 181.
Eller(busch) 181, 203, 204.
Ellwanger 174.
Elmar 54.
Eloy 111.
Elpenor 235.
Elsässer 194.
Elsenbaum 204.
Elsenbusch 204.
Elsenhans 128.
Elsmann 84.
Elster 204, 295.
Elvira 63.
Elwert 84.
Emann 100.
Emeler 84.
Emerentia 63.
Emilie 63.
Emma 60.
Emmel(e) 91.
Emmerich 54, 84.
Emmermacher 250.
Emmler 84.
Emminger 161, 174.
Emund 37.
Encke 99, 238.
Ende 91.
Endemann 102.
Ender 84.
Enderle 109.
Endinger 167.
Endre(s) 109.
Endris 221.
Enge 91.
Engel 91, 204.
Engelbald 41.
Engelberga 41.
Engelbert 41, 54, 84.
Engelbrecht 84.
Engelburga 60.
Engelfrid 41, 84.
Engelhart 41, 54, 84.
Engelheid 41.
Engelhelm 41.
Engelhilda 41.
Engelmann 41, 84.
Engelmar 41, 54.
Engelmund 41, 54.
Engelmut 41.
Engelrad 41.
Engelram 41.
Engelrich 41.
Engeltrud 41.
Enger(t) 84.
Engleder 189.
Engler(t) 84, 174.
Engling 211.
En(i)kel 305.
Enke 238.
Enkel 7.
Ensinger 161, 174.
Enslin 96.
Enslinger 174.
Ente 91.
Entenfuß 319.
Entreß 109.
Entrich 84.
Entriß 109.
Enz 98.
Enzmann 101.
Eomann 37.
Eomar 37.
Eowald 55.
Epfendorf 167.
Epp 91.
Eppink 211.
Epple 96.
Eppstein 161.
êra 31.
Erasmus 112.

Eraſhmi 112.
Erb(e) 91, 305.
Erbert 83.
Erbmann 31.
Erbmar 31.
Erbs 91.
Erbwin 31.
ercan 32.
Erchanbert 55.
Erchanbod 32.
Erchanfrid 32.
Erchanhard 32.
Erchanhild 32.
Erchanlind 32.
Erchanmar 32.
Erchanmot 32.
Erchanolt 32.
Erchinbert 32.
Erchinbold 32.
Erchinger 161.
Erck 91.
Erembert 55.
Erenfried 55.
Erenhild 32.
Erentrudis 60.
Erhard 55.
Erich 37, 55.
Erika 63.
Erinbald 32.
Erinbert 32.
Erinburgis 32.
Erinfrid 32.
Erinhard 32.
Erintrud 32.
Erkannot 32.
Erkanolf 32.
Erkanrad 32.
Erkantrud 32.
Erkanwald 55.
Erkenbrecht 84.
Erkenher 32.
Erkenram 32.
Erker 84.
erl 30.
Erla 63.
Erlabert 30.
Erlabod 30.
Erlacher 174.
Erlafrid 30.
Erl(e) 91.
Erleba(l)d 30.
Erlegardis 30.
Erleheid 30.
Erlekampf 187.
Erlemann 84.
Erle(n)wein 84.
Erle(r) 84, 204.
Erleſwind 30.
Erletrud 30.
Erlewin 30.
Erlhard 30.
Erlman(n) 30.
Erlmar 30.
Erlmund 30.
Erlulf 30.
Erlwig 30.
Erlwin 55.
Ermanrich 39.
Ermbert 39.
Ermelind 60.
Ermenburgis 60.
Ermenfried 55.
Ermenold 39.
Ermin 55.
Erminburg 39.
Erminfrid 39.
Erminger 39.
Erminlind 39.
Erminolf 39.
Ermintrud 39.
Erminwald 55.
Ermoald 39.
Ernald 32.
Ernegundis 32.
Erner 83.
Erneſti 216.
Ernſt 55, 85.
Ernulf 32.
Ernwig 32.
Ernwin 32.
Erpo 55.
Erras 112.
Ertle 96, 189.
Erzberger 179.
Eſchborn 181.
Eſche 91.
Eſchelberger 167.
Eſchenhagen 183.
Eſchenhahn 183.
Eſchenlohr 188.
Eſcher 83, 273.
Eſcherich 46, 85.
Eſch(h)ai 286.
Eſchholz 83, 214.
Eſchle 96.
Eſchman(n) 27, 85.
Eſchmund 27.
Eſchrich 27.
Eſchwin 27.
Eſel 220.
Eſeltreiber 319.
Eſpenhahn 183, 205.
Eſſig (-ch) 99, 302.
Eßlinger 161, 167, 174.
Eſtermann 197.
Eßwein 85.
Etter 306.
Etzel 96.
Eubert 37.
Eubod 37.
Eugenie 63.
Eulalia 63.
Eule 91, 96.
Euler 85, 269.
Eulner 269.
Euphemia 63.
Euphroſyne 63.
Euſtachius 112.
Eva 63.
Everding (-ck) 211.
Ever(s) 91.
êwa 37.
Ewald 37, 55, 85.
Ewert 85.
Exle 207.
Exner 237.
Exter 295.
Eyber 85.
Eyk 99.
Eylert 84.
Eyring 211.
Eyth 91.
Faas 112, 118, 222.
Faatz 118.
Faber 246.
Fabiani 216.
Fabius 217.
Fabri(cius) 246.
Fach 91.
Fack 91.
Fader 85, 306.
Fäh 301.
Fahl 91.
Fähn(d)rich 276.
Fahr (-ä-) 91.
Fahrenkrog 299.
Fährmann 85.
Fa(h)ſel 112, 118.
Failer 254.
Faiſt 223.
Falch 91, 204.
Falk(e) 91, 204.
Falkner 272.
Falkenſtein 161.
Fanny 63.
Fant(e) 91.
Farr 91.
Faß 222.
Faßbinder 250.
Faſen 118.
Fäſi(n) 112.
Fäßle 222.
Fäßler 250.
Faßnacht 304.
Faſtenrath 85, 190.
fasti 36.
Faſting 212.
Faſtl 96.
Faſtman(n) 36, 85.
Faſtmar 36.
Faſtmut 36.
Faſtnacht 304.
Faſtrada 60.
Faſtrad(us) 36, 55.
Faſtring 212.
Faſtwin 36.
Faulhaber 205, 245.
Faul(mann) 91.
Favre 246.
Fechner 268.

Fecht(er) 91, 275.
Fecke 91.
Feder 85.
Federer 268, 275.
Feder(le) 298.
Federnagel 319.
Fees 112.
Fegebank 312.
Fegenknopf 312.
Fehr(e) 91.
Fehrein 118.
Fehring 212.
Fehrle 96.
Fehrmann 85.
Fehrs 91.
Feierabend 304.
Feige 91.
Feil(g)enhauer 245, 249.
Fein 91.
Feinholz 85.
Feist 223.
Feitel 119.
Feith 119.
Felchner 272.
-feld 182.
Feldhase 206.
Feldlöhner 187.
Feld(n)er 182.
Feld(t)en 119.
Felgenhauer 249.
Felizitas 63.
Felkner 272.
Fell(e) 119.
Fellhauer 249.
-fels 182.
Fels 182.
Felten 119.
Fendl 96.
Fend(t) 91, 276.
Fenner 276.
Fenrich 276.
Fen(t)z 119.
Fentzke 119.
Fentzl 119.
Ferdinand 55.
Ferg 287.
Ferster 271.
Fesel 112.
Fesenbeck 258.
Fester 118.
Festing 212.
Festor 118.
Fetkenhauer 248.
Fett 223.
Fettmilch 319.
Fetzenberg 319.
Fetzer 263.
Feuchtwenger 176.
Feuerbach 178.
Feuerhake(n) 299, 319.
Feuerherd 319.
Feuerle(in) 298.
Feuerstein 204, 298.
Feurer 284.
Fick(e) 91.
Fickenscher 312.
Ficklescher 312.
Ficks 119.
Fideler 262.
Fidizin(us) 263.
Fieck 91.
Fiedler 262.
Fiege 91.
Fiegel 269.
Fielmann 85.
Fiesel 96.
Figulus 269.
Filb 117.
Filibert 38, 55.
Filibrand 38.
Filiman 38.
Filipp 117.
Fillmann 85.
Filmar 38.
Filter 256.
filu 38.
Filzer 256.
Finck(h) 204.
Find den Kern 312.
Findekeller 312.
Fingerhut 319.
Fink(e) 204.
Finkler 272.
Finmann 100.
Finn 91.
Finsterbusch 181.
Finsterwaldner 191.
Finzel 119.
Firnhaber 205.
Fischbach 174.
Fischel 96.
Fischinger 162.
Fischmenger 277.
Fißl 96.
Fittighauer 248.
Fittmann 119.
Fitz 119.
Fix 119.
Flachsbart 229, 319.
Fla(ch)shaar 227.
Flachsmann 236.
flâd 37.
Flad 91.
Fladebert 37.
Flademar 37.
Fladenesser 319.
Fladenschro(u)t 312, 319.
Flader 257.
Flaischlin 302.
Fläming 194.
Flaskamp 187.
Flaßmann 236.
Flatberga 37.
Flatt (-the) 91.
Flattrudis 37.
Flavius 217.
Fleckeisen 298, 299.
Fleder 257.
Flegel 298, 319.
Fleischer 263.
Fleischfresser 319.
Fleischhacker 263.
Fleischhauer 263.
Fleisch(le) 302.
Fleischmann 263.
Fleischmenger 263, 277.
Fleischwerker 263.
Flemming 194.
Flickenschild 312.
Fliedner 265.
Fliegauf 312.
Fliegaus 312.
Flieh(l)er 182.
Flips 117.
Floder 85.
Flodobert 55.
Flögel 298, 319.
Flohr 112.
Flora 63.
Florian 112.
Flör(i)ke 112.
Flor(in) 112.
Flöring 112, 212.
Florh 112.
Flöter 85, 262.
Flügel 298.
-fluh (-ü-) 182.
Flüh(mann) 182.
Fluhr(er) 112, 286.
Fluichdervon 312.
Flurhah 286.
Fluri 112.
Flurschütz 286.
Fock(e) 91.
Föcking 212.
Fogelar 272.
Fogler 272.
folc 32.
Folkbald 33.
Folkbert 33.
Folkbod 33.
Folkhilde 33.
Folkmund 33.
Folkmut 33.
Folknand 33.
Fölks 215.
Folktag 33.
Folkuin 59.
Folkwein 85.
Folkwig 33.
Folkwin 33, 55.
Fölling 212.
Folz 98.
Forderer 283.
Förg 287.
Formenschneider 319.
Förnbacher 162.

Forſter (-ö-) 271.
Forſtmeiſter 271.
Forſtner (-ö-) 271.
Forſtreuter 189.
Fortmann 85.
Foß 205, 229.
Fötelmann 100.
Fout 282.
Fox 229.
Fragler 279.
Fragner 279.
Frambald 55.
Franck(e) 145, 194.
Fran(c)k(h) 145.
Franka 60.
Frank(e) 91, 194.
Frankel (-ä-) 194.
Frankenbacher 174.
Frankenberger 179.
Frankenhauſer 176, 184.
Frankenhofer 174.
Frankl (-ä-) 96, 194.
Franklin 96, 194.
Frankus 55.
Franſecki 148.
Franſer 148.
Franſſen 148.
Fränßen 148.
Franßer 148.
Franßius 148.
Franz 55.
Franz(e) 145.
Franzinger (-ä-) 148.
Franziska 63.
Franzke (-ä-) 148.
Fränzl(e) 148.
Franzmann 148.
Franzos 194.
Fraß 302.
Fräßle 302.
Frauendiener 319.
Frau(e)ngruber 183.
Frauenhans 319.
Frauenhofer 174.
Frauenknecht 319.
Frauenſohn 319.
Frauentürlein 319.
Frauß 98.
Frax 148.
Frech(e) 91, 231.
Frede 91.
Fredebod 25.
Fredegand 55.
Fredegund 26.
Frederling 212.
Fre(de)rking 212.
Fredeſind 26.
Freding 212.
Fredrich (-rick) 85.
Fredulf 55.
Freerkſen 213.
Frei(-y) 91, 231.
Freidigmann 231.
Freiert 85.
Freimut 231.
Frein(s) 118.
Freiſauff 319.
Freiſchmidt 245.
Freitag 304.
Frenk(el) 96, 194.
Frenk(en) 91.
Frenking 212.
Frenſcher 194.
Frenſe(r) 148.
Frenske 148.
Frenſſen 148.
Fren(t)z(en) 148.
Frenßer 148.
Frenzel(ius) 148.
Frenzinger 148.
Freſe 91.
Freſenius 194.
Freſſer 319.
Freudenberg 162.
Freudenreich 230.
Freudenſprung 319.
Freudigmann 231.
Freund(t) 91, 305.
Frey 231.
Freyer(t) 85.
Freyſe 91.
Freytag 304.
Friburger 167.
Frick(e) 91.
Fricker 85.
frid 25.
Fridaburg 26, 60.
Fridebert 55.
Fridehart 25.
Fridelind 26.
Fridemar 25.
Fridemund 25.
Frideſwinda 60.
Fridewart 26.
Fridewig 26.
Fridewin 26.
Fridher 25.
Fridibald 25.
Fridihelm 25.
Fridihilt 26.
Fridmann 100.
Fridolin 25, 55.
Fridubert 25.
Fridubrant 25.
Friduger 25.
Fridulf 26.
Fridutag 25.
Fridwald 26.
Fridwar 26.
Friecke 91.
Fried(e) 91.
Friedel 96.
Frieder 85.
Friedewald 85.
Friedreich 85.
Friedrich 26, 46, 55.
Friedwein 85.
Friend 305.
Fries (-ſe, -ß) 91, 194
Frieſen 91.
Frin(g)s 118.
Friſchauf 312.
Friſchbier 303, 319.
Friſchgeſell 305.
Friſchhaber 205.
Friſchmut 231.
Fritſch 98.
Fritz(e) 98.
Fritzenſchaf(t) 85, 319.
Frodobert 55.
Frodowin 55.
Fröhlich 230.
Frohme 230.
Frohſchammer 185.
Frohwein 85.
Fromann 100.
Fromm(e) 91, 230.
Frommel (-ö-) 96, 230.
Frommelt 85.
Frommer(t) 85, 230.
Frommholz 85, 215.
Fronhöfer 185.
Fronmann 236.
Fronmüller 259.
Frorich 85.
Frowendienſt 319.
Frowin 55.
Fruhauf 232.
Frühetrunk 319.
Frühſtück 319.
Frumann 100.
Frumm 91, 230.
Fründt 305.
Fuchs 205, 229.
Fuchsbichler 181.
Füchſel 229.
Fuchſius 229.
Fuchsloch 174.
Fuchsohr 319.
Fuchsſchwanz 319.
Fueterer 237.
Fugel 209, 297.
Führer 284.
Fuhrmann 101.
Fulbert 55.
Fulcherius 55.
Fulkerich 33, 47.
Fulko 55.
Füllekrus 313.
Fulrad 55, 59.
Fünfgeld 319.
Fünfſchilling 304, 319.
Fünfzehnſchilling 319.
Funk(e) 298.
Fürchtegott 312.
-furt 182.
Furtmüller 259.

Furttenbach 178.
Furtwengler 176.
Fußbeutel 319.
Fußnegger 162.
Fußwaſſer 319.
Futterer 237.
Fux 205, 229.
Fuxloch 162, 174.

Gaap 91.
Gabel 96.
Gäbele 96.
Gabelsberger 179.
Gaber 112.
Gabler (-ä-) 251.
Gabriel(i) 112.
Gäckle 96.
Gade (-ä-) 91.
Gädecke 99.
gaida 27.
Gaidemar 27.
Gaidepert 27.
Gaiderich 27, 46.
Gaidulf 27.
Gaidwald 27.
Gaidwin 27.
Gailing(er) 167, 172, 212.
Gaiſer (-ß-) 237.
Gaißmayer 241.
Gall(e) 112.
Galler 112.
Galli 112.
Gallmann 112.
Gallus 112.
Gally 112.
Galſter 204.
Gambach 162.
Gambetta 226.
Gammert 85.
Gandolf 55.
gang 21.
Ganghofer 185.
Gangolf 21, 55.
Gangloff 85.
Gans 205, 295.
Gänſefuß 319.
Ganſer 279.
Ganshorn 298.
Gansloſer 174.
Gant(h)er 85.
Gantz 98.
Gapp 91, 301.
gar 21.
Garding 212.
Garfrid 21.
Garibald 21, 120.
Garibert 21.
Garibrand 21.
Garimund 21.
Garlepp 85.
Garmann 21.
=garten 182.
Gartner (-ä-) 239.
Garulf 21, 26.
Garwin 21.
Gaſper(s) 114.
Gaſſenhauer 319.
Gaſſner (-ß-) 237.
gast 21.
Gaſt 91.
Gaſ(t)par 114.
Gauch 295.
Gauck 295.
Gaudig 99.
Gaudy 91.
Gaugele 96, 263.
Gaugengigl 319.
Gaukler 263.
Gaul 96.
Gaupp 91.
Gauß 91.
Gayer 205.
Gayl(e) 91.
geb 38.
Gebauer 233.
Geberding 212.
Geber(t) 85.
Gebhard 38, 55.
Gebharz 215.
Gebmund 38.
Gebrad 38.
Gebrath 85.
Gebwin 38.
Geckle 96.
Geehrts 215.
Geelhaar 227.
Geelhaas 154.
Geelvink 204.
Geffers 215.
Geffke(n) 99.
Gegenbauer 234.
Gegenwind 315, 319.
Gehl 229.
Gehr(e) 91.
Gehring 212.
Gehrmann 85.
Gehrt 85.
Gehrung 212.
Geibel 96.
Geier 205.
Geiger 262.
Geiges 223.
Geigis 223.
Geil 91.
Geiler 85.
Geiling 212.
Geiß (-ß-) 91.
Geißbart 229.
Geiſelhardt 85, 174.
Geiſelmann 85.
Geißer 237.
Geiſerich 46.
Geißhirt 237.
Geißhorn 295.
Geiſinger 162, 174.
Geisler (-ß-) 85, 264.
Geismaier 241.
Geismar 85, 162.
Geiſ(ſ)el 91, 264.
Geithild 27.
Geitlind 27.
Gelbfink 319.
Gelbhaar 227.
Gelbke 229.
Geldenhauer 252.
Geld(n)er 280.
Gelhaar 229.
Gellert 85.
Gelter 85, 280.
Gelzer 237.
Gemoll 320.
Geng(e) 91.
Genſebein 180, 320.
Gensfleiſch 302.
Gensle 295.
Genters 215.
Genther 85.
Genz 98.
Georgenſohn 112.
Georg(i) 112.
Geppel 96.
ger 26.
Gerald 55.
Gerbald 26, 55, 85.
Gerber 267.
Gerberding 212.
Gerbert 26, 85.
Gerbes 112.
Gerbod 26.
Gerbrand 26, 55, 85.
Gerbranz 215.
Gerburgis 60.
Gerdes 85.
Gerding 212.
Gerdſen 213.
Gereon 112.
Gerg(en) 112.
Gerhard 26, 55, 85.
Gerholz 215.
Gericke 99.
Gerlach 55, 85.
Gerle 96.
Gerlinde 26.
German 26, 55.
Germana 60.
Germar 26, 55.
Germer 85.
Germund 26, 85.
Germut 26.
Gern(e)groß 222, 320.
Gernler 256.
Gernot 26.
Gerok 85.
Gerold 85.
Gerrelts 215.
Gerſtäcker 178.
Gerſtbaur 234.
Gerſtenacker 320.
Gerſtenberg 179.
Gerſtenbrei 320.

Gerſtenkorn 297, 320
Gerſthalm 320.
Gerting 212.
Gertrud 26, 60.
Gertung 212.
Gerulf 55.
Gervaſius 112.
Gervinus 85.
Gerwald 26, 55.
Gerwig 26, 55.
Gerwin 26, 55.
Gery 112.
Geſelle 305.
Geßler 85.
Geßner (-ß-) 237.
Gevatter 305.
Gewichtmacher 320.
Gey(e)r 205.
Geyſe 91.
Gibulf 38.
Gideon(ſen) 112.
Giebert 87.
Giebel 109.
Gieferß 215.
Giegel 96.
Giehl 91.
Giehr 91.
Giel(e)ß 109.
Gier(e) 91.
Giering 212.
Gierl 96.
Gieſebrecht 85.
Gieſeke 99.
Gieſe(l) 91.
Gießer 247.
Gieſing 212.
Gießwein 85.
Gietl 109.
Gietmann 109.
Giftheil 320.
Gigengag 320.
Gigl 96.
Gihr 205.
Gilberß (-t) 56, 85, 215.
Gilberta 60.
Gildemeiſter 247.
Gilg 207.
Gilg(en) 109.
Gilgenſchein 297, 320.
Gilgmann 109.
Gill 91.
Gille 109.
Gilleſſen 109.
Gill(i) 109.
Gill(i)eß 109.
Gill(i)g 109.
Gilliſſen 109.
Gillmann 109.
Gillmeiſter 247.
Gilſon 109.
Gimpel 320.
Gindele 96.
Giovanni 125.
Gipſer 270.
Girg 112.
Giſbert(z) 21, 215.
gîs(el) 21.
Giſela 21, 60.
Giſelbald 21.
Giſelbrecht 21.
Giſelburg 21.
Giſelfrid 21.
Giſelhart 21.
Giſelheid 21.
Giſelhelm 21.
Giſelher 21.
Giſelmar 21, 56.
Giſeltrut 21.
Giſelwin 21.
Giſher 21.
Giſmar 21.
Giſmunt 21, 56.
Giſſing 212.
Gitt(e)l 109.
Glaab 155.
Gla(a)ß 154.
Glab(e) 155.
Glabſch 155.
Glage(ß) 155.
Glaiber 270.
Glaiß 154.
Glariß 112.
Gläß 154.
Glaſel (-ä-) 155.
Glaſe(n) 154, 155.
Glaſenapp 300, 320.
Glaſer (-ä-) 253.
Glaskopf 320.
Glaßnapf 320.
Glaßner (-ä-) 253.
Glattbach 174.
Glatthaar 227.
Glatz(le) 229.
Glaubrecht 85.
Glaue 155.
Glauß 154.
Glauſe 154.
Glauwiß 155.
Glawe 155.
Glebus 155.
Glees 154.
Gleim 295.
Gleiſer 156.
Gleisle 154.
Gleißle 154.
Gleß 154.
Gley(e) 111.
Globus 155.
Glockendon 320.
Glöckler 288.
Glöck(n)er (-o-) 288.
Glode 91.
Glöggner 288.
Glonker 225.
Glorius 112.
Gloß (-ß) 155.
Glöſer 253.
Glos(ſ)e 155.
Glotzauge 320.
Gluck 99.
Gluf 320.
Gluth 91.
Gminder (-ü-) 174.
Gnant 91.
Godahildis 38.
Goddang 85.
Godeberta 61.
Godegiſel 38.
Gödeke 99.
Gödel 96.
Godelieba 61.
Goethe 91.
Göhr 91.
Göhre 112.
Gohres 112.
Göhrung 212.
Goldammer 202.
Goldſchläger 243.
Goldſchmied 243.
Goldſtücker 256.
Goldwurm 210.
Gollas 154.
Goll(e) 96.
Gölzer 237.
Gompertz 215.
Gönner 85.
Göpfert 85.
Göppel 96.
Göppert 85.
Görgel 112.
Görgens 112.
Görgenſen 112.
Gorg(e)ß 112.
Görges 112.
Gör(giß) 112.
Görig 112.
Göring 212.
Gorius 112.
Görlich 85.
Gormann 112.
Görr(i)eß 112.
Gorris 112.
Gorr(iſſen) 112.
Göß 91.
Goſche 114.
Goßheim 167.
Gößlinger 167.
Göſſel 96.
Goſſenbrodt 320.
Göſſer 85.
Gößwein 85.
Goswin 56.
got 38.
Gotelinde 38, 61.
Gotetrud 38.
Gothe 91.
Gottbald 38.
Gottbert 38.
Gottbrot 320.
Gött(e) 91, 305.

Gotter 85.
Gotteſsknecht 234, 320.
Gottfried 38, 56.
Gottg(e)ſegen 309.
Gotthard 56.
Gotthelm 38.
Gotthold 85.
Göttle 96.
Göttler 85.
Göttlich 85.
Gottlieb 85.
Gottmar 38.
Gottmund 38.
Gottram 38.
Gottſchalk 38, 56.
Gottſchall 85.
Gottsengel 320.
Gottwald 38, 85.
Gottwin 38.
Götz(e) 98.
Götzel 96.
Gotzkuchen 320.
Gotzmann 86.
Grabengeter 245.
Grabert 85.
Gräb(n)er 269, 288.
Gradl 96.
Grad(mann) 85.
Graf(f) 282, 307.
Gräf(fe) 282, 307.
Gramann 85, 100.
Grapengießer 245.
Gräper 269.
Graſer (-ä-) 237.
Gräſſe 222.
Gräſſer 237.
Graſſi 222.
Gräter 285.
Gratius 116.
Gratwohl 312.
Grätz 116.
Gratz(e) 116.
Gratzel 116.
Grau (-w) 91.
Grauehoſe 320.
Grauner 207.
Graurock 301.
Grautucher 255.
Gravenreuth 189.
Greb(e) 283, 307.
Greber 288.
Grebner 269.
Gredmeiſter 285.
Green 229.
Greff 283, 307.
Greger(ſen) 112.
Greggers 112, 215.
Gregor(i) 112.
Gregoritſch 112.
Greifentrog 312.
Greif(f) 91, 205.
Greither 189.
Gremp(l)er 278.
Grendler 286.
Gretz 116.
Greulich 232, 320.
Greuter 189.
Grewe (-v-) 283, 307.
Grezinger 162.
Grichbaum 207.
Grickel 109.
Griebel 288.
Grieger 112.
Griesbach 178.
Griesbacher 174.
Grieshaar 227.
Grießhaber (-s-) 259.
Grieshammer 185.
Grieſinger 174.
Grillparzer 183, 221.
grim 27.
Grimbald 27, 56.
Grimberga 27.
Grimbert 27.
Grimbod 27.
Grimburg 27.
Grimfrid 27.
Grimhard 27.
Grimhilde 27.
Grimmar 27.
Grimm(e) 91.
Grimmeiſen 98.
Grimmel 96.
Grimmer(t) 85.
Grimming 212.
Grimmund 27.
Grimtrut 27.
Grimulf 27.
Grimwald 27, 56.
Grindler 286.
Gripenkerl 312.
Gripentrog 312.
Griſar 85, 227.
Griſebach 174, 178.
Grob(e) 232.
Grobengießer 245.
Gröber 288.
Grobſchmied 246.
Gröger 112.
Grohne(r) 207.
Gröll 227.
Grolm(e)s 112.
Grom 112.
Groner 85.
Groot 222.
Gropengießer 245.
Gröper 269.
Gropp(e) 295.
Groß (-ſſe) 91.
Großbauer 234.
Großbrunzer 222.
Groß(e) 222.
Großfuß 225.
Großkopff 222, 223, 299.
Groß(mann) 85, 102, 222.
Großmüller 222.
Groſſe(r) 222.
Grote 222.
Grotefend 222, 276.
Grotehenn 128.
Groth 222.
Grothkopp 223, 229.
Grotjan 222.
Grotius 222.
Grötzinger 162, 174.
=grube 182.
Grübel 288.
Grube(r) 174, 183.
Gruebner 174.
Gruhn 91.
Gru(h)ner 112, 207.
Grulm 112.
Grumbach 178.
Grummes 112.
Grün 229.
Grünbaum 205.
Grünblatt 320.
Grundeis 298.
Gründler 286.
Grün(e) 91.
Grunert 85.
Grünhut 301.
Grüninger 174.
Grünſchild 208.
Grünſpecht 209.
Grünvogel 209.
Grunz 98.
Grupp 92.
Grüter 189.
Grütt(n)er 259.
Grützmacher 259.
Grützner 259.
Gruyter 189.
Gſcheidle 230.
Gſchwind 231.
Gſell(ius) 305.
Gualbert 31.
Guda 61.
Gude 92.
Gudrun 20.
Gudula 61.
Gugel 299, 301.
Guggenhauſer 174.
Gugler 256.
Guido 59.
Gulde(n) 303.
Güldenapfel 202, 297.
Güldenfalk 204.
Guldenhaupt 223.
Guldenwert 320.
Guldezenger 320.
Guldinkopf 320.
Guldinſchuh 320.
Güll 96, 109.
Gültingen 162.
Gumbel(mann) 85, 263.
Gumbert 56.

Gumpert 85.
Gumpost 302.
Gundarich 46.
Gundekar 56.
Gundel (-ü-) 96.
Gundelfinger 174.
Gundelindis 61.
Gundemar 19.
Gunderada 20.
Gunderich 20.
Gundert 85.
Gundhart 19.
Gundhilde 20, 61.
gundi 19.
Gundlach 85.
Gundling 212.
Gundobald 19.
Gundobert 19.
Gundolf 20, 56, 85.
Gundwig 20.
Gunkel 99.
Günsing 212.
Gunther 20, 56.
Günther 85.
Guntmar 56.
Guntram 20, 56.
Guntz (-ü-) 98.
Gürgen 112.
Gürtelknopf 320.
Gürtelmacher 268.
Gürtler 268.
Gürtner 268.
Gußregen 320.
Guster 288.
Gust(i) 110.
Gustke 110.
Gustmann 110.
Gutbier 303, 319.
Gutbrot 303.
Gutegot 312.
Gutekunst 114.
Gutenberg 201.
Guter(mann) 85, 232
Gutfreund 305.
Gutgesell 305.
Gut(h) 92.
Gutheil 312.
Gutjahr 304.
Gutknecht 234.
Gütle 96.
Gutmann 86, 100, 232.
Gutsch 98.
Gutsmuts 231.
Guttäter 320.
Guttentag 312.
Gutwein 303.
Gutzeit 304.
Gutzmann 86.
Gwachsenmann 320.
Gwest 309.
Gygax 223.

Ha(a)b 92.
Haack 92.
Haaf 299.
Ha(a)g(e) 92, 183.
Haager 86.
Haarmann 86.
Haarst(r)ick 320.
Haas (-se) 92, 206.
Habbel 96.
Habberts 215.
Habenichts 312.
Habenschaden 312.
Haber(bosch) 181, 205.
Haberding 212.
Haberecht 312.
Haberkern 205.
Haberkorn 205, 297.
Häberle (-in) 96, 205.
Habermann 236.
Habermaß 298.
Habet=Deus 120
Hablützel 312.
Habrich 86.
Hachler 255.
Hachmeister 272.
Hack(e) 92, 299.
Häcke 92.
Häckel 96.
Hacker(t) 86.
Hadam 108.
Hadamar 19.
Hadarich 19.
Hadebrand 56.
Hadubald 19.
Hadubrecht 19.
Hadufrid 19.
Hadumar 56.
Had(u)wig 19, 20, 61.
Hadwindus 56.
Häfele 299.
Hafemann 235.
Hafen 299.
Haffner (-ä-) 269.
Hafner (-ä-) 269.
=hag 183.
hag(an) 34.
Haganrich 34, 47.
Hagbald 34.
Hagbert 34.
Hagedorn 181, 204.
Hagel 96, 298.
Hägele 96, 183.
Hagen 92, 183.
Hagenbach 174, 178.
Hagenbeck 179.
Hagenbucher 181.
Hagenulf 34.
Hager 86, 223.
Hagg(e) 299.
Hahl 92, 96.
Hahn 205, 295.
Hahn(e) 92.
Ha(h)nke 128.
Hähnle 96, 295.
Haiber 86.
Haid 184.
Haid(e) 92.
Haidlen 96.
Haidvogel 297.
Haigis 86.
Hailer 237, 264.
Hain 92.
Hainbürge 282.
Hainzler 287.
Haipt(le) 86, 223.
Haist 92.
Hak(en) 299.
Halagmund 37.
Halbfaß 222.
Halbherr 320.
Halbhuber 235.
Hälbling 303.
Halbuer 234.
Halbverloren 320.
Halbwachs 222.
=halde 183.
Haldenbur 234.
Halder 174, 183.
Halfnase 322.
Hall 92.
Hallbauer 234.
Haller 162, 174.
Hallich 230.
Halling (-ung) 212.
Hallwachs 222.
Halsberger 274.
Halt 92.
Halter 237.
Haltichfrisch 312.
Haltrich 86.
Hamann 100, 101.
Hambrecht 86.
=ham(er) 185.
Hamm 92.
Hammacher 244.
Hammel 96.
Hammelbrühe 320.
Hammer 86, 92, 299.
Hämmerle 96, 299.
Hammerschmied 243.
Händ(e)l 96.
Handschuh(er) 256, 301.
Haneckel 128.
Hanfstengel 205, 297.
Hängenach 312.
Hanicke 128.
Hank (-cke) 100.
Hanna 63.
Hanne 92, 128.
Hannickel 128, 131.
Hanning 212.
Hannodel 108.
Hanold 86.
Hanotte 128.
=hans 126, 128.
Hansel(mann) 127.

Hanſenbur 234.
Hanſer 127.
Hansgirg 128.
Hansjakob 113.
Hanſing 128.
Hansjörg 112.
Hansmann 100.
Hanſſon 128.
Hanz 98.
Happe 92.
Happ(en)macher 244.
Happold(t) 86.
Harbers 215.
Harbring 212.
hard 22.
Hardekopf 223.
Harden 92.
Harder 86, 237.
Hardevuſt 223.
Hard(t) 92.
Hardulf 22.
Hardung 212.
Harer 255.
hari 23.
Haribald 24.
Haribert 24.
Haribod 24.
Haribrand 24.
Harifrid 24.
Harigundis 24.
Harihard 24.
Harihildis 24.
Hariman 24.
Harimot 24.
Harimund 24.
Häring 206, 296.
Harink 206.
Hariolf 56.
Hariwin 24.
Härle 96.
Harmanſſen 213.
Harms 215.
Harnack 223.
Harnaſch 301.
Harniſch 301.
Harniſchfeger 274.
Harniſchmacher 274.
Harnſtein 320.
Harpfer 263.
Harprecht 86.
Harras (-ſſer) 238.
Hars 215.
Harsdörffer 181.
Hartbald 22.
Hartbert 22.
Hartenfels 182.
Härtengriff 312.
Hartfauſt 223.
Hartfrid 22.
Hartger 22.
Hartgrim 22.
Harthaim 167.
Harting (-ung) 212.
Hartknoch 223.
Hartkopf 223, 299.
Hartl (-ä-) 96.
Hartleben 86.
Hartlieb 22, 86.
Hartman(n) 22, 56, 100.
Hartmar 22.
Hartmayer 241.
Hartmund 22.
Hartmut 22.
Hartnacke 223.
Hartog 307.
Hartrich 46.
Hart(t)rudis 22, 24.
Hartwichſen 213.
Hartwig 20, 22.
Hartwin 22.
Haß (-ſe) 92.
Haß (-ſſe) 92.
Häſeler 185.
Haſenbalg 320.
Haſenbein 180, 226, 296, 320.
Haſenbrink 180.
Haſenbrügel 320.
Haſenclever 177.
Haſenfang 320.
Haſenfell 320.
Haſenflieher 320.
Haſenfratz 206, 320.
Haſenhut 320.
Haſenmörder 320.
Haſenneſt 320.
Haſenrieder 190.
Haſenſchart 206.
Haſentödter 320.
Haſenzagel 320.
Haſſel 96.
Haſſenkrug 312.
Haſſenpflug 312.
Haſſenwein 312.
Haſ(t)enpflug 312.
Haſtreiter 162.
hathu 19.
Hattinger 167.
Hatto 56.
Hau 296.
Haubenſack 312.
Haubenſchmidt 244.
Hauber(t) 86, 244.
Hauck 92.
Haudruff 312.
Haueiſen 299.
Hau(en)ſchild 312.
Hauff 92.
Haug 92.
Haun 92.
Hauner 86.
Haupt 223.
Hauptmann 276.
-hauſen 183.
Hauſer 162, 174, 183.
Haußknecht 320.
Häußler (-ß-) 236.
Hausmann 86, 101, 285.
Hausſchein 298.
Häuſſer 183.
Havemeiſter 235, 284
Havenreuter 320.
Hayd 92.
Haym 92.
Hayn 92.
Hebbel 96.
Hebbering 212.
Hebel 96.
Hebenkrieg 312.
Hebenſtreit 312.
Heberle 96.
Hebert 86.
Hebſacker 162.
Hechel 96.
Hechler 255.
Hecht 206.
Heck 92, 299.
Heckenaſt 320.
Hecker 239.
Hecking 212.
Hedwig 19, 20, 61.
Heerbrand(t) 86.
He(e)rdegen 86.
Heer(ß) 92, 215.
Heerwarth 86.
Hefele 299.
Heffner 269.
Hegar 271.
Hege 92.
Hegel(e) 96.
Hegemeiſter 271.
Heger 271.
Hegewald 86.
Hegewiſch 320.
Heglinde 34.
Hegner 86, 271.
Hehl 92.
Hehn 92.
Hehr(e) 92.
Hei 286.
Heibert 37.
Heicke 100.
heid 36.
-heide 184.
Heidecker 182.
Heidegger 182.
Heidelberger 162.
Heideloff 86.
Heidenreich 86.
Heider 86, 184.
Heid(l)e 184.
Heidorn 204.
Heidmar 37.
Heidreich 86.
Heidrich 37, 47.
Heidt 92.
Heidulf 37.
Heigis 92.
Heiland 92, 320.

Heilbart 297.
Heilbrecht 37.
Heilbronner (-u-) 174
Heilburg 37.
Heil(e) 92.
Heiler 237, 264.
Heilfrid 37.
Heilgart 37.
Heilgund 37.
Heilhamer 185.
heil(ig) 37.
Heilig 86, 230.
Heiligflat 37.
Heiligkeit 184.
Heiligtrud 37.
Heiling 212.
Heilmann 37, 86.
Heilmar 37.
Heilmund 37.
Heilmut 37.
Heilrat 37.
Heilrich 37, 47.
Heilswind 37.
Heiltrud 37.
Heilwig 37.
Heilwin 37.
heim 23.
-heim 184.
Heimbald 33.
Heimberger 162.
Heimbert 33.
Heimbod 33.
Heimburg 282.
Heimbürge(r) 282.
Heim(e) 92.
Heimfrid 33.
Heimger 33.
Heimhart 33.
Heimle 96.
Heimmund 33.
Heimo 56.
Heimoald 33.
Heimrad 33, 56.
Heimram 33.
Heimulf 33.
Heindl 96.
Hein(e) 92.
Heiner 86.
Heinfrid 34.
Heinhard 34.
Heining 212.
Heinkele 96.
Heinolt 34, 86.
Heinrich 33, 56.
Heinse 98.
Hein(t)ze 98.
Heinz(e)ler 287.
Heinzel(mann) 96.
Heinz(mann) 98.
Heiß (-ß) 98, 116.
Heischmied 243.
Heisel 116.
Heitele 96.
Heizmann 86, 89, 101.
Helbig 86.
Helbling 303.
held 23.
Heldbald 23.
Heldbert 23.
Heldgast 23.
Heldgund 23.
Heldlind 23.
Heldmund 23.
Heldolf 23.
Heldrad 23.
Heldram 23.
Heldrich 23, 46.
Held(t) 92.
Heldwein 86.
Heldwin 23.
Helene 63.
Helfert 86.
Helf(fe)rich 86.
Helgenmacher 252.
Helg(le) 230.
Heligbert 37.
Hellbrandt 86.
Helle 92, 321.
Heller 86.
Hellgraf 321.
Helling 212.
Hellmers 215.
Hellmuth 86.
Hellrigl 321.
Hellwig 86.
helm 27.
Helmbald 27.
Helmberga 27.
Helmbrecht 27.
Helmburg 27.
Helmer 274.
Helmerding 212.
Helmert 86.
Helmfrid 27.
Helmger 27.
Helmgunde 27.
Helmhart 27.
Helmher 27.
Helmholtz 86.
Helming 212.
Helmle 96.
Helmold 27, 86.
Helmrich 27, 46.
Helm(s) 92.
Helmtrud 27, 61.
Helmulf 27.
Helmunt 27.
Helmut 19.
Helmward 27.
Helmwin 27.
Heltrud 23.
Helwig 86.
Hemme 92.
Hemminger 162.
Hemptenmaker 250.
Hencel 96.
Hen(d)rich 86.
Heni 92.
Henle 96, 295.
Henmann 100.
-henne 128.
Henn(e) 92, 128.
Hennecke 100.
Henner 86.
Hennes 128.
Hennessen 128.
Hennig 100.
Henning 212.
Henningsen 213.
Heno 92.
Henriette 63.
Hensel(er) 97, 128.
Hensinger 162.
Henske(n) 128.
Hensler 128.
Hens(s)en 128.
Hentheler 256.
Hentsch 301.
Hentschler 256.
Hentz 98.
Henzel 97.
Hepp 92.
Herb 92.
Herbart 86.
Herbert 24.
Herberz 215.
Herbst 304.
Herber(er) 86, 237.
Herding 212.
Hergenröther 190.
Herger 86.
Hergesell 305.
Herget 86.
Herholz 215.
Heribald 56.
Heribert 56.
Heriburg 24, 61.
Heridag 56.
Herifrid 56.
Herigar 56.
Herigast 24.
Hering 206, 296.
Heriswitha 61.
Herker 86.
Herkommer 185.
Herle 92.
Herlikofer 162, 174, 185.
Herlindis 61.
Hermann 24, 56, 100.
Hermanssen 213.
Hermenegild 56.
Hermes 120.
Hermle 97, 296.
Herms 215.
Herold 86, 276.
Herpers 215.
Herpffer 263.
Herr(e) 92, 307.
Herrenberg 167.
Herrenschneider 254.

Herrgott 86, 320.
Herrig 86.
Herrlich 86.
Herſch 206.
Herſwindis 61.
Hertbrand 22.
Herter 86, 237.
Herth(e) 92.
Hertling 212.
Hertrich 22, 86.
Her(t)z 92.
Her(t)zog 307.
Herwalt 24.
Herwart 24.
Herwegh 86.
Herwig 24.
Herzlieb 86.
Heß (-ſſe) 92, 194.
Heßlenwang 168.
Heſſel 97.
Heſſing 212.
Heßling 212.
Hetzel 98.
He(t)zinger 162.
Heubaum 297, 321.
Heudorn 204.
Heuler 321.
Heu(mann) 286.
Heuſchmied 243.
Heuſing 212.
Heusler 236.
Heyd(el) 184.
Heyd(en) 92.
Heydl 96.
Hey(e) 92.
Heyer 86, 271.
Heyl 92.
Hey(mann) 286.
Heyne 92.
Heyſe 92, 98, 116.
Hidulfus 56.
Hieber 235.
Hienerwadel 296.
Hierenloß 321.
Hieronymus 112.
Hieſe(l) 116.
Hilarius 112.
Hilbers 215.
Hilbert 86.
Hilbranz 215.
Hilcke 86.
Hilda 61.
Hildburg 19.
Hildebald 56.
Hildebert 56.
Hildebrand 56.
Hildegard 19, 61.
Hildegunde 19, 61.
Hildemann 56.
Hilderich 46.
Hildeward 56.
hildi 19.
Hildibald 19.
Hildibert 19.
Hildibrand 19.
Hildifrid 19.
Hildigrim 56.
Hildimar 19, 56.
Hildimod 19.
Hildirich 19.
Hildiwin 19.
Hildt 92.
Hildtrud 19, 61.
Hildwin 56.
Hille 92.
Hiller 86.
Hillger(s) 86, 215.
Hillig 86.
Hilling 212.
Hillmer(s) 86, 215.
Hilpert 86.
Hils 92, 215.
Hilſcher 267.
Hiltimunt 19.
Hiltiwig 19.
Hiltraut 19.
Hil(t)z 98, 215.
Hilzinger 162.
Himmelbogen 321.
Himmelfeind 321.
Himmliſcher Vater 312.
Himptemacher 250.
Hinckeldey 86.
Hinder(h)ofen 321.
Hinderkſen 213.
Hinderofen 168.
Hinkebein 225.
Hinkmar 56.
Hinrichſen 213.
Hinterhager 183.
Hinterhuber 235.
Hinterthür 321.
Hintz(e) 98.
Hinüber 321.
Hipp 92.
Hippauf 312.
Hippel 97.
Hipperling 212.
Hipſchle 232.
Hirnwurſt 321.
Hirß 206.
Hirſchbühler 181.
Hirſchelmann 206.
Hirſch(er) 206.
Hirſchfeld 182.
Hirſchgartner 182.
Hirſch(le) 92.
Hirſchle(r) 206.
Hirſemann 86.
Hirſing 212.
Hirſt 186.
Hirt(h) 237.
Hirtz(el) 92, 206.
Hirzel 97.
Hitto 56.
Hitze(l) 98.
Hitzig 113, 232.
Hitzler 263.
Hobrecht 86.
Ho(ch)bein 225.
Hoch(e) 92.
Hocheder 189.
Ho(ch)mut 86, 231.
Hochſtetter 162, 174, 191.
Hocker (-ö-) 86, 224, 279.
Hockler (-ö-) 279.
Hockner 279.
Hödel 97.
Hodemaker 256.
Hodenſchneider 321.
-hof 185.
Hofacker 178.
Hofbeck 258.
Hofer (-ö-) 185, 224, 234.
Hoffbauer 234.
Hof(f)mann 86, 101, 102, 235.
Hof(f)meiſter 235, 284.
Hofherr 235.
Hofmiller 259.
Hofpaur 234.
Hofrichter 282.
Hofſchulte 281.
Hofſtetter 174, 191.
Hoger 224.
Högerle 97, 224.
Hohenemſer 177.
Hohenſtein 163.
Hohlbaum 206.
Hohlg 230.
Hohmeſſinger 168.
Hohn, Höhne 92.
Hohnecker 182.
Hohner 86.
Holch 230.
Hold 92.
Holder (-ö-) 86.
Holder(baum) 206.
Holderbuſch 203.
Hölderle (-lin) 206.
Holderſtock 206.
Holding 212.
Holdſchuer 267.
Holland 195.
Holländer 195.
Holl(e) 92.
Hölle 321.
Höllenſtein 168.
Höller 174.
Höllfeind 321.
Hollinder 206.
Höllkrapf 321.
Höllreich 86.
Höllriegel 321.
Höllſchlüſſel 321.
Höllwarth 86, 321.
Hollweg 192.

Holscher (-ö-) 267.
Holst(e) 195.
Holstein 195.
Holtbuer 234.
Holtgreve 272, 283.
Holtmann 252, 271.
Hol(t)z 186.
-holz 186.
Holzammer 185.
Holzapfel 202, 297.
Holzbauer 234.
Holzbock 321.
Hölzel 97.
Holzer 252, 271.
Holzfuß 225.
Holzgraf 272, 307.
Holzgrebe 283, 307.
Holzhaier 271.
Holzhau(b)er 252, 271.
Holzhei(er) 286.
Holzherr 272.
Holzheu(er) 271.
Holzhey 271.
Holzknecht 271.
Holzkraft 272.
Hölzle 186.
Holzmann 86, 101, 252, 271.
Holzmeister 271.
Holzscheiter 271.
Holzschuer 267.
Holzschuh 301.
Holzwart 271.
Homann 102.
Homeister 235, 284.
Homester 235.
Hommel 86, 296.
Homobonus 120.
Homodei 120.
Honerlein 97.
Höneß 215.
Höniger 86.
Höning 212.
Honold 86.
Hoos 301.
Hopfensack 321.
Hopfenstock 321.
Hopfenzitz 312.
Höpfner 236.
Hopp(e)ner (-ö-) 236.
Horatius 120.
Horder 280.
Horger 168.
Hörholtz 215.
Horlacher 188.
Hörmann 86.
-horn 186.
Hornberger 179.
Hornig (-ö-) 86, 304.
Hörning 304.
Hornis (-ß) 296.
Hörn(le) 186.
Hornung 86, 304.
Hörschelmann 186.
-horst 186.
Hortensia 63.
Horter 280.
Hoß (-ö-) 194, 301.
Hose 301.
Hoser 256.
Hösle (-ß-) 97, 301.
Hossinger 168.
Hotopp 312.
Hotze 98.
Hovemann 235.
Hoyer 86.
hraban 41.
Hrocculf 23.
hruot 24.
Hubbauer 235.
Hüb(b)ers 215.
Huber 235.
Hubert 37, 56, 86.
Hubner (-ü-) 235.
Hüb(n)er 235.
Hübschhans 232.
Hübsch(le) 232.
Hübschmann 232.
Huch 92.
Huck 92.
Hucker 86.
Huck(n)er 279.
Hudler 321.
Hüf(e)ner 235.
Hüffer 86.
Hüffner 235.
Hufnagel 300.
Hufschmied 243.
hug 37.
Hugbald 37.
Hug(e)(o) 92.
Hügel 97.
Hugger 37, 86, 279.
Huggle 97.
Hughard 37.
Hugibrand 37.
Hugimut 37.
Hugirat 37.
Hugiswind 37.
Hugiwolf 37.
Hugmar 37.
Hugmund 37.
Hugo 56.
Hugolina 61.
Hugwald 37.
Huhn(e) 92.
Hühnerbein 226.
Hühnerfuß 225.
Hühnerkopf 321.
Hühnerwadel 322.
Huhnholz 86.
Hulde 92.
Huller 256.
Hult(z)scher 267.
Humbald 56.
Humbel 296.
Humberga 61.
Humbert 41, 56.
Humblot 86.
Humbold 41, 86.
Hummel 86, 97, 296.
Hummer 86.
Humpel 296.
Humperdinck 86.
Humpert(s) 86, 215.
hûn 41.
Hundbiß 321.
Hundeknecht 321.
Hundeluft 321.
Hundemann 271.
Hundert 86.
Hundertmark 304, 321.
Hundertpfund 321.
Hundfuß 321.
Hundpeller 321.
Hundt 92, 321.
Hunegundis 61.
Hünerbein 180, 296.
Hunfrid 57.
Hunger 86, 303.
Hungerbühler 181.
Hunibald 41.
Hunibert 41.
Hunifrid 41.
Hunimund 41.
Hunn 92.
Hunrich 41.
Hüns 215.
Hunwald 41.
Hupfuf 312.
Huppert(z) 86, 215.
Hurter 280.
Huß (-sse) 98.
Hüsing 212.
Husung 212.
Hut(h) 92, 301.
Hutmacher 256.
Hut(t)er 256.
Hutze(l) 98.
Huysmann 285.
Huzelsieder 321.

Jack(el) 113.
Jäckle (-el) 97, 113.
Jacobs 113.
Jagel 113.
Jagemann 271.
Jagemeister 271.
Jäger (-a-) 271.
Jägerknecht 271.
Jäggle 113.
Jahn(e)l (-ä-) 128.
Jahnen (-ä-) 127.
Jahner 127.
Jähnig 128.
Jahnke 128.
Jahn(s) 127.
Jähn(s) 127.
Jakob(us) 113.
Jakubowski 113.

Jakuſch 113.
=jan 126.
Jancke 128.
Janeck(e) 128.
Jän(e)cke 128.
Jän(i)chen 128.
Jänicke 128.
Jank 128.
Jänner 304.
Janning 127, 212.
Jan(os) 125.
Jans(ſen) 127.
Janſ(ſ)on 127.
Januarius 113.
Janzen 128.
Janzohn 128.
Jaſomirgott 290.
Jaſper(ſen) 114.
Jauch 113.
Jda 61.
Jduberga 61.
Jean 125.
Jeckel 113.
Jegel 113.
Jegerlehner 187.
Jegermeiſter 271.
Jehle 92.
Jehner 127.
Jencke 128.
Jenner 113, 304.
Jenny 63.
Jerger 112.
Jeſper(ſen) 114.
Jeſter 113.
Jette 63.
Jetter 237.
Jettinger 163.
Jhering 212.
Jhle(-ein) 92.
Jldefons 57.
Jlg(en) 109, 207.
Jlges 109.
Jllig 109.
Jls 92.
Jmbuſch 181.
Jmhof(f) 163, 185.
Jmholz 186.
Jmkamp 187.
Jmmenrieder 190.
Jmmer 86.
Jndreas 109.
=ing 211.
Jngbald 39.
Jngbert 39.
Jngeburg 39.
=inger 186.
Jnghart 39, 84.
Jngibrand 39.
Jngihilt 39.
Jngmar 39.
Jngobod 39.
Jngofrid 39.
Jngrad 39.
Jngram 39.
Jngwald 39.
ingwi 39.
Joachim(i) 113.
Job(b) 113.
Jöbgen 113.
Jobke 113.
Jobſt 113.
Joch(am) 113.
Jochem 113.
Jochim 113.
Jochum 113.
Jock(el) 113.
Jöck(le) 113.
Jod(e)l 113.
Jodokus 113.
Joeſt 113.
Jogel 113.
Johanna 63.
Johannes 122, 132.
Johnen 127.
John(er) 125, 127.
Jo(h)ſt 113.
Joop 113.
Joos 113.
Jo(o)ſt(en) 113.
Jooſtmann 113.
Jopp 92, 113.
Jörgadel 108.
Jörgas 112.
Jörg(en) 112.
Jörgenſen 112.
Jörger 112.
Jorges 112.
Jöriadel 108.
Joris 112.
Jörn(s) 112.
Jos (-ß) 113.
Joſcht 113.
Joſef(in)a 63.
Jöſel 113.
Joſenhans 113, 128.
Joſeph(ſohn) 113.
Joſewsky 113.
Jößlin 113.
Joſſen 113.
Joſtel 113.
Jöſt(er) 113.
Jpſer 270.
Jrcher 267.
Jrene 63.
Jrion 112.
Jrmfrid 39.
Jrmgard 61.
Jrmgilda 61.
Jrmhard 39.
irmin 38.
Jrmina 61.
Jrminbald 39.
Jrminbert 39.
Jrmingard 39, 61.
Jrminhard 39.
Jrminhild 39.
Jrminrad(a) 39.
Jrminſwind 39.
Jſaak 113.
Jſabella 63.
ſan 29.
Jſanbald 29.
Jſandrut 29.
Jſanhar 29.
Jſanhilt 29.
Jſbert 29.
Jſbrand 29.
Jſeger 29.
Jſelbert 29.
Jſenbrand 29.
Jſenburg 29.
Jſener 245.
Jſenfrid 29.
Jſengrim 29.
Jſenhart 29.
Jſenman 29.
Jſenrich 29, 46.
Jſfried 57.
Jſher 29.
Jſibold 29.
Jſidor 113.
Jſimund 29.
Jſinberga 29.
Jſinger 29.
Jslin 113.
Jsmar 29.
Jſold 29.
Jſrael(i) 113.
Jſſer 114.
Jswart 29.
Jswin 29.
Jtta 61.
Jtzig 113.
Juan 125.
Juchem 113.
Jud 195.
Jüdel (-le) 195.
Judenbart 229.
Judenfeind 321.
Judenhut 321.
Judentanz 321.
Judith 63.
Juhl(e) 114.
Julg (-ü-) 114.
Julie 63.
Julius 114.
Jungbauer 234.
Jungbeck 258.
Jung(e) 92, 229.
Jungeblodt 229.
Jüngel 229.
Jung(es)blut 321.
Jungfrauendienſt 319.
Jungfrauenhenne 319.
Junghans 229.
Jungherr 229.
Junginger 163, 174.
Jüngling 229, 305.
Jung(mann) 102, 229.

Jungnickel 229.
Jungwirt 261.
Junker(s) 229, 307.
Junkherr 307.
Jupp 92.
Jürgen(sen) 112.
Jürg(s) 112.
Justine 63.
Jutta 63.
Jutz 98.
Juvenal 120.
Jvo 57.
Jwan 125.

Kaas 303.
Kabuß 297.
Kachler (-ä-) 269.
Käfer 296.
Kage 297.
Kahlbacher 163.
Kahl(e) 229.
Kahler (-ä-) 272.
Kaib(lin) 321.
Kaiser (-ß-) 307.
Kalb 206, 296, 321.
Kalbacher 163.
Kälber(er) 206.
Kalbfehl 321.
Kalbfleisch 321.
Kalbfuß 225.
Kälble(-lin) 206, 296, 321.
Kälbling 206.
Kalf(f) 206, 296.
Kalkbrenner 270.
Kalker 270.
Kalkmeister 270.
Kalkoffner 270.
Kalkreuth 189.
Kalle(n) 112.
Kaltenacht 321.
Kaltenbacher 163, 174.
Kaltenborn 180.
Kaltenbrunner 180.
Kaltenegger 182.
Kaltschmied 244.
Kaltwasser 163.
Kaltwetter 312, 321.
Kamentsetzer 321.
Kamm 92.
Kammacher 251.
Kammerer (-ä-) 284.
-kamp 186.
Kämpff 92.
Kampfmann 187.
Kampfmeyer 187.
Kampfmiller 259.
Kampfschneider 254.
Kampfschulte 187, 281.
Kampfwirt 261.
Kändler 245.
Kannegießer 244.
Kantensieder 321.
Kanters 215.
Kant(h) 92, 177.
Kanzler 285.
Kaphahn 295.
Kaphengst 321.
Kapherr 321.
Kapp(e) 92, 301.
Kapp(e)ler (-ä-) 163, 174, 187.
Kappenzipfel 322.
Kapper 114.
Kappes 297, 303.
Käppner 256.
Kapp(s) 114.
Kaprell 112.
Kärcher 287.
Karge(s) 115.
Karig 115.
Kari(u)s 115.
Karl(e) 57, 92, 133.
Karlin(g) 138.
Karlmann 57.
Karlstadt 191.
Karstädt 191.
Karste(i)n 110.
Karsten(sen) 110.
Käs 111, 303.
Kaß (-ä-) 92.
Kasak 195.
Käßbohrer 238.
Käser 238.
Käsewasser 322.
Käßmann (-s-) 100, 238.
Kaspar 114.
Kasperbaur 234.
Kasperczyk 114.
Kassebohm 206.
Kast 91.
Kastenbein 325.
Kastert 86.
Kastner (-ä-) 285.
Katenkamp 187.
Kathan 92.
Katharina 63.
Katheder 322.
Kathmann 236.
Kathreiner 177.
Kätner 236.
Katt(e) 92.
Katz 92.
Katzenschwanz 322.
Katzenstig 168.
Katz(enwadel) 296, 322.
Kauderer 255.
Käufel 277.
Kaufer (-äu-) 277.
Kauf(f)mann 101, 277.
Kaufherr 277.
Käufler 277.
Kaulbach 178.
Kaulfuß 225.
Kaupert 86.
Keck 231.
Kees 92, 107, 111, 303.
Keesmann 238.
Kegel 299, 306.
Kehlenstecher 322.
Kehr 92.
Kehrein 312.
Kehrle 97.
Kehry 117.
Keil 92, 299.
Keiser 307.
Keith 92.
Kelaus 154.
Keller(er) 285.
Kellermann 101, 285.
Kellner 285.
Kemmel 97.
Kemmerling 284.
Kemp(e) 92, 276.
Kempel 86, 97.
Kemper 187.
Kempf 92, 276.
Kempter 163.
Kenner 86.
Kentzler 285.
Kep(p)ler 187.
Keppner 256.
Kercher 287, 288.
Kerl(e) 92.
Kerling 138, 212.
Kerll 138.
Kern 92, 297.
Kerner 258.
Kerschbaumer 206.
Kersch(en)stein(er) 110.
Kersten 110.
Kersting 110, 211.
Keßelhut 299, 322.
Keser 238.
Keßler 245.
Kesper 114.
Kesseler 245.
Kessel(ring) 299, 322.
Kesting 211.
Kestner 285.
Kesundbrot 312.
Ketelböter 245.
Kett(e)ler 87, 245.
Kettner 245.
Ketzer 322.
Keudell 87.
Keufel 277.
Keuffer 277.
Kibler 250.
Kiechle 303.
Kiefer 249.
Kiefner 249.
Kiel 92.
Kiene 93.
Kienle 97.
Kienzle 97.

Kiepert 87.
Kieſe(l) 92.
Kieſ(e)ling 212.
Kieſemann 283.
Kieſer 279, 285.
Kieſewetter 298, 312, 322.
Kieß(l) 92.
Kilchmaier 241.
Kilch(n)er 288.
Kilgan 114.
Kilges 114.
Kilian(i) 114.
Kille 92, 114.
Killgus 114.
Killinger 174.
Kill(y) 114.
Kimmich 303.
Kindervater 265.
Kind(le) 92, 306.
Kindsvater 306.
King 100, 307.
Kirchbach 178.
Kirchenbauer 234.
Kirchgeorg 112.
Kirchhoff 185.
Kirchmaier 241.
Kirch(n)er 163, 288.
Kiren 117.
Kirmes (-ß) 304.
Kirn 299.
Kirner 258.
Kirſch(baum) 206.
Kirſchenbeißer 322.
Kirſchenfauth 282.
Kirſchen(fr)eſſer 322.
Kirſching 110.
Kirſchſtein 107, 110.
Kirſebo(h)m 206.
Kirsner 268.
Kirſtan 110.
Kirſte(i)n 110.
Kirſten 107.
Kirſt(ing) 110, 211.
Kiſtemaker 247.
Kiſt(en)macher 247.
Kiſting 110.
Kiſtler 247.
Kiſtner 247.
Kitzfell 322.
Kla(a)r 92.
Kla(a)s 154.
Klabe(s) 155.
Klaf(f)s 155.
Klagemann 156.
Klage(s) 155.
Klag(ge) 155.
Klagges 155.
Klahe 155.
Klähri 112.
Klaiber 270.
Klaile 155.
Klaiß (-s) 154.
Klaiſer 156.
Klapperbein 225.
Klapperzahn 322.
Klapps 155.
Klara 63.
Klar(es) 112.
Klärle 112.
Klarmann 112.
Klär(s) 112.
Kläß 154.
Klaſel 155.
Klaſen 155.
Klaſing (-ä-) 156.
Klask 155.
Klaßmann 156.
Klaſſe(n) 154.
Klauck(e) 230.
Klau(e) 155.
Klauel 155.
Klaule 155.
=kla(u)s 157.
Klaus 154.
Klauſel 154.
Klauſe(n) 154.
Klauſer 156.
Kla(u)ſing 155, 212.
Kläusle 154.
Klawe(s) 155.
Klebe 155.
Kleber 270.
Klebſattel 276.
Klebzagel 322.
Klee 155.
Kleeb 155.
Klee(mann) 297.
Kleer 112.
Klees 154.
Kleeſattel 276.
Kleeſe 154.
Klehm 114.
Klehn 155.
Kleiber 270.
Kleie 155.
Kleinbeck 258.
Kleindienſt 322.
Klein(er) 222.
Kleingewinn 322.
Kleinknecht 222, 238.
Kleinmichel 116, 222.
Kleinpaul 117, 222.
Kleinſchmidt 222, 246.
Kleinſorge 222.
Kleinſtäuber 259.
Kleinſtüber 259.
Kleiß 154.
Kleisl(e) 154.
Klemens 114.
Klementine 63.
Klemke 114.
Klemm(e) 114.
Klems 114.
Klemt 114.
Klemz 114.
Kleß 154.
Kleſel 155.
Kleſſe 154.
Klett(e) 92.
Kleule 155.
Kleuß 154.
Kleveſahl 276.
Klewe 155.
Klewing 156.
Kley 111.
Kley(lein) 155.
Kliemt 114.
Klimke 114.
Klimpt 114.
Klingbeil 298.
Klinger 245.
Klingfuß 225.
Klink 92.
Klinkerfues 225.
Klobes 155.
Klobus 155.
Klöckler 288.
Klockner (-ö-) 288
Klode 92.
Klodeſindis 61.
Klodulf 57.
Klodwald 57.
Klodwig 20.
Kloiber 270.
Kloke 230.
Klook 230.
Klo(o)s 155.
Klopp 92.
Klopſtock 221.
Klöß 155.
Klöſel 155.
Kloſer (-ö-) 156.
Kloske 155.
Kloßmann 156.
Kloth 92.
Klothilde 61.
Klotz 98, 222.
Klotzbücher 181.
Kloy 111.
Klubenſchedel 313.
Klüber 252.
Klubertz 215.
Kluck 100.
Klug(e) 230.
Kluger 230.
Klugmann 230.
Klumpſilber 322.
Klüpfel 299.
Klußmann 156.
Klüver 252.
Knackfuß 225.
Knapp 276.
Knauer 232.
Knauß 92.
Knecht 92, 234.
Kniehaſe 301.
Kniehoſe 301.
Knittel 97, 299.
Knoblauch 297.
Knochenhauer 263.

Knoll(e) 92, 97, 222.
Knopf 299.
Knöpfle 97, 294, 299.
Knorr(e) 222, 232, 297.
Knupfer 226.
Knüttel 299.
Kobel 187.
Kober 224.
Köberle 224.
Köbes 113.
Köble 113.
Kobler 187.
Kob(us) 113.
Koch 284.
Kochem 185.
Kochhaf 322.
Köchle (-y-) 284.
Kochlöffel 322.
Kock(s) 284.
Kodener (-ö-) 236.
Kofel 187.
Köfer 249.
Kofler 187.
Kofmann 100.
Kogel (-ö-) 232, 299, 301, 306.
Kogler (-ö-) 256, 263.
Koh! (-ö-) 92, 303.
Kohler (-ö-) 272.
Kohlhaas (-ö-) 154, 206.
Kohlhammer 185.
Kohl(h)as 154.
Kohlha(u)s 154.
Kohlhepp 296, 322.
Kohlhund 322.
Kohllepel 299.
Kohllöffel 299.
Kohn 93.
Köhnholz 215.
Kohnle 97.
Köhring 212.
kol 28.
Kolaß 154.
Kolb(e) 93, 299.
Kolbert 28.
Kölble 299.
Koll 92.
Kollbach 175.
Kölle (-a) 93, 154.
Kollecker 163.
Köller 272.
Kollmann 87.
Kolman 28, 57.
Kolros 297.
Kompert 87.
Kompoſt 322.
Konertz 215.
König 100, 307.
Königsbach 163.
Königsbauer 234.
Könnecke 100.
Konrad 30, 57.
Konrich 30.
Konſtantin 114.
Konſtanzia 63.
Koock 284.
Ko(o)pmann 277.
Köper 249.
Kopernikus 177.
Kopf (-ö-) 223, 299.
Kopfenzwei 313.
Köpfle 299.
Kopiſch 277.
Kopke (-ö-) 113.
Kopp(e) 93, 223.
Kopp(ens) 113.
Kopperſchmied 243.
Koppmann 113.
Kopſch 113.
Korber (-ö-) 253.
Kordes 215.
Kordula 63.
Korn 297.
Kornbeck 258.
Korner (-ö-) 258, 279
Kornmeſſer 285, 286.
Kornöhl 111.
Korntheuer 313.
Körte 87.
Korth 87, 223.
Körting 212.
Koß (-ſſe) 93.
Koſchat 236.
Koſchmann 114.
Koſegarten 182.
Koßmann 87, 114.
Kosmas 114.
Koſ(ſ)ak 195.
Koſſat 236.
Koſſer 87.
Koſte (-ö-) 114.
Koſtenbader 264, 322
Köſter (-o-) 288.
Köſtermann 288.
Köſtle (-lin) 114.
Koſtmann 114.
Köſtner 163, 288.
Koter(er) 236.
Köt(h)er 236.
Kötner 236.
Kotte 236.
Kötter 236.
Kottmann 38, 87.
Kottrat 38.
Koţer 87.
Koy 284.
Kraatz 116.
Kracht 93.
Kraf(ft) 93.
Krahn 207.
Kraig 296.
Krains 117.
Kramer (-ä-) 278.
Krane 207.
Kranefuß 225.
Kranich 207.
Kran(t)z 93, 301.
Kränzle 301.
Krapp 93.
Kratt(enmacher) 253.
Krätz(el) 116.
Kratz(ius) 116.
Kratzke 116.
Krauß (-s) 227.
Krauſe 227.
Kraushaar 227.
Krauskopf 227.
Kräusler 301.
Kraut 297.
Krautblatt 322.
Kräuter(er) 239.
Krautſtengel 322.
Krautwig 87.
Krebs 207, 296.
Kreckel 109.
Kred(e)ner 285.
Kreft 207.
Kreideweiß 322.
Kreidewolf 322.
Kreidler 189.
Kreisler 301.
Kreithmaier 190.
Krempler 278.
Krempner 278.
Kreſpach 163, 175.
Kreſſer 237.
Kreszenzia 63.
Kretſchmann 262.
Kretſchmer (-ar) 262.
Krettenmacher 253.
Kretz 116.
Kretzmann 262.
Kretzmer 262.
Kreu(t)zer 304.
Kreuzbauer 234.
Kreuzhuber 235.
Kreuzwendedich 313.
Krickl 109.
Kriechenbaum 207.
Kriegbaum 207.
Krieger 261.
Kriemhilde 28.
Krienitz 296.
Krings 117.
Kriſt(lin) 110.
Kroger (-ö-) 261.
Krohn 93, 207.
Krohnfuß 225.
Kroll (-ö-) 97, 227.
Krom(e) 93.
Kromm 226.
Kronenwetter 322.
Krone(r) 85, 207.
Kröper 269.
Krüdener 239.
Krug 299.
Krüger (-u-) 261.
Krull 97.
Krulle (-ü-) 227.
Krumbach 178.

Krumbholz 249.
Krumm 226.
Krummbein 226.
Krummbiegel 181.
Krummfuß 225.
Krummhals 322.
Krummholz 249.
Krünitz 296.
Kruse 227.
Kruskopp 227.
Kub(b)e 93.
Kübel(e) 299.
Kübler 250.
Kuchelmeister 284.
Kuchenbeck 258.
Kuchenrauch 298.
Küchle 303.
Küchler 258.
Kuchner 284.
Kuderer 255.
Küfer (-u-) 249.
Küffner 249.
Kufner (-ü-) 249.
Kufuß 225.
Kugel 299, 301.
Kügelgen 299.
Kugler 256.
Kuhfittich 322.
Kühfuß 322.
Kuhhorn 322.
-kuhle 187.
Kuhlmann 87, 187.
Kühlwein 303.
Kühlwetter 298.
Kuhmann 322.
Kuhn 93.
Kühn(e) 93, 231.
Kühnelt 87.
Kuhner (-ü-) 87.
Kuhnert (-ü-) 87.
Kühnholz 87, 215.
Kühnle 97.
Kuhrig 117.
Kukindensak 313.
Kullmann 87.
Kümmel 87.
Kumme noch hie nacht 313.
Kummer 87.
Kümmerle 97.
Kümpers 215.
Kumpf 224, 322.
Kumpfmüller 259.
kuni 30.
Kunibald 30.
Kunibert 30, 57.
Kunibrand 30.
Kuniburga 30.
Kunifrid 30.
Kuniger 30.
Kunigund 30, 61.
Kunihard 30.
Kunihildis 30.
Kunimund(a) 30.
Kuning 212.
Kuniwald 30.
Künkele 100.
Kunkelmacher 251.
Kunmann 100.
Künning 212.
Künstle 114.
Kunst(mann) 114.
Kunz(e) 98.
Kunzelmann 97.
Küper 249.
Kupfernagel 300.
Kupferschmied 243.
Küpfler 251.
Kürner 258.
Kürschner 268.
Kurth 87.
Kurtz 223.
Kury (-ü-) 117.
Kurz(e) 223.
Kurzenwort 313.
Kurzhals 223.
Kurz(mann) 102, 223
Kuß(le) 111.
Kußmaul 221, 322.
Küssenpfennig 313.
Küssewetter 313.
Kuste 114.
Küstenmaker 247.
Küstenpfennig 313.
Küster (-u-) 288.
Kusterer 279, 285.
Kusterle 288.
Küstermann (-u-) 288.
Küstner 288.
Küßwieder 313, 322.
Küter 264.
Kuttler 264.
Kuttruf 299.
Kuyper 249.
Kyrieleyson 322.

Labrenz 114.
Lachkern 313, 322.
Lächler 230.
Lachmann 100.
Lachner 264.
Lachnit 313.
Ladebaum 322.
Ladebuch 313.
Lademann 100.
Lafontaine 180.
Lahm 226.
Lahr (-ä-) 112.
Lahr(e)s 112.
Laib(lin) 303.
Laier 188.
Lais 156 .
Lalle 93.
Lambert 57, 87.
Lamm 93, 207.
Lammerding 212.
Lämmerfresser 291.
Lammers 215.
Lammert(z) 87, 215.
Lämmle 97, 207.
Lamparter 168, 195.
Lamp(e) 93.
Lampert 87.
Lampe(r)ter 195.
Lamprand 31.
Lamprecht 31, 87.
land 31.
Landauer 163.
Landberga 31.
Landbod 31.
Landburgis 31.
Land(e) 93.
Lander(er) 87, 252.
Landerich 57.
Landfahrer 322.
Lan(d)frank 57.
Landfrid 31, 87.
Landger 31.
Landgräbe 283.
Landgraf 283.
Landgrim 31.
Landhelm 31.
Landhildis 31.
Landmann 101, 234.
Landmar 31.
Landolin 57.
Landrada 61.
Landrat 31.
Landrich 31, 47.
Landschad 322.
Landsknecht 234.
Landtrud 31.
Landulf 57.
Landvo(i)gt 282, 307.
Landwig 31.
Landwin 31.
Langbehn 226.
Langbein 223, 226.
Lang(e) 93.
Langen 184.
Langenase 322.
Langenbach 168, 178.
Langenbeck 179.
Langenfeld 163.
Langenhan 183.
Langenmantel 301.
Langenscheidt 190.
Langensteiner 163.
Lang(er) 223.
Lang(er)hans 223.
Langermann 223.
Langewiesche 192.
Langfeldt 163.
Langguth 313.
Langheinz 223.
Langnese 224.
Langreuter 189.
Lanpeter 117.
Lantbold 31.
Lanthard 31.
Lantman(n) 31.

Lantwand 31.
Lanz 98.
Lanzmann 101.
Lapôtre 307.
Laroche 182.
Las 156.
Lasar 114.
Laser 114.
Lassen 156.
Later(mann) 264.
Lätitia 63.
Latte 223.
Lattenhauer 252.
Latzer 114.
Laub(e) 93.
Lauber(t) 87.
Lauck 114.
Lau(e) 207.
Lauer 188.
Lauerhase 206.
Laufer (-äu-) 284.
Laule (-äu-) 156, 207.
Laun 93.
Laupichler 163.
Laur(enz) 114.
Laur(enti)a 63.
Laurent(ius) 114.
Lauritz(en) 114.
Laus 156.
Lauf(ſ)er 156, 264.
Lautensack 300.
Lautenſchlager 263.
Lauterbach 178.
Lauterwein 303.
Laut(h), -e 93.
Lautner 263.
Lauwelin 156.
Laux(mann) 114.
Lawrenz 114.
Layle 156.
Lazarus 114.
Leb(e)recht 313.
Lebericht 313.
Lebert 87.
Leberwurſt 322.
Lebhart(z) 87, 215.
Lebherz 215.
Leblanc 229.
Lebrun 229.
Lebſanft 313.
Lebzelter 257.
Lechler 230.
Ledderhoſe 301, 322.
Ledebour 234.
Ledebu(h)r 234.
Leder(er) 87, 267.
Lederhaſe 301.
Le(e)mann 236.
Leers 112.
Lefort 223.
Legrand 222.
Lehle 93.
Lehm 93.
Lehmann 101, 236.
Lehmkuhl 187.
Lehnemann 236.
Lehner(t) 87, 108, 236.
Lehnhard(t) 87.
Lehr 188, 267.
Lehre 93.
Lehrenkrauß 313.
Lehr(le) 112.
Leibniz 177.
Leibranz 215.
Leibundgut 313.
Leichnam(ſchneider) 323.
Leichtrock 323.
Leidenſchaden 312.
Leider 87.
Leidhecker 270.
Leiding 212.
Lei(en)decker 270.
Lejeune 229.
Leiner 236.
Leineweber 255.
Leipold(t) 87.
Leiprandt 87.
Leis 156.
Leiſegang 223.
Leiſentritt 223.
Leiſewitz 177.
Leiſter 280.
=leite 187.
Leiter 87.
Leitgeb(e) 261.
Leithauſer 261.
Leitl 97.
Leitner 187.
Leitzmann 287.
Leix 114.
Lemberger 163.
Lemb(k)e 100, 207.
Lemmers 215.
Lemperz 215.
Lempp 93.
Lend(e) 93.
Lender(s) 87, 215.
Lene 64.
Lenger(er) 87.
Lenharz 215.
Lenker 87.
Lennartz 215.
L(en)ore 64.
Lenz 98, 114, 304.
Leo 207.
Leobmar 35.
Leodegar 57.
Leogiſil 40.
Leonbrand 40.
Leonhard 40, 57.
Leonie 64.
Leopold 57.
Leoprechting 212.
Lepel 299.
Lerch(e) 296.
Lernbecher 313.
Leroux 229.
Leroy 307.
Lerſe 301.
Lersner 268.
Leſar 114.
Leſchenbrand 313.
Leſchhorn 225, 299.
Leſ(ſ)er 114, 264.
Letſchmann 100.
Lettermann 264.
Leubold 35.
Leuchs 114.
Leuckart 87.
Leuderich 33, 47.
Leu(e) 207.
Leule 156.
Leus 156.
Leutbrand 33.
Leute 93.
Leutfrid 33.
Leutgar 33.
Leutgeber 261.
Leutgrim 33.
Leutheuſer 261.
Leuthold 87, 215.
Leutmar 33.
Leutrad 33.
Leutſch 98.
Leutwein 87.
Leutwin 33.
Leutze 98.
Leux 114.
Levert 229
Lew 207.
lew 40.
Lewald 40, 87.
Lex(er) 109.
Leydenfroſt 313.
Ley(en) 111.
Libertus 57.
Libor(ius) 114.
Licht 298.
Lichtenfels 182.
Lidda, -y 64.
Lidringer 168.
Lidwina 61.
lieb 35.
Lieb(e) 93.
Liebegott 313.
Liebel 97.
Liebenwein 313.
Lieberdreck 323.
Lieb(er)knecht 234.
Liebermann 232.
Lieber(t) 87.
Liebeskind 232, 306.
Lieb(e)traut 87.
Liebetreu 311.
Liebhard 57.
Lieb(h)erz 215.
Liebholz 87, 215.
Liebing 212.
Liebknecht 232.

Lieblang 311.
Liebrecht 87.
Liebreich 87.
Liecht 298.
Liedholz 215.
Lieding 212.
Liekdoorn 290.
Lienhard 57, 87, 108
Li(e)nz 98.
Liepe 93.
Lier(s) 87, 215.
Lieſ(e)gang 223.
Lieſſem 185.
Lietz(e) 98.
Lilie(ncron) 207.
Lilienſtern 207, 209.
Lilienthal 191.
Limberger 163.
Limbertz (-p-) 215.
Lina 64.
lind 28.
Lindacher 178.
Lindburg 28.
Lind(e) 93.
Lind(e)mer 184.
Linden(baum) 207.
Lindenberger 188.
Lindenhahn 205.
Lindenkohl 301.
Lindenmaier 188.
Linde(n)mann 188, 207.
Lindenſchmidt 246.
Lindenſtrauß 207.
Linde(r) 87, 188,207.
Lindner 188.
Lindolf 28.
Lindpaintner 180.
Lindwurm 210
Lingg 93.
Link(e) 93.
Linnartz 87, 215.
Linnekogel 301.
Linneweber 255.
Linſe(n)mann 236.
Linſer 236.
Lintfrid 28.
Lintgar 28.
Linthard 28.
Linz 93.
Lioba 61.
Liobdag 35.
Liobger 35.
Lioblind 35.
Liobmut 35.
Liobſwinda 35.
Liobwin 35.
Lipke 117.
Lippach 168.
Lippelt 87.
Lippe(ns) 93, 117.
Lippert 87.
Lippl 117.
Lippmann 87, 117.
Lippold(t) 87.
Lipprand(t) 87.
Lipp(us) 117.
Lips(-ius) 117.
Lipski 117.
Lipsmeyer 117.
Liſt 93.
Littmann 87.
Littolf 87.
Litzebauer 234.
Liuberich 35, 47.
Liubhard 35.
Liubhild 35.
Liubman 35.
Liubtrud 35.
Liupfrid 35.
Liupmund 35.
liut 33.
Liutmund 33.
Livius 217.
Löb 93, 207.
Lobedanz 313.
Lobegott 313.
Lober (-ö-) 87, 267.
Lobewein 313.
Lobmiller 267.
Lobwaſſer 312.
Locher 188.
Lochmann 101, 102.
Lochner (-ö-) 175, 188.
Lock(e) 227.
Löckle 227.
Locus 121.
Löding 211.
Löffel 299.
Löffelholtz 323.
Löfflers 252.
Logel 156.
=loh 188.
Loher (-ö-) 188.
Löher(meiſter) 267.
Lohgerber 267.
Lohmüller 267.
Löhner 87.
Löhns 109.
Lohn(y) 109.
Lohr (-ö-) 188, 267.
Lohrenſon 114.
Longus 217.
Lönnies 109.
Lonnig 109.
Löns 109.
Looſe 156.
Löper 87.
Lorenz(er) 114, 164, 176.
Lorinſer 176.
Lornſen 114, 213.
Lortz(ing) 114, 212.
Los (-ß) 156.
Löſch 268.
Löſchebrant 313.
Löſchenkohl 313.
Löſchhorn 225, 299.
Löſelin 156.
Loſinger 164.
Loſſen 156.
Lothar 25, 57.
Lotte 64.
Lotter 87.
Lotze 99.
Louffer 168.
Löw(e) 93, 207.
Löwenklau 207.
Löwenthal 191.
Loy(en) 111.
Lubbe (-ü-) 93.
Lübbering 212.
Lübbers 215.
Lucä 114.
Luchs 114.
Luck 114.
Luck(e) -ü- 93.
Lüdecke 100.
Ludehelm 25.
Lude(n) 93.
Lüders 215.
Ludiger 25.
Ludman 25.
Ludmilla 64.
Ludolf 25, 57, 87.
Lüdtke 222.
Ludwig 57, 87.
Lu(e)der 323.
=lueg 188.
Lueger 87, 188.
Luf(f)t 298.
Lüger 87.
Luib 93.
Luidolf 33.
Luiſe 64.
Luitberga 61.
Luitbert 33.
Luitbold 33.
Luitbrand 57.
Luitgar 57.
Luitgard 61.
Luithard 33, 87.
Luitheide 33.
Luithildis 33.
Luithold 33.
Luitpold 57.
Lukas 114.
Lukaſſen 114.
Lukowski 164.
Lukretia 64.
Luks 114.
Lümmel 323.
Lummer 87.
Lumpp 323.
Lüpertz 215.
Lupfdich 313.
Lupmann 100.
Lürſſen 213.
Luß 114.
lût 25.
Lutbald 25.

Lutbrand 25.
Lutburgis 25.
Lutfrid 25.
Luth 93.
Luthard(t) 57, 87.
Luther 87.
Luthmer 87.
Lutmann 100.
Lütt(e)ke 100, 222.
Lüttjohann 222.
Lüttschwager 306.
Lutwald 25.
Lutwin 25, 57.
Lutz(e) 99.
Lützel 222.
Lützelbur 234.
Luz(en) 114.
Luzia 64.
Luzifer(a) 121.
Lydenkumber 313.
Lydia 61, 64.
Lyndow 168.

Maag 93, 306.
Maager 87.
Maar 93.
Maaß(en) 99, 118.
Maaser 118.
Macer 223.
Machefeste 313.
Machemalz 313.
Machholz 215.
Machler 280.
Macho 93.
Machold 87.
Macholtz 215.
Mack(e) 93.
Madame 323.
Madauß 115.
Madel 93.
Madelung 212.
Mader (-ä-) 87, 237.
Mades 115.
Mädler 87.
Mag 306.
mag(an) 36.
Maganrich 47.
Magdalena 64.
Magen 93.
Mager 87, 223.
Magg 93.
Magirus 284.
Magnussen 213.
Ma(h)der (ä-) 87, 237.
Mahle 93.
Ma(h)ler (-ä-) 87.
Mählert 87.
Mahlmann 259.
Mahr 93.
-mahr 188.
Mahr(en)holz 215.
Mahrholtz 87.
Mährle(n) 97.
Mahrt 142.
Mai (-y) 304.
Maibaum 297.
Maidorn 181, 204.
Mai(e)r 241.
Maifahrt 87.
Maiger 241.
Maiherr 241.
Maikranz 301.
Mailänder 164.
Mainhard 57.
Mainrich 36.
Major 241.
Mairrogk 68.
Makarius 114.
Makart 87.
Makensen 184.
Mäker 115.
Mall(e) 93.
Mallinckrodt 190.
Malzer (-ä-) 262.
Mama 3, 121.
man 23, 100.
Mandel 97.
Manegildis 61.
Manfred 23.
Manger 277.
Mangold 57, 87.
Manhard 23.
Manhild 23.
Mänle 97.
Mann 93.
Mannschreck 323.
Mansuetus 115.
Mantel 301.
Manuald 23.
Manz 99.
mar 35.
Marbach 178.
Marbert 35.
Marbod 35, 57.
marc 29.
Marcelli 115.
Marchner 164.
Marchtaler 175.
Marci 115.
Marczinski 143.
Mardin 142.
Marfrid 35.
Margareta 64.
Mar(g)graff 283.
Maria 64.
Maritz 116.
Mark (-ch) 93.
Markart 87.
Markbod 29.
Markbold 29.
Markburg 29.
Markert 283.
Markfrid 29.
Markgraf 283.
Markhildis 29.
Märklin 97.
Markmann 283.
Markrad 29.
Marks 115.
Markswinth 29.
Marktrudis 29.
Markulf 29, 57.
Markus(sen) 115.
Markwald 29.
Markwart 29, 283.
Markwin 29.
Markworth 283.
Marmelstein 323.
Marner 287.
Marquard(t) 57, 87, 283.
Marschalk 284.
Marschall 284.
Marstaller 284.
Martac 35.
Marte 142.
Marten(s) 142.
Märten(s) 142.
Marter (ä-) 143.
Marterfleck 323.
Marterfleig 323.
Märtgen 142.
Martha 64.
Marth(en) 142.
Marti (-y) 142.
Martial 121.
Martig 142.
Martignani 143.
Martigny 143.
Martineau 143.
Martineit 143.
Martinelli 142.
Martinet 143.
Martinez 143.
Martin(i) 139.
Martinke 142.
Martinsen 142.
Martinuzzi 143.
Martl(e) 142.
Märtlhuber 143.
Martz 99.
Martzloff 115.
Marulf 35.
Marwald 35.
Marwig 35.
Marwin 35.
Marx(er) 115.
März 305.
Marzell(us) 115.
Marzi 115.
Märzler 278.
Marzluff 115.
Maß 99.
Masch(e) 93.
Mäschle 97.
Maser 299
Mäßle 118.
Maßmann 119.
Masmeyer 119.
Massing 118.
Matern(us) 115.

Math 93.
Mathalberta 61.
Mathäſer 115.
Mathcier 116.
Mat(h)ein 116, 142.
Mathern 115.
Mathe(s) 115.
Matheſius 115.
Matheus 115.
Mathey 115.
Mathiebe 116.
Mathi(e)n 116.
Mathießen 116.
Mathilde 61.
Mathy(s) 116.
Matiewe 116.
Matt 93.
Mattern 115.
Mattes 115.
Matteſen 115.
Mat(th)ai 116.
Matthäus 115.
Matthe(ß) 115.
Matthias 115
Matthis 116.
Matthiſon 116.
Mattis(ke) 116.
Mattke 115.
Mattle 115.
Matz 115.
Matzbeck 258.
Matz(er) 116.
Matzerer 263.
Matzke 116.
Mauch 93.
Mau(e) 93.
Maultaſch 224.
Maurenbrecher 275.
Maurer 270.
Mauritius 116.
Maus 207, 296.
Mäuſel 207.
Mauſer 238.
Mauſetot 323.
Maute 93.
Maut(n)er 287.
May 93.
Maybach 178.
May(e)r 241.
Mayn 93.
Maync 100.
Mechinkrig 313.
Mechtilde 61.
Medardus 116.
Meder 87.
Meder(le) 97, 116.
Medert 116.
Meer 93.
Meerholz 87, 215.
Meerkatz 296.
Meeſe 110.
Meffert 87.
Megerle 223, 241.
Meggendorffer 181.
Megiſſer 244.
Mehl(e) 93, 303.
Mehler 259.
Mehling 212.
Mehner 87.
Mehnig 100.
Mehr 93.
Mehring 212.
Mehrle 97.
Meibom 297.
Meier 239.
Meiger 241.
Meil(e) 97.
Meinbert 36.
Meinbod 36.
Meinbold 36.
Meine 93.
Meiners 215.
Meinert 87.
Meinfrid 36.
Meinhar(d) 36, 57.
Meinherz 87, 215.
Meinhild 36.
Meinhold 36, 87.
Meinholz 215.
Me(i)nrad 36, 57.
Meins 215.
Meinſwith 36.
Meintrud 36.
Meinulf 57.
Meinz 99.
Meiring 212.
Meis (-ß) 117.
Meitz 99.
Melanie 64.
Melber 259.
Melchert 116.
Melch(i)er(s) 116.
Melchior 116.
Melchtal 191.
Meldenſchmied 243.
Meldenſchneider 243.
Melke 116.
Melle 93, 116.
Mel(t)zer 262.
Memminger 168.
Menck 100.
Mende 93.
Mend(e)l 97.
Mendelsſohn 213.
Menger 87, 277.
Menne 93.
Menner 87.
Menni(n)g 212.
Menſch 100.
Menſing 212.
Mentel 97.
Menth 93.
Menz 99, 114.
Menzel 97.
Merde(n)s 142.
Merder 143.
Mergentaler 175.
Merhard 35.
Merihilda 35.
Meriſwinth 35.
Meritrud 35.
Meritz 116.
Merk (-ck) 93.
Merkator 278.
Merker(t) 87.
Merkle (-el) 97.
Merkord 284.
Merks 215.
Merowech 35.
Mert(e)l 142.
Merte(ns) 142.
Mertes 142.
Mertgen 142.
Merthan 142.
Merth(ens) 142.
Mertig 142.
Mertin 142.
Mertinke 142.
Mertinſen 142.
Mertke 142.
Mertlin 142.
Merz 115.
Merz 99, 305.
Merzinsky 143.
Merzler 278.
Merzmann 279.
Mesmer (-ß-) 288.
Mesner (-ß-) 288.
Meſſer 299.
Meſſerer 243, 274.
Meſſerſchmied 243.
Meſſing 168.
Meſſingſchlager 323.
Meta 64.
Meteis 116.
Methling 212.
Methſieder 323.
Mettenleiter 187.
Mett(l)er 87, 261.
Metz 99, 116.
Metzel 97.
Metzger 263.
Metzker 263.
Metzler 263.
Metzner 259.
Meub 110.
Meurer 270.
Meus 110.
Meuſel (-lin) 207, 296.
Meuslin 207.
Mevus 110.
Mewiſen 110.
Mey 93, 304.
Meyenreis 297.
Mey(e)r 241.
Meyerhofer 185.
Meyrinck 212.
Michael(i) 116.
Michal 116
Miche(e)l 116, 222.
Michelbauer 234.

Michelberger 164.
Mich(e)ler 116.
Michelet 116.
Michel(mann) 116.
Mickler 116.
Micraëlius 306.
Mieck 117.
Miege 117.
Mielke 100.
Mieves 110.
Migge 117.
Miggler 116.
Mikkelsen 116.
Mikloſch 156.
Mikotaj 156.
Mikulaſch 156.
Mikuſch 156.
Milchſack 300.
Milde(n) 93, 230.
Mill(n)er 259.
Minikus 111.
Mink 100.
Min(n)a 64.
Minnewinkel 323.
Minſinger 175.
Miſſel 112.
Mittelmann 279.
Mittelzweig 225.
Mitten(ent)zwei 225, 323.
Mitterbauer 234.
Mittereder 189.
Mitter(mann) 279.
Mittler 279.
Mittnacht 305.
Möbes 110.
Möbus 110.
Mode 93.
Modegiſil 35.
Moder 87.
Mode(s) 115.
Moding 212.
Modoald 35.
Modulf 35.
Mohl 97, 223.
Möhler 259.
Mohn 93.
Möhning 212.
Mohnſen 214.
Mohr (-ö-) 93.
Möhring 212.
Möhrle 97.
Möldener 259.
Moldenhauer 252.
Molfenter 207.
Molitor 259.
Molkenbuhr 234.
Moll 97, 223.
Mollenhauer 252.
Mollenkopf 223.
Möller (-o-) 259.
Möll(n)er 259.
Molnar 259.
Molter (-ö-) 259.
Mombert (-p-) 87.
Momme 93.
Mommſen 214.
Momperts 215.
Mönch 307.
Mönckemöller 259.
Mone 93.
Monegundis 61.
Monika 64.
Mönk 307.
Mönning 212.
Montag 305.
Moosbauer 234.
Moosbichler 181.
Mooſer 175.
Moosmayer 241.
Moppert 87.
Mord 142.
Mordenfuoß 323.
Mörder 107, 143, 323.
Mordermorſer 323.
Morgenbeſſer 313.
Morgenfrüh 313.
Morgenſtern 209, 299.
Mörike 100.
Mörikofer 185.
Moring (-ung) 212.
Moritz(er) 116.
Mornenweg 313.
Morquardt 283.
Mört(e)l 107, 142.
Morth(e) 142.
Mortinſen 142.
Moſapp 323.
Mosbacher 164.
Moſcheles 116.
Mosengel 323.
Moſer (-ö-) 175, 189.
Moſes 116.
Moſetter 189..
Mösle 189.
Mößner 288.
Moſſe 116.
Moſt (-ö-) 115.
Mothar 35.
Mothens 115.
Mottes 115.
Motwin 35.
Motz 99.
Möwes 110.
Mücke 100, 296.
Muckenfänger 323.
Muckenfuß 225.
Muckenſchnabel 323.
Muckenſchweiß 323.
Mues 112.
Mueth 231.
Mügge 100, 296.
Muggenfuß 225.
Mühlbaur 234.
Mühlbrecht 87.
Mühlenbrink 180.
Mühler 259.
Mühlmeiſter 259.
Muhme 8.
Mührer 270.
Müllenhoff 185.
Müller 259.
Müllner 259.
Mulzer 262.
Mumbrauer 262.
Münch 307.
Münchbaur 234.
Münchmayer 241.
mund 34.
Mundbrot 323.
Munderich 34, 47.
Munding (-ü-) 212.
Mundoald 34.
Mund(t) 93.
Munk 100.
Munte 93.
Münter 287.
Muntfrid 34.
Munthelm 34.
Munz (-ü-) 99.
Münz(n)er 287.
Muß 112.
Muſch 93.
Muſchal 300.
Muſchel 300.
Muſer 238.
Müßig(gang) 323.
Müßle 112.
Müſſel 112.
Muſſotter 189.
Mustopf 107.
mut 35.
Mutbrecht 35.
Mutgund 35.
Mut(h) 93, 231.
Muther 87, 287.
Müting 212.
Mutrich 35, 47.
Mutſch(e)ler 176.
Mütterliche Treue 323.
Mutz, Mütze 99.
Mützengeiger 323.
Mylius 259.
Myller 259.

Naas 224.
Naatz 99.
Nabholz 215.
Nachbaur 234.
Nacht(i)gal(l) 207.
Nacke 93, 100.
Nädele 97.
Nadler 245.
Nagel 93, 300.
Nägele 97, 300.
Nagelring 323.
Nagelſchmied 243.
Nagler 243.
Nahning 212.

Naier (-y-) 256.
nand 22.
Nandbrecht 22.
Nandelfrid 22.
Nandger 22.
Nandgis 22.
Nandgrim 22.
Nandhard 22.
Nandher 22.
Nandrat 22.
Nandrich 22.
Nandulf 22.
Nandwig 22.
Nandwin 22.
Nanne(n) 64, 93.
Nanning 212.
Nanz 99.
Napf 300.
Napp 300.
Naß (-ſſe) 93.
Näſelin 224, 322.
Naslos 323.
Naſo 217.
Natalie 64.
Näter 256.
Nath 93.
Nauber 234.
Naue 93.
Neber 300.
Neef 306.
Neels 111.
Neeſe 93.
Neff 306.
Negele 300.
Nehl(ſen) 111.
Nehſe 93.
Neidel 97.
Neidhardt 87.
Neidherr 87.
Neid(t) 93.
Neier 256.
Neigeb(a)ur 234.
Neil 93.
Neinaber 314.
Neis 111.
Neiſſen 111.
Neliſſen 111.
Nelius 111.
Nelke 107, 111.
Nellen 111.
Nell(es) 111.
Nellies 111.
Nelly 64.
Nels 111.
Nelſen 111.
Nelſon 111.
Nepper 300.
Neßler 255.
Neſtler 255.
Nette 93.
Nettelbeck 179.
Netzel 97.
Neubauer 234.
Neubecker 258.
Neuber 234.
Neubronner 175, 180
Neudörffer 181.
Neu(e) 93.
Neuenfels 182.
Neugebauer 234.
Neuhaus 183.
Neumann 87.
Neumiller 259.
Neunegger 182.
Neunherz 323.
Neureuther 189.
Neuwirth 261.
Ney 93.
Nicholaus 154.
Nicholl 154.
Nick(e) 154.
Nickel 154.
=nickel 157
Nicklaß (-ſch) 154.
Nicklaſſen 154.
Nickling 212.
Nicklisch 154.
Nicolovius 154.
nîd 23.
Nidher 23.
Nidmar 23.
Nidmut 23.
Nidolf 23.
Nidram 23.
Nidrich 23.
Niebecker 258.
Nieber(t) 87.
Niebuhr 234.
Nieck 154.
Nied 93.
Niedel 97.
Niederbauer 234.
Niedereder 189.
Niederhauſer 183.
Niederhofer 175.
Niederleutner 187.
Nieding (-ung) 212.
Niegel 154.
Nieglas 154.
Niehus 183.
Niel(en) 111.
Niels 215.
Nielſch 111.
Nielſen 111.
Nielß 111.
Niemanſchnecht 314.
Niemöller 259.
Nienaber 314.
Niendorf 177, 181.
Niepoldt 87.
Nieroth 190.
Nies (-ß) 111.
Nieſe(n) 111.
Nieske 111.
Nieſ(ſ)el 111.
Nieſſen 111.
Niete 93.
Nieter 87.
Nietzſche 99, 157.
Niger 217, 229.
Niggeler 156.
Nigg(eloh) 154.
Niggl(i) 154.
Nigl(is) 154.
Niko(l) 154.
Nik(o)laus 149.
Nilges 111.
Nilius 111.
Nill(es) 111.
Nippel 87.
Niſi(us) 111.
Nißl(e) 111.
Niſſe(l) 111.
Nitbald 23.
Nitbod 23.
Nitbrecht 23.
Nitger 23.
Nithard 23, 57.
Nithildis 23.
Nitſche 157.
Nittel 97.
Nitz(e) 99.
Nitzelang 314.
Nitz(ſchke) 157.
Nock(e) 100.
Nocker (-ö-) 87.
Nodalinde 23.
Nodel 97.
Noder 87.
Nöding 212.
Nodulf 23.
No(h)e 116.
Nöhles 111.
Nöhring 212.
Noldener 245.
Noldenfeſſer 251.
Nolding 211.
Nolle 87, 97.
Nolte 87.
Nölting 211.
Nonne 93.
Nonnenmacher 237.
Nopper 87, 255.
Nora 63.
Norbert 42, 57.
nord 42.
Norde 197.
Nord (-th) 93.
Nordbold 42.
Nor(d)mann 101, 197.
Nordt 197.
Nordwin 42.
Normann 42, 87.
Nörpel 87.
North 197.
Nor(t)z 99, 197.
Nöſſel (-ßl) 99.
nôt 23.
Notbald 23.
Notbert 23.
Notburgis 23, 61.

Notfrid 23.
Notger 23.
Notgrim 23.
Nothaft 230.
Nothar(t) 23.
Nothelm 23.
Nothild 23.
Notker 23, 57.
Notmar 23.
Notnagel 300.
Notrich 23.
Nott (-th) 93.
Nottebohm 207.
Notter 87.
Notwig 23.
Notwin 23.
Notz 99.
Nötzel 97, 99.
Novalis 190.
Nuber 273.
Nübling 87.
Nückel 154.
Nücklaus 154.
Nuding 212.
Nuf(f)er 231.
Nufringer 168.
Nunnenmacher 237.
Nürnberg 164.
Nußbaum(er) 207.
Nußbiegel 181.
Nüß(e)ler 279.
Nüsgen 111.
Nüßle 111.
Nüßlin 111.
Nusplinger 168.
Nyffer 168.
Nys 111.

Obele 296.
Obenauf 314.
Obenaus 314.
Obenhin 314.
Obenuß 314.
Oberbauer 234.
Obereder 189.
Oberhauser 184.
Oberhofer (-ö-) 175.
Oberkofler 187.
Oberle (-lin) 97.
Oberleitner 187.
Obermeit 108.
Ober(t) 87.
Ob(e)ser 279.
Obrist 276.
Ochs, Öchsle 207, 296, 323.
Ochsenbein 226.
Ochsenhirt 237.
Ochsenkopf 299.
Öchsle 207, 296.
Öchsner 237.
ôd 30.
Oda 61.
Odalmunt 31.
Odalscalc 31.
Odelbald 31.
Odelberga 31.
Odelbrand 31.
Odelfrid 31.
Odelgar 31.
Odelhard 31.
Odelheid 31.
Odelhelm 31.
Odelher 31.
Odelhildis 31.
Odeltrud 31.
Oder 87.
=öder 189.
Odermann 102.
Odilia 61.
Odilo 57.
Odo 57.
Odorich 57.
Odulf 57.
Odwaker 30.
Odwin 57.
Öfele 97, 300.
Offer(mann) 88, 288.
Offer(s) 111, 215.
Offner (Ö-) 270.
Of(f)terdinger 168, 175.
Oheim (Ö-) 7, 306.
Ohlbrecht 88.
Ohlenmacher 269.
Ohlenschläger (Ö-) 238.
Ohler 88, 269.
Öhlerking 212.
Öhligschläger 238.
Öhlmann 238.
Ohlmer 89.
Ohlsen 214.
Ohm (Ö-) 306.
Ohne Seele 323.
Ohn(e)sorg(e) 230, 311.
Oh(n)macht 227.
Ökolampadius 298.
Olbers 215.
Olbertz 215.
Olböter 267.
Olde 229.
Olearius 238.
Olga 64.
Ölhaf(en) 323.
Olle 229.
Ollmann 83, 229.
Ölmüller 259.
Oltmann 229.
Oncken 100.
Opelt 88.
Opfermann 288.
Opitz 99.
Oppel 97.
Oppermann 288.
Oppold 88.
Orell(i) 110.
Orientus 121.
Orion 121.
Ornitander 272.
ôrt 27.
Ortgrim 27.
Ort(h) 93, 189.
Orthar(t) 27.
Örtle (-el) 97, 189.
Ortlepp 88.
Ortlieb 27, 88.
Ortmann 101.
Ortmut 27.
Ortnit 27.
Ortwein 88.
Ortwig 27.
Ortwin 27.
ôs 39.
Osbald 39.
Osbarth 83.
Osberger 164.
Osbert 39.
Osdag 39.
Öser 88.
Osfred 39.
Osman(n) 39, 88.
Osmund 39, 57.
ost 42.
Oster (Ö-) 197.
Osterbald 42.
Österle(n) 97, 197.
Osterling (Ö-) 197. 211.
Ostermann 101, 197.
Ostermund 42.
Öst(er)reich 195.
Osterried(er) 190.
Osterritter 190.
Osterrode 190.
Ostertag 305.
Osterwald 42.
Ostwald 88.
Oswald 39, 57.
Oßwald(t) 88.
Oswig 39.
Oswin 58.
Otbert 30.
Otbrand 30.
Otelmar 31.
Otfrid 30.
Otger 30.
Otgrim 30.
Otgund 30.
Othard 30.
Otheid 30.
Othelm 30.
Other 30.
Othold 30.
Öther 88.
Otmar 30, 57.
Otram 30.
Otrich 30.
Ott(e) 93.
Ottenwälder 191.

Otter 87, 296.
Ottilie 61.
Otting 212.
Öttinger (O-) 164, 168.
Öttle 97.
Ottmann 100.
Otto 57, 58.
Ottsen 214.
Overbeck 179.
Overberg 179.
Ower 168.

Paal 117.
Pabel 116.
Pabst 307.
Pachter (-ä-) 238.
Paetus 217, 226.
Pagel (-ä-) 116.
Pagenstecher 264.
Pahl(e) 90, 117.
Paier (-y-) 193.
Paintner 180.
Palleske 256.
Pallmann 117.
Palmer 88.
Pankrat(ius) 116.
Panzer 301.
Papa 5, 121.
Pape 93.
Papenbur 234.
Pappenheim 184.
Papst 5, 307.
Paradeis 208
Parvus 222.
Parzifal 323.
Paschke 117.
Pästle 117.
Pastor 121.
Pätel 97.
Paternoster(er) 251, 323.
Pathe (-ä-) 93.
Pätzold 117.
Pau(e)lsen 116.
Pau(e)r 233.
Pauker 263.
Pauleder 117.
Pauler 116.
Paul(in)a 64.
Pauling 116, 212.
Paul(in)us 116.
Paullus 217.
Paulmann 117.
Paulmichel 116.
Paul(son) 116.
Paulussen 116.
Pauly 116.
Pa(u)wel 116.
Pawleke 116.
Peck 256.
Peger 193.
Peiger(li) 193.
Peine 90.
Pelagius 117.
Pelikan 208.
Pellican(us) 268.
Pel(t)z 99, 301.
Pelzer 268.
Perchtheid 37.
Peregrina 64.
Perpetua 64.
Person 117.
Persuhn 117.
Perthes 215.
Pertz 99.
Pesch(ke) 117.
Pestalozzi 264.
Peter= 117.
Petering 117, 212.
Petersen 117.
Peterwitz 164.
Petri (-y) 117.
Petrus 117.
Petsch 117.
Petter 117.
Petzold 117.
Peucker 263.
Pfab 208.
Pfadenhauer 248.
Pfaff(e) 5, 308.
Pfaffenangst 323.
Pfaffenhenel 323.
Pfaffenlapp 323.
Pfaffenmort 323.
Pfäffle 308.
Pfaidler 279.
Pfander (-ä-) 280.
Pfannenschmied 243.
Pfannenstiel 323.
Pfattenhauer 248.
Pfauenschwanz 323.
Pfauwadel 322.
Pfau(w) 208.
Pfeffel 308.
Pfefferbalg 323.
Pfefferhart 323.
Pfeffer(korn) 297, 303, 323.
Pfeffersack 323.
Pfeidler (-t-) 279.
Pfeif(f)er 262.
Pfeil 300.
Pfeilschifter 274.
Pfeilschmidt 274.
Pfeilstücker 274.
Pfender 280.
Pfennigreich 323.
Pfenni(n)g 304.
Pferdemenger 277.
Pfersdorf 164.
Pfettenhauer 248.
Pfetterer 275.
Pfeuffer 262.
Pfister(er) 257.
Pflaumenbaum 324.
Pfleger 285.
Pfleghaar 227, 314.
Pfleiderer 275.
Pfleuderer 275.
Pflieger 236.
Pflu(e)g 237, 300.
Pflüger 236.
Pfob 208.
Pförtner (-o-) 285, 324.
Pfotenhauer 248.
Pfötkenhauer 248.
Pfragner 279.
Pfranger 279.
Pfret(z)schner 279.
Pfrogner 279.
Pfund(maier) 241.
Pfundmer 184, 241.
Pfundstein 300.
Pfyffer 262.
Philipp(us) 117.
Philologus 121.
Philomele 64.
Philomene 64.
Philosophus 121.
Phlips 117.
Pia 64.
Piccolo(mini) 222.
Pichler 181.
Pick 90.
Pickard(t) 83.
Piel(e) 93, 181.
Pieler 83.
Pielsticker 274.
Pi(e)per 262.
Pierson 117
Pies(ke) 117.
Pieter 117.
Pietsch 117.
Pilartz 215.
Pilger 88, 307.
Pilgram 307.
Pilgrim 27, 307.
Pilling 211.
Pil(t)z 99, 297.
Pinckepank 324.
Pinder 250.
Pinkernelle 324.
Pinther 250.
Pischof 307.
Piso 217.
Pistor(ius) 256.
Pittner 250.
Pius 117.
Plan(c)k 93, 229.
Plappert 88, 304.
Plaß(mann) 110
Plat(n)er 245.
Plato 121.
Plattfuß 225.
Plattner 245.
Platzfueß 225.
Plaut 275.
Plautus 217.
Pleiting 211.
Pleitner 275.

Plektrudis 61.
Pletl 97.
Plettner 245.
Pletzer 254.
Pleuger 236.
Plieninger 175.
Plöger 236.
Plohn (-ö-) 109.
Plönn(i)es 109.
Plosse 208.
Plöttner 245.
Plotz 208.
Plötz(e) 208.
Plümicke 100.
Pobel 116.
Pöck 256.
Pogner 274.
Pohland 195.
Pöhlein 116.
Po(h)lenz 116.
Pohlhammer 185.
Pohling 116.
Pohlkamp 187.
Pohl(mann) 195.
Pointner 180.
Polay 117.
Poley 117.
Polko 100.
Pollack 195.
Pollender 195.
Poller 83.
Polligkeit 184.
Pollmann 88.
Polz 298.
Polzer 274.
Pompejus 121.
Pongratz 116.
Pontius 121.
Poppe 90.
Porcius 217.
Pörtner 285.
Pöschel 117.
Pötsch 117.
Pott 93.
Pöttcher 250.
Pötter (-o-) 269.
Pottgießer 269.
Prantl 97.
Prätorius 281.
Praun 229.
Praunfalk 204.
Precht 90.
Precht(e)l 96.
Prechter 88.
Pregler 278.
Preim 93.
Preiß 93, 195.
Preiser 268.
Preisle 298.
Preisschuh 324.
Preser 268.
Pressel 300.
Preuß 93, 195.
Prielmaier 180.
Priem 93.
Primitivus (-a) 121.
Primo 93.
Primu(lu)s 121.
Prinz 308.
Prinzipius (-a) 121.
Probst 288.
Projektus 121.
Propst 288.
Prozessus 121.
Prucker 287.
Pruckner (-ü-) 286.
Prudentia 64.
Prüfer 285.
Prugger 180.
Prühl 180.
Prunner 180.
Prüß(mann) 195.
Pucher 288.
Püchler 181.
Pückler 275.
Pusch 181, 297.
Pütter 269.
Puttkammer 324.
Puxbaum 203.
Pyra 203.
Pyrrhus 227.

Quadflieg 296.
Quadratus 121.
Quantz 99.
Quentin 117.
Quenzel 97.
Quidde 93.
Quinten(z) 117.
Quint(es) 117.
Quint(in)us 117
Quirin(us) 117.
Quodvultdeus 120, 121, 308.

Raab(e) 93, 208.
Rab(e) 93, 208.
Rabenger 41.
Räber 239.
Rabert 88.
Rachhildis 61.
Racker 88.
Radbert 33.
Radbod 58.
Radburg 33.
Rade 94.
Radeck 303.
Rad(e)macher 249.
Rademaker 249.
Radgunda 33, 61.
Radhauer 252.
Rading 212.
Rädl(e) 97.
Radloff 88.
Radvald 33.
Radulf 33, 58.
Raff 93.
Raff(en)sack 315.
Raganberga 34.
Raganbert 33.
Raganfrid 34.
Ragangardis 34.
Raganhar 34.
Raganhelm 34.
Raganhildis 34.
Raganlindis 34.
Raganrich 34.
Ragantrudis 34.
Raganwin 34.
Ragimbod 33.
ragin 33.
Raginald 34.
Raginbald 33.
Raginger 34.
Raginhard 34.
Raginmar 34.
Raginmund 34.
Raginmut 34.
Raginolf 34.
Raginswinda 34.
Ragintag 34.
Raginward 34.
Ragnobert 58.
Rahmer 88.
Raiber 324.
Raidt 93.
Raimund 58.
Rainald 58.
Rainer 58.
Raisch 231.
Raisle 97.
Ralph 88
ram 41.
Rambert 41.
Ramfrid 41.
Ramminger 175.
Ramwolf 41.
Randbert 28.
Randfrid 28.
Randgunda 28.
Rand(t) 93.
Randtrut 28.
Randulf 28.
Randwin 28.
rang 20.
Rangarich 20, 46.
Rangendinger 168.
Ranghar 20.
Rangibert 20.
Rangwig 20.
Rank(e) 93.
rant 28.
Rantger 28.
Ranther 28.
Rantwald 28.
Rantweg 28.
Rapp(e) 94, 208
Räpple 208.
Rappold 88.
Rappsilber 315.
Rasch(e) 231.
Raßmann 88.

Rasmus(sen) 112.
rât 33.
Ratbald 33.
Ratberga 33.
Ratbod 33.
Ratdrut 33.
Ratfrid 33, 58.
Ratger 33.
Rathard 33, 58.
Rath(e) 94.
Ratheida 33.
Rathelm 33.
Rather 33.
Ratherr 88.
Rathildis 33.
Rathmann 88.
Ratke 100.
Ratlinda 33.
Ratmann 33.
Ratmar 33.
Ratmund 33.
Ratmut 33.
Ratward 33.
Ratwig 33.
Ratwin 33.
Ratz 99.
Ratzel 97.
Räuber 324.
Rauch 227, 298
Rauchbein 228.
Rauchfuß 228.
Rauchhaupt 228.
Rauchkopf 228.
Räuchle 298.
Rau(h) 227.
Raumbschüssel 314.
Raumenkasten 314.
Raumenrock 314.
Raumer 88.
Raumschüssel 314.
Rauschnabel 300.
Rautenkranz 69, 208.
Raymund 88.
Razmann 101.
Rebekka 64.
Rebensoff 324.
Rebentisch 324.
Rebholz 186.
Rebhuhn 208, 296.
Rebmann 100, 239.
Rebstock 208.
Reck(e) 94.
Reckerts 72.
Reckschenkel 314.
Redenbach 164.
Reding 212.
Redlich 88.
Redmann 283.
Redslob 314.
Rees 109.
Reetz 99.
Regebanz 314.
Regel(mann) 97.
Regen(bogen) 94, 298.
Regener 88.
Regenfuß 314.
Reger 88.
Regina 62, 64.
Reginard 58.
Reginbald 58.
Reginbert 58.
Reginbrand 33.
Reginburgis 34.
Reginmann 34.
Regiswind 34, 62.
Regula 64.
Regulinda 62.
Rehbein 226.
Rehfuß 225.
Reh(lin) 296.
Rehling 74.
Rehm 94, 117.
Rehn 94.
Reibe 74.
Reibeisen 324.
Reibel 73.
Reiber(t) 73, 88.
Reibold(t) 73.
Reichard(t) 72.
Reicharz 72.
Reich(e) 73, 94, 230.
Reichel 74.
Reichelt 73.
Reichert 72, 73.
Reicherz 72.
Reichhards 72.
Reichhelm 73.
Reichholz 73.
Reiching 73, 212.
Reichland 73.
Reichle 74, 97, 298.
Reichlin(g) 74.
Rei(ch)mann 73, 102.
Reichmet 73.
Reichmund 73.
Reichmut 73.
Reichold(t) 73.
Reichstadt 164.
Reichwald(t) 73.
Reichwein 73.
Reicke 73.
Reidt 93.
Reif(f) 94.
Reiffahrt 73.
Reifferscheidt 190.
Reiffert 73.
Reiffer(ts) 73.
Reigel 74.
Reiger 73.
Reil 74.
Reim 94.
Reimer 88.
Reimschüssel 314.
Rein 94.
Reinald 34.
Reinberga 34.
Reinbert 58, 88.
Reinbod 58, 88.
Reinburg 34.
Reindag 34.
Reinecke 100.
Reineldis 62.
Reinerding 212.
Reiner(t) 34, 88.
Reinfried 34, 88.
Reinfuß 314.
Reingerd 34.
Reinhard 34, 88.
Reinharz 215.
Reinhelm 34.
Rein(h)erz 215.
Reinhilde 34.
Reinhold 88.
Reinholz 216.
Reinick(e) 100.
Reiniger 88.
Reining 212.
Reinke(ns) 100.
Reinker 34.
Reinlinde 34.
Rei(n)mann 34, 88.
Reinmar 34, 58.
Reinmund 34.
Reinmut 34.
Reinrich 34.
Reintrude 34.
Reinulf 34.
Reinward 34.
Reinwin 34.
Reinz 99.
Reiprecht 73.
Reis (-ß) 94, 297.
Reise 94.
Reißmann 88.
Reitemeister 285.
Reiter 189, 276.
Reith(er) 189.
Relling 324.
Rembert 58.
Rembold 88.
Rembrandt 88.
Remigius 117.
Remmele 97.
Remy 117.
Renate 64.
Renck(e) 93.
Rencker 88.
Renger 88.
Renn 94.
Renner 88, 284.
Renninger 164.
Rennsen 214.
Renting 212.
Rentsch 99.
Renz 99, 114.
Requardt 73.
Resch 231.
Reth 94.
Rethel 97.
Rette 94.
Retter 88.

Rettich (-g) 303.
Rettmer 88.
Reuchle (-lin) 228.
Reukauf 280.
=reut 189.
Reutemann 273.
Reuter(s) 273.
Reut(h)er 189.
Reygers 73.
Reyne 94.
Rheinländer 195.
Ribbe 74.
Ribbert 73.
Ribelmann 100.
Ribet 73.
Ricarda 30.
Ricberta 48.
Richolda 48.
Richurgis 48.
Riccardi 72.
Ricflata 48.
Ricfrida 48.
rich 29, 45, 71.
Richard 30, 48, 58.
Richardis 62.
Richardſon 72.
Richbald 30.
Richberga 30.
Richbod 30.
Richbrecht 58.
Richburg 30.
Richelſon 73.
Richenbach 168.
Richers 73.
Richert 72.
Richet 73.
Richey 73.
Richfrid 30.
Richgarda 48.
Richgund 30.
Richharda 30.
Richheid 30.
Richhelm 30.
Richhildis 30, 62.
Richliba 48.
Richlindis 30.
Richman(n) 30.
Richmar 30.
Richmoda 48.
Richmund 30.
Richmut 30.
Richnand 30.
Richſwinth 30.
Richt 72.
Richter 282.
Richtrud 30, 62.
Richwi(e)n 30, 73.
Rickart 72.
Rick(e) 73.
Ricker 30.
Rickers 73.
Rickert 72.
Rickhardt 72.
Rick(h)off 73.
Rickmann 73.
Rickmer(s) 73.
Rickwardt 73.
Ridder 308.
Riebe 74.
Riebel(e) 73.
Rieber 73.
Riebicke 74.
Riebold(t) 73.
Rieche 73.
Riechel 74.
Rieck(e) 73, 94, 100.
Riecker 73.
Rieckmann 73.
=ried 190.
Ried(e)l 94, 97.
Rieding 212.
Riedlinger 165, 175.
Riedmüller 259.
Ried(n)er 190.
Riegel 74.
Rieger 73, 283.
Riegert 72.
Riegloff 73.
Riehl 97.
Riehm(e) 94.
Riekehr 73.
Riekelt 73.
Rielaadt 73.
Rieloff 73.
Riemann 73.
Riemenſchneider 267.
Riemer 267.
Rienhard(t) 88.
Rieper(t) 73.
Rieprecht 73.
Ries (-ß) 94, 223.
Rieſe 94, 223.
Rieſterer 267.
Rietſch(el) 74.
Riewald(t) 73.
Riewold 73.
Riffahrt 73.
Riffert 73.
Rigobert 30, 58.
Rigold 30.
Rigo(lf) 73.
Rigomar 58.
Rigulf 30.
Rimbert 58.
Rimmele 97.
Rinck 94.
Rinderſchinck 324.
Rindfleiſch 302, 324.
Rindlbauch 324.
Rindsfuß 225.
Rindsmaul 226, 324.
ring 28.
Ring(e) 94.
Ringel (-le) 97
Ringharz 216.
Ringhelm 28.
Ringling 212.
Ringolf 28.
Ringwald 28, 88.
Ringwin 28.
Rinkenbeck 258.
Rintpiß 321.
Ripke 74.
Rippel 73.
Rippe(n) 74.
Rippert(s) 73.
Ripping 74.
Rippold 73.
Riſch 231.
Riſt 94.
Ritſchard 72.
Ritſcher 72.
Ritſert 72.
Ritt 94.
Ritter(s) 276, 308.
Rittershaus 184.
Rittershofer 185.
Ritz(e) 74, 94.
Ritzel (-ler) 74, 97.
Ritz(mann) 116.
Rix 73.
Robert 24, 58.
Robinſon 214.
roc 23.
Rocbert 23.
Roch 94.
Rochhart 23.
Rocher 23.
Roch(h)olz 88, 215.
Röchle 296.
Rochold 23.
Rochwin 23.
Rock (-ö-) 94, 301.
Rock(e) 94.
Rockenacker 178.
Rockenbach 178.
Rockenbauch 325.
Rockenſtil 324.
Rocſwint 23.
rod 24.
=rod 190.
Rodbert 24.
Rodburga 25.
Röde 94.
Rodel (-ö-) 97.
Rod(e)ler 255.
Rodenberg 179.
Rodenkogel 301.
Roderich 25.
Röders 215.
Rodheidis 25.
Roding (-ö-) 212.
Rodulf 58.
Rodwig 25.
Rodwin 25.
Roger 58.
Röger 88.
Rogg(e) 94, 301.
Roggenbrot 303, 324.
Rogginmaier 68.
Roh 94.
Rohde 94.

Rohfrid 23.
Röhle 97, 296.
Rohm 94.
Rohmer 88.
Rohn(e) 94, 112.
Rohr 94.
Rohr(er) 175, 190.
Rohrhirsch 206.
Rohring (-ö-) 211.
Röhrle 190.
Rohrmoser 189.
Roland 25, 58, 88.
Rolf(f) 88.
Rolffs 215.
Rolfing 212.
Rolfus 88, 225.
Rolle 97.
Rollfu(e)ß 88, 225.
Roloff 88.
Rolofffsen 214.
Rom 94.
Roman(us) 117.
Rombold 88.
Romeis 117.
Romensattel 314.
Romer (-ö-) 88, 195.
Romey 108, 117.
Rommel 97.
Rommelspacher 170.
Roming (-ö-) 212.
Romuald 25, 58.
Romuin 25.
Romulf 25.
Ronge 100.
Roon 112.
Roos 99.
Ropper(t)s 215.
Rördanz 313.
Rosalie 64.
Rosamunde 62.
Roßbach 178.
Rösch 231.
Roßdeutscher 277.
Rose 99.
Rosegger 182.
Rose(n) 208.
Rosenbaum 208, 324.
Rosenberger 165, 168, 175.
Rosenblatt 208, 324.
Rosenblüt 208.
Rosenbusch 324.
Rosendorn 324.
Roseneder 189.
Rosenhahn 205.
Rosenkranz 208, 301.
Rosenstengel 208.
Rosenstiel 208, 318.
Rosenstock 208, 324.
Rosenstrauch 208.
Rosenthal 191.
Rosenveld 168.
Rosenzweig 208, 324
Röser 208.
Roßhirt 237.
Ros(in)a 64.
Roßkopf 299.
Rößler 237.
Roßnagel 324.
Rösselmann 237.
Rost 94.
Roßtäuscher 277.
Rosswitha 25.
Rotärmel 301.
Rotbald 24.
Rotbart 229.
Rotberta 25.
Rotbod 24.
Rotbrand 24.
Rot(e) 229.
Rötembach 169.
Rotembacher 175.
Rotenburg 169.
Rotenhäusler 184, 208.
Rotenkohl 301.
Rötering 211.
Rotfolk 25.
Rotfrid 24.
Rotfuchs 229.
Rotgerber 267.
Rotgrim 25.
Rothacker 88.
Rothar(d) 25.
Rothaupt 223.
Roth(e) (-ö-) 94, 229.
Röthel 97.
Rothelm 25.
Rothermel 301.
Rothfos 229.
Rothildis 25.
Röthing 212.
Rotholz 215.
Rothmaler 288.
Rothwald 88.
Rotkopf 223.
Rotkugel 301.
Rotland 25.
Rotlauf 324.
Rotmann 100.
Rotmantel 301.
Rotmar 25.
Rotmund 25, 88.
Rotmut 25.
Rotnand 25.
Rotram 25.
Rotrat 25.
Rotraut 25, 62.
Rotschild 208.
Rotschu(e) 324.
Röttger 88.
Rottmann 25.
Rottweiler 165.
Rotwald 25.
Roßler 324.
Rousseau 229.
Rubel(e) 97.
Rubenbauer 234.
Rübendunst 324.
Rüber 239.
Rübke 74.
Rübschnitz 324.
Ruckaber 314.
Ruckenbrodt 302.
Rückert 88.
Ruckhaber 314.
Ruckwid 314.
Rudel 97.
Rudenkrans 69.
Rudig(i)er 25, 88.
Rüding 212.
Rudolf 25, 58.
Rueber 239.
Rüegg 100.
Rüegger 283.
Ru(e)ß 99, 195.
Rüeth 189.
Ru(e)tz 99.
Ruf 94.
Rufus 217.
Ruge 94.
Rüger 283.
Ruggaber 314.
Rügmer 184.
Ruhe 94.
Rühle 97.
Ruhmann 117.
Rühmekorb 314.
Rühmenapf 314.
Ruhmkorff 314.
Ruiter 273.
Rukopp 228.
Ruman 117.
Rumbert 25.
Rumbold 25.
Rumekiste 314.
Rumelant 314.
Rümelin 97.
Rumenapp 314.
Rumfrid 25.
Rumger 25.
Rumhard 25.
Rumher 25.
Rumhilde 25.
Rummel 97.
Rümmele 97.
Rummelspacher 179.
Rumpf 94, 300.
Rumrich 25.
Rumsland 314.
Rumtruda 25.
Runge 100.
Ruodtag 24.
Ruoff 94.
ruom 25.
Rüpel 97, 324.
Rupenkol 314.
Rupert 58.
Rupp 94.
Rupprecht 88.
Ruß 99.

Rusmann 100.
Russe 195.
Rust 94, 301.
Ruth 64, 94.
Ruthard 58.
Rüt(h)er 189.
Rüt(h)er(s) 273.
Rutsch 99.
Rütschy 99.
Rutte 94.
Ruttmann 88.
Ruyter 189, 273.

Saal 94.
Saar 94, 110.
Sabine 64.
sac 20.
Sach 94.
Sacher 119.
Sachhart 20.
Sachhilt 20.
Sachmar 20.
Sachrich 20.
Sachs (-se) 94, 195.
Sachwald 20.
Sachward 20.
Sack 94, 113, 300.
Säckle 113.
Sackmann 101, 276.
Sadler (-ä-) 268.
Sägenschmied 244.
Säger (-a-) 248.
Sägesser 244.
Saginhild 20.
Sagintrud 20.
Sagmeister 248.
Sägmüller 248.
Sahl 94.
Sahlmann 88.
Sahr 94, 110.
Sail(e) 77, 300.
Sailer 256.
Saiß 77.
Salaberga 62.
Salat 303.
Salenbauch 325.
Salicetus 236.
Salle 117.
Sal(l)mann 100,285.
Sallwerk 245.
Sallwürk 29, 245.
Salmony 117.
Salomon 117.
Salustius 121.
Salzer (-ä-) 279.
Salzgraf 279.
Salzgrefe 283.
Salzleit (-d) 279.
Salzmann 100, 101, 279.
Salzmeier 279.
Salzstößer (-l) 279.
Samehl 117.
Samelsohn 117.
Sam(p)son 117.
Sam(u)el 117.
Samuleit 117.
Sand(e) 94, 298.
Sander(s) 88, 109.
Sandfuchs 229.
Sandherr 88.
Sandholz 216.
Sandkühler 187.
Sandmann 102.
Sandvoß 229.
Sänger 262.
San(n)wald 88.
San(s)terre 234.
Santer 109.
sar 29.
Sara 64.
Sarabod 29.
Sarabert 29.
Saramar 29.
Sarassin 196.
Sarohard 29.
Sarohildis 29.
Sarrazin 196.
Sartor(ius) 254.
Sarulf 29.
Sarwald 29.
Sarwerk 29.
Sarwin 29.
Sarwirk 29.
Saß (-sse) 94, 195.
Sattler 268.
Satur(ni)nus 121.
Satyr 121.
Sauber 232.
Säuberlich 232.
Sauer 232.
Sauerbeck 257.
Sauerbier 303.
Sauereinnehmer 324
Säuerlich 232.
Sauermann 232.
Sauerwein 303.
Saufaus 324.
Saugenfinger 314.
Saup(p)e 283.
Saurüssel 324.
Saurzapf 261.
Sauter(meister) 266.
Sax 94.
Sayer 236.
Schaaf 296.
Schaar 94.
Schabenlocher 324.
Schabernack 324.
Schack(e) 94.
Schad(e) 94.
Schädler 250.
Schädtler 252.
Schaf 296.
Schäfer 237.
Schaff(en)rath 314.
Schaffer (-ä-) 284.
Schaffhusen 169.
Schäffle 300.
Schäffler 250.
Schaffner 284.
Schaffni(ch)t 314.
Schafgans 314.
Schafhäutlin 324.
Schafhirt 237.
Schafzabel 324.
Schairer 238.
Schalch 94.
Schäleholz 314.
Schälinger 169.
Schalk 94.
Schaller 279.
Schanz 301.
Schaper (-ä-) 237.
Schapherder 237.
Schappel 301.
Schap(p)er 284.
Scharfetter 189.
Scharf(f)e 94, 232.
Scharffenort 189.
Scharnagel 300.
Scharnhorst 186.
Scharpff 232.
Schar(r) 94.
Scharschmied 244.
Scharwächter 286.
Schätzle 97.
Schaub 302.
Schauerte 305.
Schäufele 300.
Schaufert 266.
Schauff 296.
Schaufuß 324.
Schauintrog 314.
Schaupp 302.
Scheck 302.
Sched(e)ler 250.
Scheel(e) 226, 232.
Scheeler 267.
Scheelhaß 206.
Scheepers 238.
Scheer(er) 94, 255, 265.
Scheffel 250, 300.
Scheffer 238, 284.
Scheffler 250.
Scheffmacher 250.
Scheffner 250, 284.
Schefle 296.
Schefter 252.
Schegg 302.
Scheidegger 182.
Scheidemann 283.
Scheidenmacher 268.
Scheider 268.
Scheidt 190.
Schei(e)rle 238.
Scheifele 300.
Scheil 226.
Schein 298.
Scheirer 238.

Scheiß 324.
Scheithauer 252.
Schelb 226.
Scheler 267.
Schelkle 97.
Schellenschmied 243.
Schellhase 206.
Schellhorn 186.
Schelling 212, 304.
Schenkbacher 314.
Schenk(e) 261, 284.
Schenkhut 314.
Schenkundtrink 314.
Schenzle 301.
Schep(e)ler 250.
Scheper 237.
Scheppenstede 69.
Scher 296.
Scherer 255, 265.
Schering 212.
Scherl(e) 97.
Schermann 265.
Schermer 275.
Scherr 94.
Scherrer 265.
Schertzinger 169.
Scherz 99.
Schettler 252.
Scheuchenpflug 314.
Scheuchzer 266.
Scheuerbrand 324.
Scheu(e)rle 97, 238.
Scheuerlein 238.
Scheuermann 100, 285.
Scheunpflug 314.
Scheurer 238, 285.
Scheuring 212.
Schibenwagen 314.
Schick 94.
Schickedanz (-ß) 314.
Schidenmacher 253.
Schiecke 94.
Schiele 226.
Schienbein 324.
Schiennagel 300.
Schier 94.
Schierholtz 216.
Schievelbein 226.
Schiff 208.
Schiffhauer 252.
Schiffmann 101.
Schilber 226.
Schilcher 226.
Schildener 275.
Schildhauer 252.
Schildknecht 275.
Schildmann 275.
Schild(t) 94, 208.
Schildwachter 275.
Schildwart 275.
Schilger 226.
Schilker 226.
Schill 94.
Schil(l)er 226.
Schilling 212, 304.
Schilter 275.
Schilz 99.
Schimke 118.
Schimmel 118, 296.
Schimmelpfen(ni)g 233, 304, 314.
Schimon 118.
Schindler 252.
Schintenwolf 314.
Schinz 99.
Schippels 315.
Schirmer (-ü-) 275.
Schirrmacher 249.
Schir(r)meister 275.
Schittenhelm 315.
Schittenkopf 315.
Schlachter (-ä-) 263.
Schladenhauffen 314
Schlagenteufel 314.
Schlageter 189.
Schlagintweit 314.
Schlahenhauff 314.
Schlaraff 324.
Schlatt(er) 94, 190.
Schlauch 94.
Schlegel 97, 190, 208, 300.
Schlehinhauff 314.
Schleichenach 314.
Schleichweg 314.
Schleiden 177.
Schlesinger 195.
Schle(t)z 296.
Schleweck 314.
Schlichte 230.
Schlichtegroll 314.
Schlichthaar 227.
Schlichthärle 227.
Schlichtkrull 314.
Schlick 94, 297.
Schließer 286.
Schlockerer 244.
Schlögel 300.
Schloßberger 175.
Schlosser (-ö-) 246.
Schlöter 246
Schlothauer 246.
Schlotter 246.
Schlötzer 246.
Schlotzhauer 246.
Schluckebier 315.
Schlupfindeck 315.
Schlüter 286.
Schmäh 222.
Schmalbart 229.
Schmal(e) 230.
Schmalfuß 225.
Schmalzkopf 324.
Schmalznapf 324.
Schmech 222.
Schmeckebier 315.
Schmeckenbrei 315.
Schmeckfack 315, 324.
Schmeding 212.
Schmeh 222.
Schmeling 230.
Schmeller 230.
Schmeltzisen 324.
Schmelzefleisch 324.
Schmerlaib 324.
Schmid(lin) 221,243.
Schmiedel 97.
Schmieding 212.
Schmi(e)d(t) 243.
Schmierer 324.
Schmitt 243.
Schmitz 216,243,324.
Schmucker 88.
Schnabel 300.
Schnäbele 300.
Schnatz 99.
Schnebele 300.
Schneckenburger 165.
Schneegans 205, 295.
Schneegaß 205.
Schnee(l)e 298.
Schneewasser 324.
Schneeweiß 229, 324.
Schneider 253.
Schneiderhan 183.
Schneide(r)win(d) 298, 315.
Schnell(e) 94.
Schnellenpfeil 315.
Schnetker 247.
Schnetzer 251.
Schnetzler 252.
Schnieder 254.
Schnier(s) 254.
Schnitter 237.
Schnitt(g)er 247.
Schnitz 300.
Schnitzenbaum 315.
Schnitzer 251.
Schnitzler 251.
Schnödewind 315.
Schnurer 256.
Schnürle 300.
Schober (-ö-) 266.
Schöckle 228.
Schockmann 266.
Schöff(e) 282.
Schöffer 238, 250, 284.
Schöffler 250.
Scholastika 64.
Scholderer 287.
Schollerer 287.
Schöllhorn 175, 186.
Schöllkopf 299.
Scholte(n) 281.
Scholz(e) 281.

Schomaker 266.
Schömann (-o) 232, 266.
Schömberger 169.
Schomburg 165.
Schönbein 226.
Schönborn 165, 181.
Schön(e) 94, 231.
Schön(e)mann 232.
Schöner 88.
Schönfuß 225.
Schönhaar 227.
Schönhammer 185.
Schönhaupt 223.
Schönherr 88, 232.
Schönholtz 88.
Schönhut 301.
Schöniger 186.
Schöning(er) 186.
Schöning(h) 212.
Schönknecht 232.
Schönkopf 223, 299.
Schönle 97.
Schön(mann) 102
Schönstein 169.
Schoon 94.
Schopenhauer 252.
Schopf 228.
Schöpf(e) 94.
Schöpf(le) 282.
Schöpflin 282.
Schoppe 94, 302.
Schopper 266.
Schorp(p) 296.
Schott(e) 94, 195.
Schottel 97.
Schottländer 195.
Schöttle 97.
Schöttler 252.
Schrader 254.
Schrape 69.
Schreckenbaur 315.
Schreckenfuchs 315.
Schreder 254.
Schreiber 285.
Schreivogel 208.
Schreiner 247.
Schreuer(s) 254.
Schreyvogel 297.
Schriever (-f-) 285.
Schrödel 97.
Schröder 254.
Schrö(e)r(s) 254.
Schröter (-o-) 254.
Schrott (-th) 94.
Schubart 266.
Schubert 266.
Schuchardt 266.
Schuchert 266.
Schuchhart 266.
Schuckert 266.
Schuckmann 266.
Schüddekopf 315.
Schuepler 274.
Schuffert 266.
Schuft 228, 325.
Schuhgraf 307.
Schu(h)macher 266.
Schu(h)mann 266.
Schuhwirt 266.
Schüle 302.
Schulmeister 288.
Schult(e)s 281.
Schulthe(i)ß 281.
Schulz(e) 281.
Schuppert 266.
Schuppler 274.
Schür die Geiß 315.
Schure 94.
Schürenbrand 315.
Schürer 285.
Schürholtz 216.
Schüring 212.
Schürmann 285.
Schurr 94.
Schurz 94.
Schurzfleisch 325.
Schüßler 252.
Schuster 266.
Schütt(e) 276.
Schüttenhelm 315.
Schüttenüt 315.
Schüttesper 315.
Schüttler 252.
Schüttpelz 315.
Schutzbar 315.
Schütz(e) 99, 276.
Schuwert 266.
Schwab(e) 94, 169, 196.
Schwäble 97, 196.
Schwager 306.
Schwägler 262.
Schwa(h)n(n) 94, 209.
Schwaiger 238.
Schwalb(e) 209, 296.
Schwälble 209.
Schwalm 296.
Schwälmle 209.
Schwan(n) 209.
Schwarte 229.
Schwar(t)z(e) 229.
Schwärtzer 255.
Schwarz 94.
Schwarzach 175.
Schwarzbauer 234.
Schwarzenbach 169, 178.
Schwarzenbeck 179.
Schwarzhaupt 223.
Schwarzkopf 223.
Schwarzmann 88, 102.
Schwarzschild 208.
Schwarzwälder 165, 191.
Schwebel 97, 196.
Schwechheimer 165.
Schwegelbauer 262.
Schwegler 262.
Schwehr 88, 306.
Schweier 238.
Schweig(g)er 238.
Schweighofer 185.
Schweiker(t) 88.
Schweinfurt(h) 182.
Schwei(t)zer 196.
Schweizerbart 229.
Schwend(t) 94.
Schwend(t)ner 273.
Schwendulf 36.
Schwenk(el) 100.
Schwenninger 175.
Schwer 306.
Schwerdegen 276.
Schwerdtgeburt 325.
Schwering 212.
Schwertfeger 274.
Schwertfürber 274.
Schwerzer 255.
Schweyer 238.
Schwieger 88.
Schwietering 212.
Schwindbald 36.
Schwindbot 36.
Schwindbrecht 36.
Schwindfrid 36.
Schwindger 36.
Schwindhart 36.
Schwindler 325.
Schwindmut 36.
Schwind(t) 94.
Schwingenkolb 315.
Schwyzer 196.
Scribe 285.
Scultetus 281.
Sebastian 117.
Sechzehnpfund 325.
Seckinger 165.
Sedelmayer 241.
Sedler 268.
Seebach 178.
Se(e)bald 58, 75.
Seebaß 117.
Seebauer 234.
Seebeck 179.
Seeber(t) 76.
Seebe(s) 77.
Seebode 76.
Seebrand(t) 76.
Seeck 77.
Seefelder 182.
Seefried 75.
Seegeboth 76.
Seeger 76, 248.
See(g)mann 76.
Seehofer 175.
Seele 94.
Seelecke 77.
Seelhof 323.
Seelig 230.

Seelig(mann) 117.
Seeling 77.
Seelmann 88.
Seemann 88.
Seepold(t) 75.
Seerig 76.
Seetz 77.
Se(e)vering 75.
Seewald(t) 76.
Seewarth 76.
Seffert 75.
Seffrin 118.
Segebart 76.
Segebath 76.
Segebrecht 76.
Segel(ke) 77.
Segerlin(g) 76.
Segiſſer 244.
Segitz 77.
Segmiller 259.
Segmund 76.
Seguin 76.
Sehl 94.
Sehling 77, 212.
Sehm 77.
Sehrich 76.
Sehring 76, 212.
Sehrwald 88.
Seibel(t) 75.
Seiberlich 232.
Seiber(t) 76.
Seibicke 78.
Seible 78.
Seibranz 76.
Seibt 75, 76.
Seichert 76.
Seid(e)l 97.
Seidenfaden 302, 325.
Seidenſchwanz 325.
Seidenſtücker 256.
Seidler 90.
Seiferling 75, 212.
Seiff 77.
Seiffer(mann) 75.
Seifhardt 75.
Seifrid 75.
Seifüßl 76.
Seil(e) 77, 300.
Seiler 256.
Seiling 77.
Seimund 76.
Seip(p) 77.
Seippel 75, 77.
Seiß(l) 77.
Seitz(ke) 77.
Seiwaldt 76.
Seiwert 76.
Selbherr 88, 231.
Selcher 264.
Selder 235.
Seldner 235.
Seler 236.
Selig(mann) 117, 230.
Seling 212.
Selle 94.
Sellmer 88.
Sello (-e) 77.
Selma 64.
Selmann 285.
Selmar 88.
Selmeiſter 285.
Seltenreich 230.
Semler 257.
Semmelbeck 257.
Semmring 76.
=ſen 213.
Senator 121.
Sendel(e) 97.
Sengebuſch 315.
Sengeholz 315.
Sengelaub 315.
Sengenwald 315.
Senne 94.
Senn(e)wald 88.
Sens 119.
Sentz 99.
Sepp 94, 113.
Serapion 121.
Serbe 118.
Serva(e)s 118.
Servatius 117.
Servat(z) 118.
Serwe 118.
Seſterer 250.
Setz 99.
Seubel 75.
Seubert 76.
Seuffer(t) 75.
Seume 77, 94.
Seuter 266.
Sev(e)rin 118.
Severing 118.
Sewening 76.
Sewert 76.
Seyhold(t) 75.
Seyhoth 76.
Seyer 76.
Seyfahrt 75.
Seymer 76.
Seyrich 76.
Seyſſer 244.
Shakeſpeare 315.
Sibbern 76.
Sibbert 76.
Sibenchint 325.
Sibenhar 325.
Sibenliſt 75.
Sibenrock 325.
Sibylle 64.
Sichard(t) 76.
Sichelbein 325.
Sicher(t) 76.
Sichler 244.
Sickert 76.
Sick(es) 77.
Sickmann 76.
Sid(e)ler 247.
Siebarth 76.
Siebe 94.
Siebeck 78, 100.
Siebein 76.
Siebeling 75.
Siebelis 75.
Siebel(s) 77.
Siebel(t) 75.
Siebe(n) 77.
Siebenbeutel 325.
Siebeneichen 204.
Siebenfinger 325.
Siebenkäs 303.
Siebenliſt 317.
Siebenrock 301.
Sieber 250.
Sieberling 76, 212.
Sieber(t) 76.
Siebich 78.
Siebicke 78.
Sieble 78.
Siebler 250.
Siebmacher 250.
Siebold(t) 75.
Sieboth 76.
Siebotz 76.
Siebrand(t) 76.
Siebraß 76.
Siebrecht 76.
Siebzehnrübel 315.
Sieck 77.
Si(e)ckel 77.
Siedentop 315.
Sief 77.
Siefert 75.
Siefken 78.
Siefuß 76.
Sieg 77.
Sieg(e)l(e) 77.
Sieger(t) 76.
Siegland 76.
Sie(g)ling 77.
Siegmann 76.
Siegroth 76.
Siegwald(t) 76.
Siegwein 76.
Siehdichum 315.
Siehl 77.
Sielaff 76.
Siela(n)dt 76.
Sielipp 76.
Sieloff 76.
Siemann 77, 118.
Siemel 78.
Siemen(s) 77.
Sieme(n)s 118.
Siemering 76.
Siemerling 76, 212.
Siemer(s) 76.
Siem(es) 77.
Siemon 118.
Siemond 76.
Siemſen 78.

Siepke 78.
Sierck 76.
Sierich 76.
Sierſtorpff 181.
Sietſch 77.
Si(e)ß 77.
Siever(d)ing 76, 212.
Sieverling 75.
Sieverſen 76.
Sievert 75.
Sifa(h)rt 75.
Siffle 78.
sig 24, 74.
Sigberga 24.
Sigfrid 24, 58.
Sigga 62.
Sigg(e) 77.
Sighard 24.
Sighelm 24.
Sigher 24.
Sighilde 24.
Sigibald 24, 58.
Sigibert 58.
Sigibod 24.
Sigibrand 24.
Siginand 24.
Sigiram 24.
Sigiran 58.
Sigirich 24.
Sigisbert 24.
Sigismund 24, 58.
Siglinde 24.
Sigmar 24.
Sigmut 24.
Sigo 58.
Sigolena 62.
Sigrada 62.
Sigrich 46.
Sigriſt 288.
Sigtrud 24.
Sigulf 24.
Sigwald 24.
Sigwart 24, 76.
Sigwin 24.
Silber(drat) 298.
Silberhorn 186.
Silbernagel 300.
Silberſchmied 243.
Silcher 175, 264.
Siller 88.
Silver 298.
Silveſt(er) 118.
Simanowski 118.
Simar 76.
Simelin(c)k 78.
Simmacher 250.
Simmel 78, 118.
Simmer 76.
Simmerling 212.
Simmet 76.
Simm(l) 118.
Simmler 257
Simon(ſen) 118.
Simpertus 58.
Simprecht 20.
Sim(p)ſon 117.
Simrock 301.
Sims 118.
Sindbert 20.
Sindbold 20.
Sindelfinger 175.
Sindmar 20.
Sindram 20.
Sindulf 58.
Singer 88, 262.
Sinner 285.
Sinning 212.
Sintenis 111.
sintha 20.
Sinz(el) 99.
Sipperling 76.
Sipp(s) 77.
Sirot 76.
Sismond(i) 76.
Siſterer 250.
Siwert(s) 76.
Six 118.
Sixt(us) 118.
Slottelborch 69.
Sme(e)ts 216, 243.
Smid(t) 243.
Snitger 247.
Snyder 254.
Sodele 309.
Sohmer 88, 305.
Soldat 325.
Söldner 235.
Sollner (-ö-) 235.
Solon 121.
Solter (-ö-) 279.
Sommer(er) 88, 94, 305.
Sommerhuber 235.
Sommerkalb 206.
Sommerlatt 223.
Sommerlehner 187.
Sommervogel 209, 296.
=ſon 213.
Sonnabend 305.
Sonnenhalter 183.
Sonnenkalb 325.
Sonnenmoſer 189.
Sonnenſprung 325.
Sonn(en)tag 305.
Sonnenwirbel 325.
Sonnleitner 187.
Sontheimer 175.
Sophie 64.
Sorg(e) 230.
Sorgenfrei 230.
Spaar 296.
Spa(h)n 300.
Spalteholz 315.
Spangenberg 179.
Spannaus 315.
Spannſeil 300.
Spannuth 315.
Spar 296.
Sparbrot 325.
Sparhelbling 325.
Sparni(ch)t 315.
Sparſchuh 315.
Spät(h) 305.
Spatz 209.
Specht 209, 296.
Speck(äter) 303.
Speckbacher 179.
Speeth 305.
Speiſer 284.
Spener 245.
Spengler 246.
Sperber 209, 296.
Sperl 97.
Sperling 209.
Spiegel 300.
Spiegler 253.
Spieler 262.
Spielgraf 262.
Spielmann 262.
Spieß (-s) 209, 276, 300.
Spiller 251.
Spillmann 262.
Spillner 251.
Spindler 251.
Spinnenhirn 325.
Spinnerich 309.
Spitzbart 229.
Spitzbauch 325.
Spitzeder 189.
Spitznagel 300.
Spitznaſe 224, 325.
Spitzſteck 325.
Splettſtößer 252.
Spohr 300.
Sporleder 300.
Spor(n)er (-ö-) 245.
Sporr 300.
Spor(r)er 245.
Spranger 284.
Springer 263, 284.
Spring in die Schmid 315.
Spring in Hafen 315.
Springinklee 315.
Springinsfeld 315.
Springinsgut 315.
Staack(e) 100.
Staar 297.
Staats 112.
Stäbler 283.
Stach 100.
Stachel 107, 112.
Stächele 112.
Stache(s) 112.
Stachmann 112.
Stadelbauer 238.
Stadelhofer 185.
Stadelmaier 238, 241.

Stadelmann 238.
Stadelmeiſter 238.
Stadler 238.
Stahl, Stähle 94.
Stahler 243.
Stahlhart 88.
Stählin 97.
Stähling 212.
Stahlſchmied 243.
Stahr 297.
Stahrnagel 300.
Staiger 165, 175.
Stalling 212.
Stallknecht 238.
Stammler (-ä-) 227, 325.
Standfeſt 315.
Stange 223.
Stanislaus 118.
Star 297.
Starck (-ä-) 94.
Stark(e) 223.
Starkloff 88.
Stark(mann) 102.
Staſe 109.
Staſſen 109.
=ſtatt (-ä-) 191.
Statzger 325.
Staub 298.
Stauch 302.
Staudacher 177.
Stauffer 165.
Stebler 283.
Stecher 275.
Stefanowitz 118.
Steff(e)l 118.
Steffen(s) 118.
Steffenſen 118.
Steff(es) 118.
Steffer 283.
Steger 191.
Stegmaier 191.
Stegmann 100, 191.
Stegmüller (-i-) 175, 191, 259.
Stehle 94.
Stehn 94.
Steidlinger 165.
Steigenteſch 315.
Steimer 88.
Stein 94.
Steinach 169.
Steinacker 178.
Steinbach(er) 175, 178.
Steinbeck 179.
Steinbeiß 325.
Steinberg 175.
Steinbichler 181.
Steinbick(er) 270.
Steinbrecher 270.
Steinbrink 180.
Steinbrück 180.
Steinbühler 181.
Steindecker 270.
Stein(d)el 98.
Steineder 189.
Steinegger 182.
Steiner 88.
Steinfurt 182.
Steingräbe 283.
Steingrub(n)er 183.
Steinhardt 88.
Steinhart(er) 165.
Steinhauer 270.
Steinhauſer 165, 175, 184.
Steinheil 270, 325.
Steinheimer 175.
Steinhöfel 185.
Steinhöfer 185.
Steinhöwel 270.
Steinkopf 299.
Steinkühler 187.
Steinler 279.
Steinmann 270.
Steinmar 88.
Steinmeiſter 270.
Steinmetz 270.
Steinreuter 175.
Steinſchneider 265.
Steinwerker 270.
Steinwirker 270.
Steinwürk 270.
Stellmacher 249.
Stellmaker 249.
Stellwagen 325.
Stengel 223, 297.
Stengle 98, 223, 297.
Stengler 243.
Stenzel 118.
Stephanie 64.
Stephan(us) 118.
Steppacher 165.
Sterck 94.
Stern 209.
Stets 112.
=ſtetten 191.
Stetter 175.
Stett(n)er 191.
Steuber 264.
Steubeſand 315.
Steuernagel 300, 325.
Steur 94.
Steurer 196.
Steven(s) 118.
Steyrer 196.
Sticher 275.
Stichling 209.
Sticker 256.
Stieber 264.
Stiefel 302.
Stiefvater 325.
Stiehl 94.
Stiehler 88.
Stienen 110.
Stienes 110.
Stier 94.
Stier(len) 297.
Stiermann 237.
Stiernagel 300.
Stieve 118.
Stilke 94.
Stilla 62.
Still(e) 94.
Stiller 88.
Stilling 212.
Stimmler 253.
Stimpler 253.
Stinde 94.
Stinnes 110.
Stinus 110.
Stock 300.
Stocker (-ö-) 286.
Stöckler 286.
Stockmann 286.
Stockmeiſter 286.
Stofer 111.
Stoffel(s) 111.
Stoffer(s) 111.
Stöffer(s) 111.
Stoffregen 325.
Stollenbecker 258.
Stolt(e) 231.
Stolz(e) 231.
Stölzle 231.
Storch 209, 297.
Storchſchnabel 325.
Stor(c)k 209, 297.
Storm 94, 298.
Störtebecker 315.
Storz 94.
Stöß(n)er 279.
Stöter 279.
Stöttner 191.
Stövesand 315.
Stöwer 264.
Strabo 217, 226.
Strack 232.
Strackbein 232.
Strackerjahn 232.
Strahl 94.
Strähler 251.
Straßburger 165.
Straub(e) 228.
Straubhaar 228.
Strauch 297.
Strauß 94, 99, 202.
Strebel 228.
Streckbein 223, 226, 232, 325.
Streckeiſen 299.
Strecker 286.
Streckfuß 223, 325.
Strehle 94.
Strehler 251.
Streicher 255, 256, 285.
Streichle 297.
Streisgut 315.
Streißle 98, 209.

Streit 94.
Streiter 88.
Stricker 256.
Stridde 94.
Strobel (-ö-) 228.
Ströbele 228.
Strohmei(g)er 286.
Strub(e) 94, 228.
Struß 99.
Strutz 99.
Struve 228.
Stubbenhauer 252.
Stubenfol 315.
Stubenrauch 298, 325.
Stüber 264.
Stübner 264.
Stuck 94.
Stuckmann 100.
Studfuß 226.
Studmann 100
Stueler 247.
Stuhldreier 251.
Stuhler 247.
Stuhlfaut 325.
Stuhlfuß 300, 325.
Stülinger 169.
Stülpnagel 300.
Stummvoll 315.
Stumpf(f) 94, 226.
sturm 21.
Sturm 94, 298.
Sturmius 21.
Sturmlerner 325.
Stürzner 246.
Stütz 99.
Stutzbart 229.
Stützle 98, 302.
Suchendank 315.
Suchensin 315.
Suchentrunk 315.
Suchenwirt 316.
Südekum 315.
Sudermann 101.
Süffle 78.
Suitbert 58.
Sulgen 175.
Sultzer 169.
Sulzer (-ü-) 264,286.
Sumerwin 325.
Summer 305.
Summermatter 188.
sund 42.
Sundbert 42.
Sünder 88.
(Sünder)hauf 197, 325.
Sunderhof 197.
Su(n)dermann 197.
Sundolf 42.
Sundwald 42.
Sunthart 42.
Sup(h)an 283.
Suppé 283.
Supprian 111.
Susanna 64.
Süßkind 232, 325.
Suter(meister) 266.
Sutter 266.
Sütterle (-lin) 266.
Suttner 266.
Süvern 76.
Swab 169.
swan 41.
Swanabold 41.
Swanaburg 41.
Swanahild 41.
Swenninger 169.
Swidbert 58.
swind 36.
Switzer 196.
Sybel 75, 77.
Symons 118.
Syring 76.
Szimanski 118.
Szymank 118.

Tacke 94.
tag 38.
Tag 94.
Tagabod 38.
Tagafrid 38.
Tagahard 38.
Tagamund 38.
Tagerich 38.
Taghelm 38.
Taghildis 38.
Taglang 325.
Täglichsbeck 258.
Taigscherr 316.
Taillevent 298, 315.
Talhain 169.
Tams 118.
Tandler (-ä-) 278.
Tanne 209.
Tanner 173.
Tannert 84.
Tannhäuser 173, 184.
Tannheim 169.
Tante 5.
Tanz 98.
Tänzer 263.
Taschner (-ä-) 268.
Taube 209.
Taubennest 326.
Tauberat 80.
Tauberecht 80.
Tauber(t) 80.
Täubner 272.
Taude 81.
Taufkind 326.
Taugenichts 316.
Tauscher (-äu-) 277
Tausendfreund 305.
Tausendlist 326.
Tausendschön 326.
Tecke 270.
Teder 80.
Tedicke 82.
Tedten 81.
Teetz 82, 99.
Tegeler 270.
Teichmann 286.
Teichmüller 259.
Teidel 82.
Teimer 80.
Teipel 79.
Teis 116.
Telgenhauer 253.
Tell(e) 95.
Tellkampf 187.
Temm(e) 81, 95.
Tendler 278
Tenge 109.
Tenius 109.
Terbeck 179.
Ternes 115.
Tersteegen 191.
Teschenmacher 268.
Teschler 268.
Tesch(n)er 268.
Teske 115.
Teterling 80.
Tettling 82.
Tettmann 80.
Tetzel 82.
Tetzke 82.
Teuber(t) 80.
Teubner 272.
Teuchler 252.
Teufert 81.
Teuf(f)el 79.
Teumer 80.
Teuscher 277.
Teutgrim 32.
Teutgundis 32.
Teutloff 81.
Teweſſen 115.
Tews 115.
Textor(ius) 255.
Thal 95.
Thaler 304.
Thalhofer 175.
Thalmessinger 175.
Thankmar 37.
Thebes 115.
Thebus 115.
Thede 81.
Thedy 81.
Theesing 115.
Theesmann 115.
Theile 82.
Theiß(en) 116.
Theißmann 116.
Theissing 116.
Thekla 64.
Thele(n) 82.
Themann 119.
Themar 80.
Thenne 109.
Theobald 59, 80.

Theoderich 32, 59, 78.
Theodulf 59.
Theofried 59.
Theotmann 32.
Theotnand 32.
Theotrudis 32.
Theotwig 32.
Theotwin 32.
Thereſia 64.
Theſ(ſ)en 115.
Theudelinde 32, 62, 79.
Theudemar 32, 79.
Theudimund 32.
Theudobald 32, 79.
Theudobert 32, 79.
Theudobod 32, 78.
Theudobrand 32.
Theudofrid 32.
Theudowald 32.
Theudrad 32.
Theuer 95.
Theuerkauf 316.
Theuniſſen 109.
Theuß (-ſſen) 115.
Theuthard 32.
Thevis(ſen) 115.
Thewald 80.
Thewen 115.
Thewes 115.
Thibaut 79.
Thiebes 116.
Thiedegg 81.
Thiedens 81.
Thie(ges) 116.
Thiele(mann) 82, 95.
Thielike 82.
Thielo 82, 95.
Thiemann 80, 88.
Thiem(e) 81.
Thiemer 80.
Thiemich 82.
Thi(e)nnes 143.
Thier 95.
Thieringer 165.
Thierolf 88.
Thierry 79.
Thies 116.
Thieſer 116.
Thieſing 116.
Thießmeyer 116.
Thieſ(ſ)en 116.
Thimm(e) 81.
Thimmo 81.
Thiodolf 32.
Thiſius 116.
Thiveſſen 116.
Thöbus 115.
Thode 81, 95.
Thoke 82.
Tholen 82.
Thomaier 119.
Thomann 118.
Thoma(s) 118.
Thomaſius 118.
Thom(aſ)ſen 118.
Thomeck 118.
Thömen 118.
Thomer 88.
Thompſon 118.
Thom(s) 118.
Thon, Thöne 95.
Thönnes 109.
Thöne(ſſen) 109.
Thonig 109.
Thon(i)ſſen 109.
Thon(y) 109.
Thorbeck 179.
Thörner 286.
Thory 113.
Thöſen 115.
Thowes 118.
thras 36.
Thudi(ch)um 316.
Thum 95, 118.
Thumann 119.
Thummel (-ü-) 98, 118.
Thumshirn 316.
Thun 95.
Thu(nicht)gut 316.
Thüns 109.
Thüringer 194.
Thurner (-ü-) 286.
Thußnit 316.
Thute 81.
Thym 95.
Thys 116.
Thywiſſen 116.
Tiaden 81.
Tias 116.
Ticke 82.
Tickewolle 316.
Tidden 81.
Tiebe 81, 116
Tiebeck 82.
Tieber 80.
Tieck 82.
Tiedebohl 79.
Tiedecke 82.
Tiedemann 80.
Tiede(n) 81.
Tiedge 82.
Tiedmers 80.
Tiedt 81.
Tiefenbach 173.
Tielcke 82.
Tieringer 169, 173.
Tieß 116.
Tietloff 81.
Tietſch 82.
Tietz(en) 82.
Tigenshain 169.
Tiggeler 270.
Tiggemann 116.
Till(e) 82, 91.
Tilling 82.
Tillmann 82.
Tilly 82.
Timke 82.
Timm(e) 81.
Timmel 82.
Timmermann 248.
Tinnes 143.
Tippel 82.
Tippelt 79.
Tippold 79.
Tiſchbein 300, 325.
Tiſch(l)er 247.
Tittel 82.
Tittes 81.
Tittmann 80.
Tittrich 79.
Tittwich 81.
Tobald 79.
Tobei 118.
Tobel 169.
Töben 118.
Tobias 118.
Tob(i)en 118.
Tobi(e)s 118.
Tobieſen 118.
Tobiſch 118.
Tobler 175, 191.
Tochtermann 326.
Tod(t) 81, 95.
Tödter 80.
Toffel (-ö-) 111.
Tölke 82.
Toll(er) 233.
Töllner 287.
Tolpatſch 225.
Tomis (-ö-) 118.
Tonger 88.
Tonge(s) 109.
Tönges 109.
Tonjes 109.
Tönis 109.
Tonius 109.
Tonne 109.
Tönnes 109.
Tönnies 109.
Töniesſen 109.
Tönniges 109.
Tönſen 109.
Tönsmann 109.
Topel 79.
Töpel(mann) 79.
Töpfer (-o-) 269.
Töpfner 269.
Töpken 82.
Topp 81.
Torenſchenkel 326.
Törmer 286.
Torſchmied 246.
Totblender 326.
Touſſaint 304.
Töwes 118.
Traa 95.
Träger 287.
Tränkle 303.

Trasamund 36.
Trasibert 36
Trasmar 36.
Trasulf 36.
Traub(e) 95.
Traumer 88.
Traut(e) 95.
Trautmann 88.
Trautwein 89.
Trauß 99.
Träxler 251.
Treffenschedel 316.
Trefz(ger) 297.
Treiß 109.
Treß 95, 109.
Tressel 84.
Treter 263.
Treutel 98.
Trexler 251.
Trippenmeker 267.
Trippmacher 267.
Trittherfür 316.
Trommeter 263.
Trompter 263.
Trosche (-ö-) 237.
Trossinger 169.
Trotzendorf 181.
Trüb(e) 95.
Truchseß 284.
Trüchtinger 169.
Truckenbrot 302,316, 326.
Trudbert 36, 59.
Trude 95.
Trudo 59.
Trumer 88.
Trumeter 263.
Trümmer 89.
Trümpter 263.
trût 35.
Trutbald 36.
Truthart 36.
Truthelm 36.
Truthildis 36.
Trutlinda 36.
Trutmann 36.
Trutmar 36.
Trutmund 36.
Trutolf 36.
Trutwig 36.
Trutwin 36.
Tryppenheuer 267.
Tschappel 301.
Tschirner 229.
Tschoppe 302.
Tschudi 283.
Tubbe 81.
Tubbenhauer 250.
Tuch 95.
Tucher 255.
Tüchler 255.
Tuchmacher 255.
Tuchmanger 255.
Tuchmenger 255, 277.
Tuchscher 255.
Tuchwender 255
Tunninger 169.
Türk 196.
Türmer 286.
Tut(t)mann 80.
Tyssen 116.

Ubaldus 59.
Übele 98.
Überweg 192.
Udalrat 31.
Udalwin 31.
Udilbert 31.
Udilolf 31.
Uhde 95.
Uhland 89.
Uhlbrecht 88.
Uhl(e) 95.
Ühle 95.
Uhler 89.
Uhlinger 169.
Uhlmann 89.
Uhr 95.
Uhrich 100.
Ulherr 89.
Ullmann 89.
Ulmer 89, 166, 175.
Ulmschneider 254.
Ulner 269.
Ulrich 31, 59.
Ulsamer 185.
Umbrecht 86, 89.
Umbreit 89.
Um(b)scheid 232.
Umbundum 316.
Umfried 89.
Ummenhofer 175, 185.
Unbehaun 232.
Unbescheid(en) 232, 318.
Unendlich 326.
Unfried 89.
=ung 211.
Ungefug 232.
Ungeheuer 232, 326.
Ungemach 326.
Unger 89, 196.
Ungericht 326.
Ungestüm 232, 326.
Ungewitter 232, 298, 326.
Unglaube 326.
Unglenk 232.
Ungnad 326.
Unmuß 326.
Unmuth 89.
Unruh 89, 232.
Unsinn(ig) 326.
Unteregger 182.
Unterkofler 187.
Unterlöhner 187.
Untermhelm 326.
Unverdorben 326.
Unverdrossen 326.
uodal 31.
Uodalman 31.
Uodalrich 31.
ûr 40.
Urbach 175.
Urbanek 119.
Urbanski 119.
Urban(y) 119.
Urben 119.
Urmar 40.
Urnulf 40.
Urold 40.
Urolf 40.
Ursula 64.
Uttenweiler 171.
Utto 59.
Utz 99.

Vaas 112, 222.
Vaas(en) 118.
Vaesen 118.
Vagd 282.
Vagedes 282.
Vaihinger 175.
Vaith 119.
Vaitl 119.
Valentiner 119.
Valentin(i) 119.
Valtin 119.
Van der Meulen 189.
Varnbühler 181.
Varnhagen 183.
Vassen 118.
Väster 118.
Vat(t)er 89, 306.
Vecht(er) 275.
Vedder 306.
Veilchental 191.
Veith 119.
Veit(z) 119.
Velden 119.
Velten 119.
Venator 271.
Vendel 276.
Venner 276.
Venske 119.
Ven(t)z 119.
Verena 64.
Veringer 169.
Veronika 64.
Vesper 305.
Vesperleuter 326.
Vesterling 118, 212.
Vetter(le) 89.
Vetter(li) 5, 306.
Vettermann 306.
Viedler 262.
Viehoff 185.
Vierordt 189.
Vierthaler 304.
Vieth 119.

Viëtor 250.
Vietsch 119.
Vieweg 192.
Viktoria 64.
Villinger 166, 169.
Vilmar 38, 89.
Vincke 204.
Vi(n)zenz 119.
Virgil 121.
Vith 119.
Vitt 119.
Vitus 119.
Vitz 119.
Vochezer 257.
Vock(e) 91, 95.
Vockerodt 190.
Vog(e)l 95, 209, 297.
Vögele 209, 297.
Vog(e)ler 272.
Vogelhund 326.
Vögeli(n) 209.
Vogellehner 187.
Vogelmann 272.
Vogelsang 175.
Vogt(herr) 282.
Vögting 282.
Vögtlin 282.
Voigt(el) 282.
Vo(i)gtländer 196.
Voigtmann 282.
Voit(eler) 282.
Volbers 215.
Volberth 89.
Völck(e) 95.
Volger 89.
Volk 95.
Volkamer 185.
Völkel (-le) 98.
Volker 33.
Völker 89.
Völkerling 212.
Volkert 89.
Volkhart 33.
Volkholz 89.
Volkman(n) 33, 89, 100.
Volkmar 33, 89.
Volkmer 89.
Volkrad 59.
Volkram 33.
Volkwarth 89.
Volkwin 59.
Vollbeding 212.
Vollbehr 89.
Vollbring 212.
Vollers 215.
Vollmar 89.
Vollmer 89.
Vollmuth 89.
Vollrath 89.
Volz 99.
Voossen 118.
Vorbrodt 302.
Vorderer 283.
Vorster 271.
Voß 205, 229.
Vosen 118.
Voßkuhl 187.
Vötter 306.
Vout 282.
Vrantz 148.
Vrenzscher 194.
Vulpius 205, 229.
Vürer 284.

Waag(e) 95.
Wäber 255.
Wach 95.
Wächner 249.
Wachsmuth 89.
Wachter (-ä-) 89, 286.
Wacker 89, 95.
Wäckerle 98.
Wackernagel 300.
Wadmenger 277.
Wadsack 326.
Wadt 95.
Waffenschmied 243.
Waffler 276.
Wagenblast 316.
Wagener 249.
Wagenhals 309, 316.
Wagenpfeil 316.
Wagenseil 326.
Waggershauser 175.
Wägler 249.
Wagner (-ä-) 249.
Wähinger 169, 171.
Wahl(e) 95, 196.
Wahler 89.
Wahn 95.
Wahnfried 89.
Wahnschaffe 233.
Wahr 95.
Wahrenholtz 216.
Wahrmann 89.
Wahrmund 89.
Wahrmut 89.
Waibel 98, 286.
Waiblinger 175.
Waibele 98.
Waider 272.
Waitzenbauer 234.
wal 41.
Walafrid 42.
Walaher 42.
Walaram 42.
Walarich 42, 59.
Walbodo 31.
Walburga 31, 62.
Walch 95, 196.
wald 31.
Waldaffe 326.
Waldbauer 191, 234.
Waldbrand 31.
Waldbrühl 180.
Wald(e), -ä- 95, 191.
Waldebert 59.
Waldefried 59.
Waldemar 31, 89.
Waldenmaier 241.
Wälde(r) 191.
Walderich 31, 46, 59.
Waldetrudis 62.
Waldeyer 178.
Waldfrid 31, 59.
Waldger 31.
Waldgrim 31.
Waldgundis 31.
Waldhart 31.
Waldheide 31.
Waldhilde 31.
Waldmann 31, 101, 191, 271.
Waldmeister 272.
Waldmunt 31.
Waldner 271.
Waldobert 31.
Waldprobst 271.
Wal(d)raff 209.
Waldram 31.
Wal(d)rapp 209
Waldrichter 272.
Waldschmied 246.
Waldschütz 272.
Waldulf 31.
Walk 95.
Walker 255.
Wallach 95, 196.
Wallenthiner 119.
Waller 89.
Wallot(h) 95.
Wallraff 209.
Wallroth 89.
Wally 64.
Walsch (-ä-) 196.
Walser 196.
Walther 31, 59.
Walto 59.
Waltrada 62.
Waltrat 31.
Waltrudis 31.
Walz 216.
Walz(el) 98, 99.
Wamba 223.
Wamsler 254.
Wandel 95.
Wander 89.
Wandmacher 254.
Wandschneider 254.
Wand(t) 95.
Wangenheim 184.
Wanger 89, 249.
Wangler 249.
Wangner 249.
Wanker 89.
Wannenmacher 250.
Wanner 89, 250.
Wanning 212.
Wanschaff 233.
war 29.
Warbald 29.

Warburg 29.
ward 34.
Warfrid 29.
Warhilde 29.
Warin 59.
Warlinde 29.
Warman 29.
Warmunt 29.
Warmut(h) 29, 89.
Warmwasser 326.
Warndorf 169.
Warnecke 100.
Warner 89.
Warnholz 216.
Warning 212.
Wartburg 35.
Wartger 35.
Warth 95.
Wartig 100.
Wartmann 35, 89, 284.
Wartmund 35.
Waßmann 89.
Wasmuth 89.
Wassermann 101.
Wasserzieher 265.
Wastler 117.
Wastl(huber) 117.
Watenpful 316.
Waterbecker 258.
Watzmann 101.
Weber 255.
Wechner 249.
Wechsler 280.
Wecht(e)ler 272.
Weckbecker 258.
Weck(e) 95.
We(c)kenmann 258.
Wecker 89.
Weckerle 98.
Wedde 95.
Wedekind 89.
Wedel 98.
Weder 89.
We(e)ger 89.
Wegeler 249.
Weg(e)rich 89.
Wegesser 244.
Wegisser 244.
Wegner 249.
Wehinger 176.
Wehl 95.
Wehner 89, 249.
Wehner(t) 89.
Wehr(e) 95.
Wehrfritz 216.
Wehrhan 298.
We(h)ringer 89.
Wehrle 98.
Wehrmann 89.
We(h)rmeister 286.
Weibel 286.
Weichert 89.
Weichmann 89.
Weicke 95.
Weide (-dt) 95.
Weid(e)lich 89.
Weid(e)mann 272.
Weid(n)er 176, 272.
Weig 95.
Weigand 95.
Weig(e)l(e) 98.
Weigelt 89.
Weiger(t) 89.
Weigmann 89.
Weiher 89.
Weihnacht 305.
Weikert 89.
Weiks 216.
Weil 95.
Weiland 89.
Weimer 89.
Weinand 89.
Weinbauer 261.
Weinbrenner 261.
Wein(d)el 98.
Wein(e) 95.
Weinecke 100.
Weingardt 89.
Weingartner (-ä-) 176, 239, 261.
Weinhart 89.
Weinhold 89.
Weinkiefer 261.
Weinkoster 261.
Weinmann 89, 100, 261.
Weinmeister 261.
Weinmesser 261.
Weinr(e)ich 89.
Weinsäger 261.
Weinschenk 261.
Weinstecher 261.
Wein und Brot 316, 326.
Weinzapf 261.
Weinzie(h)rl 239.
Weiprecht 89.
Weiß 221.
Weißärmel 301.
Weißbart 229.
Weißbeck 257.
Weißbrodt 302, 303.
Weißdorn 204.
Weise 95, 230.
Weiß(e) 229.
Weisel 98.
Weißenbacher 176.
Weißer 229.
Weißgerber 267.
Weißhaar 227.
Weißhaupt 223.
Weißhut 301.
Weißkopf 223, 299.
Weismann 89, 102.
Weißmantel 301.
Weißrock 301.
Weißschild 208.
Weitbrecht 89.
Weitzel 98.
Weitzmann 89.
Weizsäcker 178.
Welcker 89.
Weld(l)e 191.
Welk 95.
Welker 255.
Welle 95.
Weller 271.
Welling 212.
Welsch 196.
Welser 177.
Welte (-i) 95.
Welter 89.
Weltrich 89.
Weltze 99.
Wenck(e) 95.
Wendel 95.
Wendemut 316.
Wendling 212.
Wend(t) 95, 197.
Wenger 89.
Wenig 100.
Wening 212.
Wenker 89.
Wenner 250.
Wenz 99.
Wenzel 98.
Weppler 275.
Weppner 275.
Werbrecht 29.
Werder 89.
Werhan 205.
Werihard 29.
Werimer 29.
Werinant 29.
Werkmeister 285.
Werle 98.
Wern 95.
Werner(t) 59, 89.
Werneth 89.
Wernfrid 59.
Wernick 100.
Werning 212.
Wernz 99.
Werschmidt 244.
Werth 95.
Wertheim 184.
Werther 89.
Werthmann 89.
Wesel 98.
Wessel 98.
west 42.
Westeralp 42.
Westerling 197.
West(ermann) 101, 197.
Westerrieder 190.
Westfehling 196.
Westphal 196.
Westrulf 42.
Wette 95.

Wettengang 316.
Wetter 89, 232, 298.
Wetzel 98, 99.
Wetzstein 326.
Wever(s) 255.
Weyermüller 259.
Weyers 216.
Weyher 89.
Weyl 95.
Weyner 249.
Wibbelt 89.
Wibbler 255.
Wibeler 255.
Wiborada 62.
Wichern 89.
Wichert 89.
Wicke 95.
Wicker(ts) 89, 216.
Widemarker 271.
Widerholt 89.
Widmaier 241.
Widmer 90, 236.
Wido 59.
Wiebe 95.
Wiech 95.
Wiede 95.
Wiedebusch 203.
Wiedemann 90.
Wiedenbruck 180.
Wieder 89.
Wieding 212.
Wiedmaier 236.
Wi(e)dmann 236.
Wiegand 95.
Wiegartz 216.
Wiegers 216.
Wiegleb 89.
Wiehl(e) 95.
Wie(h)n 95.
Wiehnach(t) 305.
Wieland 89, 246.
Wiemann 89.
Wiemar 89.
Wiemers 216.
Wienbarg 179.
Wienbreyer 262.
Wiener(s) 89, 216.
Wiens 216.
Wientapper 261.
Wieprecht 89.
Wiers 216.
Wiesbaum 297.
Wiese 95, 230.
Wiesel 98.
Wiesing 213.
Wiesmann 230.
Wietze 95.
wig 20.
Wigand 20.
Wigbert 20, 59.
Wigering 212.
Wigge 95.
Wiggers 216.
Wigger(t) 89.
Wighart 20.
Wigibald 20.
Wigirich 20.
Wigmar 20.
Wigmund 20.
Wigmut 20.
wil 36.
Wilbers 216.
Wilbert 59.
Wilbirgis 62.
Wilbrandt 89.
Wilcke 100.
Wild(e) 95, 232.
Wildermuth 231.
Wildgans 295.
Wildmeister 271.
Wild(t) 95, 232.
Wildvogel 297.
Wilfrid 59.
Wilhelm 36, 59
Will(e) 95.
Willehad 59.
Willemer 89.
Willems 216.
Willenbücher 181.
Willes 216.
Willibad 36.
Willibald 36, 59.
Willibert 36, 59.
Willibod 36.
Willibrord 59.
Willifrid 36.
Williger 36.
Willigis 36, 59.
Willigund 36.
Willihard 36.
Willihild 36.
Willimar 36.
Willimunt 36.
Willimut 36.
Willing 212.
Williram 36.
Williswinth 36.
Willitrud 36, 62.
Willmann 36, 89.
Willmuth 89.
Willrich 36.
Wilm(e)s 216.
Wilm(s) 90.
Wilmsen 214.
Wilpert 90.
Wilpertz 216.
Wilprecht 36.
Wilulf 36.
Wilz 99.
Wimmer 90, 236, 261.
win 34.
Winberga 34.
Winckler 278.
Wind 298.
Windemut 316.
Windholz 90, 216.
Windisch(mann) 197.
Windmöller 259.
Windofen 326.
Wind(t) 95, 197.
Windthorst 186.
Winfrid 34.
Winge(r)ter 239.
Winghart 90.
Winibald 34.
Winibert 34.
Winiger 34.
Winigis 34.
Winigunde 34.
Winihard 34.
Winihild 34.
Winiman 34.
Winimar 34.
Winimund 34.
Winirad 34.
Winirich 34.
Winither 59.
Winitrud 34.
Winke 95, 100.
Winkelblech 326.
Winkelkätner 236.
Winkelmann 101, 192, 278.
Winkelried 190.
Winker 90.
Winkler 192.
Winning 213.
Winsch 197.
Winter 59, 90, 305.
Wintergast 326.
Wintergerst 326.
Winterhalder 183.
Winterleithner 187.
Winterling(er) 169, 213.
Wintermonat 326.
Winulf 34.
Winz 99.
Winzenried 166.
Winzenz 119.
Wirsing 297.
Wirtenberger 197.
Wirt(h) 95, 261.
Wirtner 169.
Wir(t)z 99, 261.
Wiß 95.
Wißmann 90, 230.
Wistremar 42.
Wistrimund 42.
Witt(e) 95, 229.
Wittendorf 169.
Wittig 100.
Witting 212.
Wittkop 223, 227, 299.
Wittmann 90, 102.
Wittmer 90, 236.
Witz(el) 98, 99.
Witz(e)mann 90, 100.
Wode 95.
Wohl 95.

Wöhler 90.
Wohlfahrt 90.
Wohlgemut 90, 230.
Wohlleb(en) 90, 316.
Wohlrabe 90.
Wohlschlag 255.
Wohlschlegel (-r) 255.
Wohning 213.
Wöhrmann 89.
Wolbertz 216.
Wolbranz 216.
Woldemar 90.
Woldemathe 230.
wolf 40.
Wolfbald 40.
Wolfbern 40.
Wolfbodo 40.
Wolfbrand 40.
Wolfburga 40.
Wolfes 216.
Wolf(f) 95, 210.
Wolfgang 21, 40, 59.
Wolfger 40.
Wolfgrim 40.
Wolfgundis 40.
Wolfhard 40.
Wolfheida 40.
Wolfhelm 40, 59.
Wolfhilda 40.
Wölfing 213.
Wolfkerl 326.
Wölfli 98.
Wolfmar 40.
Wolfmund 40.
Wolfnand 40.
Wolfrad 40.
Wolfram 40, 59, 90.
Wolfrid 40.
Wolfroc 40.
Wolfsangel 326.
Wolfsegger 182.
Wolfsgruber 183.
Wolfshirn 325.
Wolfskehl 326.
Wolftrud 40.
Wolk(e) 95.
Wolkenhaar 326.
Wolkenhauer 326.
Wolkenmut 230.
Wolker 90.
Wolle 95.
Wolleb 316.
Wollenbär 326.
Wollenhaupt 223.
Woll(en)sack 210, 300 326.
Wollenweber 255.
Woller 90.
Wollmer 90.
Wollner 255.
Wollschlegel 255.
Wöllwarth 90.
Wolperding 212.
Wolpert 90.
Woltemade 230.
Wolter 89.
Woltmann 90.
Wolzogen 230.
Wopfner 275.
Wörle 98.
Wörn 95.
Wörner 89.
Wörnz 99.
Worst 303.
Wörz 99.
Wothe 95.
Wrede 231.
Wredenhagen 166.
Wrieth 231.
Wucherer 280.
Wuchermeister 237.
Wucherpfennig 233, 304.
Wude 95.
Wulbrands 216.
Wulf 95.
Wulfbert 40.
Wulfdag 40.
Wulfhilda 62.
Wülfing 213.
Wulfrich 40.
Wülker 90.
Wullenweber 255.
Wullkopf 223.
Wunderer 231.
Wunderlich 231, 232.
Wunibald 59.
Wünne 95.
Wünning 213.
Wünsch 197.
Würdig 100.
Wurgenbock 316.
Wurm(b) 95, 210, 297.
Wurst(bendel) 303, 326.
Wurst(l)er 264.
Würth 261.
Württemberger 197.
Würtz 99.
Wüterich 90, 326.
Wuth(e) 95.
Wuttke 100.
Wu(t)z 99.
Wychram 90.
Wylhain 170.
Wyneken 100.
Wyrstlin 326.
Wyß 229.

Xander 109.
Xylander 252.

Young 229.
Ysser 114.

Zach 95.
Zacharias 119.
Zacher(le) 90, 119.
Zahmel 117.
Zainer 253.
Zaiser 255.
Zaldenwirt 316.
Zamel 117.
Zander(s) 109.
Zanger 231.
Zängerle 98.
Zapf(er) 261.
Zäpfler 261.
Zapp(e) 261.
Zart(mann) 95.
Zeche 95.
Zeh(e)nder 287.
Zehle 95.
Zehnmark 326.
Zehnter 287.
Zeidler 90, 239.
Zeiner 253.
Zeiß 95, 230.
Zeisigbein 326.
Zeißing 213.
Zeiß(n)er 244.
Zeitler 239.
Zeitz 95, 230.
Zelle 95.
Zeller 170, 176, 192.
Zengerle 231.
Zens 119.
Zensen 119.
Zenz(e) 119.
Zepf 261.
Zerbe 118.
Zerrenner 247.
Zerrleder 316.
Zervas (-ß) 118.
Zervos 118.
Zerwes 118.
Zerwetz 118.
Zeumer 268.
Zickendraht 316.
Zi(e)chner 255.
Ziegelbacher 270.
Ziegelbecker 270.
Ziegenbein 226.
Ziegenfuß 225.
Ziegenhan 183.
Ziegenleder 189.
Zieger(er) 238.
Ziegler 270.
Zie(h)l 95.
Ziehr 95.
Zierfaß 118.
Zierfuß 225.
Zieriaks 111.
Zierwes 118.
Zilch 111.
Zilgus 111.
Zilias 111.
Zilies 111.
Zilles 216.
Zillessen 111.
Zilling 213.

Zillmann 90.
Zimmerer 248.
Zimmerle 248.
Zimmermann 100, 248.
Zimmermeister 248.
Zimons 118.
Zimperer 248.
Zingerle 98, 231.
Zink 224.
Zinkernagel 300.
Zinser 287.
Zinsmeister 287.
Zintz 119.
Zipper(le) 111, 297.
Zirbes 118.
Zirfas 118.
Zirk 111.
Zirkelschmied 246.
Zisk 148.
Zita 64.
Zittelmann 90.
Zoller (-ö-) 287.
Zollikofer 185.
Zollner (-ö-) 287.
Zopf (-ö-) 228.
Zöpfle 228.
Zörlein 98.
Zorn 232.
Zotikus 121.
Zschokke 228.
Zuberbier 326.
Zuckmantel 316.
Zuckschwert 316.
Zug 95.
Zumbach 178.
Zumberge 179.
Zumste(e)g 191.
Zurlinden 188.
Zurmühlen 189.
Zuschneid(er) 254.
Zwarg 223.
Zweierleigemüse 326
Zweig(le) 297.
Zwerg 223.
Zwickenpflug 316.
Zwicker 255.
Zwirner 255.

Im gleichen Verlag ist erschienen:

Deutsche Sprachkunde

auf der Grundlage der Heimatsprache

In ausgeführten Lehrbeispielen

von Professor **Josef Karlmann Brechenmacher**

VIII und 507 Seiten. Geheftet *RM* 8.–, in Ganzleinen *RM* 10.–

Inhalt.

Zur Einführung . . . .

Erster Abschnitt: Aus der Wortlehre

1. Wie die sechs Zeiten entstanden . . . .
2. Übungen in der Abwandlung des Zeitworts . . . .
3. Zielloſe und zielende Zeitwörter . . . .
4. Die Aussageweisen des Zeitworts . . . .
5. Die Tatform und die Leideform . . . .
6. Lerngänge auf dem Ackerfeld des Zeitworts . . . .
   a) Die Bewirkungswörter . . . .
   b) Die Werdezeitwörter . . . .
   c) Schallnachahmende Zeitwörter . . . .
   Die Wiederholungszeitwörter . . . .
7. Die Hilfszeitwörter der Zeit . . . .
   a) haben . . . .
   b) sein . . . .
   c) werden . . . .
8. Die Steigerung des Eigenschaftsworts im Schwäbischen . . . .
9. Das Verhältniswort . . . .
10. Die deutsche Stammbetonung . . . .

Zweiter Abschnitt: Aus der Wortbildungslehre

1. Vom Leben und von der Aufgabe der Vorsilben . . . .
   a) Die Vorsilbe „ge“ . . . .
   b) Die Vorsilbe „be“ . . . .
   c) Die Vorsilben „er“ und „ur“ . . . .
   d) Die Vorsilben „ver“ und „zer“ . . . .
   e) Die Vorsilben „ent“, „miß“, „un“, „erz“ . . . .

2. Vom Leben und von der Aufgabe der Nachsilben
a) Die Nachsilben „ung" und „ling"
b) Die Nachsilben „heit" und „keit"
c) Die Nachsilben „schaft", „tum", „nis"
3. Sammelnamen
4. Die Zusammensetzung
Anhang: Verdunkelte Zusammensetzungen
5. Wortfamilien
a) Die Sippe „bauen"
b) Die Sippe „beißen"
c) Die Sippe „binden"
d) Die Sippe „biegen"
e) Die Sippe „brennen"
f) Die Sippe „fahren"
g) Die Sippe „Ding"

Dritter Abschnitt: Vom Leben und Wachsen der Sprache

1. Die Gleichnisrede
a) Grundlegung
b) Gleichnisreden in unsern Pflanzennamen
2. Die Tauschrede
3. Die Umdeutung
4. Das Glimpfwort
5. Die Steigerung, Verkleinerung und Abschwächung des Ausdrucks
6. Wie Eigennamen zu Gattungsnamen werden
7. Denkmäler aus der Römerherrschaft in unserer Sprache
8. Denkmäler aus der Ritterzeit in unserer Sprache
9. Die Berufssprachen
a) Aus der Sprache des Handwerks- und Gewerbemanns
b) Aus der Bauernsprache
c) Aus der Jägersprache
d) Aus der Sondersprache der Spieler
e) Die Musikantensprache
f) Die Sondersprache der Schule
Anhang: Aus der Studentensprache
g) Aus der Sprache der Kirche
h) Worte und Wörter aus der alten Rechtssprache
i) Aus der Soldatensprache
k) Wortgut aus der Gaunersprache
Schrifttum
Verzeichnis der nach Abstammung und Herkunft erklärten Wörter
Verzeichnis der nach Herkunft und Bedeutung erklärten Redensarten

Im gleichen Verlag ist ferner erschienen:

Schwäbische Sprachkunde

in ausgeführten Lehrbeispielen

Versuch einer bodenständigen Grundlegung des schaffenden Deutschunterrichts

Von Professor

Josef Karlmann Brechenmacher

XII und 256 Seiten. Geheftet *RM* 3.50, in Ganzleinen *RM* 5.—

Inhalt: I. Teil: Schulgemäße Darstellungen aus der schwäbischen Lautlehre und Lautgeschichte.

1. Das alte und das junge „ei"
2. Das alte und das junge „au"
3. Das alte und das junge „eu" (äu)
4. Überblick über die schwäbische Diphthongierung
5. Das alte und das junge **a**
6. Das alte **ë** und das junge **e**
7. Das offene und das geschlossene **e**
8. Stimmhafte und stimmlose Laute
9. Die schwäbischen Nasenlaute
10. Schwäbische Sprachschöpfung
11. Entwicklung des schwäbischen Vokaldreiecks
12. Der schulgemäße Aufbau der Mitlautreihe

II. Teil: 131 schwäbische Wortgeschichten.

Das Werk hat bei den Fachleuten wie bei den Schulmännern eine gleich ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Zum erstenmal wird hier der Versuch gemacht, den sprachkundlichen Unterricht auf den hausprachlichen Besitz der Schüler zu gründen. Unser muttersprachlicher Unterricht ist durch die geist- und herzlose Nachahmung der Lehrweise der fremden Sprachen auf ein totes Geleise geraten und in erschreckender Weise wirklichkeitsfremd geworden. Das weiß und beklagt jeder Lehrer. Er muß aus diesem Geleise herausgerissen und in das flutende Leben hineingebaut werden. Die Mittel und Wege zu diesem wahrhaft großen Ziele werden in der „Schwäbischen Sprachkunde" aufgezeigt. Mit Recht ist das Buch ein Vorbild genannt worden für die schulische Bewältigung aller Mundarten des deutschen Sprachgebiets. Auch der nichtschwäbische Lehrer wird diesem bahnbrechenden Werke aufs tiefste verpflichtet werden.

VICTORIA UNIVERSITY LIBRARY